

MONIKAS
MAGISCHE
ÜBERSETZUNGSAGENTUR



Penny & Carole

A sirius Affair
*

Eine folgenreiche
Affäre

Eine folgenreiche Affäre

Originaltitel: A Sirius Affair

Autoren: Penny & Carole (cjestes@verizon.net)

Deutsche Übersetzung: Monika Hübner (mo.hue@web.de)

<http://sites.inka.de/darwin/fanfic>

3. überarbeitete Auflage, März 2004

Disclaimer: Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen, die das geistige Eigentum von J. K. Rowling sowie von verschiedenen Verlegern inklusive Bloomsbury Books, Scholastic Books, Carlsen Verlag, Raincoast Books und Warner Bros., Inc. - jedoch nicht nur von diesen - sind. Weder die Autorinnen noch die Übersetzerin dieser Geschichte verdienen Geld damit, und es ist nicht ihre Absicht, irgendwelche Copyrights oder Warenzeichen zu verletzen.

Hinweis für Minderjährige: Diese Geschichte spielt zehn Jahre nach den Ereignissen von *Harry Potter und der Stein der Weisen*. Deshalb handelt es sich um eine Geschichte für erwachsene (volljährige) Leser. Damit niemand überrascht ist: Die Charaktere in dieser Geschichte sind jetzt erwachsen, und so benehmen sie sich dann auch. D. h. diese Geschichte enthält Sex, Gewalt, Kraftausdrücke usw.

Kanon: *A Sirius Affair* ist die Vorgeschichte zu *Harry Potter and the Paradigm of Uncertainty* (PoU) von Lori Summers. PoU sowie die beiden Fortsetzungen sind bei Fiction Alley (<http://www.schnoogle.com>) archiviert.

Anmerkung der Übersetzerin: Meiner Ansicht nach kann man *A Sirius Affair* problemlos lesen, ohne *Paradigm of Uncertainty* zu kennen, IMHO steht es sehr gut für sich allein.

Dieses Dokument besteht aus 100% recyclingfähigen Elektronen.

1. Kapitel

Kaffee und Tee

Sirius Black war seit ungefähr einer Stunde allein im Café am Notting Hill Gate. Er hatte ein Rührstäbchen behext und dirigierte es mit seinem Zauberstab so, dass es die Pakete Konakaffee für die monatliche Inventur zählte. Warum ein so berühmter Zauberer wie Sirius Black nachts den Geschäftsführer eines Muggel-Cafés spielte, war wirklich eine interessante Geschichte.

Sirius - einst der berühmte Entflohene von Azkaban - hatte während Lord Voldemorts zweiter Schreckensherrschaft der magischen Welt durch seine waghalsigen Aktionen gegen die Todbringer bewiesen, aus welchem Holz er geschnitzt war. Doch obwohl er während jener dunklen Jahre gegen Voldemorts Anhänger gekämpft hatte, misstraute ihm ein großer Teil der magischen Gesellschaft nach wie vor. Nach dem endgültigen Sieg über Voldemort vor vier Jahren hatten Harry Potter und ein paar andere Zauberer, die über Blacks Vergangenheit Bescheid wussten, das Ministerium für Magie davon überzeugt, dass er keines der Verbrechen begangen hatte, für die er in Azkaban gewesen war. Das Ministerium hatte zwar nicht genügend Beweise, um die Anklagen gegen ihn fallen zu lassen und ihn offiziell zu rehabilitieren, ließ sich aber dazu überreden, keine Anstalten zu machen ihn wieder zu verhaften, wenn er die magische Welt weitgehend mied.

Sirius fand sich damit ab, als Muggel zu leben und versuchte, sich so unauffällig wie möglich zu verhalten. Allerdings hielt er sich aus der magischen Welt doch nicht so ganz heraus. Sirius' Patensohn Harry hatte sehr schnell erkannt, dass er gute Dienste als Regulator leisten konnte, als eine Art freiberuflicher Zauberer, der den dunklen Mächten nachspürte, sie bekämpfte und der als Verbindungsmann zu verschiedenen Organisationen diente. Sirius genoss zwar diesen ununterbrochenen Kontakt mit der magischen Welt durch seinen Job als Regulator - er hatte schon immer gern gegen die dunklen Mächte gekämpft - aber besonders viel brachte diese Arbeit nicht ein. Er musste essen, und seine Wohnung in London war ihm lieber als die Höhlen, die ihm nach seiner Flucht aus Azkaban zeitweise als Unterschlupf gedient hatten. Deshalb benutzte er derzeit seinen zweiten Vornamen Ian und hatte die Stelle als Manager eines Cafés angenommen. Er übernahm normalerweise die Nachtschicht, was den Vorteil hatte, dass er nur wenig mit der Kundschaft in Berührung kam und tagsüber seinem Job als Regulator nachgehen konnte.

Während er seinen Zauberstab durch die Kaffeevorräte dirigierte, dachte er über eines der Projekte nach, das er für Harrys Abteilung beim Nachrichtendienst der Internationalen Vereinigung der Zauberer gerade bearbeitete. Das Ministerium für Magie hatte verschiedene Hinweise auf illegale Zaubertränke in Muggel-Kreisen erhalten, und obwohl diese Zaubertränke zumindest bisher nur für relativ harmlose Zwecke verkauft worden waren (Schönheitstränke, Liebestränke usw.), war man beim Ministerium besorgt, dass der verdächtige Kreis von schwarzen Magiern schon bald weniger harmlose Mittelchen verkaufen würde. Und obwohl es eigentlich in den Zuständigkeitsbereich der Auroren gefallen wäre, war der Nachrichtendienst eingeschaltet worden, weil es sich bei dem Kreis der Verdächtigen um Zauberer verschiedener Nationalitäten handelte und weil diese illegalen Gebräue in einer Reihe verschiedener Länder aufgetaucht waren.

Bei ihren Nachforschungen ein paar Tage zuvor hatten er und Harry einige der Verdächtigen dabei überrascht, wie sie in einer Marktbude in Singapur illegale Zaubertränke an Muggel verkauften. Bevor einer von ihnen beiden reagieren konnte, hatten diese Zauberer bereits einen wohlplatzierten Angriff gegen Harry gelandet. Einer von ihnen hatte schnell einen *Vulnero*-Fluch gemurmelt, der einen langen Schnitt in Harrys Wange hinterließ. Die Gangster konnten natürlich nicht wissen, dass ihr Angriff auf Harry ein todsicheres Mittel war, um das aufbrausende Temperament seines Paten zum Explodieren zu bringen. Obwohl sie eigentlich in der Überzahl waren, waren sie bald überwältigt und im Hauptquartier des Nachrichtendienstes zur weiteren Vernehmung in Gewahrsam genommen worden. Sirius hoffte, dass Harry den Bericht von ihrer Vernehmung bald bekommen würde.

Sirius wurde in seinen Überlegungen unterbrochen, als eine gutgekleidete Frau das Café betrat. Sie machte ihren Schirm zu, während sie auf die Theke zuging. Sie bestellte einen Haselnusskaffee. Er ließ den Zauberstab unter der Theke verschwinden und begann, ihren Kaffee zuzu-

bereiten. Als er die Tasse auf die Untertasse setzte, blickte er noch einmal zu ihr hinüber.

Die Frau hatte sich an einen Tisch am Fenster gesetzt und beugte sich über die lederne Aktentasche, die neben ihrem Stuhl stand und kramte darin herum. Sie strich sich eine dunkle Haarsträhne aus dem Gesicht und zog einen Stapel zusammengeklammerter Papiere hervor. Sie war zwar keine wirkliche Schönheit, aber irgendwie faszinierend. *Auf ziemlich interessante Art und Weise attraktiv*, dachte er, als er ihren Kaffee eingoss. Er versuchte, sich wieder auf die Inventur und auf seine Arbeit mit Harry zu konzentrieren. Er hatte ganz bestimmt kein Interesse daran, sich mit Muggelkundschaft zu unterhalten.

Als er den Kaffee vor sie hinstellte, fiel ihm auf, dass er sie noch nie zuvor hier gesehen hatte. Er merkte, dass sie ihre Aufmerksamkeit bereits den Papieren zugewandt hatte, die vor ihr auf dem Tisch lagen, und sie sah irgendwie ärgerlich aus, als sie zu ihm aufblickte.

"Ich bin aus Versehen eine Haltestelle zu früh ausgestiegen", sagte sie etwas gereizt, fuhr dann aber mit gedämpfter Stimme fort: "Ich dachte, ich laufe lieber nach Hause, als auf die nächste Bahn zu warten." Dann seufzte sie: "Aber dann habe ich dieses Café gesehen und gedacht, dass mir eine Dosis Koffein gut tun würde in Anbetracht der Arbeit, die noch auf mich wartet."

"Ziemlich spät, um noch zu arbeiten", meinte er trocken, während er versuchte sich zu erinnern, wann er zuletzt eine Frau *so* interessant gefunden hatte. *Mann, du bist ganz schön aus der Übung bei diesem Spielchen, alter Junge*, dachte er kläglich. Sie hatte ihren Regenmantel über die Stuhllehne gehängt und sah nach unten, um ein paar Regentropfen von ihrem Hosenanzug aus Tweed zu wischen.

"Diese verdammten Amerikaner - die haben keine Vorstellung davon, was Zeitzonen sind. Es ist jetzt zwar auch schon spät in New York, aber sind sie inzwischen nach Hause zu ihren Familien zum Abendessen gegangen? Nein!" Sie griff nach ihrer Tasse und sah ihn an. Er glaubte, dass in ihren blauen Augen ein schwacher Funke von Interesse aufglomm. "Die wollen meine Ansicht zu diesem Zeug hier noch heute", sagte sie und wies mit der Hand auf die Stapel von Papieren auf dem Tisch. "Heute! In meiner Zeitzone ist es aber schon morgen!"

"Wer sind 'die'?" fragte er.

"Anwälte. Die Anwälte der Firma, die mein Kunde kaufen will", fuhr sie fort, während sie ihren Kaffee trank und ihn dabei ansah.

Anwältin, dachte er. *Der sollte ich auf keinen Fall zu nahe kommen!* Trotzdem konnte er es nicht verhindern, dass seine Blicke immer wieder in ihre Richtung schweiften. *Warum zum Teufel hast du das alles gesagt? Du wolltest doch nicht etwa mit ihr ins Gespräch kommen!* sagte er sich streng und beschloss, wieder zur Theke zu gehen. Ihre Augen gingen ihm jedoch nicht aus dem Kopf. So blaue Augen hatte er noch nie gesehen. "Dann sollte ich Ihnen den Witz, den ich gestern gehört habe, wohl lieber nicht erzählen. Ein paar Gangster brechen in eine Anwaltskanzlei ein und..."

"... haben beim Rausgehen weniger Geld als beim Reingehen? Den hat mir mein Lebensmittelhändler schon letzte Woche erzählt." Diesmal war er sicher, dass ihre Augen ihm zulächelten. Er überlegte, was sie wohl davon halten würde, dass er ein Zauberer war. Unter günstigsten Umständen war es ein Glücksspiel, sich mit Muggeln einzulassen. Und dass er ein geächteter Zauberer war, verkomplizierte die Sache so sehr, dass er Kopfschmerzen bekam, wenn er nur daran dachte. Warum zum Teufel dachte er überhaupt darüber nach, sich mit jemandem zu verabreden? Er hatte sich jeden Gedanken an Frauen verkniffen, seit er in Azkaban gelandet war.

Er beschloss, sie in Ruhe zu lassen und wandte sich wieder seinen Überlegungen zu, wie er es diesem Gangster, der Harry angegriffen hatte, am besten heimzahlen könnte. Diese Übung hatte aus irgendeinem Grund immer den Effekt ihn zu beruhigen, wenn die Wut ihn übermannte. Wenn er sich die verschiedensten Wege ausmalen konnte, um einen Zauberer zu foltern, dann wirkte sich das besänftigend auf seine Mordlust aus. Er würde zuerst die verschiedenen gewaltsamen physischen Methoden durchgehen, die er benutzen könnte, dann zu den ausgefeilteren magischen Flächen übergehen, um dann langsam zu den Giften, Zaubertränken und Gasen zu kommen, die er zur Vernichtung seiner Gegner benutzen konnte. Persönlich war er mehr für die gewaltsamen physischen Methoden, aber ihm war bewusst, dass er sich damit rechtlich auf sehr dünnes Eis begab.

Er hatte unbewusst mit seinem Zauberstab herumgefummelt, als er die Pakete Mokka Hornblende zählte. Als er aufsah, fiel ihm auf, dass seine Kundin ihn über den Rand ihrer Tasse anstarrte, obwohl sie scheinbar so in ihre Lektüre vertieft gewesen war. "Interessantes Rührstäbchen", sagte sie.

Black sah nach unten und stellte fest, dass seine Finger auf der Theke mit dem Zauberstab herumgefummelt hatten. "Ach, das? - Das hat ein Kind vor kurzem hier vergessen. Sieht irgendwie wie ein Zauberstab aus, finden Sie nicht?" *Verdammt, du solltest lieber aufpassen!* dachte er. *Es würde gerade noch fehlen, dass du dabei erwischt wirst, wie du vor einem Muggel zauberst. Noch dazu vor einem, der Anwalt ist.*

"Ein Zauberstab?" wiederholte sie, als ob solch märchenhafte Dinge ihr derzeit völlig fern lagen.

"Klar, Sie wissen schon, Hokus Pokus und so", sagte er lahm. In dem Bemühen, das Thema möglichst schnell zu wechseln fragte er sie, ob sie schon das neue italienische Restaurant um die Ecke kenne.

Sie schüttelte den Kopf und fing an, ihre Papiere zusammenzuraffen. *Na toll, Black. Jetzt denkst sie, dass du sie anmachen willst,* dachte er.

Sie zog ihren Regenmantel über, während sie zu ihm an die Theke kam. "Also, Mr."

"Black", sagte er schnell.

"Mr. Black - so angenehm ich unsere Unterhaltung auch fand, ich gehe jetzt wohl besser nach Hause und vertiefe mich in diese Papiere, damit ich sie faxen kann und dann endlich ins Bett komme. Wie viel schulde ich Ihnen für den Kaffee?"

Er warf einen Blick auf ihre Rechnung. "Das sind, äh... ein Pfund und fünfzehn Pence."

Ihre Augen trafen sich, als sie ihm das Geld gab. Als sie ihren Blick schließlich abwandte und nach ihrer Aktentasche griff um zu gehen, sagte er: "Ich hoffe, dass diese Papiere Sie nicht die ganze Nacht wach halten werden." Sie lächelte und ging.

Gut. Sie ist weg, dachte er. *Auf diese Art Ablenkung solltest du lieber verzichten. Das hat dir gerade noch gefehlt.* Eine Ablenkung war es aber trotzdem. Sie schlich sich mit ihren blauen Augen immer wieder in seine Gedanken ein. *Was wollen diese Augen hier? Weg mit euch. Ich habe über anderes nachzudenken. Aber es sind verdammt schöne Augen. Und der Rest der Packung war auch nicht übel. WAS?! Klar, nett schien sie auch zu sein. - War sie nicht, sie hat dir im Prinzip zu verstehen gegeben, dass du dich verziehen sollst, wenn auch auf eine nette Art. Himmel, waren diese Augen blau.*

* * *

Etwas später an diesem Morgen machte Sirius sich nach einer ansonsten ziemlich langen und ausgesprochen langweiligen Nacht im Café auf den Weg nach Hause. Gähnend vor Müdigkeit hörte er seinen Anrufbeantworter ab. Er hatte sich immer noch nicht so ganz an diese komischen Muggelapparate gewöhnt, aber er musste den Schein wahren, wenn er als Muggel gelten wollte. Die erste Nachricht war eine Erinnerung, dass seine Miete überfällig war, die zweite war von seinem Chef, der ihm auftrag, während seiner nächsten Schicht neue Servietten, Rührstäbchen usw. zu bestellen.

Er setzte sich an seinen kleinen Küchentisch, um sich zu entspannen und lächelte, als er die dritte Nachricht hörte. Sie war von Harry, der neue Informationen über den Aufenthaltsort eines Zauberers hatte, über den Sirius Erkundigungen einholen sollte. Er hörte Harrys Stimme sehr gern, weil sie ihn so sehr an seinen besten Freund James erinnerte, Harrys Vater, mit dem zusammen er in Hogwarts zur Schule gegangen war. Er holte eine Feder und kritzelte die Adresse, die Harry auf dem Anrufbeantworter hinterlassen hatte, auf ein Stück Papier. Harry hatte herausgefunden, dass dieser Zauberer namens Sloan Peregrine in einem Mietshaus in der Old Montague Street wohnte. "East End", murmelte Black nachdenklich vor sich hin. Er wusste, dass viele Hexen und Zauberer, die der schwarzen Magie frönten, im East End wohnten, und Harrys Aufträge hatten ihn schon oft zu Nachforschungen in diesen Teil Londons geführt. Harry hatte vorgeschlagen, dass sie sich am Freitagabend in einem Pub in der Nähe treffen sollten, um sich über diesen und weitere Punkte in allen Einzelheiten zu unterhalten.

Nach wie vor dunkel und ausgesprochen attraktiv, war Sirius nicht annähernd so ausgezehrt wie vor acht Jahren, als er aus Azkaban geflohen war. Sein schwarzes Haar war kurz geschnitten, außerdem trug er einen gepflegten Vollbart und einen Schnurrbart. Er war acht Jahre älter als der Mann auf den Fahndungsfotos, die nach wie vor in den Muggelpostämtern hingen. Aber wer sah sich die schon an? Nach und nach hatte er es sich abgewöhnt, sich ständig Sorgen darüber zu machen, dass die Muggelpolizei ihn erkennen und verhaften könnte. Er sehnte sich weiterhin

danach, wieder wirklich als Zauberer leben zu können, obwohl er wusste, dass seine Aussichten auf Rehabilitation äußerst gering waren.

Die Szene spielte sich vor seinem geistigen Auge täglich von neuem ab - er hatte so viele Jahre auf diesen Augenblick gewartet. Sein vorrangiges Ziel in jener dunklen Zeit war es gewesen, Wormtail zu erwischen, seinen alten Freund, der für seine Inhaftierung in Azkaban verantwortlich gewesen war. Wormtail war Sirius wieder einmal entwischt und hatte sich Voldemort angeschlossen, allerdings hatte er zum Unglück beider irgendwann seine Schuldigkeit bei Voldemort getan, der ihn nicht mehr nützlich fand, bevor Sirius seinen alten Freund dingfest machen konnte.

Voldemort hatte wie der einmal angemessen auf einem Friedhof Hof gehalten. Sirius verfolgte die Ereignisse in seiner Animagus-Gestalt, einem großen, bärenhaften schwarzen Hund, der den legendären Friedhofs-Grimms ähnelte. Voldemort und die Todbringer waren gerade dabei gewesen, ihren letzten Angriff auf Hogwarts und auf Harry im Besonderen zu planen. Anscheinend hatte jemand Voldemort kürzlich berichtet, dass Wormtail Harry einen Gefallen schuldet, weil der ihm einmal das Leben gerettet hatte, ein kleines Detail, das Wormtail wohlweislich verschwiegen hatte, als er vor vielen Jahren zu Voldemort zurückgekehrt war.

Obwohl Sirius immer davon geträumt hatte, sich selbst an seinem verräterischen Freund zu rächen wusste er, dass es ihm genauso recht wäre, wenn Voldemort - oder ein anderer - es ihm abnehmen würde. Jedenfalls solange er an die Leiche käme... und so endlich seine Unschuld beweisen könnte. Sirius hatte gedacht, dass Voldemort den *Avada Kedavra*-Fluch benutzen würde und dass er nur warten müsste, bis die Todbringer das Feld geräumt hätten, um Wormtails Leiche an sich zu bringen. Er war schon dabei zu überlegen, wohin er am besten apparieren sollte, wenn er sie hatte.

Voldemort hatte sich für den unglücklichen Wormtail jedoch etwas anderes ausgedacht. Als Sirius in der Dunkelheit verborgen zuschaute, hob Voldemort seinen Zauberstab und rief den *Conflagratus*-Fluch, der Wormtail auf einen Schlag in Brand setzte. Seine Schreie durchdrangen den Nachthimmel nur ein paar kurze Sekunden lang, und nach ein paar Minuten war von Peter Pettigrew nichts weiter übrig als ein Häufchen Asche und ein paar kleine Knochensplitter. Wutentbrannt und schockiert konnte Sirius nur zusehen. Er wusste, dass er machtlos war. Nun war niemand mehr da, der die Behauptungen widerlegen konnte, dass Sirius seine besten Freunde verraten und zwölf Menschen kaltblütig ermordet hatte. Niemand, der ihn rehabilitieren konnte.

Als er an seinem Küchentisch saß, schüttelte Sirius wütend den Kopf, als er sich an die Hilfslosigkeit erinnerte, die er während dieser Szene empfunden hatte. "Keine Ahnung, warum du dich immer wieder mit dieser Erinnerung quälst. Da war nichts, womit du es hättest verhindern können", murmelte er, als er sein Frühstücksgeschirr zum Spülbecken trug. Er richtete seinen Zauberstab auf das schmutzige Geschirr, und nachdem es sich selbst abgewaschen und unter klarem Wasser abgespült hatte, sprang es aus dem Spülbecken auf das Trockengestell auf der Spüle.

Etwas später am Nachmittag brach Sirius auf, um Harrys Hinweis im East End nachzugehen. Die ganze Sache hörte sich nach langweiliger Routine an. Harry hatte Gerüchte gehört, dass ein Zauberer namens Sloan Peregrine unter den Muggeln in der Gegend Unruhe stiftete. Da aber keine schwarze Magie im Spiel zu sein schien, konnte die Angelegenheit nicht von Harrys Abteilung bearbeitet werden. Sirius fand die Adresse, die Harry ihm gegeben hatte. Das Haus war heruntergekommen, aber den übervollen Mülltonnen links daneben nach zu urteilen trotzdem bewohnt. Er klopfte an die Haustür und wartete ein paar Sekunden auf eine Reaktion. Als nichts zu hören war, sah er sich kurz um und ging um das Haus herum zum Hintereingang. Auf der linken Seite des Hauses befand sich ein kleiner Weg, der zu einem kleinen Nebengebäude führte - vielleicht einem Schuppen - und zu einem schmalen Durchgang. Der Hinterhof war umzäunt, und er konnte auf der Hinterseite des Hauses eine Veranda erkennen. Im Hof befand sich ein kleiner Kräutergarten. Sirius kletterte über den hinteren Zaun und ging auf das stille Haus zu.

Er zog seinen Zauberstab aus der Tasche seiner Jeans und murmelte: "*Alohomora*".

Sirius ging ins Haus und begann unauffällig nach Anzeichen dafür zu suchen, dass Mr. Peregrine illegalen Aktivitäten nachging. Auf dem Küchentisch lagen einige Papiere mit dem Namen Sloan Peregrine, die darauf hindeuteten, dass Harry mit seinem Tipp Recht gehabt hatte. Er bog um die Ecke und betrat den eigentlichen Wohnbereich. *Puh, was für eine Schweinerei*, dachte er. An den CDs und den leeren Pizzaschachteln konnte er erkennen, dass der Besitzer dieses Hauses Harry im Alter näher stehen musste als ihm selbst. Überall stand schmutziges Geschirr und lag schmutzige Wäsche herum. *Wie kann ein Zauberer, der etwas auf sich hält, nur so leben? Wie lange*

bräuchte man, um diesen Saustall mit ein paar Putzzaubern aufzuräumen? wunderte sich Sirius, als er sich weiter umsah. Als ihm plötzlich bewusst wurde, dass er wie sein eigener Vater klang, lachte er beinahe laut auf. *Anscheinend werde ich langsam alt!*

Im zweiten Stock stieß er schließlich auf ein anscheinend unbenutztes Schlafzimmer, in dem sich die vollständige Ausrüstung eines Hellsehers befand. Auf einem Tisch standen eine große Kristallkugel und eine große Teekanne, außerdem lagen mehrere Tarotkartenspiele herum und eine Karte, auf der *A²: Das Allwissende Auge - kommt, um mit uns zu Sehen* - stand. Daneben gab es ein ganzes Regal voller Bücher über Wahrsagerei. Sirius verdrehte die Augen, als er sich in dem Raum umsah und dachte: *Nicht noch einer von diesen Spinnern.* Als er genug gesehen hatte, verließ er das Haus durch die Hintertür, wobei er darauf achtete, sie wieder abzuschließen. Auf dem Weg nach Hause dachte er darüber nach, dass Harry sich unnötig Sorgen über nichts weiter als einen hellsehenden Spinner machte.

* * *

Hermione Granger keuchte die vier Treppen zu der Wohnung hinauf, die sie sich mit Harry teilte; über ihrer Schulter hing eine schwere Tasche voller Bücher. Nächste Woche würden die Abschlussprüfungen im Studiengang "Zauberformeln" im *Zentrum für Fortgeschrittene Studien in Hexerei und Zauberei* in Stonehenge beginnen, der der angesehenste Studiengang dieser Art in ganz Großbritannien war und einer der besten überhaupt auf der ganzen Welt. Hermione war in Hogwarts jedes Jahr Klassenbeste gewesen und hatte in ihrem siebten und letzten Jahr den Orden des Goldenen Einhorns erhalten, eine Auszeichnung, die nur für eine kleine, ausgewählte Gruppe von Hogwarts-Absolventen reserviert war. Die Anforderungen, diesen Orden zu bekommen, waren so hoch, dass er nicht selten jahrelang gar nicht verliehen wurde.

Sie war zu einem ähnlichen Studiengang im weltweit renommiertesten Zentrum für höhere Bildung in der magischen Welt zugelassen worden, dem *Hexensabbat* in Amerika, hatte das Angebot aber letztendlich abgelehnt. Zu diesem fünfjährigen Studiengang in Massachusetts wurden jedes Jahr nur 13 Hexen und Zauberer zugelassen. Obwohl es eine der schwersten Entscheidungen ihres Lebens gewesen war, wusste Hermione, dass sie einfach nicht so lange von zu Hause weg sein konnte. Als sie am Ende ihres siebten Schuljahres in Hogwarts überlegte, was sie weiter machen wollte, war Rons Tod immer noch eine zu frische Erinnerung gewesen, und sie wusste, dass die Aussicht Harry so lange nicht zu sehen einer der Hauptgründe dafür gewesen war, dass sie das Studium im *Hexensabbat* abgelehnt hatte. Harry hatte sie immer wieder gedrängt, es sich noch einmal zu überlegen und versprochen, sie oft zu besuchen. Sie hatte jedoch gemerkt, dass er insgeheim erleichtert war, als sie beschloss, lieber am Stonehenge-Institut in London zu studieren.

Sie waren einen Monat nach ihrem Schulabschluss in die Wohnung in Shepherd's Bush gezogen, in der sie seit nunmehr fast vier Jahren wohnten. Es war eine Schinderei, die Treppen zum obersten Stockwerk hinaufzusteigen, aber dafür hatte sie einen tollen Dachgarten. Es war eine einfache Wohnung, die aus einem kleinen Wohnzimmer, einer noch kleineren Küche mit Essecke, zwei winzigen Schlafzimmern und einem Badezimmer bestand, das sie sich ohne größere Probleme teilten. Viele Möbel besaßen sie nicht, da Hermione noch studierte und Harrys Vermögen bis zu seinem 25. Geburtstag fest angelegt war. Sie hatten sich ursprünglich für diese Gegend entschieden, weil sie sich die Wohnung hier leisten konnten, aber im Laufe der Jahre war sie ihnen immer mehr ans Herz gewachsen. Gleich um die Ecke gab es einen guten Inder, und sie machten oft in dem Pub halt, der sich nur zwei Blocks die Straße weiter runter befand.

Sie stieg die letzte Treppe hinauf und bog um die Ecke in den engen Flur ein. Sie dachte so angestrengt darüber nach, was sie bis nächste Woche noch alles wiederholen musste, dass sie Rufus, der im Flur vor ihrer Tür saß, erst bemerkte, als sie direkt vor ihm stand. "Ach, Rufus! Tut mir Leid, ich hab' dich nicht gesehen", rief sie. "Ich fürchte, ich war in Gedanken zu weit weg."

"Tut mir Leid", wiederholte sie geistesabwesend und umarmte ihn schnell, als er aufstand. *Was zum Teufel will er hier*, dachte sie, als sie in ihrer Büchertasche nach ihrem Zauberstab kramte, um die Tür zu öffnen. Anscheinend konnte sie sich nie merken, wo sie ihre Schlüssel gelassen hatte.

"Wir waren zum Mittagessen verabredet, hast du das vergessen?"

"Mittagessen? Mittagessen... heute ist doch nicht Dienstag, oder?" Hermione hatte die Tür geöffnet, und sie waren ins Wohnzimmer gegangen. Sie warf ihre Tasche auf einen Sessel neben der

Tür und ging zum Fenster, um es zu öffnen. "Tolles Wetter. Eine Schande, dass ich ausgerechnet jetzt so viel büffeln muss."

"Heute ist tatsächlich Dienstag", antwortete Rufus und sah sich nervös nach ihrem berühmten Mitbewohner um.

Hermione, die sich vorgenommen hatte, sich einen Tee zu machen und sich nachmittags ihren Büchern zu widmen, war nicht gerade in geselliger Stimmung. Als sie den leicht verletzten Ausdruck in Rufus' Gesicht sah, wurde sie jedoch weicher. Sie und Rufus waren nun seit ungefähr sechs Monaten zusammen. Er war ein paar Jahre älter als sie und arbeitete als Kräuterexperte für Floranica, den größten Lieferanten für magische Pflanzen. Dienstags hatte er immer frei, und jetzt erinnerte sie sich auch daran, dass sie sich zum Mittagessen verabredet hatten, da sie ihm gesagt hatte, dass sie so viel für ihr Examen arbeiten musste, dass sie ihre üblichen Dienstagabendtreffen absagen musste.

"Tut mir Leid, Rufus, aber ich muss heute morgen in der Bibliothek völlig die Zeit vergessen haben, und ich konnte mich wohl irgendwie nicht mehr daran erinnern, dass heute Dienstag ist. Ehrlich gesagt fühle ich mich ziemlich unvorbereitet, was diese Prüfungen angeht." Sie lächelte ihn entschuldigend an, als er sich zu ihr beugte, um sie zu küssen.

"Schon gut, Schatz. Morgen sind wir ja sowieso den ganzen Tag zusammen beim Geburtstag meiner Großmutter in Dover", antwortete er, irgendwie erleichtert, dass Harry im Augenblick nicht zu Hause zu sein schien. Er griff nach ihrer Hand. "Willst du übrigens den Zug um viertel vor zehn nehmen, der vom Victoria-Bahnhof abfährt? Wenn du morgens lieber noch ein bisschen lernen willst, fährt auch noch ein Zug um viertel vor zwölf von Charing Cross ab, so dass wir immer noch rechtzeitig zum Mittagessen dort wären."

"Die Geburtstagsfeier deiner Großmutter ist morgen?" Hermione sah überrascht auf. "Aber morgen ist der 3. Juni."

Rufus sah sie argwöhnisch an, offensichtlich merkte er, dass seine Pläne für den morgigen Tag ins Wasser zu fallen drohten. "Ja, morgen ist der dritte. Ist am 3. irgendwas Besonderes los?"

"Allerdings. Hast du das vergessen?" Hermione entzog ihm ihre Hand und ging zum Fenster hinüber. "Unser Freund Ron ist am 3. Juni vor fünf Jahren gestorben. Harry und ich verbringen den Tag immer gemeinsam... und mit Rons Familie. Ich bin sicher, dass wir darüber gesprochen haben."

"Aber alle wollen dich kennen lernen", sagte er fest. "Und ich habe mir extra den Tag freigegeben und so. Wir haben erst letzte Woche darüber gesprochen."

"Es tut mir Leid! Mir war irgendwie nicht klar, dass wir über den 3. gesprochen haben. Die Arbeit und die Büffelei haben mich so in Anspruch genommen, dass ich mich nicht darauf konzentrieren konnte. Es tut mir Leid. Bitte entschuldige mich bei deiner Familie, ja?" Sie ging in die Küche und setzte Teewasser auf.

"Ich weiß. Wir könnten den Frühzug nehmen und am späten Nachmittag hierher zurückkommen. Du und... äh... Harry könntet den Abend zusammen verbringen, und wir könnten trotzdem zur Feier meiner Oma gehen", sagte Rufus, als er in die Küche ging und Tassen und Untertassen vom Abtropfgestell nahm.

"Oh, ich wünschte, das ginge, aber Harry und ich treffen uns mittags mit den Weasleys in Chudley, um uns das Quidditch-Spiel anzusehen, und danach gehen wir zu ihnen nach Hause zum Abendessen. Die Chudleys waren Rons Lieblingsmannschaft, genauer gesagt, die Chudley Cannons. Sein ganzes Zimmer war mit Postern der Chudley Cannons tapeziert. Und Harry und ich haben ihn unzählige Male vor dem Schaufenster von *Qualitätszubehör für Quidditchspieler* stehen sehen, wie er sich Cannons-Roben und andere Fanartikel angeschaut hat, wenn wir in der Diagonallee waren." Sie wusste, dass sie anfang zu plappern, aber sie konnte an seinem Gesichtsausdruck ablesen, dass Rufus ziemlich sauer war.

"Ich hätte es wissen sollen. Alles dreht sich am Ende immer um Harry, stimmt's?" Rufus stellte die Untertassen unsanft auf den Tisch. "Warum sagst du mir nicht, was wirklich los ist?"

"Was soll das denn jetzt heißen?" erwiderte Hermione, während sie im Küchenschrank nach Teebeuteln fahndete.

"Harry. Du und Harry!"

"Das haben wir doch alles schon diskutiert, sogar mehrmals, wenn ich mich recht erinnere", sagte sie in scharfem Ton. Sie stellte die Zuckerdose auf den Tisch und holte die Milch aus dem Kühlschrank.

"Sagen wir mal so, es hat mich einfach nicht überzeugt."

Sie starrte ihn wild an. "Rufus, das habe ich dir schon hundertmal erklärt. Zwischen Harry und mir ist nicht das Geringste! Und ich kann es einfach nicht glauben, dass du mir so etwas in diesem Fall vorwirfst. Wir verbringen den Tag zusammen, um unseres gemeinsamen besten Freundes zu gedenken. Außerdem bin ich in Hogwarts mit Ron gegangen, nicht mit Harry!"

"Na ja, Hogwarts ist schon eine Weile her, oder? Und du hast hier immerhin die ganze Zeit auf Tuchfühlung gelebt mit dem flotten Mr. Potter, dem Retter der Welt und so weiter!" Er sah sich bedeutsam in der kleinen, engen Wohnung um. "Was meinst du, was die meisten Leute über euer Verhältnis denken?" Seine Stimme war jetzt deutlich lauter geworden.

"Ich habe keine Ahnung, was die meisten Leute denken! Aber wenn sie denken, dass da etwas ist zwischen Harry und mir, dann sind sie auf dem Holzweg!" Sie zitterte jetzt so heftig vor Wut, dass ihr die Tränen in den Augen standen. "Rufus, das ist total abwegig. Und ich kann einfach nicht glauben, dass du das gerade jetzt auf den Tisch bringst. Mein Studium ist stressig genug angesichts der Prüfungen nächste Woche. Wie kannst du mir das antun?"

"Hermione, siehst du das denn nicht? Wenn du dich entscheiden musst, dann entscheidest du dich immer für Harry. Immer!" brüllte Rufus. Er sah, wie ihr die Tränen übers Gesicht liefen und senkte seine Stimme. "Wenn dir so viel an diesem Todestag liegt, warum zum Teufel hast du mir das dann nicht gesagt, als wir ausgemacht haben, dass wir morgen nach Dover fahren?"

"Das habe ich dir doch schon gesagt. Ich muss die Termine durcheinandergeworfen haben. Rufus, bitte, das ist wirklich nicht der richtige Zeitpunkt, um mir eine Szene wegen Harry zu machen. Dafür habe ich zu viel anderes im Kopf. Vielleicht sollten wir uns einfach irgendwann diese Woche wieder treffen."

Er starrte sie an und wollte gerade noch etwas sagen, als sie das unverkennbare Geräusch von Schritten im Flur vor der Tür hörten. Rufus warf einen Blick auf die Tür und griff nach seinem Rucksack, der auf dem Küchenschrank lag. Ein paar Sekunden später kam Harry mit einer Tasche voller Einkäufe herein. Rufus rauschte wütend an ihm vorbei und ignorierte Harrys Gruß.

"Hat er was?" fragte Harry, als er mit der Tasche in die Küche kam. Er sah Hermione fragend an, aber sie wandte sich schnell ab. "Nichts", murmelte sie. "Willst Du einen Tee? Ich habe gerade welchen gemacht."

2. Kapitel

Quidditch

Im Morgengrauen eines jener seltenen, wolkenlosen Tage drehte Hermione sich um und dachte an den furchtbaren Streit, den sie mit Rufus wegen heute gehabt hatte. Sie würde sich später mit ihm versöhnen müssen, aber niemand konnte sie von ihren heutigen Plänen abbringen. Heute war *ihr* Tag, und nichts würde daran etwas ändern, und wenn sie hundertneunzig wurde. Sie verbrachten ihren Tag jedes Jahr auf dieselbe Weise, und es war eine schöne, entspannende Art, sich an Ron zu erinnern. Die ganze Weasleyfamilie apparierte jedes Jahr an Rons Todestag zum Fuchsbau. Auch Harry und Hermione wurden immer erwartet. Na gut, erwartet war eigentlich zu viel gesagt, da weder Einladungen ausgesprochen noch Eulen verschickt wurden um zu sagen, wie sie den Tag verbringen würden oder wann sie da zu sein hätten. Alle kamen einfach, und sie wussten, was sie machen würden. Sie hatten sich das erste Mal zwei Jahre nach Rons Tod getroffen, nachdem Harry und Hermione Hogwarts verlassen hatten. Alle waren im Fuchsbau mit demselben Plan aufgetaucht, nämlich sich an diesem Tag ein Spiel der Chudley Cannons anzusehen. Sogar Ginny, Hermione und Mrs. Weasley hatten diese Idee gehabt, obwohl sie nicht unbedingt Quidditch-Fans waren. Seither hatten sie sich alle jedes Jahr im Fuchsbau getroffen und waren jeweils dorthin appariert, wo die Cannons an diesem Tag spielten.

Hermione stand auf, duschte und zog sich an. Harry, der schon gejoggt hatte, war bereits auf. Er hatte Kaffee gekocht... *Mmmh, diesen tollen Haselnusskaffee, den wir von Sirius haben*, dachte sie, als sie zu der kleinen Essecke ging. Eigentlich trank sie morgens lieber Tee, aber der Duft des Haselnussaromas würde nicht mehr lange brauchen, um eine Kaffeetrinkerin aus ihr zu machen.

Sie goss sich eine Tasse Kaffee ein und fing an, Butter auf eine Scheibe Toast zu streichen. "Hattest Du gestern etwa Krach mit Rufus?" bemerkte Harry nebenbei, als er Würstchen und pochierte Eier auf den Tisch stellte. Hermione hatte sich gestern Nachmittag unter dem Vorwand, für ihre Prüfungen büffeln zu müssen, in ihr Zimmer eingeschlossen und war nicht wieder herausgekommen. Ungefähr um acht Uhr hatte Harry ihr etwas zu essen vom Inder um die Ecke gebracht, aber sie hatte nicht so ausgesehen, als ob sie reden wollte, deshalb war er gleich wieder gegangen.

"Hast du uns gehört?" fragte Hermione etwas unbehaglich.

"Na ja, ich fürchte, die halbe Straße hat euch gehört, aber ich konnte nicht verstehen, worum es ging", sagte Harry vorsichtig.

"Er wollte, dass ich heute mit ihm zum Geburtstag seiner Oma gehe. Stell dir das vor! Heute!" sagte sie, immer noch ärgerlich darüber, dass Rufus nicht verstanden hatte, warum ihr dieses Ritual so wichtig war.

"Ich vermute, dass es immer wieder Leute in deinem Leben geben wird, die meinen werden, dass sie an erster Stelle stehen müssten", sagte Harry schnell und lächelte ein bisschen.

Hermione, die keine Lust hatte, Rufus' eifersüchtige Anwandlungen mit Harry zu diskutieren, wechselte schnell das Thema. Sie nahm den *Tagespropheten* vom Küchenschrank, wo Hedwig ihn hingelegt hatte. "Hmmm... Die Cannons spielen heute gegen die Minotaurs. Spielt Cho Chang nicht für die?" Sie sah ihn über ihre Brille hinweg fragend an.

"Ja, ich glaube, das habe ich auch gehört", sagte er beiläufig. "Das müsste ein tolles Spiel werden. Die Cannons hatten in dieser Saison einen guten Start. Um wie viel Uhr fängt es an?"

Hermione blickte nicht von der Zeitung auf. "Äh, um eins in Chudley steht hier. Um wie viel Uhr wolltest Du zum Fuchsbau?"

"Wir sollten spätestens um 11 dort sein, oder was meinst du? Mrs. Weasley kocht immer etwas Gutes zum Mittagessen, das möchte ich nicht verpassen!" sagte er und leckte sich die Lippen.

Sie lachte und stimmte zu. "Dann kann ich noch ein bisschen mit Ginny klönen, bevor das Spiel anfängt", meinte Hermione.

"Als ob ihr beide nicht *während* des Spiel noch genug klönen würdet?" sagte Harry grinsend. Hermione antwortete nicht. Harry lachte über ihr verstimmtes Gesicht, aber sie wusste, dass er Recht hatte. Ginny, Mrs. Weasley und sie selbst würden sich das ganze Spiel über unterhalten und im Prinzip wenig von dem mitbekommen, was auf dem Spielfeld geschah.

Sich ein paar Stunden lang einfach nur mit Ginny und Mrs. Weasley unterhalten zu können gehörte zu Hermiones Lieblingsbeschäftigungen an die sem Tag. Sie hatte nicht viele Freundinnen, und sich mit den Mädels zu unterhalten war eine nette Abwechslung für sie. Außerdem konnte sie mit Ginny über die neueste Mode reden, auch wenn sie den modischen Trends eigentlich nicht sklavisch folgte. Ginny Weasley war in Hogwarts eine Klasse unter Harry und Hermione gewesen. Sie war ausgesprochen intelligent und hatte eine künstlerische Ader. Sie war von *Hexenwelt* als Moderedakteurin angeheuert worden, um die Zeitschrift für jüngere Leserinnen attraktiv zu machen. Sie war in jeder Hinsicht erfolgreich und wohnte in einem Einzimmerapartment gleich um die Ecke von Harry und Hermione.

* * *

Als sie im Fuchsbau ankamen, hatte Mrs. Weasley tatsächlich den ganzen Morgen in der Küche gestanden und gekocht. Keiner erwartete jemals ein Festmahl, und Fred und George hatten jedes Jahr stundenlang versucht ihr zu erklären, dass sie sie nicht alle abfüttern müsste und dass sie sich im Stadion etwas zu essen besorgen konnten. Aber Mrs. Weasley wollte davon nichts hören. "Zu teuer", sagte sie immer. Irgendwann wurde ihnen allen klar, dass Kochen ihr dabei half, ihre Trauer zu bewältigen.

Im Laufe des Vormittags trudelten sie alle ein. Percy, George und Ginny aus London, Bill mit seiner Frau Susan und ihren Söhnen Simon und Henry aus Ägypten und Charlie und Fred aus Russland. Charlies Frau Maggie erholte sich gerade von der Geburt ihres zweiten Kindes Fiona, und Charlie hatte ihren zweijährigen Sohn Evan mit Maggie und dem Baby zu Hause gelassen - sehr zum Ärger von Mrs. Weasley. Bills und Susans Kinder waren natürlich noch zu klein zum Apparieren, deshalb hatten sie eine Linienmaschine genommen. Sie hatten die Kinder schon jahrelang nicht mehr nach England mitgenommen, deshalb wollten sie hier noch zwei Wochen Ferien machen. Percys langjährige Freundin Penelope konnte in diesem Jahr nicht kommen, weil sie bei ihrem Zaubertrankstudium in Edinburgh mitten in den Abschlussprüfungen steckte. Es war jedes Jahr eine laute, ausgelassene Gesellschaft, wenn sie alle zusammen waren. Besonders gefährlich waren Fred und George, die wie früher als Familienschreck im Doppelpack auftraten. Nach dem Mittagessen ging Harry in die Küche, um Mrs. Weasley wie immer beim Abwasch zu helfen. Sie hätte einfach ihren Zauberstab schwingen können und es wäre erledigt gewesen, aber auf diese Art hatte Mrs. Weasley ein paar Momente allein mit Harry.

"Ist in London alles in Ordnung?" fragte sie.

"Ja, vielen Dank", sagte er höflich.

"Du weißt, wie sehr Arthur und ich uns freuen, dass du jedes Jahr mit Hermione herkommst", sagte Mrs. Weasley, wobei sie Harry nicht direkt ansah.

"Und wir freuen uns, dass wir hier erwartet werden", sagte er leise, als er eine Pfanne ausspülte.

"Und wie geht's Hermione?" fragte sie mit einem Seitenblick auf Harry.

"Sie ist fast fertig mit ihrem Studium."

"Ist sie immer noch mit diesem Kräuterexperten zusammen?" fragte Mrs. Weasley beiläufig.

"Offiziell schon, aber... Na ja, nach dem Krach, den sie gestern hatten, frage ich mich, wie lange das noch gehen wird", meinte er und merkte zu spät, dass er wie eine Klatschbase klang.

"Ach, das ist aber schade", sagte sie und konzentrierte sich auf den Abwasch. "Und du, Harry? Gibt es da jemanden bei dir?" fügte sie hinzu, als wäre ihr das gerade eben eingefallen.

"Nein", lächelte er entschuldigend. "Ich hatte in letzter Zeit ziemlich viel um die Ohren, und bei meinem Job bin ich viel unterwegs."

Im beiläufigsten Ton, zu dem sie fähig war, fuhr Mrs. Weasley fort: "Du weißt ja, dass Ginny mit Wesley Schluss gemacht hat... du weißt schon, das war dieser Typ, mit dem sie in London die letzten paar Jahre zusammen war."

"Das stimmt also?" fragte Harry höflich.

"Ja", sagte sie, drehte sich um und warf ihm einen viel sagenden Blick zu.

"Gut, dann sind wir wohl fertig, oder?" stellte er fest und schwenkte das Geschirrtuch, ängstlich darauf bedacht, das Gespräch zu beenden.

"Ja, sieht so aus", sagte sie. "Sei ein Schatz und sag Fred und George, dass sie mit ihren Albernheiten aufhören sollen. Wenn wir uns nicht beeilen, verpassen wir noch das Spiel."

Sie schafften es, dreizehn Plätze nebeneinander zu finden, kurz bevor das Spiel anging, was kein leichtes Unterfangen war. Harry und Mr. Weasley erboten sich, für alle Butterbier zu holen.

"Und wie geht es Sirius, Harry?" fragte Mr. Weasley, als sie sich in der Schlange anstellten.

"Ganz gut."

"Na wunderbar, ganz wunderbar. Er geht anderen Zauberern wohl meistens aus dem Weg, oder? Zumindest habe ich schon eine ganze Weile nichts mehr über ihn gehört", sagte Mr. Weasley.

"Ja, meistens schon", sagte Harry, der nicht verraten wollte, dass Sirius teilweise auch in der magischen Welt arbeitete.

"Da wären wir also", sagte Mr. Weasley und bezahlte das Butterbier. "Die Getränke hätten wir. Schauen wir also mal nach, wie das Spiel sich entwickelt."

Harry setzte sich neben George, der ihm erzählte, dass er gerade eins von Chos tollen Manövern verpasst hätte.

"Sie ist also am Start?" fragte Harry und gab George eine Flasche Butterbier.

"Ja, und sie ist ganz schön schnell. In Hogwarts warst du doch eine Zeit lang scharf auf sie, oder?"

"Waren wir das nicht alle?" fragte Harry grinsend. "Außerdem ist das schon ein paar Jährchen her."

George, dem auffiel, dass Harry dem Thema anscheinend auszuweichen versuchte, warf ein: "Wusstest Du, dass Ginny derzeit zu haben ist?"

"Diplomatie war noch nie deine starke Seite, George", murmelte Harry und blickte gerade noch rechtzeitig auf um zu sehen, dass die Cannons gerade ein Tor geschossen hatten.

"Ich dachte, ich sag's dir, damit es dir nicht peinlich ist, falls sie es dir erzählt", erklärte George.

"Ach so, falls *sie* es mir erzählt?" fragte Harry ungläubig.

"Puh, guck dir mal diesen Bludger an!" schrie George.

Damit wandte Harry seine Aufmerksamkeit dem Spiel zu. Die Cannons standen bei fünfzig Punkten. Harry verbrachte immer noch den größten Teil eines Quidditch-Spiels damit, nach dem goldenen Snitch Ausschau zu halten.

Ein paar Plätze weiter waren Ginny und Hermione in ein detailliertes Gespräch über den Schnitt von Umhängen vertieft. Auf das Spiel achteten sie kaum, sie sahen lediglich von Zeit zu Zeit auf die Punktetafel.

"In diesem Jahr werden die Schals also an den Umhängen befestigt?", fragte Hermione.

"Ja, und die Schals gibt es in tollen Farben und Mustern, um die Umhänge aufzupeppen", fügte Ginny hinzu, die ganz und gar in ihrem Element war. "Und wie geht es Rufus so? Ich habe ihn nicht mehr gesehen, seit ich euch vor ein paar Wochen zufällig im Pub getroffen habe."

"Gut." Hermione sah weg und tat so, als würde sie sich für die Anzeigetafel interessieren. Dann platzte sie plötzlich heraus: "Na ja, ehrlich gesagt... Wenn du es genau wissen willst, wir hatten gestern mal wieder einen Riesenkrach."

"Mal wieder?" fragte Ginny leise.

"Ja", seufzte Hermione. "Es geht immer um dasselbe. Er kann meine Beziehung zu Harry einfach nicht verstehen. Er war auch nicht gerade begeistert davon, dass ich heute herkomme. Er wollte heute mit mir zu seiner Großmutter. Heute! Kannst Du Dir das vorstellen!" sagte Hermione empört und merkte, wie sie wieder wütend wurde.

"Und worin genau besteht dein Verhältnis zu Harry?" fragte Ginny langsam.

"Genau darin, worin es immer bestanden hat. Er ist mein bester Freund", sagte Hermione energisch.

"Aber Harry ist dir wichtiger?" drängte Ginny.

"Ja, schon. Ich meine, nein, eigentlich nicht... jedenfalls nicht unbedingt. Aber jeder Mann, mit dem ich ausgehe muss begreifen, dass Harry immer ein wichtiger Bestandteil meines Lebens sein wird."

Im Bewusstsein, dass sie ein heikles Thema ansprach, fragte Ginny: "Und wie würdest Du es aufnehmen, wenn es in Harrys Leben jemanden gäbe?"

"Du meinst, wie es mir gefallen würde, wenn er eine feste Freundin hätte? Damit habe ich keine Probleme. Allerdings scheint er dafür nicht viel Zeit zu haben, er ist beruflich viel unterwegs. Warum fragst du? Hast du Interesse an dieser Rolle? Mal wieder?" fragte Hermione misstrauisch.

Ginny errötete leicht, was Hermione schon seit Jahren nicht mehr an ihr gesehen hatte. "Ich sondiere nur das Terrain. Das ist alles. Wesley und ich haben uns getrennt", fügte sie hinzu.

"Ach, das wusste ich gar nicht. Sollte mir das Leid tun?" fragte Hermione.

"Nein, ich habe festgestellt, dass ihr alle Recht hattet. Er war ziemlich langweilig!" lachte Ginny.

"Nun ja, ich glaube, du und Harry würdet ein hübsches Paar abgeben. Das habe ich immer gedacht", sagte Hermione bestärkend und lächelte Ginny zu.

"Danke. Ich habe natürlich keine Ahnung, wie er darüber denken würde. Aber irgendwie finde ich, dass wir es zumindest versuchen sollten um zu sehen, was daraus wird", sagte Ginny, von Hermiones Antwort ermutigt.

Irgendwie fühlte Hermione sich von diesem Gespräch über Harrys potentielltes Liebesleben plötzlich beunruhigt und wechselte abrupt das Thema. "Ohhh, hast du den Schlag gesehen, den dieser Verteidiger gerade abgekriegt hat! Autsch!"

Am anderen Ende der Reihe hatte Charlie sich zwischen Harry und George gequetscht. "Habt ihr den Snitch schon gesichtet?" fragte er. Charlie war in Hogwarts ebenfalls Sucher der Hausmannschaft von Gryffindor gewesen.

Harry blinzelte in die Sonne. "Nein, bis jetzt nicht. Diese Bludger halten sicher alle auf Trab."

"Und wie geht es dir so da unten in London?" fragte Charlie.

"Danke, gut. Und wie ist Russland so?"

"Kalt, verflucht kalt", sagte Charlie schauernd, aber grinsend. "Wo wir gerade bei kalt sind, wie geht es Hermione?"

Harry funkelte ihn an. "Sie ist absolut nicht kalt!" entgegnete er leidenschaftlich und ohne nachzudenken, selbst überrascht von der Heftigkeit seiner Antwort. Im Prinzip hatte er keine Ahnung, wie kalt sie in dieser Beziehung wirklich war.

"Reg dich ab", sagte Charlie schnell. "Heißt das, dass sich die Dinge in eurer kuscheligen kleinen Wohnung geändert haben?"

"Was meinst du damit?" fragte Harry und versuchte, seinen Ton zu mäßigen. Er hatte das untrügliche Gefühl, dass George dieses Gespräch ebenfalls mitbekam.

"Mann, bist du schwer von Begriff! Habt ihr jemals, na ja du weißt schon, den Anstand nicht gewahrt?"

"Nein! Wir sind nur beste Freunde, das ist alles", sagte Harry kategorisch. *Den Anstand nicht wahren*, dachte er bei sich, *so kann man das auch nennen*. Er konnte es sich nicht verkneifen, einen Blick die Reihe hinunter auf Hermione zu werfen, die sich lebhaft mit Ginny und Mrs. Weasley unterhielt. Er lächelte, als ihre Augen sich trafen, dann versuchte er, seine Aufmerksamkeit wieder dem Spiel zuzuwenden.

Charlie hustete und beschloss zu versuchen, das Gespräch in eine andere Richtung zu lenken. "Hast du schon gehört, dass Ginny mit diesem Wesley Schluss gemacht hat?" meinte er.

"Ja, das ist mir zu Ohren gekommen", sagte Harry und verdrehte die Augen. "Hattet ihr Weasleys eine Familienkonferenz, auf der ihr beschlossen habt, Ginny und mich zu verkuppeln?"

"Nein. Wie kommst du darauf? Hat jemand anders das gemeint?" fragte Charlie unschuldig.

"Bis jetzt bist du lediglich der dritte."

"Na ja, ich vermute, wir hatten alle denselben Gedanken... sie ist frei, du bist frei, ihr wohnt fast nebeneinander, passt vom Alter her zusammen und versteht euch gut. Warum also nicht?"

"Warum also eigentlich nicht... Charlie, du hast mich auf einen Gedanken gebracht. Ist das da drüben nicht der Snitch?" sagte er, ängstlich darauf bedacht, das Thema zu wechseln.

Die Cannons hatten eine Spielunterbrechung beantragt, und der Kommentator erzählte den Zuschauern gerade etwas über das nächste Heimspiel und wies auf die verschiedenen Meldungen hin, die auf der Anzeigetafel erschienen waren. Die meisten waren Geburtstagsgrüße oder sonstige Glückwünsche. Als eine Nachricht mit dem Text *Zum Gedenken an Ron* erschien, machte der Kommentator eine Pause. Die Menge verstummte einen Augenblick lang, danach wurde das Spiel wieder angepfiffen.

Harry nahm die Gelegenheit wahr, um aufzustehen und sich die Beine zu vertreten. Er ging hinter den Weasleys vorbei und drückte Hermiones Schulter, als er an ihr vorbeikam. Sie sah ihn an, und er nickte und machte ihr ein Zeichen, dass sie ihn begleiten sollte, wenn sie Lust hatte. Sie sagte leise etwas zu Ginny, und er gab ihr die Hand, um ihr aufzuhelfen. Keiner von beiden be-

merkte, wie Ginny sich umdrehte und ihnen nachsah, als sie Hand in Hand davongingen. Sie gingen schweigend um das Stadion herum.

Sie verweilten einen Augenblick am einen Ende des Stadions und blickten auf die umliegende Landschaft hinunter. Hermione sah zu Harrys entschlossenem Gesicht auf. Er drückte ihre Hand noch fester, sagte aber noch immer nichts. Endlich sah er sie an. "Ich brauchte einfach etwas frische Luft", sagte er leise und atmete tief durch. Sie machte sich nicht die Mühe, ihn daran zu erinnern, dass sie sich in einem Stadion unter freiem Himmel befanden. "Sollen wir jetzt zurückgehen?" fragte er, und sie nickte stumm. Die Trauer überkam sie oft zu unterschiedlichen Zeiten und auf unterschiedliche Art.

Als sie zu ihren Plätzen zurückkamen, quetschte Hermione sich wieder zwischen Ginny und Mrs. Weasley. Mrs. Weasley unterhielt sich gerade freundschaftlich mit Susan, während Mr. Weasley und Percy dabei waren, Simon und Henry verschiedene Quidditch-Strategien zu erklären. Harry ging zum anderen Ende der Reihe zurück. Laut Bill, der auf Charlies Platz saß, waren Charlie und George verschwunden, um mehr Butterbier zu holen. "Harry, wir hatten noch gar keine Zeit uns zu unterhalten. Du bist jetzt in London?"

"Ja", antwortete Harry, der insgeheim zu wissen glaubte, worauf das Gespräch hinauslaufen würde.

"Tolle Stadt", meinte Bill. "England fehlt mir... und ganz besonders London. Gefällt es Dir dort?"

"Ja, klar. Ja, eigentlich bin ich... danke der Nachfrage", sagte Harry, erleichtert darüber, dass Bills Fragen nichts mit seinem Privatleben zu tun hatten.

"Womit, sagtest Du noch, verdienst du dir deine Brötchen?" fragte Bill.

"Ach, mit ein paar Nachforschungen. Nichts Besonderes. Sag mal, hast du mal wieder etwas von Fleur gehört?" fragte Harry, um von den Fragen über seinen Job abzulenken.

Bill lächelte, kam aber nicht mehr dazu zu antworten, weil Harry aufblickte und ihn sah. Direkt über Chos linkem Ohr. Es war der Snitch, und der Sucher der Cannons hatte ihn auch gesehen. Er flitzte an Cho vorbei und fegte sie fast von ihrem Besen, dann war nur noch das Siegesgeschrei zu hören, als der Snitch gefangen war und die Cannons das Spiel gewonnen hatten.

Als die Menge sich zerstreute, ging Harry zum Umkleideraum der Minotaur. Er hatte Cho schon lange nicht mehr gesehen und dachte, dass er der Höflichkeit halber hallo sagen sollte.

Als er vor der Tür zum Umkleideraum auf sie wartete, kehrten seine Gedanken zu Ginny zurück. *Sie ist ziemlich attraktiv. Aber sie ist, na ja, Ginny eben, Rons kleine Schwester. Zu erinnerungslastig*, dachte er.

Cho lächelte, als sie herauskam. "Hallo Harry. Ich habe mir schon gedacht, dass du heute hier sein würdest. Es ist Rons Tag, oder?"

"Ja. Tut mir Leid, dass ihr verloren habt."

"Tja, das kommt vor. Wir hätten vielleicht nicht verloren, wenn du für uns spielen würdest. Wir dürfen wohl nicht darauf hoffen, dass du deine Meinung änderst, oder?"

Harry lachte und schüttelte den Kopf. "Nein, ich spiele Quidditch nur noch ab und zu zum Spaß."

"Schade. Hast du den Snitch gesehen?"

"Charlie und ich haben ihn gesehen, zwei Sekunden bevor es dich fast vom Besen gefegt hat. Was fliegst du zur Zeit für ein Modell?" fragte Harry.

"Ich habe gerade einen neuen Feuerblitz Serie III bekommen, ihr allerneuestes Modell", sagte Cho stolz.

"Ach ja, mit so einem liebäugele ich auch", meinte Harry. Sie unterhielten sich über verschiedene Klassenkameraden aus Hogwarts, bis Harry einfiel, dass er die Weasleys vielleicht aufhielt. "War echt nett dich zu sehen, Cho. Ich gehe jetzt aber besser wieder zu meinen Leuten. Wir wollen zum Abendessen im Fuchsbau sein."

"Okay. Grüß Hermione von mir, ja? Ach, und Harry?"

"Ja?"

"Das mit Ron tut mir immer noch Leid..." sagte sie leise.

Harry nickte nur und winkte ihr zum Abschied zu, als er zu den Weasleys und Hermione hinüberschleuderte.

Im Fuchsbau hatte Mrs. Weasley ein tolles Abendessen gezaubert. Harry hatte das Pech, beim Essen neben Percy zu sitzen. Percy war so aufgeblasen wie eh und je. Er schwafelte endlos über die

Angelegenheiten der Abteilung für Internationale Magische Zusammenarbeit und darüber, wie er seine Untergebenen gängeln musste. Er stellte Harry ununterbrochen Fragen über seine Arbeit und schien sich von Harrys ausweichenden, vagen Antworten nicht irritieren zu lassen. Harry hätte ihm am liebsten gesagt, dass seine Aufgabe darin bestünde, die Welt für solche Idioten wie Percy sicher zu machen.

Als Harry sich dem Gespräch wieder zuwandte, sagte Percy gerade, dass er Penelope im Spätsommer zu ihrem Geburtstag einen Antrag machen wollte.

"Wie romantisch", meinte Harry trocken.

"Tja, ich tue mein Bestes, egal wobei", stellte Percy stolz fest. "Und was ist mit dir, Harry? - Keine Liebschaft für den flotten Mr. Potter?"

"Nein Percy, keine Zeit." Er stand vom Tisch auf. "Bitte entschuldige mich, ich brauche frische Luft", sagte Harry abrupt.

Harry ging nach draußen, wo Fred sich alsbald zu ihm gesellte.

"Fang ja nicht damit an, Fred. Ich weiß, dass Ginny frei ist und dass jedes einzelne Mitglied dieser Familie es nicht erwarten kann, dass ich sie ausführe. Ihr habt diesen Angriff heute wirklich alle abgesprochen, kann das sein?"

Fred sah ihn leicht erstaunt an und antwortete: "Eigentlich wollte ich dich nur fragen, ob du Chos neuen Feuerblitz Serie III gesehen hast."

"Ach so", sagte Harry und kam sich irgendwie dumm vor.

Er unterhielt sich eine Weile mit Fred über Besen, dann kam Hermione heraus und schlug vor, nach London zurückzukehren, da sie noch bergeweise Arbeit für ihre Prüfungen hatte. Harry war einverstanden, da er die unvermeidliche Richtung leid war, die Gespräche mit den Weasleys an diesem Tag zu nehmen schienen. Sie verabschiedeten sich von allen Weasleys, und Harry hörte, wie Ginny Hermione versprach, dass sie irgendwann diese Woche mit ein paar von den neuen Schals bei ihnen vorbeikommen würde.

* * *

Zu Hause angekommen machte Hermione Tee. Beide waren sehr still. "Ist alles in Ordnung bei dir, Harry?" fragte sie schließlich.

Er hatte ins Leere gestarrt. "Äh, mir geht es so gut wie es mir an diesem Tag eben gehen kann", antwortete er. "Und was ist mit dir?"

"Irgendwie wird es nie leichter, findest du nicht? Ich meine... manchmal möchte ich einfach mit ihm über dies oder das reden, und dann muss ich überrascht feststellen, dass ich vergessen hatte, dass er nicht mehr da ist". Sie verstummte. Sie schwiegen eine Weile, dann sagte Hermione mit bebender Stimme: "Ich vermisse ihn immer noch so sehr, Harry..." Er sah schnell auf, als er ihre tränenerstickte Stimme hörte. Er beugte sich zu ihr, nahm sie in den Arm und flüsterte: "Herm, bitte nicht..." Sie meinte, ein leichtes Zittern in seiner Stimme zu vernehmen und beschloss sich zusammenzureißen, während sie an seiner Brust tief durchatmete, bis sie sich in der Lage fühlte zu sprechen. Sie befreite sich aus seinem Arm und rieb sich wild die Augen. "Wir sollten lieber über etwas Erbaulicheres reden", sagte sie mit dem schwachen Anflug eines Lächelns.

"Ich hatte nicht viel Zeit, um mich mit Fred zu unterhalten - wie geht es ihm?" fragte sie, als Harry ihr dabei half, die Teetassen abzuräumen. Während sie die Küche aufräumten, unterhielten sie sich nacheinander über alle Weasleys. Als er den Zucker wegräumte, drehte Hermione sich zu ihm um und sagte in betont sachlichem Ton: "Weißt du, dass Ginny Schluss gemacht hat mit..."

"Nicht DU auch noch!!!!" explodierte Harry. "Ich weiß!! Sie hat mit Wesley Schluss gemacht und jeder in diesem gottverdammten Land ist der Meinung, dass ich ihr nächster Freund sein sollte! Was habt ihr nur alle? Muss ich unbedingt eine Freundin haben? Muss ich mit irgendjemandem gehen? Warum kann ich nicht einfach nur mein Leben leben und mich um meine eigenen Angelegenheiten kümmern, ohne mich mit romantischen Problemen zu belasten?"

"Tut mir Leid, falls ich einen wunden Punkt getroffen habe, wirklich. Und, Harry, es ist gar nicht so unangenehm, romantische Probleme zu haben, wie du das zu nennen pflegst", fügte sie in dem Versuch hinzu wieder gutzumachen, dass sie offensichtlich ein heikles Thema angeschnitten hatte.

"Gestern sah es aber nicht so aus, als wäre es so angenehm für dich gewesen", meinte Harry viel sagend.

"Ja, ich fürchte, das werde ich wohl wieder ins Lot bringen müssen", sagte sie in einem Ton, der verriet, dass sie sich geschlagen gab.

"Tut mir Leid, wenn ich ein bisschen überreagiert habe", sagte Harry. "Es ist nur... Jeder einzelne Weasley fühlte sich genötigt mir zu erzählen, dass Ginny mit diesem Wesley Schluss gemacht hat. Für einen einzigen Tag hatte ich wirklich genug davon."

"Dann tut es mir Leid, dass ich es erwähnt habe", sagte Hermione lächelnd. Sie wechselte das Thema und fügte hinzu: "Bist du diese Woche zu Hause?"

"Ich habe bis Sonntag frei, dann bin ich für eine Woche oder so unterwegs."

"Gut, dann habe ich Ruhe bei den Prüfungen, während du weg bist."

"Bin ich so ein lästiger Mitbewohner?" fragte er grinsend.

"Aber nein! Ganz und gar nicht. Ich dachte lediglich, dass es gut ist, wenn du nicht da bist und nicht die ganze nächste Woche meine schlechte Laune ertragen musst, während ich für meine Prüfungen büffele. Das erinnert mich daran, dass ich gesehen habe, dass im Club 100 morgen Abend ein Turnier stattfindet. Ich dachte, das wäre eine nette Abwechslung für mich. Hast du Lust?"

"Wird Rufus auch nichts dagegen haben?" fragte Harry, weil er nicht noch mehr Ärger heraufbeschwören wollte, als das sowieso schon der Fall war. Obwohl er Hermione nichts davon gesagt hatte, hatte er von der Treppe aus einiges von ihrem Streit mitbekommen, und er hatte gehört, dass sein eigener Name dabei mehrmals gefallen war.

"Donnerstagabends muss er sowieso arbeiten. Ich finde, wir sollten hingehen, Harry. Wir haben schon seit undenklichen Zeiten kein Turnier mehr gewonnen. Ich könnte diese Woche wirklich eine Aufmunterung gebrauchen."

"Ja, ich auch. Also gut, wir sollten dann wohl so ungefähr um halb acht hier losgehen?"

"Das klingt okay." Hermione sah auf die Uhr. "Ich sollte heute Abend noch etwas büffeln, aber vielleicht lasse ich es auch bleiben. Ich bin ziemlich geschafft von heute." Sie seufzte abgrundtief und zog sich aus dem Sessel hoch.

"Ich glaube, ich bleibe noch etwas auf. Gute Nacht", fügte er hinzu und küsste sie schnell auf die Wange, als sie an ihm vorbeiging. "Gute Nacht Harry", sagte sie schnell, als sie zu ihrem Zimmer lief. Erst als sie das Licht ausgemacht und sich ins Bett gelegt hatte, ließ sie den Tränen, die sie bisher zurückgehalten hatte, freien Lauf.

* * *

Als Sirius' Schicht im Café Obsidian um neun Uhr begonnen hatte, war es ziemlich voll gewesen. Einer von diesen unerträglich politisch korrekten Folkloresängern hatte im Café eine Vorstellung gegeben, und es war immer noch brechend voll mit allen möglichen Greenpeacefans und anderen "Rettet-die-Wale-Typen". Sirius hatte nicht viel Geduld mit solchen Typen. Er hatte genug wirklich schlimme Dinge gesehen, um über ein paar erschlagene Heuler hinwegzusehen. *Nicht, dass es nicht wichtig ist, die Wale zu retten und so, aber könnten sie nicht vielleicht zuerst mal versuchen, die Menschen zu retten?* dachte er bei sich.

Als er durch den Laden ging, um sich zu überzeugen, dass die Gäste zufrieden waren, hörte er, wie sich ein paar Kunden über die neueste Hellsehershow unterhielten, die sie im Fernsehen gesehen hatten. Als Black an ihnen vorbeiging, machten sie sich gerade darüber lustig, wie lächerlich das alles war, und er dachte: *Nicht mal Muggel kann man mit diesem Blödsinn zum Besten halten.*

Schließlich waren nur noch wenige Gäste im Café. Als er die Tür wieder aufgehen hörte, blickte er auf und musste lächeln, als er die attraktive Anwältin erkannte, die ein paar Abende zuvor im Café gewesen war. "Aber hallo", sagte er vergnügt und fügte lächelnd hinzu: "Sie haben ja heute Ihre Aktentasche gar nicht dabei."

Er freute sich, als sie sein Lächeln erwiderte. "Ja, ich habe es vorhin geschafft, diese unerträglichen amerikanischen Anwälte für heute einzudecken. Sie werden nicht dazu kommen, heute Abend noch zurückzuschießen." Sie starrte angestrengt auf die Karte. "Hmmm... ich glaube, heute Abend nehme ich einen großen Mokka."

"Dauert nur einen Augenblick", sagte er, als zwei Männer im Studentenalter aufstanden um zu gehen. Als er bei ihnen kassiert hatte, kümmerte er sich um ihre Bestellung. Als er den Kaffee machte, musste er immer wieder heimlich in ihre Richtung sehen. *Ordentlich, wirklich ordentlich,*

dachte er. Er goss den Kaffee ein. *Du solltest ihr einfach den Kaffee bringen und sie dann in Ruhe lassen*, sagte er sich.

Aber als er ihr den Kaffee servierte, musste er sie einfach fragen: "Und was führt Sie schon so bald wieder hierher?" Er grinste innerlich.

"Ich nehme an, Sie glauben, mein Hiersein hätte etwas mit Ihnen zu tun?" antwortete sie kühl.

"Na ja, Sie wollen doch wohl nicht behaupten, dass Sie wegen unserer tollen Auswahl an Kaffeesorten einen Umweg gemacht haben?" sagte er gedehnt und lehnte sich über die Theke.

"Woher wollen Sie wissen, dass ich einen Umweg gemacht habe?" erwiderte sie und setzte sich auf den Barhocker am Ende der Theke.

"Ich glaube, das letzte Mal, als Sie hier waren, haben Sie gesagt, dass Sie Ihre Haltestelle verpasst hätten. Das war vor ein paar Tagen, stimmt's?" Sie antwortete nicht, sondern blickte ihn nur weiter kühl über den Rand ihrer Kaffeetasse an.

"Also ... Ms.?" Er sah sie fragend an.

"Hunter. Cordelia Hunter", sagte sie ruhig.

"Ms. Hunter...? Oder Mrs.?" Er grinste jetzt unverhohlen.

"Ms.", sagte sie kurz.

"Also Ms. Hunter." Er beugte sich grinsend näher zu ihr. "Und, Ms. Hunter, sind Sie normalerweise die Jägerin oder die Gejagte?" fragte er.

"Meistens die Gejagte..."

"Dieses Gefühl kenne ich nur zu gut...", murmelte er tonlos.

"... in meinem Job habe ich mit so vielen unangenehmen Leuten zu tun. Man kommt kaum zur Ruhe", fuhr sie fort. Anscheinend hatte sie seine Bemerkung nicht gehört. "Jetzt will ich hier einfach nur eine Tasse Kaffee trinken, und was passiert? Ich bin noch keine fünf Minuten hier und Sie versuchen schon, mich anzumachen."

"Es wäre wahrscheinlich nicht schwer, mich zu weit mehr zu überreden als nur zu dem Versuch, Sie anzumachen... Ehrlich gesagt hatte ich in Bezug auf Sie ein paar ziemlich wilde Träume. Sie sind die hinreißendste Frau, der ich seit langem begegnet bin... allerdings muss ich dazu sagen, dass ich nicht viel herauskomme."

"Hinreißend? Ich? Sie kommen wohl wirklich nicht viel heraus", lachte sie. "Na gut, ich fasse das als Kompliment auf. Darf ich fragen, was für Träume wir denn hatten?"

"Na ja, die meisten drehten sich um verschiedene Arten von Liebesbeziehungen, und ein bisschen bumsen war natürlich auch dabei", sagte er trocken. Er wich ihrem Blick nicht aus, als sie ihn unverwandt ansah.

"Tatsächlich?" Sie klang nur leicht schockiert. "Mir ist noch kein Mann begegnet, der das so geradeheraus gesagt hätte. Diese Aufrichtigkeit ist geradezu erfrischend." Sie nahm einen Schluck Kaffee und fragte: "Aber finden Sie nicht, dass ich dazu etwas mehr von Ihnen wissen sollte als nur ihren Nachnamen, Mr. Black?"

"Ian... Ian Black." Er grinste sie an, als sie ihre Kaffeetasse absetzte.

"Na gut, Mr. Black. Warum fangen wir nicht mit etwas, nun ja, weniger Intimem an als bumsen? Was halten Sie von einem netten Gespräch, und danach könnten wir vielleicht Freunde werden, solange keine dieser Regeln verletzt wird?"

"Ich weiß nicht, das klingt sehr offiziell", antwortete Black mit einem breiten Grinsen. "Wer handelt die Bedingungen dafür aus?"

"Tja, ich denke, wir könnten uns vielleicht in gegenseitigem Einvernehmen auf ein paar Bedingungen und Regeln einigen", sagte sie lächelnd.

"Also gut. Sie zuerst."

"Wie wär's damit... Ich komme ab und zu her, um mich mit Ihnen zu unterhalten, und Sie versuchen nicht mich anzumachen, bevor wir uns etwas besser kennen?"

"Das ist hart."

"Ich denke, das werden Sie hinkriegen." Sie zwinkerte ihm zu. "Bedingung Nummer zwei: Wir müssen absolut ehrlich zueinander sein."

"Wie wär's damit: Ich erzähle Ihnen einfach nichts, dann kann ich Sie auch nicht anlügen?" sagte er lässig. "Abgemacht?"

"Abgemacht. Haben Sie irgendwelche Bedingungen?" fragte sie.

"Ich hebe mir meine Bedingungen für später auf", sagte er mit einem Grinsen. "Also... Was führt Sie nun *wirklich* wieder hierher? Haben Sie wieder Ihre Haltestelle verpasst?"

Sie lachte. "Nein. Als mir bewusst wurde, dass ich heute Abend frei habe, habe ich eine Freundin angerufen. Sie hat vorgeschlagen, dass wir uns in dem Tanzclub ein Stück die Straße runter treffen." Sie zeigte nach Westen. "Oh, kennen Sie den?" fragte sie, als er nickte.

"Ich war mal dort, um ein paar Freunden bei einem Tanzturnier zuzusehen", sagte er.

"Heute Abend ist dort ein Turnier - Swingtanz! Wir haben uns einige Paare angesehen, aber dann wurde uns der Lärm zu viel. Meine Freundin wollte nach Hause, und da bin ich nun..."

"Heute ist dort ein Swingtanzturnier, sagen Sie?" Sie nickte. "Verdammt." Er verzog das Gesicht. "Ich habe meinem Freund gesagt, dass ich versuchen würde zu kommen. Aber die Kollegin, die normalerweise bis Mitternacht mit mir zusammen arbeitet, hat angerufen um zu sagen, dass sie krank ist, deshalb hätte ich sowieso nicht weggekonnt." Er seufzte. "Ich nehme an, Sie können sich an keins der Paare erinnern, die Sie gesehen haben?"

"Doch, ich erinnere mich definitiv an eins von ihnen. Tolle Tänzer... ein schönes Paar... sie harmonierten in jeder Hinsicht", sagte sie. "Ich kann mich nicht an ihre Namen erinnern, aber er war groß und dunkel und trug eine Brille... Oh, und er hatte so eine komische Narbe auf der Stirn."

"Das klingt so, als wären das Harry und Hermione gewesen", sagte Black.

"Ja, ich glaube, die Frau hieß Hermione. Wirklich seltsamer Name. Den hört man nicht oft", sagte sie. "Dann waren das also Freunde von Ihnen, sagen Sie?"

"Ja, genauer gesagt ist er mein Patensohn, der Sohn meines besten Freundes. Und Hermione ist Harrys beste Freundin."

"Für mich sah das nach mehr aus als nur nach besten Freunden", sinnierte sie lächelnd.

Er lachte leise vor sich hin. "Nur Freunde... jedenfalls behaupten sie das."

Mit einem gedankenverlorenen Lächeln im Gesicht sah sie ihn aufmerksam an. "Ich habe mal einen Film gesehen, in dem der Typ gesagt hat: 'Ein Mann und eine Frau können keine Freunde sein, weil der Sex ihnen dabei immer im Weg stehen wird.' Glauben Sie, dass da was dran ist?"

"Hoppla, ich dachte, wir hätten uns darauf geeinigt, dass wir damit anfangen würden, Freunde zu werden? Ich hätte mich nicht darauf eingelassen, wenn ich gewusst hätte, dass das die Aussicht auf bumsen für alle Zeit zunichte machen würde", erwiderte er verschmitzt. Er dachte schon wieder, dass sie die schönsten Augen hatte, die er je gesehen hatte.

"Nun ja, vielleicht im nächsten Jahrtausend. Damit ich diese Möglichkeit noch in diesem Jahr erwäge, müssten Sie schon sehr viel interessanter für mich werden."

"Warum? Schlechte Erfahrungen in dieser Beziehung?"

"In jeglicher romantischen Beziehung, wenn Sie mich fragen. Warum meinen Sie, bin ich mit fünfunddreißig noch ledig?" sagte sie in ziemlich gereiztem Ton.

"Sollte ich jetzt danach fragen oder mir diese Frage lieber für später aufheben?"

"Definitiv für später. Falls es ein *später* gibt", sagte sie zögernd.

"Nun, es hat Sie schon einmal meinerwegen hierher zurückgezogen... Sie hätten heute auch ohne weiteres gleich nach Hause gehen können, oder?" sagte er und grinste wieder.

"Was halten Sie davon: Vielleicht finde ich einfach nur, dass Sie gut aussehen und werde mir keine Mühe geben, Sie wirklich kennen zu lernen... das ist schließlich immer der heikle Teil."

"Mich näher kennen zu lernen wäre wirklich etwas heikel", sagte er ziemlich geheimnisvoll.

"Ach, tatsächlich?" Das schien sie zu faszinieren.

"Ja, tatsächlich", stellte er entschieden fest.

Sie trank ihren Kaffee aus und stand auf. "In diesem Fall sollten wir es für heute Abend dabei bewenden lassen, Mr. Black. Ich denke, ich gehe jetzt nach Hause und ins Bett. Allein", fügte sie mit einem leisen Lachen hinzu.

"Das ist zu schade", sagte er, als sie den Kaffee bezahlte. "Aber Sie kommen doch wieder?"

"Vielleicht komme ich wieder. Sie sind zu geheimnisvoll, um das nicht zumindest in Erwägung zu ziehen." Und damit war sie zur Tür hinaus.

Er räumte ihre Kaffeetasse weg, wobei er nicht aufhören konnte, an sie zu denken... An sie und an ihre Augen, die ihn einfach nicht loslassen wollten. Er hielt sich immer noch Selbstvorträge darüber, was heute Abend in ihn gefahren war, als eine Gruppe von ausgelassenen jungen Leuten in den Zwanzigern lärmend hereinkam. Er seufzte und beschloss, Ms. Cordelia Hunter aus seinen Gedanken zu verbannen.

3. Kapitel

Allwissende Augen

Sirius wollte sich am Freitagabend mit Harry in *Churchills Wappen* treffen, einem alten Pub in der Nähe des Cafés. Als er am frühen Freitagnachmittag aufwachte beschloss er, die Adresse im East End noch einmal zu überprüfen um nachzusehen, ob Mr. Peregrine noch mehr Beweise für verdächtige Aktivitäten hinterlassen hatte. Als er um das Haus herumging bemerkte er sofort, dass es etwas weiter die Gasse hinunter einen ziemlichen Tumult gab. Er konnte sehen, dass ein Zauberer gerade einen Muggel mit einem Fluch gefesselt hatte. Ein paar Zauberer aus der Bande waren offensichtlich dabei, den armen Kerl auszurauben und zusammenzuschlagen. Als Sirius seinen Zauberstab hervorzog, wirbelte der Zauberer, der ihr Anführer zu sein schien, herum, und als er sah, dass Sirius seinen Zauberstab hob, schrie er: "*Expelliarmus!*" Blacks Zauberstab flog durch die Luft und landete in einer Mülltonne in der Nähe. Da Sirius nichts für den Muggel tun konnte und im Moment keine Chance sah, den Kampf zu gewinnen, sprang er in den Schatten der Gasse zurück und transformierte. Es war ihm jedoch nur zu bewusst, dass der Zauberer seine Verwandlung gesehen hatte.

Er hörte einen der Helfershelfer rufen: "He Sloan, wer war das und wo ist er hin?" Sloan ging wie betäubt und wütend über Blacks Einmischung auf ihn zu. Bevor er jedoch näher herankam, disapparierte er plötzlich, nur wenige Augenblicke bevor ein Ordnungstrupp des Ministeriums für Magie und ein Gedächtniszauberteam auf der Bildfläche erschienen. Der Ordnungstrupp sprach ein paar Zauberformeln, und Seile sprangen aus dem Nichts hervor, mit denen sie Peregrines Freunde fesselten. Mit einer Handbewegung versetzten die Gesetzeshüter die gefesselten Schläger in einen Schwebezustand und verfrachteten sie in das wartende Ministeriumsauto. Währenddessen heilte das Gedächtniszauberteam auf magische Weise die Verletzungen des Muggels, löschte seine Erinnerung an den Vorfall und schickte ihn seines Weges.

Auf dem Weg zurück zum Notting Hill Gate fragte sich Black: *Das war also Sloan Peregrine... Woher wusste er, dass ich da war und was ich vorhatte?* Außerdem sann er über einen Aspekt der heutigen Begegnung nach, der unter Umständen ziemlich schwerwiegende Folgen haben konnte. Peregrine hatte gesehen, wie Black sich verwandelte, und das konnte ihn in Schwierigkeiten bringen. Und auch wenn Sirius sich noch nicht darüber im Klaren war, welche Konsequenzen dieses Wissen für ihn haben könnte, war er sicher, dass es nichts Gutes bedeuten konnte.

* * *

Harry lehnte sich auf einem Küchenstuhl vor dem offenen Fenster zurück; er las gerade *Doubleshot*, Raymond Bensons neuesten Spionageroman. Als es an der Haustür klopfte, schrak er hoch und sah auf die Uhr. Es war bereits später Nachmittag, und er würde bald los müssen, um sich mit Sirius in dem Pub zu treffen. Er warf das Buch mit der aufgeschlagenen Seite nach unten auf den Tisch und ging zur Tür. Es war Ginny Weasley, die eine Tasche bei sich hatte, die vollgestopft war mit etwas, das für ihn so aussah wie Fetzen von hellem, seidigem Material. "Oh, hallo", sagte er lächelnd und trat beiseite, um sie hereinzulassen.

"Hallo Harry - ich hatte Hermione gesagt, dass ich mit ein paar von diesen Schals vorbeikommen würde, über die wir am Mittwoch während des Spiels gesprochen haben", sagte Ginny. "Ist sie da?" Sie blickte sich in der Wohnung um, und Harry hatte den Eindruck, dass sie sich irgendwie unbehaglich fühlte.

"Äh, nein, noch nicht. Ich denke aber, dass sie bald kommen wird. Ich glaube, sie ist heute Abend mit Rufus verabredet. Komm rein und setz dich", antwortete Harry. Er hatte die Tür zugemacht und ging wieder in die Küche.

"Oh, wenn du beschäftigt bist, dann will ich dich nicht stören, Harry. Ich kann die Sachen für Hermione auch dalassen und ein andermal wiederkommen."

Er konnte sich des Gedankens nicht erwehren, dass sie am Mittwoch vielleicht ein paar der Bemerkungen mitbekommen hatte, die ihre Familie ihm gegenüber gemacht hatte. "Du störst überhaupt nicht", grinste Harry und hielt sein Buch hoch. "Hermione glaubt, dass ich einen ziem-

lich kindischen Lesegeschmack habe, aber sieh mal, was ich heute hier gefunden habe." Er zeigte auf den Bridget Jones-Roman, den er gefunden hatte, als er heute Nachmittag in dem Stapel Bücher und Zeitschriften neben dem Tischchen nach seinem Spionageroman gesucht hatte. Er hatte ihn auf dem Sessel liegengelassen, um Hermione zu zeigen, dass er ihn gesehen hatte.

Ginny lachte, als Harry fortfuhr: "Ach, und sie äußert sich immer so herablassend über meine James Bond-Romane... Obwohl sogar *ich* weiß, dass das hier ziemliche Massenware ist", sagte er lachend, als er über die verschiedenen Möglichkeiten nachdachte, die Seele nnöte der berühmten Bridget Jones zur Sprache zu bringen.

Er bedeutete ihr, zu ihm in die Küche zu kommen. "Komm rein und setz dich. Wir haben Kürbissaft, Ale und Mineralwasser anzubieten", murmelte er, als er den Inhalt des Kühlschranks inspizierte. "Was möchtest du lieber?"

"Kürbissaft bitte, danke."

Harry setzte sich mit einem Glas Wasser hin. "Wir hatten neulich nicht viel Zeit, um miteinander zu reden. Wie stehen die Aktien bei diesem, wie hieß es noch mal? - Ach ja, *Magazin für Ladies und Vetteln*?"

Ginny lachte und sagte: "Leider ist das eine ziemlich akkurate Beschreibung der Durchschnittsleserinnen dieser Zeitschrift." Sie dachte kurz nach und fuhr dann fort: "Ich glaube, es ist an der Zeit, dass ich mir einen neuen Job suche. Ich bin schon seit einer Weile nicht mehr auf einer Wellenlänge mit der Redaktion. Sie sträuben sich gegen alles Neue. Sie *sagen*, sie möchten auch jüngere Hexen ansprechen, aber es ist fast unmöglich, so etwas Einfaches durchzusetzen wie eine regelmäßige monatliche Kolumne, die den Geschmack der jüngeren Leserinnen wirklich treffen würde. Ich habe die Redakteure dazu überredet, es ein paar Monate lang mit einer Kolumne mit Ratschlägen für junge berufstätige Hexen zu versuchen, und die Marketingstudien haben gezeigt, dass sie das Zielpublikum tatsächlich angesprochen hat. Nach der Testphase haben sie sie aber mit der Begründung eingestellt, dass sie keine Möglichkeit sähen, sie in die derzeitige Form der Zeitschrift zu integrieren." Sie seufzte. "Tut mir Leid, Harry... Ich langweile dich wahrscheinlich zu Tode. Ich kann endlos über meine Karriere schwafeln."

"Oh, du langweilst mich überhaupt nicht." Er dachte daran, wie wenig von dem kichernden, unsicheren kleinen Mädchen übrig war, das er ungefähr zehn Jahre zuvor kennen gelernt hatte. Er dachte auch daran, wie attraktiv sie in ihrer Straßenkleidung wirkte - einem dunkelgrünen Kostüm im Muggelstil und hohen Absätzen. "Meinst du, du könntest bei einer anderen Zeitschrift anfangen? Ich meine... Gibt es irgendwelche Zeitschriften, die deinem Stil etwas mehr entsprechen?"

Ginny kam nicht mehr dazu zu antworten, weil Hermione geschäftig hereinfegte, wobei sie vor sich hinmurmelte, dass sie die Zeit vergessen haben musste. "Oh, hallo Ginny." Sie schien etwas überrascht darüber, Ginny zu sehen, und als Hermione ihren Blick über Harry und Ginny schweifen ließ, die freundschaftlich zusammen in der Küche saßen, hätte Harry schwören können, dass ein Anflug von Ärger über ihr Gesicht gehuscht war. *Nein, Ärger ist nicht ganz das richtige Wort*, dachte er, aber bevor er dazu kam, genauer darüber nachzudenken, was es denn nun gewesen sein könnte, war es vorbei. Hermione hatte die Hand vor den Mund geschlagen. "Oh, es tut mir so Leid, Ginny! Ich war so mit Büffeln beschäftigt, dass ich überhaupt nicht mehr daran gedacht hatte... Wir wollten uns heute um sechs treffen, um uns diese Schals anzusehen, stimmt's?"

"Macht es dir was aus, wenn wir sie uns in meinem Zimmer ansehen, während ich mich fertig mache? Tut mir echt Leid, aber ich bin ziemlich spät dran und ich will nachher mit Rufus weg", fuhr Hermione fort. Ginny zuckte die Achseln und lächelte Harry zu, als sie die Tasche mit den Schals nahm und Hermione in ihr Zimmer folgte.

Harry warf einen Blick auf die Uhr. Er hatte noch ungefähr eine halbe Stunde Zeit, bevor er losmusste, um sich mit Sirius zu treffen. Er setzte sich wieder mit seinem Buch hin. Aus Hermiones Zimmer klangen gedämpft Stimmen herüber. Hermione schien ihre Entzückung über die verschiedenen Schals lautstark kundzutun. Er versuchte, sich auf die Heldentaten seines Romans zu konzentrieren, aber seine Gedanken schweiften immer wieder zu Ginny zurück. *Was hatte Charlie gesagt? Sie ist frei, du bist frei... Ihr vertragt euch gut. Warum also nicht?*

Ginny war in ihrem vierten oder fünften Jahr in Hogwarts über ihre Schwärmerei für Harry hinweggekommen, und im Laufe der Jahre waren sie gute Freunde geworden. Sie war in diese Gegend gezogen, nachdem sie ihn und Hermione besucht hatte, kurz nachdem sie Hogwarts verlassen hatte. Warum dachte er überhaupt darüber nach? Sie war Rons kleine Schwester. Sie waren gute Freunde und damit basta.

Er wurde in seinen Gedanken gestört, als es an der Tür klopfte. "Das muss Rufus sein", dachte er. Er zwang sich zu einem nonchalanten Lächeln, als er die Tür öffnete, denn er wollte sich nicht anmerken lassen, dass er wusste, dass Rufus eifersüchtig auf ihn war. *Das würde es definitiv nur schlimmer machen*, dachte er, als er aufmachte.

"Hallo, komm rein", sagte er lässig und trat beiseite, um Rufus hereinzulassen. Wie immer schien Harrys Anblick allein Rufus bereits nervös zu machen. "Setz dich. Ich sage Hermione eben Bescheid, dass du da bist. Sie hat gerade Besuch von Ginny", fügte er hinzu. Rufus hatte immer noch nichts gesagt, nickte flüchtig mit dem Kopf, lächelte Harry etwas gezwungen an und blieb neben der Tür stehen.

Harry klopfte an Hermiones Tür und sagte: "Rufus ist da." Hermione machte die Tür einen Spaltbreit auf und steckte ihren Kopf heraus. "Ich bin fast fertig. Kannst du dich noch ein bisschen mit ihm unterhalten?" bettelte sie. "Ja, aber beeil dich. Er kann mich nicht ausstehen", zischte Harry leise. "Ich weiß, ich weiß", murmelte sie, und die Tür fiel ins Schloss. Er verdrehte die Augen und schnitt der geschlossenen Tür ein Gesicht.

Als er ins Wohnzimmer zurückkam, sah Harry wie Rufus sich näher zur Tür schob, als ob er darauf vorbereitet sein wollte, jeden Moment die Flucht zu ergreifen, falls das nötig sein sollte. Er kramte in seinem Rucksack und suchte anscheinend nach etwas Wichtigem. Harry räusperte sich. "Und wohin geht ihr beide heute Abend?" Er stöhnte innerlich, als ihm zu spät klar wurde, dass es wie eine Frage klang, die Hermiones Vater stellen würde.

Rufus blickte immer noch nicht auf, murmelte aber etwas von einer Fete, die ein paar Freundinnen aus seinem Hellscherkreis A² heute Abend gaben.

"Ach, das klingt ja nach einem netten Abend." Harry hoffte, dass er nicht sarkastisch klang und dachte bei sich: *Hermione verabscheut alles, was mit Wahrsagerei oder Hellscherei zu tun hat! Sie kann sich ihren beißenden Sarkasmus nie verkneifen, wenn das Thema zur Sprache kommt.*

"Bist du schon lange an Hellscherei interessiert?" versuchte Harry es weiter.

"Seit einer ganzen Weile", antwortete Rufus knapp.

"Hermione und ich haben uns in Hogwarts ein bisschen damit beschäftigt... Na ja, eigentlich hat Hermione..." Harry verstummte, als er zu spät merkte, dass er das Gespräch in eine völlig falsche Richtung lenkte. Aber anscheinend machte es nichts, da Rufus noch nicht einmal aufgeblickt hatte und nicht im Mindesten an einem Gespräch interessiert zu sein schien.

Sie schwiegen eine Weile, wobei das einzige Geräusch von Rufus kam, der hektisch in seinem Rucksack wühlte. Harry starrte auf seine verschränkten Hände und suchte verzweifelt nach einem Thema für ein zivilisiertes Gespräch. Er war sicher, dass Rufus ihn anstarrte.

Als die Tür zu Hermiones Zimmer aufging, ließ Harry innerlich einen tiefen Seufzer der Erleichterung los. Ginny schlenderte herein. "Hallo Rufus. Hermione ist gleich fertig. Sie kommt sofort. Ich bin echt froh, dass ich dich hier treffe, ich habe nämlich furchtbare Probleme mit meinem Fingerhut. Ich dachte, du könntest mir sagen, was ich damit machen soll. Er ist leuchtend lila geworden, und es kommen keine neuen Triebe mehr. Klingt das hoffnungslos?"

Rufus stürzte sich in ein angeregtes Gespräch mit Ginny über die Behandlungsmöglichkeiten für ihren eigenwilligen Fingerhut, und die beiden unterhielten sich immer noch freundschaftlich, als Hermione hereingeschneit kam. Sie trug einen einfachen schwarzen langen Rock und einen leichten weinroten Pullover. Sie hatte eine Tasche mit einer ihrer schickeren Roben dabei, und wie Harry sehen konnte einen von Ginnys Schals, den sie sich umlegen konnte, wenn sie auf der Fete waren. Sie hatte ihr langes, dickes Haar geflochten und im Nacken hochgesteckt. "Tut mir Leid, dass es später geworden ist", raunte sie Rufus zu, als sie ihn schnell küsste.

"Sieht so aus, als hätte das Warten sich gelohnt", antwortete er. Er sagte Ginny, sie solle ihm eine Eule schicken oder Hermione Bescheid sagen, falls ihr Fingerhut sich nicht bald erholen würde. Dann nahm er Hermiones Arm und sagte: "Wir machen uns jetzt lieber auf den Weg. Ich möchte die neuesten Tarotkarten-Theorien nicht verpassen."

"Danke, dass du mit den Schals vorbeigekommen bist, Ginny", sagte Hermione schnell. "Ich bringe dir den, den ich mir ausgeborgt habe, am Wochenende wieder zurück... Willst Du mit uns weggehen?"

"Nein, ich gehe noch nicht", sagte Ginny leise. "Und beeil dich nicht unnötig, um mir den Schal am Wochenende zu bringen. Ich weiß, dass du mit den Prüfungen nächste Woche viel um die Ohren hast. Du musst dich nicht darum kümmern, ich komme einfach irgendwann nächste Woche vorbei und hole ihn ab."

"Also gut, danke", antwortete Hermione. Sie lächelte Harry schnell zu und sagte: "Ach Harry... grüß Ian von mir, ja?" Er nickte, und Rufus schob sie zur Tür hinaus.

Ginny sah Hermione fragend nach. "Ian?" fragte sie. "Oh!... Das ist der Name, den Sirius benutzt, oder?"

Harry nickte. "Triffst du dich heute Abend mit ihm?" sagte Ginny.

"Ja, und ich sollte eigentlich bald gehen. Wir treffen uns in einem Pub in der Nähe des Cafés, in dem er arbeitet", sagte Harry. "Hast du Lust mitzukommen? Ich weiß nicht, wie das Essen dort ist, aber die Getränke sind nicht zu teuer und der Besitzer hat eine wirklich interessante Schmetterlingssammlung." Während sie sich unterhielten, band er seine Schuhe zu.

"Eine Schmetterlingssammlung in einem Pub?" sagte sie lachend.

Er lächelte. "Ja, du weißt schon... Vitrinen, Zeichnungen, Bücher usw. Diese Schmetterlinge können irre interessant aussehen, wenn man etwas besoffen ist. Also, willst du mitkommen?"

"Na ja, so interessant das auch klingt, Harry, ich glaube, ich entschuldige mich für heute Abend. Ich bin nach dieser Woche etwas geschafft, und ich mache mir lieber einen ruhigen, gemütlichen Abend. Aber danke, dass du gefragt hast. Vielleicht ein andermal?"

"Gerne", sagte er. Sie gingen die Straße hinunter und blieben an der Ecke stehen, wo sie abbiegen musste, um nach Hause zu gehen. "Ich hoffe, du hast einen netten, ruhigen Abend", rief er ihr nach, als sie ihm zuwinkte und an der Ampel die Straße überquerte.

* * *

Als Harry im Pub *Zum Wappen Churchills* ankam, saß Sirius schon mit einem Pint Guinness in einer dunklen Ecke. Harry winkte ihm zu und ging an die Bar, um sich ein Pint Helles zu bestellen. "Was konntest du über diese Adresse im East End herausfinden?" fragte Harry, als er sich auf einem Stuhl gegenüber von Sirius niederließ.

"Willst du den Bericht lieber in chronologischer Reihenfolge hören oder das Wichtigste zuerst?" fragte Sirius.

"Vor allem muss ich wissen, ob dieser Peregrine gefährlich ist oder ob er nur blufft", sagte Harry. Er hatte den anderen Gästen den Rücken zugekehrt und versuchte, leise zu reden.

"Also, wenn das, was heute Nachmittag passiert ist, irgendeinen Hinweis darauf darstellt, dann würde ich sagen, dass er ziemlich gefährlich ist", meinte Sirius.

"Warum? Was ist heute Nachmittag passiert?"

Sirius berichtete ihm daraufhin, was ein paar Stunden zuvor passiert war und dass er gesehen hatte, wie Peregrine und seine Helfershelfer einen Muggel angegriffen hatten.

"Und wie sagtest du, hast du versucht sie aufzuhalten?" fragte Harry, der nur zu genau wusste, dass Sirius sich sofort mitten ins Getümmel stürzen würde, um dem unglücklichen Muggel beizustehen.

"Gar nicht, dazu bin ich nicht gekommen. Der Typ, von dem ich jetzt weiß, dass es Peregrine war, hat mich entwaffnet, bevor ich überhaupt gemerkt habe, dass sie mich gesehen hatten."

"Er hat dich entwaffnet?... Wie konnte er wissen, dass du ein Zauberer bist?" fragte Harry und fuhr fort, ohne Sirius die Möglichkeit zu einer Antwort zu geben: "Was hast du getan, als du keinen Zauberstab mehr hattest?"

"Was ich immer tue. Ich habe mich hinter ein paar Mülltonnen geduckt und mich verwandelt... das ist so eine Art Selbsterhaltungsreflex. Das einzige Problem dabei ist, dass ich den leisen Verdacht habe, dass unser Freund Peregrine meine Verwandlung gesehen hat."

Jetzt sah Harry wirklich besorgt aus. "Das ist übel, oder?"

"Vermutlich. Da war noch etwas Merkwürdiges... Als er auf mich zukam, ist er plötzlich mitten im Laufen disappariert. Die Trupps vom Ministerium tauchten nur ein paar Sekunden später in der Gasse auf."

Harry sah ratlos aus. "Er ist disappariert, *bevor* die Trupps vom Ministerium ankamen? Und hat einer der Typen vom Ministerium gesehen, wie du dich verwandelt hast?"

"Nein, ich habe dir doch schon gesagt, dass ich mich schon verwandelt hatte, als Peregrine disappariert ist. Als die Typen vom Ministerium aufgetaucht sind, war ich gut versteckt."

"Gut", sagte Harry etwas erleichtert. "Ich habe den Eindruck, dass Peregrine irgendwelche hellseherischen Fähigkeiten hat."

"Ah, das erinnert mich daran, dass ich mir die Freiheit genommen habe, mich in Peregrines Haus umzusehen, als ich am Montag dort war. Der bräuchte dringend einen Hauselfen..." sagte Sirius und gluckste.

"Sag das lieber nicht Hermione!" sagte Harry grinsend.

Sirius lächelte und fuhr fort: "Im Obergeschoss war ein ganzes Zimmer voll mit Hellseherkram."

"Hellseherkram?"

"Ja, er hatte alle möglichen Kristallkugeln, Tarotkarten und so Zeugs. Und ein ganzes Bücherregal voller Texte... Und da war auch eine Karte von einem Hellseherkreis... Er hieß *Allwissendes Auge* oder so ähnlich. Ja, ich glaube das war's. Da war auch so ein eingängiger Slogan mit dem abgekürzten Namen des Clubs, A²."

"Hast du A² gesagt?" fragte Harry und horchte auf.

"Ja, sag dir das was?"

"Ich weiß nichts über den Kreis selbst, aber Rufus hat gesagt, dass er heute Abend mit Hermione zu einem Treffen von A² gehen will."

"Ach, redet Rufus jetzt mit dir?"

"Kaum. Wie dem auch sei, ich vermute, dass sie sich heute Abend mit Mr. Peregrine treffen", sagte Harry, der jetzt wirklich besorgt aussah. "Ich wünschte, ich hätte das alles gewusst, bevor sie gegangen sind."

"Na ja, wenn er ein Mitglied oder ein Gast dieses Kreises ist, dann wird er meiner Meinung nach neue Mitglieder wohl eher anwerben und nicht umbringen", meinte Sirius.

"Ja, damit könntest du Recht haben. Glücklicherweise hält Hermione nicht viel von Wahrsageerei. Das war die einzige Stunde in der Schule, aus der ich sie je rausgehen sah."

"Na, dann brauchst du dir wohl keine Sorgen zu machen, dass sie da mitmacht. Und wenn Rufus dort Mitglied ist, dann liefert dir das einen Vorwand um ihn zu foltern, oder?" scherzte Sirius.

"Ich wollte Rufus noch nie foltern... Ein Geistesverwandtschaftszauber täte es auch, dann würde er sich mir gegenüber wenigstens zivilisiert benehmen", sagte Harry mit einem Lächeln.

Sirius wechselte das Thema und fragte, ob es irgendwelche neuen Informationen vom Verhör der Zaubertrankgangster gäbe, die sie in Singapur gefasst hatten. "Nein", antwortete Harry. "Nein, aber ich warte stündlich darauf. Es sieht allerdings so aus, als würde ich dich eventuell bitten, Anfang nächster Woche mit mir nach Cardiff zu kommen. Es ist zu uns durchgesickert, dass ein paar Zauberer aus diesem Kreis gerade im Raum Cardiff aktiv sind. Kannst du länger als einen Tag weg?"

"Ich habe Montagabend frei. Ich müsste allerdings Dienstagabend wieder da sein. Geht das?"

"Ich denke schon. Und wenn wir schon mal dort sind, könnten wir auch ein oder zwei Spiele der regionalen Quidditch-Meisterschaften von Wales einschieben."

"Das klingt toll", sagte Sirius begeistert. "Nebenbei bemerkt kann ich immer noch nicht glauben, dass die Cannons diese Woche das Spiel gegen die Minotaurs gewonnen haben."

"Die Minotaurs haben mit ihrem Ersatzsucher gespielt", sagte Harry schnell.

"Aber selbst mit diesem Sieg werden die Cannons es doch nicht in die Inselliga schaffen, oder?" sagte Black mit einem heimlichen Lächeln. Harry wusste, dass Sirius ein glühender Anhänger der schottischen Quidditchmannschaften war, und die Drachen von Dundee waren seine absolute Lieblingsmannschaft.

"Ach, ich weiß nicht", fuhr Harry fort. "Ich habe vor ein paar Wochen Oliver Wood in der Diagonallee getroffen. Er spielt jetzt für die Höhlenmenschen von Cheddar."

"Ich dachte, er würde für Puddlemere spielen?" fragte Black.

"Er hat in der letzten Saison für Cheddar unterschrieben", antwortete Harry. "Er war jedenfalls der Meinung, dass die Cannons sich in ihrer Liga ziemlich gut machen. Er sagte, dass sie seiner Ansicht nach in die Regionalliga aufsteigen werden, wo sie vermutlich auf die Piraten treffen. In dieser Saison sollte man natürlich vor allem auf die Fledermäuse von Birmingham achten, die haben Mulligan gegen diesen Torhüter von den Greifen von Glasgow eingetauscht - wie hieß der doch gleich... McPherson, oder?"

"Ja, aber die Fledermäuse haben in dieser Saison schon zweimal gegen die Adler von Edinburgh verloren", meinte Black ironisch. Sie unterhielten sich noch etwas über die Aussichten der verschiedenen Quidditchmannschaften.

Black ging zur Theke, um ihnen eine neue Runde Getränke und etwas zu essen zu holen. Er kam mit den Getränken und zwei Tellern mit Fisch und Fritten zurück. "Wo wir gerade bei Quiditchspielern sind, warst du nicht mal mit einem der Jäger der Minotaurs liiert?" fragte Black neugierig. "Da war gestern eine kleine Notiz über sie im *Tagespropheten* - hast du die gesehen?"

"Ja, die hab' ich gesehen. Ich nehme an, sie ist einer ihrer Stars. Ich habe nach dem Spiel kurz mit ihr gesprochen", fügte Harry hinzu. "Ja, ich bin in Hogwarts eine Zeit lang mit ihr gegangen."

Black hob die Augenbrauen. "Tatsächlich?" sagte er mit einem spitzbübischen Lächeln. "Nach dem Bild im *Propheten* gestern zu urteilen würde ich sagen, dass sie ziemlich attraktiv ist. Wolltest du an die unschuldige Zeit in Hogwarts anknüpfen? *War* die alte Zeit denn tatsächlich so unschuldig?" fragte er und grinste vielsagend.

Harry schüttelte den Kopf und lächelte. "Ich versichere dir, dass speziell diese alte Zeit ziemlich unschuldig war. Und nein, ich habe nicht die Absicht, wieder mit Cho anzubandeln."

"Aha, dann ist da also jemand anders?" Black grinste immer noch breit.

"Nein, eigentlich nicht", sagte Harry unverbindlich.

"*Eigentlich* nicht?" Black hob noch einmal die Augenbrauen. "Hmmm, ich nehme nicht an, dass sich zwischen dir und Hermione in dieser kuscheligen kleinen Wohnung etwas geändert hat, oder etwa doch?"

Harry fragte sich, warum in letzter Zeit jeder ihre Wohnung als "kuschelig" zu bezeichnen schien. *Die ist doch nur eng*, dachte er. Er schüttelte schnell den Kopf und sagte: "Du kennst die Antwort darauf, Sirius. Hermione und ich sind nur Freunde - sie ist meine beste Freundin."

"Du findest sie nicht attraktiv?" sagte Black grinsend mit erhobenen Augenbrauen.

"Na ja... Doch, natürlich finde ich, dass sie attraktiv ist", sagte er leise. In seinen Augen blitzte es nachdenklich auf. "Aber wir sind nur Freunde. Du weißt, wie viel wir zusammen durchgemacht haben", sagte er fest. Er nahm einen großen Schluck Bier und versuchte, Blacks Gesichtsausdruck zu ignorieren.

Black starrte Harry ein paar Sekunden lang an, so als ob er noch etwas sagen wollte. Statt dessen lächelte er nur und sagte: "Na dann." Ein paar Augenblicke lang aßen sie schweigend. "Wo wir gerade von Frauen reden, letzte Woche war in meinem Café zweimal eine ziemlich attraktive Muggel", warf Black beiläufig ein.

"Ach?" Harry grinste, erleichtert dass das Gesprächsthema sich von seinem eigenen Liebesleben abwandte. Er wusste seit langem, dass Black im Ruf stand, in seiner Jugend ein Schwerenöter gewesen zu sein, aber er konnte nicht umhin sich zu fragen, ob er seit seiner Flucht aus Azkaban jemals einer Frau nachgestellt hatte. Falls er es getan hatte, hatte er es Harry nie anvertraut. "Du bist etwas eingerostet, wie?" fragte er Black mit einem unschuldigen Lächeln.

"Nicht *so* eingerostet, danke der Nachfrage", antwortete Black leicht defensiv. "Das ist wie Besenreiten, oder?" fügte er mit seinem unverwechselbaren Grinsen hinzu.

"Und, hast du daran gedacht, den... äh... alten Besenstil herauszuholen, um mal wieder eine Runde zu drehen?" fragte Harry.

"Na ja, jetzt wo du es sagst... Dieser Gedanke ist mir tatsächlich gekommen", sagte Sirius mit einem flüchtigen Lächeln. "Das Problem ist, dass sie eine Muggel ist. Alle meine früheren Erfahrungen im Besenreiten, um es mal so zu nennen, waren Hexen. Ich weiß nicht so richtig, wie man in so einem Fall vorgeht. Vor allem in Anbetracht meiner besonderen Umstände..." sagte er leise.

Harry sah auf und räusperte sich. "Dann schwebt dir bei dieser Frau also kein einmaliger Besenritt vor, oder?"

Black schüttelte mit einem kläglichen Lächeln um die Lippen den Kopf. "Nein. Diese Frau ist irgendwie anders. Glaubst Du an Seelenverwandschaft und all diesen Quatsch?"

"Na ja, wenn ich nicht gewesen wäre, dann hättest du jetzt gar keine Seele mehr", zog Harry ihn auf.

"Ja nun, wie du weißt, musste meine Seele eine ganze Zeit lang ohne Verwandte auskommen. Und irgendwas ist an dieser Frau..."

"Sirius, denkst du daran, dieser Frau deine ganze Vergangenheit zu erzählen?"

"Tja, das werde ich wohl müssen, wenn ich mehr will als... einen einmaligen Besenritt, wie du das genannt hast. Bist du schon mal mit Muggeln ausgegangen?"

Harry schüttelte den Kopf. "Nein. Ich glaube aber, Fred Weasley kennt sich da aus." Er hielt einen Moment inne und fuhr dann fort: "Vielleicht solltest du einfach ein paar Mal mit ihr ausgehen... du weißt schon, *ohne* dass der Abend mit einem Besenritt endet. Wart erst mal ab, wie die

Dinge sich entwickeln, bevor du irgendeiner Muggel erzählst, dass du nicht nur ein Zauberer bist, sondern zu allem Überfluss ein aus dem Zauberergefängnis entsprungener Häftling."

Black lachte. "Ja, ich denke, das könnte ich machen. Aber wo bleibt da der ganze Spaß?"

Harry grinste Black an. "Falls es dir wirklich Ernst damit ist, möchte ich vorschlagen, dass du deine Kenntnisse in Gedächtniszaubern auffrischst." Beide lachten, und als sie ein paar Muggel in der Nähe über Fußball diskutieren hörten, wandte ihr Gespräch sich nach und wieder Quidditch zu. Als sie gingen, versprach Harry Black, dass er ihm am nächsten Morgen als allererstes eine Eule mit einem Lagebericht über die Peregrine-Affäre schicken würde.

Auf dem Nachhauseweg kam Harry an Ginnys Wohnung vorbei und dachte flüchtig daran, kurz bei ihr hereinzuschauen, als er sah, dass sie noch Licht hatte. Mit einem Blick auf seine Uhr entschied er jedoch, dass es zu spät für einen unangemeldeten Besuch sei. Als er zu seiner Wohnung schlenderte, fragte er sich aber, warum er ständig an Ginny Weasley denken musste.

* * *

Cordelia Hunter beendete die Konferenzschaltung und startete den Apparat an. "Wissen die nicht, dass es hier fast neun Uhr am Freitagabend ist?" murmelte sie und begann, den Stapel Papiere auf ihrem Schreibtisch durchzublätern. Die letzten vier Stunden hatte sie in einer Telefonkonferenz mit ein paar tausend Teilnehmern aus den Staaten verbracht.

"Vier Stunden hat dieses verdammte Gespräch gedauert, und nichts ist dabei herausgekommen", dachte sie ärgerlich. "Jetzt bin ich am Verhungern, und ich habe einen Haufen Arbeit vor mir, bevor ich am Sonntag nach New York fliegen kann. Sie blickte auf und sah wie auf Stichwort drei Hilfsanwälte in ihrer Tür stehen, die mit ihr an der Transaktion arbeiteten. Sie hatten von ihren Büros aus ebenfalls an der Telefonkonferenz teilgenommen. Sie seufzte und winkte sie herein.

Es dauerte eine weitere halbe Stunde, bis sie die Bearbeitung der verschiedenen Papiere unter den dreien aufgeteilt und alle ihre Fragen beantwortet hatte. Als der letzte gegangen war, fiel ihr ein, dass sie seit dem Mittagessen nichts mehr gegessen hatte. Sie ging in die Küche der Kanzlei hinunter und fand zu ihrer Freude im Kühlschrank ein Tablett mit Sandwichs und Obst, das von irgendeiner Sitzung an diesem Tag übriggeblieben war.

Als sie mit einem Teller voller Essen und einer Tasse Kaffee wieder in ihrem Büro war, begann sie die Emails zu lesen, die angekommen waren, während sie mit dieser Telefonkonferenz beschäftigt gewesen war. Die E-Mails von Klienten ignorierte sie. *Ich kann ihnen in dieser Gemütsverfassung bzw. zu dieser späten Stunde einfach nicht die nötige Aufmerksamkeit widmen*, dachte sie. Sie begann statt dessen, die firmeninternen E-Mails durchzusehen. "Firmeninternes Seminar über Baurecht - löschen; Willkommenstee am nächsten Montag für Anwaltspraktikanten - da bin ich nicht da, löschen; neues Büro in Sevilla eröffnet - löschen; Kommentar zur neuen EU-Verordnung für Importe aus Paraguay - warum haben das alle Anwälte gekriegt und nicht nur die, die sich mit internationalem Recht beschäftigen? - löschen." Sie hielt inne, als sie eine Mail las, in der die Namen derjenigen Anwälte aufgeführt waren, die Anfang Juli offiziell zu Partnern der Kanzlei gemacht werden sollten.

Cordelia hatte ihr Praktikum in dieser Anwaltskanzlei gemacht und seither mehr als zehn Jahre als Anwältin gearbeitet. Die letzten vier Jahre hatte sie eine leitende Position innegehabt, aber im Prinzip hätte sie schon vor mindestens zwei Jahren Partner werden müssen. Sie war enttäuscht, aber nicht sonderlich überrascht gewesen, als sie nach Ablauf ihres achten Jahres nicht zum Partner ernannt worden war. Immerhin war *Slaughter & May* eine der größten Anwaltskanzleien der Welt, und die Auswahlkriterien waren äußerst streng. Ihre Enttäuschung hatte sich am Ende ihres neunten Jahres in der Kanzlei zur Frustration gesteigert, und in ihrem nunmehr elften Jahr als praktizierende Anwältin rief diese Angelegenheit inzwischen offene Feindseligkeit in ihr hervor.

Sie konnte es sich nicht verkneifen, die Liste der Partner in der E-Mail durchzusehen. "Lucy Masters? Die hat doch gar keine eigenen Klienten!" wettete sie ihren Monitor an. "Und Geoffrey Thompson? Bitte! Der würde eine hochkarätige Fusion nicht bemerken, selbst wenn sie ihn in den Arsch beißen würde!"

Nachdem sie sich endlich dazu durchgerungen hatte, die E-Mail zu löschen, las sie schnell noch die anderen Nachrichten, die nicht von Klienten stammten. Sie ging den Flur hinunter und holte sich noch Kaffee. Eigentlich hatte sie die Papiere ordnen wollen, die sie nach New York mitnehmen musste, aber als sie ihren Kaffee trank, ertappte sie sich dabei, wie sie statt dessen an

diesen Mann in dem Café dachte - Ian Black. *Was ist nur dran an diesem Kerl?* dachte sie. *Schließlich arbeitet er nachts in einem Café. Er kann unmöglich mein Typ sein. Er ist... na ja, ziemlich attraktiv. Aber gutes Aussehen ist nicht alles. Das habe ich Gott weiß zur Genüge ausprobiert.*

Aber du bist wieder in dieses Café gegangen, nur um ihn zu sehen, antwortete eine wissende Stimme in ihrem Kopf. *Irgendetwas an ihm zieht dich dorthin zurück. Im Prinzip würdest du am liebsten gleich jetzt wieder hingehen.*

"Aber das tust du nicht", sagte sie sich fest. "Jedenfalls nicht heute Abend."

Sie sah sich müde in ihrem Büro um und dachte, dass es das Beste wäre, wenn sie nach Hause ginge und sich ins Bett legte. Morgen würde ein langer, arbeitsreicher Tag werden.

* * *

Irgendwann mitten in der Nacht wachte Harry auf und hörte, wie die Tür aufging und Leute flüsterten. Er hörte Hermione leise sagen: "Lass mich nur eben ein paar Sachen holen, ich bin gleich wieder da."

Nur Hermione, die mit zu Rufus gehen will, dachte er benommen und drehte sich um, wobei er versehentlich seine Brille vom Nachttisch fegte, während er wieder einschlief.

In seinem Traum war Harry wieder im Irrgarten beim Trimagischen Turnier. Aber anstelle der magischen Kreaturen und Prüfsteine für seine Zauberkünste an jeder Biegung lief er allen möglichen Frauen in die Arme. Nachdem er eine Weile herumgelaufen war, flog Cho auf ihrem Feuerblitz Serie III vorbei. Sie versuchte, ihn auf ihren Besen zu ziehen, aber er wehrte sich, und sie flog davon. In einem besonders dunklen Gang des Irrgartens war er sicher, wer am Ende des Korridors auf ihn warten würde und rannte daran vorbei. Als er weiterging, sah er eine ganze Reihe anderer Frauen - Frauen, die er irgendwann einmal attraktiv gefunden hatte, mit denen er jedoch nie liiert gewesen war. Er konnte fühlen, dass er sich dem Zentrum des Irrgartens näherte. Als er gerade um eine Ecke bog, stand Ginny dort mit einer riesigen Schlange im Arm. Die Schlange sprach zu ihm in Parselmund und sagte: "Denk dran, sie ist nicht deine Schwester, Harry." Harry streckte seine Hand aus, und Ginny nahm sie und ließ die Schlange fallen. Sie gingen zusammen zum Mittelpunkt des Irrgartens, wo er zu seinem Schrecken Hermione sah, die gerade nach dem Pokal griff. Er wusste, dass er sie warnen musste, aber so laut er auch zu schreien versuchte, es kam kein Laut über seine Lippen.

Schweißgebadet und schwer atmend schrak er hoch. Da er einen trockenen Mund hatte, tastete er auf dem Nachttisch nach seiner Brille, damit er aufstehen und sich ein Glas Wasser holen konnte. Sie schien nicht da zu sein. *Vielleicht habe ich sie in der Küche liegen gelassen,* dachte er. Er stand auf und tastete sich durch den Flur zur Küche, wo er sie nach kurzem Herumtasten auf dem Küchenschrank fand. Als er sie aufsetzte, merkte er jedoch sofort, dass irgendetwas damit nicht stimmte.

Harry konnte die Küche durch die Brille sehen, aber das Bild von der Küche wurde von einem anderen überlagert, nämlich dem eines unbekanntes Zauberers, der anscheinend um sein Leben flehte. Erschrocken wollte er die Brille abnehmen, aber bevor er dazu kam, hörte er die Stimme eines zweiten Zauberers, den er aber nicht sehen konnte. Wie gelähmt und nicht ganz sicher, ob er nicht vielleicht noch träumte, hörte Harry den unsichtbaren Zauberer zu dem sichtbaren sagen: "Du bringst nichts mehr ein. Ich hatte den Eindruck, dass du bei dem letzten Raubüberfall, mit dem ich dich beauftragt hatte, zu viele Skrupel hattest."

Kann ich durch die Augen eines anderen Zauberers sehen? dachte Harry. Wie war es möglich, dass er durch diese Brille dieses Gespräch hören und gleichzeitig sehen konnte, was dort passierte?

"Der Typ war aber nicht zu Hause, nur seine Frau und sein Baby. Ich hab' den Job doch erledigt, oder nicht?" Der andere Zauberer rang nun verzweifelt die Hände, während er - vermutlich vor dem Zauberer, der nicht zu sehen war - auf dem Boden kniete.

"Ja, aber du hast Zeugen hinterlassen. Ich werde ihnen nichts tun. Die Muggelpolizei klärt Raubüberfälle zwar nur selten auf, aber du hättest sorgfältiger sein müssen. Du bist langsam ein ziemlicher Klotz am Bein. Wirklich Pech für dich." Und ohne eine weitere Warnung murmelte er *Avada Kedavra*. Harry sah, wie aus dem Zauberstab des anderen Zauberers der unverwechselbare grüne Lichtstrahl schoss, und der kniende Zauberer war plötzlich still und leblos.

Harry riss sich die Brille herunter und trat einen Schritt zurück. "Das ist *nicht* meine Brille!"

4. Kapitel

Begegnungen

Sloan Peregrine stand vor der Tür der Adresse, die man ihm gegeben hatte. Er vermisste eine sehr wertvolle Brille, und er vermutete, dass die Hexe, die Rufus Frost zu dem A²-Treffen mitgebracht hatte, sie versehentlich mitgenommen hatte. Er hoffte, dass er sie ohne lange Erklärungen darüber, wer er war oder was die Brille für ihn bedeutete, zurückbekommen würde. Anscheinend war dies ihre Adresse. *Das sollte nicht so schwer sein*, dachte er.

Sloan Peregrine stammte aus einer sehr einflussreichen Zaubererfamilie. Fast alle in seiner Familie hatten irgendwann einmal für das Ministerium für Magie und/oder für die Internationale Vereinigung der Zauberer gearbeitet. Sein Vater hatte einst kurz vor seiner Pensionierung eine der Abteilungen im Ministerium geleitet. Damals hatte sich einer der Familienzweige zu Voldemort bekannt. Sloan war persönlich der Ansicht, dass das Spinner waren. Er hatte in der Schule begonnen, sich für schwarze Magie zu interessieren, aber er war intelligent genug um zu wissen, dass Voldemort - falls es ihn noch geben sollte - die magische Welt niemals wieder unter seine Kontrolle bringen konnte, solange Harry Potter am Leben war. Trotzdem hatte *Moldy Voldy*, wie Sloan ihn insgeheim nannte, unter den schwarzen Magiern nach wie vor seinen Fanclub. Peregrine hatte jedoch seine eigenen Vorstellungen.

Im Moment musste er aber vor allem seine Brille zurückbekommen. Er klopfte. Er hörte, wie drinnen jemand zur Tür ging, und als sie sich öffnete, dachte er, dass es die Hexe sein würde, die gestern Abend bei dem Hellseherkreis gewesen war. Vor ihm stand jedoch ein ziemlich großer, dunkelhaariger Mann mit einer ungewöhnlichen Narbe auf der Stirn. *Scheiße*, dachte er. *Was zum Teufel will DER denn hier?*

"Hallo. Kann ich Ihnen helfen?" fragte Harry freundlich.

"Ich hoffe." Nachdem er sich vorgestellt hatte, erklärte er, dass er gestern Abend während des Treffens seines Hellseherkreises seine Brille verlegt hatte und dass er gehört hätte, dass eine Ms. Granger sie eventuell mitgenommen hätte. Er sagte Harry, er hätte gehört, dass Ms. Granger hier wohnen würde, aber vielleicht wäre das eine Fehlinformation gewesen.

"Oh nein, das stimmt schon. Das ist Ms. Grangers Wohnung. Ich bin Harry Potter, ihr Mitbewohner. Hermione ist im Moment nicht da, aber ich glaube, ich habe Ihre Brille gefunden."

"Hervorragend. Dann geben Sie sie mir einfach und ich bin schon wieder weg", antwortete Sloan in gezwungen lässigem Ton.

"Oh nein! Ich sollte ein besserer Gastgeber bei einem von Rufus' Freunden sein. Kommen Sie herein und setzen Sie sich. Ich bestehe darauf." Etwas bestürzt trat Peregrine ein. Als er sich setzte, fuhr Harry fort: "Äh... diese Brille. Könnten Sie mir kurz erklären, wie sie funktioniert? Ich habe sie nämlich versehentlich mitten in der Nacht aufgesetzt, weil ich dachte, es wäre meine." Harry hatte die Brille vom Küchenschrank genommen und untersuchte sie interessiert.

"Nun ja, es handelt sich um ein Familienerbstück", sagte Sloan langsam, als ihm klar wurde, dass Harry letzte Nacht vielleicht Zeuge seiner kriminellen Aktivitäten geworden war. Ganz sicher konnte er jedoch nicht sein. Er wusste, dass die Brille es einem Peregrine ermöglichte, in die unmittelbare Zukunft zu blicken, wenn er sie trug. Je mächtiger ihr Besitzer war, umso weiter in die Zukunft vermochte er zu sehen. Sloan brachte es seit kurzem fertig, fast eine Stunde in die Zukunft zu sehen. Wenn die Brille von jemandem getragen wurde, der kein Peregrine war, dann sah der entweder nichts, oder er konnte - wenn der Zauberer gut ausgebildet und mächtig genug war - durch die Augen dessen sehen, dem die Brille gehörte.

"Ach, dann ist sie also nur ein Erinnerungsstück?" bohrte Harry weiter.

"Hauptsächlich ja. Ursprünglich hat unsere Familie sie benutzt, um anderen zu zeigen, wie wir leben. Meine Familie stammt aus Italien, und wir wurden in Großbritannien lange Zeit nicht richtig anerkannt. Wissen Sie, mein Großvater hat diese Brille Leuten geliehen, die uns misstraut haben, und im Laufe der Jahre hat der Ruf der Familie sich deutlich gebessert."

"Ja, ich habe von Ihrer Familie gehört. Anscheinend haben die meisten von ihnen sich in den letzten Jahren mehr oder weniger beim Kampf gegen die dunklen Mächte hervorgetan", sagte Harry und fuhr dann fort: "Wenn ich Sie recht verstanden habe, dann hätte ich theoretisch also

sehen können, was Sie oder ein anderes Mitglied Ihrer Familie letzte Nacht getan haben, als ich die Brille aufhatte?"

"Ja, das stimmt." Sloan versuchte verzweifelt dahinter zu kommen, ob Harry die Brille getragen hatte, als er letzte Nacht diesen nichtswürdigen Zauberer umgebracht hatte. "Ehrlich gesagt bin ich nach dem A²-Treffen gleich ins Bett gegangen. Ich hatte eine anstrengende Woche, muss ich dazu sagen." In der Hoffnung das Thema zu wechseln, fügte er hinzu: "Wissen Sie, Harry, ich sollte es nicht unerwähnt lassen, dass Ihre Freundin Ms. Granger ziemlich charmant ist. Ich habe mich so gefreut, sie bei dem Treffen gestern Abend kennen zu lernen."

"Ja, sie ist charmant, nicht wahr?" sagte Harry höflich, während er die Brille geistesabwesend zwischen seinen Fingern hin und her drehte. "Nun, ich denke eigentlich, dass die Abteilung für den Missbrauch von Muggelartefakten im Ministerium diese Brille gern eine Weile behalten würde, nur um sicherzugehen, dass sie keinen Schaden anrichten kann. Sie sollten wirklich besser auf diese unersetzlichen Familienerbstücke aufpassen, Mr. Peregrine."

Sloan hatte jetzt seinen Zauberstab aus der Tasche gezogen und hielt ihn so, dass Harry ihn nicht sehen konnte. Wenn er es schaffte, die Brille aufzusetzen, dann könnte er Potter vielleicht austricksen und entkommen, ohne dass man ihn zur weiteren Befragung festnahm. Er könnte die Brille einfach zu sich beordern und disappearieren. *Ich frage mich, ob diese Wohnung wohl durch Anti-Apparitionszauber geschützt ist? Bei den vielen Feinden, die Potter hat, kann man davon wohl ausgehen*, dachte Sloan kläglich. *Also gut, machen wir die Probe aufs Exempel.*

Sloan zog seinen Zauberstab heraus und befahl: "Accio Brille!" Die Brille landete in seinen Händen, und als er sie aufsetzte, versuchte er zu disappearieren. Wegen der Schutzzauber landete er wieder genau dort, wo er gestanden hatte, aber er hatte die Brille auf und war sich deshalb sicher, dass er sehen würde, was Harry vorhatte.

"Na, schon wieder da?" fragte Harry grinsend. Peregrine fiel auf, dass Harry ihn aufmerksam beobachtete.

"Ich sehe, Sie sind gut geschützt hier", sagte Peregrine und sah Harry misstrauisch an.

"Nur ein paar notwendige Vorsichtsmaßnahmen, ich habe mir vor ein paar Jahren nämlich ein paar Feinde gemacht", antwortete Harry.

"Was wollen Sie?" fragte Peregrine.

"Ich glaube, ich würde Sie und Ihre Brille gern mitnehmen, um Ihnen ein paar Fragen zu stellen, wenn Sie nichts dagegen haben", sagte Harry mit ausdruckslosem Gesicht.

"Wenn ich es mir recht überlege, dann habe ich etwas dagegen. Ich hatte heute eigentlich etwas anderes vor", sagte Peregrine. Auch mit der Brille konnte er nicht ergründen, was Potter vorhatte, da Harrys Gedanken offensichtlich genauso unleserlich wie sein Gesichtsausdruck waren. Er war sicher, dass Potter ihn nicht einfach so gehen lassen würde, aber wie sollte er aus dieser Sackgasse herauskommen? Sein einziger Vorteil bestand darin, dass Harry anscheinend unbewaffnet war.

In diesem Augenblick öffnete Hermione die Tür, aber bevor sie in die Wohnung eintreten konnte, war Peregrine zur Tür hinaus und disappearierte vom Treppenabsatz aus zu seinem Haus im East End. Er hatte auf keinen Fall damit gerechnet, an diesem Morgen Harry Potter in die Arme zu rennen und war sicher, dass Potters neuerworbene Kenntnis von seinem Familienerbstück ihn in Schwierigkeiten bringen würde. "Er weiß mehr über diese Brille, als er hat verlauten lassen. Warum sollte er sonst seine Gedanken unterdrückt haben? Und *wie* hat er es geschafft, seine Gedanken zu unterdrücken, so dass ich sie nicht lesen konnte?" murmelte er vor sich hin.

Als er in die Küche kam, sah er, dass er Eulenpost bekommen hatte. Er schob ein paar schmutzige Teller und eine leere Pizzaschachtel auf dem Tisch beiseite, damit er das Pergament ausrollen konnte.

Lieber Sloan,

ich hoffe, dass alles in Ordnung ist. Ich habe kürzlich ein paar Dinge erworben, die dich interessieren könnten. Ich weiß, dass du eine besondere - und ich möchte fast sagen morbide - Vorliebe für Knochen, Totenschädel usw. hast. Gerade eben sind die Asche und ein paar Knochensplitter von einem der ersten Offiziere des Finsteren Lords in meinen Besitz gelangt. Wie es aussieht, hat dieser spezielle Zauberer dem Finsteren Lord bei seiner Auferstehung vor ein paar Jahren assistiert.

Da du einer meiner bevorzugten Kunden bist, wollte ich dir das Vorkaufsrecht für dieses einmalige Stück einräumen. Gib mir bald Bescheid, da auch ein paar andere Zauberer interessiert sind.

Jeralyn

P.S. Komm doch demnächst nach Cardiff, wir könnten den Kessel anheizen und ein bisschen was brauen.

Peregrine überlegte sich das Angebot dieser Artefakte und schickte der Hexe eine Eule mit der Nachricht, dass er interessiert war. Er würde sich darum kümmern, ihr die nötigen Galleonen zu schicken, wenn sie ihm die Artefakte zurücklegen würde. Er würde in nächster Zeit nicht nach Cardiff kommen, aber er gab ihr zu verstehen, dass sie sich ein ruhiges, dunkles Plätzchen suchen und aus der Hand lesen könnten, falls sie nach London käme. Er lächelte, als er schwungvoll unterschrieb.

* * *

"Was wollte Sloan Peregrine hier?" fragte Hermione überrascht.

"Ich nehme an, du hast ihn gestern Abend kennen gelernt?" antwortete Harry grimmig und schloss die Tür.

"Ja, er war unglaublich!" rief sie aus und schien Harrys Besorgnis nicht zu bemerken. "Du weißt ja, dass ich normalerweise Leute hasse, die behaupten, dass sie 'das zweite Gesicht' haben, wie diese Spinnerin Trelawney immer gesagt hat. Aber dieser Typ konnte anscheinend wirklich hellsehen. Er holte sich jemanden aus der Versammlung und sagte zu ein paar von uns, was er in einer Viertel- oder halben Stunde tun würde. Dann hat jemand seine Vorhersagen aufgeschrieben, und er hatte verflucht noch mal jedes Mal Recht! Also... Was wollte er?"

"Er wollte seine Brille holen. Anscheinend hast du sie gestern Abend versehentlich eingesteckt", sagte Harry kühl.

"Ja, das habe ich gemerkt, als ich gestern Nacht hergekommen bin, um ein paar Sachen zu holen", sagte sie ziemlich unbekümmert. "Ich habe sie auf dem Küchenschrank liegen gelassen, hast du sie gefunden?"

"Ja, kein Problem. Sie war ausgesprochen aufschlussreich", sagte Harry trocken. "Hat Peregrine diese Brille den ganzen Abend über getragen?"

"Er hatte sie hauptsächlich auf, als er zu der Versammlung gesprochen hat. Er muss sie irgendwann abgenommen haben, sonst hätte ich sie nicht versehentlich mitgenommen, oder?" sagte sie geistesabwesend. Harry antwortete nicht. Sie streckte sich. "Eigentlich bin ich hier, um zu duschen und um mich umzuziehen, danach gehe ich mit Rufus ins Victoria & Albert Museum. Dort ist eine interessante Renoir-Ausstellung, die ich mir schon seit längerem ansehen wollte, und Rufus hat endlich Eintrittskarten dafür bekommen. Die sind ziemlich schwer zu kriegen. Du kommst doch zurecht?"

"Ja natürlich. Ich muss kurz ins Büro."

"Hattest Du nicht gesagt, dass du bis Sonntag frei hättest? Was für eine Arbeit lockt dich an einem so schönen Samstag wie heute ins Büro? Sogar *ich* drücke mich heute vor dem Lernen!"

"Netter Versuch, Hermione!" sagte Harry mit einem schiefen Lächeln. "Ich muss da nur etwas genauer in Augenschein nehmen."

"Na gut", sagte sie mit gespielter Verärgerung darüber, dass er ihr nicht mehr über seinen Job verraten wollte. "Ich ziehe mich jetzt besser um, Rufus wird bald hier sein."

"Dann verschwinde ich jetzt wohl besser. Ich möchte ihm jetzt nicht unbedingt begegnen."

Harry verließ schnell die Wohnung, und Hermione steckte gerade ihre Haare hoch, als Rufus ankam. Sie schnappte sich ihre Tasche, und sie machten sich auf den Weg zum Museum. Auf dem Weg zur Metrostation Shepherd's Bush sagte sie sich zum tausendsten Mal, dass sie und Rufus *wirklich* eine Menge gemeinsam hatten. *Seine Eltern sind auch Muggel, das ist also kein Thema. Wir lesen beide gern.* Sie lächelte bei dem Gedanken, dass er der einzige Mensch zu sein schien, den sie je getroffen hatte, der genauso viele Bücher besaß wie sie selbst. *Meine Eltern mochten ihn auch, dachte sie. Und er kümmert sich wirklich gut um mich... Wenn er nur nicht solche Probleme mit Harry hätte, dann wäre alles perfekt, dachte sie wehmütig.*

"Hast du deine Mutter gestern angerufen?" fragte Rufus, als sie sich in einen überfüllten Zug quetschten.

"Mist, das habe ich vergessen. Ich ruf' sie heute Abend an. Erinnerst du mich daran?"

"Es ist meine Aufgabe, dich an all die nicht-akademischen Bestandteile deines Lebens zu erinnern, denen du dich ab und zu widmen musst... So was wie Essen, Schlafen und von Zeit zu Zeit ein Anruf bei deiner Mutter", sagte er mit einem zärtlichen Lächeln.

Hermione hatte Rufus im letzten Herbst kennen gelernt, als er in Stonehenge eine Reihe von Vorträgen über die Verwendung von Kräutern in *Heilzauber für Fortgeschrittene* gehalten hatte. Obwohl ihr Hauptfach Zaubersprüche war, hatte sie diese Vorlesungen besucht, weil sie glaubte, dass sie sich mit diesem Thema besser vertraut machen sollte, da Harry immer öfter mit unerklärlichen Verletzungen nach Hause kam. Er weigerte sich regelmäßig, zum Arzt zu gehen - egal ob zu einem Muggelarzt oder zu einem Magischen Heiler - und Hermione hatte Heilzauber daher eher planlos und aus Notwendigkeit gelernt. Es stellte sich heraus, dass sie die Vorlesungen zwar faszinierend fand, den Dozenten aber noch mehr. Da war eine Tiefe in diesen dunkelbraunen Augen, die Hermione wie mit einer warmen Decke umhüllte.

Nach seinen Vorlesungen unterhielten sie sich regelmäßig, und es dauerte nicht lange, bis er sie zum Tee einlud. Bald trafen sie sich regelmäßig. *Er hat so ein freundliches Wesen. Das muss der Grund sein, warum seine Pflanzen bei ihm so prächtig gedeihen... Und ehrlich gesagt kann er mit Menschen genauso gut umgehen. Nur mit Harry nicht*, dachte Hermione, als sie durch die Gänge der Metro zur Straße hinaufgingen.

Sie schlenderten Hand in Hand durch das Victoria & Albert Museum, wobei Rufus oft vor den Nachimpressionisten wie van Gogh und Cézanne stehen blieb. Hermione mochte vor allem die impressionistischen Arbeiten, und sie hielten sich eine ganze Zeit lang in der Renoir-Ausstellung auf. Obwohl Rufus beide Epochen sehr mochte, merkte Hermione bald, dass er sich vor allem für die Renaissance interessierte. Ingeheim dachte sie, dass er weit mehr Zeit in diesen Räumen verbracht hätte, wenn er allein gewesen wäre. Während eines späten Mittagessens im Museumsrestaurant unterhielten sie sich über die Arbeiten, die sie gesehen hatten und über die Bücher, die sie darüber gelesen hatten. *Er scheint immer zu wissen, wie er mich von meiner Arbeit ablenken kann. Jedenfalls dann, wenn ich ihn lasse*, sagte sich Hermione nachdenklich, als sie aus dem Museum in den gleißenden Sonnenschein hinaustraten.

Nach dem Museumsbesuch beschlossen sie, das fantastische Wetter auszunutzen und einen Spaziergang durch die Gärten von Kensington zu machen. Sie blieben mehrmals an verschiedenen farbenprächtigen Blumenbeeten stehen, damit Rufus sie sich genauer ansehen konnte. Während sie so dahinschlenderten, gestand Hermione Rufus, wie unsicher sie sich darüber war, was sie nach ihrem Examen machen sollte. Er schien sehr darum besorgt zu sein, dass sie sich genug Zeit ließ, um über all ihre Möglichkeiten nachzudenken und sich nicht gedrängt fühlte, zu schnell einen Job anzunehmen. Sie erzählte ihm von verschiedenen offenen Positionen im Ministerium - es gab da eine besonders interessante Stelle in der Forschungsabteilung. Sie hatte außerdem bereits ernsthaft mit der Zaubersprücheabteilung im Institut für Magische Gelehrte verhandelt, wo sie ihre eigenen Forschungen würde betreiben können. Außerdem hatte sie Anfragen vom Verlagshaus *Zaubergebundene Bücher* und von ein paar Privatunternehmen in der magischen Welt erhalten.

"Vielleicht solltest du dir einfach ein paar Monate frei nehmen, um darüber nachzudenken. Mach einfach mal Ferien - vielleicht solltest du deine Eltern besuchen", schlug Rufus ernst vor.

"Weißt du, das ist eine gute Idee. Seit ich nach London gezogen bin, habe ich meine Mutter nicht allzu oft gesehen", sagte sie und hakte sich bei ihm unter. "Wie kommt es, dass du immer zu wissen scheinst, was ich gerade brauche?"

Er lächelte und zog sie näher zu sich heran. *Er kümmert sich um alle Details und Sorgen*, dachte sie. *Das ganze Gegenteil von Harry, wo ich diejenige bin, die sich Sorgen macht!*

In einer besonders schönen, wenn auch ziemlich abgelegenen Ecke der Gärten blieben sie stehen. Rufus drehte sich um und zog sie an sich. "Ich will nur, dass du glücklich und zufrieden bist, Hermione, das weißt du doch, oder?"

"Ja. Und das ist einer der Gründe, warum ich dich so sehr mag", antwortete sie.

"Aha... 'warum du mich magst'", wiederholte er. "Ich nehme nicht an, dass es zu 'ich liebe dich' reicht, ist das richtig?" fragte er zärtlich und küsste sie auf die Stirn.

Hermione schwieg eine Weile, während ihre Hand auf seiner Brust ruhte, was Rufus als Antwort auf seine Frage auffasste.

"Nun, ich weiß, dass ich dich liebe. Und ich glaube, ich könnte für dich da sein und mich um dich kümmern, was du übrigens dringend bräuchtest", sagte er leise.

"Wenn ich mit dem Studium fertig bin, kann ich vielleicht an Liebe denken, Rufus", antwortete Hermione und sah ihm in die Augen. "Und mich zur Abwechslung um *dich* kümmern! Du hast so viel Geduld mit mir gehabt."

"Nun, ich muss sagen, dass du meiner Meinung nach die Sache wert bist..."

"Hmmm, red weiter, vielleicht *muss* ich dich dann später einfach verführen...", neckte sie ihn und zerzauste sein ziemlich langes, hellbraunes Haar.

"Na gut... vielleicht verführst du mich ja wirklich, was? In *dem* Fall werde ich natürlich weiterreden. Vielleicht werde ich dich sogar unauffällig in Richtung von deiner oder meiner Wohnung dirigieren, damit du deine Drohung wahr machen kannst", sagte er und grinste sie an.

"Dann denke ich, dass wir lieber zu dir gehen sollten. Harry müsste eigentlich inzwischen von wo auch immer er heute hin musste, zurück sein, so dass meine Wohnung nicht ideal ist."

"Was macht Harry eigentlich so?"

"Ich habe keine Ahnung", sagte sie leise. Sie runzelte die Stirn; jedes Mal, wenn sie darüber nachdachte, wie geheimnisvoll Harry wegen seines Jobs tat, sagte es an ihr. "Reden wir lieber nicht über Harry, das scheint uns regelmäßig die Laune zu verderben", sagte sie mit einem flüchtigen Lächeln.

"Ich habe nichts dagegen einzuwenden", sagte Rufus entschieden. Er beugte sich zu ihr und küsste sie. Sie standen eine ganze Weile abseits von einem der Gartenwege, küssten und umarmten sich und achteten nicht auf die Passanten. Er hatte ihr Haar gelöst und breitete es auf ihren Schultern aus... "Tja, sollen wir dann zu mir gehen?" Sie lächelte und nickte, als sie sich auf den Weg machten.

* * *

Im Dämmerlicht des frühen Sonntagmorgens zog Cordelia ihren Koffer auf dem Weg zum Flughafen hinter sich her. Sie wollte die Frühmaschine nach LaGuardia nehmen und brauchte dringend eine Tasse Kaffee. Sie war noch etwas benommen und hatte nicht bemerkt, dass sie bereits an mindestens drei Starbucks vorbeigegangen war. Plötzlich stand sie vor dem Café Obsidian. *Was mache ich nur hier? Ich wollte eigentlich nur schnell zu diesem Starbucks am Ende meiner Straße. Himmel, muss ich müde sein*, schalt sie sich selbst, weil sie so weit von ihrem Weg abgekommen war. Sie musste endlich zur Metro und zum Flughafen fahren. Aber sie konnte nicht umhin zu überlegen, ob er um diese Zeit wohl noch hier war.

Als sie hineinging und sich umsah, blickte er sie über die Morgenzeitung hinweg an.

"Wie ich sehe, sind Sie wieder da", sagte er lächelnd.

"Ja, ich muss ein Flugzeug erreichen, aber ich brauchte einfach etwas zum wach werden, um bis zum Flughafen zu kommen. Ich nehme den stärksten, schwärzesten Kaffee, den Sie haben. Zum Mitnehmen bitte."

"Und... brauchen Sie zum wach werden den Kaffee oder genügt Ihnen dazu mein Anblick? ... Ich weiß zufällig, dass es in Ihrer Nähe mehr als nur ein Café gibt", sagte er und begann, ihren Kaffee zu machen. "Und Sie sind in die total falsche Richtung gegangen, wenn Sie mit der Metro ohne Umwege zum Victoria-Bahnhof wollen, um von da aus zum Flughafen zu fahren", fügte er mit einem wissenden Lächeln hinzu.

"Also, ehrlich gesagt brauche ich vielleicht ein bisschen von beidem. Ich hatte eigentlich nicht vor hierher zu kommen, als ich losgegangen bin... aber jetzt bin ich nun mal hier, oder?" antwortete sie, während sie in ihrer Geldbörse nach Kleingeld suchte. Sie sah zu ihm auf und lächelte ziemlich verlegen.

"Ja, jetzt sind Sie da... Und Sie haben meinen Tag gerettet", lächelte er und stellte den Kaffee vor sie hin.

"Jetzt gehe ich aber besser, sonst verpasse ich noch mein Flugzeug", sagte sie, griff nach ihrem Kaffee und drehte sich um, um zu gehen. An der Tür wandte sie sich noch einmal um. "Hören Sie, ich komme am Donnerstag zurück. Haben Sie Lust, am Freitagabend mit mir essen zu gehen?"

"Ja, ich denke, das kann ich in meinem ziemlich vollen Terminkalender unterbringen", antwortete er. Er sah aus, als ob er versuchte, nicht zu breit zu grinsen.

"Gut. Gut", antwortete sie unsicher. "Äh... holen Sie mich dann um sieben zu Hause ab?" Sie ging eilig zur Theke zurück und kritzelte ihre Adresse und Telefonnummer auf einen Zettel, den sie ihm gab.

"Also, dann wünsche ich Ihnen eine gute Reise."

"Danke", sagte sie mit einem unsicheren Lächeln um die Lippen.

Als sie das Café verließ und zur nächsten Metrostation ging, gestand sie sich ein, dass sie die Aussicht, mit diesem Mann auszugehen, eindeutig aufregend fand. Sie war ein bisschen über sich selbst überrascht, weil sie ihn um eine Verabredung gebeten hatte. Das hatte sie wirklich nicht beabsichtigt, es war ihr einfach so herausgerutscht. Sie fühlte ein Kribbeln im Bauch, als sie an seine Augen dachte. Es kribbelte noch mehr, als sie dachte: *Was weiß ich eigentlich wirklich über diesen Mann?*

* * *

Harry war am Montagmorgen im Morgengrauen zu einer abgelegenen Ecke im Cathay's Park in Cardiff appariert. Er ging zum Kricketfeld hinüber und lachte bei dem Gedanken in sich hinein, dass die Muggel keine Ahnung davon hatten, dass sich am selben Ort ein großes Quidditchstadion befand, in dem die Endspiele der Regionalliga von Wales abgehalten wurden. Er setzte sich auf eine Bank mit Blick auf den Fluss, um auf Sirius zu warten, der versprochen hatte hierher zu apparieren, um sich nach seiner Schicht im Obsidian mit ihm zu treffen. Er griff in seinen Rucksack, um sein Frühstück herauszuholen - ein paar inzwischen halb kalte Würstchen, hartgekochte Eier und eine Banane. Er kaute gedankenverloren an der Banane, als er plötzlich nach unten sah, wo ein großer schwarzer Hund ihm gerade seine Würstchen geklaut hatte.

"Verdammt noch mal, Sirius, ich habe seit gestern Nachmittag nichts mehr gegessen!" rief Harry und griff nach den Eiern, um sie vor dem Hund in Sicherheit zu bringen.

Sirius transformierte und grinste breit. "Na und, selbst Schuld," sagte er und wischte sich den Mund mit der Serviette ab.

"Du bist verdammt gut drauf für jemanden, der die ganze Nacht aufgewesen ist", sagte Harry grantig.

"Ich arbeite in einem Café. Was glaubst du, was ich die ganze Nacht trinke?" antwortete Sirius. "Wohin gehen wir jetzt?" Die Sonne stand inzwischen hoch und der Park war von Frühsportlern bevölkert.

"Wir sollen uns in...", Harry sah auf seine Uhr, "...ungefähr einer Stunde mit Sabian treffen. Er war in den letzten Wochen ein paar von unseren Verdächtigen auf der Spur." Er aß das letzte Ei auf und stand auf, um sich zu strecken. Sie brachen auf und gingen in nordwestlicher Richtung durch den Park.

"Aha, der geheimnisvolle Sabian", bemerkte Sirius und beeilte sich, Harry einzuholen, der in flottem Tempo losmarschiert war. "Ich werde ihn also endlich in Fleisch und Blut sehen?"

"Schwer zu sagen", sagte Harry geheimnisvoll. Sabian war einer der angesehensten Agenten beim Geheimdienst; Harry und die anderen Nachrichtenoffiziere hatten es sich angewöhnt, sich ohne Vorbehalte auf Sabians Informationen und Nachforschungen zu verlassen. Aber keiner schien Sabian je von Angesicht zu Angesicht begegnet zu sein. Er gehörte dem Nachrichtendienst schon seit mehreren Jahren an und war wahrscheinlich eher ein Zeitgenosse von Sirius als von Harry. Sabian hatte anscheinend die offizielle Karriereleiter beim Nachrichtendienst gemieden und widmete sich lieber weiter seiner äußerst effektiven Arbeit im Außendienst.

Sie marschierten eine ganze Weile weiter in flottem Tempo durch den Park, dann murrte Sirius schließlich: "Wo sollen wir uns denn mit ihm treffen? In Irland?"

"In der Kathedrale von Llandaff", antwortete Harry kurz angebunden. Er zeigte in die Ferne, wo die Kathedrale sich im frühmorgendlichen Dunst abzeichnete. "Fast die ganze Umgebung steht unter Denkmalschutz, es ist also ein ruhiger Treffpunkt. Um diese Zeit dürften auch noch nicht sehr viele Touristen dort sein." Er ließ sich über die Geschichte der Kathedrale aus und erklärte, dass sie angeblich auf dem ältesten christlichen Boden in Großbritannien erbaut und im Krieg schwer beschädigt worden war. "Man sagt, dass der heilige Dyfrig dort begraben ist, das ist der Bischof, der der Sage nach König Artus gekrönt hat."

"Wenn ich es nicht besser wüsste, dann würde ich sagen, dass du redest wie eins von Hermiones Büchern. Was soll das?" fragte Sirius neugierig.

Harry lächelte. "Nun, sagen wir mal, dass ich mich ein bisschen für die Geschichte und Kultur von Wales interessiere."

Sirius nickte und lächelte zurück. *Das ist nur natürlich*, dachte er. *Immerhin hat er als Baby mit seinen Eltern hier gelebt. Und die Familie ist natürlich...* Er wurde in seinen Gedanken unterbrochen, als die Kathedrale sich direkt vor ihnen erhob. Die Kombination aus der friedlichen Umgebung, der majestätischen Erscheinung der Kathedrale und der kühlen Morgenluft ließen ihn alles andere vergessen.

Sie traten ein, und Harry sprach eine Frau, die in der Nähe des Eingangs saß, auf Walisisch an. *"Rydyn ni'n eisiau mynd i mewn i'r capel..."* Die Frau nickte schließlich, und Harry machte Sirius ein Zeichen ihm zu folgen. "Du sprichst Walisisch?" flüsterte Sirius, als sie durch das Hauptschiff der Kathedrale schritten.

Harry nickte. "Ein bisschen." Er zeigte auf eine kleine Kapelle in einer entlegenen Ecke, und Sirius folgte ihm zu einer der Kirchenbänke. Nachdem sie sich hingesetzt hatten, legte Harry einen Finger auf die Lippen, als Sirius etwas sagen wollte. Sie saßen eine Weile schweigend da. Plötzlich ging eine Gestalt in einer schwarzen Robe, die durchaus als Kirchengewand durchgehen konnte und einer tief ins Gesicht gezogenen Kapuze durch die Reihe direkt vor ihnen. Harry und Sirius konnten nur einen kurzen Blick auf die Seite der verhüllten Gestalt erhaschen, die sich auf die Bank direkt vor Harry setzte.

"Sie haben es also problemlos gefunden, Harry?" fragte die Gestalt leise. Seine Stimme war völlig akzentfrei, und er sprach, ohne sich umzudrehen damit er sie sehen könnte.

"Ja. Das ist...", begann Harry.

"Sirius Black", antwortete Sabian leise. "Ihr Ruf eilt Ihnen voraus, Mr. Black. Es ist mir eine Ehre, Sie kennen zu lernen, aber Sie verzeihen mir doch, wenn ich mich nicht umdrehe?"

"Natürlich." antwortete Sirius.

"Und, haben Sie irgendetwas über die Aktivitäten unserer Freunde in dieser Gegend in Erfahrung bringen können?" fragte Harry mit gedämpfter Stimme.

"Ich war ihnen in den letzten Wochen durch ganz Cardiff auf den Fersen, Harry. Aber ich kann immer noch nicht sagen, wo das Zentrum ihrer Aktivitäten ist. Sie scheinen ihr ... ihr Hauptquartier, um es mal so zu nennen, ständig zu verlegen", antwortete Sabian. "Ich weiß, dass sie am häufigsten auf den Sportplätzen rund um Cathay's Park anzutreffen sind. Ich vermute, dass sie in den Tod dieses Muggel-Rugbyspielers letzte Woche verwickelt waren, kann es aber nicht beweisen."

"Das würde ins Bild passen", sagte Harry stirnrunzelnd. "Wir haben einen Hinweis erhalten, der diesen Kreis mit dem Tod von diesem amerikanischen Baseballspieler im letzten Monat in Verbindung bringt. Etwas merkwürdig ist es schon, dass sie es anscheinend auf Sportler abgesehen haben, oder?"

"Also in Anbetracht dessen, dass heute hier nicht nur Muggel-Fußballspiele stattfinden, sondern außerdem die Endspiele der regionalen Quidditchliga, würde ich sagen, dass wir sicher davon ausgehen können, dass sie hier tätig werden. Sie können Gift darauf nehmen, dass ich mich heute in dieser Gegend selbst etwas umsehen werde", sagte Sabian.

"Haben sie einen lokalen Anführer?"

"Ja", murmelte Sabian. "Ihr Name ist Jeralyn. Ich glaube allerdings nicht, dass sie aus Wales stammt. Wenn Sie mich fragen, hat sie einen leichten Dubliner Akzent. Sie ist ziemlich klein, lange braune Haare... Hier, ich hab' doch ein Foto von ihr." Sabian wühlte in den Taschen seines Umhangs und zog ein kleines Foto hervor, das er Harry unter der Bank hindurch zuschob. Harry hob es auf und sah es sich genau an. Die Hexe schien verstoßen zu versuchen, ihren Kopf wegzudrehen, aber er und Sirius konnten für ihren Bedarf genug erkennen.

Harry schob das Foto unter der Bank zurück. "Gut. Müssen wir sonst noch etwas wissen?"

"Das ist für heute alles. Ich bleibe vorerst in der Gegend. Wenn Sie irgendetwas Interessantes erfahren sollten, während Sie hier sind, lassen Sie es mich wissen."

"Ich schicke Ihnen auf jeden Fall eine Eule mit dem Bericht, wenn ich wieder in London bin", antwortete Harry. Er machte Sirius ein Zeichen, und sie standen auf und verließen die Kapelle. Als sie in die eigentliche Kathedrale zurückgingen, warf Harry einen Blick zurück auf die Kapelle, aber Sabian war bereits fort.

Als sie durch den Park zurück zum Stadion gingen, diskutierten Harry und Sirius darüber, was wohl der Hintergrund für den Tod von zwei ziemlich beliebten Sportlern sein könnte. Die Muggel-

ärzte hatten in keinem der beiden Fälle eine eindeutige Todesursache feststellen können, aber Harry bezweifelte, dass irgendjemand in der Muggelwelt die beiden Todesfälle irgendwie miteinander in Verbindung brachte. "Glaubst du, es ist ein Zufall, dass es sich beide Male um Sportler handelt?" fragte Harry zweifelnd.

"Weiß nicht." Sirius zuckte die Achseln. "Eine Menge Sportler würden alles tun, um an die Spitze zu kommen, meinst du nicht?... Vor allem Muggel-Sportler."

"Immerhin scheinen sie es eindeutig auf Muggel abgesehen zu haben", murmelte Harry. "Sollen wir uns etwas zu essen besorgen? Wir haben noch eine Stunde Zeit, bis die Quidditchspiele anfangen."

"Ja, aber wir sollten uns etwas im Quidditchstadion holen. Ich habe nicht viel Muggelgeld dabei, und vielleicht brauchen wir es heute Abend für ein Hotelzimmer, falls wir hier bleiben müssen", bemerkte Sirius.

"Ist mir recht", stimmte Harry zu, und bald hatten sie sich Sandwichs und Bier besorgt. Als sie sich im Stadion niederließen, um sich das Spiel Swansea gegen Carmarthen anzusehen, murmelte Harry: "Denk dran, wir müssen um zwei hier weg, auch wenn das Spiel noch nicht zu Ende ist. Wir müssen am Fußballstadion sein, bevor das Spiel um halb drei anfängt."

"Ich weiß, ich weiß", murmelte Sirius, der bereits durch die Spielvorbereitungen der beiden Teams abgelenkt war.

Glücklicherweise fing der Sucher der Carmarthens den Snitch innerhalb einer halben Stunde, so dass Harry und Sirius jede Menge Zeit hatten, um gemütlich zu den nahen Fußballfeldern hinüberzugehen. Harry fragte sich, ob sie Sabian wohl erkennen würden, wenn sie ihn sähen. Irgendwie zweifelte er daran.

Etwas Interessantes bemerkten Harry und Sirius jedoch erst kurz vor Beginn des zweiten Fußballspiels am späten Nachmittag. Sie hatten sich im Laufe des Nachmittags immer wieder getrennt und hatten sich eben wieder getroffen, um sich zu beraten. Sie diskutierten gerade darüber, ob einer von ihnen zu den Rugbyplätzen gehen sollte, als Harry sah, wie Sirius' Augen sich auf eine Tür richteten, die in den Umkleideraum von einer der beiden Mannschaften zu führen schien. Als er seinem Blick folgte, sah Harry sofort, was Sirius' Aufmerksamkeit erregt hatte.

Es war ganz eindeutig die Hexe von Sabians Foto. Sie ging gerade in den Umkleideraum, und sie schien eine große Kühltasche dabei zu haben. Sie überquerten eilig das Feld. Sirius wartete draußen, während Harry verstohlen seinen Tarnumhang anzog und hineinging. Drinnen schlenderte Harry durch die Reihen von Schließschranken und hörte zu, wie die Hexe ihre verschiedenen Kräuterpräparate anpries.

"Dieses hier macht Sie schneller, und dieses hier gibt Ihnen Kraft", sagte sie zu einem Spieler, den Harry nicht sehen konnte.

Harry konnte die Antwort des Spielers nicht hören, er hörte jedoch, wie die Hexe betonte, dass er nur einen Tropfen täglich einnehmen sollte, und das nicht länger als 5 Tage. Sie machte ihn außerdem darauf aufmerksam, dass sie nur Bargeld nahm.

Sie sprach fünf verschiedene Spieler an und wandte sich dann zur Tür. Als sie den Umkleideraum verließ, trat Sirius aus dem Schatten heraus und packte Jeralyn fest am Arm.

"Wir möchten uns gern mit Ihnen über die Zaubersäfte unterhalten, die Sie verkauft haben und über die Auswirkungen, die sie auf die Muggel-Sportverbände haben", sagte er mit leiser Stimme.

"Zaubersäfte? Was meinen Sie mit Zaubersäften? Ich verkaufe Kräuterpräparate", murrte Jeralyn und versuchte, sich seinem ziemlich festen Griff zu entwinden.

"Wir wissen, wer Sie sind, Jeralyn. Wir wissen auch, dass Sie zumindest ab und zu schwarze Magie betreiben und dass Sie versuchen, aus der Eitelkeit und dem Ehrgeiz von Muggel-Sportlern Profit zu schlagen", antwortete Sirius.

"Ich habe keine Ahnung, wovon Sie reden. Und was heißt überhaupt *wir*? Ich sehe nur Sie", sagte sie, als Sirius sie zu einer kleinen Lichtung am Rande des Parks bugsierte.

In diesem Augenblick tauchte Harry hinter einer Baumgruppe auf und lächelte ihr zu. "Wir schließt mich ein."

Sie sank auf eine Bank und verschränkte die Arme über der Brust. "Na gut, und was wollen Sie? Sie sind offensichtlich *der* Harry Potter", sagte sie kalt mit einem Blick auf seine Narbe. "Nett, Sie kennen zu lernen", fügte sie sarkastisch hinzu.

"Ich bin entzückt", antwortete Harry.

"Und wer mag Ihr gutaussehender Begleiter hier sein? Sie kommen mir irgendwie bekannt vor", fragte sie, als sie sich umdrehte, um Sirius genauer zu betrachten.

"Es ist unwichtig, wer ich bin." Sirius grinste vielsagend und fügte hinzu: "Und Schmeicheleien nützen Ihnen wenig... Ms. Jeralyn..."

"Nur Jeralyn. Nach meiner dritten Ehe habe ich den Nachnamen sausen lassen."

"Also, was ist das nun mit dieser Zaubertrankmasche?" fragte Harry ungeduldig.

"Ich habe schon mal gesagt, welche Zaubertränke? Ich verkaufe Kräuterheilmittel. Sie verhelphen Muggel-Sportlern zu mehr Kraft, Ausdauer usw. Wem schadet das?"

"Niemandem, solange Ihre Kunden nicht tot aufgefunden werden", sagte Harry grimmig.

"Und, was wollen Sie dagegen machen?" Sie zuckte die Achseln. "Sie sagen diesen Idioten, dass sie nur einen Tropfen nehmen sollen... Na ja, Sie wissen doch, wie Muggel sind. Wenn ein Tropfen gut ist, dann müssen drei Tropfen besser sein. Wenn ich denen sage, dass sie die Kräuterpräparate nur einmal täglich nehmen sollen, dann überlegen sie sich, dass sie viermal besser sein wollen und nehmen sie viermal am Tag. Sie können mich kaum für die Dummheit von Muggeln verantwortlich machen, Harry, oder? Übrigens sind diese grünen Augen ganz eindeutig noch bemerkenswerter, als man mir gesagt hat." Harry starrte sie weiter unverwandt an. "Oh, und außerdem habe ich meine gesamten Vorräte in dem Umkleideraum da drüben verkauft. Sie können mich durchsuchen, wenn Sie wollen, aber sie werden nicht ein Tröpfchen bei mir finden", fuhr Jeralyn fort.

"Trotzdem haben wir noch ein paar Fragen an Sie", antwortete Harry.

"Gut. Was wollen Sie? Sie haben doch keinerlei Handhabe, um mich festzuhalten, stimmt's?" sagte sie erregt.

"Es ist in Ihrem eigenen Interesse, wenn sie kooperativ sind, Jeralyn. Das ist Ihnen doch klar, oder?" mischte Sirius sich ein.

"Wo verkaufen Sie diese 'Kräuterpräparate' sonst noch außer in Cardiff?" fragte Harry schnell.

"In Großstädten... Sie wissen schon, New York, Los Angeles, Paris, Rom", sagte sie widerwillig.

"Beschränken Ihre Aktivitäten sich auf Zaubertränke oder versuchen Sie sich auch noch an anderen Zweigen der schwarzen Magie?"

"Na ja, ich mache manchmal in New York ein paar Off-Kommentare, aber sonst... hauptsächlich Zaubertränke", sagte sie mit einem breiten Grinsen. "Und Zaubertränke sind eigentlich nicht verboten, sondern immerhin ein respektabler Bestandteil jeder magischen Hausapotheke."

"Aber nicht von einer typischen Muggel-Hausapotheke, oder?" fragte Harry.

"Harmlose Kräuterpräparate - das ist alles, was ich verkaufe, das habe ich Ihnen doch schon gesagt", sagte sie fest.

"Ist Ihnen ein Zauberer namens Sloan Peregrine bekannt?" fragte Sirius.

"Nie von ihm gehört", sagte sie hastig und sah weg.

Sie hat ein bisschen zu schnell geantwortet, dachte Harry bei sich. "Sie wissen anscheinend, dass wir Sie derzeit nicht für ein offizielles Verhör festnehmen können, aber denken Sie daran, dass Sie vielleicht mildernde Umstände bekommen, falls Sie später einmal offiziell angeklagt werden sollten, wenn Sie jetzt freiwillig ausrufen." sagte Harry ruhig. "Machen Sie sich nichts vor. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis wir von selbst drauf kommen, was hier gespielt wird, Jeralyn." Harry machte eine dramatische Pause. "Sind Sie immer noch sicher, dass Sie uns nicht doch noch irgendwas sagen wollen?"

"Doch, wenn ich es recht überlege, glaube ich, dass ich etwas habe, das Sie interessieren könnte, Harry. Etwas von, na ja, sentimentalem Wert. Ein Mädels kann nicht allein vom Verkauf von Kräuterpräparaten leben, also bin ich nebenbei ins Antiquitätengeschäft eingestiegen, um es mal so zu sagen. Ich bin zu ein paar Knochensplintern von jemandem namens Peter Pettigrew gekommen. Die würden Sie nicht zufällig interessieren? Überlegen Sie es sich aber nicht zu lange, ich habe nämlich noch ein paar andere Interessenten!" Woraufhin sie mit einem leisen Knall disparierte.

Sirius war wie vor den Kopf geschlagen. Er hatte nicht im Traum daran gedacht, dass einer der Todbringer Pettigrews Überreste all diese Zeit aufbewahrt haben könnte. Er hatte außerdem nie daran gedacht, dass seine Überreste unter schwarzen Magiern wie eine Art Reliquie gehandelt werden könnten.

Harry war lediglich verärgert. Das war in dieser Woche der zweite Verdächtige, der direkt vor seiner Nase disappariert war. Erst Peregrine und jetzt Jeralyn. "Es muss doch so was wie Anti-Apparitionszauber geben", dachte er und nahm sich vor, die Bibliothekarin des Nachrichtendienstes am nächsten Morgen danach zu fragen.

5. Kapitel

Abendessen und Tanzvergnügen

Am Freitagnachmittag machte Hermione auf dem Nachhauseweg von ihrer letzten Prüfung einen langen Spaziergang durch den Hyde Park und genoss den hellen Sonnenschein. Ihr war, als ob eine enorme Last von ihren Schultern genommen worden wäre, und die letzte Prüfung in ihrem schwierigsten Fach in diesem Semester - Vorschriften bei experimentellen Zauberformeln - war besonders strapaziös gewesen. Sie hätte einfach nach Hause apparieren können, aber das Wetter war so schön, und sie war im letzten Monat so oft eingesperrt gewesen, weil sie büffeln musste, dass ihr der Spaziergang überhaupt nichts ausmachte.

Sie seufzte, als sie daran dachte, dass sie sich für heute Abend mit Rufus verabredet hatte. Sie wollte ausgehen, und sie wollte auch mit ihm zusammen sein, aber er hatte mit ein paar von seinen Freunden aus diesem lächerlichen Hellseherkreis - dem Allwissenden Auge, A² - ein Treffen vereinbart. Hermione hatte für diesen Zweig der Magie nicht den geringsten Respekt und fand es stressig, ihre Zeit damit zu verbringen, auch nur das geringste Interesse an einem Thema zu heucheln, für das sie nur Verachtung empfand. Wenn sie nicht mit Rufus allein sein konnte, dann konnte sie genauso gut mit einem heißen Bad, ein oder zwei Gläsern Wein und einem entspannenden Roman zu Hause bleiben. Als sie die vier Treppen zu ihrer Wohnung hinaufstieg überlegte sie, ob sie sich nicht irgendwie um diese Verabredung drücken konnte. "Da ist doch kein großer Unterschied zu Muggle-Hellsehern", murmelte sie vor sich hin, als sie die Tür kurz mit ihrem Zauberstab antippte, um sie aufzuschließen. "Wo sind bloß diese Schlüssel?" dachte sie gereizt.

Sie war überrascht, als sie Harry schlafend auf der Couch liegen sah. Sie hatte gedacht, dass er erst spät abends oder sogar erst morgen zu Hause sein würde. Er war anscheinend bei der Lektüre des neuesten Spionageromans von Raymond Benson eingenickt, da das Buch aufgeschlagen auf seiner Brust lag. Die Brille war ihm von der Nase gerutscht, und seine Haare waren zerzaust. Hermione wollte gerade eine Decke über ihm ausbreiten und dann in die Badewanne steigen, als sie den roten Streifen eines teilweise verheilten Schnitts auf einer seiner Wangen sah. Sie stieß laut ein "Ach du meine Güte!" hervor, und Harry schreckte aus dem Schlaf auf. Als sie ihn näher untersuchte, stellte sie fest, dass er außerdem blaue Flecken um die Nase und am Kinn hatte sowie eine kleinere Schnittwunde an der Oberlippe. "Harry! Was war denn diesmal los?" rief sie mit besorgter Miene, als sie sich neben ihn auf die Couch quetschte.

Er wich ihr wie üblich aus und mied ihren besorgten Blick, als sie begann, seine Schnitte und Prellungen magisch zu heilen. Als sie die Zauberformeln vor sich himmurmelte, um den tiefen Schnitt zu heilen und mit ihrem Zauberstab an der Seite seines Gesichts entlang fuhr, schloss er die Augen. Danach befasste sie sich mit seinen blauen Flecken und dem kleineren Schnitt. Weil er so niedergeschlagen aussah, unterdrückte sie das Bedürfnis, wieder einmal darüber zu diskutieren, wie offensichtlich gefährlich sein Job war und welche Risiken er jedes Mal einzugehen schien, wenn er längere Zeit fort war. "Harte Woche, was?" flüsterte sie leise, als sie die blauen Flecken nacheinander antippte, wobei ihr Zauberstab zart orange leuchtete, während sie ihn mit halbkreisförmigen Bewegungen über seine Wunden bewegte. Seine Augen waren nach wie vor geschlossen, und er nickte leicht, gab jedoch keine Antwort.

Schließlich sagte sie: "So, dein Gesicht ist jetzt wieder wie neu. Noch was, das ich wissen sollte?"

"Nein", antwortete er kurz angebunden und öffnete endlich die Augen, wobei er ihrem Blick jedoch nach wie vor auswich. Er setzte sich halb auf und fuhr sich mit der Hand durch sein zerzaustes Haar. "Bist du fertig mit deinen Prüfungen?" Seine Stimme klang immer noch schlaftrunken und leicht heiser.

"Ja. Die letzte habe ich vor ein paar Stunden hinter mich gebracht", sagte Hermione und stand auf. Sie ging in die Küche und goss zwei Gläser Wein ein. Sie gab Harry ein Glas, dann ließ sie sich in den Sessel fallen und legte die Füße auf den Couchtisch. "Ich muss schon sagen, dass es ein komisches Gefühl ist zu wissen, dass ich die akademische Welt jetzt verlasse", sagte sie leise.

"Und du bist sicher, dass der Dokortitel der höchste Grad ist?" neckte er sie.

"Ach, halt doch den Mund! Ich bin mir gar nicht so sicher, dass das wirkliche Leben für dich bereits begonnen hat, was soll das sonst mit dieser Geheimniskrämerei um deinen Job", sagte sie lächelnd.

Harry ignorierte ihre Fangfrage. "Und wie stehen die Dinge bei Ihrer Suche nach einem einträglichen Job, Ms. Demnächst-Dr. Granger?", sagte er und lenkte das Gespräch geschickt von sich selbst ab.

Sie lachte und erzählte ihm, dass sie ernsthaft mit dem Institut für Magische Gelehrte verhandelt hatte, bis ihre Prüfungen all ihre Zeit in Anspruch genommen hatten. "Jetzt wo die Prüfungen vorbei sind, muss ich wieder mit ein paar Leuten in der Zauberformelabteilung Kontakt aufnehmen."

"Ach ja, das Zentralgehirn der Magischen Gelehrten. Das klingt aufregend und scheint mir definitiv ein, äh Schritt ins *wirkliche* Leben zu sein", sagte er mit kaum verhohlenem Lachen. Sie warf ihm ein Sofakissen an den Kopf, musste aber selbst ein bisschen lachen.

Während sie ihren Wein tranken, erzählte sie Harry, was die Woche über alles los gewesen war. Sie hatten eine Eule von George Weasley bekommen, der ein paar seiner Freunde aus Hogwarts zusammentrommelte, um sich mit Lee Jordan zu treffen, der ab nächstem Samstag für kurze Zeit in London sein würde. Lee war Freds und Georges bester Freund in Hogwarts gewesen und war jetzt Kommentator bei der Quidditch-Nationalliga. Hermione erzählte ihm auch den neuesten Klatsch über das Pärchen, das im zweiten Stock wohnte. Während sie erzählte merkte sie, dass Harrys Stimmung wieder auf den Nullpunkt gesunken zu sein schien. Er wirkte unkonzentriert und irgendwie bedrückt.

"Harry, warum gehen wir heute Abend nicht tanzen?" sagte sie plötzlich. *Und was ist mit Rufus?* sagte eine innere Stimme zu ihr. *Ach was, du wolltest doch sowieso nicht weggehen, um dich von den neuesten Hellsehertheorien zu Tode langweilen zu lassen*, beantwortete sie sich die Frage innerlich selbst.

"Tanzen?" fragte er verdutzt.

"Ich habe gerade meine Prüfungen überstanden, und du siehst aus, als könntest du ebenfalls eine kleine Aufmunterung brauchen", antwortete sie. "Wir müssen nicht unbedingt bis zum Club 100. Ich habe gehört, dass im Roten Portal fast jeden Abend gute Swingmusik gespielt wird, und es ist nur ein paar Blocks von hier. Versuchen wir es mal damit, ja? Ich habe mich letzte Woche so gut amüsiert! Wir könnten vorher bei dem neuen Thailänder in der Clarondon Street eine Kleinigkeit essen."

"Bist du sicher, dass du nicht mit Rufus verabredet bist?" fragte Harry zweifelnd.

"Ganz sicher. Er wollte, dass wir uns heute Abend mit ein paar von diesen Hexen aus seinem A²-Kreis treffen." Sie verdrehte die Augen. "Ich habe ihm gesagt, dass ich von meinen Prüfungen zu sehr geschlaucht sein würde, um auch nur das leiseste Interesse an der neuesten Kristallkugel oder so heucheln zu können."

Harry lachte. "Also gut dann. Es gefällt mir sowieso nicht, wenn du zu viel Zeit mit diesen A²-Typen verbringst", sagte er geheimnistuerisch. Aber er lächelte zum ersten Mal, seit sie nach Hause gekommen war und sagte, er würde jetzt duschen gehen und sich umziehen.

Sie hörte, wie das Wasser anfang zu rauschen und überlegte gerade, wie sie Rufus am besten abwimmeln könnte, als es laut an der Haustür klopfte. "Verdammt", murmelte sie, als sie auf die Uhr sah. "Das muss Rufus sein."

Sie machte die Tür auf und ging in den Flur hinaus. Da sie irgendwie befürchtete, dass diese Diskussion wieder mit einem Streit enden könnte, wollte sie vermeiden, dass Harry wieder alles mitbekam. Rufus begrüßte sie mit einem Kuss und sagte: "Und, habe ich meine Freundin wieder, jetzt wo deine Prüfungen vorbei sind?"

"Ich denke schon", sagte sie glücklich, als seine Arme sich um sie schlossen und er sie fest an sich drückte. Als sie seinen Kuss erwiderte, überlegte sie kurz, ob sie vielleicht einen Fehler beging, wenn sie ihre Verabredung sausen ließ. Sie hatte ihn im letzten Monat, als sie für die Prüfungen gebüffelt hatte, definitiv vermisst.

"Ich habe vorhin Bianca und Chloe getroffen, und sie freuen sich wirklich darauf, uns heute Abend wieder zu sehen", murmelte er. "Bist du soweit fertig? Ich kann draußen warten, wenn du noch etwas Zeit brauchst", fügte er hastig hinzu. Rufus betrat ihre Wohnung nur selten, wenn die Möglichkeit bestand, dass Harry zu Hause war.

Bianca und Chloe waren so ziemlich die letzten Menschen, die sie heute Abend sehen wollte, dachte sie bei sich. "Rufus, eigentlich dachte ich, dass ich heute Abend lieber nicht zu dem Treffen des *Allwissenden Auges* gehen möchte. Harry ist heute nach Hause gekommen - er war verletzt und... na ja, er scheint ziemlich bedrückt zu sein. Ich habe gedacht, weil wir den Abend doch sowieso nicht allein verbringen würden... Ich wollte mit Harry kurz essen gehen und ihn ein bisschen aufmuntern. Außerdem bin ich auch ziemlich geschafft", sagte sie hastig, wobei sie wohlweislich verschwieg, dass sie tanzen gehen wollten, was Rufus wütend machen würde, wie sie nur zu gut wusste. "Wir haben morgen doch sowieso unseren romantischen Abend", fügte sie hinzu und stellte sich lächelnd auf die Zehenspitzen, um ihn noch einmal zu küssen.

Aber Rufus entwand sich ihrer Umarmung. "Hermione, du hast mir erst am letzten Samstag versprochen, dass du damit aufhören würdest!" sagte er ärgerlich.

"Womit aufhören?"

"Harry immer zu bevorzugen - uns gegenüber!"

"Ich ziehe ihn uns nicht vor. Wir sollen uns heute Abend mit einer ganzen Gruppe von Leuten treffen und hatten keineswegs vor, den Abend allein zu verbringen. Es wird gar nicht auffallen, wenn ich nicht dort bin! Es wäre etwas ganz anderes, wenn wir uns für einen kuscheligen, romantischen Abend verabredet hätten, wie das morgen der Fall ist und wenn ich diese Verabredung wegen Harry abgesagt hätte. Aber das hier ist etwas ganz anderes."

Rufus sah aus, als könnte er ihrer Logik nicht folgen. "Das ist dasselbe. Wir würden den Abend trotzdem zusammen verbringen... auch wenn wir uns mit mehreren Leuten treffen! Ich glaube, es ist dir einfach nicht wichtig genug. Es ist ziemlich offensichtlich, mit wem du deine Zeit verbringen willst, jetzt wo du nicht mehr lernen musst, findest du nicht?" murmelte er.

"Rufus, das stimmt doch gar nicht! Sieh mal... Es macht mir nun mal keinen Spaß, mich mit deinen Freunden vom *Allwissenden Auge* zu treffen. Hellseherei ist einfach nicht... mein Ding", sagte sie taktvoll. "Ich hatte mich schon ernsthaft gefragt, ob du mir böse sein würdest, wenn ich für heute Abend absagen würde, bevor ich gesehen habe, wie bedrückt Harry war, als ich nach Hause gekommen bin. Das hat *nichts* damit zu tun, dass ich ihn dir vorziehe!"

"Natürlich nicht", erwiderte er sarkastisch.

"Ach, jetzt denkst du also, dass ich dich anlüge?!" antwortete Hermione entnervt. "Ich bin so ehrlich zu dir wie ich nur sein kann, Rufus! Schließlich hätte ich dir einfach sagen können, dass ich zu müde bin oder dass ich mich nicht wohl fühle. Ich hätte Harry gar nicht erwähnen *müssen*."

"Ich glaube nicht, dass du mich mehr anlügst als dich selbst!"

"Und was soll das jetzt heißen?"

"Du weißt genau, was ich meine!" sagte er und warf einen wütenden Blick auf die Haustür.

"Das ist so sinnlos. Wir hatten diese Diskussion doch schon tausendmal!" fauchte sie leise. Hermione atmete tief durch. "Also... wenn du deine krankhafte und grundlose Eifersucht auf Harry bis morgen Abend herunterschlucken kannst, ist das großartig. Falls nicht, brauchst du nicht zu kommen, um mich abzuholen!" Damit drehte sie sich auf dem Absatz um und stürmte in die Wohnung zurück. Sie lehnte sich gegen die geschlossene Tür und hörte, wie Rufus die Treppen hinunterstampfte. Aus Harrys Zimmer waren Schritte zu hören, er war sicher schon dabei sich umzuziehen. Da sie sich bewusst war, dass ihr Gesicht hochrot vor Zorn sein musste und Tränen in ihren Augen standen, machte sie einen kurzen Abstecher ins Bad.

Sirius Black ging tief in Gedanken versunken die Palace Court Road hinunter. Er ging langsam und führte einen inneren Monolog darüber, ob er die Verabredung mit Cordelia heute Abend nicht lieber sausen lassen sollte. *Was zum Teufel denke ich mir nur dabei? Ausgerechnet ich lasse mich mit einer Muggel ein? Warum hab' ich mich nur mit ihr verabredet? Du begibst dich da auf gefährliches Terrain, alter Junge*, dachte er bei sich. *Vielleicht sollte ich sie anrufen und absagen*, dachte er gerade, als er plötzlich bemerkte, dass er vor ihrem Haus stand. Hier wohnten eine Menge Angeber, wie Black an den vielen teuren Muggelautos erkennen konnte, die auf der Straße geparkt waren. Es schienen auch eine ganze Reihe Studenten in der Gegend zu wohnen, hauptsächlich Amerikaner. Jedes Mal, wenn er beschlossen hatte, sie anzurufen um abzusagen, schlich sich das Bild ihrer unerhört schönen Augen wie ein ungebetener Gast in seine Gedanken ein. Nachdem er einige Minuten lang ihren Block umrundet hatte, während er besorgte Selbstgespräche führte,

entschied Black, die Verabredung durchzuziehen. *Du solltest sie einfach nicht wiedersehen*, sagte er sich warnend. *Beende den Abend in aller Freundschaft, aber mach keine Anstalten sie wiederzusehen. Und Harry hat völlig Recht - der Abend sollte unter gar keinen Umständen mit einem Besenritt enden.*

Sie öffnete lächelnd die Tür. Sie war schon fertig, und Black war erleichtert, dass sie gleich gehen konnten. Aus irgendeinem Grund kam er sich in ihrer Gegend vor wie auf dem Präsentierteller. Es hatte angefangen zu regnen, und sie hielt ihren Regenschirm über sie beide, als sie zur Metrostation High Street gingen. Als sie vor ein paar Tagen überlegt hatten, wohin sie zum Essen gehen sollten, hatte er ihr erzählt, dass es in Shepherd's Bush einen neuen Inder gäbe. Harry hatte ihm ein paar Wochen vorher davon erzählt, und es stellte sich heraus, dass ihr dieser Vorschlag sehr gut gefiel. Als sie an der Metrostation High Street in die Hauptlinie umstiegen, lachten sie über einige der neuesten Klatschgeschichten, die sie in den Zeitungen im Zug gesehen hatten. Black hoffte, dass sie nicht bemerken würde, dass das Umsteigen ihn etwas verwirrte, aber er hatte die Metro noch nicht oft genug benutzt, um wirklich damit vertraut zu sein.

Das Abendessen verlief in angenehmer Stimmung. Sie lachten, als sie merkten, dass sie unabhängig voneinander dieselben Gerichte bestellten. Black war erstaunt, wie wohl er sich in ihrer Gesellschaft fühlte. Er war noch erstaunter über seine Geschicklichkeit, das Gespräch nicht auf sich selbst zu lenken, während er die ganze Zeit fasziniert ihre Augen beobachtete und wie sie immer wieder aufleuchteten, als sie lebhaft über alles Mögliche sprach. Sie erzählte ihm ihre ganze Schulzeit und wie sie schließlich in dieser Anwaltskanzlei gelandet war. Sie stürzte sich in ein ziemlich detailliertes Gespräch über die Transaktion, die sie Anfang der Woche nach New York geführt hatte. Er war ziemlich mit sich zufrieden, als er offensichtlich immer die richtigen Fragen stellte, um das Gespräch darüber in Gang zu halten. Tatsächlich schien sie von seinen Fragen ziemlich beeindruckt zu sein.

Als der Kellner begann, ihren Tisch abzuräumen, seufzte sie schließlich: "Es tut mir schrecklich Leid, Ian; ich glaube, ich habe Sie überhaupt nicht zu Wort kommen lassen, oder? Es muss furchtbar langweilig für Sie sein, mich die ganze Zeit über diese Fusion schwafeln zu hören. Obwohl ich Ihren Fragen zu entnehmen glaube, dass Sie so einiges über das Geschäftsleben zu wissen scheinen..."

Bevor sie noch etwas sagen konnte, versicherte Black hastig, dass sie ihn überhaupt nicht gelangweilt hätte. "Aber wir sollten uns trotzdem bemühen, Sie etwas von Ihrer Arbeit abzulenken, meinen Sie nicht?" sagte er und hoffte, ihre Neugier von seiner Person abzulenken. "Unterhalten wir uns doch über eins dieser Themen, über die man am Anfang einer Beziehung eigentlich nie reden sollte." *Habe ich wirklich gerade das Wort 'Beziehung' benutzt?* schalt er sich selbst.

"Zum Beispiel?" lächelte sie.

"Ach, ich weiß nicht. Wie wär's mit... Politik? Was haben Ihre New Yorker Freunde über die neuesten Skandale im Weißen Haus zu sagen?"

Als er die Rechnung bezahlte - wenigstens war er durch seinen Job an Muggelgeld gewöhnt - scherzten sie über die Eigenheiten des politischen Systems der USA und verließen dann das Restaurant. Er ertappte sich dabei sie zu fragen, ob sie noch etwas trinken gehen wollte. Sie hatte nichts dagegen und hakte sich bei ihm unter. Es regnete noch immer und viel stärker als vorher. Als sie um die Ecke bogen, sah Black ein Stück weiter einen Tanzclub.

Sie waren kaum drin, als Sirius eine ganze Reihe vertrauter Gesichter bemerkte. Bevor er sich entschuldigen und Cordelia hinauskomplimentieren konnte, winkte Hermione ihm zu und eilte zu ihnen hinüber. Er rief schnell dazwischen: "Hermione! Wie nett, dich zu sehen. Das ist Cordelia Hunter. Cordelia, das ist Hermione Granger." Er hoffte, dass sie ihm nicht anmerkte, dass er völlig in Panik war. Harry war noch an der Bar, um für sich und Hermione Getränke zu holen.

"Hallo Hermione", sagte Cordelia lächelnd. "Ich glaube, ich habe Sie gerade letzte Woche bei einem Swingtanzturnier gesehen. Wissen Sie noch, Ian? Ich war an dem Abend noch in Ihrem Café, nachdem ich den Club 100 verlassen hatte." Black seufzte innerlich vor Erleichterung, weil Cordelia den Namen Ian benutzt hatte. Hoffentlich hatte Hermione zugehört und würde ihn nicht Sirius nennen.

"Ja, Harry und ich waren letzte Woche im Club 100!" antwortete Hermione. Harry kam mit ihren Getränken und sah Black neugierig an. Sirius fragte sich verzweifelt, ob Harry sich wohl an ihr Gespräch über die Muggelanwältin erinnern würde und versuchte, es ihm mit Blicken zu signalisieren. Aber Harry sah nicht mehr zu Black hinüber. Er hatte sich umgedreht und lächelte Cordelia an;

Hermione stellte ihn vor und erzählte ihm, dass Cordelia sie in der letzten Woche bei dem Turnier gesehen hatte.

Zu Blacks Bestürzung setzten sie sich alle an einen Tisch in der Nähe. Er hoffte immer noch, dass ihm eine Entschuldigung einfallen würde, warum sie sofort wieder gehen mussten. "Mögen Sie Swing?" hörte er Harry Cordelia fragen.

"Ja, aber ich tanze nicht besonders gern. Ehrlich gesagt hätte ich es an dem Abend gern etwas ruhiger gehabt, deshalb bin ich auch wieder in Ians Café gelandet."

"Eigentlich sind wir heute Abend in der Hoffnung auf gute Swingmusik hierher gekommen. Wie es aussieht, ist heute aber eine andere Musikrichtung dran. Wenn es nicht so gegossen hätte als wir ankamen, wären wir wahrscheinlich gleich wieder gegangen", sagte Harry lachend.

"Wir hätten nichts dergleichen getan!" warf Hermione ein. "Ich sage euch, das hier ist der letzte Schrei. Ich versuche schon seit Monaten, Harry dazu zu überreden, dass wir es uns mal ansehen", klärte sie Cordelia auf.

Black hatte inzwischen gemerkt, dass die Musik für ihn völlig fremd klang. "Und was für Musik ist das?" fragte er sie.

"Country & Western Linedance... Ian. Oder soll ich dich wieder Snuffles nennen?" fragte sie mit einem leichten Funkeln in den Augen.

"Linedance?" wiederholte er, als er Hermiones Blick begegnete. Er beobachtete die Tanzfläche mit vorgetäuschem Interesse und versuchte, ihre letzte Bemerkung zu ignorieren. Es mussten sich ungefähr hundert Leute dort aufhalten, die ein paar Schritte machten, die äußerst kompliziert aussahen.

"Ja. Es kommt natürlich aus den USA, aber es ist hier seit ein paar Jahren ziemlich beliebt", antwortete Hermione.

"Und gehen Sie beide jede Woche tanzen?" fragte Cordelia Harry und Hermione.

"Eine Zeit lang sind wir regelmäßig gegangen. Aber in letzter Zeit haben wir nicht viel getanzt. Harry hatte gerade eine schlimme Woche bei seinem Job, und ich hatte gerade heute meine letzte Prüfung... Es schien sich irgendwie anzubieten, heute auszugehen."

"Oh, was studieren Sie?" fragte Cordelia strahlend.

Black ließ sich vernehmen: "Hermione versucht sich ein bisschen an allem, aber sie hat überall die besten Noten. Sagt mal, habt ihr das Turnier eigentlich gewonnen, bei dem Cordelia euch letzte Woche gesehen hat?" fragte er schnell. "Harry und Hermione haben alle möglichen Pokale und so, weil sie ein Turnier nach dem anderen gewinnen."

"Ja, wir haben tatsächlich gewonnen", antwortete Hermione.

"Das ist wundervoll. Sie waren sehr gut!" sagte Cordelia. "Was hat Ihr Interesse an Swing geweckt?"

"Na ja, keiner von uns hatte anfangs viel Geld, als wir nach London gezogen sind, vor allem seit Hermione angefangen hatte zu studieren... Wir sind anfangs immer in ein paar der Clubs in der Gegend gegangen, weil wir beide Swingmusik zu mögen schienen. Dann haben wir beschlossen, ein paar Stunden Unterricht zu nehmen, und als wir es dann konnten, hat es uns richtig Spaß gemacht."

Hermione nickte und lächelte zustimmend. "Wir haben uns hier in London anfangs etwas verloren gefühlt, deshalb waren die Tanzclubs ein guter Ersatz für unsere Schulfreunde. Wir mussten uns erst daran gewöhnen nach Ho..."

"Sag mal, Hermione, wie heißt dieser Tanz dort? Hast du eine Ahnung?" Black zeigte wild gestikulierend auf die Tanzfläche, während er immer noch versuchte, Harrys Blick auf sich zu ziehen.

"Ich glaube, den nennt man den Schottischen", sagte Hermione und sah Black fragend an.

"Woher weißt du das?" fragte Harry.

"Du warst eben nicht mein einziger Tanzpartner", witzelte Hermione. Sie drohte Harry mit dem Zeigefinger. "Du solltest dir diese Schritte genau ansehen, ich werde nämlich heute Abend nicht hier herausgehen, ohne auf der Tanzfläche gewesen zu sein." Ihr entging, wie er die Augen verdrehte. "Ach Harry, bevor ich es vergesse, Ginny möchte bei uns eine Fete zu deinem Geburtstag und zu meiner Graduierung veranstalten. Sie glaubt, dass ihre Wohnung zu klein ist. Ich glaube, sie hat etwas vom 18. Juli gesagt - meinst du, dass du da zu Hause bist?"

"Kann sein. Ich sehe mal in meinem Terminkalender nach", antwortete er.

"Und du, Ian? Du müsstest dir diesen Abend wahrscheinlich frei nehmen?" fuhr Hermione fort. "Oh, und natürlich würden wir uns freuen, wenn Sie auch kommen, Cordelia. Unsere Freundin Ginny macht normalerweise tolle Feten..."

"Nun ja, die Fusion, an der ich arbeite, dürfte bis dahin über die Bühne sein, und ich könnte danach eine fröhliche Aufmunterung gebrauchen... Ich denke, wir werden sehen", sagte sie lächelnd zu Hermione und warf Black einen Blick von der Seite zu.

Black tat sein Bestes, um sein Unbehagen zu verbergen. Hermione hatte ihm gerade eine Frist gesetzt, bis zu der er Cordelia entweder die Wahrheit sagen oder die ganze Sache abblasen musste. Er hatte gehofft, dass ihre Beziehung etwas mehr Zeit haben würde sich zu entwickeln, bis er vor dieser Wahl stand. Er dachte auch daran, wie er sich vor ein paar Stunden gefragt hatte, ob er diese Bekanntschaft überhaupt weiter verfolgen sollte. In dem Versuch, Hermione über Cordelias Status aufzuklären sagte Black beiläufig: "Cordelia ist Anwältin und arbeitet bei *Slaughter & May*. Sie ist gerade erst aus New York zurückgekommen, wo sie ein paar Tage auf Dienstreise war." Er sah Harry demonstrativ an, der bei dem Wort "Anwältin" aufgehört hatte.

"Ja, die Zeitverschiebung macht mir immer noch zu schaffen."

Black konnte Hermione ansehen, dass sie gerade fragen wollte, warum Cordelia nicht einfach appariert war, als Harry aufstand und Hermione die Hand gab, um sie hochzuziehen. "Warum hilfst du mir nicht dabei, für alle noch eine Runde Getränke zu holen?" Er warf Sirius einen kurzen Blick zu und nickte um zu zeigen, dass er verstanden hatte.

Sobald sie außer Hörweite waren, flüsterte Harry: "Cordelia kann nicht apparieren! Du hast es anscheinend noch nicht bemerkt, aber sie ist eine Muggel."

Hermione blieb abrupt stehen. "Tatsächlich! Bist du sicher? Nennen wir ihn deshalb heute Abend Ian?"

Er stupste sie weiter in Richtung Bar. "Ja, ich bin sicher. Starr sie nicht an. Als ich letzte Woche mit Sirius einen trinken war, hat er mir erzählt, dass eine Muggelanwältin ein paar Mal in sein Café gekommen ist. Er hat sich gefragt, ob er sich mit ihr verabreden soll oder nicht. Es sieht so aus, als ob er sich jetzt entschieden hätte", sagte er grinsend.

"Lieber Himmel! Eine Muggel", wiederholte Hermione.

Harry lachte sie aus, als sie auf ihre Getränke warteten. "Du bist wirklich miserabel, wenn es darum geht, Muggel zu erkennen, was? Wie kommt das? Du bist doch in einem Muggelhaushalt aufgewachsen und hattest nur Muggelfreunde, bis du nach Hogwarts gekommen bist."

"Blödsinn!" erwiderte sie. "Ich glaube nicht, dass ich grundsätzlich miserabel dabei bin, Muggel zu erkennen. Wer hätte gedacht, dass ausgerechnet Sirius sich mit einer Muggel einlassen würde? Ich hätte nie gedacht, dass er sich überhaupt mit jemand einlassen würde, geschweige denn mit einer Muggel."

Sie brachten die Getränke an den Tisch zurück und führten eine Zeit lang weiter ein "Muggel-sicheres" Gespräch. Black war verunsichert durch die Art, in der Hermione ihn ständig grundlos angrinste. Plötzlich stand sie auf. "Oh Harry, den hier müssen wir einfach ausprobieren. Es macht so viel Spaß!"

Etwas murrend stand Harry auf und ließ sich von ihr zur Tanzfläche ziehen. Sirius und Cordelia sahen zu, wie Hermione Harry die Schritte auf den Linien zeigte. "Ich freue mich, dass wir die beiden getroffen haben", sagte sie zu Black und nippte an ihrem Glas. "Sehen Sie nur! Sie haben schon kapiert, wie es geht!"

Black lächelte unsicher. "Sie wollen doch nicht tanzen, oder?"

Sie lachte über seinen Gesichtsausdruck. "Nein, ich verspreche Ihnen, dass ich Sie nicht auf die Tanzfläche zerren werde. Mehr als einen einfachen Walzer bringe ich nicht zustande. Ich bin damit zufrieden zuzusehen. Meine Güte, sehen Sie sich die beiden an!" Harry und Hermione hatten die Tanzschritte in der Tat offensichtlich schnell gelernt und schienen bester Laune zu sein, als sie die Tanzfläche zu umkreisen begannen.

"Hermione hat mir mal erzählt, dass Harry eigentlich ziemlich unsicher auf der Tanzfläche war, als sie noch zur Schule gingen. Sie war diejenige, die ihn überredet hat tanzen zu gehen, als sie nach London gezogen sind. Wenn man sie jetzt so ansieht, ist das kaum zu glauben, oder?"

"Es ist auch kaum zu glauben, dass sie nur Freunde sind", bemerkte sie treffend, als sie zusah, wie Harry Hermione gekonnt herumschwenkte. "Habe ich das richtig verstanden, dass sie sich eine Wohnung teilen?" fragte sie mit erhobenen Augenbrauen.

"Ja", lächelte er zurück. "Nur ein paar Blocks von hier."

"Aha", sagte sie.

Black lachte nur. "Wieso? Hatten Sie nie eine enge, aber rein platonische Freundschaft?" fragte er und griff über den Tisch nach ihrer Hand. Er rieb ihren Handrücken ein paar Sekunden lang mit seinem Daumen, bevor er seine Finger zwischen die ihren schlang. Sie sah ihm weiter in die Augen, was eine ausgesprochen seltsame Wirkung auf ihn hatte.

"Wie bitte...? Doch", sagte sie und hörte endlich auf ihn anzustarren. "Ich hatte mehrere enge Freundschaften mit Männern, die rein platonisch waren", sagte sie mit einem kleinen Lächeln. "Ich finde lediglich, dass *diese* Beziehung irgendwie nicht platonisch aussieht." Sie wandte ihre Aufmerksamkeit der Tanzfläche zu, wo Harry und Hermione herzlich lachten, weil Hermione eben gestolpert war und Harry sie sicher in seinen Armen aufgefangen hatte. Anscheinend waren die Tanzschritte für Anfänger im Linedance etwas zu kompliziert gewesen, und sie hatten irgendwann angefangen, sich in die völlig falsche Richtung zu drehen, wobei sie mit ein paar anderen sich drehenden Paaren zusammengestoßen waren.

"Dann erzählen Sie mir doch von Ihren früheren Beziehungen, die *nicht* platonisch waren", sagte er mit einem verschmitzten Lächeln. "Als wir uns das erste Mal getroffen haben, hörte es sich so an, als ob Ihre Vergangenheit ziemlich tragisch gewesen wäre."

"Ach wirklich? Ich habe meinen Teil an schlechten Erfahrungen hinter mir. Ein Typ nach dem anderen konnte aus welchen Gründen auch immer keinerlei Verpflichtung in Bezug auf unsere Beziehung eingehen. Ich habe solche Typen anscheinend irgendwie magisch angezogen." Sie schien Black ostentativ anzusehen, aber er sagte nichts. Er drückte nur weiter ihre Hand und lächelte sie an.

"Tja... Wo soll ich anfangen? Ich nehme an, meine erste ernsthafte Beziehung war mein Freund Chris während des Studiums. Wir waren seit unserem zweiten Jahr an der Universität von Edinburgh zusammen."

"Ich wusste nicht, dass Sie aus Schottland sind", unterbrach Black sie. Er wollte ihr schon erzählen, dass er in Dundee aufgewachsen war, als ihm einfiel, dass er seine eigenen Geständnisse lieber auf ein Minimum beschränken sollte.

"Oh, ich bin hier in London aufgewachsen, aber meine Großeltern hatten an der Westküste in der Nähe des Dorfes Arisaig eine Farm. Ich war als Kind immer gern in Schottland und dachte, dass ich gern dort studieren würde."

"Und, haben Sie es getan?"

"Was getan?"

"Gern in Edinburgh studiert?"

"Sehr gern sogar. Es ist eine meiner Lieblingsstädte auf der ganzen Welt. Wenn ich es mir recht überlege habe ich keine Ahnung, warum ich nach London zurückgekommen bin", überlegte sie laut. "Doch, jetzt fällt es mir ein. Ich hatte es völlig vergessen, aber ich bin mit Chris hierher gekommen, meinem Freund aus der Studienzeit. Wenn er nicht gewesen wäre, dann wäre ich wahrscheinlich immer noch in Edinburgh."

"Dann muss ich mich wohl bei ihm dafür bedanken, dass Sie hier sind", sagte Black und signalisierte der Kellnerin, ihnen noch eine Runde Getränke zu bringen. "Was ist aus ihm geworden?"

"Na ja, wir hatten eine Wohnung in Bloomsbury, in der Nähe der Universität von London. Die ersten paar Jahre arbeitete er an seiner Doktorarbeit. Ich habe mein Praktikum in der Kanzlei begonnen, kurz nachdem wir hierher gezogen waren. Es ging gut, bis er promoviert hatte, dann fing es an, zwischen uns zu kriseln." Sie seufzte. "Er hatte immer gesagt, dass wir heiraten würden, sobald er mit seinem Studium fertig wäre und einen festen Job hätte. Nun, er hat seinen Doktor gemacht, aber danach entwickelte er sich zu einem Nichtstuer. Er hatte kein Interesse daran, sich einen Job zu suchen und noch weniger Interesse an einer Heirat oder festen Bindung. Er hat anscheinend die meiste Zeit im Pub um die Ecke mit seinen Kumpels verplempert."

"Ich gehe davon aus, dass Sie ihm den Laufpass gegeben haben!" sagte Black in scharfem Ton.

"Ich wünschte, ich könnte behaupten, dass das so gewesen wäre. Ich habe ihn dauernd vor meinen Freunden in Schutz genommen. Natürlich haben Chris und ich uns ständig furchtbar gestritten. Es hat allerdings ziemlich lange gedauert, bis mir die Augen aufgegangen sind. Lassen Sie mich nachrechnen... Wenn man die beiden Jahre in Edinburgh dazuzählt, dann waren wir ungefähr sieben Jahre zusammen. Ich war ganz schön blöd, das muss man wohl sagen."

"Wir alle haben Fehler gemacht in unserer Jugend", sagte er leise und wünschte sich sofort, dass er nichts gesagt hätte.

"Dann erzählen Sie mal - welche Missgeschicke sind dem jungen, unbesonnenen Ian Black widerfahren?" fragte sie neckend.

"Oh nein! Nein... wir reden doch über *Sie*, stimmt's? Sie wollten mir von all diesen Liebschaften erzählen, die so grausig gescheitert sind, und ich weigere mich, davon abzulassen."

"Nun, dann kommen wir auf das Thema Ihrer Jugend später einmal zurück, Mr. Black", sagte sie mit gespielter Strenge. Sie lachten beide, während die Bedienung ihnen die nächste Runde Getränke brachte.

"Also, nach Chris?" bohrte er.

"Ach ja, törichterweise habe ich mich gleich an den nächsten Typen gehängt. Ein Riesenfehler. Er hieß Sean Collins und war ein Anwalt, der mit einem Freund von mir zusammenarbeitete. Wir haben uns bei einem Empfang kennen gelernt, kurz nachdem ich in eine neue Wohnung am Hyde Park umgezogen war. Ich habe eine Weile gebraucht, bis ich dahinter kam, wo das Problem bei Sean lag."

"Und was war es?"

"Er war verheiratet. Verheiratet mit drei Kindern. Es hat mich fast zwei Jahre gekostet, um das rauszukriegen. Ich klinge nicht besonders helle, oder?" murmelte sie.

"Bitte sagen Sie mir, dass Sie seiner Frau alles erzählt haben, nachdem Sie die Wahrheit erfahren hatten!" sagte Black heftig.

Sie schüttelte den Kopf. "Nein. Ich habe lange darüber nachgedacht. Aber ich hatte einfach nicht das Herz dazu. Ich habe sie ein paar mal mit ihren Kindern beobachtet, wenn sie im Park spazieren gingen. Die Kinder waren noch so klein und so glücklich. Ich habe es einfach nicht über mich gebracht, diesen Kindern Probleme zu machen. Mir ist durchaus klar, dass er nach mir vielleicht noch andere Frauen gehabt hat. Man kann also unmöglich sagen, ob seine Familie noch zusammen ist oder nicht."

Während Sirius und Cordelia über ihre lange Reihe von gescheiterten Beziehungen sprachen, amüsierten Harry und Hermione sich auf der Tanzfläche. Sie hatten sich mittlerweile genügend Schritte angeeignet, um an den verschiedenen Linientänzen ihren Spaß zu haben. Sie tanzten zu etwas, das Harrys Meinung nach *The Cotton-Eye Joe* hieß, aber er konnte sich auch verhöhrt haben.

Er hatte keine Ahnung, wie lange sie genau getanzt hatten, als einer der Musiker ansagte, dass die Band jetzt eine Pause machen würde, aber dass sie solange ein paar CDs mit amerikanischer Countrymusic auflegen würden, damit die Tänzer sich nicht langweilten, bis sie zurückkamen. Hermione hatte Harry lächelnd angestoßen, damit er zu Sirius und Cordelia hinübersah, die in ihr Gespräch vertieft waren. Harry lächelte und zuckte die Achseln, und sie beschlossen taktvoll, noch etwas länger auf der Tanzfläche zu bleiben, um den beiden noch etwas Gelegenheit zu geben, sich zu unterhalten.

"Es sieht aus, als wäre er in sie verliebt!" sagte sie atemlos.

"Ja, scheint so", stimmte Harry zu. "Sie scheint toll zu sein, aber dass ausgerechnet er sich mit einer Muggel einlässt, ist ein schon ein Ding, oder?"

Plötzlich setzte die Musik von CD ein - es war eine Melodie, zu der sie Jitterbug tanzen konnten -, irgendwas über einen blauen Mond an einem Ort namens Kentucky. Danach kam eine Swingmelodie von derselben Frau. "Hast du eine Ahnung, wer das singt?" fragte er Hermione, als das Lied zu Ende war.

"Patsy Cline", sagte sie lässig, als ob das nichts Besonderes wäre. Harry hatte schon lange damit aufgehört sich zu wundern, woher Hermione so viel über so viele verschiedene Themen wusste.

Er schüttelte nur den Kopf und grinste sie an, als er sie an sich zog. Die Musik hatte zu einem langsamen Blues gewechselt. Während sie tanzten, schmiegte sie ihren Kopf an seine Schulter, und er konnte ihr Shampoo riechen. *Oder war es Parfüm?* dachte er, als die Sängerin sang: *"Ich habe mich so sehr geirrt... so lange Zeit... Ich wusste nicht, wie sehr ich dich liebte... Ich habe mich geirrt."* Er konnte spüren, wie Hermione ihre Hand leicht gegen seinen Rücken presste. Es verursachte ein merkwürdiges Gefühl in seinem Bauch, das aber schnell wieder verging. Als das Lied zu Ende war, sah Hermione zu ihm auf, und er hätte schwören können, einen Ausdruck verwirrter Verlegenheit in ihrem Gesicht wahrgenommen zu haben. Er dachte zerstreut, dass das ungewöhnlich war; Hermione sah selten wegen irgendwas verlegen aus. Er riss sich von ihrem Blick los. -

"Und, hast du für einen Abend genug zu Westernmusik getanzt?" fragte er leichthin. "Ja, und ich bin sicher, dass es schon spät ist", stimmte sie ihm zu.

Bevor sie gingen, sagten sie Sirius und Cordelia gute Nacht, die immer noch in ihr Gespräch vertieft waren. "Ich sollte wahrscheinlich auch langsam nach Hause gehen", murmelte Cordelia. "Ich hatte heute morgen in aller Frühe eine Telefonkonferenz, und der Schlafmangel macht sich langsam bemerkbar."

Sie winkten Harry und Hermione zum Abschied zu, die in die entgegengesetzte Richtung zu ihrer Wohnung gingen. Als sie zur Metrostation gingen, stellte Sirius ein paar zielsichere Fragen über die Fusion, von der sie ihm beim Abendessen erzählt hatte. Er hoffte, dass er das Thema auf diese Weise von seiner unbesonnenen Jugend ablenken könnte. Als sie jedoch aus der High Street Station kamen, drückte sie seine Hand und sagte: "Vergessen Sie nicht, dass Sie mir noch von Ihren eigenen Jugendsünden erzählen müssen, Mr. Black."

"Äh... ja. Das ist aber so eine lange Geschichte. Wir sollten sie uns aufheben, bis wir einmal mehr Zeit dafür haben."

Sie lächelte und antwortete: "Ein andermal klingt gut. Ich warne Sie aber lieber jetzt schon, dass ich nicht vergessen werde, dass ich Ihre Geschichte noch nicht gehört habe. Vor allem jetzt, wo ich Ihnen all meinen Jammer und meine Seelenqualen anvertraut habe." Er lächelte, sagte aber nichts.

Sie gingen schweigend weiter in Richtung ihrer Wohnung. Wie sie so Hand in Hand dahergingen, focht Sirius einen innerlichen Kampf mit sich aus. Einerseits wollte er sich furchtbar gern wieder mit ihr verabreden, trotz des Vorsatzes, den er ein paar Stunden zuvor gefasst hatte. *Aber du kannst nicht mehr lange so weitermachen, ohne ihr die Wahrheit zu sagen*, sagte die vernünftige Hälfte seines Verstandes. *Natürlich kann ich*, sagte die verliebte Hälfte. *Was ist schon dabei, ihr einfach nichts zu sagen und sich davonzumachen, wenn es brenzlig wird? So haben wir das doch immer gemacht!* Seine Vernunft antwortete schnell: *Du weißt, dass du ihr nicht wehtun willst. Was aber noch wichtiger ist: du weißt, dass du mehr von dieser Frau willst. Du kannst nicht mehr allzu oft mit ihr ausgehen, bevor es ganz schnell riskant werden wird. Du solltest sie nicht wiedersehen, bis du dich entschieden hast, ob du ihr irgendwas erzählen willst.* Seine andere Seite antwortete darauf: *Ach, halt doch die Klappe! Darüber muss ich jetzt noch nicht nachdenken.*

Sie hatten den Hauseingang erreicht. Sie hielten sich immer noch fest an den Händen, und Sirius hörte sich fragen, ob sie am nächsten Tag schon etwas vorhätte. "Morgen Abend muss ich arbeiten, aber wir könnten uns tagsüber treffen, falls Sie nicht zu viel zu tun haben."

"Oh, ich habe Sie noch nie am Tag gesehen. Das sollte meine Befürchtungen zerstreuen, dass Sie ein Vampir oder sonst irgendein magisches Wesen sind", scherzte sie.

Er sah sie mit einem schiefen Lächeln an. "Na ja, ein Vampir bin ich nicht, und obwohl ich vielleicht tatsächlich ein magisches Wesen bin, darf ich bei Tageslicht ausgehen. Jedenfalls in bestimmten Kreisen."

"Hm, noch mehr Geheimnisse, Mr. Black."

"Na ja, das macht es doch sehr viel interessanter."

Als sie lachte, erappte Sirius sich plötzlich dabei, wie er nach ihr griff und ihr ein paar Haarsträhnen aus dem Gesicht strich. Er beugte sich hinunter und drückte seine Lippen sanft auf ihre. Er spürte, wie sie sofort darauf reagierte. Als er sie losließ, lächelten sie einander an. Er küsste sie auf die Stirn und murmelte: "Also, soll ich Sie dann morgen früh anrufen, damit wir etwas ausmachen können? Wäre Ihnen das recht?"

Sie nickte und lächelte, und er drückte ihre Hand, bevor er sich umdrehte und die Treppe hinunterging.

6. Kapitel

Gespräche

Im Obsidian waren schon seit fast zwei Stunden keine Gäste mehr gewesen. Sirius unterbrach seine Lektüre und blickte auf, als drei in Umhänge gehüllte Männer das Café betraten. *Zauberer?* dachte er verdutzt und fragte sich fast, ob er nicht vielleicht vor lauter Langeweile eingeschlafen war. *Aber was könnte eine Bande Zauberer hier wollen?* Er beantwortete sich die Frage unmittelbar darauf selbst, als er den Anführer der Gruppe erkannte - Sloan Peregrine. Anstatt Geld zu verlangen, wie Sirius erwartet hatte, starrte Peregrine Black nur schockiert an.

"Sie?! Was machen Sie denn hier??"

"Von irgendwas muss ich schließlich leben", stellte Sirius kühl fest.

"Aber Sie sind ein Zauberer. Warum arbeiten Sie als Muggel?"

"Warum überfallen Sie Muggel?" fragte Sirius mit fester Stimme.

"Ist einfacher, finden Sie nicht?" Peregrine zuckte die Achseln. "Sie sind ein Animagus, stimmt's?"

"Wie kommen Sie denn darauf?" fragte Sirius lässig. Er hatte unter der Theke seinen Zauberstab näher zu sich herangezogen.

"Ich habe neulich gesehen, wie Sie sich verwandelt haben", sagte Peregrine leicht gereizt. "Sie wissen schon, in der Gasse hinter der Old Montague Street... Bei dem Überfall, bei dem Sie uns gestört haben! Das verdammte Ministerium hatte seine Wachtrupps tagelang in der Nähe von meinem Haus stationiert. Dank Ihnen war das ein Scheißschlamassel. Aber ich weiß, was ich gesehen habe. Sie haben sich in dieser Gasse in einen großen schwarzen Hund verwandelt."

"Und wenn ich tatsächlich ein Animagus wäre?" antwortete Sirius und warf einen Blick auf Sloans Gorillas.

Sloan sah Sirius ziemlich lange an, bevor er die beiden anderen Zauberer mit dem Auftrag wegschickte, draußen zu warten und niemanden hereinzulassen.

"Sie haben also beschlossen nicht zu versuchen, dieses Café auszurauben?" fragte Sirius und grinste kurz.

"Ja. Ich werde mich doch nicht mit einem Zauberer anlegen, über den ich nichts weiß, und schon gar nicht mit einem, der ein Animagus ist", beharrte Sloan stur. "Außerdem ist die Animagustransformation extrem schwierig, also müssten Sie eigentlich ein ziemlich mächtiger Zauberer sein. Wer *sind* Sie überhaupt?"

"Warum sollte ich Ihnen das wohl freiwillig verraten?" fragte Sirius unschuldig.

"Na gut, auf Ihrem Namensschild steht Ian."

"Volltreffer", antwortete er trocken.

"Also gut... Ian. Warum leben Sie verdammt noch mal wie ein gemeiner, dreckiger Muggel? Stehen Sie auf Kriegsfuß mit dem Ministerium? Vielleicht ein Anhänger von Sie-Wissen-Schon-Wem?" fuhr Peregrine mit seiner Befragung fort.

"Und wenn ich das wäre?" antwortete Sirius, dem gerade klar wurde, dass dieses Gespräch durchaus nützlich sein könnte.

"Gut, dann müssen Sie ziemlich versiert in schwarzer Magie sein."

"Vielleicht", antwortete Sirius geheimnisvoll.

"Falls Sie das sind, dann könnte es Sie interessieren, meinem kleinen Kreis beizutreten, das ist alles. Wir verdienen uns ein bisschen was dazu, indem wir Muggel und schwächere Zauberer aufs Korn nehmen. Lassen Sie mich eins klarstellen: Wir glauben, dass alle Anhänger von Sie-Wissen-Schon-Wem, die immer noch auf seine Rückkehr warten, einen Knall haben. Wenn Sie-Wissen-Schon-Wem immer noch herumgeistern würde, dann würde Potter ihn sich vornehmen. Da gibt es kein Vertun. Aber so einer sind Sie wohl kaum, oder?" fragte Sloan und fuhr fort, ohne auf eine Antwort zu warten: "Nein, denn wenn Sie das wären, dann würden Ihre Todbringer-Freunde Ihnen helfen, und Sie würden hier nicht als Muggel arbeiten, oder?" überlegte er.

"Genau", sagte Black mehr als Feststellung denn als Zustimmung. "Erzählen Sie mir mehr über diesen Kreis...", sagte er mit gespieltem Interesse.

"Also gut. Meine Tarnorganisation heißt A^2 , *Allwissendes Auge*, und ist ein Hellseherkreis. In diesem Kreis sind natürlich auch eine Reihe Zauberer, die nicht zu meiner Truppe gehören. Meine Gruppe ist ein Ableger von A^2 . Und wenn ich es recht bedenke, dann wäre es für ein paar Mitglieder meiner Gruppe verdammt nützlich, wenn sie Animagi wären. Sie sind nicht zufällig daran interessiert beizutreten und einigen von uns vielleicht ein bisschen bei den Feinheiten dieser Transformation unter die Arme zu greifen?" sagte Sloan und beäugte Sirius misstrauisch. "Es würde sich für Sie lohnen, vielleicht kämen Sie sogar aus diesem elenden Café heraus."

"Ich weiß nicht, ich hänge irgendwie an meinem kleinen Café", antwortete Sirius kühl. Er versuchte so auszusehen, als ob es ihn ernsthaft interessieren würde, irgendwelchen Verbrechern von schwarzen Magiern Nachhilfeunterricht in der Animagustransformation zu geben. "Ich denke darüber nach, klar?"

"Ich komme wieder, Ian. Sie könnten ein sehr nützliches Mitglied für unseren Kreis sein", sagte Sloan.

"Ich bin aber eigentlich ein Einzelkämpfer", antwortete Sirius und vergewisserte sich, dass sein Zauberstab sich unter der Theke in Reichweite befand.

"Wir werden sehen. Vielleicht habe ich noch etwas anderes, das Sie überreden könnte, mit uns zusammenzuarbeiten, auch wenn meine verbale Überzeugungskraft nicht reicht."

"Klar", murmelte Sirius, als gerade ein Muggel das Café betrat. "Sie haben ja tolle Mitarbeiter", fügte er sarkastisch hinzu, als er sich zu dem Kunden umdrehte und bei dem Gedanken an die nützlichen Informationen über A^2 , die Peregrine ihm gerade geliefert hatte, lächelte.

Peregrine warf Sirius einen letzten Blick zu, bevor er hinausging, zweifellos um seinen Freunden die Leviten zu lesen, weil sie einen Muggel vorbeigelassen hatten. Als Sirius die Bestellung des Mannes zubereitete, hätte er schwören können, dass er gesehen hatte, wie Peregrine zwei Ratten in die Taschen seines Umhangs gestopft hatte, als er sich vom Obsidian entfernte.

* * *

Harry hatte sein Büro an diesem Donnerstagnachmittag früher verlassen, damit er kurz bei Sirius vorbeischaute und sich mit ihm über die Zaubertrankaffäre unterhalten konnte. Es hatte zwei weitere Todesfälle gegeben: einen amerikanischen Basketballspieler und einen australischen Schwimmer. Harry wollte auch mehr über den missglückten Raubüberfall wissen, über den Sirius ihm per Eulenpost berichtet hatte. Er hatte Hermione eine Eule geschickt um ihr zu sagen, dass er zum Abendessen nicht zu Hause sein würde, weil er vorhätte, mit Sirius zusammen zu essen. Sirius räumte gerade die Küche auf, als Harry ankam. Er erzählte Sirius von der Brille, was er durch sie gesehen hatte und was Sloan ihm erklärt hatte. Danach erzählte Sirius Harry alles über den Raubversuch im Obsidian und dass Sloan daran interessiert war, dass Sirius seinem Kreis die Animagustransformation beibrachte.

"Und stell dir mal vor, er redete immer weiter über seinen Kreis, obwohl er nicht die geringste Ahnung hatte, wer ich bin - nicht den allerleisesten Schimmer. Kannst du das verdammt noch mal glauben?" fuhr Sirius fort, während er Töpfe und Pfannen mit seinem Zauberstab an ihren Platz dirigierte, als sie sich unterhielten.

Harry zuckte die Achseln und grinste. "Er ist nicht gerade das hellste Licht am Firmament, oder?... Dir all diese Details über seinen Kreis zu verraten. Sag mal... hatte er zufällig diese Brille auf, als er reinkam, um dich auszurauben?"

Sirius dachte einen Augenblick nach und antwortete dann: "Ja, hatte er. Warum?"

"Ich habe immer mehr den Eindruck, als hätte Mr. Peregrine uns nicht alles erzählt, was es über diese Brille zu erzählen gibt", sagte Harry nachdenklich. "Es kann sein, dass du doch noch Interesse daran heucheln musst, dem Kreis von unserem Freund Sloan beizutreten. Ich werde mir Gedanken darüber machen, wie wir dabei vorgehen können."

Sirius nickte. "Es sollte nicht so schwer sein, sie reinzulegen." Er sah Harry plötzlich an und wechselte abrupt den Tonfall. "Ach übrigens, sei so nett und sag Hermione schönen Dank dafür, dass sie mir mit dieser verdammt Fete bei euch eine Frist gesetzt hat, um Cordelia alles zu sagen."

"Das ist nicht meine verdammt Fete!" sagte Harry abwehrend. "Ehrlich gesagt will ich sie gar nicht." Harry vermied es so gut er konnte, im Mittelpunkt zu stehen, und die Vorstellung, dass ein paar Leute so ein Aufheben um seinen Geburtstag machten, gefiel ihm nicht besonders.

"Also, wie habt ihr euch das gedacht? He, Cordelia, das hier ist George Weasley. Er arbeitet freiberuflich als Testpilot für fliegende Besen. Und das hier ist Lee Jordan - er ist der bedeutendste Quidditchkommentator - das ist ein Spiel, das man auf den erwähnten fliegenden Besen spielt. Und hier haben wir Percy Weasley, er arbeitet für das Ministerium für Magie."

"Na ja, Percy kommt vielleicht gar nicht", sagte Harry mit einem flüchtigen Lächeln. "Ehrlich gesagt glaube ich kaum, dass George Ginny erlauben wird, den guten Percy einzuladen."

"Ja, schon gut, aber du weißt genau, was ich meine! Ich habe jetzt noch ungefähr einen Monat, um ihr entweder alles zu sagen, was übrigens wie ein Alptraum klingt, oder diese Bekanntschaft in den Wind zu schreiben. Sie war am Sonntagabend in meinem Café, bevor sie wieder nach New York geflogen ist. Wir gehen dieses Wochenende wieder essen." Er hatte begonnen, im Zimmer auf und ab zu gehen. "Ich kann ihr nicht mehr lange vormachen, dass ich ein Muggel bin, denk dran."

Harry warf ihm einen vielsagenden Blick zu. "Du vermeidest also jegliche Besenritte?"

Black funkelte ihn an. "Es ist nicht *nur* der Besen, verdammt noch mal! Obwohl ich zum Teufel noch mal kaum mit ihr schlafen und dabei das winzige, unwichtige Detail, dass ich ein Zauberer bin, einfach unterschlagen kann, oder?" meinte er aufgebracht.

"Ehrlichkeit währt am längsten", sagte Harry leicht grinsend. "Vor allem, wenn es sich um Herzensangelegenheiten handelt."

"Seit wann bist du ehrlich, wenn es um Herzensangelegenheiten geht?" erwiderte Sirius und fing an, Messer und andere Besteckteile in ihre Schubladen zu schicken.

"Was meinst du damit?" sagte Harry verduzt.

Sirius sah auf und seufzte. "Vergiss es, ich bin einfach irgendwie schlechter Laune. Ich muss immer an diese Knochensplitter denken, von denen wir in Cardiff erfahren haben. Wer hätte gedacht, dass diese Todbringer die alten Knochen all diese Jahre aufgehoben haben? Was meinst du, warum die das getan haben?"

"Ohne den dazugehörigen Zauberer sind sie ziemlich wertlos, oder? Wenn ich du wäre, würde ich sie vergessen. Was könnte man schon damit anfangen?" antwortete Harry.

"Ich kann mir nicht helfen, aber ich glaube, da ist irgendwas..." murmelte Sirius. Harry bemerkte, dass Black seine Hände wiederholt zu Fäusten ballte. "Hör mal, ich muss heute früher bei der Arbeit sein. Der Geschäftsführer, der tagsüber da ist, hat Urlaub. Du kannst gerne mitkommen - wir könnten uns unterwegs ein paar Sandwichs besorgen und du kriegst so viel Kaffee von mir, dass du tagelang wach bleibst."

"Nein danke. Ich gehe lieber. Ich glaube, ich sehe mal nach, was Hermione heute Abend vorhat", sagte Harry, als sie auf die Straße hinausgingen.

Harry trennte sich an der Ecke von Sirius, aber anstatt zu seiner eigenen Wohnung zu gehen, merkte er plötzlich, dass er in Ginnys Straße war. Er musste an den Traum denken, den er neulich nachts gehabt hatte. "Sie ist nicht *deine* Schwester, denk dran, Harry", zischte die Stimme in Parselmund.

"Hallo Harry... Was machst du hier? Komm rein! Wo ist Hermione? Kann ich dir was anbieten?" sprudelte Ginny hervor und sah ziemlich überrascht aus, ihn vor ihrer Tür stehen zu sehen, noch dazu ohne Hermione.

"Hallo. Ich war zufällig in der Gegend und habe gesehen, dass bei dir Licht brennt... da dachte ich, ich schau' mal rein und erkundige mich, was die Jobsuche macht." In Wirklichkeit wusste er eigentlich nicht so recht, warum er überhaupt hier war. Es schien irgendwie eine gute Idee gewesen zu sein, als er an ihrem Haus vorbeigegangen war. Allerdings musste er sich natürlich eingestehen, dass ihre Wohnung definitiv nicht auf dem kürzesten Nachhauseweg von Sirius lag.

"Meine Jobsuche? Da sieht es zur Zeit ziemlich trostlos aus. Trotzdem danke der Nachfrage", sagte sie und verzog das Gesicht, als sie ihn hineinbegleitete. "Es gibt einfach keine Zeitschriften für unsere Generation Hexen. Und für Zauberer natürlich auch nicht", fügte sie hastig hinzu.

"Ich bin schon froh, wenn ich den *Tagespropheten* jeden Tag schaffe. Ich habe nicht viel Zeit, um Modezeitschriften zu lesen... Das soll kein Vorwurf sein." Ginny hatte für beide ein Bier aus ihrem Kühlschrank geholt.

"Kein Problem", sagte Ginny und stürzte sich unmittelbar darauf in eine leidenschaftliche Tirade über langweilige, altmodische Zeitschriften für die magische Bevölkerung. "Die scheinen sich nur mit rückständiger Mode, Abnehmen, Kochen und Haushaltsfragen zu beschäftigen. Als ob das alles ist, was Hexen interessiert! Was ist mit Unternehmegergeist, Kontakte knüpfen oder dem

Wunsch, sein Leben und seine Karriere selbst in die Hand zu nehmen? Was ist, wenn man nicht gleich nach Hogwarts heiraten will? Was ist, wenn man eine eigene Persönlichkeit entwickeln will, anstatt nur die Schwester, Freundin, Ehefrau oder Mutter von irgendwem zu sein? Nicht, dass daran irgendwas falsch wäre, aber das ist doch nicht alles, was Hexen werden können."

Während Ginny sprach, sah Harry sich in ihrer Wohnung um. Sie war noch kleiner als die, die er sich mit Hermione teilte, sah aber irgendwie größer aus. Vielleicht hatte ihr Vater eine seiner Zauberformeln angewandt, mit denen er Innenräume vergrößern konnte, aber vielleicht war Ginny auch einfach nur ordentlicher, und es lag in den Ecken und auf den Ablageflächen nicht so viel herum. Es sah nicht so unordentlich aus wie normalerweise in ihrer Wohnung, die trotz Hermiones Bücherstapeln in allen Ecken und Winkeln natürlich trotzdem irgendwie gemütlich war. Aber keiner von ihnen war Weltmeister im Aufräumen. Hermione benutzte von Zeit zu Zeit ein paar praktische Aufräumzauber, aber normalerweise erst dann, wenn es so schlimm wurde, dass selbst sie die Unordnung nicht mehr übersehen konnte. Harry bemühte sich, die Küche sauber zu halten, aber da er oft lange unterwegs war, herrschte auch dort meistens ein ziemliches Chaos. An Ginnys Wänden hingen dagegen Kunstwerke statt eines merkwürdigen Sammelsuriums von Fotos, um die abblätternde Farbe zu verdecken. Ihre Möbel waren geschickt verteilt, und alles in ihrer Wohnung schien gut zusammenzupassen, dachte Harry.

"Ich habe fast Lust, meine eigene Zeitschrift zu gründen!" sagte Ginny gerade. "Du weißt schon, irgendwas, das sich mit wichtigeren Themen befassen könnte."

"Warum machst du das nicht einfach?" fragte er, als er sich eins der Aquarelle, die ihre Wand schmückten, genauer ansah. "Von wem ist das hier? Es ist wirklich bemerkenswert."

"Es ist von mir", sagte sie lässig. "Wenn ich Zeit habe, kleckse ich ein bisschen herum."

"Herumklecksen nennst du das? Das ist toll! Ich wusste gar nicht, dass du malst."

"Doch, ich habe in Hogwarts damit angefangen. Es war so schön dort, ich konnte es mir einfach nicht verkneifen", gab sie zu.

Harry schämte sich plötzlich, weil er in all den Jahren, die sie zusammen zur Schule gegangen waren, nie etwas davon bemerkt hatte, dass sie malte. All diese Jahre waren sie Freunde gewesen, und er hatte keine Ahnung davon gehabt.

"Mach dir nichts draus", sagte sie, als könnte sie seine Gedanken lesen. "Die meisten meiner Freunde und Verwandten wissen nicht, dass ich male. Ich habe immer gedacht, sie würden das... na ja, irgendwie trivial finden, glaube ich. Ich wollte es einfach nie mit ihnen teilen. Ich wollte es nur für mich behalten", sagte sie leise.

"Nun, du hast wirklich Talent, Ginny", sagte er ruhig. "Aber ich kann verstehen, dass du manche Dinge in deinem Leben für dich behalten willst." Ihre Blicke trafen sich kurz, dann wechselte Harry das Thema. "Ich finde, du solltest dich wirklich erkundigen und versuchen herauszufinden, ob nicht vielleicht einer der Magnaten in der magischen Unternehmerwelt an deiner Idee interessiert wäre."

"Was für eine Idee?"

"Deine eigene Zeitschrift zu gründen", antwortete Harry.

"Ach das! Ehrlich gesagt habe ich vor heute Abend noch nie ernsthaft daran gedacht, meine eigene Zeitschrift zu gründen. Es war nur so ein Gedanke, als ich dir erzählt habe, wie frustriert ich bin", sagte sie. "Wenn ich nicht bald einen besseren Job finde, könnte es allerdings sein, dass ich noch mal darüber nachdenke!"

Sie unterhielten sich noch etwas über Zeitschriften, Kunst, ihre Brüder, ihre gemeinsamen Schulfreunde und die neuesten Nachrichten aus der magischen Welt. Als er sein zweites Bier austrank, sah Harry plötzlich auf die Küchenuhr und stellte fest, dass er drei Stunden hier gewesen war! "Mist, ich hatte Hermione gesagt, dass ich pünktlich sein würde", murmelte er. "Gut, dass sie nicht darauf gewartet hat, dass ich ihr etwas zum Abendessen mitbringe!" lachte er. "Ich gehe jetzt wohl besser. Danke für das Bier, und... deine Bilder sind wirklich ganz wunderbar", sagte Harry, als er zur Tür ging.

"Danke", sagte sie mit einem seltsamen Lächeln. "Und danke, dass du vorbeigekommen bist. Es war nett, sich mit dir zu unterhalten, Harry. Ich hoffe, Hermione hat sich keine zu großen Sorgen gemacht." Sie versuchte, diese letzte Bemerkung eher beiläufig klingen zu lassen, als sie die Tür hinter ihm zumachte. Sie war etwas gereizt, weil ihr extrem netter Abend durch Harrys Verpflichtungen Hermione gegenüber so jäh geendet hatte. *Na komm schon, Ginny*, schalt sie sich selbst. *Wenn du etwas mit Harry anfangen willst, dann musst du dich mit seiner Beziehung zu*

Hermione abfinden. Du weißt, dass genau das derzeit das Problem zwischen Hermione und Rufus ist. Du kannst nicht zulassen, dass 'uns' das in die Quere kommt. Wenn es ein 'uns' geben wird! Er ist einfach vorbeigekommen, um sich zu unterhalten - du solltest da nicht zuviel hineininterpretieren. Ginny schüttelte den Kopf, so als ob sie jegliche Eifersucht auf Hermione aus ihren Gedanken vertreiben wollte. *Sie ist seine beste Freundin, und das wird sie immer sein. Das reicht jetzt.* Sie sah aus dem Fenster und beobachtete Harry, wie er die Straße hinunterging. Kurz bevor sie sich wieder umdrehte sah sie, wie er zu ihrem Fenster hinauf sah, und ihr Herzschlag setzte einen Moment lang aus.

* * *

Cordelia saß auf dem Polsterstuhl vor ihrer Frisierkommode und schminkte sich. Obwohl sie es sich schon viermal anders überlegt hatte, was sie denn nun anziehen sollte, fragte sie sich, ob sie sich in einem Hosenanzug nicht doch wohler fühlen würde als in dem kurzärmeligen Kreppkleid, für das sie sich endlich entschieden hatte. Das Konzert war immerhin unter freiem Himmel. *Ich kann mich nicht erinnern, wann ich das letzte Mal so aufgereggt wegen einer Verabredung war,* grübelte sie. "Mist!" Sie hatte sich gerade Wimperntusche aufs Augenlid geschmiert. "Also wirklich, Cordelia! Man könnte meinen, du wärest wieder sechzehn", murmelte sie vor sich hin, als sie sich daran machte, ihr Make-up in Ordnung zu bringen.

Sie und Ian gingen zu einem Kammerkonzert in Kenwood House. Sie hatte die Karten am letzten Sonntag von jemandem in ihrer Kanzlei geschenkt bekommen. Zu jedem anderen Zeitpunkt im letzten Jahr hätte sie sie vielleicht höflich abgelehnt, weil ihre ziemlich übel verlaufene Trennung von Malcolm Tucker, einem Buchhalter, den sie kennen gelernt hatte, während sie an einer Transaktion arbeitete, ihr jede Lust auf Verabredungen mit Männern verleidet hatte. Als ihr Kollege jedoch am letzten Sonntagnachmittag den Kopf in ihre Tür gesteckt und ihr die Karten angeboten hatte, hatte sie lächelnd daran gedacht, wie viel Spaß ihr der vorige Abend mit Ian gemacht hatte und hatte die Karten ohne zu zögern dankbar angenommen. Sie hatte auch gleich im Obsidian "vorbeigeschaut", um zu fragen, ob Ian gerne mitkommen würde.

Während sie noch eine Schicht Lippenstift auftrug, ihren Mund im Spiegel spitzte und sich fragte, ob der Farbton wohl richtig sei, hörte sie, wie es an ihrer Haustür klopfte. *Also gut, das muss jetzt reichen, meine Liebe,* dachte sie und warf ihrem Spiegelbild einen letzten Blick zu, bevor sie das Licht ausmachte.

Sie lächelte, als sie die Tür öffnete. Das dunkelgrüne Hemd, das er trug, stand ihm gut, dachte sie, als sie ihn hereinwinkte. "Und was haben Sie da?" fragte sie und sah auf den Korb herunter, den er bei sich hatte.

"Ich dachte, wir könnten ein Picknick machen, während wir dem Konzert zuhören... Falls Ihnen das recht ist", sagte er hastig mit einem Blick auf ihr Kleid. "Wir können das Picknick auch ein andermal machen und einfach in einem der Dorfstaurants essen, wenn das einfacher ist."

"Nein, gar nicht! Das geht schon in diesem Kleid. Glauben Sie mir, das ist kein Problem", versicherte sie ihm. "Ich glaube aber, dass ich eine Decke mitnehme, auf die wir uns setzen können. Lassen Sie den Korb einfach neben der Tür stehen, ich hole dann eine Decke, bevor wir gehen." Er nickte und folgte ihr ins Esszimmer.

"Ich denke, wir haben noch etwas Zeit. Kann ich Ihnen etwas zu trinken anbieten, bevor wir gehen?" fragte Cordelia.

"Das klingt großartig."

"Was trinken Sie am liebsten? Nein, warten Sie... Lassen Sie mich raten." Sie sah ihn abschätzend an. "Ich wette, Sie trinken am liebsten Single Malt Whisky - genau."

Er grinste und nickte. "Das stimmt ziemlich genau. Zehn Punkte für Ms. Hunter."

"Dann kommen Sie und sagen Sie mir, was Sie möchten. Ich habe mehrere Sorten." Sie zeigte auf die Whiskyflaschen, die auf ihrer Art Deco-Bar neben der Küche standen und nahm zwei Gläser von einem Tablett in der Nähe. "Ich mag Talisker auch ganz gerne. Allerdings habe ich wohl eine Vorliebe für Highland Malt Whisky... Sie erinnern sich, die Farm meiner Großeltern und das alles."

Black hatte jedoch ehrfürchtig eine Flasche einundzwanzig Jahre lang in Portfässern gereiften Single Malt Balvenie in die Hand genommen. "Das ist ein Whisky", hauchte er. Sie nahm ihm die Flasche wortlos aus der Hand und goss ein Glas für ihn ein.

"Wo wir gerade bei Whiskysorten und Schottland sind, mir kommt es so vor, als hätte ich einen leichten schottischen Akzent an Ihnen bemerkt, Mr. Black. Habe ich etwa Recht?" fragte sie, während sie ihn ins Wohnzimmer zurückdirigierte. Er warf sein Sportsakko auf ihre Couch und blickte sich um, als sie sich auf dem Sessel ihm gegenüber niederließ. Der Raum war luftig und geräumig, und sie hatte definitiv mehr Platz in ihrer Wohnung als er. Das Zimmer war geschmackvoll mit antiken Möbeln eingerichtet.

"Noch mal zehn Punkte", sagte er lächelnd. "Ich bin in Dundee aufgewachsen."

"Oh, ein paar von meinen Cousins mütterlicherseits lebten in Dundee. Auf welche Schule sind Sie gegangen?"

Ihr fiel auf, dass er irgendwie unbehaglich dreinblickte, als er antwortete: "Na ja, meine Mutter hat mich und ein paar andere Kinder, die... äh... in der Nähe wohnten, zu Hause unterrichtet, bis wir alt genug waren, um auf die höhere Schule zu gehen. Danach war ich in einem Internat in der Nähe von Perth." Sie hatte den Eindruck, als wollte er möglichst schnell das Thema wechseln, da er sie unmittelbar darauf fragte, welchen Highland-Whisky sie am liebsten mochte.

Auf dem ganzen Weg zur Metrostation verteidigte er weiterhin lebhaft die Whiskysorten aus Speyside. Weil es im Zug nur Stehplätze gab, wurde ihre Unterhaltung eine Zeit lang unterbrochen. Als sie an der Holburn-Station umstiegen, sah Cordelia Ian von der Seite an. *Warum kommt es mir nur so vor, als hätte er irgendwie Probleme, sich in der U-Bahn zurechtzufinden*, fragte sie sich ratlos. *Er hat mir doch letzten Samstag erzählt, dass er schon seit ein paar Jahren in London wohnt. Er muss die Metro doch öfters benutzen*. Er hatte sich bei ihr untergehakt, und sie lächelte ihn an.

Sie stiegen an der Hampstead-Station aus und bummelten durch einige der Geschäfte, bis sie sich auf den Weg zu dem Seengebiet machten, wo das Konzert stattfand. Als sie die Decke neben einem Baum auf dem Boden ausbreitete, von wo aus sie einen guten Blick auf die Bühne hatten, entging ihr, wie er schnell den Picknickkorb öffnete und seinen Zauberstab auf eine Flasche Mineralwasser richtete, die darin war, um sie zu kühlen.

Ian lachte, als er ihr zusah, wie sie ungeschickt versuchte, es sich auf der Decke bequem zu machen. "Sind Sie sicher, dass Sie dieses Picknick machen wollen?" fragte er besorgt. "Wir können immer noch in einem der Restaurants essen und uns ein paar Stühle für das Konzert besorgen, wenn Ihnen das lieber ist."

"Ganz und gar nicht! Das ist perfekt." Aber sie lachte mit ihm, als die Seitennaht an ihrem Kleid ein Stück aufplatzte, als sie sich über den Picknickkorb beugte, um ihn zu öffnen. "Nichts, was eine geschickte Näherin nicht wieder hinkriegen würde", sagte sie zu ihrer eigenen Überraschung mit stoischer Gelassenheit. "Oh!" Sie schlug die Hände zusammen. "Ian... das sieht fantastisch aus", rief sie, als sie verschiedene Käsesorten, ein Baguette, eine Pilzpastete, Weintrauben, Erdbeeren, eine Flasche Wein und eine Flasche Mineralwasser auspackte. Sie stellte fest, dass er an alles gedacht hatte, was sie brauchen würden: zwei Teller, zwei Weingläser, Servietten, ein Buttermesser für die Pastete, einen Käsehobel und einen Korkenzieher. "Es sieht so aus, als hätten Sie an alles gedacht. Ich bin beeindruckt. Ich frage mich, wie dieses Wasser die ganze Zeit so kalt geblieben ist", überlegte sie.

Sie hatte begonnen, Brot und Käse aufzuschneiden, sah dann jedoch in seine dunkelbraunen Augen auf, als er ihr Gesicht in beide Hände nahm. Er küsste sie zärtlich und murmelte: "Gut! Das war auch meine Absicht... Sie zu beeindrucken, meine ich."

"Das haben Sie geschafft", sagte sie und riss sich widerstrebend von seinem Blick los. Sie drückte ihm den Korkenzieher in die Hand, und er grinste. "Dieser Wein kann dem Balvenie-Whisky, den Sie mir serviert haben, zwar nicht das Wasser reichen, aber ich würde sagen, wir probieren ihn trotzdem."

Als das Konzert begann, aßen sie vergnügt Erdbeeren und schlürften ihren Wein. Während sie Mozarts Klavierkonzert Nr. 1 in G-Moll und danach Mendelssohns Sextett für Geige, zwei Bratschen, Cello, Kontrabass und Klavier in D-Dur lauschten, schmiegte Cordelia ihren Kopf zufrieden an seine Schulter. In der Pause fragte Ian sie, ob sie die Picknickausrüstung zusammenpacken und einen Spaziergang hinauf zum Whitestone Pond machen wollte. "Ich habe gehört, dass man von dort aus einen wirklich tollen Blick auf London hat. Wenn Sie wollen, können wir auch einfach hier bleiben. Wenn ich es recht bedenke, könnte die Klettertour in diesem Kleid etwas schwierig für Sie werden. Vielleicht sollten wir doch lieber hier bleiben."

"Oh bitte nein! Ich war schon seit Ewigkeiten nicht mehr dort oben - es ist eine tolle Idee", sagte sie begeistert.

Ian nahm den Korb und warf sich die Decke über den Arm, dann nahm er sie mit seiner freien Hand bei der Hand. Sie machten ab und zu eine Pause, und Ian erkundigte sich mehrmals, ob der Aufstieg ihr nicht zuviel wäre. Als sie oben angekommen waren, stellte er den Picknickkorb ab und breitete die Decke an einem Punkt aus, von dem aus sie über die Lichter von London blicken konnten.

"Ich glaube nicht, dass wir von hier aus viel von der Musik hören werden", scherzte er. "Macht es Ihnen auch nichts aus, das Konzert so früh zu verlassen?" Sie hatte sich an seine Brust gelehnt und drückte seine Hand. "Nein, gar nichts", murmelte sie und dachte daran, wie ausgesprochen wohl sie sich in Gesellschaft dieses Mannes fühlte. Er drückte ihre Hand und küsste sie von Zeit zu Zeit aufs Haar. Cordelia verlor jegliches Zeitgefühl, als sie Händchen haltend dasaßen und die Ruhe und die Aussicht genossen.

"Es ist so schön, dass man von hier aus ein paar Sterne sehen kann", meinte sie schließlich. "Als ich jünger war, habe ich mich brennend für Astronomie interessiert, alle möglichen Bücher darüber gelesen und Stunden damit verbracht, durch ein Teleskop zu gucken, das mein Vater mir geschenkt hatte. In London habe ich natürlich nie viel gesehen, aber auf der Farm meiner Großeltern... Von dort aus habe ich ein paar tolle Sterne gesehen." Sie zeigte nach oben und flüsterte: "Ist das dort nicht der Hundstern? ... Ich vergesse immer seinen lateinischen Namen."

"Sirius", antwortete er leise.

"Ja, das stimmt. Was meinen Sie..." Sie verstummte, als er plötzlich ihren Kopf zu sich drehte und ihren Mund mit seinem verschloss. Er schlang seine Arme um sie, und ihre Küsse wurden bald verlangender. Als er sich plötzlich aus ihrer Umarmung löste, waren sie beide etwas atemlos.

"Mmmm, tut mir Leid... ich denke wir äh... hören jetzt lieber auf damit, oder?" flüsterte er. In ihrem Kopf wirbelten die Gedanken, aber sie nickte benommen. "Wer weiß? Vielleicht ist es Erregung öffentlichen Ärgernisses, wenn man am Whitestone Pond knutscht", witzelte er, als er ihr aufhalf und die Decke zusammenrollte.

Als sie zur Hampstead-Station hinuntergingen, klammerte sie sich fest an seine Hand. Auf dem Heimweg zu ihrer Wohnung waren sie beide sehr schweigsam. Genau wie in der vorigen Woche blieb er auf ihrer Türschwelle stehen. "Ich möchte Sie wiedersehen", sagte er leise. "Wann kommen Sie aus New York zurück?" Ihr Herz machte einen Satz; sie hatte sich schon gefragt, ob *er* diesmal die Initiative ergreifen würde.

"Ich komme wahrscheinlich am Freitag zurück, aber es kann auch sein, dass ich erst am Freitagabend dort wegkomme."

"Dann verabreden wir uns doch für Sonntag, wie wär's? Dann haben Sie Zeit, um sich vom Flug zu erholen. Ich muss an dem Abend arbeiten, aber wenn es Ihnen nichts ausmacht, könnten wir früh zusammen zu Abend essen."

"Das macht mir überhaupt nichts aus", sagte sie. "Mit etwas Glück wird die Fusion unter Dach und Fach sein, so dass ich vermutlich etwas zu feiern haben werde."

"Wunderbar! Dann werden wir feiern. Sind Sie eher für laute, wüste oder für ruhige, intime Feiern?" fragte er.

"Definitiv für ruhige, intime Feiern", sagte sie und wich seinem Blick aus.

"Gut, dann werden wir uns bemühen, genau dafür zu sorgen." Er hielt inne, als ihre Blicke sich wieder trafen. "Ich wünsche Ihnen eine gute Reise, Cordelia", murmelte er und beugte sich vor, um sie zum Abschied zu küssen. Als sie sich schließlich von ihm löste, hatte sie Herzklopfen. Sie nickte, als er sagte, dass er sie am nächsten Sonntagnachmittag anrufen würde.

Als sie ihre Schuhe von sich schleuderte und ins Bad ging, um ihr Gesicht zu waschen, musste sie immer wieder an Ian und an ihren gemeinsamen Abend denken. Sie musste ihrem Spiegelbild zulächeln, als sie sich ihre leidenschaftlichen Küsse in Erinnerung rief. So hatte sie sich schon länger - eigentlich ziemlich lange - nicht mehr gefühlt. Als sie anfang sich abzuschminken, wandten ihre Gedanken sich plötzlich von der Anziehungskraft, die er auf sie ausübte, ab, und ihr fiel plötzlich ein, dass sie total vergessen hatte, das Gespräch wieder auf seine jugendlichen Eskapaden zu bringen. *Er hat es wirklich meisterhaft verstanden, von sich abzulenken*, dachte sie, während sie ihre Zähne putzte. "Ehrlich gesagt scheint er nie besonders viel über sich zu erzählen", murmelte sie vor sich hin, als sie in die Küche ging, um sich ein Glas Wasser zu holen. *Ich frage mich, ob er wohl irgendetwas zu verbergen hat*, dachte sie misstrauisch.

* * *

Lieber Sloan,

Ich habe noch ein paar Angebote für die Relikte bekommen, über die wir gesprochen haben. Ich habe hier noch ein paar Kleinigkeiten zu erledigen, dann mache ich mich für eine Weile aus dem Staub. Meine Tränke haben ein paar unangenehme Nebenwirkungen bei den Muggeln, und Harry Potter und einer von seinen Kumpanen haben neulich hier herumgeschnüffelt. Bitte gib mir innerhalb von einer Woche Bescheid, oder ich verkaufe diese Relikte einem anderen Kunden.

Jeralyn

Sloan setzte sich hin und schrieb umgehend eine Antwort. *Warum hat Potter in Cardiff herumgeschnüffelt?* fragte er sich.

Jeralyn,

bitte betrachte diese Relikte als verkauft. Ich komme nach Cardiff und bringe dir das Gold. Sag mir, wo und wann wir uns treffen sollen und wie viel ich dir schulde.

Sloan

Am nächsten Tag war seine Eule mit einer weiteren Nachricht von Jeralyn wieder da. Sie teilte ihm mit, dass sie unnötig auf sich aufmerksam machen würden, wenn er persönlich nach Cardiff käme. Er lachte leise, als er las: "So gern ich *dich* auch hier sehen würde, ich glaube es wäre besser, wenn du jemand anders schicken würdest, jemanden, der weniger Verdacht erregt." Es sah so aus, als ob sie sicher war, dass mindestens einer von Potters Kollegen sie immer noch auf Schritt und Tritt überwachte. "Sie will mich also bald wiedersehen, was?" lachte er in sich hinein.

Sie teilte ihm außerdem mit, dass sie nicht mit ungewöhnlich vielen Galleonen gesehen werden wollte. Anscheinend brauchte sie auch dringend ein paar Zutaten für ihre Zaubertänke. Sie wies ihn darauf hin, dass sie sich nicht selbst damit eindecken könnte, weil Potter und seine Spürhunde sie so streng überwachten. Sie schrieb ihm deshalb, dass es ihr lieber wäre, wenn sein Vertreter sie mit Ingredienzien versorgen würde, anstatt ihr Geld mitzubringen. Sie merkte an, dass die Person, die er schickte, sich gut mit Kräutern und Zaubertänkezutaten auskennen müsste. - "Ich brauche jemanden, der eine Korallenblume von einem Geißblatt unterscheiden kann." Sie hatte eine Liste der Kräuter beigefügt, die sie benötigte und ihm aufgeschrieben, wie viel sie jeweils davon brauchte. Sie hatte außerdem einen Treffpunkt und eine Zeit vorgeschlagen, um die Relikte gegen diese Kräuter einzutauschen.

Peregrine dachte augenblicklich an Rufus Frost, den gutmütigen Kräuterexperten aus dem A²-Kreis. Rufus würde sicher keine unnötige Aufmerksamkeit erregen. Er schickte Rufus sofort eine Eule und fragte ihn, ob er bereit wäre, eine befreundete Hexe freiberuflich in Kräuterfragen zu beraten. "Meine Freundin braucht ein paar Kräuter und Zutaten für Zaubertänke, die extrem schwer zu bekommen sind. Sie könnte etwas Hilfe beim Einkaufen brauchen und jemanden, der ihr sagen kann, ob es sich um Qualitätsware handelt oder nicht", schrieb er.

Rufus schickte ihm noch am selben Tag eine Eule zurück. Er schrieb, dass er ihm gern beratend zur Seite stehen würde und klärte ihn über seine Honorarsätze auf. Er wies außerdem darauf hin, dass er jede Woche dienstags frei hatte.

Rufus,

anbei 500 Galleonen. Das sollte die Kosten für den Kräuternachschub und für Ihr Honorar decken. Ich lege außerdem eine Liste der Ingredienzien bei, die meine Freundin benötigt. Bitte geben Sie ihr zusammen mit den Kräutern hundert Galleonen. Sie werden sich am nächsten Dienstagabend um acht Uhr mit einer Hexe in einem violetten Umhang im Pub

Zum Hungrigen Blick in Cardiff treffen. Sie wird Ihnen dort eine Schachtel für mich geben. Falls Sie noch irgendwelche Fragen haben sollten, schicken Sie mir eine Eule.

Sloan

Danach schrieb er eine Eulennachricht an Jeralyn, in der er ihr mitteilte, dass sie sich wie geplant am nächsten Dienstagabend mit einem Zauberer namens Rufus Frost treffen würde. Er riet ihr, dabei diskret vorzugehen, da Rufus nicht wusste, was es mit den Relikten auf sich hatte.

* * *

Am frühen Sonntagabend stand Sirius mit einem Strauß Rosen vor Cordelias Tür. Sie war doch erst am Samstagmorgen aus New York zurückgekommen, aber sie hatte am späten Samstagabend im Obsidian vorbeigeschaut, um ihn zu sehen. Obwohl sie glücklich darüber zu sein schien ihn wiederzusehen, war sie eifrig darauf bedacht gewesen, ihm Fragen zu seiner Person und seiner Vergangenheit zu stellen. Da er keinen Verdacht bei ihr erregen wollte, hatte er die meisten ihrer Fragen ziemlich wahrheitsgemäß beantwortet, die Kernprobleme dabei aber natürlich vermieden. Und da sich an diesem Abend mehr Gäste als üblich im Café aufhielten, um die er sich kümmern musste, hatte er das als zusätzlichen Vorwand benutzt, um ihren Fragen auszuweichen. Bevor sie gegangen war, hatte sie sich über die Theke gelehnt, um ihn zum Abschied zu küssen, aber er hatte das Gefühl, dass sie mit ihren Testfragen noch lange nicht am Ende war.

Sie freute sich sehr über die Rosen. Sirius stand nervös in ihrer Küche herum, als sie sie in eine Vase stellte, bevor sie gingen. Er fragte sich besorgt, wie lange er das Gespräch erfolgreich von seinem eigenen Leben würde ablenken können. Sie hatten beschlossen, in ein kleines thailändisches Restaurant in der Nähe ihrer Wohnung zu gehen. Er hatte extrem widersprüchliche Gefühle wegen ihrer Beziehung. Einerseits fühlte er sich unglaublich wohl in ihrer Gesellschaft und zu ihr hingezogen. So sehr er auch versuchte, an etwas anderes zu denken, schaffte sie es anscheinend immer wieder, alle anderen Gedanken in den Hintergrund zu drängen. Er dachte an sie bei der Arbeit, bei seinen diversen Nachforschungen für Harry, beim Einkaufen und ganz besonders wenn er versuchte einzuschlafen. Er wollte all seine Zeit mit ihr verbringen. Es war ihm sogar fast egal, ob er jemals wieder als Zauberer leben konnte, wenn er mit ihr zusammen war.

Er hatte in Hogwarts ein paar Freundinnen gehabt und noch weitaus mehr in den Jahren danach. Er hatte im Ruf gestanden, ein Schwerenöter zu sein. Er war bekannt als jemand, mit dem es Spaß machte auszugehen, der aber beim ersten Anzeichen einer festen Bindung die Flucht ergriff. Aber das war in einem anderen Leben gewesen. Seit er aus Azkaban geflohen war, hatte er nicht einmal daran gedacht, sich mit einer Frau zu verabreden. Nun stellte er jedoch fest, dass er zum ersten Mal nach sehr langer Zeit die Gesellschaft einer Frau genoss; tatsächlich genoss er ihre Gesellschaft zu seiner großen Überraschung sogar fast so sehr wie die Gesellschaft von James und Remus. *Das ist ungewöhnlich*, dachte er bei sich. *Aber vielleicht können ein Mann und eine Frau doch Freunde sein.*

Im Restaurant war es ruhig, und sehr zu seinem Missfallen fing Cordelia wieder mit ihren Fragen über seine Vergangenheit an, kaum dass sie sich hingesetzt hatten. Er hatte versucht zu fragen, ob sie in New York Zeit gehabt hatte, sich eine Vorstellung am Broadway anzusehen, aber sie unterbrach ihn: "Oh nein, Ian. Sie hatten letzte Nacht jede Menge Gäste, weswegen wir nicht so viel über *Sie* reden konnten wie ich wollte. Wir haben lange genug über meine Arbeit als Anwältin, meine Kindheit und meine gescheiterten Beziehungen geredet. Jetzt sind Sie dran", sagte sie fest. "Ich glaube, ich weiß nicht annähernd so viel über Sie wie ich gern wissen würde."

"Also gut. Schießen Sie los", sagte Black mit einem unsicheren Lächeln. Er fragte sich verzweifelt, ob ihm aus dem Stehgreif schnell genug befriedigende und glaubhafte Antworten einfallen würden.

"Gut ..." Sie sah irgendwie überrascht aus. "Gut", wiederholte sie. "Fangen wir mit Ihrer Familie an. Was machen Ihre Eltern? Wo wohnen sie? Haben Sie Geschwister?"

"Also, meine Mutter ist vor ungefähr 15 Jahren gestorben." Sie schnappte nach Luft und griff nach seiner Hand. "Und mein Vater ist nicht lange danach gestorben. Ich war ein Einzelkind, ich fürchte also, dass ich der Letzte der Familie bin." Soweit stimmte das alles schon, dachte er.

"Es tut mir so Leid, dass ich ein Thema angesprochen habe, das schmerzlich für Sie sein muss", murmelte sie und drückte seine Hand.

"Macht nichts, es ist schon eine ganze Weile her", antwortete er schlicht. Es war ihm nicht danach, sich darüber auszulassen, dass wahrscheinlich die öffentliche Meinung über die Verbrechen, die er nicht begangen hatte, direkt für den frühen Tod seiner Eltern verantwortlich gewesen war. Über dieses Thema diskutierte er mit niemandem, und im Prinzip vermied er es so gut er konnte, über seine eigene Rolle bei ihrem Tod nachzudenken. Sie redeten eine Weile über den Verlust von Elternteilen. Cordelias Vater war an einem Herzanfall gestorben. Da Black dachte, dass dies ein sicheres Gesprächsthema war, tat er sein Bestes, um so lange wie möglich dabei zu bleiben.

Cordelia schien bekümmert zu sein, weil sie das Gespräch auf ein schmerzliches Thema gebracht hatte und versuchte zu seiner großen Erleichterung nicht, noch mehr potentiell gefährliche Themen anzusprechen. Als das Essen kam, wechselte sie wie auf Verabredung das Thema und fing an, über Sport zu reden. Black war belustigt zu erfahren, dass sie ein begeisterter Fußballfan war. Er schaffte es, sich den Anschein zu geben, als wüsste er recht gut über Fußballkonzessionen und Fußballspieler Bescheid. *Ich frage mich, was sie wohl von Quidditch halten würde*, überlegte er.

Auf dem Weg zu ihrer Wohnung hielten sie Händchen, und er massierte gelegentlich ihre Schultern und ihren Nacken, als sie sich die Auslagen in ein paar Schaufenstern ansahen. Als sie an ihrer Wohnung ankamen, lud sie ihn zu einem Schlaftrunk ein. Weil er nicht wollte, dass der Abend schon endete, akzeptierte er die Einladung. Er musste um elf Uhr zur Arbeit, aber es war erst neun, und von ihr aus war es nicht weit bis zum Obsidian.

"Ich vermute mal, ich kann sie nicht zu noch einem Glas von diesem Balvenie-Whisky überreden, oder?" fragte Sirius grinsend.

"Natürlich können Sie das." Sie lächelte und reckte sich, um ihn zu küssen.

Während sie an ihren Drinks nippten, kuschelte sie sich auf der Couch an ihn. Er zögerte, aber es schien so natürlich, seinen Arm um sie zu legen. Er hatte Angst davor, wo es hinführen könnte. Er war definitiv der Ansicht, dass es keine gute Idee wäre, ihre Beziehung weiterzuverfolgen, bevor er nicht bereit war, ihr ehrlich zu sagen wer und was er war. Sie musste die Möglichkeit haben, es sich zu überlegen, ob sie sich mit einem Zauberer einlassen wollte. Aber dann sah sie ihm in die Augen, mit genau denselben Augen, die er jede Nacht in seinen Träumen sah.

Sie küssten sich kurz, wobei sie ihren Blickkontakt unterbrachen. Dann küsste er sie noch einmal, diesmal leidenschaftlicher und griff nach ihr, um sie an sich zu ziehen. Er hörte, wie sie zwischen ihren stürmischen Küssen undeutlich etwas vor sich hinhinmurmelte. Er fing an, ihren Hals zu küssen und öffnete die obersten Knöpfe ihrer Bluse. Sie hatte inzwischen sein Hemd aus der Hose gezogen und streichelte seinen Rücken. Sein Mund bewegte sich über ihre Brust, während seine Hände unter ihrer Bluse auf Wanderschaft waren. Als er am Verschluss ihres BHs herumzufummeln begann, merkte er, dass sie dabei war, seine Hose aufzuknöpfen.

Das brachte ihn unmittelbar auf den Boden der Tatsachen zurück. Dies war kein Traum, und er konnte nicht zulassen, dass noch mehr passierte. Nicht bevor er sich entschieden hatte, ob er ihr seine wahre Identität enthüllen wollte. Er entzog sich ihr abrupt und murmelte zusammenhanglos, dass er zur Arbeit müsste. Bevor sie reagieren konnte, war er fort.

Cordelia sah völlig benommen und ungläubig auf. Gerade eben noch war sie im Begriff gewesen, mit dem Mann zu schlafen, von dem sie seit Wochen sowohl tags wie auch nachts geträumt hatte. Dann war er plötzlich fort. Sie schüttelte den Kopf um festzustellen, ob sie tatsächlich wach war. Sie blickte auf ihre halb geöffnete Bluse, die ihr bewies, dass es kein Traum gewesen war. Immer noch kopfschüttelnd sah sie auf die Uhr und stellte fest, dass er erst in anderthalb Stunden zur Arbeit musste. *Was soll ich jetzt machen?* dachte sie.

Sie griff nach dem Telefon, entschlossen ihm die Meinung zu sagen. Sie war noch nie so behandelt worden, und sie war der festen Ansicht, dass er ihr eine Erklärung schuldete. Als sie jedoch nach dem Hörer griff, stellte sie fest, dass sie seine Nummer gar nicht hatte. Und wenn sie es recht bedachte, dann wusste sie noch nicht einmal, wo er wohnte. All die Zweifel, die während der letzten Wochen an Cordelia genagt hatten, brachen plötzlich und unerbittlich über sie herein. Während sie vor Wut kochte, traf sie die wachsende Erkenntnis, dass sie buchstäblich nichts über den Mann wusste, mit dem sie sich seit fast einem Monat traf. Sie dachte bei sich: *Wenn ich es recht bedenke, könnte er verheiratet sein oder schwul... oder ein Krimineller.*

Ihr war plötzlich sehr unbehaglich zumute. Wie konnte sie sich nur auf eine Bekanntschaft einlassen, ohne diese Dinge zu wissen. Sie wäre fast mit diesem Mann ins Bett gestiegen - zumin-

dest war das *ihre* Absicht gewesen - und sie kannte noch nicht einmal seinen zweiten Vornamen. Jetzt war Cordelia außerdem ausgesprochen wütend. Sie wusste jedoch eines, nämlich wo er arbeitete und dass seine Schicht in etwas mehr als einer Stunde begann. Sie würde ebenfalls dort sein.

Da sie nicht untätig in ihrer Wohnung sitzen konnte, lief sie durch die Straßen zwischen ihrer Wohnung und dem Café Obsidian, um sich die Zeit zu vertreiben und fragte sich, wo er jetzt wohl war. *Vermutlich zu Hause bei Frau und Kindern*, dachte sie bitter. Während sie dahinschlenderte, hatte sie mehrmals das Gefühl, beobachtet zu werden. Aber jedes Mal, wenn sie sich umdrehte, sah sie nur einen großen schwarzen, zotteligen Hund. Seit ihrer Kindheit fühlten Hunde sich zu ihr hingezogen und folgten ihr eher als irgendjemandem sonst auf der Straße. *Armer Hund! Ich frage mich, wie dein Besitzer dich heute Abend verlieren konnte*, dachte sie mehr als einmal bei sich. Sie blieb ein paar Mal stehen und lächelte dem Hund zu, um ihn zu sich zu locken. Er zierte sich jedoch.

Sie kam ein paar Augenblicke früher als Sirius im Obsidian an. Der Geschäftsführer, der tagsüber da war, lächelte ihr zu, weil er sich daran erinnerte, dass sie irgendwie mit seinem nächtlichen Kollegen liiert war. Sirius übernahm den Laden kurz nach elf und sah ziemlich unbehaglich drein, als er Cordelia erblickte. Die letzten Gäste gingen nach und nach, und Cordelia war erleichtert, dass keine neuen zu kommen schienen. Als der letzte Gast das Café verlassen hatte, drehte sie sich zu Black um, aber bevor sie etwas sagen konnte, brach es aus ihm heraus: "Sie fragen sich vielleicht, was vorhin los war."

"Das frage ich mich verdammt noch mal tatsächlich! Oder sollte ich lieber sagen, das frage ich mich, bevor ich festgestellt habe, dass ich nicht die leiseste Ahnung habe, wer Sie überhaupt sind! Ich habe Ihre Telefonnummer nicht, ich kenne Ihren zweiten Vornamen nicht, ich weiß noch nicht mal, wo Sie wohnen! Sie sind wahrscheinlich verheiratet oder schwul oder beides oder irgendein entflohener Häftling oder ein Geheimagent - oder alles zusammen in einer einzigen Person, vereint in einem Mann, den ich ungeheuer attraktiv finde", schrie sie und fühlte sich extrem verletztlich.

Er stand einen Moment lang schweigend da und ließ ihre Wut wie eine gewaltige Ozeanwelle über sich hinwegbranden. "Ich weiß im Augenblick nicht, was ich sagen soll, Cordelia. Es tut mir Leid. Ich hätte heute nach dem Abendessen nicht mit zu Ihnen hinaufkommen sollen. Ich habe noch nie zuvor etwas Ähnliches empfunden wie für Sie, aber ich bin noch nicht ganz bereit, Ihnen die ganze Wahrheit darüber zu sagen, wer ich bin... und was ich bin."

"Sie geben also zu, dass Sie mich angelogen haben?" rief sie aus.

"Lügen ist da nicht so ganz das richtige Wort. Erinnern Sie sich, dass ich Ihnen bei einem der ersten Male, die Sie hier waren, gesagt habe, dass ich Ihnen nichts über mich erzählen würde, denn dann könnte ich Sie nicht anlügen? Mehr konnte ich nicht tun, um dieses Versprechen zu halten. Ich *kann* Ihnen aber in aller Ehrlichkeit sagen, dass ich nicht verheiratet bin und es auch nie war. Der Zweck dieser Institution war mir nie so ganz klar. Und ich bin definitiv nicht schwul." Er hielt kurz inne und fuhr dann fort: "Ich habe noch nie jemanden so sehr gewollt wie ich Sie will, aber meine ehrenhafte Seite sagt mir unverblümt, dass ich diesem Wunsch nicht nachgeben darf. Ich hasse es zutiefst, eine ehrenhafte Seite zu haben."

Sie stand mit offenem Mund da und versuchte zu erfassen, was er eben gesagt hatte. "Was meinten Sie gerade damit, als Sie gesagt haben, Sie könnten mir nicht erzählen, *was* Sie sind. Was zum Teufel soll das heißen?"

"Das ist eine ziemlich lange und komplizierte Geschichte, die ich Ihnen definitiv nicht hier erzählen kann. Ich bin noch nicht mal sicher, ob ich sie Ihnen überhaupt erzählen kann."

"Harry und Hermione... Kennen die Ihre ganze Geschichte?" fragte sie.

"Ja. Er ist schließlich mein Patensohn. Die beiden haben mir auch mal das Leben gerettet", sagte er in sachlichem Ton.

"Was! Sie vertrauen also zwei zwanzigjährigen Kids mehr als MIR?" Sie schrie jetzt wieder.

"Das ist keine Frage des Vertrauens! Ich bin ziemlich sicher, dass Sie mir entweder nicht glauben oder sich fragen würden, ob ich noch ganz dicht bin, wenn ich Ihnen die ganze Geschichte erzählen würde. Ich nehme an, dass Sie kein Interesse mehr an dieser Beziehung hätten, wenn Sie dächten, dass ich geistesgestört bin. Wenn ich Ihnen andererseits nicht alles erzähle, glauben Sie, dass ich ein dreckiger Lügner bin, und das wäre unserer Beziehung ebenfalls nicht sehr zuträglich. Also... geistesgestört oder dreckiger Lügner? Hm, nicht gerade eine schöne Alternative, was?" meinte er lahm.

"Wie können Sie nur so ruhig über all das reden! Wie können Sie nur dastehen und zugeben, dass Sie mich all diese Zeit über angelogen haben! Sie nehmen das alles so verdammt gelassen", sagte sie wütend.

"Also ehrlich, nur weil ich Jahre - und ich meine Jahre - Zeit hatte zu lernen, meine Gefühle zu beherrschen, heißt das nicht, dass dies nicht vielleicht eine der schwersten Entscheidungen ist, die ich jemals in meinem Leben treffen musste. Wenn ich es nicht gelernt hätte, meine Gefühle im Zaum zu halten, dann hätte ich irgendwann den Verstand verloren und stünde jetzt ganz sicher nicht hier, um mich mit Ihnen zu unterhalten." Seine Stimme war jetzt ebenfalls laut geworden.

"Tja Ian, im Augenblick denke ich, dass Sie ein kaltblütiger, lügnerischer Hurensohn sind, und ich werde diese Bekanntschaft so lange auf sich beruhen lassen, bis Sie herausgefunden haben, wer zum Teufel Sie denken, der sie sind!" Und damit stürmte sie aus dem Café.

Na toll, das ist ja wirklich großartig gelaufen, dachte er sarkastisch.

7. Kapitel

Geständnisse

Sirius hatte die ganze Nacht auf Montag darüber nachgegrübelt, ob er Cordelia die Wahrheit sagen sollte. Am Montagmorgen ging er zu Harrys Wohnung, um ihn um Rat zu fragen. Als er dort ankam, war nur Hermione da, die gerade Kaffee trank und den *Tagespropheten* las. Sie erklärte ihm, dass Harry arbeiten war, lud ihn aber zum Frühstück ein.

"Du siehst furchtbar aus", meinte sie, als sie einen Teller mit Eiern, Toast und Tomaten vor ihn hinstellte. "Stimmt was nicht?"

Er fuhr sich mit den Fingern durchs Haar und seufzte. Er stocherte eine Weile in seinem Essen herum, bis er schließlich aufblickte. "Ich hatte gestern Abend einen furchtbaren Streit mit Cordelia. Sie denkt, dass ich etwas vor ihr verberge... Du weißt schon, dass ich nicht ganz ehrlich zu ihr bin."

"Und, bist du das denn?" fragte Hermione leise. Sie goss ihm Kaffee nach, während er trübsinnig aus dem Fenster starrte.

"Es ist ziemlich viel auf einmal, findest du nicht?" murmelte er. "Ich führe nicht gerade ein normales Leben, oder? Sie hätte es ganz schön schwer, *mich* ihren Kollegen in dieser Anwaltskanzlei zu erklären."

"Findest du nicht, dass das *ihre* Entscheidung ist?"

"Ja, schon. Sie hat das Recht alles zu erfahren, bevor... bevor... genau deshalb haben wir uns gestern Abend so furchtbar gestritten", sagte Sirius und sah Hermione dabei nicht an.

Hermione lächelte angesichts seiner Verlegenheit in sich hinein. "Also, Sirius, was für Gründe halten dich davon ab, ihr die Wahrheit zu sagen?" fragte sie vorsichtig. "Vielleicht solltest du es einmal so sehen - was kann schlimmstenfalls passieren, wenn du ihr die ganze Wahrheit sagst?" Als er schwieg, fuhr sie fort: "Ich sehe das so. Sag ihr einfach alles. Wenn sie denkt, dass du nicht ganz dicht bist, dann machst du einfach einen Gedächtniszauber bei ihr. Du kannst entweder einen kompletten Gedächtniszauber anwenden, so dass sie sich nicht mal daran erinnern kann, dich je getroffen zu haben, oder einen modifizierten Zauber, so dass sie sich lediglich an deine so genannten 'Geständnisse' nicht mehr erinnert. Wenn du willst, übe ich das mit dir. Sie würde sich an eure Bekanntschaft bis zu dem Augenblick erinnern..."

"Hermione", unterbrach Sirius sie mit einem flehenden Gesichtsausdruck. "Ich denke, mit dem Gedächtniszauber komme ich schon klar. Aber ich..."

"Du fragst dich, ob du das Risiko überhaupt eingehen sollst?"

Er nickte nur stumm. "Meinst du nicht, dass die Tatsache, dass wir uns darüber unterhalten, bereits alles sagt?" fragte sie ihn. "Ich glaube, du kennst die Antwort schon, Sirius."

Er verbarg das Gesicht in den Händen und rieb sich die Schläfen.

"Weißt du, was du zuallererst machen solltest?" fragte Hermione. Er schüttelte den Kopf, und sie fuhr fort: "Ich glaube, du solltest nach Hause gehen und eine Runde schlafen, bevor du versuchst, mit Cordelia zu reden. Du brauchst einen klaren Kopf für dieses Gespräch. Und im Augenblick... na ja, du siehst einfach furchtbar aus."

"Vielen Dank", lächelte er kläglich.

"Gern geschehen. Noch Kaffee?" Er schüttelte den Kopf und stand auf um zu gehen. An der Tür drehte er sich um und küsste sie schnell auf die Wange. "Danke."

Sie nickte. "Meiner Ansicht nach ist sie das Risiko voll wert, Sirius. Du hast doch ein Muggeltelefon, oder? Soll ich Harry sagen, dass er dich anrufen soll, wenn er zurückkommt?"

"Nein, ist schon gut, Hermione. Ich denke, ich weiß, was ich zu tun habe."

* * *

Als Ginny aus der Sitzung kam, war sie wieder einmal völlig empört über die Unfähigkeit der Redaktion der Zeitschrift, die Bedürfnisse der jüngeren magischen Bevölkerung zu verstehen. Sie ging in ihr Büro und knallte die Tür hinter sich zu. Sie spielte mit dem Gedanken, fristlos zu kündigen, aber dann fiel ihr ein, was ihr Vater immer zu ihr gesagt hatte. Immer wenn sie früher vor einer großen Entscheidung gestanden hatte, hatte ihr Vater zu ihr gesagt, sie solle das Für und Wider aufschreiben und dann mindestens einen Tag beiseite legen. Sie holte also eine Feder und

ein Stück Pergament hervor und schrieb alles auf, was ihr dazu einfiel, ob sie ihren derzeitigen Job behalten oder lieber kündigen sollte. Schließlich lehnte sie sich zurück und inspizierte ihr kleines Büro. Mit ihrem Schreibtisch aus Teakholz und dem Aktenschrank war es ziemlich vollgestopft, aber sie hatte ein Fenster, durch das Eulen hereinfliegen konnten. Es war erst halb vier nachmittags, aber sie hatte genug für heute. "Wenn ich jetzt nicht gehe, dann kündige ich." Sie stopfte ihren Umhang in ihre Tasche und stürzte zur Tür hinaus, wobei sie die Fragen ihrer Kollegen, was denn los sei, ignorierte. "Ich komme morgen wieder", rief sie, als sie das unauffällige Bürogebäude aus Backstein verließ.

Es war ein bewölkter Tag, aber wenigstens regnete es nicht, dachte sie. Sie beschloss, durch den Hyde Park nach Hause zu gehen. An einem Teich machte sie eine kurze Pause. Als sie heimkam, schlüpfte sie in ihre Jeans und einen kurzärmeligen Pullover und band ihr taillenlanges rotes Haar mit einer Spange zusammen. Sie ließ sich auf die Couch fallen und sah ein bisschen fern, aber das Programm langweilte sie bald. Sie versuchte zu zeichnen, konnte sich aber nicht konzentrieren, weil sie die ganze Zeit nur daran dachte, die Redakteure zu foltern. Sie warf das Skizzenbuch auf den Tisch und ging in die Küche. Sie blickte kurz in den Kühlschrank. "Na super", sagte sie höhnisch. "Natürlich nichts da, worauf ich Lust hätte. Vielleicht frage ich Hermione, ob sie Lust hat wegzugehen. Heute ist nicht Dienstag, also ist sie nicht mit Rufus verabredet. Vielleicht kann ich sie zu chinesischem Essen überreden."

Als sie bei Hermiones und Harrys Wohnung ankam, klopfte sie an die Haustür. Sie hörte Harry von drinnen rufen: "Komm rein", und plötzlich flog die Tür von alleine auf. Musik klang aus dem CD-Player. "Solltest du nicht wenigstens nachsehen, wer draußen ist, bevor du jemanden in die Wohnung lässt?" rief sie ihm über die Musik hinweg zu.

"Ach, ich wusste, dass es ein Freund ist", antwortete Harry. "Die Wohnung ist mit entsprechenden Schutzzaubern gesichert. Ich muss nur meinen Zauberstab in Richtung Tür halten, und wenn er grün leuchtet, dann kann ich die Tür einfach aufmachen. Wenn er gelb leuchtet, gehe ich immer selbst nachsehen, und wenn er rot leuchtet, dann halte ich ihn für alle Fälle bereit." Er stand in der Küche vor dem Kühlschrank und hatte denselben leicht angewiderten Ausdruck im Gesicht, den sie selbst gehabt hatte, als sie in ihren eigenen Kühlschrank geguckt hatte. "Nichts macht dich an, was?" fragte sie. "Wo ist Hermione? Ich wollte sie fragen, ob sie Lust hat, mit mir chinesisches Essen zu gehen."

"Hm, das klingt nicht übel", murmelte er. "Oh... Hermione ist heute Abend mit Rufus verabredet."

"Ich dachte, sie würde in der Woche immer Dienstagabends mit ihm ausgehen?"

"Rufus muss morgen nach Cardiff, deshalb sind sie heute weggegangen", sagte Harry. Ginny kam es so vor, als ob er besorgt aussah.

"Es ist doch alles in Ordnung bei ihnen?"

"Soweit ich weiß, haben sie sich diese Woche noch nicht angebrüllt."

"Ah ja, das ist ein gutes Zeichen..." sagte sie sarkastisch.

"Wie ist das jetzt mit Abendessen? Gleich um die Ecke ist ein neues chinesisches Restaurant. Sirius war neulich dort und hat gesagt, es wäre ganz gut", schlug Harry vor.

"Klingt nach einer guten Idee", sagte sie mit einem schwachen Lächeln. "Nach diesem Tag muss ich einfach essen gehen."

"Schlechter Tag?" fragte Harry. "Ehrlich gesagt war meiner war auch nicht besonders."

"Grässlicher Tag! Ich war bei einer dieser Sitzungen der Redaktion, und sie weigern sich stur, irgendwas Neues zu probieren. Ich fange lieber nicht damit an... Es macht mich nur fuchsteufelswild."

"Gut, über die Arbeit zu reden ist also verboten. Hm, wie wär's mit dem Wetter?" neckte Harry sie.

"Das ist natürlich ein ausgesprochen ergiebiges Thema", meinte sie ironisch. Harry lachte, als sie die Wohnung verließen.

Beim Essen unterhielten sie sich ein bisschen über Hermione und ihre Berufsaussichten. Ginny beschränkte sich auf eine einzige, aber ausgiebige Tirade über ihren Job. Ihr fiel jedoch auf, dass Harry ziemlich schweigsam war, was seine eigene Arbeit anging, obwohl sie versuchte, ihn dazu zu bringen, ihr von seinem schlechten Tag zu erzählen. Er lenkte das Gespräch schnell auf die Fete, die Ginny anlässlich seines Geburtstags und Hermiones Studienabschlusses plante.

"Warum machen wir nicht einfach nur eine Doktorfeier für Hermione? Es gibt keinen Grund, von meinem Geburtstag ein Aufheben zu machen", sagte Harry lässig. Ginny hatte ihm gerade erklärt, warum seine und Hermiones Wohnung besser geeignet wäre für eine Fete mit so vielen Gästen, wie sie einladen wollten.

"Aber dein Geburtstag war der eigentliche Anlass für diese Fete! Wusstest du das nicht?" fragte sie schnell, als sie Harrys verwirrtes Gesicht sah. "Hermione hat gedacht, du solltest wenigstens einmal eine richtige Geburtstagsfete bekommen. Ich war diejenige, die vorgeschlagen hat, gleichzeitig ihren Dokortitel zu feiern."

Harry runzelte die Stirn. "Ich mag es nun mal nicht, wenn sich alles um mich dreht", murmelte er und startete auf seinen Teller. "Das mochte ich noch nie."

"Wir sagen allen, dass sie keine Geschenke mitbringen sollen, es wird wirklich nichts Besonderes, Harry. Ich verspreche es. Außerdem laden wir schließlich nur ein paar unserer engsten Schulfreunde ein."

Schließlich nickte er. "Na gut. Es wäre mir zwar lieber, wenn es nur eine Doktorfeier für Hermione wäre, aber..." Er verstummte.

"Fred hat mir vor ein paar Tagen eine Eule geschickt und geschrieben, dass er sich für die Fete freimachen könnte. Charlie kann Maggie und die Kinder zur Zeit allerdings nicht gut allein lassen."

Als er Freds Namen hörte, blickte Harry plötzlich auf. "Sag mal, habe ich das recht in Erinnerung, dass Fred mit ein oder zwei Muggeln liiert war?"

"Ja, aber das ist schon eine ganze Weile her", antwortete Ginny. "Und er hat keiner von beiden je gesagt, dass er ein Zauberer ist. Glaube ich zumindest."

"Wie schwierig war das - ich meine, sich mit Muggeln zu verabreden?"

"Überhaupt nicht schwierig, was Fred anbetrifft. Aber er improvisiert auch gerne und führt die Leute gern an der Nase herum. Warum? Hast du vor, dich mit einer Muggel zu verabreden?" fragte sie und versuchte, möglichst lässig zu klingen, obwohl ihr Mut etwas sank.

"Nein, ich nicht. Sirius ist ein paar Mal mit einer Muggel ausgegangen, die er in diesem Café kennen gelernt hat, das er managt," antwortete Harry.

"Tatsächlich? Hm... nun ja, ich denke, er kann schlecht mit einer Hexe ausgehen, oder?" sagte Ginny einfühlend.

"Klar, da hast du wohl recht. Was sollte er schon zu ihnen sagen? Ich bin Sirius Black, der berühmte Entflohene von Azkaban", sagte Harry lachend.

Ginny kicherte. "Er ist zwar ziemlich attraktiv, aber er schleppt für eine normale Hexe ein bisschen viel Ballast mit sich herum, meinst du nicht?"

"Ballast ist also ein Problem für die meisten Hexen?" fragte Harry leise.

"Na ja, ich denke, das kommt auf den Zauberer an... und auf den Ballast", antwortete Ginny. "Wegen dreizehnfachen Mordes verurteilt und seit zwanzig Jahren auf Kriegsfuß mit dem Ministerium scheint mir ganz schön viel Ballast zu sein."

"Und wie ist das bei mir?" fragte Harry vielsagend, wobei er sie nicht ansah.

"Tja, du hast auch ziemlich was an Ballast, würde ich sagen... Den Ruhm usw. Das meiste davon würden die meisten Hexen meiner Ansicht nach aber übersehen, weil du es bist."

"Ach, tatsächlich?"

"Ja, Mr. Potter", neckte sie ihn. "Wusstest du nicht, dass du der meistbegehrte Junggeselle unter den Hexen bist?"

"Und warum muss ich dann in meinem Kühlschrank nach Resten suchen und darauf warten, dass mich jemand rettet, der eigentlich nur mit Hermione weggehen wollte?"

"Das ist eine Frage, die nur du allein beantworten kannst, Harry", sagte sie und sah ihm unverwandt in die Augen. Ihr fiel auf, dass er ihren Blickkontakt eine ganze Zeit lang nicht unterbrach, und es sah so aus, als ob er über etwas nachdächte.

"Kann ich Ihnen noch etwas bringen?" unterbrach sie der Kellner.

"Nein danke. Nur die Rechnung bitte", sagte Harry, als er sich von ihrem Blick losriss, um die Rechnung zu bezahlen.

Sie schlenderten zu Harrys Wohnung zurück. Als sie die Kreuzung erreichten, wo Ginny abbiegen musste, um nach Hause zu gehen, fragte Harry sie, ob sie gern noch mit hinaufkommen würde, da es noch früh war.

"Klar", sagte sie, da sie absolut keine Lust hatte, nach Hause zu gehen und über ihren Job nachzudenken.

Als sie eintraten, setzte Harry mit einer Handbewegung den CD-Player in Betrieb. Es war dieselbe Musik, die sie gehört hatten, bevor sie gegangen waren. Harry holte für beide ein Bier aus dem Kühlschrank.

"Ist das nicht diese alte Muggelmusik, zu der du und Hermione immer tanzt?" rief Ginny aus dem Wohnzimmer.

"Ja, allerdings", sagte er und gab ihr ein Bier. "Dieser Typ ist der beste von den alten Bandleadern." Harry erklärte ihr, dass es sich um alte Swingmusik handelte und dass er Glenn Miller am liebsten hörte. Zu den modernen Swinggruppen könne man toll tanzen und zechen, aber er meinte, er würde lieber die alte Musik mit ihren lustigen, schmalzigen Texten hören.

Gerade als *Pennsylvania 6-5000* anfang, meinte Ginny: "Bei dir und Hermione sieht tanzen so leicht aus... Es sieht aus wie ein Riesenspaß."

"Es macht auch ziemlich viel Spaß. Willst du es mal versuchen?"

"Klar", sagte sie unsicher. "Aber bist du auch ein guter Lehrer?"

Harry lachte. "Ich hab' mal versucht, es George beizubringen, und das war kein großer Erfolg. Aber vielleicht lag es ja auch an George", sagte er leicht grinsend.

Als sie zur Mitte des Wohnzimmers gingen, streckte Harry seine linke Hand aus und schlang seinen rechten Arm um Ginnys Taille. "Also gut... Wir stellen uns mit den Füßen in eine Linie, so... Dann machen wir mit dem äußeren Fuß einen Schritt nach vorn, wobei das Gewicht auf dem äußeren Fuß liegt und heben den inneren Fuß, nur ein bisschen... gut... Dann schwingen wir die vorderen Füße hinter die inneren Füße, lehnen uns zurück und heben die inneren Füße wieder... Gut, du hast es verstanden."

Ginny kamen ihre Bewegungen sehr unkoordiniert vor, aber sie machte es gut genug, um nicht zu fallen.

"Das ist der Grundschrift. Wenn du den kapiert hast, dann kannst du zu den Drehungen übergehen... das geht so", sagte er, schwenkte sie herum, nahm sie an der Hand und führte sie unter seinem Arm durch. Sie hatte sich gerade gedreht, als sie stolperte, und Harry fing sie gerade eben noch auf, bevor sie gegen das Sofa fiel. Sie lachten beide, aber Ginny stand auf und bestand darauf, es noch einmal zu versuchen. Bis Hermione nach Hause kam, hatten sie zwei oder drei Figuren ziemlich gut im Griff. *Nichts, womit man ein Turnier gewinnen könnte*, dachte Ginny. *Aber wir schaffen es tatsächlich, drei Viertel eines Liedes ohne Unfälle zu meistern.*

Sie führte Hermione ihre Figuren zu *In the Mood* vor, weil Harry meinte, dass das eins der leichtesten Lieder war, um dazu zu tanzen.

"Also gut, Hermione", sagte Ginny atemlos und strahlend, obwohl sie am Ende des Liedes fast auf den Kopf gefallen wäre, als Harry sich verbeugte. "Ich will sehen, wie es richtig aussieht!"

"Heute Abend nicht mehr, Gin. Vielleicht ein andermal", sagte Hermione. "Ich glaube, ich gehe jetzt ins Bett, ich bin total geschafft."

Harry brachte Ginny nach Hause, obwohl sie mehrmals betonte, dass das nicht nötig sei. Als sie bei ihrem Haus ankamen, nahm Harry ihre Hand und bedankte sich dafür, dass sie ihn vor einem einsamen Abendessen bewahrt hatte und dass sie ihm seine immer noch vorhandenen Muggelinteressen wie z. B. Swingtanzen nicht übel nahm.

"Danke, dass du versucht hast, es mir beizubringen, Harry. Ich hoffe, deine Zehen sind nicht allzu lädiert von meinen Anfängerbemühungen." Er schüttelte grinsend den Kopf. "Ich verspreche auch, dass ich lernen werde, wie man den Takt hält", fügte sie hinzu.

Er hielt ihre Hand noch einen weiteren Augenblick lang fest, wobei er ihr unverwandt in die Augen sah. "Es hat mir Spaß gemacht. Ich würde es gern wieder tun..."

"Ich auch", sagte Ginny und starrte ihm in die verblüffend grünen Augen.

"Dann gute Nacht", lächelte Harry.

"Gute Nacht." Sie ging in ihre Wohnung hinauf und sah ihm wieder nach, wie er die Straße hinunterging.

Harry führte auf dem ganzen Nachhauseweg Selbstgespräche. "Warum eigentlich nicht? Sie ist doch nicht *meine* Schwester. Sie ist ausgesprochen attraktiv. Und irgendwie scheint sie wieder in mich verliebt zu sein... Ich muss mir keine Sorgen um absurde Eifersüchteleien zwischen Ginny und Hermione machen... Und ich weiß, dass ich ihr vertrauen kann. Das wäre eine nette Abwechslung", dachte er und schüttelte den Kopf. "Wenigstens weiß ich, dass Ginny sich nicht plötzlich in eine böse Hexe verwandeln wird. Vielleicht ist die Sache mehr wert als lediglich die Überlegung 'warum nicht'." Er lächelte, als er sich erlaubte, über die verschiedenen Perspektiven nachzudenken.

* * *

"Kann ich bitte Ms. Hunter sprechen... Ian Black... Ja, ich verstehe. Kommt sie heute noch?... Aber sie ist doch nicht auf Dienstreise, oder?... Sie müsste heute eigentlich im Büro sein? Ach so, sie ist da, aber sie nimmt meine Anrufe nicht entgegen? Aha. Dann vielen Dank, und auf Wiederhören." *Eulenpost ist so viel praktischer*, dachte er. *Eine Eule kannst du nicht ablehnen, die würde so lange nach dir picken, bis du die Nachricht annimmst.*

Nach seinem Gespräch mit Hermione hatte er sich ihren Rat zu Herzen genommen und war nach Hause gegangen, um ein bisschen zu schlafen. Nachdem er aufgewacht war, hatte er noch etwas gegrübelt und war zu dem Schluss gekommen, dass die Sache so oder so vorbei war, wenn er ihr nichts sagte. Er hatte seit Montagabend versucht sie zu erreichen. Als er am frühen Nachmittag anfang sie anzurufen, war sie nicht im Büro gewesen, und zu Hause hatte sie den ganzen Abend über nicht abgenommen. Inzwischen war es Dienstagnachmittag. Er hatte sie nicht mehr gesehen, seit sie am Sonntagabend aus dem Café gestürzt war. Zum ersten Mal in seinem ganzen Leben fühlte er sich so, als wäre in seinem Herzen ein Loch an genau der Stelle, an der sie eigentlich sein sollte. *Verflucht, wie bist du nur so schnell an diesem Punkt angelangt*, überlegte er. *Vielleicht liegt's am Alter.* Aber er wusste, dass es nicht das Alter war. Es war sie, sie und ihre unerhört blauen Augen und ihr mitreißendes Lachen und ihr scharfer Verstand und einfach sonst alles an ihr.

Also gut, wenn sie meine Anrufe nicht annimmt, dann muss ich eben selbst in ihrem Büro aufkreuzen. Bei ihrer Wohnung zu warten hat keinen Zweck, weil sie normalerweise erst spät abends nach Hause kommt, dachte Sirius entschlossen, während er mit den Fingern auf den Tisch trommelte.

Ihr Büro war in der Innenstadt, und er hatte nicht die geringste Lust, den ganzen Weg mit der Metro zu fahren. Ein paar Stationen weit zu fahren war nicht so schlimm, aber er bekam immer leicht Platzangst davon. Er überlegte, ob er apparieren sollte, aber er war nicht sicher, ob es in der Nähe ihres Bürohauses eine unauffällige Stelle gab, um zu apparieren. Schließlich entschied er, dass es Zeit war, das Motorrad wieder einmal herauszuholen, das er im Lagerraum des Cafés abgestellt hatte. Er benutzte es nicht oft. Er hatte nicht genug daran herumgebastelt, um es fliegen zu lassen wie sein altes Motorrad, das er vor Azkaban besessen hatte, aber er genoss es, ab und zu eine Runde damit zu drehen und sich den Wind um die Nase wehen zu lassen.

Nachdem er eine Weile in der Gegend herumgekurvt war, um einen Parkplatz zu suchen und sich schon gefragt hatte, ob er zu Magie würde greifen müssen, um das Motorrad in eine Parklücke zu zwängen, fand er endlich einen Platz nicht allzu weit entfernt. Er ging etwas ängstlich zum Empfang und teilte der Empfangsdame mit, dass er zu Cordelia Hunter wollte. Die Empfangsdame murmelte etwas ins Telefon, drehte sich dann schließlich zu ihm um und sagte kühl: "Sie kümmert sich um Sie, wenn Sie sich freimachen kann. Bitte setzen Sie sich so lange hin."

Sirius war nicht eben begeistert von der Aussicht, lange in einer für ihn so fremden Umgebung warten zu müssen. Er wusste, dass er nicht hierher gehörte. Alle, die im Empfangsbereich herum liefen, waren ziemlich aufgedonnert und trugen elegante Muggelkleidung. Nicht eine einzige Robe oder Umhang war zu sehen, und er saß da in Jeans und einem sportlichen Hemd. Die Empfangsdame ging für einen Augenblick weg, und während sie fort war, wurde Sirius von drei verschiedenen Leuten gefragt, ob sie ihm bei der Lieferung helfen könnten, die er offensichtlich machen sollte. Sirius ärgerte sich zunächst darüber, aber dann lächelte er über die gute Idee. Er beschwor heimlich ein Päckchen und erlaubte dem nächsten Typen, ihm den Weg zu Cordelias Büro zu zeigen. Da ihre Sekretärin nicht an ihrem Platz war, ergriff er die Gelegenheit beim Schopf und ging schnurstracks in ihr Büro.

"Wie sind Sie denn hier hereingekommen?" rief sie, als er hereinkam.

"Ein Päckchen für Ms. Hunter", sagte Sirius mit unschuldigem Blick und hielt das Päckchen hoch, so dass sie es sehen konnte.

"Klar doch. Und was ist es - etwa Ihre Akte?" sagte sie zynisch, aber es kam ihm so vor, als ob sie nicht allzu böse darüber war, dass er bis zu ihrem Büro vorgedrungen war.

"Nein. Aber das wollte ich Ihnen alles heute Abend bei mir zu Hause erzählen", schlug er vor.

"Ach! Darf ich endlich Ihre Frau und die Kinder kennen lernen?" meinte sie sarkastisch.

"Keine Frau und keine Kinder, das habe ich Ihnen doch schon gesagt. Aber ich werde Ihnen meinen Hund vorstellen", sagte er grinsend.

"Sie haben einen Hund?" fragte sie in unerwartet überraschtem Ton.

"Ja. Sozusagen."

"Ich muss sagen, dass sogar das geheimnisvoll klingt." Sie sah ihn ein paar endlos erscheinende Augenblicke abschätzend an, während er nervös von einem Fuß auf den anderen trat. "Also gut. Ich werde mir Ihre Geschichte anhören. Ich muss aber vorher noch mit meiner Sekretärin reden. Ich habe beschlossen, mir ein paar Tage frei zu nehmen und muss vorher ein paar Dinge mit ihr klären. Machen Sie es sich solange bequem."

Das war schwierig. Er sah sich in ihrem Büro um. Es war nicht sehr groß, aber interessant dekoriert. Er war verblüfft über die vielen Bilder und Figuren von Neufundländern, die überall an den Wänden hingen und auf den Regalen standen. Es sah so aus, als ob sie Bilder und Modelle von dieser speziellen Hunderasse sammelte. *Wie interessant. Ich weiß, dass sie mich bemerkt hat, als ich ihr neulich abends gefolgt bin, aber ich hatte keine Ahnung, dass sie auf Neufundländer steht*, dachte er bei sich.

Sie kam wieder herein, und als sie ihre Tasche und ihre Aktentasche holte, fragte er sie nach den Hundebildern.

"Als ich ein kleines Mädchen war, hatte ich auf der Farm meiner Großeltern einen Neufundländer. Ich habe diesen Hund sehr geliebt, und ich hatte ihn fast zehn Jahre."

"Ich hatte auch immer eine Vorliebe für diese Rasse", meinte er.

"Ich habe so viele Wochenenden und Sommer dort oben mit diesem Hund verbracht. Er hieß Bernie", sagte sie wehmütig, so als ob sie sich danach sehnen würde, wieder dort zu sein. "Meine Eltern haben mir nie erlaubt, ihn mit zu uns in die Stadt zu nehmen, und seit ich allein lebe, hatte ich immer zu viel zu tun, um mir einen zu erlauben."

"Interessant", sagte er, als sie das Büro verließen.

Sie gingen ein paar Blocks von ihrem Bürohaus aus, dann zeigte er auf das Motorrad.

"Wie gut, dass ich heute sportlich angezogen bin, was", meinte sie, als sie das Motorrad inspierte, und er lächelte sie an.

Sie mit dem Motorrad abzuholen hat noch einen weiteren Vorteil, dachte er. Sie kann mir keine Fragen stellen, bis wir sicher bei mir sind.

Als sie schließlich bei seiner Wohnung ankamen, fiel ihm auf, dass sie sich neugierig umsah, so als ob sie doch noch irgendwie damit rechnete, Anzeichen von einer Frau und Kindern zu entdecken. "Und wo ist jetzt Ihr Hund?" fragte sie, als er ihnen beiden ein Glas Wasser eingoss.

"Es wird alles offenbarrrrrrt werden", sagte er mit einer geheimnisvollen Handbewegung und bedeutete ihr, dass sie sich ihm gegenüber an seinen kleinen Esstisch setzen sollte. Als sie beide saßen, zog er seinen Zauberstab aus der Tasche und legte ihn zwischen sie auf den Tisch. "Das hier", sagte er, "ist der Schlüssel zu meiner Person."

"Das ist dieser Zauberstab, mit dem Sie herumgespielt haben, als ich das erste Mal im Café war. Wie - sind Sie ein Zauberkünstler? Ist das alles?" fragte sie mit völlig verwirrtem Gesicht.

"Kein Zauberkünstler. Ein Zauberer. Und wenn ich das selbst mal so sagen darf, ein ziemlich guter."

"Besteht da ein Unterschied?" fragte sie skeptisch.

"Ein Riesenunterschied. Der eine ist ein Schwindler und der andere - meine Sorte - ist magisch."

"Ihre Sorte? Das heißt, es gibt noch mehr von Ihnen?" fragte sie mit einem nachsichtigen Lächeln.

"Es gibt eine ganze Gesellschaft von Hexen und Zauberern, die Seite an Seite mit Ihrer Gesellschaft existiert. Sie passen lediglich nicht gut genug auf um uns zu sehen, und wenn einer von Ihnen doch einmal etwas Seltsames bemerkt, dann kann man das mit einem einfachen Gedächtniszauber in Ordnung bringen."

"Was meinen Sie mit Gesellschaft?"

"Wir Zauberer haben unsere eigene Regierung, Wirtschaft, Währung, Polizei, außerdem unsere eigenen Berufe und unser eigenes Schulsystem... Sozusagen mitten in diesem Land. Großbritannien ist aber nicht das einzige Land, in dem eine magische Gesellschaft existiert."

"Klar", sagte sie langsam und sah ihn misstrauisch an. "Und, ist das alles? Ich dachte, ich wäre hier, um die Wahrheit zu hören. Kommen Sie also zur Sache oder ich verschwinde!"

"Habe ich Ihnen nicht gesagt, dass Sie mich für einen notorischen Lügner oder für einen Irren halten würden?" sagte er leise. "Na gut. Was würden Sie gerne als Beweis sehen?"

"Was?"

"Zauberei. Lassen Sie es mich Ihnen zeigen. Sie suchen sich einen Gegenstand in diesem Raum aus und sagen, in was ich ihn verwandeln soll. Das nennt man Transfiguration, und es war immer mein bestes Fach."

"Wie, Sie meinen, so was wie einen Toaster in einen Molch zu verwandeln?"

"Sie wollen, dass mein Toaster ein Molch sein soll? Gut", sagte er und stand auf, um den Toaster zu holen. "Aber wenn er wegrennt, dann müssen Sie mir einen neuen Toaster kaufen", sagte er mit einem breiten Lächeln.

"Abgemacht", meinte sie trocken, als er den Toaster zwischen sie auf den Tisch stellte. Sie hörte ihn ein paar Worte murmeln, sah zu wie er den Toaster mit seinem Zauberstab antippte und wie der Toaster mit einem leichten Knall zu einem hübschen, lavendelblauen Molch wurde, der prompt vom Tisch glitt. Cordelia schrie überrascht auf und starrte ihn mit großen Augen an, als er unter den Tisch stürzte und nach dem Schwanz des Molches haschte. Cordelia hatte sich wieder gefasst und fing an, den Tisch auf geheime Falltüren oder sonstige Hinweise zu untersuchen, die ihr verraten könnten, wie der Trick funktionierte. Sie konnte keinen versteckten Hohlraum im Tisch finden, und da er ein kurzärmeliges Hemd trug, konnte er schlecht etwas in seinem Ärmel versteckt haben. Sie sah ihn misstrauisch an. Ihre Blicke trafen sich, als Sirius den zappelnden Molch auf dem Tisch festhielt, die Zauberformeln vor sich hin murmelte und den Molch wieder mit seinem Zauberstab antippte. Mit einem weiteren leisen Knall verwandelte der Molch sich wieder in einen betriebsbereiten Toaster.

"Sie waren aber keine große Hilfe, um meinen Toaster wieder einzufangen", sagte er grinsend.

Sie starrte ihn wie vom Donner gerührt nur an, völlig unfähig zu einer geistreichen oder zynischen Erwiderung. Schließlich fragte sie: "Machen Sie nur... Wie haben Sie das genannt? Trans...?"

"Transfiguration. Nein, ich bin auch ganz gut in Zauberformeln. In den letzten Jahren habe ich außerdem einiges an Angriffsmagie gelernt. Verteidigung gegen die Schwarze Magie war eines meiner Lieblingsfächer, und Sie können mir glauben, dass es sich über die Jahre hinweg als ziemlich nützlich erwiesen hat. Ich war immer gut in Arithmantik und Astronomie. Sie dürfen allerdings nicht von mir verlangen, einen Zaubertrank zu brauen, denn der wäre bestenfalls wirkungslos und schlimmstenfalls würde er Sie umbringen. Ich habe Zaubertränke als Schulfach gehasst."

"Schulfach?" fragte sie schwach. "Sie meinen, Sie müssen dafür zur Schule gehen?"

"Ja. Ich war auf der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberkunst. Das ist das Eton der magischen Welt. Harry und Hermione sind auch dort zur Schule gegangen. Dort haben sie sich kennen gelernt."

"Harry und Hermione sind auch magisches Volk?"

"Aber ja. Sie dürften sogar die Besten in der magischen Welt sein, mächtiger als die meisten von uns. Er ist einer der mächtigsten Zauberer, die ich je getroffen habe. Er hat mehr Zauberkraft in sich als seine Mutter und sein Vater zusammen, und das will etwas heißen. Und Hermione - sie ist zwar eine Muggelgeborene, aber sie hat den schärfsten Verstand, den ich je gesehen habe. Sie gilt allgemein als die klügste Hexe ihrer Zeit." Er wusste, dass er vom Thema abkam, aber er wollte, dass sie wusste, dass er nicht der einzige Zauberer weit und breit war.

"Wie haben Sie Hermione genannt?"

"Klug?"

"Nein, das andere... Irgendwas mit geboren?"

"Ach, Muggelgeboren. So nennen wir Zauberer nicht-magisches Volk - Muggel."

"Dann bin ich also eine Muggel?" sagte sie langsam.

"Ja, aber eine ganz außergewöhnliche Muggel." Er lächelte sie an.

"Ich denke, ich fasse das als Kompliment auf", murmelte sie. "Sie... sind also ein Zauberer." Er beobachtete, wie sie tief durchatmete. Er richtete seinen Zauberstab auf den Küchenschrank. Er flog auf, und er dirigierte ein Glas unter den Wasserhahn. Dann schickte er das frische Glas Wasser in seine eigene Hand und schob es ihr über den Tisch zu. Sie nahm es, starrte ihn dabei aber nur wortlos an.

"Das ist doch ein Anfang, oder?" fragte er sanft. Er griff über den Tisch hinweg nach ihrer Hand, aber sie wich vor ihm zurück. "Was kann ich Ihnen noch sagen? Bitte fragen Sie mich etwas. Ich weiß wirklich nicht, wo ich anfangen soll... Es gibt so viel, was ich Ihnen über mich und über meine Welt erzählen will..."

"Ich weiß ehrlich gesagt auch nicht recht, wo Sie anfangen sollten", sagte sie schwach. Sie sah sich einen Augenblick lang in seiner Wohnung um und überlegte. "Wo ist Ihr Hund? Das sollte ein normales Gesprächsthema sein, so lange bis ich mich wieder gefangen habe."

"Na ja... Vielleicht nicht ganz so normal, wie Sie vielleicht denken. Es ist noch viel komplizierter, weil ich nämlich eine besondere Art Zauberer bin, den man Animagus nennt. Dabei handelt es sich um eine ziemlich schwierige Transfiguration, die ein paar Freunde und ich ausgetüfelt haben, als wir zur Schule gingen. Jugendliche in unserem Alter sollten eigentlich die Finger von diesem Zauberspruch lassen, aber... Nun ja, wir hatten unsere Gründe, warum wir uns verwandeln wollten. Das ist eine andere Geschichte. Wie dem auch sei, ein Zauberer, der ein Animagus ist, kann sich auf Kommando in ein Tier und wieder zurück in einen Menschen verwandeln. Man braucht dazu keinen Zauberstab. Ein Animagus verwandelt sich auch immer wieder in dasselbe Tier. Meine Animagus-Gestalt ist ein großer schwarzer, zotteliger Hund, so wie die Neufundländer, die Sie so mögen. Also, auch wenn ich keinen Hund habe, kann ich mich in einen verwandeln, wenn Sie wollen", sagte er grinsend.

"Sie können ein Hund *werden*? Ich habe immer geglaubt, dass man einem Mann vertrauen kann, der einen Hund hat, aber... einem der einer wird... Gut... zeigen Sie es mir."

Plötzlich stand ein Neufundländer-ähnlicher Hund neben ihrem Knie, aber bevor sie reagieren konnte, war Black wieder da.

"Dann waren Sie das, der mir neulich abends gefolgt ist, stimmt's?" fragte sie mit nach wie vor schockgeweiteten Augen.

"Ja, das war ich", gab er zu.

"Ich hatte mich schon gewundert, wer einen so schönen Hund allein durch die Gegend laufen lassen würde", murmelte sie. "Was sollte ich also sonst noch über Sie wissen? Lassen Sie mich raten... Sie heißen gar nicht Ian?"

"Nein, tatsächlich nicht. Aber es ist mein zweiter Vorname", lächelte er. "Sehen Sie! Und Sie haben sich darüber beklagt, dass Sie meinen zweiten Vornamen nicht kennen."

"Und ruft man Sie normalerweise Ian oder bei Ihrem ersten Vornamen oder bei irgendeinem Spitznamen?" fragte Cordelia. Sie hatte noch ein Glas Wasser geleert und sah staunend zu, wie er ihr ein neues Glas holte, ohne dabei vom Tisch aufzustehen.

"Harry und Hermione kennen mich als Sirius, das ist mein Rufname", sagte er.

"Sirius? Ist das Ihr Ernst?" fragte sie.

"Ja. Sirius wie der Hundsstern, den wir neulich nachts gesehen haben. Meine Mutter schwärmte für Astronomie."

"Und warum nennen Sie sich dann in der... äh... Muggelwelt Ian? Und warum arbeiten Sie in einem Café und nicht in dieser magischen Gesellschaft, die Sie beschreiben?"

"Sind Sie sicher, dass Sie das wissen wollen?"

"Nun, ich bin bis hierher gekommen, oder?" antwortete sie.

Er stand auf, durchquerte den Raum und holte ein Stück Papier aus einer Schublade. Es war eines der Fahndungsfotos aus der Zeit nach seiner Flucht aus Azkaban. Er legte es schweigend vor sie hin.

Sie schnappte nach Luft, und ihr wurde ziemlich eindeutig mulmig. Ein böseartig aussehender, zum Skelett abgemagerter, in schwarz gehüllter Mann mit scheußlichem, verfilztem Haar, das ihm bis zur Taille hing, starrte sie an. Sie wusste, dass *er* es war, und plötzlich fühlte sie den Drang, aus dem Zimmer zu rennen. Auf einen Schlag wurde ihr klar, dass sie mit ihrer Vermutung, dass er ein Axtmörder war, vielleicht gar nicht so danebengelegt hatte. Sie brachte es nicht fertig, ihm in die Augen zu sehen. Sie stand auf und fing an, in der Wohnung auf und ab zu gehen. Ihre Hände zitterten, und sie begann, tief durchzuatmen um zu verhindern, dass sie völlig die Fassung verlor. Sie war sich nicht sicher, ob sie wegrennen oder auf die Erklärung warten sollte. Zum ersten Mal seit sie ihn kennen gelernt hatte, wusste sie nicht, ob sie sich bei ihm sicher fühlte. Obwohl sie sich nicht sicher war, ob sie die Antwort wirklich hören wollte, fühlte sie sich genötigt zu fragen: "Warum werden Sie gesucht?"

"Bitte", fing er an. "Bitte, ich bin wirklich keine Gefahr für Sie, das sollten Sie wissen. Ich weiß, dass dieses Bild ein bisschen furchterregend ist. Ich glaube, die haben nicht gerade meine Schokoladenseite getroffen, stimmt's?" scherzte er. Als er ihren Gesichtsausdruck sah, fuhr er eilig fort: "Also, Sie haben die große Preisfrage gestellt, oder? Richtig. Hier ist also die Antwort. Die Obrigkeit der magischen Welt hat mich angeklagt, dreizehn Menschen ermordet zu haben, zwölf

davon Muggel, ich habe aber niemanden umgebracht. Ich bin von dem Kerl reingelegt worden, den ich versucht hab' zu erledigen. Das Ministerium hat das aus verschiedenen Gründen aber anders gesehen, und ich habe zwölf Jahre im Zauberergefängnis gesessen und dabei den einzigartigen Stil entwickelt, den sie in diesem Foto verewigt haben."

"Sie haben es also nicht getan." Es war mehr eine Feststellung als eine Frage. Sie hielt inne. "Sie wissen ja, dass das alle sagen. Es ist ziemlich selten, dass der verurteilte Verbrecher vortritt und sagt: 'Natürlich habe ich es getan, und er hat es verdient.'"

"Nun ja, *er* hat es verdient, aber leider war ich nicht derjenige, der ihn umgebracht hat", stellte Sirius mit einem Anflug von Wut in der Stimme fest.

"Wer ist *Er*, und warum sind Sie nicht mehr im Gefängnis?"

"Das, meine Liebe, ist eine ziemlich lange und komplizierte Geschichte. Sie beginnt vor mehr als zwanzig Jahren, als ich noch in der Schule war." Er fing an, ihr alles über Moony, Wormtail, Padfoot und Prongs zu erklären. Er beschrieb Lord Voldemorts Aufstieg zur Macht und dass die meisten Mitglieder der magischen Gesellschaft nach wie vor Angst davor hätten, seinen Namen auszusprechen und ihn lieber "Du-weißt-schon-Wer" nennen würden. Er beschrieb den Feldzug, den er und seine Freunde, die Potters, zusammen mit einigen anderen gegen Voldemort unternommen hatten. Seine Stimme zitterte etwas, als er ihr von seiner Entscheidung in letzter Minute erzählte, Wormtail zum Geheimnis-Bewahrer der Potters zu machen und von seinen Höllenqualen, als er von Wormtails Verrat und von Lilys und James' Tod erfahren hatte.

"Dann waren Lily und James also Harrys Eltern?" Mittlerweile war sie fasziniert. Ihr war immer noch etwas unwohl, und sie fühlte sich nicht so sicher wie sie sich gefühlt hatte, bevor er ihr das Foto gezeigt hatte. Es war ihr jedoch bewusst, dass er sie schon längst hätte umbringen können - Gelegenheit dazu hatte er jedenfalls genug gehabt, und sie wollte wirklich die ganze Geschichte hören.

"Ja. Harry sieht genauso aus wie sein Vater, aber er hat die Augen seiner Mutter. Sie wurden ermordet, als Harry gerade etwas über ein Jahr alt war." Sirius fuhr fort zu erzählen, wie Voldemorts Fluch von Baby Harry abgeprallt und nach hinten losgegangen war, mit dem Resultat, dass Voldemort all seine Macht verlor und - nur noch ein Schatten seiner selbst - untertauchen musste, und wie er, Sirius, nach Pettigrew gesucht hatte. Danach ging er Pettigrews Flucht durch, seine eigene Festnahme und die zwölf langen Jahre im Gefängnis. Er hoffte, dass seine Beschreibung der Dementoren nicht zu furchterregend war, aber andererseits war das Fahndungsfoto furchterregend genug, überlegte er.

"Sind Sie begnadigt worden? Sind Sie deshalb hier?" Sie war völlig verloren und fand es schwierig, dies alles zu begreifen und in sich aufzunehmen.

"Nein, noch nicht. Ich bin vor acht Jahren aus Azkaban geflohen, weil ich mich verwandeln kann. Und weil ich ein nicht registrierter Animagus bin, hat niemand nach einem Hund gesucht. Bis jetzt bin ich der einzige Gefangene, dem es je gelungen ist, aus Azkaban auszubrechen und eine erneute Festnahme zu vermeiden. Die Dementoren können es *absolut nicht* leiden, einen Gefangenen zu verlieren."

Er erzählte ihr, dass er sich schließlich entschlossen hatte, aus Azkaban zu fliehen, als ihm klar geworden war, dass Wormtail sich am idealen Ort befand und nur auf den geeigneten Moment zu warten brauchte, um Harry zu schaden. Er erzählte, wie Harry und Hermione ihm geholfen hatten, aus Hogwarts zu fliehen, von den Jahren auf der Flucht mit Buckbeak und von seiner maßlosen Enttäuschung, als er zusehen musste, wie Pettigrew in Rauch aufging. "Es war nichts weiter übrig als ein Häufchen Asche und ein paar Knochensplitter. Anscheinend werden die heute auf dem Schwarzmarkt gehandelt. Wenn Knochen doch nur reden könnten", seufzte er.

Danach erzählte Sirius ihr alles darüber, wie Harry Voldemort vor vier Jahren besiegt hatte. "Das Ministerium hat endlich kapiert, dass ich nicht mit Voldemort im Bunde war und dass ich auch nichts mit schwarzer Magie am Hut habe. Und sie haben mich nicht finden können, weil sie nicht wussten, dass ich ein Animagus bin, und weil sie es auch jetzt noch nicht wissen. Aber Harry hat einen Freund in ziemlich gehobener Position im Ministerium, der den größten Teil der Geschichte kennt. Obwohl ich immer noch offiziell gesucht werde, wissen sie mehr oder weniger, was ich mache, und sie haben beschlossen, mich in Ruhe zu lassen, solange ich nichts tue, um sie zu provozieren. Hier bin ich also und führe ein Leben als der unverdächtige Muggel Ian, der nachts ein Café leitet und der eine so bizarre Vergangenheit hat, dass niemand auch nur im Entferntesten darauf kommen würde."

Sie atmete immer noch tief durch und versuchte, ihre Gedanken und Gefühle zu ordnen. Schließlich brach sie das Schweigen. "Ich habe nicht die geringste Ahnung, was ich zu all dem sagen soll. Ist da noch irgendwas, das ich wissen sollte?"

"Nur dass ich gelegentlich als Regulator arbeite, als freiberuflicher Zauberer, der gegen die dunklen Mächte kämpft. Normalerweise ist Harry mein Auftraggeber."

"Was wäre, wenn Sie wie ein Zauberer leben könnten?" erkundigte sie sich.

"Nun, dann würde ich den Rest meines Lebens bestimmt nicht damit verbringen, ein Café zu managen."

"Mir kam es schon immer so vor, als wären Sie etwas zu intelligent für einen Café-Manager, aber ich gestehe, dass ich mit dem hier nicht gerechnet hätte. Was passiert also, wenn ich jetzt gehen und nichts mehr mit Ihnen zu tun haben will?" fragte sie.

"Denken Sie so darüber?" sagte er und konnte es nicht verhindern, dass seine Stimme enttäuscht klang.

"Das habe ich nicht gesagt. Ich erkundige mich nur nach meinen Optionen."

"Nun, wenn Sie gehen und nie wiederkommen wollen, dann muss ich schnell einen Gedächtniszauber bei Ihnen machen. Der sorgt dafür, dass Sie in Frieden gehen können und nie auf die Idee kommen werden, dass Sie mir schon mal begegnet sind", erklärte er.

"Sie meinen, wenn Sie diesen... äh... Gedächtniszauber bei mir machen, dann könnte ich ins Café kommen und würde Sie nicht erkennen?"

"Ja, aber diesmal würde ich nicht versuchen, Sie anzumachen. Ich würde Sie nur mit schrecklich traurigem Blick ansehen und daran denken, was hätte sein können", sagte er in gespielt scherzhaftem Ton.

"Ach so. Wie praktisch für alle Beteiligten... außer für Sie, vermute ich. Und was machen wir jetzt?" fragte Cordelia.

"Na ja, Sie könnten mir sagen, dass Sie wie verrückt in mich verliebt sind, und wir könnten ins Schlafzimmer gehen und bumsen, bis die Sonne aufgeht. Danach könnten wir heiraten und ein wunderbares, schönes Leben zusammen führen."

"Gibt es eigentlich... äh... Mischehen, um das mal so zu nennen?"

"Ja, das kommt ständig vor. Solange die Muggelfamilie diskret ist, funktioniert das ziemlich gut."

"Ich muss mich also entscheiden, ob ich Ihnen (a) glaube und ob Sie mir genug Beweise für Ihre Geschichten geliefert haben und (b), ob mir diese Beziehung wichtig genug ist bzw. ob ich genug Mut besitze, um sie weiterzuverfolgen." Sie stand auf und lief noch etwas auf und ab. Plötzlich merkte sie, dass die Bilder ihr zuwinkten, aber nach all den Enthüllungen dieses Abends überraschte sie eigentlich nichts mehr. Sie winkte dem ersten Bild zu, merkte dann aber, dass es wirklich nur Bilder waren und keine richtigen kleinen Leute. Nach einem langen Schweigen sagte sie: "Ich kann das einfach nicht heute Abend entscheiden. Ich muss mir erst über alles klar werden. Ich brauche etwas Zeit. Zeit, um das alles zu verinnerlichen und zu verdauen. Müssen Sie dieses Gedächtniszauberdingbums machen, bevor ich heute Abend gehe?"

"Nicht, wenn Sie versprechen, dass Sie sich alles durch den Kopf gehen lassen. Soweit ich weiß, gehe ich nirgendwo hin. Lassen Sie sich Zeit. Sie wissen, wo Sie mich finden können. Aber..." Er starrte auf seine verschränkten Hände und sah sie dann wieder an. "Sie müssen wissen... Ich... ich fürchte, dass ich dabei bin, mich in Sie zu verlieben. Ich bin ziemlich sicher, dass ich noch nie verliebt war, und ich bin, na ja, erstaunt, aber es scheint mir zu gefallen. Wir könnten ein tolles Paar werden, wissen Sie das?"

Sie seufzte und sah ihn an. "Ich muss gehen, Ian. Nein, tut mir Leid... Sirius. Ich weiß nicht einmal, wie ich Sie nennen soll. Ich... Ich denke über alles nach, einverstanden?" Er nickte, und damit war sie weg. Es war inzwischen schon weit nach zehn. Er sollte sich wirklich auf den Weg zur Arbeit machen, und sein Schädel brummte. Der Ast, auf dem er saß, fühlte sich ziemlich brüchig an, und die Aussicht runterzufallen gefiel ihm gar nicht.

* * *

Cordelia ging langsam zu ihrer Wohnung zurück, aber als sie dort ankam merkte sie, dass sie im Augenblick auf gar keinen Fall mit ihren Gedanken allein sein wollte. Sie drehte sich ohne reinzugehen auf dem Absatz um und lief zur Metrostation, wo sie in einen Zug stieg, der sie zur

Wohnung ihrer Mutter in Bloomsbury brachte. Als sie bei ihrer Mutter vor der Tür stand, war es nach elf. Ihre Mutter öffnete ihr in ihrem Flanellmorgenrock mit Schottenmuster, und ihr langes graues Haar war zu einem Zopf geflochten, der ihren Rücken herunterhing. "Cordelia, Liebes, was machst du denn hier um diese Zeit?" sagte sie überrascht, aber erfreut.

"Ich muss mir dir reden, Mum", sagte sie, als sie schnell hineinging, sofort zur Küche eilte und sich geschäftig daran machte, eine Kanne Tee zu machen. "Ich habe diese Woche ein paar Tage frei. Wir haben die Barnstable-Fusion am Freitag abgeschlossen."

"Was ist so eilig, dass es nicht bis zu einer christlichen Zeit warten konnte?" fragte ihre Mutter, als sie nach Teetassen stöberte.

"Oh bitte, Mum. Ich weiß, dass du um diese Zeit normalerweise noch auf bist."

"Ja, aber für gewöhnlich bin ich in einen französischen Film vertieft. Du weißt schon, so einer wo die Heldin eine Entscheidung fürs Leben treffen muss."

"Gut, diesmal bin ich die Heldin, Mum. Soll ich Französisch sprechen? Wäre dir das lieber?" sagte sie etwas schroff.

"Nein, nein, Englisch ist schon okay, Liebes. Außerdem", lächelte ihre Mutter, "weiß ich, dass du schon ewig nicht mehr Französisch gesprochen hast. Ich bin nicht sicher, dass es verständlich wäre."

"Danke bestens, Mum..." sagte Cordelia, als sie sich mit dem aufgebrühten Tee hinsetzte und eine Tasse vor ihre Mutter hinstellte. "Erinnerst du dich, dass ich dir von dem Mann erzählt habe, mit dem ich mich ein paar Mal getroffen habe?"

"Dieser Café-Manager?"

"Ja, genau der. Nun ja, neulich abends ist mir plötzlich aufgefallen, dass ich überhaupt nichts über ihn weiß, obwohl ich so ziemlich jeden Abend, den ich in der Stadt war, mit ihm verbracht habe. Ich habe angefangen, ihm eine Menge Fragen zu stellen, und am Sonntagabend haben wir uns ganz fürchterlich gestritten. Ich habe zu ihm gesagt, dass ich ihn erst wiedersehen will, wenn er bereit ist, mir seine Lebensgeschichte zu erzählen." Sie hielt inne und rührte Milch in ihren Tee. "Genau das hat er heute Abend getan, und ich bin mir nicht so sicher, ob ich die Antworten wirklich alle hören wollte."

"Er ist doch nicht verheiratet, oder?"

"Nein, das hatte ich auch erst vermutet, aber... Mum... Er ist ein Zauberer."

"Ein was?"

"Mum, er hat seinen Toaster in einen Molch verwandelt... Und dann hat er sich selbst in einen Hund verwandelt... Dann hat er mir ein Glas Wasser geholt ohne aufzustehen, eigentlich sogar zweimal... Und dann hat er mir erklärt, warum er zwölf Jahre im Zauberergefängnis gesessen hat und warum er unschuldig ist, dass er geflohen ist und vier Jahre lang mit einem Hippogryph gelebt hat, bevor er ein Muggelleben als Café-Manager begonnen hat."

"Cordelia, bitte mach langsam, Liebes. Was zum Teufel ist ein Hippogryph?"

"Das ist ein großes Tier, halb Adler, halb Pferd", antwortete Cordelia in sachlichem Ton, ohne eine Spur von Überraschung in ihrer Stimme. Es war fast so, als ob sie anfing, sich an diese fremde neue Welt zu gewöhnen.

"Ja, sicher", antwortete ihre Mutter mit einem versonnenen Lächeln. "Und wo ist noch mal das Problem, Liebes?"

"MUM! Er ist ein entfloherer Sträfling und ein magischer Hund... Wie kann ich mich mit so was einlassen!" rief sie und begann, in der Küche auf und ab zu gehen. Sie hörte nicht, wie ihre Mutter vor sich hinmurmelte: "Na gut, das kann nicht schlimmer sein als ein paar von den anderen Verlierern, die sie sich angelacht hatte."

"Was für eine Rasse Hund ist er?"

"WAS?! Wieso ist das wichtig?!"

"Nun ja, Liebes, ich denke, das könnte dir eine Menge über den Charakter eines Menschen verraten. Was ich meine ist, ich bin nicht sicher, dass ich einem Mann vertrauen würde, der sich in einen Chihuahua oder in einen böartigen kleinen Kläffer verwandelt, aber..."

Cordelia brach in Gelächter aus. "Oh, das ist absolut göttlich, Mum! Er verwandelt sich in einen Neufundländer!"

"Nein! Ist ja kaum zu glauben... Weiß er, dass du mal einen Neufundländer hattest? Er scheint der perfekte Partner für dich zu sein, Liebes. Wie ist er denn als Mann?"

"Er ist charmant, sexy, intelligent und hat einen wunderbaren Sinn für Humor. Seit ich ihn zum ersten Mal gesehen habe, habe ich mich irgendwie zu ihm hingezogen gefühlt... Er ist auch aus Schottland. Und ich denke immerzu an ihn", fügte sie hinzu.

"Liebst du ihn?" fragte ihre Mutter sanft.

"Ich habe keinen Schimmer. Ich bin bei ihm wohl näher dran als bei irgendeinem anderen, aber als er mir das Fahndungsbild gezeigt hat, das sie herausgegeben haben, als er damals ausgebrochen ist, wurde mir schlecht, und ich bekam Angst. Ich habe mich wirklich gefragt, ob ich seine Wohnung in einem Stück verlassen würde."

"Das hast du aber. Was passiert, wenn du ihn zurückweist, Cordelia?" fragte sie. "Verwandelt er dich dann in einen Molch?"

"Nein, im Prinzip hört es sich an wie das Netteste, das du nur tun kannst. Er hat gesagt, er müsste einen Gedächtniszauber bei mir machen, so dass ich mich nicht mehr daran erinnern könnte, ihn je getroffen zu haben. Ich wünschte, ich hätte so einen Gedächtniszauber nach ein paar meiner gescheiterten Liebesbeziehungen bekommen können."

"Ein Gedächtniszauber? Wie funktioniert das?" fragte ihre Mutter vergnügt und versuchte so zu tun, als hätte sie nicht gerade eben "ich auch" vor sich hin gemurmelt, als Cordelia etwas von Gedächtniszaubern für ihre gescheiterten Liebschaften gesagt hatte.

"Du hast doch den Film *Men in Black* gesehen, oder? Da hatte dieser eine Typ doch dieses Strahlendingsda.... Ich glaube, es ist so ähnlich. Erst Erinnerst du dich an alles, und im nächsten Augenblick werden Teile der Erinnerung entfernt, und du fragst deinen Geliebten, ob ihr euch je zuvor begegnet seid."

"Ist er dein Liebhaber?"

"Noch nicht. Das war der Auslöser für das alles. Ich hatte schon seit einer Weile Lust, mit ihm zu bumsen, und ich dachte wirklich, wir hätten die richtige Gelegenheit dazu gehabt. Aber er ist mir ausgerissen. Das war am Sonntag", fügte sie hinzu. In seinem Café haben wir uns dann fürchterlich gestritten. Er hat gesagt, dass er nicht weiter gehen wollte, solange ich nicht weiß, wer und was er ist. Zu dem Zeitpunkt war er nicht bereit, es mir zu sagen. Ich glaube, ich verstehe jetzt warum."

"Und, willst du immer noch mit ihm ins Bett, jetzt wo du es weißt?"

"Ja. Glaube ich zumindest. Mum, ich weiß es nicht. Deshalb bin ich heute Abend hier." Cordelia verbarg das Gesicht in den Händen.

"Ah, ich verstehe schon", sagte sie und streckte die Hand aus, um ihrer Tochter übers Haar zu streichen. "Nun, ich denke, es könnte durchaus seine Vorteile haben, mit einem Zauberer liiert zu sein. Es könnte nützlich sein, meinst du nicht?" Cordelia blickte auf und lächelte schwach.

Sie redeten bis zum Morgengrauen. Als die ersten Sonnenstrahlen durchs Küchenfenster fielen, war Cordelia zu einem Entschluss gelangt. Wie ihre Mutter gesagt hatte, hatte sie nicht viel zu verlieren bei der Sache, und wenn es schief gehen sollte, dann würde der Gedächtniszauber dafür sorgen, dass es nicht so wehtat.

* * *

Als Sirius am frühen Mittwochmorgen nach der Arbeit um die Ecke zu seiner Wohnung bog, sah er, dass jemand auf der Veranda vor seiner Tür saß. Sein Herzschlag setzte einen Augenblick lang aus, als er erkannte, dass es Cordelia war. Sie sah furchtbar aus und trug immer noch dieselben Sachen, die sie angehabt hatte, als sie am Abend zuvor gegangen war. Sie erklärte ihm ruhig, dass sie nicht nach Hause gegangen war, dass sie nicht geschlafen hatte und dass sie seit gestern Mittag nichts Richtiges gegessen hatte. Sie sah erschöpft aus, aber sie lächelte.

Er begleitete sie hinein und bestand trotz ihrer Proteste darauf, dass sie etwas zu essen brauchte. Während er Eier und Würstchen und Toast und Kaffee machte, erzählte sie ihm von dem Gespräch mit ihrer Mutter, das die ganze Nacht gedauert hatte.

Während des Frühstücks stellte sie ihm eine Reihe von Fragen über die magische Gesellschaft, und er erzählte ihr noch mehr von seiner Vergangenheit. Als sie gefrühstückt hatten, nahm sie ihre Teetasse mit ins Wohnzimmer und streckte sich auf der Couch aus. Sirius ging in die Küche, um etwas Zitrone für sie zu holen, und als er zurückkam, schlief sie fest. Er beschwor eine Decke und ein Kissen, packte sie sorgfältig darin ein und setzte sich in den Sessel gegenüber der Couch, um ihr beim Schlafen zuzusehen, während er seinen Tee trank.

Während sie schlief, musste er daran denken, wie großartig er sich fühlte und wie er endlich James' Gefühle für Lily verstehen konnte. Er hatte nie verstanden, warum jemand heiraten und einen Hausstand gründen wollte. Den Rest seines Lebens mit einer einzigen Frau zu verbringen, war einfach gegen seine Natur gewesen, als er jünger war. Er war sich nicht ganz klar darüber, ob er endlich erwachsen genug war, um die Tiefe dieses Gefühls zu verstehen oder ob sie einfach eine Saite bei ihm angeschlagen hatte, die niemand anders erreichen konnte. Vielleicht spielte ein bisschen von beidem dabei eine Rolle. Er wünschte, er hätte nicht so lange gebraucht, um das herauszufinden. Er wünschte sich, noch einmal zwanzig zu sein. Dann wanderten seine Gedanken zu Harry und Hermione, und er hoffte, dass sie nicht so lange brauchen würden, um darauf zu kommen.

Nachdem er ihr über eine Stunde lang beim Schlafen zugesehen hatte, stand er auf, räumte die Küche auf und machte sich selbst fürs Bett fertig. Als er die kurzen Trainingshosen anzog, in denen er normalerweise schlief, dachte er, dass es ein seltsames Gefühl war, dass noch jemand mit ihm hier war, aber dass es ein ziemlich gutes seltsames Gefühl war. Er legte sich ins Bett - wieder allein, wie er kläglich feststellte. Er schlief trotzdem sofort ein, da die letzten vierundzwanzig Stunden doch recht anstrengend gewesen waren.

Gegen zwei Uhr nachmittags begann die Sonne ins Wohnzimmerfenster zu scheinen. Cordelia fuhr aus dem Schlaf hoch und sah sich verstört um, um herauszufinden wo in aller Welt sie gelandet war. Sie setzte sich auf und sah, wie eines der Bilder ihr zuwinkte, und die ganze Geschichte fiel ihr wieder ein. Sie sah sich nach Sirius um, aber er war nirgends zu sehen. *Er muss in seinem Zimmer schlafen*, dachte sie. Plötzlich hatte sie eine tolle Idee. Sie schlich leise in sein Zimmer, zog (alle) ihre Sachen aus und suchte sich in seinem Schrank ein Baumwollhemd aus. Sie knöpfte es ungefähr bis zur Hälfte zu und legte sich vorsichtig zu ihm ins Bett. Als sie ihm über den Rücken strich, wachte er langsam auf und lächelte. "Hmmm, du fühlst dich real an", murmelte er verschlafen. "Du bist also kein Traum?"

"Ich glaube nicht", sagte sie und berührte sanft seine Lippen mit ihren. Sie küssten sich erst zaghaft, dann noch einmal.

"Sei nachsichtig mit mir", murmelte er mit einem Anflug von Lachen in seiner Stimme. "Ich habe das hier seit zwanzig Jahren nicht mehr gemacht." Sie kicherte, als er sie noch einmal küsste und in seine Arme zog. Allein sie in den Armen zu halten fühlte sich herrlich und warm an. Schlaftrunken strich er mit seinen Händen über die Wölbung ihres Rückens und an ihren Beinen hinunter und wieder hinauf bis unter ihr Hemd. Nein, warte, das war ja sein Hemd, fiel ihm auf, obwohl es ihr viel besser stand als ihm. Als sie ihren Rücken krümmte, knöpfte er das Hemd auf und begann, ihren Körper sanft zu streicheln. Er fuhr mit seinen Lippen über ihren Hals und dann an ihrer Schulter entlang, wobei er das Hemd an ihrem Arm herunterzog. Bevor er es ihr ausziehen konnte, trafen sich ihre Lippen, und er versank in einem sehr langen, sehr leidenschaftlichen Kuss, von dem er sich wünschte, dass er nie enden würde. Er konnte ihre Brüste an seiner nackten Brust spüren, ein Gefühl, das er immer für das sinnlichste aller Gefühle gehalten hatte. Er war immer noch nicht ganz wach, aber ihre Liebkosungen ließen seinen Körper plötzlich vor Lust erbeben.

Als sie seine Shorts an seinen Beinen herunterzog, konnte er fühlen, wie die Leidenschaft aus den hintersten Ecken seiner Gefühle hervorbrach. Er hatte sich dieses Gefühl seit so langer Zeit versagt. Er befürchtete ernsthaft, dass es sie beide überwältigen würde, aber er war machtlos dagegen und konnte es nicht aufhalten. Sie atmete jetzt schneller und keuchte leicht. Ihre Hände bewegten sich jetzt hektischer über seinen Rücken, seine Brust und Arme und durch sein Haar. Sie hielten kaum inne, um Luft zu holen, während sie sich küssten und jeden Zentimeter des Körpers des anderen erkundeten. Er fühlte, wie sein Herz klopfte und war nicht sicher, ob sie nicht miteinander verschmelzen würden, bevor dies hier vorbei war.

* * *

Als sie aufwachten, ging die Sonne bereits wieder unter. Sirius war schon seit einer Weile wach und hatte Cordelia zugesehen, wie sie schlief. Er streichelte ihre Wange, und sie wachte mit einem verschlafenen Lächeln auf. Sie streckte sich und kuschelte sich wieder in seine Arme. Er küsste sie aufs Haar und zog sie an sich. Sie verharrten ziemlich lange so, ohne etwas zu sagen. Gerade als er dachte, dass sie wieder eingeschlafen war, sah sie ihm in die Augen und flüsterte: "Ich liebe dich." Grinsend küsste er sie zärtlich. Er löste sich von ihr, um ihr in die Augen zu sehen.

Als er fühlte, wie ihm die Tränen in die Augen stiegen, begann er schnell, an ihren Ohrläppchen zu knabbern und ihren Hals zu küssen. "Tust du das wirklich? Bist du sicher?" flüsterte er schließlich. "Mmm, hmm", murmelte sie als Antwort und bedeckte die Vertiefung seines Halses bis zu seiner Brust hinunter mit Küssen. Er fühlte, wie ein Schauer durch sein Rückgrat lief und stöhnte leise, als ihre Lippen sich noch weiter an seinem Körper hinunterbewegten.

Gegen Mitternacht standen sie auf, um zu Abend zu essen. Während sie duschte, rief er bei dem rund um die Uhr geöffneten chinesischen Restaurant die Straße runter an. Sie hatte darauf bestanden, allein zu duschen, obwohl er versucht hatte sie davon zu überzeugen, dass es zu zweit viel mehr Spaß machen würde. Sie war jedoch unerbittlich und sagte, dass sie Hunger hätte und dass es seine Aufgabe wäre, sie zu ernähren.

Als das Essen kam, hatte sie fertig geduscht und sich seinen Bademantel ausgeborgt. Er zauberte Teller aus dem Küchenschrank und holte beiden ein Glas Wasser. Als sie sich hinsetzten, sagte er: "Ich liebe dich."

"Wirklich?" lächelte sie zärtlich.

"Ja. Ja, ich glaube, das tue ich. Da ich noch nie zuvor so heftige Gefühle für eine Frau hatte, war ich mir nicht sicher. Aber... doch. Ich liebe dich tatsächlich."

"Du warst noch nie vorher verliebt?"

"Nein, in Hogwarts und danach hat es jede Menge Frauen gegeben, die gern gewollt hätten, dass ich mich in sie verliebe. Und es tut mir Leid zuzugeben, dass ich das voll ausgenutzt habe. Vor Azkaban war ich der Typ Mann, den die meisten Frauen irgendwann hassen. Mach ihnen was vor, mach sie verrückt auf dich, führ sie zum Essen aus, schlaf leidenschaftlich mit ihnen und dann verdrück dich, bevor sie aufwachen. Vergiss eine Eule zu schicken, weich ihnen auf der Straße aus und sag ihnen dann, dass du nicht gut genug für sie bist", sagte Sirius mit einem leichten Stirnrunzeln.

"Was hat sich geändert?" erkundigte Cordelia sich sanft.

"Außer zwanzig Jahren Junggesellentum?" scherzte Sirius.

"Hast du dich geändert?"

"Das musste ich. Die Dementoren haben mir dabei geholfen, zwölf Jahre meines Lebens damit zu verbringen, immer wieder meine schlimmsten Erinnerungen zu durchleben. Als ich rauskam, habe ich beschlossen, dass ich mein Leben mit so wenig Selbstvorwürfen wie nur möglich leben wollte. Dann würde ich weniger zu grübeln haben, falls ich jemals zurückmüsste. Als ich dich kennen gelernt habe... Okay, frag mich nicht, *woher* ich es wissen konnte. Wahrsagerei war nicht mein bestes Fach, aber in dem Augenblick, als du im Café aufgetaucht bist, wusste ich, dass ich in großen Schwierigkeiten steckte. Ich wollte aber sichergehen, dass ich in dieser Beziehung nichts unternehmen würde, das ich später bereuen müsste. Darum konnte ich nicht mit dir schlafen, bevor du die Möglichkeit hattest zu entscheiden, ob du dich mit mir einlassen wolltest oder nicht. Mit meinem wahren ich - Sirius - nicht mit dem Café-Manager."

"Ich wusste auch, dass da etwas war - als ich dich das erste Mal gesehen habe", sagte sie zärtlich.

"Ach ja?"

"Ja, als du mir an diesem ersten Abend meinen Kaffee gebracht hast, da war es, als ob ein Licht angehe. Ich hatte zum ersten Mal seit Jahren Schmetterlinge im Bauch. Es war ein extrem seltsames Gefühl", sagte sie mit ziemlich verwirrtem Gesicht.

"Wie eine augenblickliche Verbindung der Seelen!" sagte er in gespielt pompösen Ton, als er die Teller ins Spülbecken zauberte.

Sie knuffte ihn in die Schulter und sie lachten. "Ja", sagte sie aufreizend. "Und was ist daran falsch?"

"Ich versuche nur, Licht in die Angelegenheit zu bringen", sagte er ernst. "Was hältst du davon, wenn wir wieder ins Bett gehen?"

"Wieder ins Bett oder wieder schlafen?"

"Wieder ins Bett natürlich."

"Klasse Idee!" sagte sie mit einem ausgesprochen breiten Grinsen.

8. Kapitel

Auf der Suche

Sirius wachte völlig desorientiert auf, als jemand an die Haustür klopfte. Durch die schweren Vorhänge in seinem Schlafzimmer drangen ein paar Sonnenstrahlen. *Wer zum Teufel kann das sein... Um diese Zeit?* Er warf einen Blick zur Seite und stellte fest, dass Cordelia noch immer neben ihm schlief. Er lächelte und sah verschlafen auf die Uhr. *Fünf nach zehn... So früh ist es also gar nicht mehr*, sagte er sich, schwang sich aus dem Bett und zog seine Shorts und das Hemd an, das Cordelia am Tag zuvor getragen hatte.

Er fuhr sich mit den Händen durchs Haar und übers Gesicht und machte die Tür auf. "Guten Morgen, Harry. Was führt dich denn hierher?"

"Tut mir Leid, ich wollte dich nicht wecken", sagte Harry und kam herein. "Ich habe in letzter Minute ein paar Karten für das Spiel der Drachen bekommen und wusste..."

"Ian... äh... Sirius, oder wer auch immer zum Teufel du heute früh bist" - rief Cordelia aus dem Schlafzimmer - "Wo ist der Morgenmantel, den ich gestern Abend anhatte?... Ach, vergiss es! Ich habe etwas anderes gefunden..."

Sirius sah Harry an, der knallrot geworden war und anfang zu stottern. "Äh, vergiss es... Ich... äh... rufe George an oder so..."

Harry wich schnell in Richtung Tür zurück, und Sirius streckte den Arm aus, um ihn aufzuhalten. "Nein, nein. Ist schon in Ordnung. Wir wollten sowieso gerade aufstehen", versicherte er ihm schnell.

"Hallo Harry", sagte Cordelia lässig, als sie ins Zimmer kam. "Ich habe das hier in deinem Schrank gefunden, und es sah so bequem aus. Du hast doch nichts dagegen?" Es war eine uralte Zaubererrobe, die Sirius schon seit Jahren nicht mehr getragen hatte. Sie war beim Waschen eingelaufen, und die Farbe war verblasst, und sie passte Cordelia wie angegossen.

"Zauberhaft", sagte er lächelnd. Er drehte sich zu Harry um und erklärte: "Ich hab's ihr gesagt."

Harry lächelte zurück. "Alles, inklusive Azkaban?"

"Ja, ich habe ihr dieses hübsche Fahndungsfoto von mir gezeigt... So habe ich ausgesehen, als ich Harry kennen gelernt habe", erzählte er Cordelia.

"Und ich dachte außerdem, dass er ausgebrochen wäre um mich umzubringen. Wirklich ein toller erster Eindruck!" Harry lachte.

"Ja, ich hatte schon den Drang davonzurennen, als ich dieses Bild gesehen habe, aber irgendwas hat mich zurückgehalten", sagte Cordelia mit einem leisen Lächeln in Sirius' Richtung.

"Sein animalischer Charme?" meinte Harry, und sie verdrehten die Augen und lachten. Harry drehte sich zu Cordelia um und sagte: "Na dann, willkommen in unserer Welt", wobei er sich leicht verbeugte. Sie ging zu ihm und umarmte ihn. Als er Sirius über ihren Kopf hinweg ansah, konnte er sehen, dass das Leben schließlich und endlich in die Augen seines Paten zurückgekehrt war. Harry konnte sich nicht erinnern, dass er jemals so lebendig ausgesehen hätte.

"Danke, Harry. Das waren ein paar irre Tage... Himmel, was für ein Tag ist heute überhaupt?" fragte sie und schüttelte den Kopf, als sie Sirius zulächelte.

"Donnerstag", antwortete Harry.

"Tatsächlich! Schon Donnerstag... Tja", sagte sie und fuhr sich mit den Fingern durchs Haar, während sie zur Küche hinüberging. "Und, funktioniert das meiste davon auf normale Art? Ich meine, ohne Zauberei?" fragte sie und wies auf die Küche.

"Ja", sagte Sirius leise lachend. "Zauberei beschleunigt es lediglich."

Sie nickte und fing an, Kaffee zu machen. Sirius grinste, als er beobachtete, wie sie neugierig in den Toaster guckte, nachdem sie die Brotscheiben hineingesteckt und ihn eingeschaltet hatte. Sirius und Cordelia beschrieben Harry abwechselnd, wie Sirius es geschafft hatte, sie von der Existenz der magischen Welt zu überzeugen. Cordelia stellte dampfende Kaffeetassen vor die beiden hin und ging zum Kühlschrank, um Eier und Würstchen herauszuholen, als Sirius sich zu Harry umdrehte, der ihn mit einem versonnenen Lächeln ansah und ihn fragte, ob er irgendetwas Neues über die Knochensplitter gehört hätte.

"Oh, das erinnert mich an etwas! Es ist mir gerade eben wieder eingefallen", rief Cordelia und drehte sich um. "Als ich neulich abends nach dem Gespräch mit meiner Mutter hierher zurückgegangen bin, habe ich darüber nachgedacht, was du gesagt hast: 'Wenn Knochen nur reden könnten.' Weißt du noch?" Er nickte verwirrt. "Tja, ich frage mich, ob ein DNA-Test vielleicht helfen könnte?"

"Was ist denn das?" fragten Sirius und Harry wie aus einem Munde.

"Ihr habt noch nie was von DNA-Analysen gehört? Das stand doch erst vor ein paar Monaten in allen Zeitungen, als man die Unschuld von diesem Typen bewiesen hat, der seit Ewigkeiten im Gefängnis gesessen hatte!"

"Na ja, die meisten von uns verfolgen die Muggelnachrichten nicht", erklärte Sirius. Ich lese manchmal die Muggelzeitungen, wenn ich mich im Café extrem langweile, aber... Ich glaube, ich lese vor allem den Sportteil."

"Oh!" Cordelia sah immer noch etwas überrascht aus. "Gut, ich bin kein Fachmann, aber im Wesentlichen handelt es sich dabei um eine Prozedur, die die Polizei benutzt, um Blutspuren oder andere Beweise von einem Tatort mit einem Verdächtigen zu vergleichen. So wie Fingerabdrücke, nur mit Blut oder Haaren oder so. Wenn ihr also die Knochensplitter hättet, dann könnte man sie als ... wie hieß er noch... identifizieren."

"Pettigrew." Sirius spuckte den Namen förmlich aus.

"Richtig. Also, es wäre möglich, wenn ihr noch was anderes von ihm hättet, mit dem man die Fragmente vergleichen könnte, aber ich vermute, dass das schwierig sein wird. Man könnte die Knochen auch mit etwas von einem nahen Verwandten vergleichen, manchmal reicht das", erklärte Cordelia.

"Sein Finger", sagten Harry und Sirius gleichzeitig.

"Was?"

"Sein Finger. Er hat ihn sich abgeschnitten, damit es so aussah, als ob ich ihn in die Luft gejagt hätte - an dem Tag, als er all diese Leute umgebracht hat, wofür ich nach Azkaban geschickt wurde. Er hat ihn sich abgeschnitten, kurz bevor er sich verwandelt hat und abgehauen ist", murmelte Sirius finster. "Das Ministerium hat ihn gefunden. Es war alles, was von ihm 'übrig' war und was man seiner armen, trauernden Mutter schicken konnte."

"Lebt seine Mutter noch?" fragte Cordelia.

Harry und Sirius zuckten die Achseln. "Ich nehme es an", antwortete Sirius. "Sie wohnte in einem kleinen Dorf in Devon. Es dürfte allzu nicht schwierig sein, sie ausfindig zu machen."

"Nun, ich denke, das wäre etwas, das man mit den Knochensplittern vergleichen könnte."

"Aber selbst wenn wir beweisen könnten, dass es sich dabei um Pettigrews Knochen handelt, wie beweisen wir, wann er gestorben ist?" fragte Sirius. "Wir müssen beweisen, dass der Finger und die Knochen nicht zur selben Zeit gestorben sind, damit man mir meine Geschichte glaubt."

"Na ja, man kann Knochensplitter datieren. Nicht auf den Tag genau, aber bestimmt auf ein Jahr genau oder so."

"Man könnte also beweisen, dass der Finger zu einem anderen Zeitpunkt 'gestorben' ist, um es mal so zu nennen, als die Knochensplitter? Wenn wir den Finger und die Knochen hätten, dann könnten wir also zeigen, dass sie nicht zur selben Zeit gestorben sind?" fragte Sirius, der immer aufgeregter klang.

"Wenn genug Zeit dazwischen vergangen ist, wüsste ich nicht, warum das nicht möglich wäre. Allerdings bin ich kein Fachmann auf diesem Gebiet. Ich habe in der Kanzlei ein paar Berichte darüber gelesen und ein paar allgemeine Zeitungsmeldungen. Benutzen Zauberer diese forensischen Methoden nicht?" fragte Cordelia erstaunt.

"Ich bin sicher, dass es irgendwas Vergleichbares bei unseren Ermittlungen geben muss. Ich habe normalerweise nichts mit den Überresten von Zauberern zu tun", sagte Harry. "Ich nehme aber nicht an, dass diese Kenntnisse in der magischen Welt allgemein verbreitet sind. Wenn irgendwer davon gehört hat, dann ist es bestimmt Hermione", sagte er lachend.

"Wenn ich es also recht verstehe, dann habt ihr diese Knochensplitter ihr gegenüber gar nicht erwähnt?" fragte Cordelia und drehte die Würstchen um.

Harry blickte ziemlich unbehaglich drein. "Na ja... wenn ich ihr von diesen Knochensplittern erzählt hätte, dann hätte das ehrlich gesagt mehr Fragen zur Folge gehabt, als ich hätte beantworten wollen." Cordelia sah ihn verwirrt an. "Sie weiß nicht viel über meine Arbeit. Ehrlich gesagt... Man könnte wohl sagen, dass sie gar nichts über meine Arbeit weiß. Ich habe allerdings meine Gründe,

um ihr nichts darüber zu erzählen... Hauptsächlich zu ihrem eigenen Schutz", fügte er schnell hinzu, wobei er Cordelias Blick jedoch auswich.

"Dann weiß sie also nicht, dass du ab und zu mit Harry zusammenarbeitest?" fragte sie Sirius. Er schüttelte den Kopf. Sie stellte Teller mit Essen vor alle hin und setzte sich.

Da sie das Gefühl hatte, dass sie das Thema von Hermione ablenken sollte, fragte Cordelia: "Ihr denkt also, dass es möglich wäre, euch den Finger und die Knochensplitter zu verschaffen?"

"Ich bin ziemlich sicher, dass ich Mrs. Pettigrew dazu überreden könnte, mir diesen Finger zu leihen - sozusagen für offizielle Ermittlungen des Nachrichtendienstes. Ich denke mir was aus. Was allerdings diese Knochensplitter angeht, müssten wir..."

Cordelia runzelte leicht die Stirn und unterbrach ihn. "Harry, wart mal einen Augenblick. Habt ihr Anwälte in der magischen Welt? Ich nehme doch an, dass es für Zauberer Gesetze gibt?"

"Ja, wir haben Gesetze. Das magische Parlament verabschiedet Gesetze, und das Ministerium hat Abteilungen, die dafür sorgen, dass sie angewandt und befolgt werden."

"Gut, ihr solltet also vielleicht einen Anwalt konsultieren, bevor ihr euch den Finger bei seiner Mutter besorgt. Es ist anzunehmen, dass es gewisse Vorschriften für die Zulassung von Beweismaterial gibt. Ihr wollt doch sicher nicht, dass er als Beweis für Sirius' Unschuld letztendlich nicht zugelassen wird, weil ihr ihn euch auf illegale Art beschafft habt."

"Gutes Argument", sagte Sirius schnell. Er sah Harry an und fragte: "Kennst du jemanden, den du fragen könntest?"

"Klar... eine meiner Klassenkameradinnen in Hogwarts hat ein paar Jahre für die Vollzugsabteilung im Ministerium gearbeitet. Ich habe kürzlich gehört, dass sie im Ministerium aufgehört hat und jetzt auf dem privaten Sektor tätig ist. Ja... Padma wäre wahrscheinlich die richtige Ansprechpartnerin, da ich sicher bin, dass sie sich mit den Vorschriften des Ministeriums in punkto Beweisführungen auskennen muss."

"Gut, dann denke ich, dass du zuerst mit ihr reden solltest. Sie kann dir sicher einen Rat geben, wie du am besten sicherstellst, dass deine Beweise nicht durch die Art, wie du sie dir beschafft hast, für unzulässig erklärt werden können. Wenn du mit ihr gesprochen und dir überlegt hast, wie du an den Finger kommst, können wir weitermachen", riet Cordelia. "In der Zwischenzeit rede ich mit einem Freund, der sich unter anderem mit Strafrecht befasst. Ich bin sicher, dass er mir sagen kann, wie man dieses Material am besten testen lässt und wie lange es dauern wird usw. ... Harry, mir ist gerade noch etwas anderes eingefallen. Wenn du mit dieser Anwältin redest, dann frag sie, ob Zauberer die Testergebnisse aus einem... Muggellabor überhaupt anerkennen werden." Sirius lächelte und nickte ihr zu um zu zeigen, dass sie das Wort "Muggel" richtig verwendet hatte. "Wenn das nicht der Fall ist, dann solltet ihr euch erkundigen, wo ihr es in einem magischen forensischen Labor testen lassen könnt."

"Ich denke, ich sollte mich darum kümmern, diese Knochen aufzutreiben", sagte Sirius. "Was meinst du, soll ich Jeralyn eine Eule schicken?" fragte er Harry. "Natürlich anonym." Harry zuckte die Achseln und nickte. "Ein Versuch kann nicht schaden", sagte er.

"Was meint ihr mit 'eine Eule schicken'?" fragte Cordelia zögernd.

Sirius lächelte und küsste ihre Hand. "Ach, du hast so viel zu lernen, meine Liebe... Die meisten Zauberer benutzen keine Muggeltelefone, um sich zu verständigen. Wir schicken Eulen und befestigen die Briefe an ihren Beinen."

"Ach so", sagte Cordelia mit leicht verwirrtem Ausdruck. "Das scheint mir aber nicht besonders praktisch zu sein." Sie trank ihren Kaffee aus, und Sirius zauberte die Teller zurück ins Spülbecken. Er stellte sich hinter sie, schlang seine Arme um ihre Taille und schmiegte sich an ihren Hals.

Harry stand auf. "Gut, ich lasse euch beide jetzt wohl am besten allein..." sagte er und trug seinen Kaffeebecher zur Spüle.

"Nein, ich sollte jetzt wirklich nach Hause gehen - mich umziehen und meine E-Mail abrufen." Sie lächelte, als sie sich Sirius' Armen entwand. "Ihr zwei macht weiter. Wofür hattest du noch Karten, Harry? Für ein Fußballspiel?"

"Nein." Sirius hielt inne. "Eigentlich für ein... äh... Quidditch-Spiel."

"Ich will nichts davon hören. Ihr könnt mich später aufklären. Ich glaube nicht, dass ich zur Zeit noch mehr Informationen verarbeiten kann", sagte sie lachend. Sie winkte ab, als Sirius versuchte, eine Sportart zu beschreiben, die man mit vier Bällen auf fliegenden Besen spielte und ging zurück ins Schlafzimmer, um sich anzuziehen.

"Und gegen wen spielen die Drachen heute?" fragte Sirius.

"Gegen die Höhlenmenschen - Oliver Woods Mannschaft."

"Toll! Macht es dir was aus, wenn wir Cordelia zur Metro bringen?"

"Absolut nicht", antwortete Harry lächelnd.

Cordelia war gerade eilig wieder hereingekommen. "Gut, ich bin dann weg. Essen wir heute Abend zusammen, Ian?... Upps, ich meine... Sirius. Oh je, das wird schwierig werden. Du bist nach wie vor Ian für mich", stotterte sie.

"Kein Problem. Ich werde dir einfach jede Nacht, wenn du schläfst, *Sirius* ins Ohr flüstern, bis du dich daran gewöhnt hast", antwortete Sirius und beugte sich zu ihr, um es ihr ins Ohr zu flüstern. Sie kicherte. Er richtete sich auf und fügte hinzu: "Abendessen wäre super. Bei mir, bei dir oder auf neutralem Grund und Boden?"

"Warum kommst du nicht zu mir? Ich koche etwas, oder wir bestellen uns was wie neulich abends", sagte sie mit einem spitzbübischen Grinsen.

"Ich muss heute Abend aber arbeiten", erinnerte Sirius sie.

"Dann müssen wir eben auf unsere Aktivitäten nach dem Essen verzichten, oder?"

"Ja, das müssen wir dann wohl..." Sirius rieb sein Gesicht an ihrem und hatte seine Arme um sie geschlungen.

Harry trat während dieses Gesprächs unbehaglich von einem Fuß auf den anderen und versuchte ziemlich erfolglos so zu tun, als wäre er unsichtbar. Er sah erleichtert aus, als sie Sirius' Wohnung verließen, um zur Metrostation zu gehen.

Als sie an der Station ankamen, beugte Sirius sich hinunter und gab Cordelia einen langen, nicht enden wollenden Kuss. Es schien ihnen schwer zu fallen, sich voneinander loszureißen. Schließlich ließen sie ihre Hände los, und Cordelia ging die Treppe zur Metro hinunter. Harry und Sirius suchten sich einen unverdächtigen Platz, von dem aus sie zum Westenglischen Quidditchfeld in der Nähe von Oxford apparieren konnten.

* * *

Am nächsten Abend lag Harry in ihrer Wohnung auf der Couch und sah halbherzig fern. Sie hatten den Fernseher in der Woche zuvor gekauft, um Hermiones Dokortitel zu feiern. Er blickte auf, als Hermione geschäftig hereinkam. "Wo warst du den ganzen Tag?" fragte er faul.

"Hauptsächlich in der Bibliothek."

"In der Bibliothek? Ich dachte, deine Prüfungen wären seit Wochen vorbei!"

"Sind sie auch. Ich habe ein paar dieser experimentellen Zauberformeln recherchiert, die wir im Unterricht nicht durchgenommen haben. Ich habe nächste Woche wieder ein Vorstellungsgespräch beim Institut für Magische Gelehrte. Ich soll den Leiter der Zauberformelabteilung kennen lernen", antwortete Hermione. Sie sah auf die Uhr und murmelte: "Verdammt. Ich bin immer so spät dran! Warum komme ich nur immer zu spät?" Sie eilte ins Bad zurück und kurz darauf hörte er, wie die Dusche anging.

Harry stand auf und streckte sich, dann ging er zum Badezimmer. "Glaubst du wirklich, dass sie dich bei einem Vorstellungsgespräch nach speziellen Zauberformeln fragen werden?" rief er durch die Tür.

Er hörte ein ersticktes "Was?" Er stieß die Tür auf. "Ich habe die Tür aufgemacht, damit du mich hören kannst", rief er.

Sie steckte ihren Kopf kurz heraus und sagte: "Ah ja, gut. Was hast du gesagt?" Er wiederholte seine Sticheleien und musste sich ducken, als sie in hohem Bogen einen Schwamm nach ihm warf. "Hermione, also wirklich! Denkst du tatsächlich, dass der Leiter der Zauberformelabteilung sich hinsetzen und dir Quizfragen zu obskuren Zauberformeln stellen wird, wenn du die unteren Ebenen bereits von deinen Qualitäten überzeugt hast?" zog er sie auf.

"Harry, ich muss mich so gut vorbereiten wie es geht. Du weißt nie, was ihnen einfällt! Und ich würde mich einfach schämen, wenn sie mich irgendwas Substanzielles fragten und ich die Antwort nicht wüsste."

"Du? Die Antwort nicht wissen? Hermione, ich habe noch *nie* erlebt, dass du die richtige Antwort nicht weißt. Wen willst du damit verkohlen?"

"Ich glaube, ich mache mir einfach ein bisschen Sorgen", rief sie.

"Dann sollte ich wohl davon ausgehen, dass dir dieser Job wichtiger ist als die anderen?" fragte er und lehnte sich ans Waschbecken.

"Ja... ich denke schon. Es ist genau das, was ich immer gewollt habe. Ich denke, du kannst sagen, dass es mein Traumjob ist."

"Hermione, beruhige dich. Du wirst den Chef der Zauberformelabteilung in diesem ... wie hieß es noch gleich... - Institut für Erzkonservative Gelehrte? - total vom Hocker reißen."

"Harry!" Er hörte sie kichern, als sie das Wasser abdrehte. "Wirf mir mal das Handtuch rüber, ja?"

"Ehrlich, du solltest dich beruhigen. Jeder Arbeitgeber wird sich alle zehn Finger nach dir lecken, das kannst du mir glauben", sagte Harry, als er ihr über die Duschstange hinweg ein Handtuch gab.

"Ich hoffe, du hast Recht. Sag mal... Wo warst du gestern Abend? Ginny und ich haben eine ganze Weile auf dich gewartet, bevor wir ins Kino gegangen sind."

Sie kam in ein Handtuch gewickelt aus der Dusche und fing an, ihre Haare auszukämmen, während er ihr zusah. Sie bespritzte ihn mit Wasser, als sie sie leicht ausschüttelte. "Huch, tut mir Leid. Also, wo warst du noch mal stehen geblieben?" wiederholte sie, als sie in ihr Schlafzimmer ging und sich vor ihre Spiegelkommode setzte.

"Ich war gestern mit Sirius bei einem Quidditch-Spiel, und es war erst sehr spät aus. Wo wir gerade bei Sirius sind, das musst du dir anhören", sagte Harry, streckte sich bäuchlings auf ihrem Bett aus und stützte sich auf die Ellbogen. Er erzählte ihr alles über Sirius und Cordelia, während sie sich schminkte und anfang, sich die Haare zu trocknen. Sie hatte den Haartrockner mehrere Minuten lang laufen lassen, wobei Harry dagegen anschreien musste. Als sie gerade über Cordelias Reaktion auf den Toaster lachten, sahen sie plötzlich Rufus in der Tür stehen. Hermione schaltete den Föhn aus.

"Auf mein Läuten hat niemand reagiert, und da ich den Schlüssel dabei hatte, den du mir gegeben hast, bin ich einfach hereingekommen", sagte er ruhig. "Ich dachte, du würdest vielleicht gerade duschen oder so."

"Tut mir Leid, Liebling. Vermutlich war es deshalb", sagte sie und zeigte auf den Föhn.

"Scheint so", sagte er verkrampft. "Und Harry dürfte die Türklingel wohl auch nicht gehört haben... Jedenfalls nicht, wenn er sich in der Nähe des Lärms von dem Föhn aufgehhalten hat."

Harry verstand seinen Wink und stand auf, wobei er demonstrativ auf seine Uhr sah. "Ich will mich mit George und Lee zum Abendessen treffen und gehe jetzt wohl besser. Viel Spaß noch heute Abend", fügte er beiläufig hinzu und sah Hermione besorgt an, die Rufus' steinernem Blick entschlossen standhielt.

"Grüß beide von mir", sagte Hermione leichthin und drehte sich um, um Harry zuzulächeln. Er lächelte etwas unsicher zurück und nickte. "Gut", sagte er und ging zur Tür.

Rufus trat beiseite, um Harry vorbeizulassen, wobei er sich an die Wand drückte und Harrys Blick auswich. Er beobachtete wütend, wie Harry in seine Schuhe schlüpfte, seinen Zauberstab in die Tasche steckte und zur Tür hinauseilte. Harry schüttelte den Kopf, als er ihre wütenden, erhobenen Stimmen durch das offene Küchenfenster hörte.

* * *

In der folgenden Woche kam Sloan Peregrine dreimal ins Café Obsidian. Er war sehr hartnäckig. Er kam immer erst spät in der Nacht, wenn keine Gäste mehr da waren. Er redete viel über die Macht, die sein Kreis im Begriff war zu erlangen und darüber, dass er versuchte, noch andere Zirkel von schwarzen Magiern dazu zu überreden, sich ihm anzuschließen. Er erwähnte einen Zaubertrankkreis, mit dem er in Verbindung stünde. Er prahlte damit, dass er mit der Hexe, die diesen Kreis anführte, sogar ordentlich einen draufgemacht hätte. Immer wieder betonte er, dass etwas dabei herauspringen würde, wenn man seinem Verein half.

Obwohl Sirius und Harry entschieden hatten, dass es das Risiko wert war, dass Sirius zu Peregrines nächster Versammlung ging, gab Sirius sich Peregrine gegenüber nach wie vor eher desinteressiert. Da er wusste, dass es eine Anzahl schwarzer Magier gab, die ihn wiedererkennen und enttarnen - oder schlimmer noch, persönliche Rache an ihm üben - könnten, hatte er sich schließlich bereiterklärt, der Versammlung unter der Bedingung beizuwohnen, dass Peregrine ihm eine komplette Liste der anwesenden Zauberer liefern würde. Nachdem sie sich eine Weile über diesen

Punkt hin- und hergestritten hatten, gab Peregrine schließlich nach und versprach, ihm die Liste eine Woche vor der nächsten Versammlung zukommen zu lassen.

In der Zwischenzeit konzentrierten Harry und Sirius ihre Anstrengungen darauf, Jeralyn ausfindig zu machen. Sirius' anonyme Eulenpost wegen der Knochensplitter hatte ihr keine Antwort entlockt. *Sie muss gemerkt haben, dass das keine unverfängliche Anfrage war*, überlegte er, als seine Eule ohne eine Antwort zurückkehrte.

In dieser Woche war Sirius einen Tag in München und zwei Tage in Buenos Aires gewesen und hatte gerade einen Hinweis darauf erhalten, dass sie sich eventuell in Paris aufhielt. Nach mehreren Stunden machte er sie in der Nähe der Rue de Seine endlich ausfindig, wie sie den Boulevard St. Germain entlang schlenderte. Dies war ein Einkaufsviertel, aber irgendwie hatte er sie im Verdacht, dass sie nicht zum Einkaufen, sondern eher zum Verkaufen hier war. Er ging hinter ihr her, nahm ihre Hand und hielt ihr seinen Zauberstab an die Seite. Er dirigierte sie in ein kleines Café an der Ecke. Dann steuerte er mit Jeralyn auf ein paar Stühle mitten in dem überfüllten Café zu, damit sie nicht disappearieren konnte.

"Das ist jetzt das zweite Mal in diesem Monat, dass Sie mich angesprochen haben", sagte sie aufgebracht. "Wer sind Sie? Und wo ist diesmal Ihr Freund, der charmante Mr. Potter?" fügte sie sarkastisch hinzu.

"Wenn Sie immer noch nicht herausgefunden haben, wer ich bin, dann liefere ich Ihnen auch keine Anhaltspunkte. Sehen Sie in mir einen freundlichen alten Herrn, der Ihnen ein paar Rat schläge für die Zukunft erteilen wird, und Sie werden mir ein paar Informationen über Ihre Vergangenheit verraten", antwortete Sirius, als der Ober kam, um ihre Bestellung aufzunehmen.

"Sie interessieren sich für meine Vergangenheit?"

"Nur für Ihre unmittelbare Vergangenheit", sagte er fest. "Ich will wissen, wo diese Knochen sind, die Sie erwähnt haben, als wir uns das letzte Mal getroffen haben."

"Ach, sind Sie jetzt doch daran interessiert? Ehrlich gesagt habe ich sie letzte Woche verkauft. Ich habe Ihnen doch gesagt, dass sie schnell weggehen würden. Wieso sollte ein guter Junge wie Sie Interesse an den Überresten von irgendeinem alten Todbringer haben?"

"Sagen wir einfach, dass sie einen gewissen sentimental Erinnerungswert für mich haben. Dann wollte ich Sie noch fragen, ob Sie eigentlich wissen, dass immer noch Muggel an ihren Zaubertränken sterben. Das sieht nicht gut aus für Sie. Sie können es einmal auf die glauben Sie mir, Sie wollen garantiert nicht, dass Harry und seine Freunde Sie ausfragen. Ich war mal Dummheit der Muggel schieben, aber wenn Sie da draußen weiter mit diesem Dreckzeug dealen, dann nehmen wir Sie fest und verhören Sie. Das ist das Mindeste, was Ihnen passieren kann. Und am falschen Ende von Harrys Zauberstab. Kein sehr schönes Gefühl", sagte Sirius, was ihrem Gespräch eine geheimnisvolle Note gab.

"Also, ich würde zu gern mehr darüber hören, das muss ich zugeben. Sie haben sich zum Guten bekehren lassen, wie?" Sirius saß schweigend da und beobachtete sie aufmerksam. "Hören Sie, ich bin nicht mehr im Kräuterpräparatgeschäft. Ich handele jetzt ausschließlich mit Sammlerstücken. Soll ich Ihnen eine Eule schicken, wenn ich die Knochen von irgendeinem anderen Todbringer kriege, oder waren Sie lediglich an Wormtails Knochen interessiert?"

"Das geht Sie nichts an, meine Liebe. Denken Sie einfach dran, dass es sich für Sie lohnen könnte mir zu sagen, wo Wormtails Überreste sind. Harry wäre sicher sehr viel nachsichtiger im Hinblick auf den Schaden, den ihre Zaubertränke anrichten, wenn er wüsste, dass ich diese einmaligen Relikte bekommen hätte."

"Warum sollte es ihn kümmern, ob Sie einen Haufen alter Knochen kriegen?" fragte sie sarkastisch. "Meinen Sie wirklich, dass ich Ihnen glaube, dass ich von den Behörden mildernde Umstände kriege, wenn ich Ihnen sage, wo diese dämlichen Knochen sind?" Sie schüttelte heftig den Kopf. "Nix da. Außerdem können die Typen von der Internationalen Vereinigung der Zauberer mir nichts anhängen. Ich habe Ihnen doch schon gesagt, dass ich keine Kräuterpräparate mehr verkaufe. Ich bin sozusagen nichts als eine unschuldige 'Antiquitätenhändlerin'. Das ist alles."

Sirius schnaubte hörbar und kniff die Augen zusammen. "Unschuldig sind Sie nicht gerade, meine Liebe. Sie machen sich etwas vor, wenn Sie denken, die IVZ könnte Sie nicht mit Ihren Kumpanen in Verbindung bringen, die mit diesen 'Kräuterpräparaten' dealen. Das ist lediglich eine Frage der Zeit. Also, sind Sie sicher, dass Sie mir nicht sagen können, was aus diesen Knochen geworden ist?"

"Also gut, ich habe sie einem Freund in London verkauft. Seinen Namen kann ich aber natürlich nicht preisgeben. Er ist Sammler und hat sich auf Knochen und Erinnerungsstücke von berühmten Zauberern spezialisiert. Ich hab' sogar mal gehört, dass er Sirius Blacks Originalzauberstab hat, natürlich in zwei Teilen... Wissen Sie, wenn ich Sie so ansehe, dann erinnern Sie mich irgendwie an die Fahndungsposter, die ich von ihm gesehen habe. Ich frage mich, was wohl aus ihm geworden sein mag."

"Ich nehme an, das ist eins der größten Geheimnisse der magischen Welt", sagte Sirius grinsend.

Sie lächelte ihn kokett an. "Sagen Sie mal, warum vergessen wir dieses Verhör nicht einfach und nehmen uns irgendwo ein Zimmer. Ich kenne gleich um die Ecke genau das richtige Hotel", sagte sie augenzwinkernd.

"Nein danke. Sie sind nicht so ganz mein Typ", antwortete Sirius kühl.

"Mit Ihnen ist wirklich nichts anzufangen. Ich dachte lediglich, dass es interessant sein könnte, zur Abwechslung einen guten Jungen zu verführen. Andererseits sind Sie sowieso ein bisschen zu alt für mich."

"Autsch, das tat weh. *So* alt bin ich dann doch nicht." Sirius zog ein Gesicht, aber er lachte. Dann wechselte er abrupt den Ton und fragte: "Ich habe gehört, dass Sie Verbindung zu einem Zauberer namens Sloan Peregrine haben."

"Kann sein, dass ich den mal gekannt habe", sagte sie unverbindlich. "Warum? Hat er was ausgefressen?"

"Nichts, worüber Sie sich Gedanken machen müssten. Ich bin nur neugierig, was Sie mir über ihn erzählen können, das ist alles."

"Wie ich schon sagte, ich habe ihn vielleicht früher mal gekannt, aber wir hatten schon eine Weile keinen Kontakt mehr. Ich bin nicht mal sicher, ob ich ihn wiedererkennen würde, wenn ich ihm auf der Straße begegnen würde." Sirius sah sie mit erhobenen Augenbrauen an, aber sie hielt seinem Blick kühl stand. "Sind wir jetzt fertig? Ich hab' noch mehr zu tun."

"Ja, ich denke, wir sind fertig. Für heute zumindest. Aber hören Sie, wenn Sie doch noch reinen Tisch machen wollen und uns sagen, wo diese Knochen sind, dann schicken Sie eine Eule an diese Adresse." Er gab ihr eine Pergamentkarte mit der Nummer eines Eulenpostfachs in London. "Die Informationen gehen an Harry."

Sirius sah Jeralyn nach, als sie um die Ecke bog. Er ging vom Café den Boulevard hinunter an der altherwürdigen Kirche vorbei durch die Rue St. Benoît zum Pont des Arts. Er stand lange auf der Brücke und sah auf den Fluss hinaus. Es dämmerte, und nach und nach gingen flussaufwärts und flussabwärts die Lichter an. Notre-Dame befand sich hinter ihm, zu seiner Rechten war der Louvre. Er dachte daran, wie schön es wäre, mit Cordelia hier zu sein - *alle Liebespaare sollten eine Weile in Paris Ferien machen*. "Hm... Liebespaar. In was für einer schönen, neuen Welt lebe ich", lachte er leise und dachte: *Aber diese Welt ist längst nicht so neu wie die, die Cordelia erwartet*.

* * *

In den Wochen vor der Fete verbrachten Ginny und Hermione eine Menge Zeit miteinander. Ginny gewöhnte es sich an, mehrmals die Woche nach der Arbeit bei Hermione vorbeizuschauen. Sie aßen eine Menge Pizza und Currygerichte zum Mitnehmen, während sie und Hermione sich über das Essen, die Gäste und andere Arrangements im Hinblick auf die Fete unterhielten. Sie verbrachten außerdem viel Zeit damit, über die Zukunft und ihre Jobs zu reden. Hermione bekam immer neue Angebote, und obwohl sie Harry anvertraut hatte, dass sie die Stelle im Institut am meisten interessierte, war sie immer noch irgendwie dabei, sich über alle ihre Möglichkeiten Klarheit zu verschaffen.

Ginnys Ideen für eine neuartige Zeitschrift für Hexen begannen langsam Gestalt anzunehmen. Sie stellte fest, dass Hermione eine große Hilfe war, da sie keine typische Hexe war und ihr ein paar Ideen aus verschiedenen Muggelzeitschriften zeigen konnte, die in Frauenfragen weniger konservativ waren. Ginny hatte nun immer zwei Notizbücher dabei, eins für die Details der Fete (Gäste- und Einkaufslisten) und eins, um die Ideen für ihre Zeitschrift aufzuschreiben. Sie hatte sich immer noch nicht entschieden, ob sie ernsthaft über ihre eigene Zeitschrift nachdenken sollte,

aber sie hatte beschlossen, in einem ordentlich geführten Magazin nach Definitionen für das zu suchen, was sie eigentlich wollte.

Manchmal war Harry bei ihren Besuchen zu Hause, aber meistens war er beruflich unterwegs. Ginny hatte bemerkt, dass er oft ziemlich lange weg war, aber vorsichtige Fragen hatten ihr gezeigt, dass Hermione kaum mehr wusste als sie selbst, was die Einzelheiten seines Jobs betraf. Sie hatte beschlossen, Harry in diesem Punkt nicht zu bedrängen, sondern es als ein Geheimnis mehr um Harry Potter zu betrachten, das sie würde akzeptieren müssen, wenn sie sich mit ihm einließ. Ginny gestand sich ein, dass sie bei Harry bereit war, ein paar Dinge zu akzeptieren - bestimmte Heimlichkeiten und Rätsel, die sie bei einem anderen vermutlich nie akzeptiert hätte. Aber sie kannte ihn so gut, und er war... eben Harry. Es lag nicht daran, dass sie in ihm den "berühmten Harry Potter" sah. Im Grunde war das noch ein Punkt mehr, den sie ihrer Meinung nach würde akzeptieren müssen, wenn sie sich mit Harry einließ, da es viel schwieriger war, mit jemandem liiert zu sein, der berühmt war, als mit einem Durchschnittszauberer. Trotz aller Rätsel war da nach wie vor diese nicht wegzuleugnende Anziehungskraft, die sie in Hogwarts so erfolgreich besiegt hatte. Sie war wirklich der Meinung, dass sie es ein Leben lang bereuen würde, wenn sie nicht wenigstens einmal versuchte, ihr nachzugeben.

An den Abenden, an denen Harry zu Hause war, freute sie sich einfach darüber, dass er sich immer erbot, sie nach Hause zu bringen. Sie hatte es aufgegeben, dagegen zu protestieren und zu sagen, dass sie den kurzen Weg sehr gut ohne Eskorte zurücklegen konnte, da er so glücklich zu sein schien, einen Spaziergang machen zu können. Sie wagte sogar zu denken, dass er vielleicht etwas Zeit mit ihr verbringen wollte.

Als Harry eine Woche vor der Fete eines Abends von Ginnys Wohnung nach Hause ging, fing er wieder an, über die Möglichkeit nachzudenken, sich mit ihr zu verabreden. Er hatte lange gedacht, dass "warum nicht" kein besonders guter Grund war, um sich mit jemandem einzulassen. An diesem Abend stellte er jedoch fest, dass er nicht länger nur "warum nicht" dachte. Als er an dem Abend nach Hause gekommen war, waren Hermione und Ginny in ein Gespräch über ihre ehemaligen Männerbekanntschaften vertieft gewesen. Ginny hatte Hermione gerade erzählt, dass Wesley sie aus heiterem Himmel angerufen und gefragt hätte, ob er sie wiedersehen könnte. Sie hatte Hermione offensichtlich um Rat gefragt, ob sie ihn anrufen oder diese Beziehung lieber auf sich beruhen lassen sollte.

Als er ihrem Gespräch von der Küche aus zuhörte, musste Harry bewusst dem Drang widerstehen, laut und deutlich zu sagen, dass Ginny Wesley nicht wiedersehen sollte. Auf dem Heimweg rief er sich dieses Gespräch in Erinnerung und ärgerte sich schon wieder furchtbar darüber, dass Ginny mit dem Gedanken spielte, wieder etwas mit Wesley anzufangen. *Was stört dich daran, dass Ginny mit Wesley zusammen ist? Soweit dir bekannt ist, dürfte er ein ausgesprochen netter Zauberer sein*, fragte Harry sich. Er schüttelte den Kopf, um seine Gedanken zu klären und ging weiter, aber es gelang ihm nicht so ganz, die kleine Stimme in seinem Hinterkopf zu ignorieren, die die Antwort auf seine Frage wusste: *Weil du willst, dass sie mit dir geht und nicht mit Wesley*.

"Oh!" sagte er laut. "Tja, und was soll ich jetzt dagegen machen?!" Er musste am nächsten Morgen nach Sydney und würde erst am Abend vor der Fete wieder zurück sein. "Tolles Timing", murmelte er vor sich hin, als er bei seiner Wohnung ankam.

9. Kapitel

Einundzwanzig

Hermione und Ginny hatten Harrys und Hermiones Wohnung in eine Räumlichkeit umgewandelt, die sich ziemlich gut für eine Fete eignete. Hermione hatte die meisten Wohnzimmermöbel in kleine Bäumchen verwandelt, die mit Lichterketten geschmückt waren. Die Tischchen waren in mehrere Bänke verwandelt worden, die an der Wand standen. Auf diese Art war in der Mitte des Raumes eine große Tanzfläche entstanden. Hermione schickte Harry aufs Dach, um im Garten Unkraut zu jäten und stellte ein paar Tische und Stühle auf. Rund um den Dachgarten wollten sie Lampions aufhängen und außerdem ein paar zusätzliche Lautsprecher aufstellen, damit sie auch draußen Musik hatten.

Harry war am vorigen Abend erst spät nach Hause gekommen und hoffte, dass er vor der Fete etwas Zeit allein mit Ginny würde verbringen können. Hermione und Ginny hatten jedoch andere Pläne und schickten ihn immer wieder mit einer langen Liste los, um Besorgungen zu machen. Oft standen Sachen darauf, die nur schwer aufzutreiben waren. Am späten Nachmittag schien endlich alles bereit zu sein.

"Ist Ginny weg?" fragte Harry, als Hermione ins Bad eilte, um zu duschen und sich umzuziehen.

"Ja, sie ist vor ungefähr einer halben Stunde gegangen", rief Hermione in den Flur hinaus.

"Verdammt. Ich habe den ganzen Tag lang versucht, mit ihr zu reden", sagte er zerstreut.

"Worüber?" fragte Hermione und lugte mit einem vielsagenden Lächeln im Gesicht um die Ecke.

"Ach, nichts. Ich sehe sie ja nachher", sagte Harry und ging in sein Zimmer um sich umzuziehen, wobei er versuchte, die Neugier in Hermiones Gesicht zu ignorieren.

Gegen sieben Uhr begannen die Gäste einzutrudeln, Neville und seine frisch angetraute Frau Amelia waren die ersten. Harry und Hermione hatten Amelia noch nie getroffen. Sie war auf eine Zaubererschule in Malaysia gegangen, um näher bei ihren Eltern zu sein, da ihre Mutter Amelias ganze Teenagerzeit über in Malaysia als Botschafterin für das Ministerium gearbeitet hatte. Neville hatte sie bei einem Job im Ministerium kennen gelernt, nachdem sie vor ein paar Jahren mit ihren Eltern nach Großbritannien zurückgekehrt war. Auf Harry wirkte sie ausgesprochen nett und wie jemand, der nur schwer aus der Ruhe zu bringen war - die ideale Partnerin für Neville. Sie arbeitete jetzt am Institut für Magische Kochkunst, das seinen Sitz in London hatte. Hermione war extrem dankbar, dass Amelia da war, als sie feststellte, dass ein paar der Gerichte, die Ginny vorgesehen hatte, sehr viel mehr Zubereitungszeit in Anspruch nahmen, als sie gedacht hatte.

George und Lee Jordan tauchten mit einer riesigen, verdächtig aussehenden Schachtel Pralinen auf. "Hallo Harry. Die sind für die Gäste", sagte George grinsend und stellte sie auf den Küchenschrank.

"Klar. Wir bieten sie aber erst an, nachdem ihr selbst eine davon gegessen habt", sagte Harry vorsichtig.

"Sicher. Ich esse die hier..." schlug George vor und nahm eine Praline aus der Schachtel.

"Oh nein, ich suche sie aus, und du wirst sie essen", antwortete Harry.

"Äh, Lee, vielleicht bringst du diese Pralinen aufs Dach rauf", erwiderte George und nahm Harry die Schachtel grinsend aus der Hand.

"Oliver und Janine sind gleich nach uns gekommen... Ah, da sind sie ja", meinte Lee und nahm sie mit in die Küche, um sie dem Rest der Gäste vorzustellen, die sich dort versammelt hatten.

"Sind Sie *die* Amelia Smithson?" rief Janine aus. "Ich hab' ein paar von Ihren Zauberformeln ausprobiert, die in *Hexe im Spiegel* standen. Sie sahen ziemlich brauchbar aus, aber ich habe es geschafft, sie total zu vermässeln... Es war ein Fiasko, aber glücklicherweise hat Oliver herausgefunden, wie man sie anwendet und findet sie echt nützlich. Ich habe ihm die Küche inzwischen überlassen, sonst müssten wir wohl verhungern."

Ginny kam ziemlich spät, weil sie auf den letzten Drücker noch ein paar Sachen hatte einkaufen müssen, die Harry entweder nicht bekommen oder mit anderen Dingen verwechselt hatte, die sie nicht brauchen konnten. Die meisten anderen Gäste waren entweder Schulfreunde aus Hogwarts

oder Studienfreunde von Hermione. Da sie Sirius auch eingeladen hatten, waren sie bei der Auswahl der übrigen Gäste vorsichtig gewesen. Die meisten ihrer Gäste waren entweder selbst in den Kampf gegen Voldemort während seines zweiten Aufstiegs zur Macht verwickelt gewesen oder hatten Eltern, die darin verwickelt gewesen waren. Alle, die in jenen dunklen Jahren gegen Voldemort gekämpft hatten wussten, welche Rolle Sirius dabei gespielt hatte. Auf der Einladung hatte gestanden, dass Sirius unter den Gästen sein würde und dass jeder zwar gern seinen Freund oder seine Freundin mitbringen dürfte, dass diese aber diskret zu sein hätten oder es würden Gedächtniszauber notwendig werden.

"He, soll ich diese Kesseltörtchen auf ein besonderes Tablett legen oder auf einen Teller?" fragte Rufus, als er Hermione und Ginny dabei half, mehr Essen aufzutischen.

"Das Tablett ist da drüben", wies Hermione ihn an. "Also... Mum hat angerufen und erzählt, dass sie und Dad dieses Jahr noch einmal nach Frankreich in Urlaub fahren. Im Prinzip schon nächste Woche, und sie hat gefragt, ob wir nicht mitkommen wollen. Meinst du, du könntest dir für diese Zeit frei nehmen?" fragte Hermione und nahm Rufus das Tablett mit den Kesseltörtchen aus der Hand.

"Ich glaube nicht, dass ich die ganze nächste Woche weg kann, aber vielleicht kann ich etwas später nachkommen. Wie lange wollt ihr dort bleiben?"

"Hermione, da ist wieder jemand an der Tür, und ich glaube, dass Harry auf dem Dach ist", unterbrach Ginny sie.

"Oh, danke. Wo ist mein Zauberstab? Ach hier..." Hermione richtete ihren Zauberstab auf die Tür, um sie zu öffnen. Sirius und Cordelia kamen herein, und Sirius hatte ein längliches, in Geschenkpapier eingewickelt Paket dabei. "Guten Abend die Damen... Das hier ist für Harry", sagte Sirius zu Hermione und Ginny und zeigte auf das Paket, das er unter dem Arm hatte.

"Oh, hallo", sagte Hermione und ging zu ihm, um ihn zu umarmen. "Du kannst es auf den Stuhl dort legen, aber du weißt ja, dass Harry Theater machen wird, weil du ein Geschenk mitgebracht hast." Sirius verdrehte die Augen, und Hermione drehte sich zu Cordelia um. "Hallo Cordelia. Ich freue mich, dass Sie gekommen sind und über alles... sonst. Ich hoffe, Sie fühlen sich nicht allzu fehl am Platz mit uns allen hier heute Abend", sagte Hermione.

"Ah, wo habe ich nur meine Manieren gelassen? Cordelia, das ist Ginny Weasley, eine Freundin von Harry und Hermione, und Sie müssen Rufus Frost sein. Hermione hat viel von Ihnen erzählt. Ich bin Sirius Black, und das hier ist Cordelia Hunter", sagte Sirius und streckte Rufus die Hand hin.

Rufus sah aus, als hätte man ihn vor den Kopf geschlagen und war ganz offensichtlich sprachlos. Er erwiderte den Händedruck, aber als er seine Hand zurückzog, schien er nicht so recht zu wissen, was er tun sollte. Er brachte ein ziemlich gezwungenes Lächeln zustande und murmelte Hermione zu, dass er sie einen Augenblick allein sprechen müsste. Hermione fiel plötzlich ein, dass Rufus nie eine der offiziellen Einladungen zu der Fete bekommen hatte und dass sie ihn schlicht und einfach mündlich eingeladen hatte.

Sie waren bis zum Dachgarten gekommen, als Rufus herausplatzte: "Was zum Teufel will DER denn hier.... noch dazu mit Anhang!? Sollte er nicht eigentlich in Azkaban sein oder so? Und warum steht er Harry verdammt noch mal so nahe? Soweit ich gehört habe, war er der Scheißkerl, der..."

"Rufus, bitte beruhige dich", unterbrach Hermione ihn in scharfem Ton. "Es ist meine Schuld. Ich habe vergessen, dich offiziell zu warnen... Alle anderen wussten es, weil es auf der Einladung stand..."

"Wussten was? Dass ihr alle mit einem berüchtigten Ausbrecher unter einer Decke steckt?! Das finden alle in Ordnung, ja?" brüllte Rufus.

"Rufus, bitte! Das ist die Sache wirklich nicht wert. Ich habe es dir nicht absichtlich verschwiegen, ich habe lediglich vergessen, dass du es nicht wusstest."

"Klar. Ich setze das also einfach mit auf die Liste der Dinge, über die du mir nicht die Wahrheit sagst", sagte Rufus zynisch.

"Was soll das denn jetzt heißen? Es ist einfach so, dass wir mit Sirius sehr eng befreundet sind. Bist du sicher, dass ich das dir gegenüber noch nie erwähnt habe?" sagte Hermione und schob sich zerstreut ein paar Haarsträhnen aus dem Gesicht.

Während Hermione und Rufus sich über Sirius stritten, hatte Harry sich in einer Ecke des Dachgartens verborgen um einen der Lautsprecher gekümmert. Er hatte alles gehört, hoffte aber,

dass sie ihn nicht entdecken würden, bis sie wieder in die Wohnung hinuntergingen. Harry hatte gerade gedacht, dass es Hermione gelungen war, Rufus wieder zu beschwichtigen, als er ihr wütend ins Wort fiel.

"Nein, du hast lediglich vergessen zu erwähnen, dass ein berüchtigter Ex-Gefangener von Azkaban auf dieser Fete sein würde und dass von mir erwartet wird, dass ich einfach so mit ihm plaudere. In der Zwischenzeit wird wohl außerdem von mir erwartet, dass ich hier stehe und deine Erklärungen, dass er unschuldig ist, einfach so schlucke! Warum verständigt niemand die Behörden? Du sagst, ihr seid eng befreundet? Was habt ihr sonst noch für Freunde, von denen ich nichts weiß?" Rufus schrie jetzt wieder.

Harry entschied, dass er genug davon hatte, wie Rufus Hermione anschrie. Er richtete sich auf und ging über das Dach zu ihnen. "Harry...", begann Hermione in festem Ton, aber Harry ignorierte sie und wandte sich direkt an Rufus. Mit sehr ruhiger, aber fester Stimme sagte er: "Sirius ist mein Pate. Er ist kein schwarzer Magier, und er hat in Azkaban ganz sicher nichts zu suchen. Wenn du ein Problem damit hast, im selben Zimmer mit ihm zu sein, dann kannst du jetzt gehen. Hermione ist es einfach nach all diesen Jahren gewohnt, in Bezug auf Sirius diskret zu sein. Sie spricht nicht gerade mit jedem über ihn, und sie hätte es *dir* natürlich vorher erzählen müssen, aber sie hat es nun mal vergessen. Vergiss es einfach, kapiert?" Harry hielt inne um sicherzugehen, dass Rufus ihn verstanden hatte und fuhr dann fort: "Ich glaube, wir sollten jetzt alle wieder zu unserer Fete und zu unseren Gästen gehen."

Rufus schien sich mit der Situation abzufinden, jedenfalls beklagte er sich nicht mehr. Er folgte Harry die Treppe hinunter und zurück zur Fete. Harry vermutete ganz richtig, dass Rufus seine Wut kaum an Hermione auslassen würde, wenn sie von anderen Leuten umgeben waren. Er dachte außerdem, dass es Rufus helfen könnte, wenn er sah, wie die anderen Gäste mit Sirius umgingen.

Inzwischen waren die meisten Gäste eingetroffen. Sirius hatte Cordelia so ziemlich allen vorgestellt, und als Harry, Hermione und Rufus ins Zimmer zurückkamen, unterhielt sie sich gerade mit Ginny. Als Sirius sah, dass Harry wieder da war, bat er die Gäste um einen Augenblick Aufmerksamkeit. "Obwohl man uns angewiesen hatte, keine Geschenke mitzubringen, und so sehr er es auch hasst, im Mittelpunkt zu stehen, sollten wir doch daran denken, dass wir hier heute Harrys einundzwanzigsten Geburtstag feiern. Da ich so etwas ähnliches wie sein Ersatzvater bin, möchte ich gern ein paar Worte zu seinen Ehren sagen. Zuerst einmal muss gesagt werden, wie absolut erstaunlich es ist, dass er überhaupt so alt geworden ist, wenn man bedenkt, wie oft er es mit allen möglichen schwarzen Magiern zu tun hatte." Alle lachten, auch Harry. "Es ist ebenso erstaunlich, dass er zu einem so feinen Kerl und mächtigen Zauberer herangewachsen ist... Und das ohne allzu große Hilfe meinerseits, muss ich wohl hinzufügen. Ehrlich gesagt hat das vielleicht sogar etwas damit zu tun, dass er so ein feiner Kerl geworden ist." Wieder lachten alle, und Harry grinste seinen Paten an. Sirius fuhr fort: "Ich denke deshalb, dass ein Trinkspruch und ein Geschenk hier absolut angemessen sind." Sirius hielt inne, so dass jeder sich ein Glas holen konnte.

"Auf Harry, den Jungen, der lebte und auf den heute lebenden, erfolgreichen Mann. Möge er noch viele Geburtstage erleben und wenigstens so alt werden wie ich, der ich so viel älter bin als die meisten unter euch in diesem Raum. Und..." Sirius hielt das lange, flache Paket hoch. "Das ist für dich, Harry. Wie du weißt, war der letzte Besen, den ich dir geschenkt habe, angeblich behext. Ich kann dir versichern, dass dieser hier nicht behext ist und... sich... von Zeit zu Zeit als nützlich erweisen könnte.... Ich glaube, deine Quidditchkünste sind ein bisschen eingerostet", fügte er grinsend hinzu und gab Harry das Paket. Oliver Wood schnappte hörbar nach Luft, als Harry das Geschenkpapier aufriss und ein Rennbesen der Marke Feuerblitz Serie III zum Vorschein kam. Harry, dem die ganze Ansprache leicht peinlich gewesen war, schüttelte Sirius die Hand und umarmte ihn.

Fred, der gerade noch rechtzeitig gekommen war um zu sehen, wie Harry den Feuerblitz auspackte, rief: "Nach Harry bin ich der Erste, der eine Runde probefliegen darf!" Daraufhin stiegen die meisten Zauberer und auch ein paar der Hexen aufs Dach hinauf, um den Besen auszuprobieren.

Nachdem die Begeisterung über den Besen sich gelegt hatte, geleitete Harry seine Gäste wieder hinunter ins Wohnzimmer. Er räusperte sich. "Also. Wie ihr alle wisst, ist das hier nicht nur meine Fete. Und wenn es nach mir gegangen wäre, dann wäre das ehrlich gesagt überhaupt nicht meine Fete geworden. Es ist ebenso eine Feier, um Hermione zum erfolgreichen Abschluss ihrer Promotion in Stonehenge zu gratulieren. Sie darf sich jetzt *Dr.* Granger nennen." Er grinste sie an.

"Sie hat wahnsinnig hart dafür gearbeitet und verdient eine Runde stürmischen Applaus zu ihren Ehren und zu Ehren dessen, was sie erreicht hat." Als die Beifallsrufe und das Geklatsche verebbt waren, fuhr Harry fort: "Eines der Dinge, die uns beide davor bewahrt haben, in den letzten Jahren verrückt zu werden, ist das Tanzen, das wir gelernt haben, als wir nach London gezogen sind. Und da wir an diesem Abend definitiv unseren Spaß haben sollten, frage ich dich also, ob du gern mit mir tanzen möchtest, Hermione." Mit diesen Worten reichte er ihr seine Hand.

Hermione war während Harrys Ansprache knallrot geworden, aber sie trat vor und nahm seine Hand. Harry lehnte sich zu George hinüber und sagte ihm, was er auflegen sollte, als er Hermione zur Mitte des Raumes führte. Die Musik setzte ein, ein sehr schneller Rhythmus, über den Hermione sich sicher noch beklagen würde, der ihr aber trotz allem Spaß machte. Sie fingen mit dem Grundschrift an, aber es dauerte nicht lange, bis Harry sie vor und zurück schwenkte, unter seinem Arm hindurch und um sich herum, und danach kamen wieder die Grundschriffe. Die ganze Zeit über ließen sie einander nicht aus den Augen. Sie hatten für die Turniere, bei denen sie mitmachten, ein paar feste Figuren eingeübt, aber heute Abend hielten sie sich nicht daran. Sie tanzten schon so lange miteinander, dass Hermione an seiner leichtesten Handbewegung erkennen konnte, was als Nächstes kam. Sie drehten und wendeten sich, schwangen herum und flogen förmlich über die Tanzfläche, und als die Musik schließlich in einem Crescendo endete, verbeugten sie sich ein letztes Mal, wobei Hermiones Kopf den Boden berührte.

Sie umarmten sich lachend und außer Atem und ließen sich auf die Stühle fallen, die neben dem Küchenschrank standen. Hermione sah sich um und bemerkte, dass Rufus nicht mehr im Zimmer war. Harry blickte ebenfalls um sich und suchte nach Ginny. Er hatte den ganzen Abend über noch immer keine Gelegenheit gehabt, allein mit ihr zu reden.

Kurze Zeit später machten Fred und George sich auf dem Dach einen Spaß daraus, mit Cordelia "dem Muggel imponieren" zu spielen. Sie war das perfekte Publikum für ihre Mätzchen. Sie schnappte immer bei den richtigen Zaubersprüchen nach Luft und lachte über all ihre dummen Streiche. Sirius saß nur dabei, sah ihr zu und lächelte darüber, wie viel Spaß Cordelia inmitten all der Magie hatte, die sie umgab. Oliver Wood führte ein paar ausgesprochen gewagte und beeindruckende Manöver auf dem Feuerblitz vor, und Cordelia schüttelte nur den Kopf vor Staunen über all diese Dinge, die sie sah und die sie nie zuvor für möglich gehalten hätte. Nachdem sie sich eine Weile von all den Zauberern hatte unterhalten lassen, die versuchten, mit ihren Künsten zu prahlen, stand sie auf und ging hinüber zu Sirius, der an einen der Tische gelehnt dastand. Sie schlang ihre Arme um ihn und sagte: "Das ist einfach verblüffend, völlig erstaunlich... aber ich glaube, ich brauche jetzt etwas Wein. Du kannst ihn mir entweder herzaubern oder ihn auf die gute alte Art holen gehen. Ich komme auch gern mit, damit all diese Leute sich nicht länger auf meine Kosten amüsieren können."

"Dann komm mit, mein Schatz. Vielleicht finden wir ein nettes ruhiges Plätzchen zum Knutschen", sagte er mit einem Augenzwinkern und ging mit ihr übers Dach, wobei er ihnen fliegende Pflanzen vom Leib hielt und George aus dem Weg ging, der sich des Feuerblitzes bemächtigt hatte. Sie lachte nur, als sie wieder hinuntergingen.

Am späteren Abend traf Harry Ginny endlich zum ersten Mal ziemlich allein an, wie sie auf dem Rand des Daches saß. "Spring nicht!" sagte Harry leise und setzte sich neben sie.

Ginny lachte. "Nein, das hatte ich eigentlich nicht vor. Weißt du, manchmal ist es einfach schön, ein ruhiges Plätzchen zu finden." Harry nickte. "Und... meine Füße bringen mich schier um! Es kommt mir so vor, als wäre ich den ganzen Tag herumgerannt!"

"Ja, ich kann mir gut vorstellen, dass das so ist. Ich bin dir nämlich fast den ganzen Tag lang hinterhergerannt."

"Tatsächlich? Und warum solltest du das tun?" fragte Ginny und sah ihn aufmerksam an.

"Ich wollte mich für all das hier bei dir bedanken, und..." Harry zögerte. "Na ja, du hast eine Menge Zeit hier verbracht, um alles zu planen, und ich hoffe, dass du jetzt nicht wegbleibst... nur weil die Fete vorbei ist."

"Ach, wirklich?"

"Ja, wirklich", antwortete Harry und hielt ihrem Blick stand. Er dachte in diesem Moment, dass er sie jetzt eigentlich küssen müsste. Aber leider rief Amelia ausgerechnet jetzt aus der Küche, dass sie Ginny für einen Augenblick bräuchte, gerade als er sich zu ihr beugte, um diesem Impuls nachzugeben.

Ginny löste ihren Blick widerstrebend von ihm und sagte: "Merk dir, wo wir stehen geblieben waren, ich bin sofort wieder da", woraufhin sie aufstand und nach unten eilte.

Ginny konnte leider nichts davon wissen, dass George Amelia gebeten hatte, sie in die Wohnung zurückzurufen und dass er Justin geschickt hatte, um Harry vom Dach zu holen. Als Justin mit Harry im Schlepptau auftauchte, bat George die Gäste, die entweder beim Essen waren, sich unterhielten oder lachten, um Ruhe. "Hört mal alle zu! Ich bitte für eine Sekunde um Aufmerksamkeit. Ich habe eine ganz spezielle Bitte an Harry und Ginny." Ginny sah erschrocken aus, als sie aus der Küche kam und zu ihrem als Witzbold bekannten Bruder ging. Sie und Harry sahen sich fragend an. George hatte einen verschmitzten Ausdruck im Gesicht, als er zum CD-Player ging. Er legte die CD ein und programmierte den vierten Titel. Dabei fuhr er fort: "Als Harry und Hermione mich vor Jahren zu einem von ihren Tanzabenden mitgenommen haben, habe ich angefangen, mich für moderne Swingmusik zu interessieren. Dann habe ich diese CD bekommen, und es ist ein Lied drauf, zu dem ich Harry und Ginny tanzen sehen wollte, seit ich es zum ersten Mal gehört habe... wegen ihrer besonderen gemeinsamen Vergangenheit. Jetzt habe ich endlich die Gelegenheit dazu, diese Bitte zu äußern, und ich hoffe, dass sie ihr entsprechen werden."

Harry und Ginny sahen sich an und zuckten die Achseln, so als ob sie sagen wollten: "Klar, warum nicht?"

George drückte die Starttaste und die Trompeten begannen eine ziemlich sinnliche Swingmelodie zu schmettern, deren Titel Harry auf Anhieb wusste. Das Lied hieß *Here Comes the Snake*. Er wusste auch, dass der Text ziemlich anzüglich war, aber als er sich umdrehte und George finster anstarrte, lächelte der nur unschuldig.

Ginny sah ihren älteren Bruder lediglich mit erhobener Braue an, so als ob sie gewusst hätte, dass das keine völlig unschuldige Bitte gewesen sein konnte. Sie sah misstrauisch aus, schien aber zu allem bereit zu sein und folgte Harry auf die Tanzfläche. Glücklicherweise war es eine eher langsame Swingmelodie, so dass es ihr nicht allzu schwer fiel, ihm zu folgen. Harry war ein hervorragender Tänzer und führte Ginny so, dass es so aussah, als wüsste sie, was sie tat. Er schwenkte sie vor und zurück, fing sie in seinen Armen auf und starrte ihr dabei unverwandt in die Augen. Sein Blick war dabei etwas brennender als vorhin, als er mit Hermione getanzt hatte.

Als sie anfangen zu tanzen, war Hermione gerade in der Küche. Als sie zur improvisierten Tanzfläche blickte, hatte sie plötzlich das Gefühl, als ob sie frische Luft bräuchte. Rufus bemerkte, wie Hermione die Wohnung verließ und folgte ihr aufs Dach hinauf.

Im Laufe des Liedes begann es Ginny zu dämmern, was der Text besagen sollte, und sie lächelte Harry wieder mit erhobener Braue an. Sie hatten mehr und mehr Zeit miteinander verbracht. Die Tatsache, dass sie sich während des vergangenen Monats besser kennen gelernt hatten, und dieses Lied in Verbindung mit ihrer kurzen Begegnung auf dem Dach schienen einen Funken entzündet zu haben, der in ihrem früheren Umgang miteinander gefehlt hatte.

Als das Lied zuende war, schwenkte er sie mit seinem linken Arm noch einmal nach vorn, und sie wirbelte herum, wobei er seinen Arm um ihre Taille schlang, um sie ganz nah an sich zu ziehen. Als die letzte Trompete schmetterte, fand Ginny sich Nase an Nase mit Harry wieder, und dann plötzlich Lippen an Lippen. Es war ein Kuss, der sehr viel länger zu dauern schien als das Ende des Liedes, während der Raum mit allen Leuten darin langsam verblasste. Als der Kuss schließlich endete, flüsterte Harry ihr ins Ohr: "Lass uns von hier verschwinden." Sie lächelte, als er hinzufügte: "Du kannst vom Treppenabsatz aus eine Etage tiefer disappearieren. Wir treffen uns in ein paar Minuten bei dir. Ich muss nur schnell jemandem sagen, dass ich gehe." Sie nickte und schlüpfte leise aus der Wohnung.

Harry schlich leise zu Sirius hinüber. "Ginny ist ein bisschen müde, ich denke, ich überzeuge mich lieber davon, dass sie gut nach Hause kommt. Macht es dir was aus, Hermione zu sagen, dass ich weg bin? Ich kann sie nirgends finden, und ich möchte nicht, dass sie sich Sorgen macht... oder auf mich wartet oder so." Sirius konnte sich kaum das Grinsen verkneifen, als er antwortete: "Natürlich, mach dir keine Gedanken! Cordelia und ich werden hier bleiben und Hermione beim Aufräumen helfen. Nur für den Fall, dass du *bis dahin* noch nicht wieder da bist... Ich denke, hier ist bald Schluss." Harry grinste zurück. "Danke", murmelte er und ging eilig zur Tür, in der Hoffnung, dass niemand ihn weggehen sehen würde.

Hermione stand an der Ecke des Daches und atmete die frische Luft ein. Obwohl Rufus ihr gefolgt war, war er nicht zu ihr hinübergewandert. Schließlich drehte Hermione sich um, um wieder hinunterzugehen und sah Rufus ganz allein neben den Blumentöpfen sitzen, in denen sie Kräuter

züchteten. Es schien so, als wäre er darin vertieft, ein paar einzelne Unkräuter auszuzupfen und die Pflanzen zurückzuschneiden und bemerkte sie erst, als sie sich auf eine Bank neben ihn setzte. Er sah kurz zu ihr auf und wandte sich dann wieder den Pflanzen zu. Schließlich brach Hermione das Schweigen. "Ich wusste nicht, dass du hier oben bist", murmelte sie leise.

"Aber du hast sehr wohl bemerkt, wie Harry Ginny angesehen hat, stimmt's?" bemerkte Rufus zynisch.

"Was? Ich brauchte nur etwas frische Luft. Es wurde langsam furchtbar heiß in der Küche."

"Es hatte nichts damit zu tun, dass Harry mit Ginny getanzt hat?"

"Hat er mit ihr getanzt? Toll... Sie haben schon viel zu lange mit dem Gedanken gespielt, etwas miteinander anzufangen."

"Es macht dir also nichts aus?" wiederholte Rufus.

"Warum sollte es mir etwas ausmachen? Nein, ich habe Ginny zugeredet, nicht aufzugeben... Ich dachte, dass Harry schon irgendwann drauf kommen würde."

"Mir ist aufgefallen, dass sie nicht da war, als du mit Harry eine Runde auf der Tanzfläche gedreht hast."

"Oh, du hast uns tanzen gesehen? Ich dachte, da wärst du längst geflüchtet gewesen", erwiderte Hermione, die des Spielchens langsam überdrüssig wurde.

"Du hast also bemerkt, dass ich nicht mehr da war? Du hast anscheinend ganz schön lange dazu gebraucht", sagte er und rupfte brutal ein paar Unkräuter aus den Rosmarintöpfen.

"Ja doch, das hab' ich bemerkt", sagte sie etwas verwirrt. "Ich habe mich nach dir umgesehen, gleich nachdem ich mit Harry getanzt hatte, aber du warst einfach verschwunden."

"Ah ja. *Dieser Tanz mit Harry*", murmelte er.

Hermione stand abrupt auf und fing an, zwischen den Kräutertöpfen auf und ab zu gehen. "Na und? Wir streiten uns heute Abend also *wieder mal* über altbekannte Dinge? Super! Toll! Ich kann es nicht erwarten zu hören, was für eine wilde, eifersüchtige Theorie du diesmal über Harry und mich aufgestellt hast. Red nur weiter Rufus, ich kann es kaum erwarten, sie zu hören."

Er starrte sie mit vor Wut funkelnden Augen an. "Ich weiß, dass du denkst, dass ich grundlos eifersüchtig bin. Ich war aber nicht der einzige, der die Art bemerkt hat... in der Harry und du euch angesehen habt, als ihr getanzt habt. Die Freundin von eurem Freund Sirius sah aus, als würde sie dasselbe denken wie ich. Du bist nur zu blind, um es zu sehen, Hermione!"

"Ich bin nicht blind! Es gibt nur *nichts* zu sehen, Rufus... Wenn man sich beim Tanzen die ganze Zeit in die Augen sieht, dann bekommt man bei einem Turnier Extrapunkte. Es ist reine Gewohnheit, das ist alles!" Hermione sprach jetzt genauso laut wie er. "Harry und ich sind Freunde. Freunde! Das ist *alles*!"

"Klar, natürlich seid ihr *Freunde*. Aber es ist verdammt noch mal etwas komplizierter als das, und ich fürchte, dass ihr das einfach nie zugeben werdet!"

"Das ist idiotisch", erwiderte sie. "Harry ist mein bester Freund. Daran ist nichts Kompliziertes, Rufus."

"Ach, meinst du? Also, wann gedenkst du die Nabelschnur durchzuschneiden, die dich mit Potter verbindet und bei mir einzuziehen? Vor ein paar Wochen hast du gesagt, dass du darüber nachdenken würdest."

"Ich habe gesagt, dass wir noch nicht so weit wären, und ich denke, wir sind immer noch nicht so weit. Meine Entscheidung hat aber nicht das Geringste mit Harry zu tun. Ich finde einfach nur, dass *unsere* Beziehung für diesen Schritt noch nicht weit genug gediehen ist."

Rufus vergrub seine Hände in den Taschen. "Weißt du, was ich denke? Ich denke, dass es *alles* mit Harry zu tun hat. Ich denke, dass du *nie* bereit sein wirst, *unsere* Beziehung voranzutreiben!" Seine Stimme war jetzt wieder laut geworden.

Hermione starrte ihn nur an. "Weißt du, dass ich anfangs zu glauben, dass du *nie* auch nur den Versuch machen wirst, meine Freundschaft zu Harry zu verstehen und dass unsere Beziehung deshalb vielleicht *nie* Fortschritte machen wird?"

"Es hört sich in der Tat danach an!"

Sie starrte zu ihm hinüber. "Das war's dann also mit uns? Machen wir Schluss?"

Er setzte sich auf die Bank, begann die Hände zu ringen und blickte starr nach unten. Schließlich sah er zu ihr auf. "Ich denke ja. Ich halte das einfach nicht mehr aus, Hermione. Ich habe ständig das Gefühl, in Harrys Schatten zu stehen, ob du das nun beabsichtigst oder nicht. Und das wird sich einfach nicht ändern."

Sie schüttelte den Kopf. "Tut mir Leid, Rufus. Ich weiß nicht, was ich an meiner Freundschaft zu Harry ändern könnte, das dich glücklich machen und sie dir als weniger bedrohlich erscheinen lassen würde. Seit wir uns zum ersten Mal verabredet haben, haben wir immer und immer wieder darüber diskutiert. Es immer dasselbe Thema. So kann man keine Beziehung aufbauen - nicht wenn einer von uns beiden diese Beziehung nicht für das hält, was sie ist." In ihren Augen standen Tränen. "Und wir können uns nicht nur immer die ganze Zeit streiten."

"Ich weiß. Ich hasse es. Die ganze Zeit zu streiten, meine ich", murmelte er. Sie saßen eine Zeit lang schweigend da, dann stand er auf, küsste sie auf die Wange und ließ sie allein im Dachgarten sitzen.

Sirius warf Cordelia einen Blick zu, als er sah, wie Rufus die Wohnung verließ. Er war aufs Dach hinaufgegangen, um Hermione zu suchen und war gerade rechtzeitig gekommen um mit anzuhören, wie sie sich wegen Harry stritten und beschlossen, Schluss zu machen. Er war wieder in die Wohnung hinuntergegangen, um sie nicht zu stören. "Das glaubst du einfach nicht", sagte er leise zu Cordelia, die Amelia in der Küche dabei half, das Essen wegzuräumen.

Cordelia trat beiseite, damit sie reden konnten, und Sirius erzählte ihr, was er gehört hatte. "Und das ausgerechnet in der Nacht, in der Harry sich Ginny geangelt hat", murmelte sie.

"Ja, wie ich schon gesagt habe, Harry und Hermione müssen das alles irgendwann selbst herausfinden - wenn es denn sein soll."

"Ja ja, ich weiß."

Nachdem Rufus gegangen war, wartete Sirius noch etwas und ging dann wieder aufs Dach hinauf. "Hallo", sagte er leise, als er sah, dass sie immer noch auf der Bank saß. Er setzte sich neben sie. Sie antwortete nicht, sondern sah ihn nur an. "Sieht so aus, als ob die Sache mit Rufus heute Abend nicht besonders gut gelaufen wäre, was?" Als sie ihn überrascht ansah, sagte er: "Ich bin vor einer Weile hier heraufgekommen, um nach dir zu suchen, und ich habe unabsichtlich einiges von dem mitangehört, was ihr gesagt habt. Tut mir Leid. Ich habe gerade gesehen, dass Rufus gegangen ist, und er sah ein bisschen aufgeregt aus."

"Ja, stimmt, es gibt wohl Dinge, die sollen einfach nicht sein", murmelte sie und rieb sich die Augen.

"Das ist wahr", stimmte er zu. "Kann ich irgendwas für dich tun, Hermione?"

"Nein, ist schon gut, Sirius. Ich komme schon klar." Er fand allerdings, dass sie nicht so aussah. Ehrlich gesagt sah sie in diesem Moment ziemlich elend aus. "Weißt du, wo Harry ist?" fragte sie mit erstickter Stimme.

"Oh... Deshalb bin ich vorhin hier raufgekommen. Ich wollte dir sagen, dass er mit... ein paar Leuten, die auf der Fete waren, weggegangen ist", log er. "Ich sollte dir sagen, dass du dir keine Sorgen machen oder auf ihn warten sollst. Ich glaube nicht, dass er bald nach Hause kommen wird."

"Oh."

"Hermione... Cordelia und ich bleiben hier, um dir beim Aufräumen zu helfen. Ich glaube, alle sind mehr oder weniger im Begriff aufzubrechen. Soll ich Cordelia in ein paar Minuten mit Tee zu dir heraufschicken?"

"Ach, mach dir keine Sorgen um mich, Sirius. Ich komme klar. Wirklich", sagte sie und schüttelte den Kopf. "Du und Cordelia solltet nach Hause gehen. Ich kümmere mich morgen um das Chaos. Außerdem kann Harry nicht ewig wegbleiben, er muss irgendwann nach Hause kommen und kann mir dann helfen, hier klar Schiff zu machen", sagte sie leichthin, wenn auch mit etwas zittriger Stimme.

"Gut... Wenn du wirklich sicher bist, dass wir nicht lieber dableiben sollen?"

"Nein, wirklich nicht. Ich komme klar."

"Also gut. Bleib aber nicht auf, um auf Harry zu warten, hörst du? Geh lieber schlafen, dann fühlst du dich bald besser."

"Ja, Dr. Black", zog sie ihn auf, als er sich zu ihr beugte und sie auf die Wange küsste. "Sagst du Cordelia auf Wiedersehen von mir?" Er nickte und ging wieder in die Wohnung hinunter.

* * *

Als Ginny in ihrer Wohnung appariert war, schlüpfte sie sofort aus ihren Schuhen, warf sich auf die Couch und legte die Füße hoch. Harry apparierte ein paar Minuten später. "Ah... das ist

schon besser", sagte er und setzte sich neben sie. "Ich mag Feten, aber irgendwann kommt bei mir der Punkt, an dem ich einfach Ruhe brauche."

"Bei mir auch... Ich habe allerdings ein schlechtes Gewissen, weil ich Hermione mit dem Chaos allein gelassen habe."

"Sirius und Cordelia haben gesagt, dass sie beim Aufräumen helfen würden. Ich habe ihnen gesagt, wo wir hinwollten."

"Und was haben sie dazu gemeint?"

"Nichts, Sirius hat lediglich die Augenbrauen hochgezogen. Ich hab' ihnen gesagt, dass du müde wärst und dass ich mich davon überzeugen wollte, dass du gut nach Hause kommst", meinte Harry unschuldig.

"Klar doch! Meinst, dass sie dir das geglaubt haben nach dem Kuss, den du mir verpasst hast?" lachte Ginny.

"Nein, aber es hörte sich besser an als 'ich gehe jetzt mit Ginny nach Hause und hoffe, dass ich es endlich fertig bringe ihr zu sagen, dass ich dabei bin, mich in sie zu verlieben... Und in der Hoffnung, dass ich ein bisschen mit ihr knutschen kann'."

"Du weißt ja, dass ich seit nunmehr zehn Jahren ständig mal in dich verliebt war und mal nicht."

"Und wie ist das dieses Jahr?" neckte er sie.

"Glaubst du, ich hätte dir erlaubt, mich nach diesem Kuss nach Hause zu bringen, wenn ich gerade in einer 'mal nicht'-Phase wäre?"

"Ich denke nicht", sagte er, legte seinen Arm um sie und küsste sie zaghaft.

Natürlich reagierte sie sofort darauf. Sie hatte seit zehn Jahren auf diesen Augenblick gewartet, und es war besser, als sie es sich je vorgestellt hatte. Als sie sein Hemd aufknöpfte, wurden ihre Küsse fordernder. Ihre Hände glitten sanft über seine Brust. *Hmmm, das ist nicht gerade die Hühnerbrust, die ich in Erinnerung habe*, überlegte sie.

Harry streckte die Hand aus und löste die Spange, die Ginnys Haar zusammenhielt. "Wundervoll", murmelte er, fuhr mit der Hand durch ihr Haar, warf es über ihre Schulter und fuhr mit seinen Lippen an ihrem Hals entlang. Er ließ seine Hände unter ihr Hemd gleiten und strich ihr über den Rücken. Sie verharrten eine ganze Weile so und sahen sich an.

"Sollen wir im anderen Zimmer weitermachen?" fragte Ginny zaghaft.

"Dann reden wir hier also über mehr als nur knutschen? Meine Güte... Ich habe heute Abend *wirklich* Glück", meinte er, als Ginny lachte, ihn an der Hand nahm und in ihr Schlafzimmer führte.

Als sie im Schlafzimmer waren, zog er sie von neuem an sich und küsste sie noch leidenschaftlicher. Sie merkte, wie er den Reißverschluss ihrer Hose öffnete und sie an ihren Beinen herunterzog. Als sie aus der Hose stieg, stolperte sie leider, und sie verloren beide das Gleichgewicht. Sie landeten auf dem Bett und brachen in Gelächter aus. Als sie sich wieder eingekriegt hatten, meinte Harry: "Ich vermute, es sollte dabei eigentlich etwas romantischer zugehen als bei uns."

"Manchmal. Aber so was wie das hier kann auch Spaß machen. Ich fühle mich zu wohl mit dir, um mich darüber zu ärgern, dass es nicht das perfekte romantische Szenario ist."

"Gut, ich war nämlich noch nie besonders gut darin, für Romantik zu sorgen", sagte er, nahm seine Brille ab und legte sie auf den Nachttisch. Danach zog er sie auf sich und begann minutiös, ihren Hals und ihre Schultern zu erforschen. Als sie sich ihrer restlichen Kleider entledigten, fuhr er mit seinen Lippen über ihre Brüste. Während er ihre Hüften und Beine streichelte, küsstest sie sich sehnsüchtig, aber ohne Hast. Sie fuhr ihm mit ihren Händen durchs Haar und an den Schultern entlang, über die Brust und den Rücken hinunter. Sie bewegten sich langsam und ein bisschen vorsichtig auf den Punkt zu, an dem neue Liebende sich im Allgemeinen völlig zu vergessen pflegen.

* * *

Als Harry aufwachte, sah er, dass Ginny schlafend auf dem Bauch an seiner Seite lag, ihr rotes Haar lag ausgebreitet auf dem Kopfkissen neben ihm. Er fuhr ihr leicht mit der Hand durchs Haar und hoffte, dass er sie nicht aufwecken würde. Er stand vorsichtig auf und zog sein Hemd und seine Hosen wieder an. Er machte sich nicht die Mühe, das Hemd zuzuknöpfen, griff nach seiner Brille und ging in die Küche, um Tee zu machen. Während er darauf wartete, dass das Wasser

kochte, ging er ins Wohnzimmer und sah sich Ginnys Bilder genauer an. Als der Teekessel anfang zu pfeifen, machte er sich selbst eine Tasse und setzte sich damit aufs Sofa. Als er sich hinsetzte, bemerkte er Ginnys Skizzenbuch, das auf dem Tisch neben der Couch lag. Er lehnte sich zurück und fing an es durchzublätern, während er seinen Tee trank.

Da waren Skizzen von Leuten und jede Menge Skizzen von Orten rund um Hogwarts und Hogsmeade. Da waren ebenfalls Skizzen von Orten rund um London und vom Fuchsbau. Eine besonders düstere Skizze sah aus wie die Kammer des Schreckens in Hogwarts, komplett mit einem Schatten auf der einen Seite, von dem er glaubte, dass es er selbst sein müsste, wie er mit einem Schwert in der Hand dastand.

"Guten Morgen", sagte Ginny fröhlich hinter ihm, als sie ins Zimmer kam.

"Selber guten Morgen", lächelte Harry und sah auf.

Ginny sah ziemlich fröhlich aus in ihrem dunkelgrünen Frotteebademantel, als sie begann, sich selbst eine Tasse Tee zu machen. "Möchtest du etwas zum Frühstück?"

"Gerne, wenn es nicht zu viel Umstände macht. Übrigens gefallen mir deine Zeichnungen hier wirklich."

"Ach die? Das sind nur Skizzen. Es ist ziemlich selten, dass tatsächlich ein Bild daraus wird."

Harry stand auf, ging zur Küche und lehnte sich an den Küchenschrank. Während Ginny Eier und Brot aus dem Kühlschrank holte und den Herd einschaltete, schwiegen sie einen scheinbar endlosen Augenblick lang. Schließlich sagte Harry: "Ich hoffe, dass das letzte Nacht keine einmalige Sache war."

Ginny blickte von den Eiern auf und lächelte: "Ich auch." Sie hielt inne und fuhr dann fort: "Vielleicht sollten wir nächstes Mal richtig zusammen ausgehen."

"Müssen wir ausgehen vor dem nächsten Mal?" Er grinste, als er zu ihr ging, seine Arme um ihre Taille schlang und sie auf den Hals küsste.

"Nicht unbedingt. Äh, vielleicht könnten wir das Frühstück als erste Verabredung gelten lassen, was meinst du?" schlug sie vor.

"Das könnten wir zählen, da hast du Recht. Du solltest dich aber auch noch zu einem richtigen Abendessen bei Mondschein und so ausführen lassen", sagte er und trat zurück, damit sie sich weiter um ihr Frühstück kümmern konnte.

"Also gut, und wann erlaubt das dein Terminkalender?"

"Wie wär's mit heute Abend?"

"Das klingt gut. Heißt das, wir gehen jetzt zusammen? ... Nur falls jemand danach fragen sollte. Zum Beispiel meine Mutter. Sie schickt mir jeden Sonntag eine Eule, und normalerweise ist ihre erste Frage: 'Und, hast du einen Freund?'" sagte Ginny mit gespielt mütterlich besorgter Stimme.

"Tja, ich denke, wenn wir zusammen ausgehen, dann kannst du sagen, ich sei dein Freund. Das war meine Absicht, als ich gestern Abend aufs Dach gekommen bin, um mit dir zu reden. Um mich mit dir zu verabreden, meine ich."

"Du hast ein bisschen mehr gekriegt als das, oder?" sagte Ginny lächelnd.

Harry lachte. "Was deine Mutter angeht... Sie müsste eigentlich ziemlich erfreut sein. Habe ich dir nie erzählt, was das Hauptgesprächsthema bei dem Quidditch-Spiel vor ein paar Wochen war?"

"Das haben sie nicht gewagt, oder etwa doch?"

"Es war ein koordinierter Angriff, der mit deiner Mutter angefangen hat und dann damit endete, dass ich Fred fast den Kopf abgerissen habe, nur weil er mich nach meiner Meinung zu Chos Feuerblitz gefragt hat", sagte er lachend.

Ginny wurde knallrot und sagte in sehr energischem Ton: "Du kannst mir glauben, dass ich davon keine Ahnung hatte. Und ich habe es ihnen auch nicht suggeriert."

"Das weiß ich doch alles. Eigentlich ist es lustig. Und ich denke, es hat dazu beigetragen, dass ich die Sache ernsthaft in Betracht ziehe." Er hielt inne. "Ich habe dich lange sozusagen als 'tabu' betrachtet... Weil du Rons Schwester bist."

"Das hatte ich mir schon gedacht", lächelte sie. "Und, bin ich jetzt eine Frau für dich und nicht nur die Schwester von jemandem?"

"Ja, aber du bist immer noch Rons Schwester."

"Aber ich nehme an, dass das kein Hinderungsgrund mehr ist?" fragte Ginny.

"Nein, eine Schlange hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass du tatsächlich nicht *meine* Schwester bist", sagte Harry leise lachend.

"Wie bitte, eine Schlange?" Sie sah ihn einen Augenblick lang argwöhnisch an.

"Übrigens... Um auf deine Familie zurückzukommen, musst du deiner Mutter sagen, dass wir miteinander geschlafen haben, bevor wir uns richtig verabredet haben?" fragte Harry besorgt.

"Gütiger Himmel, nein! Über so was rede ich nicht mit Mum. Für sie bin ich immer noch eine ziemliche Jungfrau", sagte Ginny mit dem Anflug eines Lächelns. "Dad weiß über meine diversen Affären Bescheid, aber Mum würde das viel zu sehr aufregen."

"Und wie viele Affären hattest du schon?" fragte Harry, als er den Teller mit Eiern und Toast nahm, den sie ihm gab.

"Dich inklusive? ... Das wären dann drei. Gleich nach Hogwarts war ich total verknallt in einen Mann namens Grant. Aber er wollte sofort heiraten und dass ich aufhöre zu arbeiten. Das konnte ich einfach nicht. Ich wollte definitiv mehr als das. Und dann war da Wesley. Von dem hast du bestimmt gehört. Er war unheimlich zärtlich, aber nicht gerade eine Leuchte und auch nicht sehr abenteuerlustig. Das war's. Du bist dagegen ein ziemliches Rätsel, Mr. Potter. Ich habe nie davon gehört, dass du eine Freundin gehabt hättest, außer Hermione natürlich. Und das ist doch nur ein Gerücht, oder?"

"Stimmt."

"Ganz offensichtlich bin ich aber nicht... nun ja, deine erste Erfahrung. Erzähl mir also davon."

"Also...", sagte er vorsichtig und wich ihrem Blick zunächst aus. "Ja, du hast Recht. Du bist nicht meine erste Erfahrung. Meine erste Erfahrung entpuppte sich am Ende als eine totale Niete, und ich möchte eigentlich nicht darüber reden. Noch nicht mal Hermione weiß etwas davon, und wenn es dir nichts ausmacht möchte ich auch, dass das so bleibt. Das hat nichts damit zu tun, dass ich dir nicht vertrauen würde. Das tue ich nämlich", fügte er rasch hinzu. "Aber... Wenn ich nicht darüber rede, dann fällt es mir leichter, es einfach zu vergessen."

"Wäre es dir lieber, wenn niemand von uns wüsste?" erkundigte Ginny sich, während sie ihr Frühstück aß.

"Nein, es stört mich überhaupt nicht, wenn alle über uns Bescheid wissen. Und wenn es dir nichts ausmacht, dann kannst du dich in den Augen aller anderen, insbesondere was Hermione angeht, tatsächlich als meine erste Erfahrung betrachten."

"Also gut... Dann werde ich nicht weiter nachfragen. Ich werde es einfach akzeptieren und in meinem Ordner mit der Aufschrift 'Harry Potter: Fraglos hinnehmen' abheften. Und es wäre mir eine Ehre, als deine erste Freundin zu gelten. Dein Geheimnis ist bei mir gut aufgehoben", sagte Ginny in ziemlich verschwörerischem Ton.

"Danke", grinste er. "Und, ist dieser Ordner schon sehr dick?"

"Ordner? Ach so, der 'Harry-Potter-Fraglos-hinnehmen'-Ordner? Schauen wir mal... Der mysteriöse Job... der Ruhm... die Tatsache, dass du mit einer anderen Frau zusammenlebst, die zufällig deine beste Freundin ist... und jetzt diese mysteriöse Frau in deiner Vergangenheit. Das ist alles. Ich denke, damit komme ich klar." Sie hielt inne, bevor sie hinzufügte: "Jedenfalls im Augenblick."

"Ja, ich kann mir vorstellen, dass die Akte ziemlich umfangreich ist. Bin ich das auch wert?" fragte er etwas kleinlaut.

"Na ja..." Ginny gab vor, lange zu überlegen, bevor sie sagte: "Äh, ja, ich denke, du bist es vielleicht wert. Wie ich schon sagte - im Augenblick. Du wirst es allerdings beweisen müssen."

"Gut. Dann werde ich mich bemühen, es dir zu beweisen", sagte Harry und sah ihr wieder in die Augen.

Ginny unterbrach schließlich den Blickkontakt und sagte: "So, das Frühstück ist vorbei. Heißt das, wir hatten unsere erste Verabredung?"

"Ich denke, das kann man so nennen. Also... Wird es ab und zu ein nächstes Mal geben?" sagte er und zog sie in seine Arme.

"Ich wüsste nicht, warum nicht", antwortete sie, reckte sich und legte ihre Lippen auf seinen Mund.

* * *

Als Harry an diesem Tag gegen Mittag von Ginnys Wohnung nach Hause ging, lächelte er. Was für eine erfrischende Abwechslung würde das im Gegensatz zu seiner letzten Beziehung sein. Er konnte jedem erzählen, dass Ginny seine Freundin war, und er musste sich keine Sorgen darüber machen, dass sie sich plötzlich in einen völlig anderen Menschen verwandeln würde. Nein, dies

würde etwas ganz anderes sein als sein letztes Liebesverhältnis, überlegte er. Es war äußerst beruhigend, dass er seine Beziehung zu Ginny auf der Grundlage einer so soliden Freundschaft aufbauen konnte.

Er lächelte noch mehr, als er an die Ereignisse des gestrigen Abends und dieses Morgens zurückdachte. Natürlich war das hier nicht so... nun ja, *leidenschaftlich* und emotionsgeladen wie seine erste Beziehung, aber Harry dachte, dass es vielleicht gar nicht nötig war, diese Stufe der Leidenschaft zu erreichen. Er dachte daran, wie diese andere Liebschaft geendet hatte. Als er zu Hause ankam, wurde er in seinen Gedanken unterbrochen. Hedwig war mit einer Nachricht für ihn aus dem Nichts aufgetaucht, was ziemlich ungewöhnlich war, denn immerhin war es helllichter Tag auf einer ziemlich belebten Londoner Straße. Er nahm ihr die Nachricht schnell ab und schickte sie fort.

Harry,

ich dachte, es interessiert dich vielleicht, dass Hermione und Rufus Schluss gemacht haben, nachdem du gestern Abend weg warst.

Sirius

Harry faltete den Zettel zusammen und stopfte ihn in die Hosentasche, als er die Stufen zu ihrer Wohnung hinaufging. Sirius' Nachricht verstärkte nur das wachsende Gefühl von Beklommenheit, das er bei dem Gedanken verspürte, Hermione zu erzählen, was letzte Nacht geschehen war. Vielleicht war es deshalb ein so merkwürdiges Gefühl, weil er sein erstes Stelldichein vor ihr geheimgehalten hatte, überlegte er. *Warum sollte ich mir sonst Sorgen machen, es ihr zu sagen?* dachte er. *Ich teile alles mit ihr. Na ja, so gut wie alles.* Er seufzte und schüttelte sein Unbehagen ab, indem er sich sagte, dass sie höchstwahrscheinlich nicht gut drauf sein und seine Freundschaft gerade jetzt dringend brauchen würde. Als er hereinkam, saß sie mit einem Roman in ihrem Lieblingssessel.

"Hallo, guten Tag", sagte sie für seine Begriffe etwas zu gut gelaunt, da sie offensichtlich bemerkt hatte, dass er noch dieselben Sachen anhatte wie am Abend zuvor.

"Hallo... Ich hoffe, du hast mir noch genug von dem Chaos zum Aufräumen übriggelassen", sagte er und sah sich in der Wohnung um. Alles schien bereits wieder an seinem Platz zu sein.

"Ach, ich war schon früh auf und dachte, ich nehme es gleich selbst in Angriff. Viel war sowieso nicht zu tun. Cordelia und Amelia haben die Küche so ziemlich saubergemacht, bevor sie gegangen sind."

"Ach so."

Einen Moment lang herrschte verlegenes Schweigen zwischen ihnen, dann sagte sie: "Also, sagst du mir, wo du die ganze Zeit gesteckt hast oder muss ich raten?"

Er lächelte. "Und woran denkst du dabei zuerst?"

"Hmmm... lass mich mal sehen... Es gibt da einen gewissen Rotschopf, der schon immer einen besonderen Platz in seinem Herzen für dich reserviert hatte und der hier in der letzten Zeit ziemlich oft herumgegangen hat. Und wie es scheint, hat dieser Rotschopf sich gestern Abend auf einen ziemlich gewagten Tanz mit dir eingelassen... Und zwar kurz bevor ihr beide auf rätselhafte Weise von der Fete verschwunden seid, wie mir meine Informanten berichtet haben. Und..."

"Schon gut, schon gut", unterbrach er sie. "Du hast gewonnen. Ich war letzte Nacht bei Ginny."

"Die ganze Nacht?"

"Ja, die ganze Nacht. Wer sind übrigens deine 'Informanten'?" sagte Harry und ließ sich auf die Couch fallen.

"Ach, anscheinend hat Fred gestern Abend ein paar Sachen hier vergessen - und nein, ich habe ihm nicht allzu viele Fragen zu *diesem Thema* gestellt. Aber er ist am späten Vormittag hier aufgetaucht und schien nicht im Mindesten überrascht zu sein, dass du nicht da warst. Ich vermute, ich habe das Schlangenlied verpasst, von dem er gesprochen hat."

"Ja, das war ziemlich spaßig", meinte Harry lächelnd.

"Und wenn ich mich recht erinnere, dann hat Ginny kein Gästezimmer?" bohrte Hermione weiter.

"Nein, hat sie nicht...", sagte Harry ausweichend.

"Ich kann mich nicht erinnern, dass du jemals die ganze Nacht und die Hälfte des folgenden Tages bei einer Frau verbracht hättest..."

"Das kann schon sein", sagte Harry und versuchte immer noch, so ausweichend wie möglich zu antworten, obwohl er sich ziemlich unwohl dabei fühlte, weil ihm klar war, dass *das* genau der Punkt war bei Hermiones sämtlichen Fragen. "Äh... Fred ist also zurück nach Russland, oder meinst du, ich könnte ihn heute noch erreichen? Ich wollte nämlich..."

"Hör auf zu versuchen, das Thema zu wechseln, Harry Potter", sagte sie mit gespielter Strenge. "Es hört sich so an, als ob du einen *sehr* interessanten Abend verbracht hättest. Vielleicht sind sogar ein paar... äh... Dinge vorgefallen, mit denen du noch nie zuvor etwas zu tun hattest?"

"Vielleicht. Legst du großen Wert auf alle Einzelheiten, oder darf ich Diskretion walten lassen?"

"Nein, nein. Ich lege keinen Wert auf die Einzelheiten", sagte sie mit einem kleinen Lächeln in den Mundwinkeln. "Aber ich muss sagen, dass es höchste Zeit war, Harry."

Harry lachte. "Ja ja. Ich weiß, ich weiß." Er stand auf und ging in die Küche, wo er anfangs, eine Kanne Tee zu machen.

"Ich nehme an, dass Ginny zufrieden ist?"

"Ja, es sah so aus, als hätte sie ihren Spaß dabei gehabt."

"Dann gehe ich also davon aus, dass du romantischen Affären nicht länger ablehnend gegenüberstehst? Hast du nicht vor ein paar Wochen erst so was in der Art gesagt? Du hast behauptet, dass du völlig zufrieden wärst, dich nicht mit romantischen Problemen belasten zu müssen... Ich glaube, das waren so ziemlich genau deine Worte, stimmt's?" rief sie aus dem Wohnzimmer.

"Mehr oder weniger", rief er widerwillig zurück.

"Hm... Ja, ich glaube, das war's, woran ich mich erinnere", neckte sie ihn. "Man kann hier also von einer romantischen Affäre reden und nicht nur von einer Eintagsfliege?"

Ein paar Minuten später kam er mit einem Tablett mit Tee und ein paar Keksen wieder ins Wohnzimmer. "Du weißt doch, dass ich dazu nicht der Typ bin, und schon gar nicht mit Ginny. Außerdem wissen ihre Brüder, wo ich wohne, ganz zu schweigen davon, was ihre Mutter mit mir anstellen würde, wenn ich Ginny ausnutzen würde!"

"Damit dürftest du in jeder Hinsicht Recht haben. Gut, ich freue mich für euch", sagte Hermione, obwohl Harry dachte, dass sie nicht besonders glücklich aussah.

Als sie sich jeder eine Tasse Tee eingegossen und sich wieder hingesetzt hatten, sah Harry sie über den Rand seiner Tasse prüfend an. "Du siehst ziemlich fertig aus. Ist alles in Ordnung?"

"Äh... nicht so ganz. Rufus und ich haben gestern Abend Schluss gemacht. Ich glaube, damit war schon seit einer ganzen Weile zu rechnen - es war also kein allzu großer Schock. Ich bin sicher, dass dir aufgefallen ist, dass wir in letzter Zeit ein paar... Meinungsverschiedenheiten hatten."

"Tut mir Leid", sagte Harry leise. Er beugte sich zu ihr hinüber. "Auch wenn du irgendwie damit gerechnet hast, ist das sicher nicht ganz einfach. Bist du sicher, dass es sich nicht wieder einrenken lässt?"

Sie schüttelte den Kopf und schluckte ihre Tränen hinunter. Sie nippte eine Zeit lang schweigend an ihrem Tee und sagte dann: "Nein. Ich glaube nicht. Es gibt Probleme, die sich irgendwie einfach nicht lösen lassen... Nie."

Harry musste nicht erst fragen um zu wissen, dass seine Freundschaft mit Hermione ziemlich sicher eines dieser unüberwindlichen Probleme war. Als sie wieder zu seinem besorgten Gesicht hinübersah, brachen plötzlich alle Gefühle, die sie seit dem vorigen Abend im großen und ganzen unterdrückt hatte, aus ihr heraus und sie brach in Tränen aus. Er klopfte neben sich auf die Couch, und sie setzte sich dankbar zu ihm. Er umarmte sie und fühlte, wie ihre Tränen sein Hemd durchnässten, während sie weinte. Als sie sich schließlich von ihm löste, orderte er vom Küchenschrank eine Schachtel Kleenex zu sich und gab sie ihr. Er goss ihr frischen Tee ein und gab ihr die Tasse, wobei er ihr ein paar Haarsträhnen aus dem Gesicht strich. "Besser?"

"Ja, danke", sagte sie, atmete ein paar Mal tief durch und begann wieder, an ihrer Teetasse zu nippen. "Ich dachte vorhin - bevor du zurückgekommen bist - an etwas. Vielleicht mache ich mit Mum und Dad Urlaub. Ich habe noch ein paar Wochen, bis ich mich für einen Job entscheiden muss und... Mum hat letzte Woche angerufen, um mich zu fragen. Ich war mir noch nicht sicher, aber ich glaube, ich werde sie anrufen und sehen, ob ich mitfahren kann. Sie fahren dieses Jahr

nach Frankreich, und ich war schon seit Ewigkeiten nicht mehr in Frankreich." Dann sagte sie etwas zerstreut: "Sie fahren morgen."

"Ich denke, das ist eine tolle Idee. Vielleicht musst du einfach mal raus."

"Klar... Klar, ich denke, das wird es sein." Sie seufzte tief und stellte ihre Teetasse hin. "Ich glaube, ich sollte Mum jetzt gleich anrufen. Und dann... gehe ich in die Stadt und kaufe mir ein paar neue Sachen für den Urlaub. Ja, das mache ich. Danke, Harry."

"War mir ein Vergnügen. Geht's dir auch wirklich gut?" fragte er und küsste sie auf die Stirn, dann stand er auf, um das Teegeschirr in die Küche zu bringen.

"Bald wieder", antwortete sie. "Ich rufe jetzt Mum an. Hast du Lust, heute Abend indisch essen oder vielleicht ins Kino zu gehen?"

"Äh... heute Abend kann ich eigentlich nicht. Ich bin schon mit Ginny verabredet." Er sah verlegen aus. "Aber ich könnte sie anrufen und fragen, ob sie was dagegen hat, wenn du mitkommst."

"Ach natürlich. Das hatte ich vergessen. Nein, ändere deine Pläne nicht. Ich sehe vielleicht mal nach, ob Cordelia da ist. Ich mag sie wirklich. Ich glaube, Sirius hat irgendwas davon gesagt, dass er heute früher zur Arbeit müsste als sonst, weil er gestern Abend frei hatte." Sie lächelte ihm zu. "Viel Spaß heute Abend. Sehe ich dich morgen noch, bevor ich abreise?"

"Ja, auf jeden Fall", sagte er fest.

Als Hermione wieder in ihr Schlafzimmer ging, um ihre Mutter anzurufen, fiel ihr irgendwie auf, dass sie nicht nur deshalb so durcheinander war, weil sie mit Rufus Schluss gemacht hatte. Es war völlig natürlich, dass Harry heute Abend mit Ginny verabredet war. Jetzt wo er endlich eine Freundin hatte, konnte sie kaum erwarten, dass er immer genau dann Zeit für sie hatte, wenn sie ihn brauchte. Sie sagte sich, dass sie Ginny immerhin selbst ermutigt hatte, etwas mit Harry anzufangen. Und es war wirklich Zeit, dass Harry endlich eine Freundin bekam. *Ich freue mich für die beiden*, sagte sie sich. *Vielleicht kommt es mir nur deshalb so vor, weil ich keinen Freund mehr habe. Ja, das muss es sein. Ich werde mich wirklich besser fühlen, wenn ich eine Weile hier herauskomme*, dachte sie und wählte die Nummer ihrer Eltern.

* * *

Nachdem Hermione zum Einkaufen gegangen war, rief Harry Ginny an. Er hatte gehört, wie Hermione mit Cordelia gesprochen hatte. Cordelia war mit ihrer Mutter verabredet. Er wusste, dass er Hermione heute Abend nicht allein lassen konnte und war sicher, dass Ginny nicht böse sein würde.

"Ginny?"

"Hallo Harry. Gutes Timing. Ich fragte mich gerade, wann wir uns heute Abend treffen?"

"Also, eigentlich wollte ich dich fragen, ob es dir sehr viel ausmachen würde, wenn wir den Mondschein und das romantische Tête-à-Tête auf morgen Abend vertagen würden?"

"Warum? Scheint der Mond heute Nacht nicht?" sagte Ginny scherzend.

"Doch, der Mond scheint schon." Er lachte. "Aber... na ja... Wie es aussieht, hat Hermione gestern Abend mit Rufus Schluss gemacht, und ich meine einfach, dass sie heute Abend nicht gern allein wäre", sagte Harry vorsichtig.

"Ach so", antwortete Ginny etwas enttäuscht.

"Sie fährt aber morgen mit ihren Eltern für ein paar Wochen in Urlaub, ich denke also, dass wir morgen die ganze Nacht für uns allein haben können und so viel Mondschein, wie wir wollen", schlug er vor und hoffte, damit die Enttäuschung darüber, dass sie sich heute nicht sehen würden, etwas wettzumachen.

"Ich denke, das geht in Ordnung", antwortete Ginny.

"Ich habe gedacht, dass wir heute Abend trotzdem essen gehen könnten, aber dass Hermione mitkommen könnte und dass wir hinterher vielleicht ins Kino gehen. Wie klingt das?"

"Das klingt gut, Harry. Das wäre sicher das Beste für sie." Nach einer kurzen Pause sagte sie: "Besteht die Hoffnung, dass ich dich dazu überreden kann, danach hierher zu kommen?"

"Warum nicht, ich denke, das ließe sich einrichten", sagte er zärtlich. "Nachdem wir Hermione nach Hause gebracht haben, versteht sich."

"Natürlich."

"Also... Willst du gegen sechs hierher kommen, oder sollen wir dich abholen?" fragte Harry schnell.

"Ach, ich komme kurz bei euch vorbei. Das klingt okay."

"Danke Gin, du bist echt in Ordnung."

"Klar. Bis später dann... Tschüß."

"Tschüß."

Ginny legte auf, atmete hörbar aus und fuhr sich mit den Händen durchs Haar, wobei sie dachte: *Verdammt in Ordnung... Ich zeig' ihr schon, wie verdammt in Ordnung... Ginny, langsam, tief durchatmen... Du wirst nicht eifersüchtig sein, nein, du wirst nicht eifersüchtig sein. Du weißt, wie hart es ist, mit jemand Schluss zu machen. Harry hat völlig Recht. Sie sollte heute Abend nicht allein sein. Und außerdem ist es nur ein einziger Abend. Und immerhin schläft er mit mir, nicht mit ihr... Du wirst nicht eifersüchtig sein!* Sie atmete tief durch. *Außerdem - dachte sie - ist unsere Beziehung keinen Pfifferling wert, wenn ich es zulasse, dass seine Sympathie für sie für mich zu einem Störfaktor wird. Du wirst nicht eifersüchtig sein! Halt die Luft an und sei nett heute Abend. Genau - auf zum Nettsein!*

10. Kapitel

Der innere Kreis

Ungefähr zwei Wochen nach der Fete war Harry gerade von einer seiner Ermittlungen zurückgekommen. Er war fast eine Woche weg gewesen und lächelte, erleichtert darüber wieder zu Hause zu sein, als er kurz nach der Einsatzbesprechung beim Nachrichtendienst in seine Wohnung kam. Hedwig erwartete ihn schon mit einer Nachricht von Hermione:

Harry,

ich habe beschlossen, mit Mum noch ein paar Tage länger hier zu bleiben. Dad ist schon nach Hause gefahren, aber wir wollen in Paris noch ein bisschen einkaufen. Ich komme dann am Samstag zurück. Ich fühle mich viel besser und bin bereit, es mit der Welt aufzunehmen. Ich hoffe, bei dir ist alles in Ordnung. Dann bis Samstag, falls du zu Hause bist.

*Alles Liebe,
Hermione*

"Mist!" murmelte Harry. "Ich hatte gehofft, dass sie schon zurück sein würde. Autsch!" schrie er, als er mit der Hand an eine Beule an seiner rechten Schläfe kam. Er stellte seine Tasche neben der Tür ab und ging zum Bücherregal, um Hermiones Buch über Magische Heilkunde zu suchen. Harry hatte sich nie viel mit Heilzaubern befasst. Hermione war immer da gewesen, um ihn zu verarzten, deshalb hatte er sich nie die Mühe gemacht, welche zu lernen. Nachdem er vergeblich Stapel um Stapel von Hermiones Büchern durchgeblättert hatte, setzte er sich auf die Couch und versuchte, sich das Aussehen des Buches klar und deutlich vorzustellen. "Accio", murmelte er und starrte das Buch an, das plötzlich unter einem Stapel alter *Tagespropheten* auftauchte.

Er begann ungeduldig, es durchzublätern. "Ich weiß, dass es hier irgendwo steht", murmelte er, nachdem er eine Zeit lang vergeblich gesucht hatte. Als es an der Haustür klopfte, hielt er seinen Zauberstab in Richtung Tür, erleichtert darüber, dass jemand kam und in der Hoffnung, dass es jemand sein könnte, der vielleicht irgendetwas von Heilzaubern verstand. Der Zauberstab leuchtete grün, also machte er eine Handbewegung um aufzumachen. "Hallo! Du bist genau der Mensch, den ich zu sehen hoffte", rief er, als Ginny hereinkam.

"Oh Gott, Harry! Was ist dir denn passiert?" Ginny sah entsetzt aus, weil sie Harry seit einigen seiner Abenteuer in Hogwarts nicht mehr in dieser Verfassung gesehen hatte.

"Die Arbeit eines einzigen Tages... Na ja, eigentlich eher einer ganzen Woche. Ich glaube, es ist nicht so schlimm, wie es aussieht. Du kennst aber nicht zufällig ein paar praktische Heilzauber, oder?" Er zuckte zusammen, als sie sein Gesicht behutsam berührte. "Also gut, vielleicht ist es *doch* so schlimm, wie es aussieht", sagte er kläglich.

"Ich kenne ein paar", murmelte Ginny. "Mum kennt sich da toll aus. Kein Wunder, sie hatte ja auch jede Menge Übung... mit sechs Jungs und so. Ich habe ihr ein bisschen davon abgesehen und werde mal sehen, was ich tun kann", sagte sie und beorderte ihren Zauberstab zu sich, der in ihrer Tasche steckte, die sie neben der Tür stehen gelassen hatte.

"Normalerweise kümmert Hermione sich um mich..."

"Ach, tatsächlich?" antwortete Ginny. "Oh, tut mir Leid", murmelte sie zerstreut, als Harry aufschrie; sie hatte ihren Zauberstab etwas zu lange über einen seiner Schnitte gehalten.

"Ja", fuhr Harry fort. "Aber sie ist immer noch in Urlaub. Mit ihrer Mutter zum Einkaufen in Paris."

"Ah ja, das klingt nach einer Menge Spaß", sagte Ginny leise und beugte sich herum, um die Blutergüsse auf der anderen Seite seines Gesichts zu heilen.

Weil sie ihm so nahe war und weil es über eine Woche her war, dass er sie gesehen hatte, ergriff er die Gelegenheit beim Schopf und zog sie für einen langen, leidenschaftlichen Kuss an sich. Aber gerade als sein Blut in Wallung zu geraten begann, schlug die Wanduhr zwei Uhr. Er ließ sie los und sagte misstrauisch: "Augenblick mal. Was machst du hier mitten am Tag? Solltest du nicht bei der Arbeit sein?"

Sie seufzte abgrundtief. "Oh... Es sieht so aus, als ob ich heute gekündigt hätte!" Sie lächelte ihn verlegen an.

"Was hast du?"

"Ich habe gekündigt!" wiederholte sie heftig, stand auf und begann, auf und ab zu gehen. "Ich war mal wieder in einer dieser nicht enden wollenden Sitzungen, es war todlangweilig... Da kam der Chefredakteur rein und stellte einen neuen Mitarbeiter vor. Es sieht so aus, als ob dieser neue Redakteur eingestellt worden wäre, um *Hexenwelt* einen etwas modernen Anstrich zu geben, damit sie für jüngere Hexen und Zauberer attraktiv wird. Ich war sprachlos. Der neue Typ hat dann angefangen, lang und breit seine tollen neuen Ideen zu erläutern. Die hatte *ich* alle schon irgendwann im letzten Jahr ohne Erfolg oder irgendeine Reaktion vorgeschlagen. Und da saß dieser Typ und war als Sprachrohr für unsere Generation angeheuert worden. Als ich meine Sprache wiedergefunden hatte, habe ich ihnen meine Meinung gesagt und gekündigt."

"Das Beste, was du tun konntest!" pflichtete Harry ihr bei.

"Klar, das Beste, was ich tun konnte, aber jetzt habe ich weder einen Job noch ein regelmäßiges Einkommen", sagte Ginny und ging in die Küche, um sich ein Glas Wasser zu holen.

"Was willst du jetzt tun? Ich dachte, du hättest keine anderen Zeitschriften anvisiert, die dich interessieren würden", sagte er und folgte ihr in die Küche.

"Na ja, ich habe mich erkundigt, wie ich an Startkapital für eine Zeitschrift kommen könnte. *Meine* Zeitschrift, die ich seit längerem geplant habe. Ich habe auf der Fete mit Amelia gesprochen, und sie hat mich mit den Zauberern der Marketingabteilung im Institut für Magische Kochkunst bekannt gemacht. Sie haben gesagt, dass sie immer nach neuen Wegen suchen würden, um ihre Arbeit zu publizieren und dass ich auf sie zählen könnte, wenn ich eine Anschubfinanzierung bräuchte."

"Aha", sagte er und stellte sich hinter sie, schlang seine Arme und ihre Taille und schmiegte sich an ihren Hals.

"Und dann wären da noch die Hersteller von Roben und Umhängen. Es hat ihnen noch nie gefallen, wie *Hexenwelt* ihre Produkte präsentiert. Ich habe letzte Woche übrigens mit einem ihrer Vertreter Mittag gegessen", fuhr Ginny fort, offensichtlich begeistert von diesem Thema.

"Hmm, hmm", murmelte Harry zustimmend und machte sich mit seinen Händen unter ihrem Hemd zu schaffen.

Sie lehnte sich an ihn und fing an, seinen Hals zu küssen, während sie weitersprach: "Und dann ist da noch dieser Investor, der mir aus heiterem Himmel eine Eule geschickt und gesagt hat, er wäre bereit, ein ganzes Jahr lang die Hälfte der Kosten zu tragen!"

"Ach, und wer ist dieser tolle Kerl? Wo hast du ihn kennen gelernt?" fragte Harry und begann, sich unter ihren Sachen weiter vorzuwagen.

Ginny lachte. "Eigentlich habe ich ihn noch nie getroffen. Ich glaube, dass er durch das Institut für Magische Kochkunst mit mir Kontakt aufgenommen hat", sagte sie und drehte sich dann um, knöpfte sein Hemd auf und ließ ihre Lippen ihren Händen folgen. "... Er heißt Sloan Peregrine und..."

"WAS!" rief Harry und wich zurück, als ob er sich gerade verbrannt hätte.

Völlig verduzt von Harrys unerwartet heftiger Reaktion stammelte Ginny: "Sloan Peregrine. Warum? Kennst du ihn?"

"Ja leider. Ich kenne ihn. Ich habe ihn einmal getroffen... und weiß ein bisschen was über seine Aktivitäten. Ginny, du musst sein Angebot sofort ablehnen und dich strikt von ihm fernhalten", sagte Harry hartnäckig.

"Das sagst du so einfach!" erwiderte sie heftig. "Ich habe gerade meinen Job gekündigt, weil er versprochen hat, mir finanziell unter die Arme zu greifen, und du sagst mir, dass ich sein Angebot ablehnen soll? Aus welchen Gründen? Nein... lass mich raten. Du kannst es mir nicht sagen, weil es etwas mit deinem super-streng-geheimen Job zu tun hat, worin der auch immer bestehen mag!"

Er sah weg und überlegte, was er ihr sagen sollte und was nicht. Schließlich sah er Ginny an und sagte: "Sieh mal, dieser Typ wird dich in Schwierigkeiten bringen. Du hast Recht - ich kann dir nicht viel sagen. Auch wenn du meinen Rat nicht befolgst, habe ich das untrügliche Gefühl, dass du dich schon sehr bald nach einem neuen Investor umsehen wirst. Wenn du meinen Rat allerdings nicht befolgst und sein Geld annimmst, dann könnte es schlimmer kommen... Ich fürchte, dann wirst du dich irgendwann dafür rechtfertigen müssen, sein Geld angenommen zu haben und dich

gegen die Anschuldigung wehren müssen, dass du irgendwie in seine mehr als illegalen Aktivitäten verwickelt warst."

Daraufhin schwieg Ginny lange und starrte ins Wohnzimmer. Schließlich sagte sie: "Gut. Das hört sich so an, als sollte ich lieber auf Plan B zurückgreifen."

"Ginny, ich versuche hier nicht, dein neues Geschäft zu ruinieren. Ich bin wirklich überzeugt, dass du deine eigene Zeitschrift ganz toll managen wirst, aber sieh dir bitte vorher genau an, von wem du große Summen Geld annimmst, einverstanden?" sagte er und zog sie wieder in seine Arme.

"Ich weiß ja, dass du Recht hast, aber du klingst *wirklich* langsam wie mein Vater, oder schlimmer noch, wie meine Brüder", sagte sie in immer noch leicht gereiztem Ton.

"Aber bitte vergiss nicht, dass ich *nicht* dein Bruder bin", neckte er sie ein bisschen und küsste sie dann.

Sie erwiderte seinen Kuss, riss sich danach aber gleich los und ging durchs Zimmer zum Fenster, um hinauszusehen. "Es ist nur, weil jeder sich genötigt fühlt, mich zu beschützen und dafür zu sorgen, dass bei mir alles klappt. Ich glaube allerdings, dass ich dieses Projekt besser angehen kann, wenn ich nicht andere für mich den Weg ebnen lasse, danke bestens. Das war mein Problem mit Grant. Er wollte mich bemuttern und vor allem und jedem beschützen. Er hat gedacht, dass ich nicht mehr arbeiten müsste, wenn ich ihn heirate, und dass ich das ganz toll finden würde. Ich will aber arbeiten! Ich muss einfach kreativ sein. Ich würde verrückt werden, wenn ich den ganzen Tag Hausfrau spielen müsste! Und es ist bestimmt ganz toll, romantisch und wunderbar, wenn sich jemand um dich kümmert, es sei denn, du hattest sechs Brüder und eine überbesorgte Mutter."

Sie hielt inne und starrte eine Weile auf die Straße hinaus, bevor sie sich zu Harry umdrehte. "Ich glaube wirklich, dass das hier die richtige Gelegenheit ist, um mir etwas Eigenes aufzubauen, und zwar ohne dass mir der Weg von Verwandten oder Freunden geebnet wird. Aber danke, dass du mich vor Peregrine gewarnt hast. Vielleicht werde ich Neville bitten, andere potentielle Investoren zu überprüfen... falls ich welche finde."

"Das ist eine hervorragende Idee! Und Ginny, keine Sorge: Ich habe keine Zeit herumzurennen und dir den Weg zu ebnen, so gerne ich dir auch dabei helfen würde, deine Idee zu verwirklichen. Immerhin ist es zum Teil meine Schuld, dass du ernsthaft über diese Idee nachgedacht hast, aber mein streng geheimer Job sorgt dafür, dass ich oft unterwegs bin, und wenn ich nicht unterwegs bin, hält er mich trotzdem ziemlich auf Trab."

"Das hört sich wirklich an wie die ideale Beziehung, Mr. Potter", sagte sie und wurde wieder ein bisschen wärmer ihm gegenüber. "Wir werden uns unseren eigenen Weg bahnen... Uns treffen, wenn unsere *anstrengenden* Karrieren es zulassen und - ach, ich weiß nicht... *ab und zu* mal bum-sen."

"Bumsen nur *ab und zu* mal?" fragte er mit erhobener Braue.

"Ach, ich weiß nicht... Das hängt dann wohl von der Gelegenheit ab, denke ich..."

* * *

Am späten Nachmittag starrte Cordelia ausdruckslos aus ihrem Bürofenster, als ihre Freundin Emma Anders ihren Kopf zur Tür hereinsteckte. "Du siehst aus, als wärst du in einer anderen Welt!" meinte sie und ließ sich in einen der mit Chintz bezogenen Sessel fallen, die Cordelia in den engen Raum gezwängt hatte. "Warum so tief in Gedanken? Störe ich bei irgendwas?"

"Nein", sagte Cordelia mit einem kurzen Lachen. "Ich denke nur über meine Zukunft hier nach... Sofern es die geben wird", sagte sie und zeigte auf die geöffnete E-Mail auf ihrem Monitor.

Emma warf einen Blick darauf und nickte. "Als ich das gesehen habe, dachte ich, ich sehe lieber mal nach dir."

"Mistkerle!" brach es wütend aus ihr heraus, als sie sich umdrehte, um ihre Freundin anzusehen. "Henry Nash hat mir persönlich zu verstehen gegeben, dass *dies* mein Jahr ist. Ich hätte seit Anfang des Jahres mehrmals innerhalb der Kanzlei die Gelegenheit gehabt, ein vielversprechendes Angebot anzunehmen, aber ich habe diesem lügnerischen Hurensohn geglaubt! Frag mich bitte nicht warum! Was sagt das über mich aus? Leg mich zweimal rein, schäm dich; leg mich dreimal rein, mea Culpa?"

"Ich glaube, eigentlich sagt man: 'Leg mich einmal rein, schäm dich; leg mich zweimal rein, mea Culpa'", sagte Emma sanft.

"Noch besser!" sagte Cordelia empört, und ging auf dem kleinen freien Stück vor dem Fenster auf und ab. "Ich hätte also schon vor zwei Jahren gehen sollen. Aber ich bin immer noch hier, rackere mich weiter mit diesen verdammten Überstunden ab und fülle den Partnern die Taschen, wobei mein Privatleben auf der Strecke bleibt!" Sie wirbelte plötzlich herum. "Was soll das! Wie können sie nur Nick Barrington aufstellen? Dieser Mann ist ein Vollidiot!"

"Das kann schon sein, aber... Na ja, seine Beziehungen sind... *nützlich* für die Kanzlei, oder nicht?"

Cordelia antwortete nicht und begann wieder, vor dem Fenster auf und ab zu gehen. Schließlich brach Emma das Schweigen. "Hör mal, warum sagst du nicht diesem netten Typen, mit dem du dich ein paar Mal getroffen hast, dass er dich zu einem hübschen Abendessen ausführen soll... Du könntest ein paar *Flaschen* Wein trinken und morgen einfach nicht kommen. Wenn du dich beruhigt hast, kannst du dir überlegen, was du weiter tun willst."

Cordelia ließ sich wieder auf ihren Bürostuhl sinken und strich sich ein paar Haarsträhnen aus den Augen. "Das klingt alles ganz toll, Emma... Außer, dass ... Ian heute Abend arbeiten muss." Sie hatte beschlossen, Sirius vor ihren Kollegen weiter "Ian" zu nennen; der Name Sirius klang ein bisschen merkwürdig, und außerdem konnte sie nicht ahnen, was für Erinnerungen er vielleicht wachrufen würde, wenn sie ihn vor Leuten in ihrer Kanzlei erwähnte. Während sie aus dem Fenster gestarrt hatte, als Emma hereingekommen war, hatte sie darüber nachgedacht, ob in der magischen Welt wohl Platz wäre für irgendeine Art von Muggelkarriere. Natürlich wusste sie nicht genau, wie die Dinge mit Sirius sich entwickeln würden. Sie verbrachten jede freie Minute zusammen, und sie fühlte sich in ihrer Beziehung ziemlich wohl. Sie dachte aber bereits darüber nach, ob sie - eine Muggel - wirklich in Sirius' Welt passen würde. Er hatte ihr schon gesagt, dass es "Mischehen" gab, aber sie fragte sich trotzdem, was das genau für die Muggelhälfte bedeutete.

"Tja dann... gehen *wir* beide eben aus", fuhr Emma fort. "Es gibt da ein tolles neues italienisches Restaurant nicht weit von dir. Ich glaube, es heißt Luigi's..."

Cordelia kannte es, sie war mit Sirius mehrere Male dort gewesen. "Nein, lass uns lieber die Straße runter zu Jack's gehen, und danach können wir einfach in die Metro steigen und nach Hause fahren. Ich bin müde, ich trinke vielleicht nur ein oder zwei Gläser Wein und gehe dann wohl nach Hause. Du weißt schon... ein heißes Bad, und dann mit einem Buch ins Bett", sagte sie, schaltete den Computer aus und schnappte sich ihren Mantel von der Garderobe hinter der Tür.

Während des Essens unterhielten sie sich lange darüber, welche Karriereaussichten Cordelia hatte. Emma war seit mehreren Jahren verheiratet, aber da sie noch keine Kinder hatte, war sie eine von Cordelias wenigen Freundinnen, die nicht zu irgendwelchen Familienpflichten nach Hause rennen musste. Als sie die Rechnung bezahlten, legte Cordelia ihre Hand auf den Arm ihrer Freundin. "Vielen Dank dafür, dass du vorbeigekommen bist. Als ich die Partnerankündigung gesehen habe, habe ich einen ziemlichen Anfall gekriegt, aber jetzt geht es mir schon besser. Ich glaube, ich bin fast wieder gesellschaftsfähig", fügte sie lächelnd hinzu.

"Es war mir klar, dass dir das nicht gefallen würde. Natürlich weiß ich, dass ein Abendessen mit mir nicht dasselbe ist wie mit - wie war noch mal sein Name - Ian?"

"Oh, das solltest du aber nicht denken! Ich werde mir immer Zeit nehmen, um mit dir essen zu gehen, egal was auf der Arbeit oder mit Ian passiert. Wir sollten diese Gewohnheit, zusammen zu essen, pflegen. Damit ich den Kontakt nicht verliere", fügte Cordelia hinzu und bemerkte, dass sie mit "Kontakt" vielleicht etwas ganz anderes meinte als ihre Freundin.

"Also gut, Abendessen einmal pro... - immer dann, wenn wir das Bedürfnis haben, uns zu sehen", antwortete Emma, hielt inne und fuhr dann fort: "Hat dir übrigens schon mal jemand gesagt, dass deine Augen anfangen zu leuchten, wenn *sein* Name fällt?"

"Nein! Wirklich? Das ist keine Absicht", sagte Cordelia und errötete leicht.

"Natürlich ist das keine Absicht! Eine derartige Reaktion kann man nicht simulieren. Mich würde lediglich interessieren...", sie beugte sich zu ihr und grinste. "Wodurch wird sie ausgelöst? Abgesehen von waaaahrer Liebe? Ich habe noch nie gesehen, dass du auf irgendeinen anderen Mann, mit dem du liiert warst oder sogar zusammengelebt hast, so reagiert hättest."

Cordelia lachte. "Na gut, wir könnten einen Kaffee trinken gehen, dann kannst du dir selbst eine Meinung bilden."

"Oooohhh, ich werde ihn kennen lernen? Wirklich?"

"Klar, wenn du noch Zeit hast. Ich wollte sowieso dort vorbeischauen", überlegte Cordelia.

"Dafür habe ich Zeit. Jeder Mann, der es schafft, diesen Ausdruck in deine Augen zu zaubern, ist es wert, von einer Freundin in Augenschein genommen zu werden", stellte Emma entschieden fest, als sie das Restaurant verließen.

Sie fuhren mit der Metro die kurze Strecke bis zum Notting Hill Gate und gingen zum Obsidian. Sie setzten sich an einen Tisch in einer Ecke, so dass Cordelia ihr Ian zeigen konnte, ohne dass er sie zunächst bemerkte. Sie wurden von einem Mädchen im Studentenalter bedient, das Cordelia noch nie dort gesehen hatte. Sie unterhielten sich noch ein bisschen, bis Cordelia ihn durch die Tür zum Hinterzimmer kommen sah.

"Das ist er", sagte sie zu ihrer Freundin, und ihr Herz tat einen Satz wie immer noch jedes Mal, wenn sie ihn sah.

"Der dort? Dieser Mann mit den dunklen Haaren? Meine Güte, Cordelia! Also, ich kann, äh... absolut sehen, warum du ihn attraktiv findest. Er ist in den Vierzigern, sagst du? Bist du sicher?" zog sie sie auf.

"Er ist ziemlich attraktiv, findest du nicht?" sagte Cordelia verträumt, riss sich dann jedoch zusammen und fügte etwas nüchterner hinzu: "Er ist außerdem herzlich, intelligent und sehr humorvoll."

"Und warum arbeitet er hier, wenn ich fragen darf?"

"Nun ja, er hat mal zu mir gesagt: 'Das, meine Liebe, ist eine sehr lange und komplizierte Geschichte.' Ich kann dir nur verraten, dass er nicht hier arbeiten würde, wenn er die Wahl hätte."

Sirius ging durchs Café, um sich zu überzeugen, dass die Gäste zufrieden waren, als er an ihrem Tisch vorbeikam. Er hatte sie nicht richtig angesehen, als er fragte: "Ist bei Ihnen alles in Ordnung?" Als Cordelia ihn jedoch ansah, stutzte er, und auf seinem Gesicht erschien ein breites Grinsen. "Was zum Teufel machst du denn hier?"

"Wir spionieren dich aus", sagte sie mit einem verschmitzten Lächeln. "Ich wollte Emmas Meinung über dich einholen, bevor du Gelegenheit hast, sie mit deinem Charme zu bezirzen. Das ist meine Freundin Emma Anders aus der Kanzlei... Emma, das ist Ian Black."

"Ich freue mich, Sie endlich kennen zu lernen, Ian. Ich habe in letzter Zeit furchtbar viel über Sie gehört", sagte Emma und streckte ihm ihre Hand entgegen.

Sirius schüttelte ihre Hand. "Ich hoffe nicht alles", meinte er und zwinkerte Cordelia zu.

"Nein, nicht alles, Schatz", antwortete Cordelia.

"Ich muss mich noch um ein paar Gäste kümmern, also lasse ich euch beide jetzt allein, damit ihr noch ein bisschen über mich reden könnt. Ich komme aber wieder, also benehmt euch!"

"Ach, bevor ich es vergesse", sagte Cordelia und drückte immer noch seine Hand. "Musst du am Freitagabend arbeiten?"

"Nein, aber ich habe einen Job für Harry zu erledigen, und ich hoffe, dass ich dabei an diese Relikte komme, über die wir gesprochen haben", antwortete Sirius und hoffte, dass sie sich daran erinnern würde, was er meinte.

"Schön, dann frage ich vielleicht Mum, ob sie Lust hat, ins Kino zu gehen."

"Ich komme gleich wieder", sagte Sirius und beugte sich zu Cordelia, um sie zärtlich zu küssen.

"Klar! An die Arbeit, Kaffeeklave... Ab mit dir!" scherzte Cordelia.

"Weißt du, dass er denselben Ausdruck in seinen Augen hatte, als er gesehen hat, dass du es bist, den du immer hast, wenn du ihn siehst?" meinte Emma. "Euch hat's ziemlich erwischt, kann das sein?"

"Ja, ich vermute mal, dass das zum Glück tatsächlich so ist."

Sie blieben noch etwas über eine Stunde im Obsidian und unterhielten sich mit Sirius, dann sagte Emma, dass sie jetzt doch besser nach Hause zu ihrem Mann gehen sollte. Cordelia brachte sie zur Metrostation. Nachdem sie sich verabschiedet hatten, fiel Cordelia auf, dass sie ein Lied vor sich hinsummte, das sie heute im Radio gehört hatte. Irgendwie schien es zu ihrer Stimmung zu passen, der Text ging ihr nicht aus dem Sinn.

Sie überlegte: *Hm, könnte ich meine Welt aufgeben, um in seiner zu leben? So ein Quatsch... Nicht mal er kann derzeit in seiner Welt leben.* Sie seufzte und stieg in den Zug.

* * *

Harry wurde am Samstagmorgen gegen eins von Hedwigs scharfen Krallen auf seiner Brust geweckt. Sie kratzte ihn nicht, pickte aber hartnäckig mit ihrem Schnabel nach ihm. Er setzte sich auf und löste das Pergament von ihrem Fuß. Während er es las, wich das warme, behagliche Gefühl, das ihn noch Momente zuvor eingehüllt hatte, eisiger Angst. Er schwang sich aus dem Bett und zog ein paar Jeans und ein T-Shirt an, das in Reichweite lag. Er beugte sich über das Bett und gab Ginny einen sanften Kuss, um sie aufzuwecken. "Bei der Arbeit gibt es einen Notfall. Ich bin eventuell erst in ein paar Tagen wieder da. Ich rufe dich an, sobald es geht." Ginny nickte schlaftrunken und schlief wieder ein.

Harry machte Hedwig ein Zeichen, dass sie auf seiner Schulter sitzen bleiben sollte, als er leise in die Küche ging. Er schrieb ein paar Nachrichten, die Hedwig zu ihren Adressaten bringen sollte, schnappte sich seinen Umhang und seinen Zauberstab und verschwand in der Nacht.

Harry apparierte zu einer Gasse in der Old Montague Street direkt hinter Sloan Peregrines Haus. Als er ankam, wimmelte es dort von Ordnungstrupps des Ministeriums sowie von Auroren und Gedächtniszauberteams. Über der Gegend lag ein unauffälliger Zauber, der verhindern sollte, dass die Muggelnachbarn irgendetwas Verdächtiges bemerkten. Als Harry auf das Haus zuing, wurde er ein paar Mal angehalten, aber die meisten Leute vom Ordnungspersonal ließen ihn schnell passieren, als sie ihn erkannten. Das Haus war eine schwelende Ruine, und die obere Etage und das Dach fehlten völlig. Ein paar Zauberer und Hexen waren festgenommen worden und standen gefesselt in einer Ecke des Hofes. Er sah zu ihnen hinüber, aber Sirius schien nicht unter ihnen zu sein. Nicht weit von seinem Standort sah er drei mit Laken bedeckte Gestalten liegen. Harry ging angstvoll zu ihnen und hob die Laken an. Zwei der Opfer lagen mit dem Gesicht nach oben da, und Harry atmete erleichtert auf, als er sah, dass Sirius nicht dabei war. Der dritte lag mit dem Gesicht nach unten, und aus seinem Rücken ragte der Pfeil einer Armbrust. Harry beugte sich über ihn und hob den Kopf dieses Zauberers mit seinem Zauberstab an, so dass er sein Gesicht sehen konnte. Es war Sloan Peregrine, ohne seine Brille.

Harry stieß einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus und ging zum Chef des Ordnungstrupps: "Himmel, was für eine Sauerei! Was ist passiert?"

"Hallo Harry", antwortete die Frau. "Wir wissen es noch nicht. Schätzungsweise war das eine Versammlung von schwarzen Magiern, die etwas eskaliert ist. Das Interessanteste daran ist, dass Sirius Black dabei gewesen sein soll. Ein paar von ihnen behaupten, er hätte Sloan Peregrine umgebracht, weil der Typ sich in seinem Revier breitgemacht hat."

"Und was glauben Sie, ist wirklich passiert?" fragte Harry ausweichend.

"Wir sind noch nicht ganz dahintergekommen. Vielleicht fragen Sie mal die Zauberer, die wir da drüben dingfest gemacht haben." Sie zeigte auf die Verhafteten. "Die meisten von ihnen haben wir betäubt im Kellergeschoss gefunden. Dort haben sie ihre Versammlung abgehalten. Die haben verdammtes Glück gehabt, dass sie nicht gegrillt wurden, als diese Bude wer weiß wodurch in die Luft geflogen ist."

"Bleiben sie noch eine Weile hier?"

"Ja, das Ministerium kann sie frühestens in einer halben Stunde von hier wegschaffen lassen."

"Gut, ich will mich nämlich erst einmal etwas umsehen."

"Ich Sorge dafür, dass sie nicht fortgeschafft werden, bevor Sie mit ihnen sprechen konnten."

"Danke", sagte Harry und ging auf das Haus zu.

Harry betrat den Bereich, der vom Erdgeschoss übrig war und ging die Steinstufen zum Kellergeschoss hinunter. Da es mit Steinen verkleidet war, hatte es die Feuersbrunst, die die oberen Stockwerke zerstört hatte, ziemlich unbeschadet überstanden. Das Untergeschoss bestand aus einem einzigen, großen Raum, der ganz entschieden eine unheilvolle Atmosphäre ausstrahlte. Der Raum wurde von Fackeln erhellt. An den drei Wänden standen zerborstene Vitrinen, die die Überreste von Totenschädeln, Knochen, Waffen und diverse Folterinstrumente enthielten. An der vorderen Wand des Raumes stand kein Schaukasten, sondern eine große, kesselförmige Statue, die vorher einmal in der Mitte gestanden hatte, nun aber seitlich verschoben war. Harry schauderte leicht, als er näher kam und bemerkte, dass aus dem Kessel ausgestreckte Hände und Unterarme ragten. Der Deckel, auf dessen flacher Oberfläche man Papiere ablegen konnte, sah aus wie die Oberfläche eines Kopfes. Der Kessel, der als Podium diente, wurde von Marmorstatuen von Zauberern flankiert. Die Zaubererstatuen waren in schwarze Roben gekleidet, und ihre Häupter waren von Kapuzen verhüllt. Jede hielt eine Armbrust, die in den Raum gerichtet war. Die Armbrust der einen Statue war geladen, die der anderen nicht. *Sieht so aus, als hätte ich herausgefunden, wer den*

Pfeil abgeschossen hat, der Mr. Peregrine den Garaus gemacht hat, dachte Harry. Aber wie konnte die Statue die Armbrust abschießen? Irgendwie fand Harry diese Statuen äußerst beunruhigend. Warum hat Sloan diese Statuen bekleidet?... Dieser Typ war definitiv seltsam.

Harry ging durch den Raum, prägte sich den Schauplatz ein und versuchte, sich so viele Details wie möglich zu merken. Dann ging er zu den Schaukästen hinüber. Ein paar der Schaustücke lagen auf dem Boden herum, eine ganze Anzahl schien aber völlig zu fehlen. Harry bemerkte eine Urne, die mit Skulpturen von Ratten und Flammen geschmückt war. Sie war unbeschädigt, aber leer. Er hatte das untrügliche Gefühl, dass er wusste, was sie enthalten hatte und fragte sich, ob es Sirius gewesen war, der den Inhalt an sich genommen hatte. Er hob ein Stück Pergament vom Fußboden auf, und als er sah, dass es eine Liste von Zaubertrankzutaten war, steckte er es ein.

Harry sah sich im Rest des makabren Kellers und danach im Haus um und ging dann über den Hof zu dem Bereich, wo die Ordnungstrupps des Ministeriums die Verhafteten zusammengetrieben hatten. Er sah sich ihre Gesichter der Reihe nach an - die meisten von ihnen starrten auf ihre Füße - als sein Blick auf ein bekanntes Gesicht fiel. Er ging sofort direkt auf diesen Zauberer zu. "Rufus? Was zum Teufel machen Sie denn hier?" fragte er leise.

"Harry", sagte Rufus zynisch. "Nett, dass Sie vorbeigekommen sind. Sind Sie hier, um sich an meinem Unglück zu weiden? Sie werden langsam richtig gut darin, das muss ich schon sagen."

Harry rief den Wachtposten zu sich. "Den hier nehme ich mit. Lassen Sie mich bitte wissen, wenn Sie die Aussagen von den anderen haben." Mit diesen Worten nahm Harry Rufus beim Arm und löste den Beinfesselfluch, damit er laufen konnte. Seine Hände ließ er jedoch gefesselt. Harry wollte kein unnötiges Risiko eingehen, obwohl er sich eigentlich nicht vorstellen konnte, dass Rufus ihm gefährlich werden könnte. Harry sprach die Zauberformel, mit der Verdächtige zum Verhör zum ND transportiert wurden, und ein paar Sekunden später standen sie an der Wache vor dem Gebäude. Harry führte Rufus wortlos in einen Vernehmungssaal. Als sie drin waren, löste er die Fesseln an seinen Händen und machte ihm stumm ein Zeichen, dass er sich auf einen Stuhl setzen sollte. Obwohl er Harry ein paar Sekunden lang mit einem geradezu mörderischen Blick fixierte, ließ er sich schließlich auf den Stuhl fallen und verschränkte die Arme über der Brust.

Harry ging ein paar Augenblicke lang schweigend auf und ab und überlegte. *Dieser Typ hat mich immer gehasst. Ich muss mir gut überlegen, wie ich dabei vorgehe. Ich muss einfach wissen, was mit Sirius los ist. Es würde mir gerade noch fehlen, dass Rufus vor lauter Sturheit den Mund nicht aufmacht.*

Harry räusperte sich, aber Rufus weigerte sich noch immer, ihn direkt anzusehen. "Rufus, ich bin bereits gut genug im Bilde um zu wissen, dass Sie durch diesen A²-Kreis mit Peregrine in Verbindung standen. Die nächste Frage wäre also, wussten Sie etwas über Peregrines dunkle Machenschaften?"

Rufus schwieg und weigerte sich nach wie vor, Harry anzusehen. "Gut, formulieren wir die Frage etwas anders. Hatten Sie mit Peregrine außerhalb des A²-Kreises Kontakt?"

"Wie haben Sie Peregrine eigentlich kennen gelernt? War es auf einer dieser A²-Versammlungen?" Rufus schwieg ihn weiterhin an.

"Hat Peregrine Ihnen gesagt, dass das heute eine A²-Versammlung war oder wussten Sie, dass es um etwas mehr ging als um die neuesten hirnrissigen Hellsehertheorien?"

In seinem Ärger darüber, dass Rufus sich nach wie vor standhaft weigerte zu antworten, beugte Harry sich näher zu ihm und fing an, ihn in schneller Abfolge mit Fragen zu bombardieren. "Sie waren vor ein paar Wochen in Cardiff, war das auf Peregrines Betreiben? Haben Sie sich mit einer Hexe namens Jeralyn getroffen? Was für eine Beziehung besteht zwischen Peregrine und dieser Jeralyn? Ist es mehr als eine gelegentliche Bumsbekanntschaft? Und was wollten Sie eigentlich in Cardiff, Rufus?"

Diese letzte Frage hatte endlich den gewünschten Erfolg. Rufus sah Harry wutentbrannt an. "So was würde ich Hermione *niemals* antun! *Niemals!* Aber ich werde keine einzige Ihrer Fragen beantworten, Harry. Sie sind der *allerletzte* Mensch, mit dem ich reden will!" zischte er ihn gehässig an.

Harry zog sich einen Stuhl heran und setzte sich direkt vor Rufus hin. "Also, ob Ihnen das nun passt oder nicht, Rufus, Sie sitzen ganz schön in der Klemme, und Sie können es sich aussuchen. Entweder Sie reden endlich mit mir, oder ich bin gezwungen, Sie ins Ministerium zurückzuschicken. Die können Ihren Fall dann zusammen mit denen der anderen Hexen und Zauberer bearbeiten, die heute Abend auf dieser netten kleinen Versammlung waren. Das wird eine ganze Weile

dauern, Rufus. In der Zwischenzeit können Sie in einer Arrestzelle des Ministeriums schmoren. Und die Typen im Ministerium kennen Sie auch nicht persönlich."

Bei diesen Worten schnaubte Rufus nur verächtlich. "Als ob *Sie* mich fair behandeln würden! Sie können wegen Ihrer Beziehung zu Hermione unmöglich fair zu mir sein. Ich werde mit jemand anderem hier reden, aber nicht mit *Ihnen*."

"Lassen Sie bitte Hermione aus dem Spiel! Ich konnte Sie immer gut leiden, Rufus, und ich versichere Ihnen, dass ich absolut fair zu Ihnen sein werde. Und wenn Sie mal kurz vernünftig darüber nachdenken, dann sollte Ihnen klar sein, dass Sie mit mir wesentlich besser dran sind als mit irgendwem da drüben im Ministerium. Und es tut mir Leid Ihnen sagen zu müssen, dass hier außer mir niemand mit dem Peregrine-Fall vertraut ist. Ich fürchte also, dass Sie entweder mit mir Vorlieb nehmen oder ins Ministerium zurück müssen. Sie können es sich aussuchen. Brauchen Sie etwas Zeit, um es sich zu überlegen?"

Anstatt seine Frage zu beantworten, fing Rufus an, leise zu reden, wobei er nach wie vor auf seine verschränkten Hände starrte und Harry nicht ansah. "Ich habe Peregrine vor über einem Jahr auf einer der A²-Versammlungen kennen gelernt. Meine Freundin Bianca hatte mir von dem Kreis erzählt, und ich war letztes Jahr im Frühjahr das erste Mal bei einem der Treffen. Das dürfte im April gewesen sein."

"Und hatten Sie außerhalb der A²-Versammlungen Kontakt zu Peregrine?"

"Erst unlängst. Er hat mir eine Eule geschickt um mir mitzuteilen, dass er jemanden mit Kräuterkennnissen bräuchte, um ein paar Ingredienzien für Zaubersäfte einzukaufen und zu einer Freundin nach Cardiff zu bringen. Sie hatte ihm eine Liste dessen geschickt, was sie benötigte. Er hat nach meinen offiziellen Honorarsätzen gefragt."

"Jeralyn?"

"Ja. Er hat gesagt, sie würde mir ein Päckchen für ihn mitgeben."

"Und, haben Sie ihn persönlich getroffen, um ihm das Päckchen zu übergeben?"

"Nein, es war ziemlich klein, und er hat mir gesagt, ich sollte es ihm einfach per Eule schicken."

"Haben Sie irgendeine Idee, was drin gewesen sein könnte?"

"Nein." Rufus schüttelte schnell den Kopf. "Keiner hat es mir gesagt, und ich wäre nie auf die Idee gekommen, dass es irgendwas Verdächtiges sein könnte."

"Ich werde später noch auf Jeralyn zurückkommen, aber... Unterhalten wir uns erst einmal darüber, wie es kam, dass Sie heute Abend bei der Versammlung in Sloans Haus waren. Sie standen nämlich letzte Woche nicht auf der Liste der zu erwartenden Teilnehmer."

Rufus sah auf und konnte seine Überraschung darüber nicht verbergen, dass Harry Zugang zu einer Liste von Hexen und Zaubernern haben könnte, die zu einer von Peregrines Versammlungen erwartet wurden. "Ja, wir hatten Zugang zu dieser Liste", sagte Harry und warf Rufus einen Blick zu. "Also, wann haben Sie zuerst von dieser Versammlung erfahren, und können Sie mir sagen, warum Peregrine wollte, dass Sie auch kommen?"

"Er hat mir am Mittwoch eine Eule geschickt. Er hat mich gebeten, zu dieser Versammlung bei ihm zu Hause zu kommen... Und er hatte noch eine Liste mit Ingredienzien für Zaubersäfte, die seine Freundin Jeralyn brauchte. Er sagte, dass sie auch dort sein würde und dass wir uns darüber unterhalten könnten, dass ich sie ab und zu berate."

"Haben Sie sich nicht darüber gewundert, warum sie diese Kräuter nicht selbst eingekauft hat?"

"Nein", verteidigte Rufus sich schnell. "Ich nahm einfach an, dass sie über die Kräuter selbst nicht genug wusste, z.B. was die Auswahl der besten Qualität angeht und so."

"Und die Ingredienzien erschienen Ihnen nicht irgendwie verdächtig? Poriawurzel und Ziziphus? Und Fieberstrauch?" fuhr Harry fort und las von einem Stück Pergament ab. "Zusammen verwendet ergibt das eine ziemlich tödliche Mischung, meinen Sie nicht?"

"Woher..." begann Rufus mit nervöser Stimme.

"Das habe ich in Sloans Keller gefunden, kurz bevor ich Sie zufällig getroffen habe. Ich habe es mir gerade eben genauer angesehen, während ich darauf gewartet habe, dass Sie sich entscheiden, ob Sie mit mir reden wollen oder nicht. Also... Kamen Ihnen diese Ingredienzien nicht ein bisschen verdächtig vor, Rufus?"

"Im Prinzip sind diese Kräuter nicht *immer* unbedingt tödlich, Harry", sagte Rufus mit einem schiefen Lächeln. Er erklärte Harry daraufhin, welche Arzneimittel und Alltagsrezepte genau diese

Ingredienzien enthalten konnten. "Ich denke, ich hätte trotzdem besser auf der Hut sein sollen... Jedenfalls rückblickend", seufzte er.

"Na ja... Das klingt, als ob meine bescheidenen Kenntnisse in Zaubertränken und Herbologie mich zu ein paar voreiligen Schlüssen verleitet hätten. Das waren.. äh... nie meine besten Fächer", sagte Harry grinsend. "Können wir jetzt zu dem kommen, was passiert ist, nachdem Sie heute Abend bei Peregrines Haus angekommen sind?"

Rufus nickte grimmig. "Ich bin ehrlich gesagt etwas zu spät gekommen. Die anderen waren schon fast alle da. Ich habe mich in Peregrines Wohnzimmer mit Jeralyn unterhalten... Wir sind eigentlich erst nach unten gegangen, als die Dinge sozusagen begonnen hatten, ihren Lauf zu nehmen."

"Also gut... Erzählen Sie mir zuerst, was Sie gesehen und gehört haben, als Sie ins Kellergeschoss kamen."

"Na ja, Peregrine sprach zu der Versammlung von einer Art... Podium aus. Es war wirklich..."

"Das habe ich gesehen, als ich unten war. Erzählen Sie weiter", drängte Harry, weil er nicht unbedingt an diesen Kessel erinnert werden wollte.

"Gut... Er stand also hinter diesem... Podiumdingsbums... Und Ihr Freund Sirius stand links von ihm. Alle anderen saßen wie Publikum vor Peregrine. Jeralyn und ich sind durch eine Seitentür hereingekommen und haben uns ein paar freie Plätze gesucht. Dann zeigte Peregrine auf Sirius, stellte ihn als einen Zauberer namens Ian vor und verkündete, dass er sich bereiterklärt hätte, einigen von uns Nachhilfe in Transfiguration zu geben. Ich habe nach vorn geschaut um festzustellen, wer uns Unterricht geben sollte... Ich hatte immer noch nicht ganz kapiert, dass dies nicht einfach nur eine A²-Versammlung war, ehrlich. Ich meine... So viele Leute dort waren auch Mitglied von A². Ich glaube, ich dachte, es würde irgendwie mit Hellseherei zu tun haben. Und ich war überrascht, dass es um Transfiguration ging. Ich meine, kann es wirklich noch etwas Besseres als Hellseherei geben?"

"Gut, Sie haben also zu Sirius hinübergesehen, und Sie haben ihn sofort erkannt?"

"Ja."

"Was ist dann passiert?"

"Ich... Ich war wie vor den Kopf geschlagen... Ich habe Peregrine zugerufen, dass er nicht Ian ist, sondern Sirius Black." Rufus startete wieder auf seine Hände. "Ich vermute, er war dort, um Ermittlungen über Sloan anzustellen, oder?"

"Ja, in der Tat", antwortete Harry grimmig. "Was ist dann passiert?"

"Jeralyn hat gerufen, dass sie ihn mit Potter gesehen hätte, mit Ihnen. Dann hat Peregrine mir und Jeralyn Fragen gestellt... Ich habe nicht sonderlich darauf geachtet, was Black getan hat. Ich habe gehört, wie er *Sensorum Obstructiva* gerufen hat, aber mir war nicht ganz klar, warum er Peregrines Sinne blockieren wollte... Ich weiß noch, dass ich versucht habe auszuklamüsern, warum er das wollte..."

"Hatte Peregrine diese Brille auf, die er bei den A²-Versammlungen immer trägt?" unterbrach Harry ihn.

"Ja. Ja, hatte er."

"Also gut. Woran erinnern Sie sich noch?"

"Na ja, ich habe Black beobachtet. Wir haben ihn alle beobachtet, ich denke, alle waren leicht benommen von dem, was passierte. Und es passierte alles so schnell. Und dann hat er seinen Zauberstab wieder erhoben und noch einen Fluch losgelassen, ich habe aber nicht gehört, was es war... Der hat Peregrine auch nicht getroffen."

"Was hat er dann getroffen?"

"Ich glaube... Ich glaube, er muss eine von diesen Statuen getroffen haben, die mit den Armbrüsten."

"Haben Sie gesehen, wie der Pfeil Peregrine getroffen hat?"

"Eigentlich nicht. Wie ich schon sagte, ich habe Black beobachtet... Das Nächste, woran ich mich erinnern kann, ist, dass alle geschrien und auf Peregrine gezeigt haben. Er lag auf dem Boden, und aus seinem Rücken ragte der Pfeil von der Armbrust."

"Na gut... Würden Sie aufgrund dessen, was Sie gesehen und gehört haben sagen, dass Peregrines Tod ein Unfall war?" Harry beobachtete Rufus genau. Er wich Harrys Blick geflissentlich aus und ballte seine Hände immer wieder zu Fäusten. Es verging mindestens eine Minute, bevor er

weetersprach. "Ja, so muss es gewesen sein. Ein Unfall, ganz bestimmt", sagte er schließlich. "Sb-an... muss vor diese Statue gestolpert sein, die Blacks Fluch getroffen hat."

Harry seufzte. "Können Sie mir etwas darüber sagen, was danach passiert ist?"

"Na ja, alle haben irgendwie gleichzeitig reagiert... Sie haben angefangen, Flüche und Zaubersprüche auf Black loszulassen. Er muss ein verdammt guter Zauberer sein, weil er sie alle entweder blockiert hat oder ihnen ausgewichen ist. Und dann ist er verschwunden."

"Er konnte also fliehen?"

"Auf jeden Fall ist er aus dem Keller rausgekommen, würde ich sagen..."

"Hat er... irgendwas mitgenommen?" fragte Harry.

"Mitgenommen? Ich glaube nicht", sagte Rufus nach einigem Nachdenken.

"Und was war dann?"

"Na ja, das weiß ich nicht genau. Ich wurde kurz darauf gelähmt. Ich vermute, dass all die Zaubersprüche und Flüche, die jeder auf Black losgelassen hat, irgendwie... Sie müssen wohl alle zusammengenommen Peregrines Haus in die Luft gejagt haben. Nur nicht den Keller... Aber das wissen Sie ja schon. Ich stelle mir vor, dass es die Explosion des Hauses gewesen ist, die das Ministerium alarmiert hat. Die waren plötzlich überall und haben uns alle verhaftet. Der Rest ist Ihnen vermutlich bekannt, denke ich mal." Rufus verstummte.

Harry schweig einen Moment lang. "Wären Sie bereit, eine eidesstattliche Erklärung abzugeben über alles, was Sie mir eben erzählt haben?" Rufus nickte. "Gut. Ich werde es schnell niederschreiben lassen. Leider habe ich nicht die Befugnis, Sie selbst freizulassen, Rufus. Ich werde aber dafür sorgen, dass mein Bericht sofort fertiggestellt wird und werde die Empfehlung abgeben, dass man Sie ohne weitere Befragung gehen lässt. Es steht für mich außer Frage, dass Sie bei all dem nur ein unbeteiligter Zuschauer waren. Ich denke, dass Sie heute Mittag wieder auf freiem Fuß sind, eventuell sogar früher", sagte er lebhaft.

Er stand auf, zögerte einen Moment und streckte Rufus dann seine Hand hin. Rufus dachte einen Augenblick nach, nahm dann jedoch schnell Harrys Hand und murmelte: "Danke."

Harry nickte nur und ging rasch zur Tür, wobei seine Robe hinter ihm herwehte. Rufus rief ihm nach: "Augenblick noch, Harry!"

"Ja", sagte er und drehte sich um.

"Geht es Hermione gut?"

"Ja", nickte Harry. "Sie macht mit ihren Eltern Urlaub in Frankreich. Eigentlich sollte sie heute zurückkommen."

Rufus lächelte und nickte, als Harry ging, um seinen Bericht und seine Empfehlung aufsetzen zu lassen.

* * *

Am späten Freitagabend war Cordelia gerade von einem Kinobesuch mit ihrer Mutter nach Hause gekommen. Sie schloss die Türen ab und machte in der unteren Etage überall das Licht aus. Als sie die Treppe hinaufstieg, dachte sie an Sirius. Er hatte sie heute angerufen um ihr zu sagen, dass er etwas für Harry zu erledigen hätte und dass sie ihn deshalb erst am späten Samstagmittag zu sehen bekäme. Sie hatte sich gelobt, ein gutes Buch anzufangen, damit sie nicht die ganze Nacht wachliegen und an ihn denken würde. Eine Freundin hatte ihr *Emerald House Rising* empfohlen, und sie hatte auf dem Nachhauseweg in einer Buchhandlung angehalten und es gekauft. Sie machte es sich im Bett bequem, aber nachdem sie ein paar Seiten gelesen hatte, fielen ihr schon die Augen zu. Sie machte das Licht aus und verfiel in einen unruhigen Schlaf. Sie hatte nur ein oder zwei Stunden geschlafen, als sie aus dem Schlaf aufschreckte, weil ein großer schwarzer Hund ihr die Hand leckte. Sie schrie erschrocken auf, fasste sich dann aber und flüsterte: "Sirius?"

Er transformierte und flüsterte: "Schhhhh...", bevor er auf dem Bett neben ihr zusammensackte und sich die Schläfen mit den Fingerspitzen rieb.

"Was machst du hier? Ich dachte, du würdest mit Harry durch die Gegend stromern?" Dann sah sie seinen Gesichtsausdruck, als sie sich aufsetzte.

Er war kreidebleich, und sein Gesicht glich mehr oder weniger einer Fratze.

"Stimmt was nicht? Was ist passiert?" fragte sie und sah auf seine zitternden Hände.

"Na ja, ich sitze ein bisschen in der Klemme", begann er, hielt dann jedoch inne und dachte nach. "Je weniger du davon weißt, desto besser. Es sei nur so viel gesagt, dass ich heute Abend mit

ein paar ziemlich unangenehmen Figuren auf einer Versammlung war, um an diese sterblichen Überreste zu kommen. Es gab einen Toten, und ich habe so ein Gefühl, dass ein ganzer Haufen schwarzer Magier gern jeden überzeugen würde, der bereit ist ihnen zuzuhören, dass Sirius Black wieder aufgetaucht ist, um kaltblütig zu morden." Er hielt wieder inne. "Ich werde eine Zeit lang verschwinden müssen."

"Und, hast du kaltblütig gemordet?" fragte sie zögernd, da sie nicht sicher war, ob sie es wirklich wissen wollte.

Er sah ihr direkt in die Augen und sagte einfach: "Nein, diesmal nicht."

Er wusste auf Anhieb, dass sie ihm glaubte. "Bleib hier!" sagte sie heftig.

"Nein, sie würden mich vielleicht schon bald hier suchen. Rufus war heute Abend auch dort, und er weiß von dir. Ich bin nicht sicher, dass er Wert darauf legt, dass die Wahrheit herauskommt."

"Ich verstehe", sagte Cordelia langsam. "Aber wo willst du hin? Was willst du tun? ... Mein Gott! Ich klinge wie Scarlett O'Hara", lachte sie.

Er lächelte sie an und entspannte sich offensichtlich zum ersten Mal, seit er gekommen war. "Ich weiß es nicht, und selbst wenn ich es wüsste, sollte ich es dir nicht sagen. Wenn das Ministerium hier auftaucht, um dich zu verhören, dann haben sie Mittel und Wege, um dich dazu zu bringen, ihnen alles zu verraten, was du weißt. Es wird viel besser für uns beide sein, wenn du so wenig wie möglich darüber weißt, wo ich hin will oder was ich vorhabe. Verstanden?"

"Danke jedenfalls, dass du hierher gekommen bist... bevor du verschwindest", sagte Cordelia, als die ganze Tragweite dessen, worauf er hinauswollte, sie wie ein Schlag ins Gesicht traf.

"Ich wusste, dass du es nicht gut aufnehmen würdest, wenn ich einfach so von der Bildfläche verschwände, und es kann durchaus einen Tag oder so dauern, bis sie dich mit mir in Verbindung bringen." Er zog sie in seine Arme. "Danke, dass du hier bist. Ich möchte das wirklich nicht noch einmal durchmachen müssen." Seine Stimme klang irgendwie erschöpft, als er seinen Kopf an ihre Schulter lehnte.

"Musst du jetzt gleich gehen?" fragte sie.

"Ich sollte vor Sonnenaufgang verschwinden", sagte er und dachte daran, wie schrecklich er ihre Wärme vermissen würde, als er sich die kalten Höhlen Schottlands oder schlimmer noch... die Kälte von Azkaban vergegenwärtigte.

Er zog sie an sich und begann, ihren Hals zu küssen. Sie schloss die Augen, entspannte sich und überließ sich ihm ganz, während sie sein Hemd aufknöpfte. Sein ganzer Körper zitterte, als sie mit den Händen sanft über seine Brust und seinen Rücken strich. Er zog ihr den Schlafanzug aus und streckte sich neben ihr im Bett aus. Ihre Küsse wurden leidenschaftlicher. Da er wusste, dass er vielleicht lange von dieser Erinnerung würde zehren müssen, versuchte er, so behutsam wie möglich zu sein und jede Berührung, jeden Kuss und jede Liebkosung möglichst bewusst zu genießen. Das war jedoch unmöglich, weil er sie überall zugleich berühren wollte. Er wollte im Meer der Lust versinken, an dessen Ufer die Welt beginnt sich aufzulösen...

Etwas später fand Sirius sich auf einer großen Gesellschaft wieder. Es war anscheinend eine Hochzeit. Zuerst dachte er, dass es die Hochzeit von James und Lily war, aber dann stellte er fest, dass es in Wirklichkeit Harrys Hochzeit war. Harry schien aber sehr überrascht darüber, dort zu sein und fragte ständig, wer denn die Braut sei. Als sie sich umdrehten und zum Traualtar blickten, sahen sie, dass Hermione die Braut war, aber als sie auf sie zugingen, nahm Harry stattdessen Ginnys Hand, und Hermione stand verloren zwischen ihm und Harry. Sirius fing an, nach Cordelia zu suchen. Er erblickte sie mehrmals flüchtig, verlor sie in der Menge aber wieder aus den Augen. Er versuchte, zu ihr zu kommen, aber sie blieb nie an derselben Stelle. Schließlich erreichte er sie, nahm sie an der Hand und führte sie in eine Höhle. Als er sie gerade küssen wollte, bemerkte er in Panik, dass sie sich in einen Dementor verwandelt hatte.

Schreiend setzte er sich auf, und ihm wurde klar, dass er gerade einen Alptraum gehabt hatte. Er sah, wie Cordelia aus dem Schlaf hochschreckte und zur anderen Seite des Bettes zurückwich.

Er zitterte am ganzen Leib, und nachdem er ein paar Mal tief durchgeatmet hatte, zog er die Knie an und legte den Kopf auf die Hände, die er auf die Knie gestützt hatte. Inzwischen hatte Cordelia sich wieder gefangen und schmiegte sich an ihn, streichelte seinen Rücken und sein Haar und flüsterte ihm zu, dass alles wieder gut werden würde.

"Was ist passiert?" fragte sie sanft.

Er sah sie eine ganze Weile nur an und überlegte, ob er diese spezielle Grässlichkeit der magischen Welt mit ihr teilen sollte. Dann erzählte er ihr von dem Traum und erklärte ihr, was es mit dem Dementorkuss auf sich hatte. Sie hielt ihn daraufhin lange fest in den Armen. Schließlich löste er sich von ihr. "Ich verschwinde jetzt besser von hier, bevor sie nach mir suchen."

Er stand auf und zog sich an, und sie hüllte sich in ihren Morgenrock. "Ich bleibe über Harry mit dir in Kontakt. Er hat ein paar Eulen, die er benutzen kann, die keine Aufmerksamkeit auf dich ziehen werden. Vertrau ihm."

"Gut." Er konnte den bangen Blick in ihren Augen sehen, und sie schienen sehr nass zu werden, während er sprach. Nachdem sie sich noch einmal umarmt und lange geküsst hatten, löste er sich von ihr und disapparierte. Sie schnappte kurz nach Luft, weil sie gedacht hatte, dass er die Tür benutzen würde. Er hatte ihr die Apparition beschrieben, aber sie hatte es ihn noch nie tun sehen. Sie wusste, dass sie im Augenblick nichts weiter tun konnte. Sie versuchte wieder einzuschlafen, aber sie konnte auf den Laken immer noch seine Wärme und seinen Geruch wahrnehmen. Es tröstete sie ein bisschen, aber es schürte auch ihr Verlangen nach ihm. Nachdem sie sich gründlich aufgeweint hatte, schlief sie schließlich wieder ein.

* * *

Mittlerweile war es Montagmorgen geworden, und Cordelia musste sich darauf einstellen, zur Arbeit zu gehen. Seit Sirius am Samstag in der Morgendämmerung ihre Wohnung verlassen hatte, hatte sie weder von ihm noch von Harry irgendetwas gehört. Sie musste ein paar Kleider in die Reinigung und ein paar Rechnungen zur Post bringen. Als sie das Postamt betrat, warf sie einen Blick aufs Schwarze Brett, und da war Sirius, von vorn und im Profil. Es war dasselbe Poster, das er ihr gezeigt hatte. Sie hatte es nie zuvor bemerkt. Sie war sich nicht sicher, ob sie es wieder aufgehängt hatten, weil er wieder flüchtig war oder ob es schon immer dort gehangen und sie lediglich nicht darauf geachtet hatte. Mit einiger Mühe schaffte sie es daran vorbeizukommen, ohne zu schreien oder es herunterzureißen. Sie sah sich nach den anderen Kunden um und fühlte, wie sich wieder ein unwirkliches Gefühl in ihrer Magengrube ausbreitete, so als ob sie plötzlich zu einer anderen Spezies gehörte als die anderen Menschen um sie herum.

Schließlich kam sie in der Kanzlei an, schnappte sich eine große Tasse Kaffee und zog sich in ihr Büro zurück, nachdem sie ihrer Sekretärin eingeschärft hatte, dass sie vor ihrer ersten Sitzung heute nicht gestört werden wollte. Als sie sich auf ihren Schreibtischstuhl fallen ließ und sich in ihrem Büro umsah, zitterten ihr die Hände. Die Bilder und Figuren überall im Büro erinnerten sie jetzt natürlich nicht an den Hund, den sie als Kind gehabt hatte, sondern an Sirius. Da das mehr war, als sie im Moment ertragen konnte, griff sie nach einem Block und ein paar Akten und floh in ein nahegelegenes Konferenzzimmer.

Irgendwie schaffte sie es, ihre erste Sitzung und das Mittagessen durchzustehen. Nach dem Essen hatte sie einen Termin bei einem Anwalt in der Menschenrechtsabteilung, den sie nach DNA-Analysen fragen wollte. Ein Freund aus der Strafrechtsabteilung hatte sie darauf aufmerksam gemacht, dass er ein Fachmann für die Identifikation älterer Proben war. Sie hatte ihn ein- oder zweimal auf Feten getroffen, und sie vertraute darauf, dass er ihr helfen konnte, falls das überhaupt möglich war. Sie fuhr mit dem Fahrstuhl in den 14. Stock des Kanzleigebäudes und folgte den Wegweisern zu Suite 1478. Drinnen führte die Sekretärin sie in sein Büro.

"Hallo Cordelia", sagte er und griff nach ihrer Hand.

Cordelia lächelte und schüttelte ihm die Hand. "Hallo Mark, wie geht's Bridget?"

"Es geht ihr gut, danke der Nachfrage... Was kann ich für dich tun?"

"Einer meiner Klienten benötigt eine DNA-Analyse von ein paar sterblichen Überresten. Wir haben ein paar Knochensplitter und einen abgetrennten Finger. Wir wollen beweisen, dass die Knochen und der Finger zu demselben Individuum gehören und dass der Finger abgetrennt wurde, lange bevor der Mann gestorben ist. Wie kann man das am besten testen?"

"Hast du die Knochen und den Finger dabei? Ich werde nicht fragen, wie der Finger oder die Knochen in ihren jetzigen Zustand geraten sind. Bist du sicher, dass du nur etwas über die Testmethoden erfahren willst, oder brauchst du auch strafrechtliche Unterweisung?"

"Nein, ich habe sie noch nicht. Jemand anders kümmert sich für uns darum. Und nein, ich muss nur wissen, wie man sie testen könnte. Du würdest die Geschichte nicht glauben, auch wenn ich sie dir erklären könnte."

"Weißt du etwas darüber, wie diese Knochen gestorben sind?" fragte er.

"Ja... Ich weiß, dass er es mir gesagt hat. Lass mich nachdenken..." Sie hielt inne und versuchte, sich an diesen Teil des Gesprächs an jenem unglaublichen Abend zu erinnern. Ihre Augen leuchteten auf, als sie sich erinnerte. "Ja, das war's... Wie es aussieht, ist die Leiche verbrannt worden", erzählte sie ihm.

"Oh, das ist zu dumm", sagte er mit gerunzelter Stirn.

"Warum?" fragte sie, und ihr Mut sank.

"Nun ja, um durch eine DNA-Analyse oder ein anderes Testverfahren das beweisen zu können, was du hoffst zu beweisen, bräuchten wir organisches Material von den Knochen. Knochenmark, Bindegewebe oder so was. Wenn die Leiche verbrannt wurde, dann ist wahrscheinlich nichts mehr davon übrig. Du könntest allerdings den Finger testen lassen, denke ich", schlug er vor.

Bei diesen Worten krampfte sich alles in ihr zusammen. "Nein, wir wissen bereits, zu wem der Finger gehörte und wann er abgetrennt wurde. Wir müssen ihn irgendwie mit den Knochen in Verbindung bringen. Gibt es keine Möglichkeit zu beweisen, zu wem die Knochen gehörten oder wann sie gestorben sind?"

"Es sieht nicht so aus", sagte er. "Tut mir Leid. Ich entnehme deinem Gesichtsausdruck, dass das ziemlich entscheidend war."

Cordelia fiel es schwer zu sprechen. "Trotzdem danke... also, dann...", murmelte sie benommen und stand auf, um zu gehen. In ihrem Kopf drehte sich mittlerweile alles. Irgendwie gelang es ihr, zu ihrem Büro zurückzukommen. Sie schloss die Tür hinter sich und lehnte sich dagegen. Sie atmete tief durch und versuchte, sich zusammenzureißen. *Ich muss mit Harry darüber reden. Ich hoffe bei Gott, dass er eine Idee hat, was wir noch tun können. Sirius hat gesagt, dass ich ihm vertrauen soll.*

Sie schnappte sich ihre Aktentasche und ihren Mantel und sagte ihrer Sekretärin, dass sie zu einem Notfall müsse und erst morgen wieder da sein würde. Dann eilte sie zur Metro nach Shepherd's Bush. Die ganze Zeit über dachte sie: *Gütiger Himmel, was habe ich nur getan? Wie konnte ich nur so dumm sein! Es ist alles meine Schuld! Wenn ich bloß etwas gewusst hätte über DNA-Analysen, bevor ich das Maul aufgerissen habe, dann würde Sirius jetzt nicht in diesem Schlamassel stecken. Verdammt!*

11. Kapitel

Zaubertränke und Zauberformeln

Jeralyn ging den Gehsteig entlang zu ihrem Zaubertranklabor. Es war ein warmer Tag, und sie brauchte die Bewegung, um sich einen klaren Kopf zu verschaffen. Sie wusste, dass die meisten ihrer Helfer vom Ministerium verhaftet worden waren, und nun hatte sie erfahren, dass Rufus Frost, ihr Kräuterlieferant, von Potter verhört worden war und deshalb ihre Eulen nicht mehr beantwortete. Sie wusste natürlich, dass sie unverschämtes Glück gehabt hatte, weil es ihr gelungen war, aus Peregrines Haus zu verschwinden, bevor die Ministeriumsleute aufgetaucht waren. Zu allem Überfluss war sie sicher, dass sie beobachtet und verfolgt wurde. Als sie sich gerade dem alten Friedhof näherte, der ein paar Blocks von ihrem Labor entfernt war, sah sie es wieder.

Verdammt, das ist der zweite Grimm, den ich in den letzten Tagen gesehen habe! Sollte man die nicht eigentlich nur nachts zu Gesicht bekommen? dachte sie, und es lief ihr kalt den Rücken hinunter. *Sloan hätte sich furchtbare Sorgen gemacht, wenn er gewusst hätte, dass ich all diese Grimms gesehen habe. Also ich weiß nicht... Eigentlich sieht es eher aus wie irgendein alter Streuner,* sagte sie sich.

Der Hund lief ihr jedoch nach, als sie weiterging. *Sloan würde sagen, es bedeutet, dass ich ganz schön in der Tinte sitze. Wenn ich nur diesen letzten Schwung fertig kriege und verkaufen kann, dann sollte das für eine Weile reichen. Jedenfalls so lange, bis sich dieser ganze Aufruhr um Sloans Tod gelegt hat.* Die Gedanken wirbelten in ihrem Kopf durcheinander. Sie wusste, dass das Ministerium und Potter - für wen auch immer er arbeiten mochte - sie umzingelt hatten. Sloan hatte ihr jedoch bei seinem Tod eine Menge Geld geschuldet, deshalb brauchte sie diesen Schwung Zaubertränke, der ihr genug Galleonen einbringen würde, um die Stadt für eine ganze Weile verlassen zu können.

Der Grimm war verschwunden, als sie an der Kirche vorbeigegangen war, und als sie in ihrem Labor ankam, war es inzwischen ein bullig heißer Tag geworden. Sie wusste, dass ihr Labor sich in einen Brutkasten verwandeln würde, wenn sie erst einmal alle ihre Kessel angeheizt hätte. Sie betrat das schmale, unauffällige Gebäude, das sich zwischen diverse Lagerhäuser im Industriegebiet von Cardiff schmiegte. Zur Vorderseite ihrer Räumlichkeiten hin befand sich ein Büro mit einem Schreibtisch, ein paar Aktenschränken und einem Bücherregal, das vor allem dazu diente, neugierige Muggel oder auch Zauberer zu täuschen. Hinter dem Bücherregal befand sich eine verborgene Tür, die in das eigentliche Labor führte. Jeralyn tippte das Bücherregal zweimal an und murmelte *Alohomora*, dann wartete sie, bis das Regal beiseite schwang und die Labortür freigab. Das Labor war ein großer, offener Raum mit sechs Braustellen. Jede Braustelle bestand aus einem großen Kessel, der neben einem Tisch mit einer Platte aus schwarzem Granit stand. Auf jedem der Tische lag ein Klemmbrett, auf dem der Zaubertrank, die verwendeten Ingredienzien, die Brauzeit und ein paar allgemeine Kommentare vermerkt waren. Vor jedem Tisch standen ein paar Stühle, und an der Rückwand des Raumes befand sich ein Bereich, in dem die Gerätschaften gereinigt werden konnten.

Jeralyn stieß die Tür auf, ließ ihre Tasche auf den vordersten Tisch fallen und ging direkt zu den Regalen, die an den Wänden des Labors standen. Sie nahm einen Eimer mit einer blauen Flüssigkeit vom Regal und machte sich daran, alle Türen und Fensterbänke mit der Flüssigkeit zu bestreichen, danach öffnete sie das Fenster. Die blaue Flüssigkeit war ein Zaubertrank, den sie entwickelt hatte, damit sie Türen und Fenster öffnen konnte, ohne dass man von draußen sehen konnte, dass sie offen waren. Er senkte außerdem die Raumtemperatur um zehn Grad. Besonders stolz war sie noch darauf, dass er ihren drei Katzen erlaubte, durch die offene Tür zu kommen und zu gehen wie es ihnen beliebte, Menschen jedoch den Eintritt verwehrte.

Als Jeralyn ankam, brodelte es in vier Kesseln. Im ersten kochte ein stärkender Trank, im zweiten ein Trank, der einen Läufer schneller machte, im dritten einer, der jeden, der ihn einnahm, attraktiver erscheinen ließ, und im vierten hatte sie lediglich morgens eine Suppe aufgesetzt, die sie an diesem Tag zum Abendbrot essen wollte. Sie hatte ungefähr eine halbe Stunde lang gearbeitet, als sie im Büro ein Rascheln hörte. Sie blickte auf und erwartete, dass eine von ihren Katzen her-

einspazieren würde, aber statt dessen sah sie... "Schon wieder dieser verdammte Grimm! Was zum Teufel macht dieser Hund hier drin? Raus hier, Hund! Hau ab..."

Dann passierten drei Dinge auf einmal und so schnell, dass sie nicht einmal Zeit hatte, ihren Zauberstab hervorzuziehen. Zuerst stand ein Zauberer dort, wo eben noch der Hund gewesen war, dann wurde sie mit Fesseln, die aus seinem Zauberstab schossen, kampfunfähig gemacht, und dann beobachtete sie, wie er einen Anti-Apparitionszauber über Labor und Büro legte. "Hallo Jeralyn. Ich bin entzückt, Sie wiederzusehen", sagte Sirius grinsend.

"SIE! Was zum Teufel...? Verdammt, Sie sind ein Animagus, stimmt's?" rief Jeralyn.

"Fünf Punkte für... Slytherin, vermute ich mal?"

"Aber wie können Sie ein Animagus sein?" sagte sie, als eine Welle der Erkenntnis sie traf. "Sind Sie auf diese Art dem Ministerium all diese Jahre entwischt? Sie sind doch nicht registriert, oder?"

"Mann oh Mann, Sie kapieren aber echt schnell. Noch mal fünf Punkte für Slytherin", bemerkte Sirius ruhig.

"Und was wollen Sie diesmal von mir, Mr. Black?"

"Dasselbe wie das letzte Mal, nur dass ich diesmal weiß, dass Sie sie haben."

"Pettigrews Knochen"?

"Ja, seine Knochen. Meine Informanten haben mir berichtet, dass Sie sie aus Peregrines Verlies geholt haben, kurz bevor sie das Haus in die Luft gejagt haben", antwortete Sirius mit leicht wütender Stimme.

"Ja, ich dachte, das würde Leben in die Bude bringen... und die Ermittlungen ein bisschen erschweren."

"Also, wo sind die Knochen?" fragte Sirius und kam hartnäckig auf das eigentliche Thema zurück.

"Warum sind die Ihnen eigentlich so wichtig?" fragte sie ruhig.

"Was geht Sie das an?"

"Vielleicht hab' ich sie, vielleicht aber auch nicht. Wenn Sie mir erzählen, warum Sie sie wollen, ich meine richtig nett, dann sage ich Ihnen vielleicht, wo sie sind."

"Ich habe Sie immerhin gefesselt! Warum zum Teufel sollte ich nett zu Ihnen sein?" fragte er ungläubig.

"Weil ich vielleicht etwas habe, das Sie haben wollen. Warum sollte ich sie *Ihnen* geben anstatt einem anderen Sammler, der sie teuer bezahlen würde? Da Sie mich gefesselt haben, gehe ich mal davon aus, dass Sie nicht vorhaben, dafür zu bezahlen?"

"Nein, ich werde nicht dafür bezahlen, und ich bin auch kein Sammler", fügte Sirius hinzu.

"Genau. Was mich interessieren würde ist, warum Sie so scharf darauf sind, dass Sie sogar hier einbrechen und mich fesseln. Ich denke, ich habe ein Recht darauf, das zu wissen. Das ist doch nicht zu viel verlangt, oder?" Sie hielt inne. "Außerdem kann es sein, dass ich sowieso bald in Azkaban landen werde. Falls es einen Prozess gibt, wird man mich garantiert nicht nach diesen verdammten Knochen fragen, die haben nämlich nichts mit dem Brauen von illegalen Zaubertränken zu tun. Und wenn ich erst mal in Azkaban bin, dann kann ich niemandem mehr irgendwas erzählen. Das sollten *Sie* besser als jeder andere wissen!"

Er dachte einen ziemlich langen Augenblick nach. "Also gut, hier ist die Kurzfassung. Diese Knochen könnten beweisen, dass ich unschuldig bin an dem Massaker, für das ich in Azkaban war."

"Sie könnten Ihre Unschuld beweisen?! Bitte erzählen Sie mir *nicht*, dass Sie keine dreizehn Leute mit einem einzigen Fluch ermordet haben! - Und wieder löst sich einer meiner Glaubenssätze in Luft auf... puff!"

"Was meinen Sie denn damit?" fragte er überrascht.

"Dieser Fluch! Ich habe mein ganzes Leben lang danach gesucht! Aber es ist nicht nur der Fluch... Sie waren mein Vorbild! Wissen Sie, ich habe für Sie geschwärmt, seit ich dreizehn war. Ich hatte in meinem Schlafsaal in Hogwarts sogar Ihr Fahndungsfoto über meinem Bett aufgehängt", fügte Jeralyn arglistig hinzu und lächelte zufrieden über den Ausdruck von Horror und Ungläubigkeit, der sich auf Sirius' Gesicht ausbreitete.

"Was? *Ich* war Ihr Vorbild? Wer zum Teufel hat Sie denn erzogen?"

"Ach, meine Eltern waren Weltverbesserer... Hufflepuffs", seufzte sie verächtlich. "Nein, die wussten nichts davon... und wissen auch jetzt noch nicht, dass mir schwarze Magie lieber ist."

Sirius konnte es einfach nicht glauben, er stand nur da und schüttelte den Kopf.

"Sie sehen jetzt ganz anders aus, aber ich kann nicht glauben, dass ich Sie trotzdem nicht erkannt habe... Als Rufus Ihren Namen genannt hat, hat es natürlich klick gemacht", fuhr sie fort.

Er wurde wieder todernst. "Also, sagen Sie mir jetzt, wo diese Knochen sind, oder muss ich Sie erst zwingen, ein bisschen Veritaserum zu brauen?"

"Das würden Sie nicht wagen. Außerdem habe ich gar nicht die Zutaten dafür", sagte sie unbekümmert.

"Na gut, mir ist zufällig ein Fluch bekannt, der dieselbe Wirkung wie Veritaserum hat." Er zuckte die Achseln, während er auf ihre Antwort wartete.

"Jetzt bluffen Sie aber. Außerdem dachte ich, dass Sie einer von den guten Jungs wären. Würde Sie das nicht in Schwierigkeiten bringen?" sagte sie spöttisch.

"Warten Sie mal... Derzeit werde ich gesucht, weil ich einen gewissen Zauberer namens Sloan Peregrine kaltblütig ermordet haben soll, einen edlen, aufrichtigen Zauberer aus einer angesehenen, alten Familie, wie man sagt. Ich habe schon dreizehn Morde auf dem Konto, dazu kommt noch die Flucht aus Azkaban. Ich stehe in dem zweifelhaften Ruf, ein skrupelloser schwarzer Magier zu sein. Wie viel größer können meine Schwierigkeiten noch werden? Was würde die zusätzliche Anklage, einen illegalen Fluch benutzt zu haben, da noch ausmachen? Vielleicht kämen noch ein paar Jahre zu meiner bereits vorhandenen lebenslänglichen Gefängnisstrafe dazu? Nein, die Einzige, der der Veritasfluch schaden könnte, sind selbstverständlich Sie."

"Ich verstehe, worauf Sie hinauswollen... Also gut, ich nehme an, Sie haben einen guten Grund, warum Sie die Knochen wollen. Sie können sie haben. Unter einer Bedingung..." Sie hielt inne und lächelte spitzbübisch. "Sie binden mich los und geben mir die Chance, all meine Teenagerträume zu erfüllen, dann gebe ich Ihnen die Knochen."

Als er das hörte, brach er in Gelächter aus. "Moment mal, wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann soll ich Sie losbinden, Sie vögeln, und *dann* geben Sie mir die Knochen? Das ist wirklich der Gipfel!"

"Soweit ich weiß, hätten Sie das in Ihrer Jugend sofort gemacht", sagte sie scharf, da sie offensichtlich sein Gelächter als das interpretierte, was es war, nämlich eine Abfuhr.

"Nun, glücklicherweise genesen manche von uns von ihrer Jugend. Nein, nein, nein... So haben wir nicht gewettet, Jeralyn. Danke, aber nein danke", sagte er und schüttelte den Kopf. "Das könnte Ihnen so passen, mich aufs Kreuz zu legen, während ich dabei bin Sie flachzulegen, wie?"

"Gut... Dann binden Sie mich eben nicht los... vögeln mich aber trotzdem. Ich habe es immer gemocht, wenn ich dabei gefesselt war", sagte sie mit einem Schmollmund. "Und danach gebe ich Ihnen trotzdem die Knochen."

"Sie haben ja nicht mehr alle Tassen im Schrank!"

"Ist ja gut... Ich seh' schon, dass ich nicht Ihr Typ bin, stimmt's? Wie mögen Sie's denn? Vermutlich nur Gryffindor-Hexen oder... Nein, warten Sie, ich weiß schon... Talentlose Muggel, die es mit Ihrer Großartigkeit nicht aufnehmen können", sagte sie sarkastisch.

Sirius sah etwas zu schnell auf, sichtlich darum bemüht, keine Miene zu verziehen, aber sie merkte sofort, dass sie ins Schwarze getroffen hatte.

"Es stimmt also! Das ist einfach widerlich! Sie wollen nicht mit mir schlafen, weil Sie in irgend so eine lahme, talentlose Muggel verliebt sind, die Sie mit ihren magischen Fähigkeiten beeindrucken können!"

Der Ton, in dem sie mit ihm sprach, brachte Sirius schließlich doch noch aus der hart erkämpften Ruhe, die er während dieser Konfrontation bewahrt hatte. Er stieß sie gegen den Tisch, sah ihr direkt in die Augen, wobei seine eigenen Augen vor Zorn blitzten, und sagte mit zusammengebissenen Zähnen: "Jetzt hören Sie mir mal zu, Sie miese kleine Hexe. Ich würde noch nicht einmal mit Ihnen schlafen, wenn mein Leben davon abhinge, also lassen Sie das bitte aus jeglichem Geschäft heraus. Lassen Sie uns mal Ihre Situation klarstellen: Ich habe Sie gefesselt, und es steht Ihnen nicht an, irgendwelche Forderungen zu stellen. Kommen wir also zur Sache. Sagen Sie mir, wo die Knochen sind, dann sind Sie mich sofort los. Vielleicht bringe ich sie ja noch nicht mal um. Aber auf einen Mord mehr oder weniger auf meinem Konto kommt es kaum an, oder?"

"Schon gut, schon gut... Jetzt werden Sie mal nicht jähzornig. Ich habe von Ihren Wutausbrüchen gehört, und ich finde das übrigens total sexy", fügte sie hinzu. Als sie seinen Gesichtsausdruck sah, fuhr sie hastig fort: "Aber genug davon. Die Knochen sind in meinem Safe. Er kann nur

mit meinem Zauberstab und mit meinen Händen geöffnet werden. Sie werden mich also losbinden und mir meinen Zauberstab geben müssen."

"Klar doch. Auf diesen alten Trick falle ich leider nicht rein."

"Es hört sich vielleicht wie ein Trick an, aber es ist die Wahrheit. Wenn Sie diese Relikte wollen, dann müssen Sie mich sie holen lassen."

"Ich vermute mal, ich habe keine andere Wahl?"

Sie schüttelte den Kopf, und sie gingen zu der Ecke, wo der Safe auf dem Boden stand. Sirius band sie los und gab ihr zögernd ihren Zauberstab, warnte sie jedoch: "Bei der geringsten falschen Bewegung betäube ich Sie, so dass Sie eine ganze Weile lang nicht wieder aufwachen, kapiert?"

"Ja ja, ich weiß... keine falsche Bewegung... blablabla", murmelte sie und kniete sich vor den Safe, um ihn zu öffnen.

Als sie die Safetür öffnete, murmelte Sirius: "*Stupor*", und Jeralyn sackte zu Boden. "Das werden Sie jetzt nicht mehr brauchen", sagte er, nahm ihr den Zauberstab aus der Hand und steckte ihn in die Tasche. Er schob sie beiseite und warf einen Blick in den Safe. Da waren keine Relikte, aber ein Fläschchen mit einer schwarzen Flüssigkeit, auf dem "Totenschlaf" stand, ein weiteres mit einer grünen Flüssigkeit, auf dem "Versklavungstrank" stand und eins mit einer klaren Flüssigkeit, auf dem HCl stand.

"Verdammt", fluchte er. Er starrte sie mit mörderischem Blick an. "*Enervate*! Wo sind die verdamnten Knochen?"

Sie lächelte, schlug ihm den Zauberstab aus der Hand und disapparierte.

Sie war zur entgegengesetzten Seite des Raumes appariert und eilte zur Tür. Er sprang auf, stürzte hinter ihr her und bekam sie im Durchgang zwischen ihrem Büro und dem Labor zu fassen. Sie drehte sich zu ihm um, als er ihre Arme über ihrem Kopf festhielt.

"Ah, das gefällt mir schon besser", sagte sie mit einem höhnischen Lächeln.

Sirius verdrehte nur die Augen und sagte: "Ja ja, und das ist übrigens ein Zauberstab in meiner Tasche." Mit diesen Worten beorderte er seinen Zauberstab aus der Tasche in seine Hand und fesselte sie wieder.

"Also gut", sagte er. "Sagen Sie mir, wo diese Knochen sind, oder ich bringe Sie auf der Stelle um und suche selbst danach."

"Super", keifte sie wütend zurück. "Sie sind im Aktenschrank, und Sie müssen mich noch nicht mal losbinden, um sie sich zu nehmen. Dritte Schublade von unten."

"Und woher weiß ich, dass es auch die richtigen sind?"

"Das wissen Sie nicht", sagte sie einfach.

Sirius warf ihr einen vernichtenden Blick zu und öffnete die Schublade. Es war eine kleine Schachtel mit Knochensplintern und Asche darin. Er führte Jeralyn zu einem Stuhl in der Nähe und band sie daran fest, dann verhängte er einen Schweigezauber über sie, weil er nicht die geringste Lust hatte, sich noch mehr von ihrem Geschwafel oder ihrer plumpen Anmache anzuhören. Sein erster Gedanke war, die Relikte zu nehmen und damit schnurstracks zu Harry zu gehen, aber dann erinnerte er sich daran, was Cordelia über die Beschaffung von Beweismaterial gesagt hatte. Er setzte sich an den Schreibtisch und schrieb eine Nachricht an Harry, in der er ihm mitteilte, wo Jeralyn und die Relikte zu finden waren. Diese Strategie hatte außerdem den Vorteil, dass sie es Harry ermöglichen würde, Jeralyn auf frischer Tat zu ertappen, während sie illegale Zaubertränke braute, ganz zu schweigen von den gefährlichen Gebräuen, die nach wie vor für alle sichtbar in ihrem offenen Safe lagen.

Nachdem er eine der Sicherheitseulen losgeschickt hatte, die er zu sich gerufen hatte, räumte Sirius den Schreibtisch auf und legte die Relikte in die Mitte, wo man sie weder übersehen noch für irgendetwas anderes halten konnte. Dann verwandelte er sich in seine Hundegestalt und ging hinaus, um auf Harry zu warten.

Ungefähr eine Stunde später sah er, wie Harry, ein weiterer Geheimagent und zwei Ministeriumsvertreter zur Eingangstür apparierten. Harry sah auf, lächelte ihn direkt an und nickte. Sirius nickte zurück und trollte sich.

Jeralyn sah hilflos zu, wie Harry die Schachtel mit den Knochensplintern an sich nahm und keinen der anderen Anwesenden auf die Bedeutung dieser besonders heißen Ware aufmerksam machte. Als er den Schreibtisch durchsuchte, stieß er auf Peregrines Brille. *Die könnte sich als nützlich erweisen*, überlegte er und ließ sie in die Tasche seiner Robe gleiten.

* * *

Cordelia schaffte es, irgendwie bis zu Harrys Wohnung zu kommen, obwohl sie keine Ahnung hatte, wie. Sie klopfte, und die Tür ging auf. Sie warf einen Blick hinein, da niemand zu sehen war, der die Tür aufgemacht haben könnte, und sah Hermione mit einer Anzahl aufgeschlagener Bücher um sich herum auf dem Fußboden sitzen. "Hallo Cordelia", sagte Hermione erfreut, als sie aufblickte. Ihr Ton änderte sich schlagartig, als sie Cordelias Gesichtsausdruck sah. "Stimmt was nicht?" fragte Hermione und stand schnell auf.

"Wo ist Harry?" fragte Cordelia mit einem Anflug von Panik in ihrer Stimme und sah sich verstört in der Wohnung um.

"Er ist unterwegs. Ginny hat gesagt, dass er am Samstagmorgen ziemlich früh wegmusste... Irgendein Notfall im Büro. Ich habe ihn noch nicht gesehen, seit ich am späten Samstagnachmittag nach Hause gekommen bin. Ist Sirius etwas passiert?"

Cordelia ging auf und ab und nagte an ihrer Unterlippe. "Sirius sitzt in der Patsche, und das ist allein meine Schuld. Sie kennen diese ganze Geschichte mit Peter Pettigrew, wie er ums Leben kam und so weiter?"

"Ja."

"Gut. Also, vor ein paar Wochen hat Sirius erfahren, dass Pettigrews sterbliche Überreste in den dunklen Kreisen... So nennen Sie das doch, oder? ... zum Verkauf stehen."

"Genau."

"Sirius hat sich zuerst nicht dafür interessiert, bis ich ihm gesagt habe, dass ich glaube, dass man sie mit einer DNA-Analyse als Pettigrew identifizieren könnte. Haben Sie schon mal davon gehört?" fragte Cordelia.

"Ja, das habe ich tatsächlich."

Cordelia lachte leise. "Harry und Sirius hatten noch nie davon gehört, aber Harry dachte, dass Sie wahrscheinlich davon gehört hätten. Egal, ich habe auch erwähnt, dass ich glaube, dass es ein Testverfahren gibt, mit dem sich beweisen ließe, dass die Knochen und der Finger, den Pettigrew sich abgeschnitten hat, nicht zur selben Zeit gestorben sind."

"Das wäre großartig! Das könnte Sirius' Geschichte offiziell bestätigen", rief Hermione aus.

"Ja. Ja, das könnte es... wenn es funktionieren würde. Unglücklicherweise habe ich gerade herausgefunden, dass es leider nicht funktioniert", murmelte Cordelia, während sie immer noch auf und ab ging. Sie fuhr fort ihr auseinander zu setzen, was ihr Freund ihr erklärt hatte und warum es nicht möglich war, diese Technik zu benutzen, um Sirius zu helfen.

"Warum ist das Ihre Schuld?"

"Das Problem dabei ist, dass Sirius aufgrund meiner fehlerhaften Informationen versucht hat, sich diese Knochen zu beschaffen. Dabei ist irgendein schwarzer Magier draufgegangen, nicht direkt durch Sirius' Schuld, aber ein paar Leute, die dort waren, würden ihm seiner Ansicht nach nur zu gern die Schuld in die Schuhe schieben. Also ist er wieder untergetaucht, bis die Angelegenheit aufgeklärt werden kann. Wenn ich nicht so blöd gewesen wäre, mein Maul über ein Thema aufzureißen, über das ich nur so wenig weiß, dann wäre dieser schwarze Magier jetzt nicht tot, und Sirius müsste sich nicht irgendwo da draußen verstecken", sagte Cordelia und zeigte auf das Fenster.

"Ich verstehe", sagte Hermione ernst und dachte nach. "Vielleicht gibt es irgendeine Zauberformel, die im Wesentlichen dasselbe bewirkt. Habt ihr den Finger schon?"

"Nein. Harry wollte ihn sich bei Pettigrews Mutter ausleihen, falls sie noch am Leben ist."

"Gut. Mal sehen... Vielleicht kann ich helfen. Stonehenge - die Schule auf die ich gehe... äh, gegangen bin... hat eine umfangreiche Bibliothek. Ich habe im Moment nicht viel zu tun. Ich könnte gleich hingehen und mich irgendwann heute Abend wieder mit Ihnen treffen", schlug Hermione vor.

"Gut, aber... Ich kann jetzt nicht einfach nach Hause gehen und warten. Ich würde verrückt werden! Ich komme mit. Ich weiß zwar rein gar nichts über Magie, aber ich weiß, wie man recherchiert", sagte Cordelia so entschlossen, dass Hermione es ihr nicht abschlagen konnte.

"Sind Sie sicher? Die Sprache ist oft etwas kryptisch", gab Hermione zu bedenken.

Cordelia nickte. "Das kann nicht schlimmer sein als ein paar der Texte über Fallrecht, die ich während meines Jurastudiums gelesen habe."

"Also gut. Kommen Sie."

Sie blieben in der Bibliothek, bis sie um zehn Uhr abends schloss, holten sich beim Inder etwas zu essen zum Mitnehmen und schleppte ein Dutzend Bücher zu Hermiones Wohnung. Nach einer Weile fingen sie beide an herumzualbern. Cordelia konnte ihre Gefühle kaum im Zaum halten. Es war ihr klar, dass sie entweder lachen oder dem Drang zu weinen nachgeben musste, den sie verspürte, seit sie erfahren hatte, dass sie mit der DNA-Analyse Unrecht gehabt hatte. Cordelia konnte spüren, dass Hermione alles tat, um den Ernst der Situation herunterzuspielen.

"Hör mal, die hier ist nicht übel", sagte Cordelia und öffnete *Knochen trocknen* von Ezekiel Corporal. "Zauberformeln zur Erhaltung von Knochen, Zauberformeln zum Zerbrechen von (natürlich bereits toten) Knochen, Zauberformeln zum Tranchieren von Knochen. Zauberformeln zum Erkennen der Qualität von Suppenknochen - das hat mir gerade noch gefehlt... nichts. Hier steht absolut nichts drin", sagte sie und warf das Buch beiseite.

"He, hier ist ein toller Zauber, wie man seine Knochen als Musikinstrument verwenden kann. Bring deine Knochen zum Singen!"

Danach machten sie sich daran, die dümmsten Zauberformeln zu finden. Immer wenn sie eine gute gefunden hatten, führte Hermione sie wenn möglich vor, und es dauerte nicht lange, bis sie beide hysterisch lachten.

Gegen drei Uhr morgens ebte ihr Gekicher schließlich ab. Sie schwiegen lange Zeit, während sie weiter den Inhalt der Bücher überflogen. Cordelia seufzte, legte ihr Buch beiseite und rieb sich die Augen. Es war ihr unmöglich, sich auch nur noch eine Zauberformel mehr anzusehen, sie brauchte einfach eine Pause. Als sie aufstand, um sich ein Glas Wasser zu holen, fragte sie: "Und, ist es tatsächlich aus zwischen dir und Rufus?"

Hermione steckte ein Lesezeichen in ihr Buch und stand auf. Sie streckte sich und kam zum Küchenschrank hinüber. "Ich glaube schon. Er ist wirklich ein wundervoller, warmer Mensch, der nicht mehr wollte, als sich um mich zu kümmern. Aber ich denke, er wollte einfach mehr, als ich ihm derzeit geben konnte", überlegte sie.

"Mehr als du ihm geben konntest?"

"Ja... Er wollte die ganze Zeit, dass ich zu ihm ziehe. Er hatte mich schon seit Monaten immer wieder dazu gedrängt. Ich vermute, dass es seiner Ansicht nach bis zur Heirat nicht mehr weit war. Ich war einfach noch nicht bereit zu all dem. Ich habe gerade erst meinen Doktor gemacht, und ich will Karriere machen. Ehrlich gesagt kann ich mir nicht vorstellen, dass ich irgendwann in näherer Zukunft zu dieser Art von Bindung bereit sein werde. Natürlich kam das alles nicht von ungefähr. Mit Rufus, meine ich... Wahrscheinlich hätte es schon vor einer Ewigkeit in die Brüche gehen müssen. Und natürlich hat er nie verstanden, was mich mit Harry verbindet. Ich habe fälschlicherweise gedacht, dass meine Beziehung zu Harry das eigentliche Problem mit Rufus wäre. Aber im Urlaub habe ich über alles lange nachgedacht, und ich glaube wirklich, dass es nur eine Frage der Zeit war, da wir beide an diesem Punkt in unserem Leben etwas völlig anderes wollten. Und... natürlich hätte er meine Beziehung zu Harry nie wirklich verstanden."

"Vielleicht versteht er sie besser, als du denkst..." sagte Cordelia rätselhaft.

"Das bezweifle ich. Er hat immer behauptet, da wäre etwas zwischen uns", antwortete Hermione leichthin.

"Und, ist da nichts?"

"Natürlich ist da *irgendwas*, aber das hat nichts mit romantischer Liebe zu tun. Wir kennen uns seit unserem elften Lebensjahr. Wir haben zusammen unzählige Abenteuer erlebt, und mehr als einmal hing unser Leben voneinander ab. Eine romantische Liebe würde uns wirklich nur daran hindern, füreinander dazusein. Es ist mir ungeheuer wichtig, dass er da ist... dass er immer für mich da sein wird", sagte Hermione und starrte ins Leere. Dann fragte sie in dem offensichtlichen Bemühen, das Thema zu wechseln: "Und du, dir liegt anscheinend eine Menge an Sirius. Ist es Liebe?"

"Ja, ist es", antwortete Cordelia, ohne den geringsten Zweifel daran aufkommen zu lassen. "Er ist alles, was *ich* mir immer gewünscht habe. Außerdem ist er ledig und nicht schwul... Zwei riesige Pluspunkte nach meinen Erfahrungen mit Männern." Sie lachte und fügte hinzu: "Er kann sich darüber hinaus in meine Lieblingshunderasse verwandeln, und er kann zum Mittagessen nach Hause apparieren, was ausgesprochen praktisch sein kann - je nachdem, was du dir zum Mittagessen wünschst."

Hermione lachte. "So habe ich das noch nie betrachtet. Ich nehme an, er ist ein ziemlicher Leckerbissen?"

"Meine Güte ja, das kannst du wohl sagen! Ich weiß nicht, ob es daran liegt, dass er magisch ist oder daran, dass er umwerfend sexy ist, aber mit ihm ist es anders. Ich wage zu behaupten, dass ich schon früher tollen Sex gehabt habe, aber es ist mehr als das. Wenn ich mit ihm zusammen bin, verliere ich jegliches Gefühl für die Wirklichkeit", sagte Cordelia und errötete leicht. "Hermione, ich kann auf mehr als zwanzig Jahre Erfahrungen mit Männern zurückblicken. Ich war mit ein paar tollen Typen und mit ein paar echten Verlierern zusammen. Ich habe nie an Liebe auf den ersten Blick geglaubt. Ich dachte immer, dass das völliger Quatsch ist. Aber als ich ihm zum ersten Mal in die Augen gesehen habe, fühlte ich eine Verbindung, das Bedürfnis, mehr über ihn zu erfahren, den Zwang, ihn zu entdecken. Man sagt doch immer, wenn es der Richtige ist, dann weißt du es einfach."

"Kann sein", sagte Hermione zweifelnd.

Sie schwiegen eine Weile. Schließlich sagte Hermione: "Also, dann mal los. Wenn du noch öfters mit Sirius Mittagessen willst, dann müssen wir diese Zauberformel finden." Cordelia lachte, und sie machten sich wieder an die Arbeit, die Zauberbücher zu durchsuchen.

Als Harry gegen fünf Uhr morgens nach Hause kam, waren sie immer noch dabei, die Zauberbücher durchzusehen. Zu diesem Zeitpunkt lagen leere Essensschachteln überall in der Wohnung verstreut, außerdem schmutziges Geschirr, Gläser, eine leere Weinflasche, stapelweise Bücher und mehrere Packen Pergament.

"Das sieht ja aus, als hättet ihr bis spät in die Nacht gebüffelt. Was habt ihr zwei vor?" fragte Harry misstrauisch und fügte dann hinzu: "Willkommen zu Hause, Hermione. Was hast du mir aus Paris mitgebracht?"

"Ha! Als ob dir jemals etwas gefallen hätte, was ich dir aus dem Urlaub mitgebracht habe. Es steht in der Küche. Ich habe dir zwei Flaschen Wein mitgebracht, aber Cordelia und ich haben letzte Nacht bzw. heute früh eine davon geleert", lachte Hermione und stand auf, um Harry zur Begrüßung zu umarmen.

"Danke, mir gefällt immer, was du mir mitbringst. Du fährst nur nicht oft genug in Urlaub, deshalb habe ich keine besonders große Souvenirsammlung", neckte er sie und erwiderte ihre Umarmung, wobei er sie zart auf die Stirn küsste. Harry nahm seinen Umhang ab und hängte ihn neben die Tür, dann schleuderte er seine Schuhe von sich und fuhr sich mit der Hand durchs Haar. Er fragte noch einmal: "Und was habt ihr nun wirklich vor? Ich vermute mal, es hat etwas mit Sirius zu tun?"

"Ich habe gestern Nachmittag erfahren, dass die DNA-Analyse nicht funktioniert, wenn die sterblichen Überreste verbrannt wurden", erklärte Cordelia.

Harry sah immer noch leicht verwirrt die vielen Bücher an, die überall herumlagen. Hermione erklärte es ihm, bevor er fragen konnte. "Wir haben versucht, eine Zauberformel zu finden, die im Wesentlichen dasselbe bewirkt wie ein DNA-Test. Bisher hatten wir kein Glück damit, aber wir haben immer noch nicht alle Bücher durchgesehen."

"Vielleicht darf ich einen Vorschlag machen... Ihr seht beide ziemlich geschafft aus. Falls in diesen Büchern irgendetwas Nützliches steht, dann überseht ihr es in diesem Zustand vielleicht. Ich schlage vor, dass wir alle erst einmal schlafen gehen und uns in ein paar Stunden weiter darüber unterhalten." Er ging in die Küche, um nach seiner Flasche Wein zu suchen.

Cordelia sah müde auf die Uhr. "Mist! Ich muss gehen. Ich muss in drei Stunden auf der Arbeit bei einer Sitzung sein! Soll ich irgendwann heute Nachmittag wiederkommen, um zu helfen?" Sie sah schrecklich besorgt aus.

Hermione legte eine Hand auf Cordelias Arm. "Nein, ich glaube, wir kommen jetzt allein zurecht, aber ich rufe dich an, sobald wir etwas gefunden haben, und wir werden etwas finden. Ich weiß es einfach."

Cordelia lächelte flüchtig, stand auf und nahm ihren Mantel vom Sessel. "Danke, dass du gestern hier warst, Hermione. Ich weiß nicht, was ich gemacht hätte, wenn du nicht da gewesen wärst." Hermione nickte und winkte ihr zu, dann ging sie in ihr Schlafzimmer.

Harry begleitete Cordelia in den Flur hinaus. "Hör zu, mach dir keine Sorgen um Sirius. Es geht ihm gut, und er muss nicht in irgendeiner Höhle campieren. Er hat ein Dach über dem Kopf, ein warmes Bett und eine Küche. Noch was... Ich weiß, wie es ist, ihn zu verlieren. Ich werde nicht zulassen, dass dir das passiert."

"Ach Harry, und was ist, wenn es nicht funktioniert? Kann er dann weiter unauffällig als Muggel leben, oder muss er untergetaucht bleiben?" fragte sie zögernd.

"Na ja, wenn wir so nicht weiterkommen, dann vermute ich mal, dass er zumindest das Land verlassen muss. Vielleicht kann er im Ausland weiter sein unauffälliges Muggelleben führen, aber dann muss er wirklich ein Muggel sein. Keine Magie für lange, lange Zeit", überlegte Harry.

"Das würde ihn umbringen", bemerkte Cordelia.

"Immer noch besser als Azkaban."

"Ja, vermutlich hast du Recht. Danke Harry." Sie trat auf ihn zu und umarmte ihn, dann drehte sie sich um und sagte noch einmal: "Danke", bevor sie die Treppe hinuntereilte.

* * *

Als Hermione gegen Mittag endlich aus dem Bett fand, hatte Harry längst Kaffee gekocht und war dabei, den *Tagespropheten* durchzublättern. "Toast?" fragte er und schob ihr einen Teller hin.

"Äh..." murmelte sie zerstreut, nahm sich eine Scheibe und schlug eins der Bücher von dem Stapel auf, den sie noch durchforsten mussten. Sie fing an, es schnell durchzublättern und störte sich nicht an Harrys verwirrtem Ausdruck.

"Ähem", räusperte er sich, und sie blickte lange genug auf, um nach ihrem Kaffeebecher zu greifen, bevor sie sich wieder dem Buch zuwandte. "Wie gedenkst du dabei vorzugehen? Habt ihr seit gestern Nachmittag nicht schon eine ganze Menge Bücher durchsucht?"

"Ach, wir haben sie auf keinen Fall schon alle gesichtet", sagte sie zerstreut.

"Klar doch. Und die Antwort muss natürlich *irgendwo* in einem dieser Bücher stehen, stimmt's?" Hermione murmelte undeutlich etwas vor sich hin, blickte aber noch nicht einmal auf, um auf seine Stichelei einzugehen. Während er seinen Kaffee trank, sah er ihr eine Zeit lang zu, wie sie hastig in dem Buch blätterte. Schließlich sagte er listig: "Es interessiert dich nicht zufällig, was in dem Brief steht, den uns Neville gerade per Eule npost geschickt hat?"

"Neville?"

"Ja, du weißt doch, unser Freund Neville... Der, der gerade für sein Examen als Kriminalbeamter beim Ministerium büffelt", antwortete er gleichgültig. Er lächelte unschuldig, als sie von ihrer Lektüre aufsaß. Harry stand auf und ging zu dem Bücherstapel, der auf dem Fußboden lag, sah die Buchrücken durch und zog von Zeit zu Zeit eins heraus, um die Titelseite zu lesen, wenn der Rücken unleserlich war. "Ah ja. Da ist es doch. Ich hatte schon befürchtet, dass du dir nicht die Mühe gemacht hättest, einen *Grundlagentext* wie diesen hier mitzunehmen."

"Welches meinst du?" fragte sie schnell und rückte ihren Stuhl so jäh vom Tisch ab, dass sie versehentlich eins der Stuhlbeine auf Crookshanks stellte, der wütend fauchte.

Harry hielt das Buch hoch, so dass sie es sehen konnte: *Fröhliche Gerichtsmedizin* von Fiona Flamecaster. Er nahm es mit zum Küchenschrank. Sie wollte nach dem Band greifen, aber er hielt ihn hoch, so dass sie nicht herankam und fing an, das Register durchzublättern. "Hier, das muss es sein."

Er legte das Buch aufgeschlagen auf den Küchenschrank, so dass sie eine Weile die folgende Zauberformel studieren konnten:

Wie man einen Zauberer repliziert:

DIE ANWENDUNG AUF LEBENDE INDIVIDUEN IST UNTER DEN MEISTEN RECHTSSPRECHUNGEN
VERBOTEN

Die Zauberformel wird die magische Essenz des Individuums extrahieren und ein Abbild seiner selbst erzeugen.

Man verwendet sie, um die sterblichen Überreste einer Person zu identifizieren oder um die wahre Identität einer geschickt getarnten lebenden Person festzustellen.

WARNHINWEIS: Die Zauberformel wird einiges an magischer Essenz aus einer Person extrahieren. Wendet man sie auf ein lebendes Individuum an, dann wird sie dessen magische Fähigkeiten beeinträchtigen (NICHT EMPFEHLENSWERT).

ANLEITUNG:

Diese komplizierte Zauberformel besteht aus drei Teilen. Sie sollte nur von jemandem gesprochen werden, der in fortgeschrittener Magie Erfahrung hat.

WARNUNG:

Die Beschwörungsformeln müssen korrekt und in der richtigen Reihenfolge gesprochen werden.

Die Beschwörungsformeln können nur einmal auf ein totes Individuum angewandt werden, da alle magische Essenz dabei extrahiert wird.

Die Beschwörungsformeln dürfen NICHT auf eine lebende Person angewandt werden.

Beschwörungsformeln:

EXTRACTO ESSENCIA

REGARDERUM

OPTOMETET

ANMERKUNGEN:

Die Beschwörungsformeln müssen unmittelbar aufeinander folgen oder der Prozess bricht ab.

Die Zauberformel sollte auf einen möglichst großen Körperbereich angewandt werden.

Die für ein optimales Resultat benötigte Zauberkraft ist umgekehrt proportional zur Vollständigkeit der sterblichen Überreste.

"Sie kann nur *einmal* angewandt werden", murmelte Hermione leise, nachdem sie die Hintergrundinformationen, die Anleitung, die Beschwörungsformeln und die beabsichtigten Resultate durchgelesen hatten. "Das würde also beweisen, zu wem die Knochensplitter gehören, aber wie können wir beweisen, wann und wie Pettigrew gestorben ist?"

"Das dürfte etwas schwieriger sein. Ich habe aber eine Idee. Eine, zu der wir deine akademischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten wirklich brauchen werden." Harry ging zu seinem Umhang und zog eine Brille daraus hervor. "Das ist Sloan Peregrines Brille."

"Ich werde nicht danach fragen, woher du sie hast, aber... Wie soll sie uns dabei helfen?"

"Kannst du dich daran erinnern, als du vor ein paar Monaten nach Hause gekommen bist und Peregrine hier war? Du hattest versehentlich beim A²-Treffen seine Brille eingesteckt. Er hatte mir gerade erklärt, wie sie funktioniert. Er hat gesagt, wenn ein anderer sie trägt, dann kann er durch die Augen des Peregrine sehen, dem sie gehört. Mit anderen Worten zeigt sie dir die Gegenwart eines Peregrine. Ich habe außerdem herausgefunden, dass er damit in die Zukunft sehen konnte, wenn er sie trug, oder dass er zumindest Vermutungen über die Zukunft anstellen konnte."

Hermione versuchte, seinen Gedankengängen zu folgen. "Wenn sie die Gegenwart und die Zukunft zeigen kann, dann muss es doch eine Möglichkeit geben, dass sie auch die Vergangenheit zeigt?"

"Genau! Daran hatte ich auch gedacht. Peregrine hat mir erzählt, dass sie seit mehreren Jahrhunderten im Besitz seiner Familie ist. Hast du je von so einem Talisman gehört?"

"Lass mal sehen, ich kann mich an eine Vorlesung über Talismane in meinem ersten Studienjahr erinnern. Es war ein Kolloquium, das von einer italienischen Hexe gehalten wurde. Ich kann

mich nicht an ihren Namen erinnern. Sie war in dem Jahr als Gastwissenschaftlerin dort und untersuchte die Kronjuwelen. Ich muss ihren Namen irgendwo in meinen Aufzeichnungen haben. Wie lange haben wir Zeit?"

"Sie haben für nächsten Mittwoch eine Vorverhandlung im Fall Peregrine angesetzt, aber wir werden bei diesem Hearing nichts anführen können, was mit Pettigrews Tod zu tun hat. Falls Sirius wegen Mordes an Peregrine angeklagt wird, dann werde ich darum bitten, dass er gleichzeitig wegen Mordes an Pettigrew vor Gericht gestellt wird. Da ihm für den Mord an Pettigrew und an all diesen Muggeln nie der Prozess gemacht worden ist, könnte ich mir vorstellen, dass sie meiner Bitte stattgegeben werden." Harry sah besorgt aus.

"Warum würde es ihm helfen, wenn er gleichzeitig wegen Mordes an Pettigrew vor Gericht stünde? Ich hätte eigentlich erwartet, dass du die beiden Fälle getrennt verhandelt sehen willst."

"Ich dachte, wenn wir beweisen könnten, dass Sirius für den Mord an Pettigrew unschuldig im Gefängnis gesessen hat, dann würde ihnen das zu denken geben, bevor sie ihn anhand von fadenscheinigen Beweisen für den Mord an Peregrine verurteilen", seufzte Harry.

"Ja... das ist eine interessante Theorie, falls das Ministerium sich darauf einlässt. Ich bin mir aber nicht so sicher, dass sie einwilligen werden, die beiden Fälle gleichzeitig zu verhandeln", sagte Hermione zweifelnd.

"Tja, es ist den Versuch wert. Wenn wir die Zauberformel benutzen könnten, um zu beweisen, dass die Knochen und der Finger von ein und derselben Person stammen, nämlich von Pettigrew, und wenn wir die Brille verwenden könnten um zu zeigen, wie Pettigrew gestorben ist oder es wenigstens schaffen würden, einen zeitlichen Rahmen für seinen Tod festzulegen, dann hätten wir vielleicht eine Chance, dass Sirius von dem Mord an Pettigrew freigesprochen wird. Was Peregrines Tod angeht, weiß ich, dass er unschuldig ist, aber es wird widersprüchliche Zeugenaussagen geben, so dass es von entscheidender Bedeutung sein wird, wem man Glauben schenken wird und wem nicht."

"Dann wissen wir ja jetzt, was wir zu tun haben, oder? Aber alles der Reihe nach. Wie bekommen wir diese Knochensplitter von Sirius?"

"Darum werde ich mich kümmern", sagte er kurz und wick ihm fragenden Blick aus. Er wandte seine Aufmerksamkeit schnell wieder dem Zauberbuch zu und hoffte, dass er damit zusätzlichen Fragen über seine Kenntnis von Sirius' Aufenthaltsort aus dem Weg ging.

Hermione seufzte. Sie hatte diesen Ausdruck in den letzten Jahren zu oft auf Harrys Gesicht gesehen um zu erwarten, dass sie irgendwelche brauchbaren Antworten bekommen würde. Sie schlug einen leicht anderen Ton an und sagte: "Wir brauchen auch noch Pettigrews Finger. Hast du seine Mutter schon ausfindig machen können?"

"Den habe ich schon. Pettigrews Mutter ist anscheinend vor ein paar Jahren gestorben, was sich als glücklicher Zufall erweisen könnte, da ich mir vorstellen könnte, dass die Wahrheit sie ziemlich schockiert hätte."

"Wenn seine Mutter tot ist, wie hast du dann..." begann Hermione.

"Seine Tante lebt in dem Haus, das früher seiner Mutter gehört hat. Sie hat mich h... äh... wohl für meinen Vater gehalten, du weißt schon, einen von Peters alten Schulkameraden und so", sagte Harry etwas verlegen.

"Harry! War das nicht ein bisschen hinterlistig?"

"Sie war alt! Ich habe mich als Harry vorgestellt, aber... Na ja, ich glaube, alles, was sie wirklich gehört hat, war Potter, und sie hat sich daran erinnert, dass Peter in Hogwarts ziemlich eng mit meinem Vater befreundet war. Anhand dessen, was sie zu mir gesagt hat, glaube ich zumindest, dass sie das gedacht hat. Ich habe mir lediglich nicht die Mühe gemacht, sie auf ihren, äh, Irrtum aufmerksam zu machen." Er zuckte die Achseln und zeigte wieder auf das Zauberbuch.

"Gut, ich werde also versuchen, etwas über Talismane herauszufinden, die etwas mit der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu tun haben, und außerdem werde ich anfangen, die Beschwörungsformeln zu üben, aus denen diese Zauberformel besteht", sagte Hermione entschlossen.

"Ich dachte, ich würde die Beschwörungsformeln sprechen", warf Harry ein.

"Ich denke, es ist besser, wenn ich sie spreche", beharrte Hermione. "In dem Buch steht schließlich ausdrücklich, dass sie nur von Hexen oder Zauberern gesprochen werden sollten, die Erfahrung mit extrem schwierigen Zauberformeln haben."

"Es steht aber auch da, dass die Erfolgchancen umso größer sind, je mächtiger der Zauberer ist, der sie spricht."

"Harry, Zauberformeln waren noch nie deine Stärke. Ich bestreite nicht, dass du ein sehr mächtiger Zauberer bist, aber angeborene Kräfte sind nicht sehr hilfreich, wenn die Beschwörungsformeln nicht korrekt gesprochen werden. Du weißt doch, dass man sie nicht wiederholen kann. Wir haben nur eine einzige Chance bei dieser Zauberformel." Hermione gab nicht nach.

"Ich weiß, dass wir nur eine einzige Chance bei dieser Zauberformel haben, aber genau deshalb ist es wichtig, dass sie mit so viel Zauberkraft wie nur möglich gesprochen wird. Diese Überreste sind ganz offensichtlich alles andere als vollständig, und in dem Buch steht, dass man umso mehr Zauberkraft braucht, je unvollständiger die Überreste sind", antwortete Harry störrisch und stand auf, um seinen Kaffeebecher zu holen.

"Harry, ich glaube wirklich, dass deine Beziehung zu Sirius hier dein Urteilsvermögen schwächt. Es ist entscheidend, dass die Beschwörungsformeln dieses eine und einzige Mal richtig gesprochen werden."

Er kam zurück, setzte sich auf die Couch und fuhr sich mit den Fingern durch seine ungekämmten Haare. "Natürlich weiß ich, dass Zauberformeln dein Spezialgebiet sind. Aber ich bin nach wie vor der Meinung, dass es wichtig ist, dass diese Zauberformel mit so viel Kraft wie nur möglich gesprochen werden sollte, da die Resultate so entscheidend sind. Ich denke, dass meine Beziehung zu Sirius sich hier eher vorteilhaft auswirken wird - meine Beziehung zu ihm wird meinen Willen stärken. Und... es ist so, dass ich ziemlich gut bin, wenn ich unter Druck stehe", sagte er mit einem schiefen Lächeln. Als er sah, dass ihr Widerstand nachließ, fuhr er fort: "Und obwohl die Zauberformel als Ganzes nur ein einziges Mal gesprochen werden kann, werde ich definitiv deine Hilfe brauchen, um die verschiedenen Beschwörungsformeln zu lernen und wie man sie richtig aneinander reiht."

"Na gut... Ich denke, das macht Sinn", sagte sie langsam.

Er nickte. "Ich bin die ganze Woche zu Hause. Ich werde mich im Moment hauptsächlich um das hier kümmern." Er biss sich auf die Zunge, um sich nicht anmerken zu lassen, dass er beim ND die Ermittlungen in diesem Fall leitete.

"Gut. Ich habe im Moment nichts Besseres zu tun und gehe nachher wieder in die Bibliothek."

Harry stand auf und streckte sich. "Also dann, ich denke, ich dusche jetzt lieber und sehe nach, was Ginny so vorhat. Ich musste am Samstagmorgen ziemlich plötzlich aufbrechen."

* * *

Es war Samstag, aber Cordelia hatte fast den ganzen Tag gearbeitet. Sie war wie üblich zu spät dran, als sie bei ihrer Mutter ankam. In diesen Tagen schien sie einfach nichts auf die Reihe zu bekommen. Sie musste ständig an Sirius denken und versuchte immer noch, im Hinblick auf ihren Job zu einer Entscheidung zu gelangen. Ihre Mutter war ungewöhnlicherweise damit beschäftigt, etwas zum Abendessen vorzubereiten, was ziemlich selten vorkam. Sie hatte anscheinend kürzlich ein libanesisches Kochbuch gekauft und nahm es als Herausforderung, einige der Rezepte daraus auszuprobieren. Cordelia hatte ihre Zweifel daran, dass dieser Exkurs in die Küche ein Erfolg werden würde. Zum Glück kannte sie die Nummer des chinesischen Restaurants in der Nähe, das auch nach Hause lieferte, auswendig.

Als Cordelia hereinkam, hatte Kate Hunter, ihre Mutter, eine Anzahl Pfannen und andere Küchenutensilien in der ganzen Küche verstreut. Cordelia sah ihrer Mutter kurz über die Schulter. "Was soll das werden?" fragte sie misstrauisch.

Kate antwortete, ohne von der Grundmischung aus Lammfleisch, die sie gerade zubereitete, aufzusehen. "Gebackene Kibbeh. Cordelia, sei so gut und schneid mir diese Zwiebel in Würfel, ja?"

"Klar. Mum, kommst du mit der Kocherei zurecht oder sollen wir uns lieber was bestellen?"

"Nein, bis jetzt klappt es hervorragend. Und achte darauf, dass du die Zwiebel fein würfelst. Ich will keine großen Zwiebelwürfel... Im Rezept steht fein würfeln. Und halt sie kurz unter fließendes Wasser, damit du mir nicht das ganze Schneidebrett voll heulst."

"Es kann schon sein, dass ich heulen werde, Mum, aber nicht wegen dieser Zwiebeln."

"Ach, hast du diesen liebenswerten Zauberhund schon wieder davongejagt?" zog ihre Mutter sie auf.

"Nein, ich habe ihn nicht davongejagt! Er ist aber trotzdem nicht mehr da...", sagte sie und verstummte.

Kate Hunter, der der Anflug von Traurigkeit in der Stimme ihrer Tochter nicht entgangen war, sagte: "Dann sag mir doch, was passiert ist, Liebes. Du kannst es mir erzählen, während ich mich um das Zeugs hier kümmere, ja?"

"Na ja, er konnte mir nicht die ganze Geschichte erzählen, weil er gesagt hat, dass sie kommen und mich verhören würden und dass es besser wäre, wenn ich nichts wüsste", sagte Cordelia, als sie ungeschickt die Zwiebeln hackte.

"Sie? Wer würde kommen und dich verhören? Und weswegen, Liebes?"

Cordelia musste gegen das Surren des Mixers anreden, als ihre Mutter Kichererbsen, Joghurt und verschiedene Gewürze für das Hummus mixte. "Die Beamten vom... Ministerium für Magie. Sirius war anscheinend zur falschen Zeit am falschen Ort, und... es hat einen Toten gegeben. Ich weiß aber, dass er diesen Typen nicht umgebracht hat."

"Cordelia, dieser Mann klingt nach einer Menge Schwierigkeiten. Ist das nicht schon das zweite Mal, dass es nicht seine Schuld war? Und das hast du ihm geglaubt? Liebes, wirst du es nie lernen?"

"MUM! Ja, ich glaube ihm. Außerdem hat sein Patensohn Harry alles bestätigt, was er mir erzählt hat. Und Harrys Mitbewohnerin, eine Hexe namens Hermione, schien auch zu glauben, dass irgendetwas Schreckliches passiert sein muss. Ich hatte keinen Grund anzunehmen, dass das, was Sirius mir erzählt hat, nur ein Vorwand war, um mich loszuwerden. Wenn er das gewollt hätte, dann hätte es genügt zu sagen: 'Ich glaube, wir sollten uns nicht mehr wiedersehen'."

"Schon gut, Liebes, aber du kannst mir kaum einen Vorwurf machen, weil ich die falschen Schlüsse gezogen habe. Nicht wenn du dich daran erinnerst, was für Erfahrungen du mit Männern gemacht hast und wie sie dich angelogen haben."

"Mum, er lügt nicht. Er ist in einer ziemlich verzweifelten Lage, aber es hat nicht das Geringsste mit dem zu tun, was er für mich empfindet. Willst du die Geschichte jetzt hören oder nicht?"

"Natürlich will ich. Erzähl mir einfach alles."

Und das tat sie. Sie erzählte ihr alles über die Nacht, in der Sirius fortgegangen war, über die Grenzen von DNA-Analysen, was Harry ihr über Sirius' Aufenthaltsort und darüber, wie es ihm ging, hatte sagen können und über die Zauberformel, die Hermione und Harry gefunden hatten, um das Problem mit dem DNA-Test zu umgehen. "Es sieht so aus, als ob viel davon abhinge, ob er die Verbrechen, für die er damals im Gefängnis war, tatsächlich begangen hat oder nicht. Wenn sie beweisen können, dass er damals unschuldig war, dann wären sie laut Harry eher bereit zu glauben, dass er diesmal unschuldig ist."

"Und was ist, wenn sie in keinem der Fälle seine Unschuld beweisen können?"

"Das weiß ich nicht, Mum", sagte sie mit einem tiefen Seufzer. "Ich habe über alle Eventualitäten nachgedacht, und ehrlich gesagt gefällt mir keine davon besonders gut." Cordelia kippte die Zwiebeln in die Pfanne, spülte das Messer ab und setzte sich auf einen Küchenstuhl.

"Wie meinst du das?"

"Die absolut schlimmste Katastrophe wäre, dass er seine Unschuld nicht beweisen kann und dass das Ministerium für Magie ihn findet. Darüber will ich lieber gar nicht erst nachdenken. Das wäre in der Tat extrem übel." Sie hielt inne und zog die Knie an. "Mittelschwere Katastrophe: Er kann seine Unschuld nicht beweisen, aber sie finden ihn nicht. Er hat sich ihrer Justiz jetzt seit acht Jahren erfolgreich entzogen, und er ist inzwischen ziemlich gut darin."

"Was würde dann passieren?"

"Harry hat mir gesagt, dass er dann wohl das Land verlassen müsste und ziemlich lange nicht mehr zaubern dürfte."

"Und wo bleibst du dabei? Würdest du mit ihm weggehen wollen, vorausgesetzt, er fragt dich?"

"Wenn ich mit ihm zusammensein will, dann würde ich wohl auch das Land verlassen müssen." Sie schauderte etwas. "Ich weiß nicht, ob ich zu so einem entscheidenden Schritt bereit bin. Obwohl ich bei *Slaughter & May* nicht weiterkomme, ist es trotz allem ein guter Job, und es wäre schwierig, irgendwo anders ganz von vorn anzufangen, wo ich alles über Gesetze und Patentrecht erst wieder lernen müsste. Und dann ist da die Wohnung. Ich habe sie endlich so eingerichtet, wie ich es immer gewollt habe. Könnte ich all das für einen Mann aufgeben? Natürlich liebe ich ihn, aber ich habe mir geschworen, dass ich niemals für einen Mann alles aufgeben würde. Das Positive daran wäre, dass er gezwungen wäre, wie ein normaler Mensch zu leben und nicht wie ein Zaube-

rer. Ich vermute, in dem Fall würde der Einschüchterungsfaktor in unserer Beziehung wegfallen, den die Magie für mich darstellt."

"Und wenn sie seine Unschuld beweisen können?"

"Das wäre wunderbar... stelle ich mir vor. Außer dass er dann wieder wirklich ein Zauberer sein kann, und wo bleibe ich dabei? Ich bin hoffnungslos profan verglichen mit der magischen Gesellschaft. Du hättest sie bei der Fete in Harrys Wohnung vor ein paar Wochen erleben sollen. Es war alles ein Riesenspaß, aber ich kam mir dabei irgendwie unzulänglich vor. Ich befürchte, dass er irgendwann meiner mangelnden Begabung müde werden und zu den Hexen zurückkehren könnte, die er vor seinem Gefängnisaufenthalt so sehr gemocht hat."

"Meinst du, dass es für ihn wichtig ist, ob du magisch bist oder nicht?"

"Zuerst habe ich das nicht gedacht, aber ich weiß nicht recht, was passiert, wenn er die Möglichkeit hat, wieder in seine Welt zurückzukehren."

"Du vermisst ihn." Es war mehr eine Feststellung als eine Frage.

"Es ist, als ob da eine grenzenlose Leere in mir wäre, Mum. Wie zum Teufel bin ich nur in diesen Zustand geraten?"

"Die Tatsache, dass du ihn so sehr vermisst, macht dich anfällig für alle möglichen falschen Annahmen, meinst du nicht?" fragte Kate und stand auf, um nach den Kibbehspießen im Backofen zu sehen.

"Da hast du wahrscheinlich Recht. Wir haben im Prinzip noch nie über eine feste Bindung gesprochen. Ich weiß nicht, ob er überhaupt schon mal daran gedacht hat."

"Nehmen wir einmal an, dass es ihm egal ist, ob du magisch bist oder nicht und dass er dich heiraten will. Würde das deine Unzulänglichkeitsgefühle in Bezug auf die Magie beseitigen?"

"Nicht mal diese Möglichkeit befriedigt mich hundertprozentig. Würde die magische Gesellschaft eine Muggel akzeptieren? Könnte ich weiter meinen Angelegenheiten nachgehen, oder müsste ich meine Welt für die magische Welt aufgeben? Ich habe nicht den allerleisesten Schimmer, was es hieße, in dieser Welt zu leben. Würde ich sie akzeptieren, und würden sie mich auch akzeptieren? Manchmal denke ich, dass es gar nicht so schlecht wäre, voll und ganz in der magischen Welt zu leben, aber dann sagt mir diese kleine Stimme in meinem Hinterkopf: 'Nein, tu's nicht! Gib nicht alles, was du dir aufgebaut hast, für einen Mann auf. Er wird dich verlassen, und was wird dann aus dir? Du wirst nirgendwohin können, falls du ihn mal verlassen willst.'"

"Hat er gesagt, dass du alles aufgeben musst, wenn du mit ihm zusammen sein willst? Warum kannst du nicht in deiner Welt arbeiten, und er arbeitet in seiner, und abends trifft ihr euch und lebt in der Welt, die ihr euch gemeinsam aufbaut?"

"Würde uns das nicht einander entfremden?" fragte Cordelia.

"Ein bisschen Abstand ist nicht immer das Schlechteste. Dein Vater und ich glänzten jeder in unserer eigenen Welt. Er blieb in der Geschäftswelt, und ich tat mich mit all meinen Freunden in der Kunstszene zusammen", sagte Kate einfach.

"Aber eure Welten waren wenigstens nicht voreinander verborgen."

"Stimmt."

"Ein anderer Teil von mir ist aber von der magischen Welt fasziniert. Was, wenn ich dort leben wollte, vor allem wenn wir Kinder haben? Gibt es dort einen Platz für mich? Oder ist es naiv zu denken, dass Muggel in magischen Unternehmen arbeiten können? Kannst du dir vorstellen, was es heißen würde, die magische Gesetzgebung lernen zu müssen? Und ich hatte mir Sorgen gemacht wegen eines fremden Landes!"

"Du denkst an Kinder? Meine Güte, Cordelia, das klingt aber ernst", sagte Kate verblüfft.

Cordelia warf ihrer Mutter einen genervten Blick zu.

Nachdem sie sich von dem Schock erholt hatte, dass Cordelia tatsächlich davon gesprochen hatte, Kinder zu bekommen, fuhr Kate fort: "Cordelia, Liebes, ich glaube, du machst dir viel zu viele Sorgen. Das meiste davon beruht auf reinen Mutmaßungen und entzieht sich völlig deiner Kontrolle. Mein Rat wäre, dass du erst einmal abwartest, wie sich die Dinge entwickeln werden. Danach kannst du dir um die Entscheidungen fürs Leben Sorgen machen. Im Augenblick solltest du dir erst mal darüber klar werden, wie wichtig er für dich ist und womit du leben könntest, und was noch wichtiger ist, worauf du verzichten könntest. Es ist nicht unbedingt schlecht, ein bisschen von dem Leben aufzugeben, das man sich selbst aufgebaut hat, um sich ein Leben mit jemand anderem aufzubauen."

"Ich habe früher schon etwas von meinem Leben aufgegeben, und zwar mit katastrophalen Folgen. Irgendwie macht es mich nervös, dass ich das noch mal für irgendwen tun soll."

"Aber Cordelia, wenn du wirklich zum ersten Mal im Leben darüber nachdenkst, Kinder zu bekommen... - jedenfalls habe ich dich noch nie vorher darüber sprechen gehört - dann ist dieser Mann nicht gerade irgendwer."

"Miss dem Kinderkriegen nicht zu viel Bedeutung bei, hörst du?" Dann fragte Cordelia in dem ziemlich plumpen Versuch, das Thema zu wechseln: "Was macht die Farm? Fährst du dieses Wochenende hin?"

"Ja, Trevor und ich fahren hin."

"Trevor... Onkel Trevor?"

"Nun, er ist nicht dein richtiger Onkel. Das wusstest du doch, oder?"

"Ja, aber ich wusste nicht, dass ihr beide so intim miteinander seid, dass ihr das Wochenende zusammen auf der Farm verbringt."

"Er war schon öfters mit mir dort. Er hilft mir im Garten."

"Ach, wirklich? Ich dachte, Mr. Bealls würde sich um den Garten kümmern."

"Das tut er auch, aber ich wollte die Beete verlegen und auf der hinteren Veranda ein paar Blumenkübel aufstellen."

"Onkel Trevor, ah ja. Ein Schlafzimmer oder zwei, Mum?" fragte sie mit einem verblüfften Lächeln.

"Das, meine Liebe, geht dich gar nichts an." Kate sagte es, ohne von ihrer Sauce aufzusehen, aber Cordelia sah, dass sie leicht errötet war. "Wann kommst du mal rauf zur Farm? Du warst schon Ewigkeiten nicht mehr dort. Du wirst es nicht wiedererkennen. Es würde dir gut tun, mal rauszukommen."

"Nicht gerade jetzt, Mum. Vielleicht, wenn die Sache mit Sirius überstanden ist. Ich hatte daran gedacht, ihn mit hinaufzunehmen. Er ist in Dundee aufgewachsen, und ich dachte, das wäre ein schöner Urlaub für uns beide. Hättest du was dagegen?"

"Aber natürlich nicht, Liebes. Die Farm gehört dir genauso wie mir. Sag nur vorher Mrs. Bealls Bescheid, damit sie das Haus herrichten, einkaufen gehen und die Betten beziehen kann usw."

"Danke, Mum... für alles. Und das Essen riecht zur Abwechslung wirklich so, als ob es genießbar wäre", sagte Cordelia mehr als überrascht.

12. Kapitel

Vorbereitungen

Harry apparierte mit einem Strauß Sommerblumen zum Treppenabsatz vor Ginnys Wohnung. Ginny machte ihm mit nassen Haaren auf; sie trug ein grünes Sommerstrickkleid und Ledersandalen. "Hallo, du bist aber früh dran! Komm rein - ich muss mich nur noch eben fertig machen." Sie küssten sich schnell und Ginny zog ihn in die Wohnung.

"Ich habe heute zur Abwechslung extra früh Schluss gemacht, und ich dachte, deiner Mum würden die hier gefallen", sagte Harry und zeigte auf die Blumen.

"Klar. Einen Augenblick lang dachte ich tatsächlich, die wären für mich", sagte Ginny lächelnd.

"Oh... äh... tut mir Leid. Ich hätte wohl zwei Sträuße mitbringen sollen, oder? Ich fürchte, ich weiß noch nicht so richtig, wie man sich bei Verabredungen benimmt. Meine letzte Bekanntschaft schloss ehrlich gesagt nicht besonders viele 'Verabredungen' ein, um es mal so zu sagen", stammelte Harry verlegen.

"Ich will es gar nicht wissen", sagte sie und ging hinaus, um sich um ihre Haare zu kümmern.

Harry ging durch die Wohnung. Auf dem Küchenschrank lagen Zeitschriften, Zeitungen und stapelweise Pergamente verstreut. Ihr Skizzenbuch lag offen auf dem Couchtisch neben einem Bleistift. Sie zeichnete gerade etwas, das so aussah wie eine typische magische Straße in London, mit Büros, Geschäften und Straßenverkäufern. Einer der Straßenverkäufer war ein Zeitschriftenstand, auf dem verschiedene Zeitschriften auslagen. Auf einem Schild in einem der Fenster stand *Verlagshaus Weasley*."

"So, ich bin fertig. Wir gehen jetzt lieber. Ich kriege immer Ärger mit Mum, wenn ich zu spät komme", rief Ginny.

"Kommen Percy oder George auch?"

"Nein, nur wir. George ist auf Geschäftsreise und Percy arbeitet wie üblich. Wir werden im Mittelpunkt stehen", sagte Ginny lachend.

"Oh je... im Mittelpunkt zu stehen ist mein Lebensziel, ", sagte Harry sarkastisch. "Das hört sich plötzlich so an, als wolltet ihr meine innere Stärke auf die Probe stellen."

"Nimm's leicht, du weißt doch genau, dass du wie noch ein Sohn für sie bist. Warum solltest du nervös sein?"

"Das ist das erste Mal, dass ich sie treffe, seit ich mit ihrer Tochter schlafe. Irgendwie ändert das die Dinge, meinst du nicht?"

Ginny lachte wieder. "Da mach dir mal keine Sorgen. Mum hat das kommen sehen, seit ich zehn war."

"Und *genau das* macht mich nervös!"

"Beruhig dich, ich glaube nicht, dass sie schon die Einladungen zur Hochzeit verschickt hat", murmelte Ginny und beugte sich zu ihm, um ihn zu küssen. Harry lachte nervös, erwiderte jedoch ihren Kuss.

Sie apparierten zum Fuchsbau und gingen direkt in die Küche. Molly Weasley überwachte gerade die Zubereitung des Mittagessens. Ihr Zauberstab dirigierte ein paar Messer, die Paprikaschoten klein schnitten und Tomaten schälten. Sie fielen alle polternd auf die Arbeitsplatte, als sie Harry und Ginny sah.

"Harry! Willkommen zu Hause!" rief Molly und ging mit weit geöffneten Armen auf Harry zu.

Harry und Ginny sahen sich an, und Harry ging auf Mrs. Weasley zu, um sie zu umarmen. "Hallo, Mrs. Weasley."

"Du könntest jetzt eigentlich damit anfangen, mich Mum zu nennen", sagte Molly und zwinkerte Ginny zu.

"Mum, *also ehrlich!*" sagte Ginny ungeduldig.

"Oh, ich vermute, dass ist ein bisschen voreilig, was?"

"Nur ein bisschen, Mum. Wo ist Dad?" fragte Ginny.

"Er ist in der Garage und bastelt an irgendwas herum. Ginny, hilf mir doch bitte beim Tischdecken. Harry, warum gehst du nicht hinaus und sagst Arthur Bescheid, dass das Essen gleich fertig ist?" wies Molly sie an.

"Klar", sagte Harry und ging schnell zur Küchentür hinaus, mehr als erleichtert darüber, dass er mit Mr. Weasley würde allein reden können.

Er war kaum zur Tür hinaus, als Ginny einen Präventivschlag startete. "Mum, Harry und ich sind erst seit ein paar Wochen zusammen. Ich möchte nicht, dass du irgendwas über Heirat, Familie oder feste Bindung sagst. Wir sind noch lange nicht so weit", sagte sie fest.

"Ginny, ich würde dich oder Harry niemals so in Verlegenheit bringen", antwortete Molly unschuldig, während sie Teller und Besteck zusammensuchte und zum Tisch trug.

"Klar würdest du das, Mum, und das weißt du ganz genau", neckte Ginny sie, nahm ihr das Besteck aus der Hand und fing an, Gabeln neben die Teller zu legen.

"Ja, aber ist es nicht das, was du dir wünschst? Warum sollte ich euch beide nicht zusammen sehen wollen, verheiratet und mit einem ganzen Stall voller Kinder?"

"Weil wir noch lange nicht an diesem Punkt angelangt sind. Keiner von uns denkt derzeit daran. Ich weiß noch nicht genau, was ich eigentlich will, aber es ist nicht unbedingt Harry und ein Stall voller Kinder. Deshalb geht man doch erst mal eine Weile zusammen, oder?" fragte Ginny und arrangierte die Servietten neben den Tellern.

"Aber ihr müsst euch doch nicht erst noch kennen lernen. Ihr seid doch schon seit Jahren Freunde."

"Da ist ein Unterschied zwischen befreundet sein und..." Ginny zögerte. Sie hätte fast gesagt 'miteinander schlafen', überlegte es sich jedoch schnell und sagte: "... zusammen gehen."

"Ja, aber nach meiner Erfahrung sind Freunde im Allgemeinen die besten Liebespaare."

"Mutter!" sagte Ginny, überrascht, dass ihre Mutter sie als Liebespaar bezeichnete, während sie selbst dieses Wort lieber nicht in den Mund nehmen wollte.

"Du bist fast einundzwanzig. Du nimmst doch wohl nicht an, dass ich glaube, dass du noch nie mit jemandem geschlafen hast?" bohrte Molly behutsam.

"Ja... schon, klar hab' ich. Aber bisher habe ich dir noch nie diesen Eindruck vermittelt, oder?"

"Nein, aber denkst du vielleicht, dein Vater und ich reden nicht darüber, wenn wir uns Sorgen um dich machen? Du wärst schließlich fast mit Grant zusammengezogen. Was meinst du, was ich denken würde, wenn ich deinen sonntäglichen Brief von Grants Eule gebracht bekäme?"

"Äh... Ich weiß nicht...", stammelte Ginny.

"Mach dir keine Sorgen, ich werde mir Harry gegenüber nicht anmerken lassen, dass ich mehr weiß, als du mir gesagt hast. Also geht ihr zusammen. Gut. Aber eine Mutter darf doch träumen, oder?"

"Das nehme ich an. Bitte reit aber nicht während des Essens darauf herum, ja?" bettelte Ginny.

"Schon gut, schon gut. Ich verspreche, dass ich mich benehmen werde", sagte Molly und umarmte und küsste ihre Tochter mütterlich auf die Stirn.

* * *

Arthur Weasleys Garage war ein kleines, weiß verputztes Gebäude, das kaum größer aussah als ein Gartenhäuschen. Harry klopfte an die Tür. "Bist du das, Harry? Komm rein", rief Arthur von drinnen. Harry war nicht sonderlich überrascht zu sehen, dass im Inneren von Mr. Weasleys Garage bequem drei Muggelautos Platz gehabt hätten. Der Raum glich einem organisierten Chaos, in dem sich diverse Muggelgerätschaften bis unter die Decke stapelten und überall Ansammlungen von allen möglichen Zubehörteilen in kleinen Körben und Behältern herumstanden.

"Hallo, Mr. Weasley, woran basteln Sie denn heute herum?" fragte Harry.

"Ich glaube, du bist jetzt alt genug, um mich Arthur zu nennen, meinst du nicht?"

"Also gut", antwortete Harry, der erleichtert war, dass er nicht darauf bestanden hatte, dass er ihn Dad nannte.

In der Mitte von Mr. Weasleys Verrücktheiten stand eine Werkbank, vor der er auf einem Stuhl saß und an einem schnurlosen Telefon herumfummelte. Neben ihm stand ein MuggelFaxgerät und auf der Werkbank ein kleines Mikrowellengerät. Harry ging durch die Garage, hob ab und zu etwas auf und legte es wieder hin. Arthur sprach aufgeregt über dieses tolle Ding, das nur eine Leitung brauchte. Harry steuerte seine Kenntnisse über einige der Objekte bei und ging dann lang-

sam wieder zur Werkbank zurück und fing an, an den Knöpfen des Faxgerätes herumzuspielen. Arthur schien darin vertieft zu sein, die Innereien des Empfangsteils des Handys herauszuholen, und das Gespräch versiegte für eine Weile.

"Ich habe gehört, dass Sirius mal wieder in Schwierigkeiten ist", sagte Arthur schließlich leise.

"Ja. Es sieht so aus, als ob er zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen wäre. Leider nutzen eine Menge Leute seinen früheren Ruf aus, um ihm jetzt das hier in die Schuhe zu schieben", sagte Harry entmutigt.

"Er ist mal wieder untergetaucht, stimmt's?"

"Ja", sagte Harry ausweichend.

"Weißt du, wo er ist? Nein, sag's nicht. Du musst das wissen, ich aber nicht", sagte Arthur fest. "Wird es diesmal einen Prozess geben?"

"Das hoffe ich. Er verdient es, dass man ihn zur Abwechslung mal anhört."

"Hat er einen Anwalt?"

"Ich versuche, Daniel Stanfordshire zu bekommen."

"Er soll ziemlich gut sein, aber ich habe gehört, dass er nicht viele Mandate annimmt", bemerkte Arthur.

"Ja, ich bin noch dabei, ihn zu überreden."

"Dann wünsche ich dir viel Glück dabei", sagte Arthur und wandte seine Aufmerksamkeit dem Faxgerät zu. "Es wird behauptet, dass diese Dinger Pergament schneller verschicken können als eine Eule... angeblich sofort... Kennst du dich damit aus?"

Harry erklärte ihm alles, was er über Faxgeräte wusste und fing wieder an, in der Garage herumzulaufen.

Nach einer Weile brachte Arthur das Gespräch wieder auf Sirius. "Wird er sowohl wegen Mordes an Pettigrew als auch an diesem anderen Mann... wie hieß er noch... vor Gericht gestellt?"

"Peregrine. Ich werde sehen, was Stanfordshire dazu meint... Falls er den Fall doch übernimmt. Mir wäre es am liebsten, wenn Sirius die Chance auf eine komplette Rehabilitation bekäme, und das hier ist vielleicht die beste Gelegenheit dazu", überlegte Harry.

"Was denkst du, wie seine Chancen stehen?" fragt Arthur.

"Dazu möchte ich mich wirklich nicht äußern. Ich fürchte, ich weiß nicht sehr viel über Rechtsprechung. Was meinst du?" konterte Harry und stellte sich wieder vor die Werkbank.

Arthur schüttelte traurig den Kopf. "Schwer zu sagen, Harry. Alle, die die Wahrheit kennen, sind entweder tot oder wollen ihren eigenen Kopf nicht hinhalten. Falls es einen Prozess geben sollte, wird er dann bei Gericht erscheinen?"

"In dieser Hinsicht werde ich mich nach Stanfordshires Rat richten. Falls es nicht nötig ist, dann denke ich, dass er lieber wegbleibt. Auf diese Art hat er immer noch eine Chance, falls er nicht freigesprochen wird."

"Es würde viel ausmachen, vor allem wenn es ein Schwurgerichtsverfahren ist. Ich habe im Laufe der Jahre an einigen davon teilgenommen. Du willst doch sicher nicht, dass man ihn für einen Feigling hält, der sich lieber versteckt und nicht den Mumm hat, sich den Anklagen zu stellen?"

"Sirius ist kein Feigling", sagte Harry heftig.

"Nein, ich weiß, dass er das nicht ist, Harry. Das ist lediglich der Eindruck, den die Geschworenen bekommen könnten. Wenn er eine Chance hat, den Prozess zu gewinnen, dann sollte er bei Gericht erscheinen. Das könnte ausreichen, um einen unentschlossenen Geschworenen zu beeinflussen. In Anbetracht seines Rufes, Recht und Gesetz so lange ein Schnippchen geschlagen zu haben, wird es ihm keine Pluspunkte einbringen, wenn er wegbleibt."

"Recht und Gesetz?" lachte Harry zynisch. "Man kann kaum sagen, dass ihm in seinem Leben sehr viel Gerechtigkeit widerfahren wäre, oder?"

"Nein, da hast du wohl Recht."

"Würdest du bei Gericht erscheinen, wenn das Ministerium dich so behandelt hätte, wie es ihn bis jetzt behandelt hat?"

"Ich hätte da wohl meine Vorbehalte. Ich bin ganz schön froh, dass ich nicht in seiner Haut stecke", sagte Arthur ausweichend und wechselte schnell das Thema. "Wie stehen die Dinge mit Ginny?"

"Hervorragend! Sie ist total aufgeregt wegen ihrer Pläne für eine eigene Zeitschrift. Ich bin sicher, dass sie dich beim Essen mit allen Details ergötzen wird."

Arthur sah Harry an und grinste. "Eigentlich meinte ich, wie die Dinge zwischen euch beiden stehen."

"Oh! Äh... auch hervorragend... jedenfalls soweit es mich betrifft. Ich schlage vor, dass du sie am besten selbst danach fragst", sagte Harry etwas peinlich berührt.

"Du behandelst sie also gut? Sie ist nämlich meine einzige Tochter, musst du wissen", sagte Arthur mit einem warmen Lächeln.

"So gut ich eben kann", antwortete Harry und schielte unruhig auf die Tür.

Als ob sie seine Gedanken gelesen hätte, ertönte eine Stimme aus der Küchentür: "Arthur, Harry... kommt zum Essen."

Sehr zu Harrys und Ginnys Überraschung verlief das Abendessen in ausgesprochen angenehmer und freundlicher Atmosphäre. Es gab keine Fragen oder Anspielungen mehr über sie. Harry informierte sich darüber, was die Weasley-Brüder machten. Dann wandte sich das Gespräch Quid-ditch zu. Danach unterhielten sie sich über Ministeriumsangelegenheiten und schließlich über Ginnys Berufspläne.

"Und du bist wirklich sicher, dass du keine Hilfe brauchst?" fragte Arthur Ginny besorgt.

"Nein, bis jetzt noch nicht, Dad. Ich hoffe immer noch auf diesen Großinvestor, damit ich loslegen kann. Es haben sich schon ein paar Inserenten gemeldet, die interessiert sind, wenn ich so weit bin."

Dieses Thema war abendfüllend, und Ginny erzählte begeistert, mit wem sie gesprochen hatte und wer interessiert war und was sie gesagt hatten und wie viel sie einbringen konnten. Nach einem leckeren Nachtisch und Tee war es schließlich an der Zeit zu gehen.

"Vielen Dank für das Abendessen", sagte Harry, der nach wie vor nicht so recht wusste, wie er sie alle jetzt nennen sollte.

"Gute Nacht, Harry. Halt mich auf dem Laufenden über den Fall", sagte Arthur und schüttelte Harry die Hand.

"Auf Wiedersehen, ihr zwei! Schick mir am Sonntag eine Eule, Ginny", fügte Molly mit einem Augenzwinkern in Richtung von ihrer Tochter hinzu. Ginny lächelte etwas unbehaglich zurück und winkte ihrer Mutter zu, als sie gingen.

Als sie in Ginnys Wohnzimmer ankamen, ließen sie sich aufs Sofa fallen und legten die Füße auf den Tisch. Sie waren beide irgendwie erleichtert, Mollys inquisitorischen Fragen entronnen zu sein. Ginny nahm ihren Skizzenblock, starrte ihn eine Weile an und lehnte ihren Kopf an Harrys Schulter.

"Was ist das?" fragte Harry.

"Das ist meine Vorstellung des perfekten Büros für meine Zeitschrift", sagte sie versonnen.

"Zeichnest du deine Träume immer?"

"Es ist meine Art, mir die Dinge plastisch vorzustellen. Wenn ich es zeichnen kann, dann ist es realer für mich."

"Eines Tages wird es Wirklichkeit werden, da bin ich ganz sicher."

"Mir fehlt dazu nur dieser eine, reiche Investor", lachte Ginny.

Harry bekam einen glasigen Blick, gab seiner Stimme einen tieferen, heiseren Klang und fuchtelte mit den Armen herum. "Ich sehe, wie ein geheimnisvoller Fremder Tausende Galleonen in deinen Schoß fallen lässt... schon sehr bald... oooooohhh...."

Ginny stieß ihm heftig ihren Ellbogen in die Rippen und verdrehte die Augen. Sie lachte aber dabei. Harry fing ebenfalls an zu lachen, und ihr Gelächter endete mit einer freundschaftlichen Umarmung. Er zog sie zu einem Kuss an sich, der einen weiteren zur Folge hatte, und noch einen und dann....

* * *

Daniel Stanfordshire kam lebhaft auf Harry zu und schüttelte ihm erfreut die Hand. "Hoherfreut, Sie zu sehen, alter Junge", verkündete er herzlich. Seine Stimme hatte einen leichten irischen Akzent. "Und wer mögen diese beiden reizenden Damen sein?"

Bevor Harry antworten konnte, trat Hermione vor und streckte Stanfordshire ihre Hand hin. "Ich bin Dr. Hermione Granger, und ich kann es kaum erwarten, mit Ihnen über...." Sie brach überrascht ab, als er die ihm dargebotene Hand mehr küsste als schüttelte.

Harry zog schnell Cordelia nach vorn und murmelte: "Und das ist Cordelia Hunter, Daniel. Sirius und Cordelia sind jetzt schon seit ein paar Monaten zusammen. Sie ist Anwältin bei *Slaughter & May*."

"Eine Muggel, wie?" sagte er und küsste auch ihre Hand. "Himmel, ich muss aber sagen, dass Sie eine ganz wunderschöne und reizende Muggel sind, Ms. Hunter", fügte er gewandt hinzu und geleitete sie alle in sein prächtig eingerichtetes Büro. "Bitte setzen Sie sich, Ms. Granger", murmelte er und führte Hermione zu dem dunkelroten, mit Samt bezogenen Sessel, der seinem Schreibtisch am nächsten stand.

"Dr. Granger", korrigierte ihn Hermione, aber Stanfordschire war schon um seinen Bambusrohrschreibtisch herumgerauscht, wobei seine smaragdgrüne Robe aus Rohseide hinter ihm herwehte. Hermione machte hinter seinem Rücken ein verdrießliches Gesicht, und Harry gab vor, nichts bemerkt zu haben.

Er räusperte sich. "Also, Daniel, hatten Sie Zeit, sich den Bericht anzusehen, den ich Ihnen letzten Freitag geschickt habe und in dem ich Sirius' Situation geschildert habe?" Er drehte sich zu Hermione um und erklärte ihr, dass er alles zusammengefasst hätte, was ihm über Sirius' früheren Fall bekannt war, um Stanfordschire bei seiner Verteidigung zu helfen. Sie nickte nur, und er war erleichtert, dass sie nicht anfangen Fragen zu stellen.

"Oh ja, natürlich, Harry", sagte Stanfordschire geistesabwesend und dirigierte träge seinen Zauberstab zu einem in der Nähe stehenden Aktenschrank und murmelte: "*Accio Godiva*." Nachdem die goldene Schachtel in seiner ausgestreckten Hand gelandet war, machte er sie auf und hielt sie Hermione hin. "Pralinen, Ms. Granger?"

"Nein", lehnte sie rundweg ab. Dann fügte sie hinzu: "Danke trotzdem. Haben Sie sich Sirius' Akte beim Ministerium beschaffen können, Mr. Stanfordschire?"

Er ignorierte Hermiones Frage jedoch und wandte sich an Harry. "Ja, Ihr Bericht war eine große Hilfe. Nun ja, es war ehrlich gesagt keine große Überraschung, dass die Staatsanwaltschaft im OMG keine Akten über Mr. Blacks früheren Fall herausrücken wollte, also..."

"Verzeihung, der OMG?" schaltete Cordelia sich ein.

"... also fürchte ich, dass ich mich voll und ganz auf Ihren Bericht verlassen muss, was die Hintergrundinformationen angeht. Natürlich muss ich nachprüfen..." Harry hob die Hand, um ihn zum Schweigen zu bringen und wandte sich an Cordelia. "Der OMG ist der Oberste Magische Gerichtshof. Er ist Teil des Ministeriums. Er besteht aus mehreren Abteilungen, und eine davon ist die Staatsanwaltschaft. Wir sind praktisch sicher, dass sie eine Akte über Sirius' frühere Verhaftung haben müssen, obwohl er nie vor ein ordentliches Gericht gestellt worden ist, bevor man ihn nach Azkaban gebracht hat."

Cordelia nickte und machte den Mund auf, um noch eine Frage zu stellen, aber Stanfordschire schaltete sich schnell ein. "Wie ich schon gesagt habe, Harry, ich muss im Prinzip alle Fakten, die Sie in ihrem Bericht aufgeführt haben, offiziell bestätigen. Vielleicht gehen wir den Bericht Punkt für Punkt durch, und Sie sagen mir, wer diese Dinge unabhängig von Ihnen ebenfalls bestätigen könnte?"

Harry nickte zustimmend. "Gut, dann mal los", murmelte Stanfordschire und beorderte von dem Marmortisch, der in der Nähe stand, einen Aktenordner zu sich.

"Darf ich fragen, wie Sie es genau schaffen wollen, an Sirius' Akte beim Ministerium heranzukommen, Mr. Stanfordschire?" fragte Hermione hartnäckig. "Gibt es irgendein Gesetz, das sie zwingt uns mitzuteilen, was da drin steht oder zumindest Teile davon?"

"Sind Sie sicher, dass Sie keine Praline mögen, Ms. Granger?" lächelte er und bot ihr die Schachtel noch einmal an.

"Ja, ziemlich sicher, Mr. Stanfordschire", murmelte Hermione mit zusammengebissenen Zähnen. "Ich könnte mir vorstellen, dass es Mittel und Wege geben muss, die Staatsanwaltschaft letztendlich zu zwingen..."

"Nun ja, der Richter könnte verfügen, sie auf Wunsch zu enthüllen, und ich könnte mir vorstellen...", begann Cordelia.

"Immer langsam, Ms.... Wie war noch mal Ihr Name? Tut mir furchtbar Leid. Muggel-Verfahrensrecht kann man hier nicht unbedingt anwenden", sagte Stanfordschire lebhaft.

"Hunter", sagte sie steif. "Würden Sie dann bitte so liebenswürdig sein und mir die Verfahrensregeln erklären, um vom Ministerium Informationen über die früheren Ermittlungen zu erhalten, Mr. Stanfordschire?"

"Ich bin gerade dabei", sagte er leichthin. "Also, Harry, sollen wir uns jetzt diesen Bericht vornehmen?" Bevor ihn wieder jemand unterbrechen konnte, begann er mit seinen Fragen. "Sie sagen hier zu Beginn, dass Black ursprünglich zum Geheimnis-Bewahrer Ihrer Eltern ernannt worden war, aber dass er Ihre Eltern im letzten Moment dazu überredet hat, statt seiner Pettigrew zum Geheimnis-Bewahrer zu machen? Ich nehme nicht an, dass irgendjemand das bestätigen kann?"

Harry schüttelte den Kopf. "Die einzigen Personen, die das bestätigen könnten, sind tot, Stan-fordshire. Ich nehme an, dass der Fideliuszauber nur im Beisein meiner Eltern und Pettigrews ausgeführt wurde. Sirius war vielleicht auch dabei... Das kann ich herausfinden. Aber selbst wenn er dabei war, würde das keine Bestätigung von außen darstellen. Sogar Albus Dumbledore selbst glaubte, dass Sirius ihr Geheimnis-Bewahrer war, weil sie ihm das vor ihrem Tod so gesagt hatten. Remus Lupin, mit dem sie auch eng befreundet waren, wusste ebenfalls nichts von dem Tausch. Jeder, der davon wusste, wäre in Gefahr gewesen. Wenn Pettigrew meine Eltern nicht verraten hätte, dann wäre Voldemort hinter Sirius hergewesen, da er ihn als die logische Zielscheibe betrachtete und versucht hätte, die Information aus ihm herauszupressen. Pettigrew hat ihm *diesen* Schritt aber erspart", sagte Harry bitter. Hermione griff nach seiner Hand und drückte sie kurz.

"Wer ist dieser Remus Lupin? Wenn er ein guter Freund von Ihren Eltern, Black und Pettigrew war, dann ist seine Aussage wichtig", warf Stanfordshire ein.

Harry seufzte. "Remus Lupin war ein weiterer bester Freund meines Vaters in Hogwarts, neben Sirius und Pettigrew. Sie erinnern sich, dass das Ministerium kurz nach Voldemorts Fall vor ein paar Jahren ernsthaft über Vergeltungsmaßnahmen gegen all jene nachgedacht hat, die sich mit der Dunklen Seite verbündet hatten?" Stanfordshire nickte, und Harry fuhr fort: "Lupin ist ein Werwolf, und obwohl er unsere Seite ganz sicher nie verraten hat, auch nicht während seiner Transformationen, wollte das Ministerium keine Ausnahme machen. Alle Werwölfe sollten im Zuge des vom Ministerium geplanten Vergeltungsstatuts von 1998 zusammen mit den Dementoren, Vampiren, schurkischen Riesen, Vila und anderen Kreaturen, die sich mit den dunklen Mächten verbündet hatten, verhaftet werden... oder hingerichtet, falls man sie nicht einsperren konnte..."

"Ach so, Mr. Lupin ist also außer Landes geflohen?" stellte Stanfordshire scharfsinnig fest.

"Ja. Das Vergeltungsstatut wurde nie verabschiedet, aber zu dieser Zeit war Remus bereits so tief untergetaucht, dass keiner seiner Freunde in der Lage war, ihn ausfindig zu machen. Ich weiß, dass Sirius jahrelang erfolglos nach ihm gesucht hat. Er ist einfach spurlos verschwunden. Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass wir ihn rechtzeitig finden werden, damit er in Sirius' Prozess aussagen kann."

"Also gut, wir müssen also ohne die Unterstützung von Mr. Lupins Aussage auskommen", seufzte Stanfordshire. "Lassen Sie mich mal nachdenken... Das Nächste, worüber wir uns unterhalten müssen, ist Ihre Behauptung, dass Pettigrew bei diesem Vorfall im November 1981 all diese Muggel ermordet und seinen eigenen Tod vorgetäuscht hat, um Mr. Black sowohl den Verrat an ihren Eltern als auch diese Morde anzuhängen. Welche Beweise haben wir dafür?"

Harry erzählte in Kurzform, was sich damals im Geisterhaus in Hogsmeade zugetragen hatte, da er die Geschichte bereits in allen Einzelheiten in seinem Bericht geschildert hatte. "Hermione und ich können also bestätigen, dass wir Zeugen waren, wie Pettigrew gezwungen wurde, seine Menschengestalt anzunehmen und wie er schließlich im Geisterhaus alles gestanden hat."

"Wenn ich Ihren Bericht jedoch korrekt interpretiere, Harry, dann könnte man argumentieren, dass Mr. Pettigrew an diesem Abend unter mehr als nur leichtem Zwang gestanden hat. Wenn ich Staatsanwalt beim Ministerium wäre, dann würde ich das sofort aufgreifen. Waren die Herren Black und Lupin an jenem Abend nicht dazu bereit, ihn umzubringen? Meiner Meinung nach kann man das sehr wohl als Zwang auslegen."

Bei diesen Worten verfiel Harry in Schweigen, aber Hermione, die konzentriert ihre Stirn runzelte, sagte schließlich: "Aber wenn sie nicht mit Pettigrew gesprochen haben - und mir scheint, dass sie dazu keine Gelegenheit hatten -, wie können die Staatsanwälte dann etwas über diese Dinge wissen?"

"Nun ja, sie wissen anfangs vielleicht nichts davon, Ms. Granger, aber sie wären ziemlich unfähig, wenn sie nicht mutmaßen würden, dass der Tatbestand des Zwanges irgendwie zur Verteidigung des verstorbenen Mr. Pettigrew ausgenutzt werden könnte. Jede Aussage zugunsten Pettigrews schadet unserer Verteidigung von Mr. Black. Ich kann Ihnen versichern, dass man Ihnen

und Harry während eines Kreuzverhörs bei der Gerichtsverhandlung diesbezügliche Fragen stellen wird, die so formuliert sein werden, dass Sie diese Informationen schließlich preisgeben werden."

"Aber selbst *wenn* er unter Zwang gestanden hat, dann sollte doch die bloße Tatsache, dass wir Pettigrew 1993 quicklebendig gesehen haben, obwohl er angeblich 1981 gestorben ist, von Bedeutung sein, oder?" erwiderte Hermione.

"Oh ja, ganz bestimmt. Wir müssen aber darauf vorbereitet sein, dass wir nach wie vor keine unabhängige Aussage darüber haben, dass Pettigrew die Verbrechen begangen hat, für die Black in erster Linie unter Anklage steht. Wir haben lediglich Aussagen darüber, dass Pettigrew 1981 nicht gestorben ist. Das könnte als Beweis dafür ausreichen, dass Black zu Unrecht des Mordes an Pettigrew angeklagt wurde, aber die Anklage könnte dahingehend argumentieren, dass Pettigrew sich in eine Ratte verwandelt hat, als er gemerkt hat, dass Black ihn verhexen wollte, aber dass Black trotzdem derjenige war, der die Straße in die Luft gejagt und all diese Muggel umgebracht hat. Es ist noch kein Beweis dafür, dass er und nicht Black den Aufenthaltsort der Potters an die... äh... dunkle Seite verraten hat oder dass es Pettigrew war und nicht Black, der all diese Muggel in London ermordet hat."

Cordelia räusperte sich. "Ich bin zugegebenermaßen mit der Verfahrensordnung für die Beweisführung unter Ihrem Rechtssystem nicht vertraut, Mr. Stanfordshire, aber ich könnte mir vorstellen, dass sich in den Zeugenaussagen der Muggel, die an diesem Tag aufgenommen wurden, durchaus nützliche Informationen finden dürften, die Sirius' Verteidigung dienlich wären. Ich glaube, es wäre wichtig, dass Sie versuchen, sich die Aussagen dieser Augenzeugen beim Ministerium zu besorgen. Stimmen Sie mir da zu?"

"Ja, Ms.... Hunter. Ich versichere Ihnen, dass ich mich darum kümmern werde, Zugang zur Ministeriumsakte über Mr. Blacks Fall von 1981 zu bekommen. Es kann jedoch sein, dass mir das nicht vor dem Hearing am nächsten Mittwoch gelingen wird. Ich denke also, dass es besser ist, wenn wir als Vorbereitung für dieses Hearing damit fortfahren, uns darüber zu unterhalten, was wir über diesen Fall wissen und was nicht."

"Was ist mit Aussagen von anderen... Todbringern? Würden ein paar von diesen Leuten nicht in der Lage sein zu bestätigen, dass Pettigrew der Hauptinformant war oder zumindest, dass Pettigrew für den Tod dieser Leute in London verantwortlich war?" fuhr Cordelia fort. "Einige von ihnen waren doch sicher in die ganze Geschichte eingeweiht."

Harry nickte. "Ja, das steht auch in meinem Bericht. In der Nacht, als Voldemort auf diesem Friedhof in Little Hangleton wiederauferstanden ist, hat er den anwesenden Todbringern erzählt, dass Pettigrew seinen eigenen Tod vorgetäuscht hätte, um sich der Strafverfolgung zu entziehen. Das Problem dabei ist, dass viele dieser Todbringer inzwischen tot sind. Ehrlich gesagt konnten wir nicht einen einzigen davon ausfindig machen, der nicht entweder im Krieg umgekommen ist oder während irgendwelcher übereilten Vergeltungsmaßnahmen unmittelbar nach dem Krieg hingerichtet wurde. Wir wissen zwar, dass Lucius Malfoy überlebt hat, aber seit kurz nach Kriegsende hat ihn niemand mehr gesehen. Er hat sich wirklich sehr gut versteckt", fügte Harry grimmig hinzu.

"Keiner von denen wurde lediglich inhaftiert und könnte aussagen oder irgendeine Art von eidesstattlicher Erklärung abgeben?" sagte Cordelia ungläubig. "Verstehen Sie das in Ihrer Welt unter Gerechtigkeit? Unschuldige oder zumindest potentiell unschuldige Menschen ohne Gerichtsverfahren einzusperren oder zu ermorden? Was für eine Art von Justizwesen..."

"Justizskandale sind kaum ausschließlich ein Problem der magischen Welt, Ms. Hunter. Muss ich Sie an die Ausschreitungen erinnern, die im Rahmen des Muggel-Gesetzes zur Vorbeugung gegen den Terrorismus begangen worden sind?" unterbrach Stanfordshire sie in scharfem Ton.

"Ich glaube nicht, dass auch nur einer der Morde, die im Rahmen dieser Vergeltungsmaßnahmen begangen wurden, vom Ministerium sanktioniert war", erklärte Harry. "Es war jedoch ein erbitterter, folgenschwerer Krieg, und ein paar Leute haben eben beschlossen, Selbstjustiz zu üben. Sie übten auf eigene Faust Vergeltung im Namen derer, die sie geliebt und die im Kampf gegen Voldemort ihr Leben gelassen hatten."

"Ich verstehe. Und was bleibt uns jetzt übrig?" antwortete Cordelia leise.

"Also, ohne Zeugenaussagen und ohne jegliche Erklärungen von denen, die etwas über die besagten Ereignisse wissen, denke ich, dass uns die Zauberformel übrig bleibt, die ich in meinem Bericht kurz beschrieben habe", sagte Harry. "Wir glauben, dass sich mit dem Replikationszauber beweisen ließe, dass die Knochensplitter tatsächlich zu Pettigrew gehören. Und Hermione ist dabei, Mittel und Wege zu finden, wie man einen Talisman, der sich in unserem Besitz befindet, dazu

benutzen könnte, einen zeitlichen Rahmen für Pettigrews Tod festzulegen. Es ist natürlich insofern ein Risiko, als dass man das Verfahren nur einmal anwenden kann. Deshalb heben wir es uns natürlich für den Prozess auf."

"Sagen Sie mir noch mal, wie diese Zauberformel funktioniert?" fragte Stanfordshire und hielt seine Feder bereit, um sich Notizen zu machen.

Harry machte Hermione ein Zeichen, und sie fing an, aus dem Gedächtnis heraus die verschiedenen Teile der Zauberformel aufzusagen. Als sie fertig war, schaltete Stanfordshire sich ein: "Ich gehe davon aus, dass Sie die Zauberformel bei Gericht auf die Knochensplitter anwenden werden, Harry?"

Harry sah Hermione unsicher an. "Zauberformeln sind eigentlich Hermiones Spezialität, aber..."

"Ich denke, dass Sie das besser machen, Harry. Ich möchte Ihnen nicht zu nahe treten, Ms. Granger, aber sagen wir mal, dass es... einfach glaubhafter wirken wird, wenn Mr. Potter diese Zauberformel spricht."

Hermione hatte die Augen zusammengekniffen und sah aus, als ob sie kurz davor wäre, vor Nervosität und Wut zu explodieren. Harry wollte gerade etwas sagen, um die Situation zu entschärfen, als Cordelia mit klarer Stimme sagte: "Und *warum* genau wäre es *glaubhafter*, wenn Harry diese Zauberformel spräche und nicht *Dr.* Granger? Ich bin sehr gespannt auf Ihre Antwort auf diese Frage, Mr. Stanfordshire."

"Oh, es tut mir wirklich Leid, wenn ich Ihnen zu nahe getreten bin, Ms. Hunter... oder Ihnen, Ms. Granger. Ich meinte lediglich, dass es psychologisch geschickter wäre, wenn die Zauberformel von Mr. Blacks Patensohn gesprochen würde. Meiner Ansicht nach kann das unserer Verteidigung von Mr. Black nur dienen", fügte er gewandt hinzu. "So, ich denke, das war alles, was wir heute zu besprechen hatten. Harry, ich sehe Sie dann doch bei dem Hearing am Mittwoch?" fragte er, stand auf und hielt Harry seine Hand hin.

"Natürlich. Hermione wird mich begleiten, und wir dachten, wir könnten um Erlaubnis bitten, dass Cordelia ebenfalls teilnehmen darf. Ich möchte, dass sie über dieselben Informationen verfügt wie wir alle."

"Nun, ich denke, wir könnten für sie die Erlaubnis erwirken, an dem Gerichtsverfahren teilzunehmen, aber wenn es Ihnen nichts ausmacht, Ms. Hunter, dann würde ich davon abraten, in Bezug auf dieses Hearing eine Sondererlaubnis zu beantragen. Ich bin sicher, dass Mr. Potter und Ms. Granger Ihnen einen vollständigen und zufriedenstellenden Bericht über das Verfahren am Mittwoch werden liefern können." Als er ihren Gesichtsausdruck sah, fügte er schnell hinzu: "Wir wollen doch nicht riskieren, den Richter gleich zu Beginn zu verärgern, oder?"

Sie nickte und lächelte ihn gezwungen an. "Gut, dann wäre das geklärt. Ich sehe Sie beide dann am Mittwoch." Er schüttelte ihnen allen noch einmal die Hand und begleitete sie zur Tür. Hermione und Cordelia beherrschten sich, bis sie die Stufen erreicht hatten, die zu seinem Kanzleigebäude führten und ließen dann eine Schimpfkanonade los. Harry seufzte abgrundtief.

* * *

Am frühen Mittwochnachmittag apparierten Harry und Hermione zum Ministeriumsgebäude und gingen zum unterirdischen Gerichtssaal des OMG. Daniel Stanfordshire wartete vor der Tür zum Saal auf sie, er trug die bei Gerichtsterminen übliche schwarze Robe, die jedoch mit einem farbenfrohen Schal geschmückt war, der so gerade eben im Halsausschnitt seiner Robe zu sehen war. Er lächelte, und nachdem er Harry die Hand geschüttelt hatte, beugte er sich über Hermiones Hand und küsste sie, genau wie er es am Montag getan hatte. Sie riss sie ihm mit einem gezwungenen Lächeln schnell weg. "Ist alles in Ordnung?" fragte Harry angespannt.

"Ja, ja. Unser Hauptziel heute besteht lediglich darin, den Richter zu überzeugen, einen Prozess in der Sache Pettigrew anzuberaumen und ihn mit der Sache Peregrine zu verbinden, die heute verhandelt wird. Ich wüsste wirklich nicht, was er dagegen einzuwenden haben könnte", beruhigte er sie.

"Werde ich heute aussagen müssen?" fragte Harry.

"Nein, das glaube ich nicht. Es dürfte auch nicht allzu lange dauern. Ich rechne im Prinzip mit weniger als einer halben Stunde."

"Warum sollte die Anklage nichts dagegen haben, den Fall Pettigrew wieder auszugraben? Bedeutet das nicht Mehrarbeit für sie? Mehr Arbeit durch einen Fall, den sie als unverrückbar betrachtet?" fragte Hermione.

"Nun, ich rechne damit, dass sie deshalb nichts dagegen haben werden, weil sie glauben werden, dass es ihrem Fall dienlich wäre und jegliches Berufungsverfahren von vornherein ausschließen würde. Sie werden nicht damit rechnen, dass wir beweisen können, dass Mr. Black im Fall Pettigrew unschuldig war, und deshalb werden sie glauben, dass eine Beweisaufnahme von Mr. Blacks früheren Verbrechen vor einem ordentlichen Gericht ihre Anklage im Fall Peregrine nur stützen kann. Ich glaube kaum, dass wir uns mit ihnen darüber werden streiten müssen", erklärte Stanfordshire.

"Wird das alles sie nicht ziemlich überraschen? Ich würde erwarten, dass sie dagegen Einspruch erheben, weil sie keine Zeit hatten, in Ruhe darüber nachzudenken..."

"Oh, ich habe Georgianna Blythe diesbezüglich Bescheid gegeben, als ich wegen Blacks Ministeriumsakte mit ihr gesprochen habe. Wir werden sie mit unseren Plänen heute keineswegs überrumpeln. Wie ich schon sagte, sie halten mich für ein bisschen doof, weil ich darauf bestehe, aber das ist ihr Problem." Stanfordshire sah auf seine Uhr. "Also, sollen wir jetzt?" Er machte ihnen ein Zeichen, dass sie ihm in den Gerichtssaal folgen sollten.

Harry und Hermione setzten sich auf eine Bank direkt hinter Stanfordshire. Die Staatsanwälte Winchell Careye und Georgianna Blythe saßen bereits an einem Tisch zu seiner Rechten. Harry sah, dass noch ein paar Anwälte des OMG anwesend waren, außerdem saß noch ein Reporter des *Tagespropheten* bei ihnen. Kurz nachdem sie sich hingesetzt hatten, betrat Richterin Heidi Tandy den Raum. Stanfordshire und die Staatsanwälte standen auf, bis sie sich vor sie hingesetzt hatte.

Winchell Careye fasste kurz die Anklageschrift im Mordfall Sloan Peregrine zusammen. Als Careye sich wieder gesetzt hatte, bat Richterin Tandy Stanfordshire, die Verteidigungsschrift zu verlesen. Nachdem er darauf hingewiesen hatte, dass die Verteidigung zu beweisen gedachte, dass Peregrines Tod lediglich ein Unfall und eine Folge seiner eigenen Nachlässigkeit gewesen und dass Mr. Black fälschlich des Mordes angeklagt worden war, begann Stanfordshire, den Fall Pettigrew zu erläutern.

"Euer Ehren, wir möchten das Hohe Gericht respektvoll darum ersuchen, Mr. Black im Mordfall Pettigrew und im Mordfall von mehreren Muggeln, die in unserem Antrag genannt werden und die am 1. November 1981 in London angeblich durch die Hand meines Mandanten Sirius Black gestorben sind, ein ordentliches Gerichtsverfahren zu gewähren. Mr. Black wurde 1981 für seine angeblichen Verbrechen ohne ordentliches Verfahren unter Anwendung von Artikel IV des Gesetzes zur Vorbeugung gegen Terroristische Akte Schwarzer Magier von 1970 unschuldig in Haft genommen. Wir glauben, dass die Gerechtigkeit es verlangt, dass Mr. Black in die ser Sache ein ordentliches Verfahren gewährt wird, das am schnellsten im Zusammenhang mit dem Verfahren in der Sache Sloan Peregrine eingeleitet werden kann, die heute hier anhängig ist. Wir glauben nicht, dass die Gewährung eines solchen Verfahrens eine übertriebene Härte für die Staatsanwälte darstellt, da sie mir bereits signalisiert haben, dass sie nach wie vor über die Protokolle der Befragungen und Ermittlungen aus dem Jahr 1981 verfügen. Es soll lediglich dazu dienen, einen tragischen Justizirrtum zu korrigieren, der dem Ministerium in einer sehr schwierigen Zeit unterlaufen ist."

Richterin Tandy sah Stanfordshire aufmerksam an und wandte sich dann an die Staatsanwälte. "Haben Sie zu diesem Zeitpunkt etwas zu diesem Antrag zu sagen, Mr. Careye?"

Careye stand auf. "Ja, Euer Ehren. Mr. Stanfordshire hat letzte Woche der Staatsanwaltschaft gegenüber seine Absicht erklärt, für Mr. Black ein Verfahren in der Sache Pettigrew zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat keine Einwände dagegen, ein solches Verfahren zu gewähren. Wir sind bereit, gegen Mr. Black ein gerichtliches Verfahren wegen seiner Verbrechen von 1981 einzuleiten."

Richterin Tandy sah von ihren Papieren auf. "Das Hohe Gericht gibt dem Antrag der Verteidigung statt, Mr. Sirius Black ein gerichtliches Verfahren wegen Mordes an Mr. Peter Pettigrew und zwölf Muggeln am 1. November 1981 in London zu gewähren. Das Hohe Gericht gibt ferner dem Antrag statt, die Sache Pettigrew gleichzeitig mit dem Verfahren im Mordfall Sloan Peregrine vom 7. August 2001 zu verhandeln. Der Termin der Verhandlung wird auf den 2. September 2001 festgesetzt." Die Staatsanwälte und Stanfordshire erhoben sich schnell, als sie aufstand und den Gerichtssaal durch die linke Seitentür verließ.

Stanfordshire packte seine Sachen zusammen und geleitete Harry und Hermione in den Flur hinaus. Sie gingen schweigend zum Haupteingang des Ministeriumsgebäudes und apparierten dann zu einem Café in der Nähe. Stanfordshire quetschte sich sehr zu Hermiones Ärger in der Nische neben sie.

"Und, ist es so gelaufen, wie Sie es sich erhofft hatten?" fragte Harry.

"Aber ja. Wie ich schon sagte, habe ich nicht damit gerechnet, dass die Anklage unseren Antrag auf ein Verfahren in der Sache Pettigrew ablehnen würde. Die glauben, dass das ihrer Sache am Ende nur sehr dienlich sein kann."

"Und was passiert jetzt?" fragte Hermione leise.

"Also, Harry, Sie sollten sich darum kümmern, den Replikationszauber zu lernen. Und was diese Brille angeht... Haben Sie schon herausbekommen, wie man sie am besten benutzen könnte, um einen zeitlichen Rahmen für Pettigrews Tod festzulegen?"

"Ich arbeite daran", antwortete Hermione. "Ich habe der Hexe eine Eule geschickt, die die Zauberformel, von der ich glaube, dass wir sie brauchen werden, in einer Vorlesung erwähnt hat, die ich letztes Jahr besucht habe. Ich hoffe, dass ich bald eine Antwort bekomme."

"Und Hermione hat mit mir den Replikationszauber geübt", fügte Harry hinzu.

"Bis zur Gerichtsverhandlung wird er ihn mühelos beherrschen", sagte Hermione zuversichtlich und lächelte Harry über den Tisch hinweg an.

"Gut. Harry, ich denke, es ist wirklich besser, wenn Sirius bei Gericht erscheint. Wir haben letzte Woche kurz darüber gesprochen, und Sie schienen nicht sehr zuversichtlich zu sein, dass Sie ihn dazu überreden können. Ich möchte aber noch einmal betonen, wie wichtig seine Anwesenheit ist. Die Geschworenen könnten sonst einen völlig falschen Eindruck bekommen, wenn er sich immer noch versteckt."

Harry seufzte und nickte. "Ich werde sehen, was ich tun kann."

Stanfordshire sagte: "Sagen Sie mir so bald wie möglich Bescheid, damit ich die nötigen Vorkehrungen treffen kann, ganz egal wie er sich entscheidet."

Als sie aufstanden um zu gehen, nahm Stanfordshire Hermiones Hand. "Ich fragte mich, ob Sie vielleicht Lust hätten, den Replikationszauber etwas ausführlicher mit mir zu besprechen, Ms. Granger. Vielleicht irgendwann diese Woche bei einem Abendessen?" Er lächelte breit. "Vielleicht im Claridge's?" fügte er gewandt hinzu.

"Ach, wissen Sie, Mr. Stanfordshire, eigentlich soll Harry doch den Replikationszauber bei der Verhandlung durchführen. Ich bin sicher, dass Harry sehr gern mit Ihnen im Claridge's zu Abend essen würde, stimmt's, Harry? Trotzdem danke für das Angebot." Sie lächelte beiden zu und wandte sich dann an Harry: "Ich gehe zu Cordelia, um ihr zu erzählen, was heute los war. Ich seh' dich dann später zu Hause." Sie disapparierte schnell, bevor einer von beiden etwas sagen konnte. Harry blickte leicht verwirrt drein, Stanfordshire dagegen ganz eindeutig grantig.

* * *

Ginny legte auf, schickte eine Eule mit dem letzten der Briefe, die sie geschrieben hatte, los und lehnte sich zurück. Sie atmete tief durch, stieß dann alle Luft aus den Lungen wieder aus und lehnte den Kopf an die Stuhllehne. Sie war allein in der Wohnung und hatte Harry seit einer Woche nicht mehr gesehen. Sie wusste, dass er alle Hände voll mit Sirius' Situation zu tun hatte, und sie wusste auch, dass das Vorrang hatte.

Sie hatte ihre Zeit auf endlosen Sitzungen verbracht, bei denen sie versucht hatte, genug Investoren zusammenzubekommen, um ihre Zeitschrift Wirklichkeit werden zu lassen. Sie versuchte außerdem, genug Startkapital zusammenzubekommen, um ihre Wohnung halten zu können und den Kühlschrank zu füllen. Sie drehte sich um und griff nach dem *Tagespropheten*. Während sie las, hielt sie nach neuen, potentiellen Investoren Ausschau und sah sich nach anderen potentiellen Jobs im Verlagswesen um. Sie wollte sich beweisen, dass sie in der Lage war, einen richtigen Job zu finden, falls das nötig sein sollte.

Sie sagte sich, dass es vorteilhaft war, abends und an den Wochenenden zur Verfügung zu stehen, damit sie sich mit Vertretern treffen, Präsentationen vorbereiten und sich um Inhalt und Layout ihrer Zeitschrift kümmern konnte. *Es hat sein Gutes, dass ich mich jetzt drei Wochen lang ausschließlich um die Zeitschrift gekümmert habe, und es schon gut, dass Harry weder dauernd angerufen noch Eulen geschickt hat, weil ich sowieso keine Zeit gehabt hätte*, überlegte sie. *Liebe*

Zeit, es ist ja schon dunkel, dachte sie und sah aus dem Fenster. Ich werde noch den ganzen Sommer versäumen! Ehe ich mich versehe wird es wieder Winter sein, und ich habe das ganze schöne Wetter verpasst. Ich brauche dringend frische Luft.

Sie stand auf, griff nach ihrer Tasche und nach einem leichten Umhang und ging zur Tür. Gerade als sie sie aufmachte, sah sie einen Uhu vor ihrem Fenster. "Mist! Hoffentlich nicht noch ein Brief von diesen verdammten Hutmachern. Ich dachte, ich hätte alle ihre Fragen beantwortet", sagte sie laut und ging durchs Zimmer zum Fenster. "Gebt mir einfach eine Million Galleonen und lasst mich in Ruhe", murmelte sie ärgerlich.

Sie fütterte den Uhu, schickte ihn dann seines Weges und öffnete das Pergament. Sie schnappte erst einmal nach Luft und schlug die Hand vor den Mund. Sie fühlte, wie ihre Knie nachgaben und sank auf den Stuhl neben dem Fenster. Sie las den Brief laut vor, um ihn realer erscheinen zu lassen.

Liebe Ms. Weasley,

ich habe aus verschiedener Quelle gehört, dass Sie sich mit dem Gedanken tragen, eine neue Zeitschrift für die junge Generation Hexen und Zauberer zu gründen. Zufällig bin ich von dieser Idee ziemlich angetan, und ich glaube fest daran, dass Sie etwas zustande bringen könnten, das vielleicht nicht unbedingt genial wäre, aber zumindest weit über dem Niveau des augenblicklich erhältlichen Gefasels läge.

Ich komme sofort auf den Punkt. Ich bin furchtbar reich und langweile mich oft. Ich würde Ihr Vorhaben gern unterstützen, solange Sie als Gegenleistung dafür eine interessante Zeitschrift produzieren. Der Haken daran ist, dass ich mich derzeit nicht mit Ihnen treffen kann, eigentlich wird das wohl nie der Fall sein. Wenn das ein Problem für Sie ist, dann zerknüllen Sie diesen Brief am besten jetzt gleich und schmeißen ihn in den Papierkorb.

*Immer noch interessiert? Gut. Meine Bedingungen: Anbei finden Sie den Schlüssel zum Tresor Nr. 5203 bei Gringotts. Da drin sind genug Galleonen, um einen großen Teil Ihrer Investitionen ein ganzes Jahr lang zu decken. Falls nötig, wird der Tresor während dieses Zeitraums wieder aufgefüllt werden. Wenn innerhalb von neun Monaten eine neue, ansprechendere Zeitschrift mit dem Titel *Circé* auf den Markt kommt, dann werde ich sie so lange weiterfinanzieren, bis sie sich selbst tragen kann. Wenn innerhalb von neun Monaten keine neue Zeitschrift erscheint, dann wird der Tresor geschlossen.*

Das Konto bei Gringotts wurde auf Ihren Namen eröffnet. Es kann nur für die nächsten zwölf Monate etwas darauf eingezahlt werden. Die Einzahlungen werden durch einen Vermittler getätigt, der anonym bleiben wird. Ich lege keinen Wert darauf, dass Sie meine Identität erfahren. Falls Sie doch versuchen sollten herauszubekommen, wer ich bin, dann werde ich die Zahlungen einstellen.

Ein interessierter Investor

Ginny lehnte sich mit zitternden Händen zurück. Sie dachte daran, dass sie Harry versprochen hatte, jeden potentiellen Investor genauestens zu überprüfen. Dieser Brief klang jedoch so, als ob sie ihren Traum auf einem silbernen Tablett serviert bekäme. Sie war sich nicht ganz sicher, ob sie den Brief ernst nehmen sollte, vielleicht versuchte ja nur einer ihrer Brüder, ihr einen Streich zu spielen. "Immer der Reihe nach", sagte sie sich. "Gehen wir erst einmal nachsehen, ob das auch alles stimmt."

Als sie nach einem flotten Spaziergang von ihrer Wohnung zur Diagonallee bei Gringotts ankam, hatte sie sich zwar etwas beruhigt, glaubte aber noch immer nicht so ganz an ihr Glück. Sie gab dem hässlichen Kobold-Kassierer ihren Schlüssel. Er bestätigte ihr, dass das Konto auf ihren Namen lautete. Ein anderer Kobold, der noch hässlicher war als der Erste, führte sie zu einem Karren, der sie zum eigentlichen Tresor brachte. Der Kobold steckte einen Schlüssel ins Schloss, und sie steckte den anderen hinein, der bei dem Brief dabei gewesen war. Sie stieß die Tresortür

auf und schnappte nach Luft. "Ich nehme an, dass das alles echt ist", meinte sie zu dem Kobold, der nur die Achseln zuckte, ein Gurren von sich gab, sich umdrehte und sich mit dem Rücken zur Tür stellte, wie er es gelernt hatte.

Ginny betrat den Tresorraum. Ihrer Schätzung nach waren genug Galleonen darin, um eine Zeitschrift mindestens zwei Jahre lang zu finanzieren. Augenblicklich beschloss sie, dieses Geld anzunehmen, ganz egal was Harry darüber denken mochte. Wenn er danach fragte, würde sie ihm einfach sagen, dass es von einem interessierten Investor stammte, was letztendlich der Wahrheit entsprach. Vielleicht würde er aber auch gar nicht fragen. Er hatte in letzter Zeit ohnehin nicht viele Fragen gestellt.

Sie füllte eine große Tasche mit Gold, genug um Büroräume anzumieten, die ersten Mitarbeiter einzustellen und die nötige Ausrüstung zu kaufen. Als sie sich umdrehte um zu gehen - immer noch mit zitternden Händen und in einer Art Schockzustand - sprang ihr plötzlich etwas ins Auge. Sie ging zurück zu einer Ecke des Tresorraums und hob eine kleine Drachenfigur aus Zinn auf. Wenn sie sich recht an das erinnerte, was Charlie ihr über Drachen beigebracht hatte, dann war das ein Schwedischer Kurznasendrache. Sie steckte das Drachenmodell ein und verließ den Tresorraum.

Drei Tage später schickte Ginny Harry eine Eule und bat ihn, sich mit ihr im magischen Geschäftsviertel zu treffen. Harry war pünktlich zur Stelle und fand sich vor einem dreistöckigen Gebäude wieder, in dessen Panoramafenster zur Straße hin ein Schild mit der Aufschrift ZU VERMIETEN hing. Ginny winkte ihm von drinnen zu. Sie machte ihm die Tür auf, nahm Harry an der Hand, reckte sich, um ihm einen Kuss zu geben und sagte: "Was hältst du davon?"

"Wovon?"

"Ist das nicht die perfekte Lage? Es ist etwas teurer, als ich mir ursprünglich leisten wollte, aber es hat genau die richtige Größe, außerdem eine Laderampe und massenhaft Platz für Büros. Es hat auch ein großes Sitzungszimmer und sogar eine kleine Küche mit einem Kühlschrank. Komm mal mit." Ginny sprudelte alles völlig begeistert hervor und führte Harry durch das vordere Zimmer in den Flur, der zu dem weitläufigen hinteren Bereich führte.

"Wofür perfekt? Immer langsam, wozu ist das alles hier?"

"Das ist der Sitz von *Circé*. So soll meine Zeitschrift heißen. Jedenfalls wird das mal ihr Sitz, sobald ich den Mietvertrag unterzeichnet habe, der morgen fertig sein soll."

"*Circé*? Das ist ein toller Name, aber wie bist du darauf gekommen?" fragte Harry.

"Ein kleiner Drache hat ihn mir zugeflüstert", sagte sie mit einem verschmitzten Lächeln.

"Ich hoffe, das war kein krimineller Drache?" erwiderte Harry misstrauisch.

"Nicht, dass ich wüsste", sagte sie ausweichend und erwiderte dann: "Guck mal, es gibt hier sogar einen Fahrstuhl."

"Den wirst du wohl auch brauchen. Es gibt drei Etagen, hast du die alle gemietet? Woher hast du das Geld dafür?"

"Investoren. Es sieht so aus, als ob eine Menge Zauberer und Hexen meine Ideen gut fänden. Ich habe einen auf zwölf Monate befristeten Mietvertrag ausgearbeitet. Ich bin ziemlich sicher, dass ich mir das leisten kann. Ach bitte, komm doch mit in mein Büro", sagte sie glücklich und immer noch voller Begeisterung.

Als sie mit dem Fahrstuhl nach oben fuhren, erklärte sie ihm, dass sie die erste Etage für Produktion, Vertrieb und Kundendienst vorgesehen hatte, ungefähr die Hälfte der zweiten Etage für Fotografen und Zeichner und die andere Hälfte für Journalisten und Redakteure. "Die leitenden Angestellten werden hier residieren", sagte sie mit einer ausholenden Handbewegung, als sie aus dem Fahrstuhl traten, "im dritten Stock."

Als sie den staubigen Flur entlanggingen, plapperte sie weiter. "Ich denke, ich kann die erste Ausgabe mit einem Staff von ungefähr fünfundzwanzig Leuten auf die Beine stellen. Ich kann vielleicht ein paar anderen Zeitschriften ihre Chefredakteure abspenstig machen. Würde es dich stören, wenn ich Grant Williams als Chefredakteur anheuern würde? Natürlich weiß ich nicht, ob er den Job überhaupt annehmen würde."

"Wen?" unterbrach Harry sie.

"Grant Williams. Harry! Er hat mir vor ein paar Jahren einen Heiratsantrag gemacht. Ich hätte eigentlich gedacht, dass du das nicht vergessen hättest! Aber im Ernst, ich glaube, er würde eine große Stütze sein."

"Ich erinnere mich sehr wohl. Ich hatte lediglich Probleme, dir zu folgen", sagte Harry, der ihr sowohl physisch als auch gedanklich hinterherhinkte. "Warum sollte es mich stören, wen du anheuerst?"

"So, hier ist es. Ist es nicht toll? Mein Schreibtisch soll hier in der Mitte stehen, und an den Wänden stelle ich ein paar Bücherregale und Aktenschränke auf. Sieh mal, hier ist ein kleines Fenster für Eulen, aber es ist außerdem voll verkabelt, so dass man problemlos Muggeltelefone und alles was dazugehört installieren kann. Hier möchte ich einen großen Zeichentisch haben", zeigte sie ihm. "Dort drüben am Fenster könnte ich vielleicht eine Couch aufstellen."

"Wozu willst du eine Couch?" fragte Harry zerstreut und sah sich erstaunt um.

"Natürlich zum bumsen", sagte sie scherzend und wartete auf eine Reaktion von Harry. Er starrte gerade aus dem Fenster. "All die Redakteure, die ich anheuern oder feuern muss, je nachdem, ob sie meine Anforderungen erfüllen oder nicht!" fuhr sie fort.

"Ja, klar...", murmelte er.

"Harry! Hast du eigentlich zugehört, was ich eben gesagt habe? Ich habe davon gesprochen, meine Redakteure zu bumsen, und du antwortest mit 'ja, klar'?"

"Tut mir Leid. Es ist nur... Wenn ich aus diesem Fenster schaue... Sirius ist irgendwo da draußen." Er zeigte geistesabwesend nach Norden. "Wir sind jetzt so weit. Ich glaube, wir haben uns etwas ausgedacht, damit er bei Gericht erscheinen kann. Ich muss ihn aber erst mal dazu überreden."

"Ist das nicht ein bisschen riskant?" fragte Ginny, die sich endlich so weit beruhigt hatte, dass sie nicht mehr manisch klang.

"Sogar sehr. Wenn der Prozess schlecht läuft, dann ist er geliefert."

"Wie stehen seine Chancen?"

"Wenn alles nach Plan verläuft, dann sieht es ziemlich gut für ihn aus. Wenn die Brille oder die Zauberformel nicht die gewünschten Resultate liefern, dann ist der Ausgang ziemlich ungewiss", sagte er und sah sie aufmerksam an, dann blickte er wieder zum Fenster hinaus. "Tut mir Leid, du zeigst mir deinen Traum und ich höre dir nicht richtig zu."

"Ist schon gut. Wenn ich sie hätte, wüsste ich wahrscheinlich gar nicht, was ich damit anfangen sollte", sagte sie mit einem warmen Lächeln. "Sie würde letztendlich wohl nur mein tolles Büro verstopfen!"

"Ja, es ist toll", sagte Harry und zog sie an sich. "Du hast wirklich großartige Arbeit geleistet in den letzten Wochen. Und ich weiß, dass ich dich vernachlässigt habe."

"Ich habe dich auch vernachlässigt. Ich hatte in den letzten vier Tagen jeden Abend einen Termin und habe den ganzen Tag damit gebracht, Büroräume zu besichtigen. Ich erwähne lieber nicht, wie viele Leute ich an diesem Wochenende getroffen habe." Sie hielt inne und sah ihm in die leuchtend grünen Augen, die ihr den Atem nahmen. "Aber es ist schön, dass du jetzt hier bist."

"Das ist wirklich ein tolles Büro. Könnte ich ein Sonderredakteur sein... du weißt schon, um Anspruch auf ein Vorstellungsgespräch auf deiner Couch zu haben?" fragte er scherzhaft.

"Hm, du hast also doch zugehört, wie? Dann muss ich mir also ein paar gefährliche Aufgaben für dich ausdenken." Sie dachte einen Augenblick nach und sagte dann in sehr geschäftsmäßigem Ton: "Deine Aufgabe für den heutigen Abend besteht darin, mich zum Essen auszuführen, damit wir feiern können. Auf das Vorstellungsgespräch kommen wir dann später zurück."

Harry lachte, nahm sie an der Hand, dann gingen sie zum Fahrstuhl zurück, um das Gebäude zu verlassen. Als sie hinausgingen, stellte er ihr noch mehr Fragen über ihre Pläne für die Büros und die Zeitschrift, und er stand zu seinem Wort und schenkte ihr für den Rest des Abends seine ungeteilte Aufmerksamkeit.

* * *

Hermione betrat die Wohnung mit einem triumphierenden Lächeln. "Ich hab's rausgekriegt", rief sie.

Harry saß mit einem aufgeschlagenen Zauberbuch vor sich auf dem Fußboden. Er übte die zweite Beschwörungsformel der drei, die hoffentlich Sirius' Unschuld beweisen würden.

"Nein, es heißt nicht *Op-TOM-et-tay*, sondern *OP-tom-et-TAY*, und bei der letzten Silbe musst du den Zauberstab so halten", korrigierte ihn Hermione und machte es ihm vor.

"Wie, so?" fragte Harry.

"Nein, ich zeig's dir", sagte sie, kam zu ihm hinüber und kniete sich neben ihn. Sie legte ihre Hand auf seine und ließ sie dramatischer kreisen. "So... Harry Potter, ist das etwa Eau de Toilette?"

"Nein, nur so ein Aftershave, von dem Ginny eine Probe von einem der Inserenten bekommen hat, die sie für die Zeitschrift gewinnen möchte. Sie hat es mir gegeben, weil der Duft ihr nicht steht." Er grinste sie an. "Ich muss ihn also so herumschwenken... Ist das richtig so?"

"Ja. Du hast es kapiert! Jetzt gleich noch mal. Ja, genau so." Als sie aufstand, atmete sie tief durch, weil ihr leicht schwindlig war und ihr Herz ein kleines bisschen klopfte. "Ich brauche etwas zu essen. Ich glaube, dass ich nichts zum Mittagessen hatte. Ist es wirklich schon halb drei?"

"Und was sagtest du, hast du rausgekriegt?" fragte Harry und folgte Hermione in die Küche.

"Die Zauberformel, die wir für die Brille brauchen. Du weißt doch, dass ich der Hexe eine Eule geschickt hatte, die letzten Herbst den Vortrag gehalten hat. Sie hat mir ihr Manuskript und alle Literaturangaben geschickt. Ich bin in der Bibliothek alle Literaturstellen durchgegangen und habe einen Artikel gefunden, der genau diese Brille erwähnt. In dem Artikel war eine Literaturangabe, die auf ein uraltes Manuskript verwies, in dem beschrieben wird, wie die Brille funktioniert. Leider stand nicht drin, wie man die Brille dazu bringt, die Vergangenheit zu zeigen, aber ich dachte, vielleicht stünde etwas darüber in den anderen Arbeiten dieses Autors, deshalb habe ich seine gesammelten Werke durchgesehen und..."

"Hermione!" unterbrach Harry sie ungeduldig.

"Ja, schon gut. Es sei nur gesagt, dass ich endlich den richtigen Artikel gefunden hatte. Du behext Brille hiermit" - sie hielt ein Pergament hoch, auf dem eine Reihe Beschwörungsformeln standen - "und hältst dabei einen Gegenstand in deiner Hand. Du sagst ein Datum und tippst den Gegenstand mit deinem Zauberstab an. Die Brille zeigt dir dann, wo sich der Gegenstand zu diesem Zeitpunkt befand."

"Das heißt, dass jeweils nur eine Person die Vergangenheit des Gegenstandes sehen kann?"

"Ja, aber man kann die Zauberformel anscheinend anwenden, so oft man will."

"Das ist gut. Dann haben wir also ein Puzzleteil mehr. Probierst du es heute Nachmittag mal aus?"

"Klar, lass die Brille da, dann probiere ich es aus. Willst du irgendwohin?"

"Ich soll Sirius besuchen und versuchen, ihn dazu zu überreden, bei Gericht zu erscheinen."

"Au weia, darum beneide ich dich nicht", meinte Hermione, während sie an einem Sandwich kaute.

"Nein, und ich bin mir nach wie vor nicht sicher, ob es wirklich so eine tolle Idee ist. Es ist so, als sollte man jemanden dazu überreden, sich freiwillig lynchen zu lassen. Ich kann nicht behaupten, dass ich mich darauf freue."

Während des Essens äußerte Hermione einmal mehr ihre Zweifel an Stanfordshires Kompetenz. Harry, der das Thema leid war, weil er am Morgen ein ganz ähnliches Gespräch mit Cordelia geführt hatte, rieb sich die Augen und sagte: "Abwarten und Tee trinken. Wir haben uns bereits zu sehr auf das Rennen eingelassen, um noch ein anderes Pferd an den Start zu bringen, klar?"

"Schon gut... Ich vertraue deinem Urteil, Harry. Nimm's also nicht persönlich", murmelte sie, als sie seinen Gesichtsausdruck sah. "Sagtest du nicht, dass du um vier gehen müsstest? Dann hast du nicht mehr viel Zeit."

"Also, dann", sagte er, stellte seinen Teller ins Spülbecken und ging durch den Flur zu seinem Zimmer. Zehn Minuten später rief er: "Hermione... Hast du meinen Tarnumhang gesehen?"

"Ist er nicht in deinem Koffer?" fragte sie und kam in den Flur.

"Nein, und er ist auch nicht in meinem Rucksack", sagte er und fuhr sich mit der Hand durchs Haar.

Hermione kam in sein Zimmer und fing an, die Kommodenschubladen zu durchsuchen, während Harry im Schrank wühlte. Als sie die Schublade mit seinen Socken inspizierte, zog sie ein kleines Büchlein heraus. "Da bin ich aber froh, dass du die hier gelernt hast", sagte sie scherzend.

Harry steckte seinen Kopf aus dem Schrank und wurde knallrot. Das Büchlein, das Hermione in der Hand hatte, trug den Titel: *Alles, was Sie schon immer über Verhütungszauber und Fruchtbarkeitshemmende Magie wissen wollten*. Harry gab sich Mühe, finster dreinzublicken, aber stattdessen gluckste er und fuhr kommentarlos fort, seinen Schrank zu durchsuchen. Hermione lachte und legte das Büchlein wieder in die Schublade.

"Da ist er ja", rief Harry schließlich.

"Wozu brauchst du ihn überhaupt?"

"Ich bin sicher, dass mir jemand folgen wird. Das ist der sicherste Weg, um zu Sirius zu kommen, ohne dass ich gesehen werde", sagte Harry.

"Na dann viel Glück. Bist du zum Abendessen wieder da?"

"Vielleicht will Sirius zur Abwechslung etwas Gesellschaft. Wenn ich um acht noch nicht wieder da bin, dann iss ohne mich. Das hier kann eine ganze Weile dauern."

Mit diesen Worten packte er seine Sachen zusammen, zog den Tarnumhang über und verließ die Wohnung.

* * *

Harry apparierte zu einem kleinen Waldgebiet und landete ca. vierhundert Meter von einer kleinen, aus drei Räumen bestehenden Blockhütte entfernt, die dem Nachrichtendienst als Sicherheitsunterkunft diente. Sie war behext, so dass selbst Angehörige des Ministeriums für Magie sie nicht sehen konnten, es sei denn, sie wussten genau, wo sie danach suchen mussten. Harry kannte dieses Haus gut, da er es selbst mehrere Male benutzt hatte, wenn er nicht gefunden werden wollte.

Er ging um das Haus herum zur Hintertür, die in die Küche führte. Er ging so leise wie möglich hinein und vergewisserte sich, dass die Tür zu war, bevor er sich aus seinem Tarnumhang schälte. Als gerade seine Beine sichtbar geworden waren, kam Sirius um die Ecke aus dem Schlafzimmer. Er trat einen Schritt zurück und erstarrte.

"Ich bin's nur", sagte Harry und bemühte sich, so beruhigend wie möglich zu klingen.

"Verdammt, Harry, James hat das ständig mit mir gemacht. Eigentlich sollte ich es besser wissen und nicht so schreckhaft reagieren. Immerhin habe ich dich erwartet. Wie geht es dir? Was war so alles los? Wie geht es Cordelia?"

"Mir geht's gut, aber viel wichtiger ist, wie geht es dir?"

Sirius sah ihn einen Augenblick lang an; es sah so aus, als würde er überlegen, ob er Harry eine ehrliche Antwort geben sollte. Schließlich ließ er sich gegen den Türrahmen sinken und rieb sich die Schläfen. "Ich hab' die Schnauze voll von dieser Versteckspielescheiße. Harry, dafür bin ich langsam einfach zu alt. Diesmal ist es anders. Ich vermisse Cordelia. Sonst musste ich immer nur auf meinen eigenen Arsch aufpassen. Deshalb wollte ich mich *nie* mit jemandem einlassen. Ich wollte nicht, dass ihr das passiert. Warum hab' ich sie bloß so nah an mich herangelassen? Ich hätte es eigentlich besser wissen müssen." Er schüttelte den Kopf.

"Du fehlst ihr, aber ich habe nicht den Eindruck, dass es ihr Leid täte, dass sie sich mit dir eingelassen hat. Sie tut ihr Bestes, um uns zu helfen. Sie versucht, die magische Rechtsprechung zu verstehen und sie mit ihrem eigenen Wissen in Zusammenhang zu bringen. Sie hält Stanfordshire in Schach. Es wundert mich, dass sie und Hermione ihn noch nicht in die Flucht geschlagen haben. Sie sind beide der Ansicht, dass er ein Knallkopf ist. Außerdem treibt er Hermione fast in den Wahnsinn mit seinen ständigen Anmachversuchen. Ich glaube, rein menschlich halte ich auch nicht so besonders viel von ihm", fügte er hinzu und verzog das Gesicht.

"Du hast also einen unfähigen Schürzenjäger engagiert, um mich zu vertreten?"

"Nein, ich habe den fähigsten Zauberer im ganzen Land engagiert, um dich zu vertreten. Ich habe von anderen Geheimagenten gehört, dass er nur so tut, als könnte er nicht bis drei zählen, um die Staatsanwaltschaft in Sicherheit zu wiegen. Ich glaube aber, dass er tatsächlich ein Schürzenjäger ist. Gegen Cordelias Reize scheint er allerdings immun zu sein, diesbezüglich brauchst du dir also keine Sorgen zu machen."

Sirius lachte. "Wie kann jemand ihr nur widerstehen? Im Ernst, Harry, dieser Typ sollte lieber wissen, was er tut, immerhin hängt mein Leben irgendwie davon ab."

"Ich weiß, ich weiß. Er ist der Beste, Sirius. Er will sich auch mit dir treffen und alles durchgehen. Er kommt morgen früh hierher. Er meinte, dass es eine gute Idee wäre, dich darauf vorzubereiten auszusagen, da man nie wissen kann, wozu es gut ist."

"Warum? Ich sage nicht aus! Ich hab' dir doch schon gesagt, dass ich nicht mal einem Türsteher im Ministerium zu nahe kommen werde, bevor das alles geklärt ist."

"Stanfordshire sagt, dass es nötig sein könnte, dass du wenigstens bei Gericht erscheinst."

"KOMMT GAR NICHT IN FRAGE, HARRY", brüllte er ihn an. "Ich kann unmöglich einfach so ins Ministerium spazieren! Die würden sich auf mich stürzen wie Fliegen auf einen Haufen Scheiße. Ich wäre innerhalb einer Stunde tot, oder man hätte mich zumindest auf ausgesprochen würdelose Art um meine Seele erleichtert."

"Das verstehe ich ja, aber Stanfordshire hat gesagt, dass es so aussehen würde, als wärst du zu feige, um dich der Anklage zu stellen, wenn du nicht kommst."

"WAS?! Was glaubt dieser Wichser, wer er ist? Weiß er nicht, was es heißt, in Azkaban zu sitzen? Oder vielleicht ist ihm nicht so ganz klar, dass es beim Ministerium immer noch eine ganze Menge Leute gibt, die mich lieber heute als morgen tot sehen würden? Ist ihm eigentlich klar, was das Ministerium in den letzten acht Jahren am liebsten mit mir gemacht hätte?" Sirius war mittlerweile voll in Fahrt und lief hektisch auf und ab.

"Das habe ich ihm alles laut und deutlich und in allen Einzelheiten erklärt. Ich habe ihm gesagt, dass du schlichtweg grausige Erfahrungen mit dem Justizwesen des Ministeriums gemacht hast."

"Und er ist immer noch der Meinung, dass ich dort aufkreuzen sollte? Es gibt doch nichts Schöneres, als sich direkt in die Höhle des Löwen zu begeben, oder?"

"Er ist der Meinung, dass es die Geschworenen positiv beeinflussen würde, wenn sie sähen, dass du den Mumm hast zu erscheinen und den Dingen ins Auge zu sehen. Er hat außerdem vorgeschlagen, dass wir versuchen sollten, nur Hexen als Geschworene zu bekommen, weil er denkt, dass er dich dann allein aufgrund deines animalischen Charmes freibekommen könnte", scherzte Harry.

"Klar doch." Sirius verdrehte die Augen. Er schien nicht gerade zum Scherzen aufgelegt zu sein. Er starrte lange aus dem Fenster, während Harry ihn anstarrte.

Schließlich drehte er sich wieder um. "Harry, ich kann das nicht. Ich werde mit Stanfordshire reden. Bring ihn morgen früh her, aber ich kann nicht bei Gericht erscheinen. Was ist, wenn die Zauberformeln nicht funktionieren? Was, wenn sie beschließen, dass nichts davon zulässig ist? Was, wenn die Relikte doch nicht Pettigrews Knochen sind? Du hast noch nicht mal die richtige Zauberformel für die Brille gefunden!"

"Die hat Hermione heute rausbekommen. Sie übt sie heute Abend. Was meinst du mit: 'Wenn es nicht Pettigrews Knochen sind'? Hat Jeralyn dir nicht die richtigen Knochen gegeben?"

"Nachdem ich sie endlich so weit hatte, dass sie mir gesagt hat, wo sie sind, habe ich sie gefragt: 'Und woher weiß ich, dass es die richtigen sind?' Und sie hat geantwortet: 'Das können Sie nicht wissen.' Zu diesem Zeitpunkt war ich ihre Spielchen ziemlich leid, und sie war nicht unbedingt in der Stimmung oder Verfassung, um näher darauf einzugehen."

"Oh", sagte Harry, und sein Mut sank. "Ich stelle mir vor, dass wir es erst wissen werden, wenn wir die Zauberformel sprechen. Ich kann durchaus verstehen, dass du unter diesen Umständen nicht scharf darauf bist, bei Gericht zu erscheinen."

"Harry, ich muss mir das nicht erst groß überlegen, ich weigere mich schlichtweg. Dieses Risiko gehe ich nicht ein. Zum ersten Mal habe ich jemanden, der Wert darauf legt, dass ich am Leben bin. Eine richtige Zukunftsperspektive. Zumindest möchte ich die Möglichkeit haben, mit Cordelia als Muggel zu leben. Ein Muggelleben ist besser als gar kein Leben. Wenn ich im Ministerium aufkreuze, dann sage ich mehr oder weniger, dass ich entweder als Zauberer leben will oder gar nicht. Aber ich sage dir, dass ich auch ohne Magie auskommen kann, das kann ich wirklich."

"Erzähl mir doch nichts. Du weißt, dass dir das nicht reichen wird. Und der magischen Welt reicht das auch nicht. Was, wenn wieder dunkle Zeiten anbrechen? Du weißt doch genau, dass die dunklen Mächte nur darauf warten, dass ihre Zeit kommt, oder? Du kannst mir nicht erzählen, dass du dabei als Muggel getarnt untätig zusehen und dich nicht einmischen könntest?"

"Das könnte ich sehr wohl, und das würde ich auch."

"Um es mit deinen eigenen Worten zu sagen: klar doch!" sagte Harry sarkastisch.

Sie starrten einander lange an.

"Denk drüber nach, Sirius. Du kannst morgen mit Stanfordshire darüber reden. Wir werden gegen zehn Uhr früh hier sein." Er seufzte und sah seinen Paten sorgenvoll an. "Soll ich zum Abendessen bleiben, oder willst über alles eine Weile allein nachdenken?"

"Nein! Bitte bleib. Seit du das letzte Mal hier warst, habe ich mit keinem Menschen mehr geredet. Bleib und erzähl mir von Cordelia. Und wie steht es eigentlich bei Ginny und dir?"

Sie aßen zu Abend und redeten bis spät in die Nacht über alles Mögliche, nur nicht über den Prozess. Harry erzählte ihm, was Cordelia gemacht hatte und dass sie zwar etwas verloren wirkte, sich aber alles in allem ziemlich gut hielt. Er erzählte ihm von Ginnys Plänen, ihrem neuen Büro, ihrem Ausflug zum Fuchsbau und von Hermiones Frankreichurlaub. Er erzählte Sirius außerdem von ein paar der Ermittlungen beim Nachrichtendienst. Sirius war einer der wenigen Menschen,

mit denen er offen über seine Arbeit sprechen konnte. Es tat ihm gut, zur Abwechslung einmal nicht Versteckspielen zu müssen. Sirius stand ihm in einer ganzen Reihe von Angelegenheiten mit Rat und Verständnis zur Seite.

Schließlich sagte Sirius: "Du gehst jetzt am besten nach Hause, sonst machst du dich noch verdächtig. Du kommst also morgen mit Stanfordshire her?"

"Ich komme mit ihm her, aber ich habe um halb eins einen Termin beim ND. Ich muss kurz vorher hier weg."

"Alles klar... Ich werde über deine Vorschläge nachdenken, Harry."

"Also, dann gute Nacht."

"Gute Nacht." Sirius drückte kurz die Hand seines Patensohns, bevor Harry sich den Tarnumhang wieder umlegte und in der Nacht verschwand.

13. Kapitel

Verhandlungsstress

Daniel Stanfordshire apparierte zu der Lichtung neben der Sicherheitsunterkunft und trat unmittelbar in einen großen Kothaufen. "Scheißnatur! Warum kann dieses Haus nicht in einer zivilisierteren Gegend stehen, zum Beispiel in London? Ich hasse Wälder - sie sind einfach grässlich, ekelig und gruselig." Er führte weiter Selbstgespräche, während er seinen Arm ausstreckte und das Paket, das er bei sich hatte, magisch zu seiner Originalgröße aufpumpte. Dann warf er sich die Tasche über die Schulter und stapfte vorsichtig zum Haus hinüber.

Als er die Küche betrat, hörte er, wie der Teekessel auf dem Herd zu pfeifen begann. Harry kam um die Ecke und nahm ihn vom Feuer.

"Hallo Harry, kann ich das hier irgendwo aufhängen?"

"Klar, der Schrank ist im anderen Zimmer, gleich rechts um die Ecke."

Als er die Küche verließ, stieß er fast mit einem anderen Mann zusammen, von dem er annahm, dass es sein Mandant war. Beide fuhren zusammen, und der dunkelhaarige Mann schrie kurz auf. Harry steckte seinen Kopf um die Ecke und sagte: "Sirius, darf ich dir Daniel Stanfordshire vorstellen, deinen Anwalt. Daniel, das ist Sirius Black."

Stanfordshire schüttelte Blacks Hand und gab ihm die Tasche, die er mitgebracht hatte. "Das habe ich eigentlich für Sie mitgebracht. Das können Sie bei Gericht anziehen. In der Tasche sind eine Wollhose, ein weißes Hemd, eine Krawatte, ein paar Halbschuhe und eine schwarze Geschäftsrobe. Ich hoffe, ich habe die richtige Größe erwischt. Ich habe Cordelia danach gefragt. Tolle Muggel, das muss ich schon sagen. Wirklich ganz reizend. Ich gehe mal eben rüber und hänge das hier auf."

"Ich bringe es ins Hinterzimmer. Vielen Dank, aber ich glaube wirklich kaum, dass ich das anziehen werde."

"Sie können doch unmöglich in Ihren - wenn ich das einfach mal vermuten darf - üblichen Jeans, Sporthemd und Tennisschuhen bei Gericht erscheinen, oder? Nein, völlig unmöglich."

"Wer sagt, dass ich bei Gericht erscheinen werde?" erwiderte Black und drehte sich um, um die Tasche ins Schlafzimmer zu bringen.

"Harry, ich dachte, Sie hätten mit ihm gesprochen?"

"Das habe ich auch, aber das müsst ihr zwei unter euch ausmachen", sagte Harry und hob abwehrend die Hände.

"Machen Sie ihm keine Vorwürfe", sagte Black scharf, als er in die Küche zurückkam. "Er hat sein Möglichstes getan, um mich zu überzeugen. Was ihr beide aber anscheinend nicht versteht ist, dass ich verdammt große Probleme damit habe, dem magischen Justizwesen in diesem Land zu trauen oder mich ihm sogar anzuvertrauen. Ehrlich gesagt wird mir schon beim bloßen Gedanken daran schlecht, mein Leben diesen Trotteln zu überantworten."

"Sind Sie fertig?" antwortete Stanfordshire kurz, setzte sich an den Tisch und machte seine Aktentasche auf. "Wir haben heute eine Menge zu besprechen."

"Ich denke schon", murmelte Black gereizt.

"Gut. Wir werden später über das alles reden. Ich habe endlich einen Blick auf die Ministeriumsakte Ihrer angeblichen Verbrechen von 1981 werfen können und habe mir genaue Notizen gemacht. Fünf Muggel haben den Vorfall mit Pettigrew gesehen und die Explosion überlebt. Bevor die Muggelpolizei kam, haben sie gegenüber Ministeriumsbeamten ausgesagt. Die Typen vom Ministerium haben dann ihr Gedächtnis modifiziert, bevor sie mit den Polizisten reden konnten. Sie werden natürlich nicht aussagen können, aber wir können ihre Aussagen bei Gericht verlesen. Die einzelnen Aussagen weichen ziemlich voneinander ab. Sirius, ich möchte, dass Sie sie durchlesen und mir dann sagen, welche davon dem am nächsten kommen, woran Sie sich selbst erinnern können."

Sirius nahm die Notizen, die Stanfordshire ihm gab und fing an, die Auflistungen durchzublättern. Nachdem er fertig gelesen hatte, nahm er drei der Aussagen und reichte sie Stanfordshire über den Tisch. "Diese hier ist am besten, dann die von der Frau mit dem Baby und dann diese hier von diesem Neil Ward. Seine Version ist etwas daneben, aber im Großen und Ganzen entspricht sie

immer noch der richtigen zeitlichen Abfolge. Die beiden anderen sind Idioten. Sie haben uns beide noch nicht einmal richtig beschreiben können. Soweit ich mich erinnern kann, sieht keiner von uns auch nur im Entferntesten afrikanisch oder indisch aus."

"Gut, die Aussage von dieser Ms. Rowling ist also am korrektesten?"

"So ist es. Sie scheint einen sehr scharfen Blick zu haben. Sehen Sie mal hier, sie sagt, dass die Explosion von dem Mann auszugehen schien, den sie als klein und dick beschrieben hat - dass passt auf Peter -, und nicht von der Hauptgasleitung auf der Straße."

"Hm... So wie es aussieht, war sie zu der Zeit erst sechzehn. Das sollte kein größeres Problem sein, aber die Anklage könnte darauf herumreiten", überlegte Stanfordshire. "Ja, diese Aussage ist ziemlich interessant. Ich hatte gehofft, dass Sie bestätigen würden, dass sie korrekt ist. Sie sagt auch, dass Sie anscheinend nach etwas gesucht haben, vermutlich nach Ihrem Zauberstab, während Pettigrew etwas in der Hand hatte, was sie als *Stock* bezeichnet hat. Sie hat gesagt, dass er ihn hinter sich gehalten hätte, während er herumschluchzte, dass Sie James und Lily umgebracht hätten. Sie sagte aber, dass sie von ihrem Standpunkt aus seinen Zauberstab sehen konnte und auch, was er damit gemacht hat. Das ist wirklich eine für uns äußerst positive Aussage."

"Gut, kommen wir zum nächsten Punkt. Mrs. Branford sagt, dass sie mitbekommen hätte, wie Peter Sie beschuldigt hat, und dann sagt sie, dass Sie extrem laut geflucht hätten... Sie hat sich schützend über ihr Baby gebeugt... äh, es hieß Simon... und hat ihm die Ohren zugehalten."

"Man könnte schon sagen, dass ich Peter beschimpft habe, aber das ist eigentlich etwas untertrieben", bemerkte Sirius ironisch.

Sie gingen im Anschluss daran alle Muggelaussagen im Detail durch. Nachdem sie damit fertig waren, wandte Daniel sich dem Tag zu, an dem der Fideliuszauber ausgeführt worden war. "Wir müssen jetzt über die Ereignisse sprechen, die zum eigentlichen Geschehen geführt haben. Nein, warten Sie... Lassen Sie mich überlegen... Reden wir erst mal darüber, wann genau Sie zusammen mit den Potters die Entscheidung getroffen haben, statt Ihrer Pettigrew zum Geheimnis-Bewahrer zu machen."

Sirius fing an zu reden, aber er brachte keinen Ton heraus. Nachdem er weggesehen und eine Zeit lang an die Wand gestarrt hatte, atmete er tief durch und versuchte es noch einmal. Er sah hilflos Harry an, der eilig vorschlug, eine Pause zu machen.

* * *

Sirius stand vom Tisch auf und ging zur Küchentür hinaus. Harry folgte ihm. Auf der Rückseite des Hauses befand sich eine kleine Veranda, die auf einen See hinausging. Sirius lehnte sich auf das Geländer und sah auf den See hinaus.

"Alles in Ordnung, Sirius?"

"Nein. Nein, eigentlich ist gar nichts in Ordnung. Ich habe letzte Nacht nicht geschlafen. Nachdem du weg warst, habe ich mich hingesetzt und versucht, diesen Prozess logisch zu durchdenken. Das Problem dabei war, dass ich immer wieder furchtbar wütend wurde. So sehr ich auch versucht habe, mich auf das zu konzentrieren, was du gesagt hattest - du weißt schon, dass die Geschworenen einen falschen Eindruck von mir bekommen könnten, wenn ich nicht dort bin - kam ich einfach nicht gegen meine Angst an, Cordelia zu verlieren. Ich hab in meinem Leben schon zu viele Menschen verloren, Harry." Sirius schüttelte den Kopf und hielt inne. "Und dann besteht immer noch die Möglichkeit, dass ich wieder nach Azkaban zurückmuss... oder dass es noch schlimmer kommt."

Ich bin auf die Veranda hinausgegangen, um einen klaren Kopf zu bekommen und ertappte mich dabei, wie ich zu den Sternen aufgesehen und versucht habe, mich an meine Astronomiekennnisse zu erinnern und daran, was die Sterne uns angeblich erzählen können. In der Luft hing dieser wunderbare, fast schon herbstliche Geruch wie nach trockenem Laub. Ich habe diesen Geruch immer gemocht, weil er anzeigte, dass ich bald nach Hogwarts zurückfahren konnte. Ich habe mich in den Sommerferien meistens furchtbar gelangweilt. In dem Moment passierte es. Ich hab mich umgedreht und plötzlich war das Haus - dieses Haus hier - eine Ruine. Ich hätte schwören können, dass ich dich als Baby weinen gehört habe. Harry, ich sag' dir, mir schlug das Herz bis zum Hals, und ich dachte, die Brust würde mir zerspringen. Ich habe mich verwandelt und bin weggerannt. Bis mir klar wurde, dass es ein Flashback war, war ich ein ganzes Stück die Straße runtergerannt. Keine gute Voraussetzung, um sich danach einfach ins Bett zu legen, was?"

Harry schwieg. Sirius nahm an, dass er nicht so recht wusste, was er dazu sagen sollte, dass sein Pate ausgerechnet jetzt Halluzinationen bekam, wo es wichtig für ihn war, den Kopf nicht zu verlieren.

Schließlich räusperte Harry sich und sagte: "Ich werde Stanfordshire sagen, dass du nicht bei Gericht erscheinen wirst."

"Ich habe nicht gesagt, dass ich nicht kommen würde, und ich habe dir das alles nicht erzählt, um mich um diese Entscheidung zu drücken. Rein verstandesmäßig ist mir durchaus bewusst, dass es besser aussähe. Mein Selbstbewusstsein rät mir dringend, dass ich hingehen muss, um nicht den Eindruck zu erwecken, dass ich ein Feigling bin, aber da ist noch etwas anderes. Selbst wenn das Ministerium mich fair behandelt, bin ich mir nicht sicher, dass ich einen detaillierten Bericht über die Nacht, in der deine Eltern ermordet wurden, durchstehen könnte. Wie siehst du das?"

"Soll ich das so verstehen, dass du denkst, es würde mir zu schaffen machen oder aber, dass es dir zu schaffen machen würde?"

"Würde es dir zu schaffen machen? Ich könnte mir vorstellen, dass es nicht leicht wäre, das alles noch einmal anhören zu müssen."

"So schlimm ist es nicht, wirklich nicht. Ich habe dir doch erzählt, was ich in dem Jahr gehört habe, als die Dementoren in Hogwarts nach dir gesucht haben, oder?"

"Nein, und wenn doch, dann kann ich mich wohl nicht dran erinnern. Ich hatte in dem Jahr meine Gedanken nicht sonderlich gut beisammen."

"Wenn die Dementoren mir zu nahe kamen - jedenfalls als sie mir damals zu nahe kamen - habe ich gehört, wie Voldemort Mum und Dad umgebracht hat."

Sirius verzog das Gesicht und versuchte, nicht zu zeigen, welches Entsetzen ihn bei dieser Eröffnung packte. "Das muss furchtbar gewesen sein."

"Es war nicht leicht, immerhin war ich erst dreizehn. Ich muss allerdings gestehen, dass es mir aus irgendeinem perversen Grund... in gewisser Hinsicht jedenfalls - nicht so viel ausgemacht hat, weil... Nun ja, es stellte irgendwie eine Art Kontakt zu ihnen her. Falls du das irgendwie verstehen kannst." Harry zuckte die Achseln. "Wir sprechen hier aber nicht von mir. Ich wollte nur sagen, dass das, was ich damals gehört habe, emotional wesentlich belastender war als eine nüchterne Aussage in einem Gerichtssaal jemals sein kann. Mach dir also keine Sorgen um mich."

"Das muss ich aber. Reine Gewohnheit, vermute ich mal." Sirius rieb sich die Schläfen, dann das ganze Gesicht und fuhr sich mit den Händen durchs Haar. "Also gut. Bringen wir's hinter uns. Wenn du das mit dreizehn durchstehen konntest, dann kann ich das jetzt ganz bestimmt auch."

Sie standen auf und gingen wieder hinein. Sirius goss sich Kaffee nach, setzte sich hin und fing an zu erzählen, was damals geschehen war, angefangen mit seiner Entscheidung, dass er nicht der Geheimnis-Bewahrer seiner Freunde werden würde. Es dauerte ziemlich lange, bis sie mit diesem Teil der Geschichte fertig waren. Sirius stockte immer wieder, starrte in seinen Kaffeebecher oder schluckte kräftig in der Hoffnung, den Klob in seinem Hals loszuwerden. Der Kaffeebecher zitterte leicht in seinen Händen, und er versuchte, ihn auf dem Tisch ruhig zu halten.

Als Sirius anfang zu erzählen, wie er auf Buckbeak aus Hogwarts geflohen war, verabschiedete Harry sich, weil er zur Arbeit musste. Danach sprachen sie über alles, was Sirius im Krieg gegen Voldemort getan hatte.

Schließlich kam Stanfordshire auf den Fall Sloan Peregrine zu sprechen und zog eine andere Akte aus seiner Aktentasche. "Ich denke, dass wir bei diesem Fall in einer sehr viel besseren Ausgangsposition sind. Dieser Rufus Frost scheint mir ein ziemlich anständiger Kerl zu sein. Die restlichen Zeugen, die behaupten, dass Sie Peregrine kaltblütig ermordet hätten, sind ziemlich zwielfichtige Gestalten. Fällt Ihnen noch irgendjemand anders ein, der Ihre Version der Geschichte bestätigen könnte?"

"Die einzige andere Person, die ich vorher schon mal getroffen hatte, ist eine Hexe namens Jeralyn. Soweit ich weiß, wurde sie vom Ministerium verhaftet. Ich glaube nicht, dass sie Interesse daran hat, die Wahrheit zu sagen."

"Nein, ich habe ihre Aussage gleich hier. Sie sagt, dass sie ihn sofort verflucht hätten... sogar zweimal."

"Das habe ich nicht! Ich habe an dem Abend zwei Zauberformeln benutzt, eine davon, um seine Wahrnehmung zu stören, weil er diese verdammte Brille aufhatte. Die andere war ein einfacher Schockzauber. Ich vermute, dass er Peregrine verfehlt und eine dieser merkwürdigen Statuen getroffen hat."

"Nur ein Schockzauber?"

"Genau, ich wollte den Typen schließlich nicht umbringen. Aber Rufus hatte gerade dafür gesorgt, dass ich aufflog, und ich wusste, dass ich möglichst schnell verschwinden musste."

"Sie haben doch keinen Zauberstab, oder?"

"Doch, eigentlich schon."

"Haben Sie ihn seitdem benutzt?" fragte Stanfordschire energisch.

"Das ist drei Wochen her, natürlich habe ich ihn seitdem benutzt."

"Dann denke ich, dass es schwierig oder fast unmöglich wäre, diese spezielle Zauberformel aus ihm herauszukriegen."

"Ja, das denke ich auch. Außerdem gebe ich meinen Zauberstab nicht her, bevor ich nicht wirklich dazu gezwungen bin. Ich habe ein paar Jahre lang ohne einen eigenen auskommen müssen. Und obwohl dieser hier nicht hundertprozentig zu mir passt, ist es ziemlich beschissen, wenn man gar keinen hat."

"Na gut, aber wir könnten wirklich noch ein Beweisstück oder eine Aussage mehr gebrauchen. Wenn wir noch einen Zeugen mehr hätten, der Frosts Aussagen bestätigen könnte, dann hätten wir gute Chancen, diesen Fall zu gewinnen." Stanfordschire seufzte und fing an, seine Papiere einzusammeln. "Wir werden uns also darum kümmern. Das ist schließlich meine Aufgabe."

"Da haben Sie Recht."

"Das wäre vorläufig alles. Dieser Fall ist nach wie vor ziemlich wacklig. Mir ist nicht sonderlich wohl dabei. Ich mache mir auch ein bisschen Sorgen wegen der Zauberformeln."

"Wenn Hermione die Zauberformeln spricht, dann würde ich mir nicht allzu viele Sorgen machen."

"Hm, ja... Ich habe natürlich schon viel über ihre Fähigkeiten gehört, aber... sie ist trotz allem nicht Harry, oder?"

"Nein, aber bei Zauberformeln schlägt sie ihn um Längen."

"Trotzdem, ich denke, ich habe die beiden davon überzeugt, dass es in jedem Fall besser wäre, wenn Harry die Zauberformeln spräche. Also gut. Der Gerichtstermin wurde auf den 2. September festgesetzt. Ich hoffe, dass Sie kommen werden. Ich werde mir jegliche Worte sparen, um Sie zu überreden. Ich sage Ihnen lediglich, dass Ihre Anwesenheit sich nur positiv auswirken kann." Stanfordschire drehte sich um und ging zur Küchentür.

"Stanfordschire!" rief Sirius. Stanfordschire drehte sich in der Tür um. "Ich denke darüber nach. Danke, dass Sie den Fall übernommen haben", fügte Sirius widerwillig hinzu.

Stanfordschire nickte nur flüchtig und eilte zu der Stelle, zu der er am Morgen appariert war. *Er muss einfach bei diesem verdammten Prozess erscheinen, dachte er grimmig. Himmel noch mal, ich muss mir was einfallen lassen um sicherzustellen, dass er dort ist.*

* * *

Hermione sah lächelnd von ihrer Kaffeetasse auf, als sie Cordelia an ihren Tisch kommen sah. "Wenn es dir nichts ausmacht, dann könnte ich auch eine Tasse davon vertragen, bevor wir gehen", sagte Cordelia und setzte sich Hermione gegenüber auf einen Stuhl.

"Kein Problem. Wir müssen erst in einer halben Stunde dort sein."

Nachdem Cordelia ihre Bestellung aufgegeben hatte, lächelte Hermione sie an. "Sollen wir wetten, wie lange es heute dauern wird, bis dieser Schleimer wieder versucht, mich anzumachen?"

"Oh Mann, ich könnte mir vorstellen, dass wir noch nicht mal sitzen werden."

"Dann können wir uns die Wette eigentlich sparen... Ich denke nämlich dasselbe." Sie lachten beide, als die Kellnerin eine dampfende Tasse Kaffee vor Cordelia hinstellte. "Das verspricht, eine ziemlich interessante Sitzung zu werden, oder?" Hermione schüttelte den Kopf. "Ich weiß, dass Harry seine Gründe dafür haben muss, diesen Typen für den besten Anwalt für Sirius zu halten, aber ich frage mich..."

"Was soll ich da erst sagen! Ich wünschte, ich wüsste, dass Sirius mit dieser Entscheidung einverstanden ist. Und natürlich würde ich mir wünschen, dass ich selbst daran glauben könnte, dass er den besten Anwalt bekommt, den es gibt, aber..."

"Ich weiß, ich weiß. Man kann sich nur schwer vorstellen, dass seine Persönlichkeit keinen Einfluss auf seine Kompetenz als Anwalt hat. Ich vermute, dass dir in deinem Beruf früher schon

richtige Widerlinge untergekommen sind, oder? Selbst wenn du sie als Menschen nicht leiden kannst, hat das irgendeinen Einfluss darauf, wie du ihre berufliche Kompetenz einschätzt?"

Cordelia zuckte die Achseln. "Ich hoffe nicht. Meistens jedenfalls. Mein Beruf ist nicht gerade berühmt dafür, dass er sensible, mitfühlende Menschen anzieht."

Hermione lachte leise. "Du siehst ziemlich geschafft aus. Du schläfst wahrscheinlich nicht sehr gut?"

"Nein. Nein, ich gestehe, dass ich sogar ausgesprochen schlecht schlafe. Mum hat mich zu sich eingeladen, um mich auf andere Gedanken zu bringen, aber es will nicht so recht funktionieren. Ich grübele ständig über die Risiken nach. Immer wenn ich gerade am Einschlafen bin, stelle ich mir vor, wie Sirius nach Azkaban abgeführt wird und bin wieder hellwach. Ich kann mich auch nicht auf meine Arbeit konzentrieren, und das wächst sich zu einem handfesten Problem aus. Es fällt langsam auf und..." Cordelia hob die Hände. "Was soll ich ihnen denn sagen? Der Zauberer, mit dem ich zusammen bin, steht wegen einer Reihe von Morden vor Gericht, die er nicht begangen hat?"

Hermione nickte mitfühlend. "Manchmal ist es schwierig, Liebesleben und Arbeit voneinander zu trennen, nicht wahr? Ich kann mich nur zu gut daran erinnern. Ich bin echt froh, dass ich mit dem Studium fertig war, als die Sache mit Rufus in die Brüche ging. Wenigstens war es keine Wiederholung meines letzten Schuljahrs in Hogwarts..."

Cordelia nickte. "Manchmal wünsche ich mir, dass die Welt einfach aufhören würde, sich zu drehen und dass ihr aufhört, was ich durchmache. Es fällt mir wirklich schwer zu sehen, wie die Menschen mich einfach weiter so behandeln, als ob bei mir alles in Ordnung wäre. Nicht nur die Leute in meiner Kanzlei, schön wär's. Letztens habe ich völlig grundlos meinen Lebensmittelhändler angeblafft. Mein Verstand sagt mir natürlich, dass die Menschen meine Probleme nicht verstehen können, wenn sie gar nicht wissen, dass ich welche habe." Sie lächelte entschuldigend und Hermione lachte leise.

"Ja, es ist schon schwierig, so zu tun als ob nichts wäre, wenn dein Leben ein einziger riesiger Aufruhr ist."

"Und, hast du... dich damit abgefunden, dass es mit Rufus aus ist, Hermione? Oder wünschst du dir immer noch, dass es vielleicht...?"

"Aber nein", unterbrach Hermione sie. "Ich hatte damit eigentlich nicht wirklich auf Rufus angespielt. Ich glaube, ich dachte dabei eher an... nun, an eine andere Zeit des Aufruhrs, um es mal so zu nennen."

"Sirius hat mir von dem engen Freund erzählt, den Harry und du verloren habt. Ron, richtig?" fragte Cordelia sanft.

Hermione biss sich auf die Lippen und nickte. "Nachdem Ron gestorben war... war mein letztes Schuljahr in Hogwarts alles andere als einfach... Manchmal kam es mir so vor, als könnte ich den Schmerz am besten ertragen, wenn ich mich völlig in meine Schularbeit vergrub und an nichts anderes mehr dachte. Es half mir dabei, diesen ständigen Schmerz zu ersticken. Aber dann gab es wieder Zeiten, in denen ich mich auf nichts konzentrieren konnte. Natürlich war Harry in dem Jahr auch keine große Hilfe."

"Wie ist er damit umgegangen?"

"Hauptsächlich, indem er mich zurückgestoßen hat. Ich meine... Wir waren immer noch beste Freunde. Aber da war auch eine Art Distanz. Es ist schwer zu erklären. Vielleicht hat er gedacht, dass er mich beschützen könnte, wenn er mich irgendwie auf Abstand hielt. Wenn man uns nicht so oft zusammen sah, dann würde ich vielleicht nicht das nächste Opfer sein. Natürlich war das Blödsinn. Schließlich wusste jeder, dass ich ganz klar eine Zielscheibe war und vermutlich Voldemorts nächstes Opfer. Ich wurde in dem Jahr streng überwacht, nicht nur von Harry, sondern ganz offiziell. Wenn Harry das Schloss verlassen wollte oder musste, dann benutzte er seinen Tarnumhang, aber er wollte nie, dass ich ihn begleite." Hermione seufzte. "Jetzt aber genug davon." Sie schob ihre Kaffeetasse beiseite, sah auf die Uhr und zog ein Gesicht. "Ich glaube, wir sollten jetzt wirklich gehen. Nicht dass ich dünke, dass er uns nicht in jedem Fall warten ließe."

Es war nur ein kurzer Fußweg vom Café zu Stanfordshires Kanzlei. Nachdem sie sich angemeldet hatten, setzten Hermione und Cordelia sich ins Wartezimmer. Hermione blätterte die neueste Ausgabe von *Die Hexe im Spiegel* durch, und Cordelia sah ihr dabei über die Schulter und schnappte immer wieder nach Luft, als sie die beweglichen Bilder sah. Nach einer ganzen Weile wurden sie endlich im Wartezimmer von einer schnippischen, rothaarigen jungen Frau begrüßt.

"Sie sind wahrscheinlich Ms. Granger und Ms. Hunter?" Sie nickten beide und standen auf. "Hallo, ich heiÙe Kathryn. Ich bin Mr. Stanfordshires Assistentin. Wenn Sie wollen, führe ich Sie jetzt in sein Büro."

Als sie sich vor seinem Schreibtisch hingesetzt hatten, fragte Kathryn, ob sie ihnen etwas zu trinken anbieten könnte, da Mr. Stanfordshire vielleicht noch eine Weile brauchen würde. Als sie hinausging, um ihren Kaffee zu holen, sahen sie sich an und unterdrückten beide ein Kichern. Kathryn trug einen hautengen schwarzen Rock und eine reichlich durchsichtige Seidenbluse. Der dazu passende lila Schal aus demselben Material war deutlich in ihrem Ausschnitt zu sehen, da sie die Bluse ziemlich weit aufgeknöpft hatte. Ihr lila Umhang war kurz und reichte ihr nur bis zur Taille, und Hermione wusste aus ihren Gesprächen mit Ginny genug darüber, um zu wissen, dass das unter den jüngeren Hexen als der letzte Schrei galt. Als Harry und Ginny neulich abends ausgegangen waren, hatte Ginny ein ganz ähnliches Kleidungsstück getragen. Hermione konnte sich aber kaum vorstellen, dass jemand so ein aufreizendes Outfit ins Büro anziehen würde. "Ich kann mir lebhaft vorstellen, warum er *die* angeheuert hat, und ich glaube kaum, dass es etwas mit ihrer beruflichen Qualifikation zu tun hat", flüsterte Cordelia, und Hermione kämpfte gegen einen Lachanfall an, als Kathryn den Kaffee vor sie hinstellte.

Eine halbe Stunde später warteten sie immer noch auf Stanfordshire. Nachdem sie Kathryns Angebot abgelehnt hatten, ihnen noch Kaffee zu bringen, stand Hermione auf und fing an, rastlos in seinem Büro auf und ab zu gehen. Auf den Bücherregalen standen jede Menge Gedenktafeln und Bilder, die Stanfordshire in Gesellschaft von bekannten Hexen und Zauberern zeigten. Eine der Gedenktafeln erregte ihre Aufmerksamkeit. Sie trug die Inschrift:

Daniel Stanfordshire
Für seinen Einsatz für die Kunst des Hellsehens
und für seine Unterstützung von *A² - Das Allwissende Auge*
23. Mai 1992

Hermione nahm die Tafel in die Hand um nachzusehen, ob sich irgendein Hinweis darauf befand, ob Peregrine etwas mit dieser Verleihung zu tun gehabt hatte. Es stand jedoch nicht drauf, wer sie Stanfordshire verliehen hatte.

Als sie hörte, wie Stanfordshire endlich in sein Büro kam, sah Hermione sich leicht schuldbeusst um. "Tut mir schrecklich Leid, dass ich zwei so reizende Damen warten lassen musste. Ich fürchte, ich hatte heute doch mehr zu tun, als ich angenommen hatte." Sein Blick fiel auf Hermione. Er lächelte sie an und hob die Augenbrauen. "Kann ich Ihnen mit irgendwas behilflich sein, Ms. Granger?"

"Nein danke. Ich bin aufgestanden, um mir die FüÙe zu vertreten und habe gesehen, dass Sie eine ganz faszinierende Sammlung von..." - Ihre Augen glitten schnell über die Bücherregale. - "...mittelalterlichen Texten über Hexerei haben. Diese hier sind ziemlich selten."

"Ja, ja. Vielleicht haben Sie Lust irgendwann vorbeizukommen, um sie etwas näher in Augenschein zu nehmen, Ms. Granger?" Er blickte immer noch etwas misstrauisch drein, aber sie war erleichtert festzustellen, dass er sehr schnell dazu überging, sie wieder anzumachen. Sie lächelte ihn zuvorkommend an. "Ja, vielleicht."

"Gut, dann rufe ich Sie irgendwann an und wir machen einen Termin aus, Ms. Granger", sagte er lächelnd und gesellte sich zu Cordelia, die auf einem der Stühle vor seinem Schreibtisch saÙ. "Wie ich schon sagte, habe ich heute mehr zu tun, als ich dachte, deshalb erinnern Sie mich doch bitte noch einmal daran, worüber wir uns heute unterhalten müssen?"

"Wir wollten uns über die Fortschritte bei den Prozessvorbereitungen unterhalten, Mr. Stanfordshire. Wenn ich es richtig verstanden habe, dann hatten Sie letzte Woche Gelegenheit, Einsicht in die Ministeriumsakten und Ermittlungsprotokolle von 1981 zu nehmen. Wir möchten uns gern darüber mit Ihnen unterhalten..." begann Cordelia eilig.

"Ja, also, ich habe schon mit Harry über diese Protokolle gesprochen. Ich bin sicher, dass er Ihnen sehr gern seine Zeit opfern und sie mit Ihnen durchdiskutieren wird", sagte Stanfordshire und wühlte in den Akten auf seinem Schreibtisch. Er hatte sich immer noch nicht hingesetzt.

"Harry ist in den nächsten Tagen außer Landes", sagte Hermione empört. "Und außerdem ist Harry *kein* Anwalt. Wir würden gern die rechtliche Seite von Sirius' Fall mit Ihnen besprechen,

nicht mit Harry. Wenn es Ihnen heute nicht passt, dann sollten wir vielleicht einen anderen Termin ausmachen."

Etwas überrascht taxierte Stanfordshire die beiden Frauen aufmerksam. "Nun, ich kann nicht viel Zeit dafür opfern, aber packen wir's doch trotzdem an, einverstanden?" Er machte ihnen ein Zeichen, dass sie sich zu ihm an den Konferenztisch setzen sollten.

"Wie erwartet existieren schriftliche Protokolle von den Aussagen der Muggelaugezeugen. Ich habe mir zu diesen Aussagen Notizen gemacht. Mr. Black hat sich meine Notizen durchgelesen und diejenigen herausgesucht, die seiner Erinnerung an die Ereignisse dieses Tages am nächsten kommen..."

Cordelia unterbrach ihn. "Sie haben Sirius gesehen?"

"Ja, sicher, habe ich das nicht gerade eben gesagt?"

"Wie ging es ihm? Wie sah er aus?"

"Gut, ganz hervorragend. Halsstarrig, aber ansonsten... Wie dem auch sei, kommen wir auf die Aussagen zurück. Es ist sicher, dass die Geschworenen den Inhalt dieser Aussagen erfahren werden. Ich muss Ihnen jedoch vorsichtshalber sagen, dass diese Aussagen nur ein winziges Puzzleteil darstellen. Ich mache mir Sorgen, weil wir nicht mehr konkrete Beweise anführen können."

"Nun ja, Harry übt weiter den Replikationszauber, und er hat Ihnen vielleicht gesagt, dass ich die Zauberformel gefunden habe, die wir für Peregrines Brille brauchen?" fragte Hermione.

"Ja, das hat er erwähnt, als ich ihn das letzte Mal gesehen habe, Ms. Granger. Vielleicht könnten Sie mir demnächst einmal zeigen, wie diese Zauberformel im Einzelnen funktioniert? Wir könnten zusammen zu Abend essen und dann..."

"Welche Beweiskraft werden die Resultate dieser Zauberformeln unter der magischen Rechtsprechung haben, Mr. Stanfordshire?" schaltete Cordelia sich mit einem flüchtigen Lächeln in Hermiones Richtung ein. "Werden sie schwer genug wiegen, um die Geschworenen in der einen oder anderen Richtung zu beeinflussen? Oder werden die Ergebnisse mit Argwohn oder Misstrauen aufgenommen werden? Vielleicht ist das eher so was wie ein Lügendetektortest in unserem Rechtssystem?"

Stanfordshire seufzte. "Selbst wenn es genauso funktioniert, wie wir uns das vorstellen, dann wird es zugegebenermaßen nicht so schwer wiegen wie wir es vielleicht gerne hätten."

Hermione sah schockiert aus. "Weiß Harry das?"

"Er weiß, dass der Fall nicht so eindeutig ist, wie wir es gerne hätten", antwortete er zurückhaltend.

"Und was ist mit Sirius? Sie haben ihn gedrängt, bei Gericht zu erscheinen, aber es hört sich so an, als würden Sie nicht wirklich daran glauben, dass er eine Chance auf Freispruch hat! Es ist Ihnen doch wohl klar, dass er jegliche Aussicht auf Freiheit aufs Spiel setzt, wenn er bei Gericht erscheint, oder?" sagte Cordelia mit vor Wut funkelnden Augen.

"Als ich Ihren Lover zuletzt gesehen habe, Ms. Hunter, hatte ich sowieso nicht den Eindruck, als würde er es ernsthaft in Betracht ziehen, bei Gericht zu erscheinen. Aber ja doch, er ist sich der Risiken und Grenzen in unserem Fall bewusst", erwiderte Stanfordshire.

"Und welche Art von Beweis könnte noch nützlich sein? Wir haben ja noch etwas Zeit bis zur Verhandlung. Könnten wir die Muggelaugezeugen ausfindig machen und gedächtniswiederherstellende Zauberformeln benutzen, damit sie aussagen können? Ein paar dieser Zeugen sind sicher noch am Leben und wären in der Lage auszusagen, wenn man ihr Gedächtnis wiederherstellen würde. Ich habe mich bei meiner Arbeit in Stonehenge eingehend mit langfristig gedächtniswiederherstellenden und gedächtnisverbessernden Zauberformeln beschäftigt. Würde es einen Unterschied machen, die Zeugen direkt zu befragen anstatt nur zwanzig Jahre alte Protokolle zu verlesen?" fragte Hermione schnell.

"Es würden trotzdem Aussagen von *Muggelzeugen* sein, Ms. Granger. Man würde ihren Aussagen auf keinen Fall so viel Wert beimessen wie der Aussage eines Mitglieds der magischen Gesellschaft. Leider waren an jenem Tag in London keine Hexen oder Zauberer auf dieser Straße unterwegs. In den Ministeriumsakten werden lediglich eine Handvoll Aussagen von Muggeln erwähnt."

"Ich kann immer noch nicht glauben, dass man keinen von diesen Todbringern auftreiben kann, der zu Pettigrews Verbindungen eine Aussage machen könnte. Die müssen doch sicher wissen, dass Sirius nie ein Todbringer war. Gibt es da nicht irgend so ein Mal, das sie alle hatten? Könnte man nicht zeigen, dass Sirius dieses Mal nicht hat?" fragte Cordelia ungeduldig.

"Ich fürchte, die Anklage würde lediglich dagegenhalten, dass das Schwarze Mal mit einer magischen Prozedur entfernt worden sei, nachdem Voldemort von der Bildfläche verschwunden war. Ich glaube nicht, dass uns das irgendwie weiterführen würde."

"Also gut, aber was ist mit diesen Todbringerzeugen? Haben Sie wirklich alles versucht um herauszufinden, ob nicht doch noch einer von denen am Leben ist? Ihr *Justizwesen* hat sich doch wohl nicht um die Beseitigung sämtlicher potentieller Zeugen verdient gemacht, oder?" erwiderte Cordelia sarkastisch.

"War Ihr eigenes Justizwesen denn immer fair gegenüber Widerstandsgruppen oder unterdrückten Minderheiten, Ms. Hunter? Hat die britische Muggelregierung niemals Ausschreitungen im Namen des Gesetzes begangen? Was ist mit dem Gesetz zur Vorbeugung gegen den Terrorismus? Sie sind doch mit dem Antiterror-Gesetz vertraut und wissen, wie es missbraucht worden ist, oder? Was ist mit den Guildford Four?¹ Vielleicht haben Sie davon gehört, Ms. Hunter?"

Unter seinem wütenden Blick begann sie zu verzagen, und er fuhr fort: "Ms. Hunter, ich bin ein Zauberer, aber ich bin auch Ire von Geburt. Meine Mutter war Irin; mein englischer Muggelvater hat sie verlassen, als ich noch ein kleines Kind war. Ich bin in Dublin aufgewachsen, und in den 1970ern war ich ein junger Mann. Vielleicht erinnern Sie sich noch an das politische Klima in Irland zu dieser Zeit? Obwohl die magische Welt in gewisser Weise dagegen abgeschirmt war, haben wir doch mitbekommen, was mit unseren Landsleuten passiert ist."

Er hielt kurz inne, atmete tief durch und fuhr dann fort. "Meine Mutter war eine Hexe, meine Großmutter aber nicht. Meine Mutter war das einzige Kind in der Familie mit magischen Fähigkeiten. Ihre beiden Brüder waren in jeder Hinsicht Muggel, die aus einer Mischehe hervorgegangen waren. Mein Großvater war schon vor langer Zeit gestorben, und obwohl Großmutter und meine beiden Onkel Tom und Pat Muggel waren, wussten sie, dass Mam und ich anders waren. Ich habe in meiner Kindheit ziemlich viel Zeit mit ihnen allen verbracht, als Mam arbeiten ging, damit jeden Tag etwas auf dem Tisch stand. Sie hatte bessere Möglichkeiten, Geld zu verdienen als ihre Muggelbrüder. Es waren damals wirtschaftlich schwere Zeiten für Irland. Onkel Tom lernte die falschen Leute kennen, und es dauerte nicht lange, bis er im Rahmen des Antiterror-Gesetzes verschiedener Verbrechen beschuldigt wurde. Kurz danach kam die britische Muggelpolizei und hat Großmutter und Onkel Pat als Komplizen verhaftet. Mam und ich sind disappariert, aber meine Onkel und meine Großmutter haben unter diesem verachtenswerten Justizwesen über ein halbes Jahr lang unschuldig im Gefängnis gesessen. In vielerlei Hinsicht hatten sie sogar noch Glück dabei. Es ist ihnen nicht so schreiendes Unrecht widerfahren wie den Guildford Four und ihren Familien, aber man kann kaum sagen, dass ihnen Gerechtigkeit widerfahren wäre."

Cordelia hatte seiner Geschichte schweigend und ernst zugehört. Nachdem er geendet hatte, meldete sie sich schließlich zu Wort. "Sie haben völlig Recht, Mr. Stanfordshire. Es wäre unangebracht zu behaupten, dass das Muggel-Justizwesen besser gegen Missbrauch geschützt und barmherziger wäre. Ich muss mich entschuldigen."

Er nickte kurz. Hermione schien tief in Gedanken zu sein, ihre Stirn war nachdenklich gerunzelt, dann schaltete sie sich plötzlich ein. "Was, wenn wir Peregrines Brille benutzen würden um zu zeigen, was an diesem Tag im Jahre 1981 passiert ist? Wenn wir die Ereignisse für den Richter und sogar für die Geschworenen 'abspielen' könnten? Die Zauberformel kann wieder und wieder angewandt werden, so dass jeder der Geschworenen sich mit Peregrines Brille selbst davon überzeugen könnte", sagte sie aufgeregt. "Vielleicht könnten wir sogar eine Hexe oder einen Zauberer ausfindig machen, die zwar alles gesehen haben, aber disappariert sind, um nicht in die Ermittlungen hineingezogen zu werden? Wir bräuchten dazu lediglich einen Gegenstand, der an diesem Tag in der Straße war... einen Gegenstand, der uns ein Bild von den Ereignissen liefern könnte, das umfassend genug wäre. Ich weiß, dass es ein Problem ist, so einen Gegenstand zu finden. Aber wir sollten wirklich ernsthaft darüber nachdenken, oder?"

Stanfordshire sah Hermione sehr nachdenklich an. Obwohl er skeptisch aussah, nickte er. "Das wäre wirklich eine Möglichkeit. Aber an was für eine Art Gegenstand haben Sie dabei gedacht?"

¹ (1) Berühmter Justizirrtum aus den 70er Jahren: Die Vier von Guildford wurden 1975 festgenommen und aufgrund gesetzwidriger Praktiken der Polizei zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt. Sie wurden 1989 freigelassen. Anm. d. Ü.

Hermione biss sich auf die Lippen. "Ich bin mir nicht sicher, aber... Könnte ich mir mal Ihre Notizen von den Aussagen dieser Muggel gegenüber dem Ministerium ansehen? Vielleicht finde ich darin etwas."

Er nickte und sah auf seine Uhr. "Ich fürchte, ich habe jetzt keine Zeit mehr, aber bevor Sie gehen, werde ich Kathryn sagen, dass sie per Eilfeder eine Abschrift der Notizen machen soll. Sie können sie dann gleich mitnehmen. Und lassen Sie es mich auf jeden Fall wissen, wenn Ihnen etwas einfällt, das könnte nämlich eine interessante Entwicklung für den Fall bedeuten." Er räusperte sich und stand auf. "Ich kann vielleicht in den nächsten Tagen oder so ausführlicher mit Ihnen darüber diskutieren. Ich rufe Sie an, einverstanden?"

Ausnahmsweise hatte Hermione keine Einwände. Er nickte ihnen beiden zu, als er zur Tür hinauseilte und erklärte, dass er Kathryn umgehend mit der Abschrift hereinschicken würde. "Hermione, würden die Sachen, die Sirius an dem Tag anhatte, vielleicht etwas nützen?" fragte Cordelia, während sie auf Kathryn warteten.

"Ich denke schon, aber glaubst du wirklich, dass er diese abgerissenen alten Lumpen noch hat? Als ich ihn 1994 gesehen habe, war diese Robe total verdreht... Ich könnte mir vorstellen, dass er sie in die erstbeste Mülltonne gestopft hat, die ihm begegnet ist, nachdem er wieder ordentliche Kleider hatte."

"Da hast du vermutlich Recht", sagte Cordelia zerstreut und dachte an die Zeiten zurück, als sie auf der Suche nach etwas Passendem für sich in Sirius' Kleiderschrank gewühlt hatte.

* * *

Harry vergewisserte sich noch einmal, dass die Adresse stimmte und klopfte dann an die Tür. Er hatte mit Cordelia ausgemacht, dass er sie am Abend vor dem Prozess in der Wohnung ihrer Mutter abholen würde.

Als die Tür aufging, fragte er: "Ist Cordelia Hunter da?"

"Hallo, Sie müssen Harry sein. Cordelia hat mir von Ihnen erzählt." Kate bat Harry herein und machte die Tür hinter ihm zu.

"Nett, Sie kennen zu lernen, Mrs. Hunter", sagte Harry.

"Kann ich Ihnen irgendwas anbieten?"

"Nein danke. Ich bin wunschlos glücklich." Harry trat von einem Fuß auf den anderen und sah sich nervös um.

"Cordelia kommt sicher gleich runter. Darf ich Sie etwas fragen, während sie sich fertig macht?"

"Klar, alles was Sie wollen."

"Sie müssen verstehen, dass ich mehr als nur etwas besorgt bin wegen dieser Beziehung zwischen Cordelia und Sirius. Bei all diesen Geschichten über seine kriminelle Vergangenheit und in Anbetracht seiner augenblicklichen Situation mache ich mir ernsthaft Sorgen, dass ihr wieder einmal wehgetan wird. Sie hat den Hang, sich in die falschen Männer zu verlieben." Kate hielt inne und warf einen Blick über ihre Schulter. "Sie hat mir erzählt, dass er Ihr Pate ist und dass Sie ihn besser kennen als irgendwer sonst. Muss ich mir Sorgen machen, oder wird er aufrichtig zu Cordelia sein? Kann sie ihm vertrauen?"

"Mrs. Hunter, Sirius ist einer der besten Menschen, die mir jemals begegnet sind. Er ist in extrem großem Maße dafür verantwortlich, dass ich zu dem Menschen wurde, der ich heute bin. Ich weiß, dass das für Sie nicht viel besagt, da Sie mich gerade erst kennen gelernt haben, aber ich kann Ihnen sagen, dass er ein wundervoller und liebevoller Mensch ist. Er wird Cordelia niemals anlügen. Ich bin sicher, dass er sie liebt, und er ist immer sehr loyal zu allen gewesen, die er liebt. Er ist außerdem einer der mächtigsten Zauberer, die ich kenne."

Kate dachte einen Augenblick darüber nach. "Er hat also eine Chance?"

"Die beste, die er seit langem hatte. Wenn alles gut geht, dann denke ich, dass er freigesprochen wird", sagte Harry und bemühte sich, optimistisch zu klingen. "Machen Sie sich keine Sorgen. Er liebt Ihre Tochter aufrichtig, dessen bin ich mir ganz sicher. Sie können es in seinen Augen sehen, wenn er nur von ihr spricht. Er würde ihr niemals absichtlich wehtun."

"Also gut, Harry, lass uns gehen", unterbrach ihn Cordelia, die gerade in Jeans, einem dunkelblauen T-Shirt mit V-Ausschnitt und einem leichten Pullover hereingekommen war. Sie hatte außerdem eine kleine Tasche bei sich. "Tschau, Mum."

"Auf Wiedersehen. Und viel Glück", flüsterte Kate besorgt.

Harry schlang seinen Tarnumhang um sie beide, was Kate überrascht nach Luft schnappen ließ, und sie verließen die Wohnung.

Während der letzten Woche hatte Sirius in ein anderes Sicherheitsquartier gewechselt. Derzeit hielt er sich in einer kleinen Wohnung in einem unauffälligen Teil Muggel-Londons auf, die sich in der obersten Etage eines Mehrparteien-Mietshauses befand. Im Erdgeschoss war ein Restaurant. Cordelia und Harry setzten sich in eine Nische im hinteren Teil, dann teilte Harry Cordelia die Wohnungsnummer mit und gab ihr einen Schlüssel. "Sag ihm, dass ich morgen früh um acht vorbeikomme und ihn zum Gerichtshof mitnehme. Und noch was, Cordelia. Versuch ihm klarzumachen, dass ich keine Garantie dafür übernehme, dass er weiter unsere Sicherheitsquartiere benutzen kann, falls er seine Meinung ändert. Wenn er sie ändert, dann sollte er wohl am besten das Land verlassen."

Sie nickte und verschwand durch den Eingangsbereich des Restaurants in den Flur zu den Fahrstühlen, wobei sie sich immer wieder umsah um sicherzugehen, dass ihr niemand folgte. Sie schloss die Wohnung auf und schlüpfte hinein. Er saß im vorderen Zimmer, und sie sahen sich zuerst eine Weile verlegen an. Cordelia stellte ihre Tasche neben der Tür ab und brach schließlich das Schweigen. "Wie kommst du klar?"

"Es geht so... Ich schlafe nicht besonders gut - Alpträume, Rastlosigkeit, Schlaflosigkeit, und, und, und...", sagte er und ging auf sie zu. Er streckte seine Hand aus. Sie nahm sie, und er zog sie an sich und seufzte abgrundtief.

Sie umarmten einander und blieben lange so stehen; sie bewegten sich noch nicht einmal, um sich zu küssen, sondern hielten sich einfach nur umschlungen. "Wie bist du mit diesem unerträglichen Mr. Stanfordshire fertig geworden?" murmelte er schließlich.

Cordelia lachte. "Glücklicherweise misstraut er Muggeln, deswegen lässt er mich meistens in Ruhe. Ich bin froh, dass ich nicht Hermione bin."

"Ja, ich habe den Eindruck, dass er ihr etwas zu nahe getreten sein könnte."

Cordelia gluckste, ging aber nicht weiter darauf ein. Sie lösten sich voneinander, und Sirius nahm ihre Hand und zog sie in Richtung Schlafzimmer. "Ich brauche dich jetzt gleich... ganz furchtbar dringend", flüsterte er. "Ich hoffe, es macht dir nichts aus, wenn wir das zuerst tun. Wir haben noch die ganze Nacht, um miteinander zu reden, aber wenn ich nicht jetzt gleich mit dir schlafe, dann wirst du keinen zusammenhängenden Satz aus mir herausbekommen. Also solltest du lieber gleich kapitulieren."

"Es geht doch nichts über raffinierte Verführungskünste, um mich in Stimmung zu bringen", sagte sie sarkastisch, als sie ins Schlafzimmer traten.

Er drehte sich um und zog sie wieder in seine Arme, aber diesmal küsste er sie lange und so leidenschaftlich, dass ihr die Knie ziemlich weich wurden. Sie konnte fühlen, wie er ihr Haar streichelte, während er den anderen Arm so fest um ihre Taille geschlungen hatte, dass ihre Beine ruhig hätten nachgeben können, und er hätte sie trotzdem weiter festgehalten. Er unterbrach seinen Kuss und fing an, eingehend ihren Hals zu erkunden, während sie ihm das Hemd aufknöpfte und es aus der Hose zog. Sie fühlte, wie sich sein Griff um ihre Taille lockerte und wie er ihren Pullover über ihre Schultern zog und an ihren Armen herabgleiten ließ. Er zog sie zum Bett, und sie wälzten sich herum, als sie mit den Händen über seinen Rücken strich.

Seine Küsse waren warm und leidenschaftlich, aber auch ungewöhnlich drängend. Als er sich an ihren Hals schmiegte, bemerkte sie, dass seine Augen feucht schimmerten. Er murmelte: "Ich kann dich nicht verlieren, ich kann einfach nicht!"

"Ich gehe nirgendwohin", sagte sie sanft. Doch als die Dinge weiter fortschritten, hatte sie das Gefühl, dass Sirius nicht ganz bei der Sache war und vielleicht sogar ein bisschen ruppiger als sonst. Es schien so, als ob einmal die Leidenschaft und dann wieder Verzweiflung bei ihm die Oberhand gewann und als ob sich sogar ein bisschen Wut darunter mischte.

"Puh!" sagte sie schließlich, löste sich von ihm und setzte sich auf. "Du kannst mich nicht als Ventil für all das benutzen...", meinte sie, wobei sie sich mit der Hand durchs Haar fuhr und ihn aufmerksam ansah.

"Was meinst du damit?"

"Die Art, wie du mit mir schläfst. Es fühlt sich so an, als ob du wütend wärst... oder Angst hättest. Ich will natürlich mit dir schlafen, aber nicht so - nicht nur, um deine Dämonen zu besiegen."

Sirius setzte sich auf und sah sie lange Zeit an. Es kam ihr so vor, als würde er darum kämpfen ruhig zu bleiben, aber er schien den Kampf ganz eindeutig zu verlieren. Ihr fiel auf, dass er eine Hand immer wieder zur Faust ballte. Schließlich stand er auf und griff nach seinem Zauberstab, der auf dem Nachttisch lag und nach dem Glas, das dort stand. Er warf das Glas und zerschmetterte es mit einem Fluch in tausend Stücke. Dann drehte er sich zu seinem Spiegelbild um, fluchte laut und zerschmetterte den Spiegel. Als Nächstes kam die Spiegelkommode an die Reihe, danach der Stuhl, dann die Pflanzen auf dem Kleiderschrank und schließlich der Kleiderschrank selbst.

Cordelia wich in die äußerste Ecke des Bettes zurück, legte schützend die Arme um ihren Kopf und schrie: "Hör auf, hör auf damit!"

Sirius wandte sich zu Cordelia um, und sie blickte zu ihm auf. Seine Augen funkelten vor Zorn, hatten jedoch einen verwirrten Ausdruck. Sein Blick war außerdem starr und leer. Ihr blieb die Luft weg, und sie fühlte sich so, als ob sie gerade einen Fußball in den Magen bekommen hätte.

Er stockte und begriff anscheinend, was er getan hatte. Dann wich er zur Wand zurück und sank mit einem leisen Stöhnen zu Boden. Von stummem Schluchzen geschüttelt verbarg er das Gesicht in den Händen.

Cordelia hatte nicht die leiseste Ahnung, wie sie darauf reagieren sollte. Obwohl sie immer noch eine Heidenangst hatte, stand sie schließlich auf und ging zu ihm hinüber. Sie kniete sich vor ihn hin und berührte leicht seine Wange.

Er reagierte nicht darauf, stieß ihre Hand aber auch nicht weg.

Sie kam langsam näher und erkannte, dass er am ganzen Körper zitterte. "Sirius..."

Er sah zu ihr auf. Auf seinem Gesicht waren Tränenspuren, und er sah blass, verwirrt und verängstigt aus. Er sah sich im Zimmer um. "Mein Gott, was ist passiert?" Er zog sie an sich, und sie drückte sich an ihn und lehnte sich mit dem Rücken an eins seiner angezogenen Beine. Er schlang die Arme um sie, und sie schmiegte ihren Kopf an seine Schulter.

"Himmel, es tut mir Leid. Es kam einfach so über mich. Ich weiß noch, dass ich auf dem Bett saß und einfach nichts dagegen tun konnte. Wie bin ich hierher gekommen? Ich dachte eigentlich, ich hätte bis jetzt alles ganz gut unter Kontrolle gehabt", sagte er, immer noch zitternd.

"Das weißt du nicht mehr? Ach du liebe Zeit", sagte sie, und ihr Innerstes krampfte sich zusammen. "Was zum Teufel ist hier los?"

"Ich weiß es nicht. Es tut mir Leid. Es tut mir so Leid", flüsterte er und schüttelte den Kopf.

Er atmete tief durch und legte seinen Kopf auf ihren. "Ich sollte das hier wohl lieber in Ordnung bringen", sagte er und sah sich im Zimmer um. "*Reparo*", murmelte er mehrmals und ließ seinen Zauberstab im Zimmer kreisen. Als er fertig war, warf er ihn beiseite und hielt sie für einen nicht enden wollenden Augenblick lang einfach nur fest in den Armen.

Schließlich sah sie ihm in die Augen und sagte ohne zu zögern: "Ich liebe dich immer noch."

"Tust du das wirklich? Bist du auch ganz sicher?" fragte er und berührte sanft ihr Gesicht.

Sie überließ sich ihm entspannt, und sie fingen an, sich sehr sanft und bedächtig zu küssen. Sie fuhr ihm mit der Hand über die Brust. Sie schmiegt sich aneinander und verweilten so für unbestimmte Zeit. Schließlich stand Cordelia auf und gab ihm die Hand, um ihm aufzuhelfen. Sie ging mit ihm zum Bett zurück und zog ihm die restlichen Sachen aus, wobei sie ihren Händen ihre Lippen folgen ließ. Er legte sie aufs Bett. Um sie herum fühlte sie ein seltsames Energiefeld, von dem sie annahm, dass es durch die Zauberkraft entstanden war, die er verbraucht hatte. Es schien sie zu umfassen und machte sie empfänglicher für seine Berührungen. Sie mochte das Gefühl und fragte sich, ob er erst fast ein ganzes Zimmer zertrümmern musste, um dieses Energiefeld zu erzeugen. Nach einer Weile vergaß sie es jedoch und verlor sich wie üblich in seinen Küssen und Liebkosungen.

* * *

Als sie einige Zeit später eng umschlungen dalagen, fragte sie schließlich: "Wirst du morgen bei Gericht erscheinen?"

"Ich habe Harry gesagt, dass ich da sein würde. Wir haben einen Deal gemacht: Ich habe gesagt, dass ich kommen und das Risiko auf mich nehmen würde, wenn ich dich noch einmal sehen könnte."

"Nach allem, was ich von Stanfordshire, Harry und natürlich von Hermione gehört habe, hast du eine gute Ausgangsposition", meinte Cordelia und versuchte, ermutigend zu klingen.

Sirius schwieg lange. "Weißt du, was ich jetzt wirklich möchte?"

"Nein, was denn?"

"Ich möchte, dass wir zwei von hier verschwinden. Ich könnte irgendwohin apparieren, zum Beispiel nach Neuseeland oder Bali. Wir könnten uns dort treffen. Wir könnten ein Muggelleben führen und nicht mehr an diesen ganzen Prozesszirkus denken. Würdest du mitkommen?" fragte er und sah ihr in die Augen.

"Was, ich soll die Daniel-Stanfordshire-Show morgen verpassen?" sagte sie sarkastisch.

"Nein, Sirius. Wirklich, das hier ist deine Chance. Deine Chance, ein für allemal reinen Tisch zu machen."

"Es könnte aber auch sein, dass ich wieder nach Azkaban muss, oder noch schlimmer. Dann wäre es mit uns vorbei, ist dir das klar?" sagte er drängend.

"Könntest du wirklich den Rest deines Lebens als Muggel getarnt verbringen?" fragte sie und stützte sich auf ihren Ellbogen auf.

Er sah sie aufmerksam an und fuhr ihr mit der Hand durchs Haar. "Mit dir schon. Doch, ich denke, das könnte ich."

"Das glaube ich nicht."

"Warum nicht? Überwindet Liebe nicht alle Hindernisse?" Es kam ihr so vor, als würde seine Stimme leicht sarkastisch klingen, als er das sagte.

"Sirius, du bist ein Zauberer. Du bist wie ein Zauberer aufgewachsen, und du gehörst voll und ganz in die magische Welt, das war sogar so, als du im Obsidian gearbeitet hast. Du bist magisch. Das wäre, als ob ich versuchen würde, Künstlerin zu werden. Natürlich könnte ich es versuchen, aber es entspricht nicht meiner Persönlichkeit. Glaubst du nicht, dass es dich schließlich in den Irrsinn treiben würde, und mich dazu?" fragte sie und rollte sich auf den Bauch.

"Du hast meine Frage nicht beantwortet."

"Ehrlich gesagt weiß ich nicht, ob ich mitkommen würde. Ich will mit dir zusammensein, aber ich bin nicht sicher, dass ich zusehen könnte, wie du versuchst, jemand zu sein, der du nicht bist. Sich irgendwo ein Leben aufzubauen ist schwierig genug, auch ohne dass man krampfhaft versucht, sein wahres Naturell zu verleugnen."

"Es wäre dir also lieber, wenn ich in einer Zelle in Azkaban säße anstatt nackt mit dir am Strand von Bali zu liegen?"

"Wenn du es so sagst: Wann hauen wir ab?" Sie lachte. "Ehrlich, auch nackt am Strand zu liegen wird irgendwann langweilig."

"Das dauert aber ziemlich lange..."

"Gut, das gestehe ich dir zu. Aber was ist, wenn Harry irgendwas passiert? Was ist, wenn er deine Zauberkünste irgendwann braucht? Kannst du dann dasitzen und mir erzählen, dass du nicht zu ihm eilen und die ganze Sache abblasen würdest?"

"Harry kann auf sich selbst aufpassen. Er ist jetzt erwachsen und übrigens ein bestens ausgebildeter Zauberer. Er hat außerdem ein paar Kräfte, mit denen ich niemals werde konkurrieren können. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass das passieren könnte."

"Und was ist, wenn er getötet würde und du es hättest verhindern können, wenn du nicht zu beschäftigt damit gewesen wärst, am Strand von Bali mit mir zu schlafen?" fragte sie ihn ernst.

"Oh Mann... immer diese 'Wenns'! Ich kann wirklich nicht alle Antworten auf all diese 'Wenns' kennen, Cordelia." Er setzte sich auf und zog die Knie an.

"Genau! Wenn du... wenn *wir* jetzt abhauen würden, dann würdest du dein Leben lang über all diese 'Wenns' nachgrübeln. Was, wenn der Prozess gut ausgegangen wäre? Was, wenn du dort gewesen wärst und diesen einen Geschworenen hättest überzeugen können? Was, wenn du als Zauberer voll rehabilitiert worden wärst? Oh, und hier ist ein besonders großes Wenn... Was, wenn wir magische Kinder hätten? Was sollten wir ihnen erzählen? Wie würden wir sie erziehen, wenn du ständig damit beschäftigt wärst zu leugnen, dass du ein Zauberer bist? Ich weiß nicht, ob ich mir für den Rest meines Lebens deine Selbstvorwürfe anhören könnte, was alles hätte sein können."

"Selbstvorwürfe, ja?" Ihre Blicke trafen sich, anscheinend hatte sie mit diesem Satz einen wunden Punkt getroffen.

"Ja, das kann ziemlich zermürbend sein. Ich habe selbst genug Probleme damit, mir täglich immer wieder zu sagen, was hätte sein können. Ich bin nicht sicher, ob ich damit leben könnte, dass du mir ständig erzählst, wie dein Leben hätte verlaufen können."

"Ich habe schon jetzt genug mit meinen Selbstvorwürfen zu tun."

"Das weiß ich, aber du hast doch gesagt, dass du dir seit Azkaban so wenig Gedanken wie möglich darüber machen wolltest, was hätte sein können. Weißt du das nicht mehr?"

"Doch... das weiß ich noch. Aber was ist, wenn ich nicht rehabilitiert werde? Ich würde mir mein Leben lang Vorwürfe machen, dass ich heute Abend nicht mit dir zusammen abgehauen bin, solange ich noch die Möglichkeit dazu hatte."

"Ich finde, das Risiko sollten wir eingehen."

"Meinst du wirklich? Bist du sicher?"

Sie lachte. "Das sagst du ziemlich oft, oder?"

Er lächelte ihr zu. "Ja, ich bin sicher", sagte Cordelia, allerdings klang es nicht so überzeugt, wie sie gerne gewollt hätte.

"Auch wenn das heißt, dass das unsere letzte gemeinsame Nacht ist?"

"Daran kann ich immer noch nicht glauben. Wenn es wirklich unsere letzte Nacht sein sollte, dann muss ich wohl für den Rest meines Lebens ledig bleiben. Dir kann sicher keiner das Wasser reichen."

Er lachte und streckte sich neben ihr aus. "Das bezweifle ich zwar, aber trotzdem danke. Und wenn das unsere letzte Nacht ist, dann sollten wir etwas daraus machen."

"Oh Mann, das sollten wir in der Tat! Ich bin sehr dafür", antwortete sie, rollte sich auf ihn und küsste ihn so leidenschaftlich, dass er dahinschmolz.

* * *

Als die ersten Sonnenstrahlen durch die Vorhänge fielen, stand Cordelia auf, duschte und zog sich an. Sie setzte sich auf den reparierten Stuhl und begann, ihre Haare zu trocknen, während sie beobachtete, wie Sirius schlief. *Er schläft so friedlich*, dachte sie. Wie lange würde es dauern, bis er wieder so friedlich würde schlafen können?

Als ihre Haare trocken waren, ging sie in die Küche, um Kaffee zu kochen.

Ungefähr eine halbe Stunde später tauchte Sirius aus dem Schlafzimmer auf; er trug die Sachen, die Stanfordshire ihm mitgebracht hatte, und sein Haar und sein Bart waren sorgfältig gestutzt. Er nahm einen Kaffeebecher und goss sich Kaffee ein. "Bist du bereit, dem Feind ins Auge zu sehen?"

"Bist du bereit dazu?"

"Ich würde zwar lieber in Bali am Strand liegen, aber ich denke, wir bringen es besser hinter uns."

"Richtig. Morgen oder übermorgen ist alles vorbei", sagte sie und versuchte, beruhigender zu klingen, als ihr selbst derzeit zumute war.

"Richtig."

"Ich muss noch nach Hause, um mich umzuziehen. Harry hat mir eine Adresse gegeben, bei der ich mich mit Hermione treffen soll, sie geht dann mit mir zum Ministerium. Wozu brauche ich eine Eskorte? Denkt sie vielleicht, ich könnte mich verlaufen?"

"Du wirst es nicht sehen können, weil es mit Anti-Muggelzaubern geschützt ist."

"Klar. Oh Mann, ist das absurd!" sagte sie geizt.

Sirius zuckte die Achseln.

Cordelia fuhr fort: "Harry müsste jeden Moment hier sein. Kommst du zurecht, bis er da ist? Ansonsten warte ich solange."

"Nein, geh du nur. Ich verspreche auch, dass ich die Wohnung nicht demolieren werde... wirklich." Er lächelte gezwungen. "Geh ruhig, ehrlich. Wir sehen uns dann bei Gericht."

"Also gut." Sie umarmten sich noch einmal fest, und sie konnte die Anspannung in seinem Körper spüren. Sie küssten sich, dann ließ sie ihn los und verließ die Wohnung. Als sie draußen war, atmete sie tief durch. Ihr Magen krampfte sich zusammen, und sie wurde das Gefühl nicht los, dass es kein leichter Tag werden würde.

* * *

Als sie am nächsten Morgen bei einem schnellen Frühstück saßen, schlug Hermione den *Tagespropheten* auf und seufzte. Sie las die Schlagzeile laut vor:

Sirius Black: Prozessbeginn heute

Heute beginnt im Hochsicherheitsgerichtssaal im Ministerium für Magie der Prozess von Sirius Black, dem berüchtigten Entflohenen von Azkaban. Black steht für zwei verschiedene Verbrechen vor Gericht. Das jüngste ist der Mord an Sloan Peregine im August dieses Jahres. Zur Überraschung und Freude der Anklage hat die Verteidigung beantragt, dass Black außerdem ein Gerichtsverfahren für diejenigen Verbrechen gewährt wird, die ihn vor fast zwanzig Jahren nach Azkaban gebracht haben. Im Namen der Staatsanwaltschaft verkündet Georgianna Blythe: "Wir sind begeistert, dass wir die Gelegenheit haben werden zu beweisen, dass Black damals kaltblütig gemordet hat. Er hat sich seither nicht geändert, und aufgrund der nachlässigen Strafverfolgung des Ministeriums hat er jetzt wieder gemordet. Wie viele Morde muss dieser mächtige schwarze Magier noch begehen, bevor wir etwas dagegen unternehmen?"

Es geht das Gerücht, dass er jahrelang engen Kontakt zu Harry Potter gehabt haben soll und dass er im letzten Krieg aktiv gegen den Finsteren Lord gekämpft hat. Der Mord an Peregine lässt jedoch ernsthafte Zweifel an solch einem tapferen und noblen Verhalten aufkommen.

"Es geht immer so weiter. Ich ertrage es nicht, noch weiterzulesen", sagte Hermione kategorisch. Ihr fiel auf, dass Harry ungewöhnlich blass und still war. Als sie aufstand, um ihre Teller ins Spülbecken zu stellen, drückte sie seine Schulter. Sie war an diesem Morgen ebenfalls sehr still und dachte darüber nach, ob sie wirklich an alle nur erdenklichen Mittel zur Verteidigung gedacht hatten. Sie schüttelte rasch den Kopf, um ihre Gedanken zu klären, als sie zum x-ten Mal darüber nachgrübelte. "Vielleicht hätte ich doch in Stonehenge nachsehen sollen", murmelte sie vor sich hin. Gedankenverloren machte sie ihren Umhang zu und fuhr überrascht zusammen, als Harry ruhig fragte, ob sie fertig wäre.

Auf dem Treppenabsatz trennten sie sich. Harry würde zu der Wohnung apparieren, in der Sirius sich aufhielt, und Hermione zu der Adresse, wo sie sich mit Cordelia treffen sollte, um sie ins Ministeriumsgebäude zu schleusen. Sie wollten sich mit Harry, Sirius und Daniel in einem Innenhof im Ministerium treffen, der sich im selben Stockwerk wie der Gerichtssaal befand.

Hermione apparierte zum Treffpunkt und sah sofort, dass sich auf der Treppe zum Ministeriumsgebäude eine Menge Reporter und Fotografen versammelt hatten. Sie zog sich daraufhin die Kapuze ihres Umhangs über den Kopf, so dass sie nicht gesehen wurde, bis Cordelia kam. Sie bereitete sich außerdem innerlich darauf vor, dass sie und Cordelia durch diese Menge hindurchmussten, um ins Gebäude zu gelangen. Ihr Magen krampfte sich noch mehr zusammen als beim Frühstück. *Ich hoffe nur, dass Sirius und Harry nicht da durchmüssen*, dachte sie.

In diesem Augenblick sah sie Cordelia. Sie winkte ihr zu und machte ihr ein Zeichen, dass sie zu der Gasse kommen sollte. Sie erklärte ihr, dass sie durch die Menge durchmussten. Dann führte Hermione einen Offenbarungszauber aus, und Cordelia schnappte nach Luft, als sie die vielen hektischen Leute sah, die sich um die besten Plätze im Eingang des Gebäudes stritten, das sie nun endlich auch sehen konnte.

"Fertig?" fragte Hermione. "Sag einfach nichts. Lass uns einfach auf die Tür starren und unser Bestes tun, um hineinzukommen."

"Gut. Werden sie auch drin sein?"

"Ich habe keine Ahnung."

Sie hakten sich unter. Hermione schlug ihre Kapuze zurück, und sie setzten eine neutrale Miene auf und stürzten sich ins Getümmel.

Als sie näher kamen, schlug ihnen eine Welle des Gemurmels entgegen, die sich zu einer Kakophonie steigerte, als ihnen von allen Seiten Fragen zugerufen wurden, um sie herum Blitzlichter zuckten und Zauberstäbe in ihre Richtung gehalten wurden, um eine Aussage zu erhaschen.

"Dr. Granger, wieso verkehren Sie mit so jemandem wie Mr. Black? Ms. Hunter - das ist doch Ihr Name, oder? - Ms. Hunter, wussten Sie, dass Sie sich mit einem Mörder einließen? Ms. Hunter, was halten Sie von Zauberern, die ihre Freunde verraten? Ms. Hunter, hat Mr. Black Ihnen verraten, mit welchem Fluch er all diese Muggel ermordet hat? Dr. Granger, wie lange schlafen Sie

schon mit Harry Potter? Ms. Hunter, haben Sie keine Angst, dass Mr. Black Sie eines Tages umbringen wird wie all diese anderen Muggel?"

Schließlich gelang es ihnen, durch die Tür zu kommen. Hermione wusste, dass man durch einen Flur gleich rechts neben der Tür zu dem Hof gelangen konnte, auf dem sie sich mit den anderen treffen sollten. Als sie sahen, dass am Eingang zum Gerichtssaal wieder eine Schar Reporter versammelt war, stürmten sie den Flur entlang. Sie schafften es bis zu dem Hof, und Hermione nahm an, dass er behext war, um unbefugtem Personal den Zutritt zu verwehren. Als sie den Treffpunkt ausgemacht hatten, hatte Stanfordschire ihnen erzählt, dass er ihn bei einem Ministeriumsbeamten reservieren musste.

Sirius, Harry und Stanfordschire waren bereits dort. Als Stanfordschire sie sah, kam er auf sie zu. Hermione hörte schockiert, wie er Sirius ein paar ermutigende Worte zumurmelte, und sie war noch überraschter, als er ihr und Cordelia kaum ein flüchtiges Lächeln schenkte. *Was, heute wird nicht geflirtet? Ich glaube es einfach nicht*, dachte sie bei sich.

In der Tat machte Stanfordschire an diesem Morgen den Eindruck eines Tigers im Käfig. Er lief rastlos mit tief in den Taschen vergrabenen Händen zwischen ihnen hin und her, wobei seine Augen hektisch umherschweiften und allem Anschein nach jedes Detail um sie herum registrierten. Als er wieder einmal auf seine Uhr sah, blieb er schließlich stehen. Er wandte sich an Sirius: "In meiner Eigenschaft als Justizbeamter nehme ich Sie hiermit fest. Sobald wir den Gerichtssaal betreten haben, befinden Sie sich im Gewahrsam des Ministeriums, bis Sie freigesprochen werden." Er hielt inne und sah die Umstehenden an, bevor er fortfuhr. "Das Hohe Gericht tagt im Hochsicherheitssaal, deshalb müssen alle Zauberstäbe am Eingang abgegeben werden. Falls bei einer Aussage ein Zauberstab benötigt wird, wird er für diesen Zweck zurückgegeben werden. Sirius, ich muss Sie dem Ministerium überstellen, kurz bevor der Prozess beginnt. Keine Angst, das wird im Gerichtssaal stattfinden - es ist dazu lediglich eine Unterschrift zu leisten. Sie müssen alle Pausen mit mir oder einem meiner Assistenten im Angeklagtenzimmer verbringen. Sie werden die Nächte in einer Arrestzelle des Ministeriums verbringen müssen, aber die sind ganz ordentlich und befinden sich in diesem Gebäude. Haben Sie das alles verstanden?"

"Ich fürchte, das habe ich in der Tat", sagte Sirius grimmig. Cordelia drückte seine Hand, und er sah sie an.

"Gut, dann gehen wir jetzt. Harry, Hermione und unsere anderen Zeugen werden übrigens direkt hinter Ihnen sitzen. Ms. Hunter, Sie können sich in die erste Zuschauerreihe setzen."

"Ginny wird jeden Augenblick hier sein, und sie setzt sich zu dir", beruhigte Harry Cordelia.

"Gut", sagte Cordelia mit leicht erstickter Stimme.

"Die Zeugenaussagen und die Beweisaufnahme werden sich vermutlich über einen Zeitraum von mehreren Tagen hinziehen... Es wird jedenfalls mindestens zwei Tage dauern, fürchte ich", sagte Stanfordschire, als sie auf die Tür zuzogen, die ins Gerichtsgebäude führte. "Mit etwas Glück sind wir dann morgen fertig." Angesichts des unausgesprochenen Gedankens, wo Sirius die übernächste Nacht verbringen würde, war keinem von ihnen besonders wohl zumute. Sirius nickte schließlich. Er war kreidebleich und machte ein grimmiges Gesicht, so als ob er sich gegen eine sehr schmerzvolle Erfahrung wappnen wollte. Stanfordschire lächelte ihm etwas gezwungen zu und winkte ihnen, ihm zu folgen.

Als sie den Gerichtshof betraten, sah Hermione einen Schwarm Reporter auf sie zukommen. Sie griff nach Harrys Arm und bereitete sich innerlich auf die Attacke vor, genau wie sie es vorhin mit Cordelia gemacht hatte. Hermione konnte sehen, wie Cordelia sich vor ihr an Sirius' Hand klammerte. Stanfordschire sah sich um und erinnerte sie daran, nichts zu sagen.

"Mr. Black, was veranlasst Sie zu dem Glauben, dass Sie mit der Anklage auf Mord diesmal ungeschoren davonkommen werden? Warum sind Sie mit einer Muggel zusammen, wo Sie doch vor vielen Jahren all diese Muggel ermordet haben? Ms. Hunter, was sehen Sie in so einem gefährlichen Zauberer? Mr. Potter, wie haben Sie sich gefühlt, als Sie erfahren haben, dass Ihr Pate Ihre Eltern ermordet hat? Mr. Potter, wann wollen Sie und Ms. Granger eigentlich heiraten? Ms. Granger, wie lange schlafen Sie und Harry schon zusammen?"

In diesem Augenblick fiel Hermiones Blick auf einen anderen Zauberer, der von der Presse unbehelligt den Gerichtssaal betreten hatte. Es war Rufus. Er blickte ziemlich gequält drein. Offensichtlich hatte er die letzten beiden Fragen gehört. Bevor er hineinging, trafen ihre Blicke sich kurz.

Sie bahnten sich einen Weg durch die Menge und betraten schließlich den Gerichtssaal, der wunderbarerweise frei von Reportern war und gaben ihre Zauberstäbe beim Gerichtsdienner ab.

Ginny, George und Percy Weasley saßen bereits in der ersten Reihe der Zuschauertribüne. Ginny nahm Harrys Hand, und sie küssten sich flüchtig. Danach machte sie Cordelia ein Zeichen, dass sie sich neben sie setzen sollte. Sirius umarmte Cordelia fest. Sie ließen sich los, und Sirius griff ihr mit zitternder Hand unters Kinn, lächelte ihr beruhigend zu und flüsterte: "Wenn das alles hier vorbei ist, dann gehen wir trotzdem nach Bali, einverstanden?" Sie nickte ihn lächelnd an und drückte ein letztes Mal seine Hand, dann drehte er sich um und ging mit Stanfordshire davon.

Die Wände des Gerichtssaals bestanden aus rauem, schwarzweiß gesprenkeltem Granit. Vorn stand eine große, holzverkleidete Bank, die offensichtlich der Richterstuhl war. Der Gerichtssaal hatte mehrere Türen, und diejenige, durch die sie hereingekommen waren, befand sich auf der Rückseite. Links neben dem Richterstuhl befand sich die Geschworenenbank, die aus zwölf bequemen Stühlen bestand, die in zwei Reihen aufgestellt waren. Die hintere Reihe war etwas erhöht. Vor dem Richterstuhl befand sich ein großer, freier Bereich, hinter dem die Tische der Anklage und der Verteidigung standen. Direkt hinter dem Tisch der Verteidigung befand sich die Angeklagtenbank. Sirius hatte gerade auf dieser erhöhten Bank Platz genommen. Hinter der Angeklagtenbank befanden sich zwei Reihen Plätze für Zeugen. Harry und Hermione setzten sich dort hin. Rufus hatte ebenfalls dort Platz genommen, aber zwischen ihnen saßen noch ein paar andere Hexen. Hermione vermutete, dass sie auch im Fall Peregrine aussagen sollten. Im Prinzip saßen in diesen Reihen eine ganze Menge Zeugen. Hermione befürchtete fast, dass sie alle gekommen waren, um gegen Sirius auszusagen. Hinter den Zeugenbänken befand sich eine Tribüne für die Öffentlichkeit. Hermione erkannte einen einzelnen Reporter, den sie schon auf dem Flur gesehen hatte, er saß ganz links in der Ecke der Tribüne.

Nur ein paar Augenblicke später bat der Gerichtsdienstler sie, sich zu erheben, als Richterin Tandy den Gerichtssaal betrat. Sie nahm Platz und machte ihnen ein Handzeichen, dass sie sich wieder setzen sollten. Richterin Tandy war eine relativ junge Hexe mit langem, blondem Haar, das sie zu einem Zopf geflochten hatte. Sie trug eine prächtige, goldbesetzte weiße Robe. Sie stand in dem Ruf, ihren Gerichtssaal immer fest im Griff zu haben, aber sie galt ebenfalls als unglaublich faire Juristin.

"Hiermit erkläre ich die Verhandlung für eröffnet. Gerichtsdienstler, führen Sie bitte die Geschworenen herein, damit sie ihre Plätze einnehmen können." Die Geschworenen nahmen daraufhin auf der Geschworenenbank Platz. Hermione bemerkte, dass Stanfordshire jeden von ihnen genau ansah und sich Notizen machte. Er hatte Harry vor ein paar Tagen erzählt, dass er eine Liste der Geschworenen erhalten hatte, die für den Prozess ausgewählt worden waren sowie ein paar persönliche Angaben zu jedem von ihnen. Hermione nahm an, dass er versuchte, die Namen auf seiner Liste mit den Geschworenen in Verbindung zu bringen, die nacheinander auf der Geschworenenbank Platz nahmen.

Hermione sah sie sich ebenfalls genauer an, und ihr fiel auf, dass Harry dasselbe tat. Sie erappte sich dabei, dass sie sich lächelnd fragte, ob wohl Hundeliebhaber darunter waren. Der erste Geschworene war eine stämmige Hexe mit einem ausgesprochen runden Gesicht. Sie war jung, höchstens so alt wie Ginny, wahrscheinlich sogar noch etwas jünger. Hermione konnte sich jedoch nicht erinnern, sie in Hogwarts gesehen zu haben. Die nächsten drei waren ältere Zauberer, obwohl "älter" nicht so ganz das richtige Wort zu sein schien, da sie ungefähr in Sirius' Alter sein mussten. Hermione fragte sich, ob einer von ihnen womöglich mit ihm zusammen in Hogwarts gewesen war. In der ersten Reihe saßen noch zwei weitere Hexen, die in den Dreißigern oder Vierzigern sein mussten. Hermiones Blick schweifte zur hinteren Geschworenenbank. Der siebte Geschworene war eine junge Hexe. Sie war eine richtige Schönheit, aber Hermione fühlte sich sofort von dem durchdringenden, kühlen Blick verunsichert, den sie auf ihr ruhen ließ. Sie sah schnell weg. Sie ging die restlichen Geschworenen auf einen Blick durch: ein ältlicher, vornehm wirkender Zauberer, ein indischer Zauberer mittleren Alters, eine ältere, farbige Hexe, eine mollige, mütterlich wirkende, rothaarige Hexe, die für Molly Weasley hätte durchgehen können und schließlich eine runzlige, ältere Hexe, die ausgesprochen verdrießlich dreinblickte.

Als die Geschworenen Platz genommen hatten, ergriff Richterin Tandy wieder das Wort. Im Gerichtssaal wurde es auf einen Schlag still. "Der Angeklagte Sirius Ian Black steht heute hier wegen Mordes in zwei verschiedenen Fällen vor Gericht, die in keinem Zusammenhang stehen. Auf Antrag der Verteidigung und mit Billigung der Staatsanwaltschaft werden die beiden Fälle gemeinsam verhandelt. Nachdem jede Seite ein kurzes Eröffnungsplädoyer gehalten hat, beginnen wir mit der Vernehmung der Zeugen im Mordfall Peter Pettigrew sowie von zwölf Muggeln am 1.

November 1981." Sie nickte den Staatsanwälten zu, und Georgianna Blythe stand auf, um das Eröffnungsplädoyer im Namen der Anklage zu halten.

"Sehr geehrte Damen und Herren, ich begrüße Sie. Wir haben uns hier zu einem historischen Ereignis versammelt, denn Sie werden heute Gelegenheit haben, über den berüchtigten Sirius Black zu richten. Sirius Black, den einzigen Zauberer, dem jemals die Flucht aus Azkaban gelang. Sirius Black, der Gerüchten zufolge die rechte Hand des Finsteren Lords war, bevor dieser 1981 besiegt wurde.

In diesem Prozess werden Sie die Gelegenheit haben, ihn für zwei verschiedene Verbrechen zu verurteilen. Beim ersten geht es selbstverständlich um den berüchtigten Fluch, der dreizehn Menschen das Leben gekostet hat. Die Verteidigung wird versuchen, an Ihr Mitgefühl zu appellieren, weil dem Angeklagten für seine ersten kriminellen Ausschreitungen nie ein ordnungsgemäßer Prozess gewährt worden ist. Das ist bedauerlich. Sie können diese Ungerechtigkeit am Ende dieses Verfahrens jedoch beheben.

Sein zweites Verbrechen, das er erst vor einem Monat begangen hat, war nicht weniger skrupellos. Sloan Peregrine war ein reinblütiger Zauberer und stammte aus einer Familie von makellosem Ruf. Einige von Ihnen werden vielleicht von der Familie Peregrine gehört haben. Die Verteidigung wird versuchen zu beweisen, dass Peregrine ein schwarzer Magier war. Vielleicht ist es wahr, vielleicht aber auch nicht. Wichtig ist hierbei nur, dass Mr. Black allein aufgrund dieses Gerüchts und dieser Annahme entschieden hat, dass Sloan Peregrine eine zu große Konkurrenz für die dunkle Macht war, an der Mr. Black so viel lag. Es ging das Gerücht, dass Mr. Peregrine einen Kreis von schwarzen Magiern in der Gegend gegründet hatte, in der Mr. Black sich versteckte. Das genügte, damit der Angeklagte über den unglückseligen Mr. Peregrine das Todesurteil fällte.

Sehr verehrte Damen und Herren Geschworenen, Sie können in diesem Prozess allen vierzehn Opfern Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem Sie Sirius Black für diese Verbrechen verurteilen und ihn nach Azkaban zurückschicken, wo er hingehört."

Als Blythe sich wieder gesetzt hatte, nickte Richterin Tandy Stanfordschire zu, dass er mit seinem Eröffnungsplädoyer beginnen konnte. Er stellte sich direkt vor die Geschworenenbank und verkündete mit klarer Stimme: "Sirius Black ist unschuldig und hat keines der beiden Verbrechen begangen, für die er angeklagt wurde. Er war in beiden Fällen ein Opfer der Umstände. Ich weiß, dass es nur schwer zu glauben ist, dass ein einzelner Mann zweimal ungerechterweise angeklagt wird. Wir werden aber beweisen, dass genau das der Fall war. In der Sache Pettigrew vom November 1981 werden wir beweisen, dass Peter Pettigrew nicht nur an jenem Tag nicht gestorben ist, sondern dass er selbst den Fluch geschleudert hat, der die zwölf Muggel getötet hat. Er hat Sirius Black diese Verbrechen angehängt. In der Sache Peregrine werden wir beweisen, dass Mr. Black zwar eine Zauberformel benutzt hat, um Mr. Peregrine außer Gefecht zu setzen, aber dass es nicht Mr. Blacks Absicht war, seinen Tod zu verursachen.

Sehr verehrte Damen und Herren Geschworenen, Sie haben nun die Gelegenheit, diesem Mann endlich Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Er hat zwölf Jahre seines Lebens unter unmenschlichen Bedingungen in Azkaban verbracht. Er wurde außerdem weitere acht Jahre von der magischen Welt geächtet. Wir werden heute Beweise dafür vorlegen, dass er im letzten Krieg mehr als seinen Teil zum Sieg über den Finsteren Lord beigetragen und seither unermüdlich gegen die Dunklen Mächte gekämpft hat, und zwar sowohl vor seiner Inhaftierung als auch nach der Rückkehr des Finsteren Lords 1995. Der Angeklagte hat nichts getan, was die zwanzigjährige Strafe rechtfertigen würde, die diese Gesellschaft ihm auferlegt hat. Ich bitte Sie darum, die Beweisaufnahme unvoreingenommen zu verfolgen, dann werden Sie feststellen, dass die einzige vernünftige Entscheidung darin besteht, Sirius Black von allen Anklagen in Verbindung mit diesen beiden Fällen freizusprechen. Ich danke Ihnen."

Georgianna Blythe erhob sich und begann, die Anklageschrift gegen Black in der Sache der Verbrechen zu verlesen, die am 1. November 1981 begangen worden waren. Sie begann mit der Schilderung von Blacks Motiv. Es war ihr gelungen, eine Zeugnisblase von Albus Dumbledore zu bekommen, in der er dem Ministerium gegenüber erklärte, welche Rolle Sirius beim Fideliuszauber gespielt hatte, der über die Potters gesprochen worden war. Der Gerichtssaal sah zu, wie eine hellblaue Blase, die den Kopf des ehemaligen Direktors von Hogwarts enthielt, erzählte, wie die Potters von den Dunklen Mächten immer mehr unter Druck gesetzt worden waren, wie sie entschieden hatten, sich durch den Fideliuszauber vor Voldemort und seinen Anhängern zu verbergen, wie beunruhigt sie gewesen waren, weil jemand aus ihrem engsten Umkreis Voldemort Informati-

onen zukommen ließ und wie sie nach Rücksprache mit Albus Dumbledore entschieden hatten, Sirius Black zu ihrem Geheimnis-Bewahrer zu machen. Die Zeugnisblase schloss mit den Worten: "Sirius Black war der Geheimnis-Bewahrer der Potters, James Potter hätte auf niemand anderen gehört."

Während Hermione die Blase beobachtete, wurde ihr klar, dass Dumbledore unter Zauberern nach wie vor ein so hohes Ansehen genoss, dass seine Aussage Blacks Fall ziemlich schaden würde. Dumbledores letzte Worte schwebten über ihr wie das Damoklesschwert. Als Blythe die Blase verabschiedete, warf Hermione Harry einen nervösen Blick zu. Er sah ungeheuer traurig aus, so als ob er etwas gesehen hätte, was er furchtbar vermisst hatte, was ihm aber bisher nicht klar gewesen war.

Blythe betonte natürlich, dass Dumbledore, der sich im letzten Krieg heldenhaft hervorgetan hatte und der kurz nach Kriegsende gestorben war, seine Aussage von 1981 weder bestätigen noch widerrufen konnte. Sie versicherte den Geschworenen jedoch, dass Dumbledores Aussage für Blacks ursprüngliche Verurteilung entscheidend gewesen war.

Dann ging Blythe dazu über zu schildern, was an jenem Halloweenabend in Godric's Hollow mit den Potters geschehen war. Sie rief die Ministeriumsbeamten in den Zeugenstand, die am frühen Morgen des 1. November 1981 die Ruine des Potterschen Hauses untersucht hatten. Nacheinander sagten drei dieser Ermittlungsbeamten aus, in welchem Zustand sie das Haus und die Leichen von James und Lily Potter vorgefunden hatten. Während dieser Aussage warf Hermione Harry nervöse Blicke zu, der mit gesenktem Kopf dasaß und seine Hände immer wieder zu Fäusten ballte. Sie sah, dass Sirius sein Gesicht mehr oder weniger in den Händen verborgen hatte. Cordelia hörte der Aussage wie gelähmt zu, die Stirn konzentriert gerunzelt.

Nachdem Stanfordshire es abgelehnt hatte, einen dieser Zeugen der Anklage ins Kreuzverhör zu nehmen, unterbrach Richterin Tandy die Verhandlung für eine kurze Frühstückspause. Hermione lehnte sich vor und massierte schnell Harrys Schultern, bevor er aufstehen konnte. "Ist alles in Ordnung, Harry?" flüsterte sie. Er nickte. "Bei Sirius bin ich mir da allerdings nicht so sicher", murmelte er. "Er hatte furchtbare Angst vor diesem Teil der Verhandlung, mehr als vor allem anderen." In diesem Augenblick richtete Sirius, der während dieser Aussagen zusammengesunken dagesessen hatte, sich auf und sah sich um. Auf seinem bleichen Gesicht lag ein grimmiger Ausdruck.

Nach der Verhandlungspause erhob sich Blythe noch einmal und wandte sich an die Geschworenen. Sie las ihnen ein Vernehmungsprotokoll vor, das die Aussagen von Peter Pettigrews Mutter enthielt, die sie kurz nach seiner Ermordung 1981 gemacht hatte. In ihrer Aussage gegenüber den Ministeriumsbeamten behauptete Pettigrews Mutter mehrmals, dass ihr Sohn gemerkt haben musste, dass Black ihre Freunde verraten hatte und dass er deshalb nach ihm gesucht hatte. Sie gab zu, dass sie gewusst hatte, dass ihr Sohn alles andere als ein erfahrener Duellant gewesen war, und obwohl sie stolz auf ihn war, weil er bei dem Versuch gestorben war, ein großes Unrecht zu rächen, war sie völlig niedergeschmettert, weil er versucht hatte, es ganz allein mit Black aufzunehmen.

Dann fuhr Blythe fort: "Sie sehen also, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass Mr. Pettigrew nicht gerade für sein Können im Duellieren bekannt war und dass es ihm an jenem Tag in London zu seinem großen Unglück gelang, einen extrem gefährlichen Sirius Black zu stellen. Wir werden als Beweise die Aussagen von Muggelaugenzeugen vorlegen, die zeigen werden, was an jenem Tag geschehen ist und die beweisen, dass Sirius Black Peter Pettigrew und zwölf unschuldige Muggel ermordet hat."

Blythe begann daraufhin, die Vernehmungsprotokolle der beiden Muggelaugenzeugen zu verlesen, die Black bei seinem Treffen mit Stanfordshire aussortiert hatte. Die Aussage des ersten Muggelaugenzeugen, einer gewissen E. Schafer, war äußerst langweilig. Als Hermione die Eilfederabschrift von Stanfordshires Notizen durchgesehen hatte, hatte sie schnell erkannt, dass diese Zeugin völlig danebenlag. Sie hatte offensichtlich nicht darauf geachtet, was um sie herum vorging und hatte noch nicht einmal die Grundsituation richtig erkannt, geschweige denn irgendwelche Einzelheiten. Die zweite Muggelzeugenaussage stammte von einer Frau mit Nachnamen Stouffer. Stouffers Wiedergabe des Geschehens war zwar nicht so langweilig, aber völlig an den Haaren herbeigezogen, und zwar so sehr, dass es Hermione eher vorkam wie eine reich ausgeschmückte Fantasy-Geschichte. Nachdem sie über eine Stunde lang diesen Geschichten zugehört hatten, bemerkte Hermione, dass die Hexen und Zauberer auf der Geschworenenbank langsam einen glasigen Blick bekamen. Hermione dachte bei sich, dass Stanfordshire jetzt sagen konnte was er

wollte, die Geschworenen würden alles interessant finden, solange sie nicht weiter Blythe zuhören mussten, wie sie die Vernehmungsprotokolle herunterleierte. Hermione fiel außerdem auf, dass die Anklage die Aussagen von Ms. Rowling, Mrs. Branford oder Mr. Ward gar nicht erwähnte.

Als Ms. Blythe endlich mit der Verlesung der Vernehmungsprotokolle fertig war, kam sie auf ihren Ausgangspunkt zurück. "Sirius Black hat Peter Pettigrew und die Muggel ermordet, damit er nicht verhaftet und für die Rolle, die er beim Tod der Potters gespielt hatte, nach Azkaban geschickt würde. Auf dieser Londoner Straße hatte er nicht nur die Gelegenheit, sondern auch die Mittel dazu, nämlich einen Fluch, den er zu Füßen des mächtigsten schwarzen Magiers unserer Zeit gelernt hatte. Damit schließen wir die Beweisaufnahme im Fall der am 1. November 1981 begangenen Verbrechen ab."

Richterin Tandy verkündete, dass das Gericht sich zu einer Mittagspause zurückziehen und nach einer Stunde wieder versammeln würde. Stanfordshire ging zu Harry und Hermione hinüber. "Sirius wird natürlich hier bleiben müssen, aber ich esse mit ihm zusammen Mittag, machen Sie sich also keine Sorgen. Es gibt da ein paar Dinge, über die wir uns sowieso noch unterhalten müssen." Cordelia ging zur Angeklagtenbank und griff nach Sirius' Hand, als er aufstand. "Kann ich auch hier bleiben?" fragte sie angstvoll.

"Ich fürchte, das wird nicht gehen, Ms. Hunter", antwortete Stanfordshire, und Hermione fiel auf, dass seine Stimme viel freundlicher klang als sonst. Der Gerichtsdienner kam zu ihnen und führte Sirius ab. Cordelia lächelte ihm schwach zu, sagte aber nichts. Stanfordshire nickte ihnen allen zu und eilte hinter Sirius her.

* * *

Sobald Richterin Tandy die Sitzung nach der Mittagspause wieder für eröffnet erklärt hatte, erinnerte sie die Geschworenen daran, dass die Beweisaufnahme der Anklage im Mordfall Peregrine erfolgen würde, nachdem die Verteidigung die Möglichkeit gehabt hatte, ihr Beweismaterial in der Mordsache 'Pettigrew und zwölf Muggel' zu präsentieren. Dann wandte sie sich an Stanfordshire: "Sie können damit beginnen, den Fall Ihres Mandanten zu erläutern, Mr. Stanfordshire."

Er stand auf und ging wieder zu den Geschworenen hinüber. "Um zu beweisen, dass Sirius Black für den Tod von Peter Pettigrew und der zwölf Muggel auf der Tudor Street im November 1981 nicht verantwortlich war, möchten wir die Beweisaufnahme in drei Teile gliedern. Im ersten Teil werden wir zeigen, dass Sirius Black kein schwarzer Magier ist und dass er noch niemals einer war. Wir fechten die Behauptung der Anklage an, dass Black der Geheimnis-Bewahrer der Potters war und sie an den Finsteren Lord verraten hat, und wir werden weiterhin zeigen, dass Peter Pettigrew selbst die Potters verraten hat und Lord Voldemorts ergebener Diener war.

Im zweiten Teil werden wir beweisen, dass es Mr. Black absolut unmöglich war, die Muggel zu ermorden, ohne Peter Pettigrew ebenfalls umzubringen. Schließlich und endlich werden wir zeigen, dass Mr. Black Peter Pettigrew im November 1981 nicht umgebracht hat, weil Peter Pettigrew erst 1997 gestorben ist.

Als ersten Zeugen rufen wir Mr. Arthur Weasley in den Zeugenstand."

Hermione war überrascht, dass Mr. Weasley als Zeuge geladen worden war. Als er jedoch seine Aussage machte, fiel ihr ein, dass er einer der wenigen Zauberer im Ministerium war, die die ganze Geschichte kannten. Sie hörte zu, wie er über sein Treffen mit Professor Dumbledore im Juli 1995 berichtete.

"Ich war sehr überrascht und auch ein bisschen schockiert, als meine Frau Molly nach Hause kam und mir erzählte, dass Sirius Black direkt nach dem Finale des Trimagischen Turniers bei Harry gewesen war und dass jeder das ganz offensichtlich in Ordnung fand. Ein paar Wochen später hat Dumbledore mir dann erzählt, dass Peter Pettigrew der Spion des Finsteren Lords gewesen war und dass Pettigrew die Potters verraten hatte."

"Sie wussten also, dass Pettigrew 1995 noch am Leben war?" erkundigte sich Stanfordshire.

"Ich bin ihm nie persönlich begegnet, aber Dumbledore war davon überzeugt."

"Können Sie uns noch etwas darüber erzählen, was Mr. Black in den Jahren nach seiner Flucht aus Azkaban getan hat?"

"Das ist mir aus persönlicher Erfahrung bekannt. Ich habe ihn oft gesehen, wie er tapfer gegen die Dunklen Mächte gekämpft hat. Das ist der Hauptgrund dafür, warum er in den letzten vier Jahren nicht verhaftet worden ist. Es ist keine allgemein bekannte Tatsache, und ich werde mir

wenig Freunde machen, wenn ich es preisgebe, aber das Ministerium hat seit dem Sieg über den Finsteren Lord nicht mehr aktiv nach Mr. Black gesucht. Die meisten Zauberer, die gegen den Finsteren Lord gekämpft haben wissen, auf welcher Seite Sirius stand."

Stanfordshire befragte Mr. Weasley ausführlich nach Sirius' Taten, deren Zeuge er geworden war. Dann sagten nacheinander fast fünfzehn Hexen und Zauberer aus und bestätigten Mr. Weasleys Aussage. Die Staatsanwälte nahmen Mr. Weasley und die ersten fünf Zauberer, die Stanfordshire in den Zeugenstand gerufen hatte, ins Kreuzverhör. Es gelang ihnen jedoch nicht, auch nur einen von ihnen dazu zu bringen, irgendetwas Negatives über Sirius Black zu sagen. Nach dem fünften Zeugen berieten sie sich kurz und verzichteten darauf, noch mehr Zeugen der Verteidigung ins Kreuzverhör zu nehmen.

Hermione war überrascht ob dieser Fülle von Sympathiebekundungen für Sirius. Sie warf Harry einen Blick zu und sah, dass er strahlte. Sie sah außerdem, dass Sirius aufrechter dasaß und staunte. Cordelia unterhielt sich leise mit Ginny, aber sie sah zum ersten Mal an diesem Tag etwas erleichtert aus. *Vielleicht kann Stanfordshire doch weiter als bis drei zählen, wenn er imstande ist, so viel Unterstützung aufzutreiben*, dachte sie.

"Ich möchte nun Mr. Harry Potter in den Zeugenstand rufen."

Hermione bemerkte, dass der Gerichtssaal verstummt war, als Harry aufstand und zum Zeugenstand ging. Stanfordshire nahm zunächst ein paar Angaben zu Harrys Person auf: seinen Namen, sein Geburtsdatum und das Datum seines Eintritts in Hogwarts.

"Mr. Potter, Sie und Mr. Black stehen sich seit 1994 sehr nahe, ist das richtig?"

"Ja."

"Bitte beschreiben Sie Ihre Beziehung zu Mr. Black seit diesem Zeitpunkt."

"Er ist mein Pate, und er ist so etwas Ähnliches wie ein Ersatzvater für mich. Er war mein Mentor und mein Vorbild." Hermione sah, wie Harry Sirius direkt ansah und wie bei den Worten seines Patensohns ein flüchtiges Lächeln um Sirius' Mundwinkel spielte.

"In den Jahren, in denen er noch verfolgt wurde, war er für mich da, so gut es eben ging. Seit her ist er ein richtiger Mentor gewesen. Als ich noch jünger war, hat er mir eine Menge über die magische Welt und darüber beigebracht, wie man das Böse bekämpft. Er hat mir auch beigebracht, wie man die richtige Wahl im Leben trifft, indem er mit gutem Beispiel voranging."

"Sie glauben also nicht, dass er Ihre Eltern verraten hat?"

"Nein. Das hat er nicht getan."

"Erzählen Sie uns von dem Abend, an dem Sie die Wahrheit über Mr. Black erfahren haben."

Harry erzählte für die Geschworenen, was Black und Lupin ihm vor acht Jahren über den Verrat an seinen Eltern im Geisterhaus erzählt hatten. Als er fertig war, trat Stanfordshire zurück, um Winchell Careye die Möglichkeit zu geben, Harry ins Kreuzverhör zu nehmen.

Careye begann mit seinem Kreuzverhör, und genau wie Stanfordshire es vorausgesagt hatte, wies er schon bald darauf hin, dass Pettigrew unter Zwang gestanden hätte. "Mr. Potter, nehmen wir einmal an, dass Sie Peter Pettigrew 1994 tatsächlich lebend und wohlauf gesehen haben. Ihrer Aussage nach sieht es jedoch so aus, als ob Mr. Pettigrew an jenem Abend um sein Leben fürchtete. Sie haben gerade eben ausgesagt, dass Mr. Black und Mr. Lupin vorhatten ihn umzubringen, wenn Sie nicht eingegriffen hätten. Stimmt das?"

"Ja", antwortete Harry. "Aber..."

"Das genügt, Mr. Potter", unterbrach Careye ihn schnell. "Und, haben Sie nicht auch erwähnt, dass Mr. Black und Mr. Lupin Peter Pettigrew gesagt hätten, dass sie ihn umbringen wollten und dass sie ihm das gesagt haben, *bevor* er 'gestand', mit dem Finsteren Lord im Bunde zu stehen?"

"Ja, sie haben ihm gesagt, dass sie ihn umbringen würden."

"Und bevor sie verkündet haben, dass sie ihn umbringen würden, hatte er doch noch nicht gestanden, oder? War er nicht dabei geblieben, dass Sirius Black versucht hatte, ihn zu ermorden und dass Mr. Black derjenige war, der Ihre Eltern verraten hat?"

"Ja. Das war seine Version. Aber Sirius und Remus..."

"Das genügt mir vollauf, Mr. Potter. Ich danke Ihnen", sagte Careye knapp.

Hermione machte sich Sorgen, weil Stanfordshire keine Anstalten machte einzugreifen, aber dann fiel ihr ein, dass er später näher auf Pettigrews Rolle als ergebener Diener des Finsteren Lords eingehen wollte.

Stanfordshire stellte sich wieder vor die Geschworenen. "Meine Damen und Herren, Sie haben nun Aussagen dazu gehört, dass Sirius Black kein schwarzer Magier ist. Wir werden nun beweisen,

dass es ihm unmöglich war, vor vielen Jahren all diese Muggel zu töten, ohne dabei auch Peter Pettigrew zu töten. Zur Vorbereitung darauf möchte ich Ihnen vorab jedoch einige Aussagen von anderen Muggelangezeugen zur Kenntnis bringen, die die Anklage Ihnen vorenthalten wollte."

Careye erhob Einspruch dagegen und begründete ihn damit, dass diese Aussagen von Muggeln stammten und daher nicht glaubwürdig seien. Stanfordshire erwiderte daraufhin: "Die Anklage hat heute Morgen Aussagen von Muggelzeugen eingebracht, Euer Ehren."

Richterin Tandy warf schnell ein: "Sie wissen genau, dass diese Aussagen zulässig sind, Mr. Careye. Bitte fahren Sie fort, Mr. Stanfordshire."

Stanfordshire räusperte sich. "Dies hier sind beglaubigte Kopien der Aussagen, die diese Zeugen gegenüber den Ministeriumsbeamten gemacht haben, kurz bevor die Muggelpolizei am Tatort erschien." Er nahm die Aussage von Joanne Rowling und fing an zu lesen.

"Ich war auf dem Weg zum Bahnhof, weil ich nach Tutshill zurück musste. Ich war mit ein paar Mitschülern aus Tutshill auf einer Exkursion, aber die meisten von ihnen blieben über Nacht. Ich war deshalb allein, als ich zum Bahnhof ging. Ich war stehen geblieben, um mir die Auslagen im Schaufenster eines Bekleidungsgeschäfts anzusehen, als ein Mann an mir vorbeieilte und mich fast über den Haufen rannte. Ich drehte mich um, um festzustellen, warum er es so eilig hatte. Er war groß, dünn und hatte schwarze Haare, und er sah ziemlich jung aus... vielleicht Mitte zwanzig. Er wirkte extrem verstört und verängstigt; sein Gesicht war aschfahl, so als ob ihm irgendwas Furchtbares zugestoßen wäre. Ich weiß auch nicht warum, aber ich beschloss ihm zu folgen.

Als er um die Ecke bog, beschleunigte er seinen Schritt, und ich tat dasselbe. Ich weiß auch nicht warum, aber ich wollte wissen, was mit ihm los war. Ich glaube, es war so was wie ein momentaner Zwang, aber wie dem auch sei, er schien die Straße runter irgendjemanden gesehen zu haben, da er plötzlich stehen blieb und seine Augen mit der Hand beschattete, als ob er versuchte, diese Person genau zu erkennen. Dann schrie er mit ziemlich gequälter Stimme: 'Peter!' Ein kleiner pummeliger Mann, der ungefähr im selben Alter war, drehte sich daraufhin um. Er war ungefähr zwei Meter von dem Mann entfernt, dem ich gefolgt war. Der kleinere Mann hatte irgendwas hinter seinem Rücken versteckt, etwas Hölzernes. Zu dem Zeitpunkt konnte ich aber nicht genau erkennen, was es gewesen sein könnte. Er machte dann einen Schritt auf den anderen Mann zu und schrie: 'Lily und James, Sirius! Wie konntest du nur?' Ich sah, wie der dunkelhaarige Mann in seinen Taschen nach etwas suchte - er trug so einen merkwürdig aussehenden Umhang. Egal, er suchte ganz offensichtlich etwas, und er wirkte irgendwie ziemlich verzweifelt. In dem Augenblick gab es jedoch eine furchtbare Explosion. Ich wurde gegen eine Wand geschleudert, blieb aber unverletzt. Leute schrien, und in der Straße war ein riesiger Krater. Ich nahm an, dass es eine Art Bombe oder so was Ähnliches gewesen sein musste. Als ich dann dorthin sah, wo der kleinere Mann gestanden hatte, hätte ich schwören können, dass ich ihn noch einen Augenblick lang gesehen habe, aber dann war er plötzlich... weg. Aus dem Loch in der Straße kamen Ratten, aber der Mann war nicht mehr da.

Der andere Mann, der, dem ich gefolgt war, sah irgendwie total fertig aus. Er fing an, in Richtung der Stelle, wo der andere Mann, Peter, nehme ich an, eben noch gestanden hatte, heftig zu fluchen. Er sah furchtbar wütend aus, und dann... es war so seltsam... wurde sein Gesicht plötzlich ruhig, so als ob ihm irgendwas klar geworden wäre. Ich werde niemals sein bitteres Lächeln vergessen und den Klang seiner Stimme, als er in ein entsetzliches Gelächter ausbrach. Es lief mir dabei kalt den Rücken runter."

Nachdem er diese Aussage offiziell in die Beweisführung aufgenommen hatte, nahm Stanfordshire das Vernehmungsprotokoll des nächsten Zeugen und fing an zu lesen: "Diese Aussage stammt von einer Mrs. Elizabeth Branford aus Devon. Sie gibt an, dass sie und ihr Baby Simon bei einem Einkaufstrip in London waren. Hier ist ihre Aussage: 'Ich schob Simon in seinem Kinderwagen eine ziemlich belebte Straße hinunter. Ich hatte mich gerade an einem Mädchen im Teenageralter vorbeigedrängt... die sah irgendwie wie eine Streberin aus... und an einem großen Mann mit pechschwarzen Haaren, der irgendwem die Straße runter etwas zuschrie. Ich versuchte natürlich, ihnen aus dem Weg zu gehen, aber ich war kaum an ihnen vorbei, als es diese unglaubliche Explosion gab. Ich warf mich schützend über Simons Kinderwagen, und es dauerte ein paar Sekunden, bis ich mich so weit beruhigt hatte um zu merken, dass wir beide unverletzt waren. Aber du meine Güte... eine ganze Menge Leute hatten nicht so viel Glück gehabt. Es war ein einziger Tumult, das können Sie mir glauben. Leute jammerten und schrien, und weit weg hörte ich Sirenen. Als ich gerade wieder zu mir kam, hörte ich, wie der Mann, an dem ich gerade vorbeigegangen war, laut

fluchte. Ich hielt Simon die Ohren zu, und ich dachte mir, dass ich lieber zusehen sollte, dass ich fortkam, als Sie hier auftauchten und mich gefragt haben, was ich gesehen und gehört habe."

Stanfordshire fügte diese Aussage der Beweisaufnahme hinzu und griff nach der Aussage des letzten Muggelzeugen, eines jungen Studenten namens Neil Ward. "Mr. Ward stand offensichtlich nicht auf derselben Straßenseite wie Ms. Rowling, Mr. Black und Mrs. Branford mit ihrem Baby und hat die Ereignisse aus einer leicht anderen Perspektive beobachtet, deshalb weicht seine Aussage etwas von ihren ab, wie Sie sehen werden. Im Wesentlichen entspricht sein Bericht über den zeitlichen Ablauf aber dem, was Ms. Rowling gegenüber den Ministeriumsbeamten ausgesagt hat." Er begann, den Geschworenen Mr. Wards Aussage vorzulesen.

Dann rief Stanfordshire Jane Wycliffe auf. Ms. Wycliffe erklärte, dass sie in der kriminaltechnischen Abteilung des Ministeriums für Magie arbeite. Ihr Fachgebiet war die Analyse von Fluchbahnen. Als Erstes stellte sie ein Modell der Tudor Street auf. Es war einem magischen Schachspiel sehr ähnlich, obwohl die Miniaturmenschen etwas größer waren als Schachfiguren. Sie stellten sich zuerst alle in einer Reihe auf und winkten den Geschworenen zu. Auf Wycliffes Kommando nahmen sie dann ihre Plätze ein.

"Den Ermittlungsprotokollen des Ministeriums zufolge hielten die Leute sich kurz bevor Mr. Black und Mr. Pettigrew miteinander sprachen wie im Modell gezeigt in der Straße auf. Es ist anscheinend unumstritten, wo jeder sich zu diesem Zeitpunkt gerade befand. Nun zu dem Gespräch... Das werden die Figuren Ihnen zeigen."

Die Figuren auf dem Brett fingen an, sich langsam zu bewegen. Hermione sah, wie die Geschworenen die Hälse reckten, um das Modell sehen zu können. Alle, die auf der Tribüne saßen, sahen ebenfalls aufmerksam zu.

"Wenn Pettigrew den Fluch überlebt hat, dann kann er nicht von Black ausgegangen sein. Er hätte von Pettigrew selbst ausgehen müssen." Als sie das gesagt hatte, stellten die Figuren sich auf, und aus dem Zauberstab des winzigen Pettigrew schoss ein breiter grüner Lichtstrahl nach hinten. Zwölf der Figuren auf dem Brett fielen um, und Pettigrew drehte sich zu Ms. Wycliffe um.

Wycliffe richtete ihren Zauberstab auf das Brett, um die Figuren wieder in ihre Ausgangspositionen zu bringen. "Und nun sehen Sie bitte, was mit Mr. Pettigrew passiert wäre, wenn Mr. Black den Fluch geschleudert hätte. Er war so viel näher bei ihm als all jene, die tatsächlich gestorben sind." Daraufhin rief die winzige Figur, die Sirius Black darstellte, irgendetwas, und aus ihrem Zauberstab schoss der grüne Lichtstrahl. Danach war von der Figur, die Pettigrew darstellte, nicht mehr viel übrig. Außerdem waren diesmal ganz eindeutig nicht alle Muggel umgefallen, die beim ersten Mal umgefallen waren. "Sie sehen also, dass längst nicht so viele Menschen gestorben wären, wenn Mr. Black den Fluch geschleudert und Mr. Pettigrew so viel davon abgekriegt hätte. Sehen Sie mal - nur fünf unbeteiligte Muggel wären tot. Das ist simple Fluchphysik - ich sage immer, dass es von Energie, Winkel und Fluchbahn abhängt."

Bei diesen Worten erhob sich Staatsanwältin Blythe. "Ms. Wycliffe, es ist doch aber völlig klar, dass das zweite Szenario korrekt ist. Von Mr. Pettigrew war kaum etwas übrig. Das zeigt Ihr Modell ganz eindeutig! Stimmt das nicht?"

Richterin Tandy erteilte Blythe einen strengen Verweis, weil sie die Beweisaufnahme der Verteidigung unterbrochen hatte. "Sie werden noch früh genug Gelegenheit haben, diese Expertin ins Kreuzverhör zu nehmen, Ms. Blythe!"

"Nachdem Ms. Blythe diesen Punkt nun schon einmal angesprochen hat, sage ich an dieser Stelle schon mal, dass die Anklage tatsächlich das zweite Szenario für die korrekte Abfolge der Ereignisse hält. Es scheint aber ziemlich klar zu sein, dass bei dem zweiten Szenario nur fünf Muggel gestorben wären und nicht zwölf."

Stanfordshire fragte: "Wenn Pettigrew ein Animagus gewesen und geflüchtet wäre, als Mr. Black den Fluch geschleudert hat, dann hätte er ihn verfehlt. Ist das richtig, Ms. Wycliffe?"

"Nein. Meiner Meinung nach ist es völlig egal, wie schnell jemand transformieren kann, er würde von so einer Menge Energie trotzdem etwas abbekommen. Wenn Pettigrew sich verwandelt und den Fluch nicht absorbiert hätte, dann sehen Sie mal, was passiert wäre..."

Sie schwenkte wieder ihren Zauberstab, und die Figuren auf dem Brett sprangen in ihre Ausgangspositionen zurück. Auf ihr Kommando sprang Pettigrew beiseite, und der Fluch schoss aus dem Zauberstab der winzigen Blackfigur, aber diesmal fielen nicht nur die ursprünglichen zwölf Muggelfiguren tot um, sondern auch die Figuren von Ms. Rowling, Mrs. Branford, Ms. Stouffer und Ms. Schafer. "Sie sehen also, dass dann noch mehr Menschen gestorben wären, und ich möchte

lieber nicht darüber nachdenken, was mit dem Baby passiert wäre. Sie sehen doch, dass der Kinderwagen ebenfalls zerstört wurde?"

"Wie zuverlässig sind Ihre Modelle, Ms. Wycliffe?"

"Nun, es gibt da so eine Redewendung: *Alle Modelle sind falsch, aber einige davon sind nützlich*. Ich würde aber sagen, dass meine Modelle zu fünfundneunzig Prozent zuverlässig sind. Energie, Winkel und Fluchbahn... Alles summiert sich. Das ist ein magisches Naturgesetz, stimmt's?"

"Es gibt also eine Fehlerquote von fünf Prozent?"

"Natürlich gibt es immer eine gewisse Fehlerquote... Wenn die Energie sich ändert oder irgendetwas anderes den Fluch ablenkt, aber so wie es aussieht, war das hier nicht der Fall. Energie, Winkel und Fluchbahn - alles summiert sich."

Stanfordshire gab an, dass die Verteidigung zu diesem Zeitpunkt keine weiteren Fragen an Ms. Wycliffe hätte. Richterin Tandy nickte den Staatsanwälten zu. "Die Anklage möchte wiederholen, dass allen offiziellen Ministeriumsberichten zufolge Mr. Pettigrew in der Konfrontation mit Mr. Black ums Leben kam", sagte Blythe kurz. Sie nahm wieder Platz und verkündete: "Keine weiteren Fragen."

Daraufhin unterbrach Richterin Tandy die Verhandlung für eine Kaffeepause. Hermione lächelte Harry zu. *Es sieht wirklich nicht so schlecht aus für uns. Stanfordshire scheint sehr viel fähiger zu sein, als ich erwartet hatte*, dachte sie bei sich. Als sie zu Cordelia und den Weasleys hinübersah, hatte sie den Eindruck, dass sie genauso beeindruckt waren. Blythe und Careye schäumten dagegen ganz eindeutig vor Wut. Blythe flüsterte Careye anscheinend irgendwelche Erklärungen zu, und er warf offensichtlich in einem leichten Wutanfall die Papierstapel auf dem Tisch der Anklage durcheinander.

Harry beugte sich vor und flüsterte: "Ist dir an der Geschworenen Nr. 7 irgendwas Merkwürdiges aufgefallen? Ich bekomme langsam ein ziemlich ungutes Gefühl bei ihr."

Hermione schüttelte den Kopf. "Ich werde sie aber etwas genauer beobachten", murmelte sie.

Nach der Pause erhob Stanfordshire sich von neuem und wandte sich an die Geschworenen: "Der letzte Teil unserer Beweisführung besteht nicht nur darin zu zeigen, dass Peter Pettigrew die Begegnung auf der Tudor Street 1981 nicht nur überlebt hat, sondern auch darin zu beweisen, dass er in Wirklichkeit erst 1997 gestorben ist. Bevor wir jedoch beweisen werden, wann genau er gestorben ist, werden wir beweisen, dass er im Juni 1994 definitiv noch am Leben war. Die Verteidigung hat zwei Zeugen, die Mr. Pettigrew im Juni 1994 gesehen und mit ihm gesprochen haben, und einen Zeugen, der gesehen hat, dass er im Juni 1995 noch am Leben war und dem Finsteren Lord gedient hat. Die Verteidigung ruft daher ihren ersten Zeugen in den Zeugenstand, Dr. Hermione Granger."

Hermione lächelte Harry etwas gezwungen zu, als sie sich an ihm vorbeidrängte und zum Zeugenstand ging. Stanfordshire fragte sie zunächst nach ihrem akademischen Grad und nach der Rolle, die sie im Kampf gegen die Dunklen Mächte gespielt hatte. Dann legte er Referenzen vor, die sie als Expertin für Zauberformeln auswiesen. Danach fragte er sie nach ihren Erinnerungen vom Juni 1994, als sie Pettigrew im Geisterhaus gesehen hatte. Er legte Wert darauf, dass sie bestätigte, dass ein Animagus, der mit der *Montrer-Formel* gezwungen wird, seine menschliche Gestalt anzunehmen, seine wahre Gestalt nicht verbergen kann. Schließlich legte er ihr ein Bild von Pettigrew vor und fragte: "Ist dies der Mann, den Sie im Juni 1994 gesehen haben?"

"Ja, das ist er", sagte Hermione fest.

Dann überstellte Stanfordshire die Zeugin der Anklage. Winchell Careye stand auf und ging auf Hermione zu. "Dr. Granger, wie wollen Sie beweisen, dass die Person, die Sie an jenem Abend gesehen haben, tatsächlich Peter Pettigrew war?"

"Sirius und Remus haben die zahme Ratte unseres Freundes Ron gezwungen, ihre wahre, menschliche Gestalt anzunehmen. Scabbers war ein Animagus, und er konnte seine wahre menschliche Gestalt nicht mehr verbergen, als er durch die *Montrer-Formel* gezwungen wurde, sie zu zeigen."

"Es tut mir Leid, aber Sie haben mich missverstanden, Dr. Granger. Ich wollte eigentlich fragen, ob Sie Peter Pettigrew vor diesem Abend jemals begegnet sind. Haben Sie ihn wiedererkannt, oder haben Sie sich schlicht und einfach auf das verlassen, was Mr. Black und Mr. Lupin Ihnen über seine Identität gesagt haben?"

"Ja, gut, ich habe ihnen geglaubt, aber er hat es auch nicht abgestritten. Er hat nicht gesagt, dass er nicht Pettigrew ist."

"Als Beweis dafür, dass Mr. Pettigrew 1994 am Leben und wohlauf war und sich die vergangenen zwölf Jahre als Ratte versteckt gehalten hatte, haben wir das Wort eines entflohenen Häftlings, der wegen Mordes an ihm gesucht wurde, das eines Werwolfs und das von drei Kindern, die ihm nie zuvor begegnet waren oder auch nur ein Foto von ihm gesehen hatten."

Bevor Hermione antworten konnte, erhob Stanfordshire Einspruch gegen Careyes Behauptung. Auf Anordnung von Richterin Tandy wurde sie aus dem Verhandlungsprotokoll gestrichen.

"Keine weiteren Fragen mehr", sagte Careye kurz angebunden. Hermione fühlte, wie sich ihr der Magen umdrehte. Sie wusste, dass ihre Aussage nicht den erhofften, positiven Effekt gehabt hatte.

Stanfordshire ging wieder zum Zeugenstand. Hermione merkte, dass er versuchte, sie zu beruhigen. "Dr. Granger, ist es richtig, dass Sie gern viel Zeit in Bibliotheken verbringen?"

Hermione entspannte sich und lächelte. "Ja, das kann man wohl sagen."

"Haben Sie in all der Zeit, die Sie in der Bibliothek von Hogwarts verbracht haben, jemals daran gedacht nachzuprüfen, ob die Person, die Sie im Juni 1994 gesehen haben, tatsächlich derjenige war, für den seine Freunde ihn ausgaben? Um es andersherum auszudrücken, haben Sie seit 1994 irgendwelche Fotos von Peter Pettigrew gesehen?"

"Ja, das habe ich. Nachdem Harry 1995 gesagt hat, dass er Pettigrew wiedergesehen hätte, bin ich in die Bibliothek gegangen und hab nach Fotos von ihm gesucht. Ich wollte sichergehen, dass ich ihn wiedererkenne, wenn er mir jemals begegnen würde. Ich wollte mich nicht täuschen. In den Zeitungsarchiven der Bibliothek von Hogwarts habe ich ein paar alte Schulfotos gefunden. Das muss Ende Juni 1995 gewesen sein."

"Und würden Sie sagen, dass die Person auf den Fotos, die Sie 1995 gesehen haben, dieselbe Person war, der Sie 1994 begegnet sind?"

"Ja, auf jeden Fall", sagte Hermione so fest sie konnte. Der Krampf in ihrem Magen löste sich etwas, als sie aus dem Zeugenstand entlassen wurde.

"Die Verteidigung ruft nun noch einmal Harry Potter in den Zeugenstand."

"Sie haben ausgesagt, dass Sie Peter Pettigrew am 6. Juni 1994 gesehen haben. Ist das richtig, Mr. Potter?"

"Ja. Ich habe ihn an dem Abend gesehen."

"Bitte erzählen Sie uns mit Ihren eigenen Worten, wie Sie Mr. Pettigrew getroffen haben."

Harry erzählte daraufhin in allen Einzelheiten, was sich an jenem Abend bis zu dem Moment ereignet hatte, in dem Pettigrew sich in eine Ratte verwandelt hatte und geflohen war, und Stanfordshire half ihm dabei nur gelegentlich mit Fragen auf die Sprünge. Stanfordshire ließ ihn ebenfalls seine Begegnung mit Pettigrew im Juni 1995 erzählen. Harry beschrieb, welche Rolle Pettigrew bei der Auferstehung des Finsteren Lords gespielt hatte und wie er sich zu diesem Zweck selbst verstümmelt hatte. Er erwähnte außerdem noch zahlreiche andere Gelegenheiten, bei denen er Pettigrew begegnet war, aber seltsamerweise hatte er ihn nach 1997 nie wieder gesehen.

"Es besteht also Ihrer Meinung nach kein Zweifel daran, dass die Person, die Sie am 6. Juni 1994, im Juni 1995 und noch ein paar Mal bis 1997 gesehen haben, Peter Pettigrew war, der Mann, der am 1. November 1981 angeblich von Sirius Black ermordet worden ist?"

"Nicht der geringste Zweifel", sagte Harry fest. "Zwei seiner drei ältesten Freunde haben ihn wiedererkannt, und er hat seine Identität keineswegs geleugnet. Wie ich schon sagte, hat er sie sogar selbst bestätigt. Sein Foto war außerdem unter den Fotos von meinen Eltern und ihren Freunden, die ich bekommen hatte, als ich eF war."

"Es steht für Sie also außer Frage, dass Pettigrew und nicht Sirius Black für den Tod Ihrer Eltern verantwortlich und ganz eindeutig ein Anhänger des Finsteren Lords war. Ist das richtig?"

"Ja, Peter Pettigrew war mindestens ab 1981 bis zu seinem Fall 1997 Lord Voldemorts Sklave", sagte Harry voller Verachtung.

Stanfordshire hielt inne und ließ diese Aussage auf die Geschworenen einwirken. Dann fuhr er fort. "Ist Ihnen bei einer Ihrer Begegnungen an Peter Pettigrews Händen irgendetwas Ungewöhnliches aufgefallen?"

"Aber sicher", antwortete Harry fest. "Pettigrew fehlte in seiner Rattengestalt ein Zeigefinger. Als ich ihm 1994 und 1995 begegnet bin, fehlte ihm ebenfalls ein Finger. Im Prinzip habe ich ihn 1995 daran wiedererkannt. Es war derselbe Finger, den die Ermittlungsbeamten des Ministeriums 1981 gefunden und seiner Mutter geschickt haben. 1995 hat er dann natürlich eine neue rechte

Hand aus Metall bekommen, nachdem er sich seine eigene Hand abgehackt hatte, um Voldemort bei seiner Auferstehung zu assistieren."

Stanfordshire nahm eine kleine Schachtel vom Tisch der Verteidigung und ging zum Richterstuhl. "Die Verteidigung möchte die sterblichen Überreste von Peter Pettigrews Finger als Beweismittel vorlegen, Euer Ehren. Die Verteidigung gibt hiermit außerdem bekannt, dass sie beabsichtigt, zu einem späteren Zeitpunkt in der Verhandlung auf dieses Beweisstück zurückzukommen."

Die Anklagevertretung erhob sofort energisch Einspruch gegen die Zulässigkeit dieses Beweisstücks. Richterin Tandy bat Stanfordshire und Careye daraufhin, zum Richterstuhl zu kommen. Careye konnte sich kaum beherrschen. "Wie ist die Verteidigung eigentlich in den Besitz dieses Beweisstücks gelangt?" fragte er wütend.

"Im Rahmen unserer Ermittlungen haben wir uns an die noch lebenden Verwandten Pettigrews gewendet, Euer Ehren", antwortete Stanfordshire gewandt.

"Woher wissen wir überhaupt, dass es sein Finger ist? Pettigrews Mutter ist verstorben, sie kann also nicht bestätigen, dass dies die Überreste des Fingers sind, den Sie vom Ministerium erhalten hat", protestierte Careye energisch.

"Die Verteidigung beabsichtigt, Beweise für den lückenlosen Nachweis des Verbleibs von Pettigrews Finger zu erbringen, Euer Ehren. Zusätzlich werden wir eine Zauberformel vorführen, die beweisen sollte, wann der Finger von seinem Eigentümer getrennt wurde."

Richterin Tandy sah sie beide an, bevor sie antwortete. "Ich werde es zur beschränkten Verwendung der Verteidigung zulassen, aber einzig und allein zu dem Zweck, den die Verteidigung in ihrer Spezifikation von Zauberformeln, Amuletten, Talismanen und anderem magischen Beweismaterial spezifiziert hat. Wie Sie sich erinnern werden, Mr. Careye, wurde dieses Dokument der Staatsanwaltschaft und dem Hohen Gericht innerhalb des vorgeschriebenen Zeitraums vorgelegt." Richterin Tandy ordnete daraufhin an, dass die sterblichen Überreste des Fingers als Beweisstück der Verteidigung zugelassen wurden.

"Ich möchte Sie jedoch warnen, Mr. Stanfordshire. Sie sollten sich genau überlegen, wie Sie den lückenlosen Beweis erbringen, dass dieser Finger einst Mr. Pettigrew gehörte, und ich weise vorsorglich darauf hin, dass er für den Fall relevant sein sollte", sagte sie warnend.

"Verstanden, Euer Ehren. Wir kommen jetzt gleich zu diesem Teil des Falls."

Richterin Tandy fragte Mr. Stanfordshire, ob sie die Verhandlung noch einmal unterbrechen sollte oder ob er für heute mit der Beweisaufnahme soweit fertig sei. "Euer Ehren, wir möchten den Beweis erbringen, dass dieser Finger Pettigrew gehörte und wir möchten danach den Replikationszauber vorführen, der - wie Sie vorhin gesagt haben - in den Unterlagen spezifiziert wurde, die der Staatsanwaltschaft und dem Hohen Gericht Anfang der Woche übergeben wurden. Ich denke, es ist noch genug Zeit für eine kurze Unterbrechung, und danach werden wir die Beweisaufnahme mit dieser Zauberformel für heute beschließen." Richterin Tandy nickte und ordnete eine kurze Verhandlungspause an.

Hermione unterdrückte das Bedürfnis, Harry noch ein paar letzte Tipps zu geben; ein einziger Blick auf sein Gesicht verriet ihr, dass er im Moment äußerst nervös war. Er lächelte flüchtig und verschwand. Sie ging zu Cordelia und Ginny hinüber, die sich mit Arthur und Percy Weasley unterhielten. Bevor sie wusste, wie ihr geschah, eilten die Anwesenden schon zu ihren Plätzen zurück. Sie atmete tief durch, um ihre eigenen Nerven zu beruhigen und setzte sich wieder hin. "Er kennt diese Zauberformel *in- und auswendig*, und er hängt so sehr an Sirius. Das wird ihm helfen. Es wird alles gut gehen", sagte sie sich entschlossen.

Nachdem Richterin Tandy die Sitzung wieder eröffnet hatte, trat Stanfordshire vor. "Wie Sie sich erinnern werden, haben wir vorhin die Überreste von Peter Pettigrews Finger als Beweis vorgelegt. Wir werden nun den lückenlosen Beweis dafür antreten, dass es sich dabei tatsächlich um Pettigrews Finger handelt." Stanfordshire verlas daraufhin ein Pergament mit Namen, Daten und Orten, die von mehreren Ministeriumsbeamten bestätigt worden waren, die erklärt hatten, dass der Finger von Ermittlungsbeamten des Ministeriums am Tatort in der Tudor Street geborgen, Pettigrews Mutter übergeben worden und in ihrem Haus verblieben war, bis er von der Verteidigung angefordert wurde. Pettigrews Tante bestätigte, dass die Schachtel mit dem Finger seit Pettigrews Trauerfeier auf dem Kaminsims in ihrem Wohnzimmer gestanden hatte.

"Zum lückenlosen Nachweis des Verbleibs des Fingers möchten wir außerdem dieses Modell von Pettigrews Hand vorlegen. Es wurde von Pettigrews Mutter als Glücksbringer bestellt, als er

gerade zwei Jahre alt war." Stanfordshire griff unter sein Pult und zog eine kleine bronzene Hand hervor. "Die Verteidigung ruft nunmehr John Walton in den Zeugenstand."

"Mr. Walton, Sie haben sich auf Bronzeabgüsse spezialisiert, ist das richtig?"

"Ja, ich mache alle möglichen Arten von Metallbearbeitung. Ich lebe hauptsächlich von der Kesselherstellung, aber wenn sich die Gelegenheit ergibt, mache ich auch ab und zu solche Glücksbringer."

"Können Sie mir irgendetwas über diese Hand sagen?"

"Ja, solche Modelle waren in den 1960ern sehr beliebt. Sie wurden gerne verschenkt oder von den Eltern bestellt. Die Kinder waren ganz verrückt danach, die Gussformen zu machen. Sie durften sich die Geschmacksrichtung der Form aussuchen, damit sie sie hinterher aufessen konnten. Schokoladengeschmack war äußerst beliebt. Egal, wenn die Form fertig und der Abguss gemacht worden war, wurden die Hände behext, so dass sie auf ein Kommando der Stimme des Eigentümers hin, das er sich jeweils aussuchen konnte, anfangen zu winken. Es funktionierte allerdings nur so lange, wie die Person, von der der Abguss angefertigt worden war, am Leben war."

"Danke, Mr. Walton." Hermione fiel auf, dass die Anklage diesen Zeugen nicht ins Kreuzverhör nahm.

Danach rief Stanfordshire Mrs. Mathilda Bedford in den Zeugenstand, Pettigrews Tante. "Ja, ich erinnere mich an diese Hand", erinnerte sie sich. "Immer wenn jemand zu Besuch kam, ließ Mildred sie winken. Peter war das immer furchtbar peinlich."

"Wussten Sie, dass der Zauber nur so lange wirkt, bis die entsprechende Person stirbt?"

"Nein, das wusste ich nicht. Ich kann mich aber noch genau daran erinnern, wann sie aufgehört hat zu winken. Mildred war an diesem Tag furchtbar aufgeregt. Sie hat mich explizit gerufen, um nachzusehen, warum die Hand ihres Babys nicht mehr winken wollte. Das war an meinem Geburtstag, wissen Sie. Ich hatte gerade einen Kuchen im Ofen und bin zu Mildred gerannt, und dabei ist mir der Kuchen verbrannt. Mir ist noch nie zuvor ein Kuchen verbrannt und auch seither nie wieder, deshalb werde ich mich an diesen Geburtstag immer als an den Geburtstag mit dem verbrannten Kuchen erinnern. Egal, sie war jedenfalls total aus dem Häuschen. Ich hab ihr gesagt, dass das arme Ding nach vierzig Jahren vielleicht einfach zu müde zum Winken geworden war. Sie schien diese Erklärung zu akzeptieren. Ich vermute, sie wusste auch nichts von den Grenzen des Zaubers."

"Danke, Mrs. Bedford."

Die Anklage versuchte vehement, die Glaubhaftigkeit dieser Zeugin, des Abgusses und der Zauberformel herabzusetzen, aber sie erreichte damit nichts anderes, als dass Richterin Tandy wütend wurde. Sie sprach drei Verweise wegen ungebührlicher Zeugenbefragung aus und einen, um das Kreuzverhör zu beenden.

"Nachdem wir bewiesen haben, dass Peter Pettigrew in der Tudor Street einen Finger verloren hat, werden wir nun beweisen, dass der Rest von ihm an diesem Tag nicht gestorben ist. Die Verteidigung legt hiermit die Knochensplitter von Peter Pettigrew als Beweismittel vor. Diese Knochensplitter wurden in der Liste der magischen Beweisstücke beschrieben, die die Verteidigung Anfang der Woche vorgelegt hat."

Careye sprang auf und verlangte eine Erklärung darüber, wie diese Knochensplitter in den Besitz der Verteidigung gelangt waren. Stanfordshire erklärte, dass sie im Rahmen der Beschlagnahme von Beweismitteln in einem illegalen Zaubertranklabor konfisziert worden waren und sich seither in der Obhut des Ministeriums befunden hatten.

Stanfordshire fuhr schnell fort. "Die Verteidigung ruft nun Mr. Harry Potter dazu auf, den Replikationszauber vorzuführen." Er wandte sich an die Geschworenen. "Meine Damen und Herren, mit dieser Zauberformel lassen sich die sterblichen Überreste einer Hexe oder eines Zauberers identifizieren, da sie durch die Extraktion magischer Essenz ein Bild des Verstorbenen erzeugt."

Hermione bemerkte, dass die meisten Geschworenen fasziniert zu sein schienen und aufmerksamer zuhörten als zu irgendeinem anderen Zeitpunkt der Verhandlung. Sie beobachtete aufmerksam, wie Harry erneut aufstand und sich von der Hexe, der er ihn am Morgen an der Tür gegeben hatte, seinen Zauberstab zurückgeben ließ. Er ging zu dem Tisch hinüber, der vor der Geschworenenbank aufgestellt worden war. Die Knochensplitter lagen in der Mitte des Tisches. Hermione sah, wie Harry kurz zu Sirius und dann zu Cordelia hinüberschaute. Sie sah, wie Cordelia sich auf die Lippen biss, die Stirn runzelte und die Hände im Schoß verschränkte. Sirius wirkte nach den vielen Zeugenaussagen an diesem Tag ziemlich erledigt. Es schien so, als ob er den Atem anhielte.

Harry hatte Hermione gesagt, dass Sirius nach wie vor nicht sicher sei, dass es sich tatsächlich um Pettigrews Knochen handelte, deshalb hatte sie nicht nur Bedenken, dass die Zauberformel nicht funktionieren könnte, sondern auch, dass sie - selbst wenn sie korrekt gesprochen wurde - das Bild eines belanglosen Zauberers oder einer belanglosen Hexe erzeugen würde.

Hermione wollte schon die Augen schließen, aber der Klang von Harrys Stimme, der die erste Beschwörungsformel sprach, ließ ihren Blick zu den sterblichen Überresten Pettigrews schweifen. Als er die erste Formel sprach, schien sich grauer Staub von den Knochen zu lösen. Er wirbelte über den Tisch bis ungefähr auf Brusthöhe, wobei er der Bewegung von Harrys Zauberstab folgte. Harry ging zur zweiten Beschwörungsformel über. Die Wolke glich nun mehr einer menschlichen Gestalt. Sie war nur etwa halb so groß, begann jedoch, sich zu einer zusammenhängenden Masse zu formen. Als Harry die letzte Beschwörungsformel sprach, schwebte die staubige Gestalt eines Zauberers über den Knochenfragmenten. Zum Schluss konnte man jede Menge Einzelheiten erkennen. Pettigrews Gesichtszüge glichen denen auf dem Foto, das Stanfordshire bei Hermiones Aussage vorgelegt hatte, aber der replizierte Zauberer war ganz eindeutig älter und wettergegerbter. Die Replikation zeigte sogar seine metallene Hand. Nach ungefähr zwei Minuten begann der Nebel sich aufzulösen, und der Staub sank wieder auf den Tisch herab.

Nachdem die Erscheinung sich aufgelöst hatte, sah Hermione, wie Harrys Schultern vor Erleichterung zusammensackten. Ihr Blick schweifte zu Sirius hinüber. Er hatte wieder zu atmen begonnen und fuhr sich mit den Händen übers Gesicht. Cordelia lächelte ein bisschen und sah ziemlich erleichtert aus, als ihr Blick sich mit dem Hermiones traf. Hermione lächelte zurück und wandte ihre Aufmerksamkeit danach den Geschworenen zu. Es war schwierig auszumachen, was sie dachten. Sie gaben sich alle Mühe, eine ausdruckslose Miene aufzusetzen, aber es kam ihr so vor, als ob ein paar von ihnen von diesem Beweismittel beeindruckt waren. Harry hatte allerdings Recht mit seiner Vermutung, dass mit der Geschworenen Nr. 7 irgendetwas nicht stimmte. Irgendwie wirkte sie auf Hermione misstrauisch und entnervend.

Stanfordshires Stimme unterbrach sie in ihren Gedanken. "Die Verteidigung möchte die Beweisaufnahme für den heutigen Tag mit der Vorlage einer speziell behexten Brille beschließen. Über diese Brille wurde eine ganz besondere Zauberformel gesprochen. Zuerst muss man sie aufsetzen und einen Gegenstand berühren. Dann muss man ein Datum sagen. Die Brille zeigt einem dann, was an diesem Tag mit dem Gegenstand passiert ist. Um die Wirkung auf bestimmte Ereignisse an dem entsprechenden Tag zu beschränken, kann man den Gegenstand und irgendeinen anderen Gegenstand berühren, der mit dem ersten Kontakt hatte. Auf diese Art kann man das, was man sieht, auf den Zeitraum beschränken, als die beiden - oder auch mehrere - Gegenstände Kontakt hatten. Bei unserer Demonstration dieser Zauberformel macht das meiner Meinung nach mehr Sinn", fügte er schnell hinzu. "Wir werden es zuerst an Pettigrews Finger demonstrieren."

Harry ging wieder zu dem Tisch, auf dem jetzt die Brille, der Finger und der Stapel mit den Zeugenaussagen von der Begegnung in der Tudor Street lagen. Er sprach die Zauberformel und gab die Brille dann Richterin Tandy. Sie nahm sie und hob sie an ihre Augen. Auf Harrys Anweisung hin tippte sie dann den Finger und das Bündel mit den Zeugenaussagen mit ihrem Zauberstab an und sagte: "1. November 1981." Richterin Tandy beschrieb daraufhin den Geschworenen, was sie durch die Brille sah.

"Ich sehe Mr. Black, und er sagt anscheinend irgendetwas zu Pettigrew... Ich sehe scheinbar alles aus Pettigrews Perspektive, aber ich kann nichts hören. Ich sehe mich überall um. Gerade eben huschte ein überraschter Ausdruck über Mr. Blacks Gesicht, und jetzt sehe ich nur noch das Straßenpflaster. Ich vermute, dass der Finger jetzt abgetrennt ist?"

Jeder der Geschworenen hatte danach Gelegenheit, dieselbe Szene zu beobachten.

"Wir werden jetzt zeigen, was die Knochen irgendwann nach 1981 gesehen haben. Das sollte beweisen, dass Pettigrew nach dem Zwischenfall von 1981 wirklich noch am Leben war. Und wie unsere Fluchphysik-Expertin gezeigt hat, haben wir absolut Grund zu der Annahme, dass Mr. Black das Verbrechen, für das er in Azkaban war, nicht begangen hat, wenn Pettigrew die Konfrontation mit Mr. Black 1981 überlebt hat", fuhr Stanfordshire fort.

Harry behexte die Brille erneut und gab sie dann Richterin Tandy zurück. Sie nahm einen Knochensplitter und sagte irgendein Datum. "13. Februar 1996."

Richterin Tandy schien zu warten. "Ich kann nichts sehen. Nur euch liebe Leute auf der Tribüne."

Hermione sah, wie Harry die Richterin beunruhigt ansah. Sirius war blass geworden, und seine Gesichtsfarbe spielte ins Aschfahle. Er sah aus, als müsste er sich gleich übergeben. Sie sah wieder Harry an. Er nahm Richterin Tandy die Brille ab, behexte sie noch einmal und gab sie ihr zurück.

"Tut mir Leid, ich sehe immer noch nichts." Ein Murmeln ging durch die Menge.

Und dann dämmerte es ihr. Der Replikationszauber hatte die magische Essenz aus den Knochen extrahiert. Weitere Zauberformeln hatten nun keine Wirkung mehr. Hermiones Mut sank, und nun sah sie ebenfalls aus, als müsste sie sich übergeben. Sie saß wie gelähmt da und dachte: *Ich hätte es wissen müssen... Wir hätten die Reihenfolge umkehren können. Es hätte funktioniert, wenn wir die Reihenfolge umgekehrt hätten.* Sie verbarg das Gesicht in den Händen.

Sie hörte, wie Stanfordschire Richterin Tandy mit leicht panischer Stimme bat, die Sitzung auf den nächsten Tag zu vertagen. Sie hörte, wie Richterin Tandy verkündete, das Gericht werde sich auf morgen vertagen und wie sie die Geschworenen belehrte, aber das Schrecklichste, was sie sah, war Sirius, der in Handschellen abgeführt wurde, um die Nacht in einer Arrestzelle zu verbringen. Hermione wusste, dass sie den leeren, verzweifelten Ausdruck in seinen Augen niemals vergessen würde. Er ging ihr durch Mark und Bein. Sie hoffte, dass Cordelia diese Augen nicht gesehen hatte und ging sofort zu ihr hinüber. Die Weasleys bombardierten sie mit Fragen. Hermione versuchte, ruhig und gelassen zu erklären, was anscheinend passiert war. Plötzlich stand Harry hinter ihr und legte ihr die Hand auf die Schulter. Sie fühlte, dass seine Hand feucht war und zitterte, und sie nahm an, dass er sie dahingelegt hatte, damit niemand es bemerkte.

Cordelia war nicht aufgestanden. Sie saß da wie gelähmt. Sie hatte noch nichts gesagt und schüttelte nur ihren Kopf. Nachdem Hermione die Fragen der Weasleys beantwortet hatte, bot sie an, Cordelia nach Hause zu bringen und die Nacht über bei ihr zu bleiben. Harry stimmte zu, dass das eine gute Idee sei. Er merkte an, dass er sich wünschte, dass auch irgendjemand bei Sirius bleiben könnte.

In dem Moment trat Stanfordschire zu ihnen. "Ich werde zu den Zellen hinuntergehen und mich davon überzeugen, dass es ihm gut geht. Ich würde heute Abend bei ihm bleiben, aber ich werde eine Menge damit zu tun haben zu versuchen, zu retten, was zu retten ist. Ich habe so eine Ahnung, dass heute keiner von uns viel schlafen wird", sagte er grimmig.

* * *

Die Geschworenen wurden bis zum nächsten Morgen nach Hause geschickt, allerdings wurde jedem von ihnen ein Ministeriumsbeamter als Wache mitgegeben. Es war ihnen nicht erlaubt, ihre Notizen mitzunehmen, und Richterin Tandy hatte sie gewarnt, dass der Wachposten jede Eulennachricht lesen würde, die sie an diesem Abend eventuell verschicken mussten. Einer der Geschworenen hatte jedoch Zugang zu schwarzer Magie, die selbst für die Überwachungssysteme des Ministeriums nicht auszumachen war, und die folgende Nachricht wurde an ihren Empfänger verschickt, ohne dass das Ministerium etwas davon bemerkte:

An: Hurengöttin
Von: Fürst der Finsternis
RE: Der Fall des Ex

Es sieht so aus, als könnte ich mir meine Anwesenheit hier sparen, da Black sowieso verurteilt werden wird. Dein Ex hat die Vorführung dieser Zauberformel vermasselt, was viele Anwesende überrascht hat, und mich zugegebenermaßen ebenfalls. Black hat jetzt keine Chance mehr, aber ich genieße die Show, von daher würde ich gerne bis zum Schluss bleiben, wenn es dir nichts ausmacht.

Dieses Pergament wird sich innerhalb von dreißig Sekunden selbst zerstören.

14. Kapitel

Aufklärung

Sirius wurde zum Kerker hinuntergebracht, den das Ministerium für Magie in das Gerichtsgebäude eingebaut hatte. Man führte ihn zur Hochsicherheitszelle, einem kleinen Raum, der aus dem schwarzen Schiefer herausgehauen worden war, der im Dämmerlicht matt schimmerte. Hier und dort zogen sich Quarzadern durch das schwarze Gestein und zeichneten seltsame Muster auf Wänden und Fußboden. Auf der steinernen Plattform an einer Seite der Zelle lag eine alte Matratze. An der gegenüberliegenden Wand befanden sich ein Waschbecken und eine Toilette. In die vordere Wand war eine massive Tür aus Metall mit einem kleinen, vergitterten Fenster eingelassen. Vor der Tür war ein schwaches violettes Leuchten wahrzunehmen, das Sirius verriet, dass ihn nicht nur die Mauern allein an der Flucht hindern sollten.

Der Wärter gab ihm eine Ministeriumseigene Robe, die er anstelle der Sachen anziehen sollte, die Daniel ihm gegeben hatte. Die Robe war aus einem billigen, kratzigen Stoff, der am Kragen und an den Manschetten durchgescheuert war. Sie war Sirius darüber hinaus zu klein, aber er bemerkte es kaum, sondern setzte sich auf die Matratze und verbarg das Gesicht in den Händen. Er war bis ins Innerste aufgewühlt und fühlte sich so, als ob er sich gleich übergeben müsste. Seine Gedanken kreisten ziellos umher, und er fuhr zusammen, als das Fenster in der Zellentür plötzlich aufgeschoben wurde.

"Besuch", verkündete der Wärter und öffnete die Tür, um Stanfordshire hereinzulassen.

"Was zum Teufel wollen Sie denn?" platzte Sirius heraus und sah auf.

"Ich wollte Ihnen erklären, was schiefgegangen ist und wie ich den Schaden wieder gutzumachen gedenke."

"Ach, wenn man mich auf die eine Art nicht am Arsch kriegt, dann sollen also alle dabei zusehen können, wie man mich auf die andere Art am Arsch kriegt? Ist das Ihr Plan?" Sirius merkte, dass er völlig irrational reagierte, aber in diesem Moment war ihm das ziemlich egal. "Warum musste ich überhaupt hierher kommen? Ich könnte weit, weit weg sein mit der Aussicht auf eine Zukunft. Einen Moment lang hatte ich fast geglaubt, dass ich mit der Frau, die ich liebe, ein normales Leben führen könnte. Aber das war wohl nichts. Ich kreuze hier auf, und schwupp, schon finde ich mich in einer Zelle wieder, ohne jede Hoffnung. Warum zum Teufel habe ich mich nur darauf eingelassen?"

Sirius fiel auf, dass Stanfordshire geduldig wartete, bis er fertig war, während er in der Zelle auf und ab ging. Wenn es etwas gab, das ihn an Daniel Stanfordshire zur Weißglut trieb, dann waren es seine stoische Gelassenheit und die Tatsache, dass das Wohlergehen seines Mandanten ihm anscheinend völlig egal war.

"Sirius, ich weiß, dass es nicht gut aussieht. Aber ich glaube immer noch, dass ich den Prozess gewinnen kann."

"Gewinnen? Ist das alles, worum Sie sich Sorgen machen... gewinnen?"

"Wenn ich gewinne, dann bekommen Sie einen Freifahrtschein aus der Hölle, und zwar ohne Rückfahrkarte, stimmt's?" erwiderte Stanfordshire.

Sirius wusste, dass Stanfordshire Recht hatte. Er setzte sich hin, fuhr sich mit beiden Händen durchs Haar und funkelte ihn an.

"Ich habe noch eine Rückversicherung. Dazu muss ich ein paar Eulen losschicken und ein paar Anrufe erledigen. Aber Sie müssen morgen aussagen, das ist entscheidend."

"Toll. Einfach fantastisch. Ich hab mir schon immer gewünscht, über die schlimmsten Erfahrungen meines Lebens ins Kreuzverhör genommen zu werden."

"Sirius, ich würde das nicht von Ihnen verlangen, wenn es nicht absolut notwendig wäre", sagte Stanfordshire ernst und fügte leise murmelnd hinzu: "Das werde ich Ihnen heute Abend sicher noch mehr als einmal sagen."

Also, ich habe leider nicht viel Zeit. Ich muss mit Ihnen lediglich die Aussage einmal durchgehen, und danach muss ich gehen, um um etwas zu betteln, was ich eigentlich nicht tun wollte."

Sirius sah Stanfordshire lange und aufmerksam an. Schließlich hob er die Arme und sagte: "Na gut, bringen wir's hinter uns. Wenn ich nach Azkaban zurückmuss, dann am besten gleich

morgen. Man muss die Quälerei ja nicht unnötig verlängern, indem man falsche Hoffnungen weckt, oder?"

Stanfordshire blieb etwas länger als eine Stunde. Sie gingen Sirius' Aussage Punkt für Punkt durch. Schließlich beschrieb er Sirius kurz, was er sich als Rückversicherung aufgehoben hatte und sagte, dass er jetzt ein paar Anrufe erledigen müsse, damit morgen jemand als Zeuge aussagte und dass es nicht einfach sein würde, ihn dazu zu überreden. Sirius war von den Ereignissen des Tages derart erschöpft, dass er Stanfordshire kaum nach diesem mysteriösen Zeugen fragte, den er zu einer Aussage überreden wollte.

Nachdem Stanfordshire gegangen war, kauerte er sich mit angezogenen Knien auf dem Bett zusammen und schlang die Arme um die Knie. Er schloss die Augen und sah zwei Dinge. Das Erste war seine Zelle in Azkaban. Er kannte diese Zelle in- und auswendig. Er wusste, an welche Wand man sich am bequemsten anlehnen konnte. Er erinnerte sich daran, welche Bereiche des Fußbodens wärmer waren. Er konnte sich die Beschaffenheit der Wände genau vorstellen - sie hatten aus grünem Serpentin bestanden. Er erinnerte sich an die vielen Markierungen, die er in das Gestein gekratzt hatte, wo genau sie sich befanden und warum er sie jeweils gemacht hatte. Er hasste jeden Zentimeter dieser Zelle mit jeder einzelnen Faser seines Seins.

Zwischen die Bilder von der Zelle schob sich Cordelias Bild, insbesondere das Bild ihrer Augen. Er klammerte sich mit aller Kraft an diese Vision und versuchte, sie in den Vordergrund zu zwingen, wenn die Bilder von der Zelle einmal mehr die Oberhand zu gewinnen schienen. Stanfordshires Plan hatte einen winzigen Hoffnungsschimmer geweckt, an den er sich klammerte. Er erlaubte es ihm, die Augen der Frau zu sehen, die er liebte, und obwohl es ihm fast das Herz zerriss, gab er nicht völlig auf.

"Wenn es funktioniert... dann vielleicht..." - und dann schob die Zelle sich wieder vor die Augen.

Er hatte keine Ahnung, wie lange die Zelle und die Augen darum kämpften, die Herrschaft über seine Gedanken zu übernehmen. Es kam ihm vor wie eine Ewigkeit, aber vielleicht waren es auch nur ein paar Minuten. Er wusste es nicht, und es war ihm auch gleichgültig. Gerade als es so schien, als ob die Zelle als Sieger aus dem Kampf hervorgehen würde, verwandelte er sich fast ohne es zu wollen in den großen schwarzen Hund und begann, über seinen Futternapf und manches mehr nachzudenken, was einem Hund wichtiger ist als Gefängniszellen und Augen.

* * *

Am frühen Abend kamen Hermione und Cordelia bei Cordelias Wohnung an. "Ich gehe mich jetzt umziehen. Fühl dich einfach wie zu Hause", sagte Cordelia bedrückt und stieg die Treppe hinauf, um ihre bequemsten Jogginghosen und ein T-Shirt anzuziehen.

Nachdem sie sich umgezogen hatte, ging sie in die Küche und sah, dass Hermione Teewasser aufgesetzt hatte und im Kühlschrank nachsah, was sie zum Abendbrot essen konnten. "Hast du seine Augen gesehen, als sie ihn abgeführt haben?"

Hermione fuhr zusammen, da sie offensichtlich nicht gehört hatte, wie Cordelia in die Küche gekommen war. Sie drehte sich zu ihr um und sagte zögernd: "Ja, aber ich hatte gehofft, dass du sie nicht gesehen hast."

"Hab ich aber. Hermione, wie soll er das nur alles durchstehen?"

"Das schafft er schon. Er ist psychisch wesentlich resistenter als die meisten Zauberer. Er hat zwölf Jahre in Azkaban überstanden. Ich habe gehört, dass die meisten dort schon innerhalb eines Monats den Verstand verlieren."

"Ich weiß nicht, Hermione. Diesmal ist es anders. Er war damals jünger. Diesmal weiß er genug, um Angst davor zu haben."

"Cordelia, es hilft ihm nicht, wenn du dich quälst."

"Ich soll also hier sitzen und mir fröhliche Gedanken machen? Meinst du das damit?" fauchte Cordelia.

Hermione biss sich auf die Lippen und goss Tee ein.

"Tut mir Leid", sagte Cordelia leise. Sie sah weg und schloss die Augen. "Ich weiß es wirklich zu schätzen, dass du heute Abend hier bist. Aber ich bin dermaßen erledigt, dass du nicht viel Freude an meiner Gesellschaft haben wirst."

"Dann ignorier mich doch einfach. Ich bin hier für den Fall, dass du das Bedürfnis hast, mit jemandem zu reden. Wenn du nicht reden willst oder kannst, dann ist das kein Problem für mich."

Irgendetwas in Hermiones verständnisvollem Ton verursachte in Cordelias Kopf so etwas wie eine Explosion. "Hermione, ich habe lediglich meine Haltestelle verpasst! Ich war ein glücklicher Mensch. Ich war ungebunden und hab mich ausgesprochen wohl dabei gefühlt. Ich hatte keine Ahnung von Magie oder von eurer Welt. Ich hatte nicht das Gefühl, dass mir irgendwas im Leben fehlte." Sie hielt inne und schüttelte den Kopf. "Und dann habe ich ihn kennen gelernt. Verdammt!"

Hermione schien die Stimmung auflockern zu wollen, lächelte erst und zwang sich dann zu einem kleinen Lachen.

Cordelia funkelte sie nur an und fing an, in der kleinen Küche auf und ab zu gehen. "Der Teufel soll ihn holen. Der Teufel soll ihn dafür holen, dass er intelligent und humorvoll und warm und liebevoll ist. Und der Teufel soll ihn dafür holen, dass er so verdammt sexy ist. Ich konnte die Finger nicht lange genug von ihm lassen, um nicht den Kopf zu verlieren und einfach davonzurennen, als er mir erklärt hat, wer er eigentlich ist. Ich kann das einfach nicht brauchen!" schrie sie.

"Meinst du nicht, dass dein Leben ein ganz klein wenig ausgefüllter ist, seit es ihn gibt? Jeder kann sehen, dass euch beide etwas ganz Besonderes verbindet."

Cordelia starrte lange vor sich hin, bevor sie sich wieder zu Hermione umdrehte. "Es ist, als ob ich mein Leben lang alles nur in schwarzweiß gesehen hätte, bevor ich Sirius kennen gelernt habe. Seit ich ihn kenne, ist die Welt bunt geworden. Niemand beklagt sich darüber, Farben sehen zu können, aber manchmal sehnst du dich nach der Einfachheit von schwarzweiß zurück." Sie hielt inne und fuhr dann fort: "Vor drei Monaten ging es mir blendend ohne ihn, und heute Abend habe ich Angst, dass ich ohne ihn nicht mehr weiterleben kann."

Cordelia kam es so vor, als ob Hermione nicht so recht wusste, was sie darauf erwidern sollte. Sie saßen lange schweigend da, während Hermione etwas zu essen vorbereitete und Cordelia nur lustlos darin herumstocherte. Schließlich gab Cordelia auf, warf ihr Essen in den Mülleimer und verließ die Küche. Sie sahen ein bisschen fern, und Cordelia ging immer wieder im Wohnzimmer auf und ab. Irgendwie gab es nicht sehr viel zu sagen.

Obwohl Hermione protestierte, dass sie das sehr gut allein tun könnte, bestand Cordelia darauf, das Bett im Gästezimmer zu beziehen und ein paar Handtücher herauszulegen. Sie gab Hermione einen Schlafanzug und einen Morgenmantel. Nachdem Hermione sich zurückgezogen hatte, ging Cordelia durch die Wohnung, machte überall das Licht aus und sah nach, ob alles in Ordnung war, danach ging sie hinauf und versuchte zu schlafen.

* * *

Um drei Uhr morgens lehnte Stanfordshire sich zurück und legte den Hörer auf. Er hatte endlich den Stellvertretenden Kanzler Smith per Muggeltelefon erreicht und ihn angefleht, das Leben seines Mandanten zu retten. Er hatte vorher bereits in der ganzen Stadt Eulen verschickt, um ihn zu kontaktieren. Er war todmüde, aber er hatte eben seine letzte Hoffnung mobilisiert, um Blacks Fall doch noch zu gewinnen: die Erlaubnis, jemanden in den Zeugenstand zu rufen, der für den Stellvertretenden Kanzler arbeitete. Diese Aussage würde nun die entscheidende Wendung bringen. Jetzt musste er diesen Zeugen ausfindig machen und ihm mitteilen, dass der Stellvertretende Kanzler ihm die Erlaubnis erteilt hatte, in der morgigen Verhandlung auszusagen. Er hoffte, dass die Eule mit dem Papierkram rechtzeitig ankommen würde, aber in der Zwischenzeit musste er persönlich mit seinem Zeugen sprechen.

Er goss noch eine Tasse Kaffee hinunter und griff wieder nach dem Telefonhörer.

"Hallo, hier ist Daniel Stanfordshire. Es tut mir wirklich Leid, Sie mitten in der Nacht zu stören, aber ich muss Sie unbedingt vor morgen früh sprechen."

"Worum geht's?" fragte eine raue, schlaftrunkene Stimme am anderen Ende der Leitung.

"Ich habe gerade mit dem Stellvertretenden Kanzler Smith gesprochen. Er hat erlaubt, dass Sie morgen in Blacks Verhandlung aussagen. Wir müssen uns darüber unterhalten, was Sie sagen werden."

"Oh, alles klar. Lassen Sie mich nur schnell duschen."

"Sollen wir uns zum Frühstück treffen?"

"Das klingt gut."

"Also dann zum Frühstück. Wie wär's mit fünf Uhr in diesem rund um die Uhr geöffneten Café in der Brick Lane... Ich glaube, es heißt *Bagel Bake*? Sie wissen, welches ich meine?"

"Ja, weiß ich. Ich werde dort sein."

Als er das erledigt hatte, zog Stanfordschire seine Robe aus, lockerte seine Krawatte und sank auf dem Sofa in seinem Büro zusammen.

* * *

Cordelia versuchte zu schlafen, aber nachdem sie sich ein paar Stunden lang rastlos im Bett herumgewälzt hatte, gab sie auf. Sie machte sich einen Tee, setzte sich auf die Couch am Fenster und beobachtete die Laternen und die vorbeifahrenden Autos. Schließlich nahm sie einen Stift und fing an, einen Brief zu schreiben.

Sie schrieb und begann wieder und wieder von neuem. Der Fußboden um die Couch herum war bald von zusammengeknülltem Papier übersät. Die meiste Zeit konnte sie kaum sehen, was sie schrieb. Ihre Wangen waren tränennass, ihre Nase lief ständig und ihre Augen fühlten sich an, als ob jemand Sand hineingerieben hätte. Die Hälfte der Seiten waren durch Wasserflecken und verschmierte Tinte ruiniert. Nachdem sie endlos lange geschrieben und geweint hatte, riss sie schließlich ein paar Blätter aus dem Block, die sie nicht zusammenknüllte. Sie faltete sie stattdessen sorgfältig zusammen und steckte sie in einen Briefumschlag. Sie adressierte ihn an Sirius und steckte ihn in ihre Aktentasche.

Danach ging sie in die Küche und schaltete die Kaffeemaschine ein. Sie massierte sich den Nacken, streckte sich und sah aus dem Fenster. Am Horizont zeigten sich die ersten blaugrünen Streifen, die ankündigten, dass die Nacht endlich vorüber war. Sie verließ die Küche und ging die Treppe hinauf, um zu duschen und sich für den kommenden Tag fertig zu machen.

* * *

Am anderen Ende der Stadt drehte Harry sich um und sah zum x-ten Mal auf die Uhr. Obwohl es erst halb sechs war, entschied er, dass es endlich spät genug war um aufzustehen. Er schwang sich aus dem Bett und vergewisserte sich, dass Ginny immer noch schlief. Er ging ins Badezimmer, um die Dusche anzustellen, aber dann ging er instinktiv durch den Flur und öffnete Hermiones Zimmertür. Er hatte die Absicht gehabt sie zu wecken, und er konnte es kaum erwarten, mit ihr über Sirius zu reden, über den Prozess und was es bedeutete, dass die Zauberformeln schiefgegangen waren. Sein Magen krampfte sich kurz zusammen, als er sah, dass ihr Bett unberührt war. Dann fiel ihm ein, dass sie heute bei Cordelia übernachtet hatte, und er ging ins Zimmer und setzte sich auf ihr Bett. Gedankenverloren beobachtete er, wie es draußen vor ihrem Fenster langsam dämmerte. Schließlich stand er auf und schüttelte den Kopf, um seine Gedanken zu klären und ging ins Bad zurück. Er zog sein T-Shirt und die Shorts aus und stellte sich in der Hoffnung, dadurch seine Lebensgeister zu wecken, unter den heißen Wasserstrahl.

* * *

Hermione fuhr beim Geräusch des Hammers aus ihren Gedanken hoch, als Richterin Tandy pünktlich um halb neun die Sitzung eröffnete. Sie und Cordelia hatten sich wieder eilig durch die Reporterschar gedrängt, die heute ihrem Refrain Fragen über die gestrige Verhandlung hinzugefügt hatte, dann hatten sie sich vor einer Stunde mit den anderen im Hof getroffen. Sie war nicht überrascht darüber gewesen, dass anscheinend niemand gut geschlafen hatte. Stanfordschire hatte sich erst kurz vor dem Gerichtssaal zu ihnen gesellt, und sie nahmen an, dass er vielleicht bei Sirius gewesen war oder aber letzte Vorbereitungen für die heutige Beweisaufnahme getroffen hatte.

Dann wurde Sirius hereingeführt. Er trug Handschellen, und die Ketten an seinen Fußgelenken rasselten bei jedem Schritt. Er sah blass und erschöpft aus. Sein Blick war irgendwie leer, und Hermione stellte beunruhigt fest, dass er anscheinend unfähig war, irgendjemanden zu fixieren. Ihr wurde übel bei dem Gedanken daran, wie Cordelia zumute sein musste. Als der Gerichtsdiener seinen Zauberstab schwang, um die Ketten und die Handschellen zu entfernen, entspannte Sirius sich anscheinend etwas, starrte jedoch weiterhin ins Leere.

Danach wurden die Geschworenen durch eine Tür hinter dem Richterstuhl hereingelassen. Hermiones Blick traf sich mit dem der Geschworenen Nr. 7, und es lief ihr kalt den Rücken herunter. In ihren Augen war nicht die geringste Spur von Wärme zu erkennen.

Richterin Tandy fragte Stanfordschire, ob er so weit wäre, und er erhob sich, sah Sirius an und ging zum Zeugenstand. "Ja, Euer Ehren. Die Verteidigung ruft nun Mr. Sirius Black in den Zeugenstand."

Sirius sah angespannt, aber entschlossen aus und ging eilig zum Zeugenstand. Nachdem er ein paar Angaben zu seiner Person aufgenommen hatte, verschwendete Stanfordschire keine Sekunde und begann sofort mit seiner Befragung. "Würden Sie sich derzeit als schwarzen Magier bezeichnen?"

"Nein", antwortete Sirius mit zittriger Stimme und räusperte sich.

"Haben Sie sich jemals zuvor für einen schwarzen Magier gehalten?"

"Nein."

"Wissen Sie etwas über schwarze Magie oder haben Sie sie jemals praktiziert?"

"Nein, niemals." Während Stanfordschire im Gerichtssaal auf und ab ging, folgte Sirius dem Anwalt mit den Augen.

"Waren Sie jemals ein Anhänger Lord Voldemorts?"

"Nein, nie. Im Prinzip sogar das Gegenteil. Ich war sowohl in den siebziger als auch in den neunziger Jahren eine Zielscheibe für Lord Voldemort, und es ist mir gelungen, im letzten Krieg ein paar seiner treuesten Gefolgsleute aus dem Verkehr zu ziehen. In Anbetracht dieser Tatsache kann ich mir nicht vorstellen, dass ich beim Finsteren Lord hoch angesehen gewesen sein soll." Hermione bemerkte, dass seine Stimme langsam fester klang, aber dass seine Hände zitterten, als er sich durchs Haar fuhr.

"Sie glauben also, dass Lord Voldemort Sie sowohl vor Ihrer Inhaftierung in Azkaban als auch danach als potentielle Gefahr betrachtet hat?"

"Ja."

"Unterhalten wir uns doch über die Zeit, bevor Sie unschuldig in Azkaban gesessen haben. Wussten Sie..."

Die Zuschauer beobachteten, wie Winchell Careye einen Obelisk auf dem Tisch der Anklagevertretung berührte. Er leuchtete einen Augenblick lang rot auf, und Richterin Tandy unterbrach Stanfordschires Frage. "Da dies das erste Mal ist, dass gegen eine Frage eines der Anwälte Einspruch erhoben wird, nehme ich die Gelegenheit wahr, um die Geschworenen daran zu erinnern, dass - wenn einer der Anwälte den Einspruchsobelisk behext - er mir mitteilen will, dass er glaubt, dass der Fragesteller zu weit gegangen ist. Wenn ich dem Einspruch stattgebe oder genauer wissen will, warum Einspruch erhoben wurde, werde ich den Anwalt entweder bitten, seine Frage neu zu formulieren oder ich werde beide Seiten zum Richterstuhl zitieren. Diesmal sehe ich keinen Grund, warum Mr. Stanfordschire seine Frage anders formulieren sollte, daher werde ich ihn bitten fortzufahren."

Stanfordschire fuhr also fort und fragte: "Wussten Sie, dass Lord Voldemort damals hinter Ihnen her war?"

"In dem Jahr bevor James ermordet wurde haben wir erfahren, dass wir auf einer Liste von Leuten standen, die Voldemort ausschalten wollte. Die Potters standen ganz oben auf der Liste, aber ich wusste, dass ich auch draufstand."

"Falls es diese Liste tatsächlich gegeben hat, warum standen Sie dann drauf?"

"Ich vermute, er hat versucht, möglichst viele der mächtigen Zauberer umzubringen, die mit Dumbledore gegen ihn gekämpft haben."

"Sie würden sich selbst also als mächtigen Zauberer bezeichnen?"

"Ja, ich glaube, dass er sich durch mich bedroht fühlte. Ich habe ein paar besondere und ziemlich seltene Fähigkeiten", gab Sirius zu.

"Und eine dieser besonderen Fähigkeiten ist die Animagustransformation?"

"Ja."

Ein Raunen ging durch den Gerichtssaal.

"Sie haben diese Transformation gemeistert, als Sie in Ihrem fünften Jahr in Hogwarts waren, ist das richtig?"

"Ja."

Während er Black befragte, beschrieb Stanfordshire nach und nach die Details der Animagustransformation.

"Diese Fähigkeit, sich in ein Tier zu verwandeln, haben Sie jedoch nicht unbedingt publik gemacht, ist das richtig?"

"Das ist richtig", antwortete Black.

"Wer wusste, dass Sie ein Animagus sind?"

"James Potter, Lily Evans Potter, Remus Lupin und Peter Pettigrew."

"Und Professor Dumbledore, der Ihr Schulleiter und später in gewisser Weise beim Kampf gegen Voldemort Ihr Vorgesetzter war, wusste nichts davon?"

"Nein, wir haben das unter uns geheimgehalten."

"Und warum nahmen Sie dann an, dass Lord Voldemort bekannt war, dass Sie ein Animagus oder sonst ein besonders mächtiger Zauberer sind?"

"Ich würde nicht sagen, dass Voldemort von diesen speziellen Kräften etwas wusste, aber James und ich glaubten, dass jemand vertrauliche Informationen an Voldemort weitergab, da es ein paar merkwürdige Zufälle gegeben hat, bei denen wir nur knapp davongekommen sind. Es tut mir aber Leid sagen zu müssen, dass wir den falschen Freund im Verdacht hatten. Wir glaubten beide, dass Remus Lupin sich der Dunklen Seite zugewandt hatte."

"Wieso haben Sie gerade ihn verdächtigt? Hatte er irgendetwas an sich, das Sie vermuten ließ, dass er sich mit schwarzen Magiern einlassen würde?"

"Als er noch ganz klein war, lange bevor wir ihn kennen gelernt haben, wurde Remus von einem Werwolf gebissen, und natürlich wurde er dadurch selbst ein Werwolf. 1980 verbreiteten Voldemorts Handlanger das Gerücht, dass alle Hexen und Zauberer, die mit schwarzer Magie in Berührung gekommen waren, sich natürlich auf seine Seite schlagen würden. Dumm wie wir waren, haben wir ihnen geglaubt und uns darauf eingerichtet, Remus zur Rede zu stellen, aber wir haben es nie getan."

"Warum haben Sie gezögert, ihn zur Rede zu stellen?"

"Wir hatten gehofft, bessere Beweise dafür zu finden, dass Voldemort wirklich so viel Macht über Zauberer ausübte, die Werwölfe waren, selbst über solche, die die schwarze Magie verachtet haben. Außerdem konnten wir beide den Gedanken nicht ertragen, dass einer unserer ältesten Freunde uns verraten würde."

"Loyalität Ihren Freunden gegenüber ist also sehr wichtig für Sie?" erkundigte sich Stanfordshire.

"Ja, ich betrachte mich selbst als sehr loyal meinen wahren Freunden gegenüber."

"Und trotzdem stehen Sie heute hier vor Gericht, weil Sie Ihre engen Freunde James und Lily Potter Ende 1981 an Lord Voldemort und seine Anhänger verraten haben sollen. Haben Sie Ihre Freunde verraten?"

"Nein, das habe ich nicht", sagte er leise und wandte zum ersten Mal den Blick ab.

"James Potter hatte Sie, seinen besten Freund aus Schultagen, als Geheimnis-Bewahrer für sich und seine Familie auserkoren. Ist das richtig?"

Sirius nickte. "Sie müssen für das Protokoll verbal antworten, Mr. Black," forderte Stanfordshire ihn auf.

Sirius räusperte sich und blinzelte mehrmals. "Ja, James hatte mich zu ihrem Geheimnis-Bewahrer bestimmt."

"Bitte erzählen Sie uns, wann diese Entscheidung gefallen ist und was danach passierte, Mr. Black", sagte Stanfordshire.

"Ich habe das mit James und Lily Mitte Oktober in dem Jahr diskutiert... das war 1981. Sie haben mir gesagt, dass sie seit kurz nach Harrys Geburt ziemlich unter Druck gesetzt worden waren. In den Monaten davor haben wir uns zunehmend Sorgen gemacht, dass Voldemort und seine Helfershelfer dabei waren, sie zu umzingeln. Sie hatten mit Professor Dumbledore in Hogwarts gesprochen, der ihnen vorgeschlagen hatte, jemanden zu ihrem Geheimnis-Bewahrer zu bestimmen und den Fideliuszauber zu benutzen, um sich vor Voldemort zu verbergen. Wir entschieden, dass ich ihr Geheimnis-Bewahrer sein würde. James war mein bester Freund in Hogwarts... Ich war bei ihrer Hochzeit Trauzeugen..." Sirius verstummte.

"Sie haben also Mitte Oktober 1981 eingewilligt, als Geheimnis-Bewahrer der Potters zu fungieren?"

"Ja."

"Und waren Sie wirklich der Geheimnis-Bewahrer der Potters, als der Fideliuszauber ausgeführt wurde?" fragte Stanfordschire ostentativ.

Sirius schüttelte den Kopf und fügte dann schnell ein verbales "nein" hinzu, bevor Stanfordschire ihn dazu auffordern konnte.

"Und warum wurden Sie nicht Geheimnis-Bewahrer der Potters, Mr. Black?"

Sirius schluckte schwer und atmete tief durch, bevor er antwortete. "Ich... ich habe James davon überzeugt, dass jeder denken würde, ich sei ihr Geheimnis-Bewahrer. Ich dachte, dass die Todbringer mich sofort aufs Korn nehmen würden, und deshalb meinte ich, es wäre eine clevere Finte, wenn sie stattdessen unseren Freund Peter Pettigrew zum Geheimnis-Bewahrer machen würden. Ich... ich hatte geglaubt, ich könnte Voldemort und seine Leute ablenken und auf eine falsche Fährte locken, um für James und Lily mehr Zeit herauszuschinden. Ich nahm an, dass ich gerissen genug wäre, um sie zu täuschen und für eine Weile an der Nase herumzuführen und dass sie nie und nimmer auf die Idee kommen würden, dass Pettigrew der Geheimnis-Bewahrer war. Peter war... nun ja... er war nicht gerade dafür bekannt, dass er für sich allein einstehen konnte. Wir dachten, dass Voldemort denken würde, dass er der allerletzte Typ wäre, den die Potters sich für so etwas Wichtiges wie ihren Geheimnis-Bewahrer aussuchen würden." Sirius stockte.

"Und wann genau fiel die Entscheidung, Peter Pettigrew anstelle von Ihnen zum Geheimnis-Bewahrer zu machen? Wissen Sie das noch?" schaltete Stanfordschire sich ein. Es kam Hermione so vor, als ob er versuchte, Sirius bei der Stange zu halten, damit sie vorankamen.

"Ja." Sirius hielt kurz inne und fuhr sich mit nach wie vor zitternden Händen durchs Haar. "Am Abend des 24. Oktober habe ich James schließlich dazu überredet, Pettigrew zu nehmen."

"Sie scheinen sich dieses Datums sehr sicher zu sein, Mr. Black. Es ist zwanzig Jahre her... Warum sollten Sie sich ausgerechnet an dieses Datum so genau erinnern?" drängte Stanfordschire.

"Ich habe am 25. Oktober Geburtstag", antwortete Sirius leise. "In dem Jahr war das mein 22. Geburtstag."

"Also gut. Und waren Sie dabei, als der Fideliuszauber über die Potters gesprochen wurde, Mr. Black?"

"Nein. Die Zauberformel wird nur in Anwesenheit der Person, die sie spricht, des Geheimnis-Bewahrers und der Schutzbefohlenen ausgeführt. Da Lily sehr gut in Zauberformeln war, konnte sie sie selbst sprechen und musste nicht noch eine weitere Person hinzubitten. Soweit ich weiß, waren also nur die drei dabei."

Richterin Tandy unterbrach Sirius, als der Obelisk der Anklage aufleuchtete. "Mr. Black, Sie haben gesagt, dass Sie nicht dort waren, als die Zauberformel gesprochen wurde. Sie können deshalb nicht wissen, wer anwesend war. Ich bitte daher die Geschworenen, Mr. Blacks letzte Aussage zu ignorieren."

Sie bat Stanfordschire fortzufahren, und er sagte: "Mr. Black, haben Sie Peter Pettigrew am Abend des 24. Oktober 1981 gesehen?"

"Das habe ich. Ich habe James' und Lilys Haus verlassen, kurz nachdem Peter an diesem Abend in Godric's Hollow angekommen war."

"Haben Sie die Potters nach diesem Abend irgendwann noch einmal gesehen?"

Sirius sah einen Augenblick lang weg und antwortete dann mit leiser Stimme: "Nein. Ich hatte in der Woche anderes zu tun. Ich war während dieser Zeit ebenfalls unterwegs."

Danach stellte Stanfordschire Black kurz hintereinander eine Reihe von Fragen, um festzuhalten, wann er beginnend mit dem 25. Oktober 1981 an welchem Tag wo gewesen war. Schließlich kamen sie zum entscheidenden Zeitraum zwischen Halloween und dem darauf folgenden Tag. Sirius ließ Stanfordschire dabei keine Sekunde aus den Augen. Es sah fast so aus, als ob er verzweifelt versuchte, sein Gleichgewicht zu wahren, indem er seinen Fragesteller fixierte.

"Was passierte am Abend des 31. Oktober 1981?"

"Am Halloweenabend habe ich versucht, nach Peter zu sehen. Er war nicht in seiner Wohnung, und das kam mir irgendwie komisch vor. Ich kann es nicht genau erklären, aber in dem Moment merkte ich, dass irgendwas nicht in Ordnung war..." Er verfiel in Schweigen. Hermione fühlte, wie Harry sich neben ihr leicht versteifte, aber als sie ihn ansah, lächelte er Sirius gerade ermutigend zu. "Dann bin ich zum Haus der Potters geflogen."

"Um wie viel Uhr war das?" fragte Stanfordschire.

"Ich habe am dem Morgen ungefähr um eins mit Rubeus Hagrid gesprochen, er war schon dort, als ich ankam."

"Würden Sie bitte fürs Protokoll erklären, wer Rubeus Hagrid ist, Mr. Black?" unterbrach ihn Stanfordshire.

"Er war zu der Zeit Wildhüter in Hogwarts. Albus Dumbledore hatte ihn losgeschickt, um Harry aus dem Haus der Potters zu holen."

"Er war also schon dort, als Sie ankamen. Bitte erzählen Sie uns, was dann passiert ist."

"Auf Dumbledores Anweisung sollte Hagrid Harry aus dem Haus holen. Ich habe ihn angefleht, Harry stattdessen mir zu geben, aber Hagrid bestand darauf, dass Dumbledore seine Gründe hätte, warum er Harry woandershin bringen sollte. Er wollte mir aber nicht sagen, wohin. Ich habe widerstrebend nachgegeben und Hagrid mein Motorrad für die Reise geliehen, weil Harry schon ein paar Mal mitgeflogen war und es ihn immer zum Einschlafen gebracht hatte." Er wischte sich die Stirn mit der Hand ab. "Wenn ich nur gewusst hätte, wie alles kommen würde, dann hätte ich darauf bestanden, Harry mitzunehmen, schließlich bin ich sein Pate. Wenn ich das nur getan hätte, anstatt hinter Peter herzujagen..." Sirius hielt abrupt inne und sah auf seine verschränkten Hände.

Anscheinend ängstlich bemüht, ihn weiter bei der Stange zu halten, schoss Stanfordshire schnell eine weitere Frage hinterher. "Und wie lange blieben Sie in Godric's Hollow, nachdem Hagrid und Harry fort waren, Mr. Black?"

Sirius schwieg für einen Moment, sah dann auf und fuhr mit seiner Aussage fort. "Ich... ich blieb eine ganze Zeit in Godric's Hollow... in der Nähe von James' und Lilys Haus. Die Muggelpolizei hat sich stundenlang im Haus und in der Umgebung aufgehalten, und ein paar Ermittler des Magischen Überfallkommandos waren dabei, unauffällig alles einzusammeln, was sie brauchten. Es waren allerdings nicht viele Typen vom Ministerium dort, ich vermute, die haben alle Voldemorts Verschwinden gefeiert. Schließlich bin ich gegangen... als... na ja, als sie sie weggebracht haben." Hermione entging nicht, dass Sirius' Augen feucht glänzten. Er sah aus, als litte er furchtbare Qualen.

"Die Leichen?"

Sirius nickte und erinnerte sich dann daran, dass er sich artikulieren musste. "Ja."

"Und erinnern Sie sich daran, um welche Zeit das war?" fragte Stanfordshire ruhig.

"Es muss schon nach dem Morgengrauen gewesen sein... vielleicht sieben oder acht Uhr, vermute ich mal", antwortete Sirius extrem in sich gekehrt.

Stanfordshire gönnte Sirius kaum Erholung nach dieser emotional erschütternden Aussage und begann, ihm schnell detaillierte Fragen zu stellen, wann er in London angekommen war und was er getan hatte, bis er mit Pettigrew zusammengetroffen war. Er fing dann an, die wichtigsten Einzelheiten der Konfrontation zwischen seinem Mandanten und Pettigrew ans Licht zu bringen.

"Sie haben Rubeus Hagrid also Ihr Motorrad geliehen, damit er ihren Patensohn Harry zu seinen Verwandten bringen konnte. Wo sind Sie dann hingegangen, und wie sind Sie dort hingekommen?" fuhr Stanfordshire fort.

"Ich bin nach London appariert, um nach Peter Pettigrew zu suchen. Ich war der Einzige, der wusste, wer für den Tod von James und Lily verantwortlich war", antwortete Black.

"Wie haben Sie Mr. Pettigrew in London gefunden? Mit anderen Worten, wo haben Sie nach ihm gesucht, und wie lange hat es gedauert, bis Sie ihn gefunden hatten?"

"Nun ja, Peter wohnte in London. Er arbeitete schließlich im Ministerium. Ich wohnte nicht weit von ihm, deshalb habe ich zuerst an den naheliegendsten Orten gesucht, in seiner Wohnung, in der ganzen Umgebung und im Ministerium. Ehrlich gesagt habe ich nicht erwartet, ihn dort irgendwo zu finden. Ich hab mich diskret bei Freunden und Bekannten erkundigt, ob jemand ihn gesehen hätte. Es stellte sich heraus, dass alle viel zu sehr damit beschäftigt waren, Voldemorts Verschwinden zu feiern, um mir viel Aufmerksamkeit zu schenken. Das heißt, dass keiner richtig verstanden hatte, warum Voldemort besiegt war, und in jedem Fall hatte noch niemand genug von dem, was passiert war, rekonstruiert, um mich oder einen anderen Freund der Potters zu verdächtigen. Sie wussten natürlich, dass James und Lily tot waren und dass Harry überlebt hatte, denn diese Nachricht hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet." Er hielt kurz inne, atmete tief durch und fuhr dann fort. "Schließlich hat mir Davey Gudgeon den Tipp gegeben, dass Peter bei einer Feier in einem Restaurant in der Tudor Street gesehen worden wäre. Ich bin sofort hin, habe ihn aber in Halsons Pub nicht gefunden. Als ich wieder aus dem Pub rauskam, kam es mir so vor, als hätte ich ihn gesehen, wie er ein Stück vor mir die Tudor Street hinuntereilte."

"Und um welche Zeit war das?" unterbrach ihn Stanfordshire.

"Das war so gegen zwei Uhr nachmittags, ungefähr jedenfalls."

"Am 1. November 1981?"

"Ja."

"Sie haben Pettigrew also gegen zwei Uhr nachmittags vor sich in der Tudor Street gesehen. Was haben Sie getan, als Sie ihn erkannt haben?"

"Ich habe nach ihm gerufen und bin ihm weiter nachgelaufen."

"Und wie hat er geantwortet?"

"Er wirbelte herum. Er fing an zu schreien und hat mich beschuldigt, James und Lily verraten zu haben. Er schrie: 'James und Lily, Sirius! Wie konntest du nur?' Ich konnte keinen klaren Gedanken fassen und hatte meinen Zauberstab nicht parat. Die Suche nach Peter hatte mich völlig in Anspruch genommen... Nun ja, ich glaube, ich hatte keinen richtigen Plan, was ich eigentlich tun würde, wenn ich ihn fand. Ich vermute aber, dass Peter ziemlich genau wusste, was er tun würde, wenn er mir begegnete."

Wie auf Kommando sahen alle Geschworenen zu dem roten Obelisken hin, der vor Careye stand. Richterin Tandy gab dem Einspruch statt, unterbrach Sirius' Antwort und bat Stanfordschire, seine Frage anders zu formulieren.

"Versuchen wir es andersherum, Mr. Black. Mr. Pettigrew blieb nicht stehen, als er Sie sah?"

"Nein. Er..." Stanfordschire hob die Hand, um Sirius daran zu hindern weiterzusprechen. "Erzählen Sie uns also bitte, was er getan hat, nachdem er Sie angeschrien hat."

"Ich fing an, nach meinem eigenen Zauberstab zu suchen, aber ich konnte ihn wohl nicht schnell genug finden. Gerade als ich ihn aus der Tasche meines Umhangs gezogen hatte, gab es diese Explosion."

"Haben Sie gehört, ob Mr. Pettigrew etwas gesagt hat, bevor Sie die Explosion gehört haben?" unterbrach ihn Stanfordschire.

"Nein, ich habe nichts gehört. Er war aber weit genug weg, so dass ich ihn sowieso nur gehört hätte, wenn er die Stimme erhoben hätte."

"Haben Sie vielleicht gesehen, ob er seine Lippen bewegt hat? Konnten Sie feststellen, ob er etwas gesagt hat?"

Sirius schüttelte den Kopf. "Nein, ich hatte nach unten gesehen, weil ich versucht habe, meinen Zauberstab zu finden. Ich hab in dem Augenblick überhaupt nicht auf ihn geachtet."

"Also gut. Und was haben Sie nach der Explosion gesehen?"

"Ich habe sofort dahin geschaut, wo Peter gestanden hatte. Er war nicht mehr da, und ich war wütend auf mich selbst, weil er mir wieder entwischt war. Dann habe ich all diese Ratten aus dem Explosionskrater rennen sehen, und mir wurde alles klar. Ich wusste plötzlich, was Peter getan hatte. Es war äußerst clever, wirklich. Er hatte sich verwandelt und war dabei, mit den Ratten abzuhausen. Und er hatte mir nebenbei den Mord an diesen Muggeln angehängt. Ich fing an, furchtbar zu fluchen, und dann verschwamm irgendwie alles vor meinen Augen."

Stanfordschire ließ Sirius daraufhin aussagen, wie er vom Ministerium verhaftet, kurz verhört und eingesperrt worden war, bevor man ihn ohne Prozess nach Azkaban gebracht hatte. Er gab zu, dass er sich an vieles von dem, was in diesen paar Tagen passiert war, nicht erinnern konnte. "Aber Sie wurden doch dem Obersten Magischen Gerichtshof überstellt, bevor Sie nach Azkaban gebracht wurden?"

"Ja. Das Verhör fand sogar in diesem Saal hier statt, obwohl er jetzt ziemlich anders aussieht."

"Beschreiben Sie uns doch bitte, was bei dieser Verhandlung passiert ist."

"Ich würde das wirklich nicht als Verhandlung bezeichnen. Bartemius Crouch, der damals dem Obersten Magischen Gerichtshof vorstand, hat mich schlicht und einfach zu sich beordert. Ich trug Handschellen, und als ich vor ihm stand, hat man mich mit einem Beinfesselfluch belegt. Er hat mir gesagt, dass das Gericht genügend Beweise hätte, um mich einzusperren und dass ein Prozess sich erübrigen würde. Er sagte, dass er sich die Aussagen der Muggelaugenzeugen angesehen und die Aussage von Professor Dumbledore aufgenommen hätte, die klipp und klar auf mein Motiv hinwies. Er sagte, dass es offensichtlich sei, dass ich die Potters verraten hätte, da Dumbledore ausgesagt hätte, dass James mich zu ihrem Geheimnis-Bewahrer bestimmt hätte."

"Und was haben Sie auf diese Aussagen von Mr. Crouch erwidert?"

"Ich habe versucht, mich zu verteidigen, aber bevor ich irgendwas sagen konnte, hat er mich mit dem *Devocalunatus*-Fluch belegt, so dass ich ihn nicht unterbrechen oder irgendwie für mich selbst sprechen konnte."

Stanfordshire machte eine dramatische Pause. "Der Vorsteher des Gerichtshofs hat Sie mit dem *Devocalunatus*-Fluch belegt, als Sie versucht haben, sich zu verteidigen?"

"Ja", sagte Sirius klar und deutlich.

"Und Sie hatten zu diesem Zeitpunkt keinen Rechtsbeistand?"

"Nein. Ich hatte keinerlei Möglichkeit, auch nur mit einem Anwalt zu reden, bevor ich nach Azkaban gebracht wurde, und kein Anwalt kommt jemals nach Azkaban."

"Und was passierte, nachdem man Sie mit dem *Devocalunatus*-Fluch belegt hatte?"

"Crouch sagte, dass mein Motiv für diese Verbrechen meine Stellung als Voldemorts rechte Hand war. Er behauptete, dass ich James und Lily verraten hätte, um Voldemort meine Loyalität zu beweisen."

Stanfordshire beorderte vom Tisch einen dünnen Ordner zu sich, zeigte ihn Sirius und bat die Richterin, ihn als nächstes Beweisstück der Verteidigung zuzulassen. Die Anklagevertretung erhob diesmal keinen Einspruch. "Mr. Black, bitte lesen Sie uns vor, was auf diesem Ordner steht", bat Stanfordshire.

"Feststellung der Fakten bezüglich des Todes von James Potter und Lily Evans Potter, 2. November 1981. Vorgelegt vom Obersten Magischen Gerichtshof unter dem Vorsitz von Bartemius Crouch", las Sirius. Stanfordshire forderte ihn auf, den Ordner durchzusehen und seinen Inhalt zu beschreiben.

"Er enthält ein ca. dreißig Zentimeter langes Pergament. Auf diesem Pergament steht das gesamte Protokoll der, nun ja, ich muss es wohl Verhandlung nennen. Ein anderes Wort fällt mir nicht ein."

"Sonst ist nichts darin?"

"Da ist noch eine Verfügung, die meine Verbringung nach Azkaban genehmigt, Höchste Sicherheitsstufe, und ein Index, in dem nur diese beiden Dokumente aufgeführt sind. Auf jedem Pergament ist das Siegel des Ministeriums, das beweist, dass sie in Crouchs Abteilung erstellt wurden, und sie stammen alle vom 2. November." Sirius gab Stanfordshire den Ordner zurück, und er ging zur nächsten Frage über.

"Haben Sie Ende 1981 Ihre Freunde James und Lily Potter sowie deren Sohn Harry, Ihr Patenkind, an Lord Voldemort und seine Gefolgsleute verraten?"

"Nein, das habe ich nicht" antwortete Sirius laut und deutlich. Nachdem er das gesagt hatte, sah er sich endlich im Gerichtssaal um. Die meisten Augen waren auf ihn gerichtet.

Stanfordshire schenkte Sirius ein kurzes, ermutigendes Lächeln.

"Sie haben die Potters also nicht verraten, und Sie haben Peter Pettigrew nicht umgebracht. Es war Ihnen nicht erlaubt, mit einem Anwalt zu sprechen oder sich auch nur selbst zu verteidigen, und Sie wurden zu dem Zeitpunkt vermutlich summarisch zu einer lebenslänglichen Gefängnisstrafe in Azkaban verurteilt?"

"Das ist richtig."

"Zwölf Jahre nach Ihrer Inhaftierung sind Sie dann aber aus Azkaban geflohen, ist das richtig?"

"Ja", gab Black zu.

"Warum haben Sie zwölf Jahre gewartet? Was hat Sie zu diesem Zeitpunkt zur Flucht veranlasst?"

"Ich hab im *Tagespropheten* ein Foto von Peter Pettigrew gesehen. Er war in seiner Rattengestalt, aber ich habe ihn trotzdem erkannt. Das Foto zeigte ihn zusammen mit Arthur Weasleys Familie. Die Legende unter dem Bild besagte, dass die Weasley-Kinder Schüler in Hogwarts waren. Ich vermutete, dass er das Haustier von einem von ihnen war, weil er auf der Schulter eines Jungen saß, den ich ungefähr zehn Monate später kennen gelernt habe - Ron Weasley, Arthurs jüngster Sohn." Hermione fühlte, wie Harry sich neben ihr versteifte, und sie bemerkte, dass ihre eigenen Hände zitterten. Sie zwang sich, sich auf den Gerichtssaal zu konzentrieren, als Sirius fortfuhr. "Ich wusste, dass Harry zu dieser Zeit in Hogwarts sein würde und dass Peter sich am idealen Ort befand, um Harry zu schaden. Mir wurde klar, dass ich der Einzige war, der wusste, dass er noch am Leben war... und dass er ein Anhänger Voldemorts war. Zu sehen, dass Pettigrew frei und am idealen Ort war, um meinem Patensohn zu schaden, hat mich zur Flucht veranlasst."

"Haben Sie Pettigrew nach Ihrer Flucht aus Azkaban tatsächlich gesehen?"

"Ja, sogar mehrmals."

Stanfordshire fragte Sirius daraufhin nach den verschiedenen Gelegenheiten, bei denen er Pettigrew lebend gesehen hatte, endend mit der Nacht des 13. April 1997.

"Ich hatte mich in meine Animagus-Gestalt verwandelt und mich hinter einem Grabstein auf dem Friedhof in Little Hangleton versteckt. Voldemort hielt Hof, und Pettigrew stand in der Mitte des Kreises. Er hatte anscheinend irgendwas getan, was Voldemort gestört hatte. Ich konnte nicht alles verstehen, was gesagt wurde, aber ich hörte Voldemort *Conflagratum* rufen. Plötzlich schlugen Flammen hoch, ich hörte einen furchtbaren, durchdringenden Schrei und dann war dort, wo Peter vorher gestanden hatte, nur noch ein Häufchen Asche."

Stanfordshire lächelte Sirius erneut zu und sah die Geschworenen lange an, bevor er Richterin Tandy verkündete, dass er mit der Befragung seines Zeugen fertig sei.

Richterin Tandy ordnete daraufhin eine kurze Pause an. Sirius sackte zusammen und lehnte sich eine Weile im Stuhl zurück, bevor er hinausgeführt wurde. Hermione drehte sich zu Harry um. "Er hat das ziemlich gut gemacht, findest du nicht?"

"Er hat es toll gemacht. Ich wusste, dass es schwer für ihn werden würde, aber jetzt ist alles protokolliert. Keine Lügen mehr."

Hermione drehte sich zu Cordelia um, die sich leise mit Mr. Weasley unterhielt. Sie sah besorgt aus, aber nicht so angespannt wie vor Sirius' Aussage.

Richterin Tandy eröffnete die Sitzung wieder, und Winchell Careye begab sich zum Zeugenstand, während er in einer Hand seine Notizen sortierte.

"Mr. Black, würden Sie sagen, dass Sie boshaft sind?"

"Nein, eigentlich nicht."

"Hatten Sie jemals vor, Severus Snape umzubringen?"

Sirius verdrehte die Augen. "Es war nicht meine Absicht, Snape damals umzubringen, ich wollte ihm nur ein bisschen Angst machen."

"Haben Sie ihn nicht in einer Vollmondnacht zu Ihrem Freund Remus Lupin, einem Werwolf, geschickt?"

"Ich hab ihm lediglich verraten, was er seit Monaten wissen wollte. Er hat selbst entschieden, dieser Information nachzugehen und Kopf und Kragen zu riskieren."

"Aber Sie würden nicht sagen, dass das ziemlich boshaft war?"

"Er hat nur gekriegt, was er verdient hatte", erwiderte Sirius. Hermione sah, wie Stanfordshire ihm einen warnenden Blick zuwarf.

"Also gut. Sie haben ausgesagt, dass Sie nie ein schwarzer Magier gewesen wären. Wollen Sie uns erzählen, dass Sie nie schwarze Magie praktiziert hätten?"

"Ja, niemals."

"Sie haben sich nie für illegale Zauberformeln oder Zaubertränke interessiert?"

"Nein."

"Wirklich nie irgendwelche illegale Magie praktiziert?"

Sirius zögerte, funkelte Careye aber an. "Nein."

"Wussten Sie nicht, dass es illegal ist, ein unregistrierter Animagus zu sein?" fragte Careye laut.

"Ja, schon, das wussten wir... aber..."

"Sie haben also gerade gelogen, als Sie gesagt haben, Sie hätten nie illegale Magie praktiziert?"

Sirius zögerte. "Ja, da habe ich mich wohl falsch ausgedrückt."

"Jawohl, falsch ausgedrückt. Wir kommen später noch darauf zurück, was Sie sonst noch alles falsch ausgedrückt haben, ich meine ausgesagt", sagte Careye.

Nun war es an Stanfordshire, seinen Obelisken rot aufleuchten zu lassen. Richterin Tandy wies die Geschworenen an, Careyes Behauptung zu ignorieren und bat ihn, mit der nächsten Frage fortzufahren."

"Reden wir über den Abend, als Sie entschieden haben, dass Sie nicht Geheimnis-Bewahrer sein würden. Sie sagen, der Grund dafür, warum Sie nicht der Geheimnis-Bewahrer der Potters wurden, wäre gewesen, dass Sie versucht haben, Voldemort hereinzulegen. Nehmen wir mal an, das stimmt. Finden Sie nicht, dass es etwas arrogant war zu glauben, Sie könnten den größten schwarzen Magier des Jahrhunderts mit einem Köder und einem Rollentausch in die Irre führen?"

"Es war ein Risiko, das wir zu dieser Zeit bereit waren einzugehen." Sirius fuhr sich mit den Händen übers Gesicht.

"Wäre es nicht viel realistischer zu sagen, dass Sie nicht bereit waren, Kopf und Kragen zu riskieren?"

"NEIN!"

"Sie wussten, dass der Geheimnis-Bewahrer gefoltert und wahrscheinlich umgebracht werden würde. Das wollten Sie einfach nicht riskieren, oder?"

"NEIN! Darum ging es überhaupt nicht..."

"Das ist alles, danke", unterbrach ihn Careye und wechselte abrupt das Thema. "Sie sagen, Sie können sich von dem Augenblick an, als die Ministeriumsbeamten in der Tudor Street auftauchten, bis Sie sich spät abends in einer Arrestzelle des Ministeriums wiederfanden, an nichts erinnern?"

"Ja", sagte Sirius misstrauisch.

"Sie hatten also einen Blackout?"

"Ich denke, das könnte man so nennen."

"Hatten Sie noch mehr davon?"

Sirius sah bei dieser Frage erschrocken aus. "Ja", antwortete er zögernd.

"Wann und wo?"

"Wenn ich Ihnen das sagen könnte, dann wären es keine Blackouts, oder?"

"Ja, aber an irgendwas müssen Sie sich doch erinnern?"

"Ich hatte in Azkaban regelmäßig welche, und ein paar in dem Jahr nach meiner Flucht", antwortete Sirius.

"Sie haben also Probleme, sich an große Teile Ihres Lebens zu erinnern?"

"Das ist etwas übertrieben. Ich glaube nicht, dass einer meiner Blackouts je länger als ein paar Stunden gedauert hat."

"Hatten Sie jemals Zweifel an Ihrer geistigen Gesundheit?"

"Mr. Careye, ich war zwölf Jahre in Azkaban. Die meisten Zauberer verlieren dort den Verstand. Natürlich habe ich mir Sorgen um meine geistige Gesundheit gemacht", sagte Sirius und funkelte Careye an.

"Also gut, fahren wir fort. Mr. Black, Sie haben ausgesagt, dass Sie James Potter überredet haben zu tauschen und Peter Pettigrew zum Geheimnis-Bewahrer zu machen und nicht Sie. Sie räumen aber ein, dass die einzigen Personen, die etwas von diesem Tausch wussten, James und Lily Potter und Peter Pettigrew waren, die alle tot sind. Ist das richtig?"

"Ja."

"Wir haben durch die Zeugnisblase gehört, dass Albus Dumbledore glaubte, dass Sie der Geheimnis-Bewahrer der Potters waren. Gehe ich also richtig in der Annahme, dass außer Ihnen niemand bezeugen kann, dass Sie nicht der Geheimnis-Bewahrer waren?"

"Sie gehen richtig in der Annahme, niemand anders kann es bezeugen", antwortete Sirius leise.

"Also gut. Und aus Ihrer früheren Aussage geht hervor, dass anscheinend niemand bezeugen kann, was Sie am Abend des 31. Oktober 1981 getan haben. Ist das richtig?"

"Ich war am Halloweenabend allein. Ich war am Nachmittag gerade zurückgekommen. Ich habe zu Abend gegessen und wollte dann nachsehen, ob bei Peter alles in Ordnung war."

"Gut. Wenden wir uns nun dem Zeitpunkt zu, als Sie und Mr. Pettigrew am Nachmittag des 1. November 1981 in London zusammentrafen. Sie haben vorhin ausgesagt, dass Mr. Pettigrew Ihnen gegenüberstand und dass es eine Explosion gab, während Sie nach Ihrem Zauberstab gesucht haben. Ist das richtig?"

"Ja."

"Wie lange könnte das gedauert haben, Mr. Black? Ich meine die Suche nach Ihrem Zauberstab und die Explosion. Es genügt, wenn Sie es schätzen", fragte Careye.

Sirius zuckte die Achseln. "Das ist schwer zu sagen."

"Wäre weniger als eine Minute eine faire Annahme?" drängte Careye.

Sirius nickte voller Misstrauen. "Könnten Sie fürs Protokoll bitte verbal antworten, Mr. Black?" fragte Careye. "Ja, weniger als eine Minute wäre vermutlich eine faire Schätzung", antwortete Black.

"Die gestrige Beweisaufnahme hat ergeben, dass Mr. Pettigrew während der Begegnung in der Tudor Street einen Finger verloren hat. Wir sollen also glauben, dass Mr. Pettigrew einen Fluch geschleudert hat, der die Hauptgasleitung zur Explosion brachte, sich den Finger abgehackt und

sich dann in eine Ratte verwandelt hat, und das alles in einem Zeitraum von weniger als einer Minute?"

"Ja, das ist durchaus möglich", sagte Sirius langsam. "Der Fluch hätte nicht länger gedauert als..." Careye schnitt ihm kurzerhand das Wort ab. "Es ist nicht nötig, dass Sie näher darauf eingehen, Mr. Black."

Careye hatte sein Kreuzverhör beendet und ging zu seinem Platz zurück, und Richterin Tandy fragte Stanfordshire, ob er noch weitere Fragen an seinen Mandanten hätte.

"Ja, Euer Ehren, ich habe noch Fragen", antwortete er und ging eilig zum Zeugenstand. "Mr. Black, wie lange würde es dauern, die *Destructiva*-Formel zu sprechen?"

"Nicht länger als es dauert, die Worte zu sagen und den Zauberstab zu heben... also höchstens fünf Sekunden."

"Sie haben mehr als einmal gesehen, wie Mr. Pettigrew sich in eine Ratte verwandelte?"

"Ja, oft."

"Wie lange würde diese Verwandlung schätzungsweise dauern?"

"Kaum ein paar Sekunden... es passiert fast augenblicklich. Man beschließt, sich zu verwandeln und schon ist es passiert. Höchstens zwei oder drei Sekunden", antwortete Sirius.

Stanfordshire gab an, dass er keine weiteren Fragen hätte, aber Winchell Careye erhob sich, um weitere Fragen zu stellen.

"Mr. Black, Sie sagen, dass es höchstens ein paar Sekunden dauert, sich zu verwandeln. Ist das der Zeitraum, den Sie benötigen, um sich zu verwandeln?"

"Ja", antwortete Sirius.

"Aber wenn ein weniger mächtiger oder weniger begabter Zauberer die Animagustransformation beherrscht, würde es bei ihm dann auch nur ein paar Sekunden dauern oder vielleicht beträchtlich länger?"

Sirius sah Careye einen Moment lang an. "Wenn ein Zauberer sich auf Kommando verwandeln kann, dann dauert das nur wenige Sekunden."

"Ist es nicht möglich, dass ein Zauberer sich in eine Animagus-Gestalt verwandeln kann, dass es ihm aber schwer fällt?"

"Ja, einem Anfänger mag es eine Zeit lang schwer fallen. Aber wenn eine Hexe oder ein Zauberer die Transformation einmal beherrscht, dann dauert es nur Sekunden."

"Danke, Mr. Black."

Richterin Tandy wandte sich an ihn. "Danke, Mr. Black. Sie können den Zeugenstand nun verlassen." Daraufhin ordnete sie eine Mittagspause an.

* * *

Als das Gericht sich nach dem Mittagessen wieder versammelte, fiel Hermione auf, dass Stanfordshire gut gelaunt zu sein schien. Er lächelte, als Richterin Tandy die Sitzung eröffnete und ihn bat fortzufahren.

"Die Verteidigung ruft nun als nächsten Zeugen Hauptmann Colin Shanihan auf", verkündete Stanfordshire mit klarer Stimme.

Hermione hörte, wie ein Raunen durch die Tribüne ging, als die Anwesenden sich fragten, wer dieser Zeuge sein könnte.

Der Gerichtsdienstler öffnete die Tür zum Gerichtssaal und geleitete einen großen, schlanken Mann mit schwarzen Haaren und gepflegtem Vollbart und Schnurrbart herein. Als er zum Zeugenstand ging, fiel Hermione auf, dass er Sirius verblüffend ähnlich sah.

"Hauptmann Shanihan, bitte sagen Sie uns für das Protokoll, womit Sie sich Ihren Lebensunterhalt verdienen."

"Ich bin Hauptmann im Vollstreckungskorps der Internationalen Vereinigung der Zauberer. Derzeit habe ich ein Sonderkommando und unterstehe direkt dem Stellvertretenden Kanzler."

"Können Sie dem Hohen Gericht erklären, wie Sie zu dieser Stellung gekommen sind? Mit anderen Worten, bitte beschreiben Sie uns kurz Ihren Lebenslauf von Ihrem Schulabschluss bis zum heutigen Datum."

"Nachdem ich 1986 meine Schulzeit in Hogwarts beendet hatte, bin ich dem Vollstreckungskorps der Internationalen Vereinigung der Zauberer beigetreten. Ich habe mich auf Taktik und Aufklärung spezialisiert. Nachdem Lord Voldemort wiederauferstanden war, wurde ich der Son-

dereinsatzabteilung zugeteilt. Eine meiner Aufgaben zu jener Zeit bestand darin, die Aktivitäten von verdächtigen Todbringern und anderen Kriminellen zu überwachen, darunter auch Sirius Black."

"War dies ein offizieller Auftrag, den Sie von Ihrem vorgesetzten Offizier erhalten hatten?"

"Ja, allerdings."

"Sollten Sie die Aktivitäten von allen verdächtigen Todbringern überwachen oder nur die von ein paar speziellen Personen?"

"Ich hatte den Auftrag, eine bestimmte Gruppe von ausgewählten Personen zu überwachen."

"Aha. War Sirius Black eine der Personen, die in Ihrem Auftrag genannt wurden, Hauptmann Shanihan?"

"Ja. Mr. Black galt damals als extrem gefährlicher Krimineller. Ich hatte den Auftrag, Mr. Black ausfindig zu machen, ihn zu beschatten und zu versuchen herauszufinden, was er vorhatte. Ich sollte beurteilen, auf welcher Seite er stand", erklärte Shanihan.

"Was haben Sie Ihren Vorgesetzten bei der IVZ diesbezüglich gesagt?" fragte Stanfordshire.

"Ich war zu dem Schluss gelangt, dass Mr. Black kein Todbringer war, sondern aktiv gegen Voldemorts Truppen gekämpft hat - und zwar sehr effektiv, möchte ich hinzufügen." Hermione sah, dass er Sirius einen respektvollen Blick zuwarf.

"Haben Sie während der Kriegsjahre regelmäßig Bericht erstattet, oder haben Sie Ihre Schlussfolgerungen erst nach Voldemorts endgültigem Fall zu Protokoll gegeben?"

"Ich habe im Laufe der Zeit ein paar schriftliche Berichte an meine Vorgesetzten weitergeleitet. Bei Kriegsende habe ich einen ausführlichen Bericht mit meinen Schlussfolgerungen und Ergebnissen vorgelegt."

Stanfordshire bohrte noch weiter. "Was ist passiert, als Voldemort besiegt war? Haben Sie Mr. Blacks Aktivitäten weiterhin überwacht?"

"Nachdem der Krieg zu Ende war, haben sich sowohl der Inhalt als auch die Herkunft meiner Aufträge geändert", antwortete Shanihan leise.

"Bitte erklären Sie das näher."

"Zu diesem Zeitpunkt erhielt ich vom Stellvertretenden Kanzler den geheimen Auftrag, Mr. Black dabei zu helfen, einer erneuten Verhaftung durch das Ministerium zu entgehen."

Bei dieser Aussage hörte Hermione aufgeregtes Gewisper im Gerichtssaal und sah, wie ein auffällig gutgekleideter Zauberer aufstand und den Saal eilig verließ, wobei er die Tür hinter sich zuknallte.

"Was ist denn mit dem los?" flüsterte Hermione Harry zu.

"Das ist der für Straftäter zuständige Verbindungsoffizier des Ministeriums zur IVZ. Aufgrund seiner Reaktion vermute ich, dass er keine Ahnung hatte, dass Sirius unter dem persönlichen Schutz des Stellvertretenden Kanzlers stand und dass er ihnen deshalb eine ganz schöne Szene machen wird."

"Hast du davon gewusst, Harry?"

"Nein. Ich hatte keine Ahnung."

Nachdem wieder Ruhe im Saal herrschte, fuhr Shanihan fort: "Wenn ich merkte, dass Black in Gefahr war, festgenommen, behext oder auch nur aufgespürt zu werden, hatte ich den Auftrag, die Aufmerksamkeit von ihm abzulenken. Ich hatte außerdem den Auftrag, jeden Angriff von Seiten des Ministeriums oder schwarzer Magier auf ihn zu vereiteln."

"Was war der Zweck dieses Auftrags, Hauptmann Shanihan?" drängte Stanfordshire.

"Ich wurde für diesen Auftrag aufgrund meiner Ausbildung und meiner physischen Ähnlichkeit mit Mr. Black ausgewählt. Der tiefere Sinn und Zweck dieses Auftrags ist mir unbekannt, Mr. Stanfordshire. Diese Frage werden Sie dem Stellvertretenden Kanzler selbst stellen müssen."

Stanfordshire ging zum Tisch der Verteidigung, nahm eine Anzahl Papiere und ging zurück zum Zeugenstand. "Hauptmann Shanihan, können Sie dem Hohen Gericht sagen, was das für Papiere sind?" fragte er und gab den Stapel Papiere dem Zeugen.

Shanihan warf einen kurzen Blick darauf und nickte. "Ja, das sind meine Berichte und Notizen über meine Beobachtungen von Sirius Black während des letzten Krieges", antwortete er.

Bei dieser Aussage leuchtete der Obelisk der Anklage gelb auf um anzuzeigen, dass Winchell Careye sich mit Richterin Tandy beraten wollte. Er ging mit Stanfordshire zum Richterstuhl. "Euer Ehren, ich kann nicht feststellen, in welchem Zusammenhang diese Aussage mit einem der beiden Fälle des Angeklagten steht. Ich verlange, dass sie für irrelevant erklärt wird und dass die Verteidigung

gung angewiesen wird, diesen Zeugen zu entlassen und mit der eigentlichen Beweisaufnahme fortzufahren, sofern sie eine solche hat", zischte Careye mit gedämpfter Stimme.

"Euer Ehren, Hauptmann Shanihans Pflichten während des Krieges versetzen ihn in die einmalige Lage, dass er Mr. Blacks Behauptungen, wo er sich zu bestimmten Zeiten aufgehalten hat, bestätigen kann. Derzeit machen wir lediglich eine Bestandsaufnahme von Hauptmann Shanihans Verantwortlichkeiten. Und wie Mr. Careye sehr wohl weiß, steht Hauptmann Shanihan auf der Zeugenliste, die dem Hohen Gericht und der Anklagevertretung vor Prozessbeginn von der Verteidigung vorgelegt worden ist. Ich sehe wirklich keinen Grund, zu diesem Zeitpunkt gegen diese Zeugenaussage Einspruch zu erheben", fügte Stanfordshire mit klarer, fester Stimme hinzu.

"Euer Ehren, die Anklage hatte keine Ahnung, worin die Aussage dieser Person bestehen würde und hat die Dokumente, die die Verteidigung als Beweismittel zugelassen haben möchte, nie zuvor gesehen", begann Careye, aber Stanfordshire unterbrach ihn glattzünftig.

"Euer Ehren, die Anklagevertretung wird doch sicher nicht behaupten wollen, dass sie nicht genug Zeit gehabt hätte, mehr über diesen potentiellen Zeugen in Erfahrung zu bringen. Die Liste mit den Zeugen der Verteidigung wurde dem Hohen Gericht lange vor Ablauf der Frist vorgelegt."

Richterin Tandy nickte Stanfordshire zu. "Mr. Careye, Sie hatten mit Sicherheit genügend Zeit und wurden früh genug gewarnt, um sich auf diesen Zeugen vorzubereiten. Aber was ist mit den Berichten, Mr. Stanfordshire? Wurden die der Staatsanwaltschaft vorgelegt?"

"Wir haben den Terminkalender des Zeugen vorgelegt, aber wir haben es nicht geschafft, dem Büro des Stellvertretenden Kanzlers die Erlaubnis abzurufen, die Berichte hier vorzulegen. Ihr Inhalt ist selbstverständlich vertraulich, und ich denke, uns allen ist klar, wie gefährlich es wäre, wenn sie in die Hände von schwarzen Magiern fielen."

Richterin Tandy dachte einen Augenblick lang darüber nach, bevor sie antwortete. "Sie können mit Ihrer Zeugenbefragung fortfahren, Mr. Stanfordshire, aber kommen Sie bitte zum Punkt. Wir wollen nicht die ganze Woche hier mit diesem Zeugen verbringen. Was die Dokumente mit Ausnahme des Kalenders angeht, so kann ich sie nicht als Beweismittel zulassen, aber der Zeuge kann sie benutzen, um sein Gedächtnis aufzufrischen."

"Ich danke Ihnen, Euer Ehren", antwortete Stanfordshire schnell, bevor er sich wieder seinem Zeugen zuwandte und Shanihan bat, sich seine Notizen vom April 1997 anzusehen. "Können Sie dem Hohen Gericht sagen, wo Sie am 13. April 1997 gewesen sind?"

"Ja. Ich war in Little Hangleton und habe ein Treffen von Lord Voldemort und dem inneren Kreis von Todbringern beobachtet."

"Was ist in dieser Nacht geschehen?"

"Ich hatte mich unter einem Tarnumhang verborgen und hinter einem der Grabsteine versteckt, von wo aus ich die Versammlung beobachtet habe. Ich hatte seit mehreren Stunden gewartet, weil ich gehört hatte, dass dort ein wichtiges Treffen stattfinden sollte. Meine Informanten hatten mir außerdem berichtet, dass Mr. Black vermutlich ebenfalls dort sein würde. Zu dem Zeitpunkt war ich mir immer noch nicht ganz sicher, ob er als Anhänger oder Gegner Lord Voldemorts kommen würde. Schließlich tauchte Voldemort auf und rief seine Todbringer zu sich. Nachdem sie alle versammelt waren, hielt der Finstere Lord eine Rede, in der er auf die Verfehlungen eines der Anwesenden einging. Er zwang diesen Zauberer, in die Mitte des Zirkels der versammelten Todbringer zu treten. Zwei Todbringer mussten ihn schließlich mit Gewalt in die Mitte ihres Kreises zerren. Auf Voldemorts Anweisung hin nahmen sie ihm Kapuze und Umhang ab. Dann bat Voldemort alle Anwesenden, genau aufzupassen, was mit einem Todbringer geschah, der es gewagt hatte, ihm entgegenzutreten."

"Was passierte dann?"

"Voldemort hob seinen Zauberstab und sagte ziemlich ruhig *Conflagratum*. Ein Licht flammte auf, und der Zauberer ist in Sekundenschnelle zu Asche verbrannt."

"Ist Ihnen die Identität dieses speziellen Todbringers bekannt, Hauptmann Shanihan? Hat der Finstere Lord seinen Namen genannt?" fragte Stanfordshire.

"Ja, der Finstere Lord nannte ihn *Wormtail*."

"Das hört sich an wie ein Spitzname oder ein Deckname. Haben Sie jemals den richtigen Namen dieses Mannes erfahren?"

Shanihan nickte. "Ja, so wie es aussieht, war Wormtail der Spitzname Peter Pettigrews." Im Gerichtssaal war daraufhin wieder aufgeregtes Flüstern zu vernehmen.

"Haben Sie an jenem Abend erfahren, dass *Wormtail* und Peter Pettigrew ein und dieselbe Person waren oder erst irgendwann danach, Hauptmann Shanihan?" fragte Stanfordschire.

"Ich habe erst später von dieser Verbindung erfahren. Als ich meinen Bericht verfasst habe, in dem ich die Ereignisse jener Nacht in allen Einzelheiten beschrieben habe, habe ich Nachforschungen über diesen geheimnisvollen *Wormtail* angestellt und in Ministeriumsakten, Zeitungsartikeln und IVZ-Quellen gelesen, dass es sich dabei um Peter Pettigrews Spitznamen handelte."

"Sind Sie sicher, dass der Mann, dessen Folter und Tod Sie an jenem Aprilabend 1997 beobachtet haben, tatsächlich Peter Pettigrew war, der Zauberer, der angeblich im November 1981 von Sirius Black umgebracht wurde?"

"Ja, während ich versucht habe herauszufinden, wer *Wormtail* war, habe ich jede Menge Fotos von Peter Pettigrew gesehen. Ich bin sicher, dass es sich um dieselbe Person gehandelt hat", antwortete Shanihan selbstsicher.

Bei dieser Aussage fingen im Gerichtssaal alle an, durcheinander zu reden, und Richterin Tandy musste mehrmals ihren Hammer benutzen, um die Ordnung wiederherzustellen. Als der Tumult sich gelegt hatte, bat sie Stanfordschire, mit seiner Befragung fortzufahren.

"Von Ihrem Beobachtungsposten aus konnten Sie also deutlich erkennen, wer der Todbringer war, den Voldemort mit dem *Conflagratum*-Fluch belegte?"

"Ja."

"Und wie lange hat es gedauert, bis Sie nach diesem Ereignis Fotos von Peter Pettigrew gesehen haben?"

Shanihan hielt kurz inne. "Ich würde sagen, höchstens zwei Tage. Ich bin gleich am nächsten Morgen in mein Büro zurückgekehrt und habe Nachforschungen über die Identität des Zauberers angestellt, der unter dem Namen *Wormtail* bekannt war."

Stanfordschire hielt mehrere Fotos von Peter Pettigrew hoch. "Ist das die Person, die Sie Voldemort im April 1997 ermorden sahen und die in Ihrem Bericht als *Wormtail* erwähnt wird?"

"Ja, das ist er. 1997 auf dem Friedhof fehlte ihm allerdings kein Finger. Bei meinen Nachforschungen bei der IVZ bin ich jedoch auf die Aussagen des jungen Harry Potter gestoßen, der die Wiederauferstehung von Lord Voldemort beschrieben hatte. Als ich diese Fotos mit meinen Erinnerungen verglich, bin ich zu dem Schluss gelangt, dass es sich eindeutig um dieselbe Person gehandelt hat."

"War an dem Abend in Little Hangleton außer Voldemort und den Todbringern noch jemand anwesend?"

"Ja. Hinter dem dritten Grabstein zu meiner Linken bemerkte ich einen großen schwarzen Hund. Ich konnte seine Gestalt und seine besonderen Kennzeichen ausmachen. Er hat mich natürlich nicht gesehen, obwohl ich den Eindruck hatte, dass er meine Anwesenheit manchmal riechen konnte."

"Was hatte es mit diesem Hund auf sich?"

"Es war Mr. Black in seiner Animagus-Gestalt."

"Sie können also unter Eid aussagen, dass Peter Pettigrew am 13. April 1997 ermordet wurde und nicht am 1. November 1981. Ist das richtig?"

"Ja, das ist richtig."

"Ich danke Ihnen, Hauptmann Shanihan. Ich habe im Moment keine weiteren Fragen."

Giorgianna Blythe erhob sich, um Shanihan im Namen der Anklage ins Kreuzverhör zu nehmen. Hermione kam es so vor, als ob sie irgendwie nervös wäre, als sie zum Zeugenstand ging.

"Hauptmann Shanihan, Sie haben unter Eid eindeutig ausgesagt, dass Sirius Black kein schwarzer Magier oder Todbringer war und dass er in Wahrheit im Geheimen für diejenigen arbeitete, die sich gegen Voldemort verbündet hatten. Aber ist es nicht möglich, dass Mr. Black selbst Sie getäuscht hat? Wie können Sie so sicher sein, dass er tatsächlich gegen und nicht für Voldemort gearbeitet hat?"

"Das ist unmöglich", antwortete Shanihan im Brustton der Überzeugung. "Sehen Sie, ich habe Black irgendwann ein ganzes Jahr lang rund um die Uhr beschattet. Er hätte mich unmöglich täuschen können."

"Hauptmann Shanihan, Sie haben vorhin ausgesagt, dass Sie die Aktivitäten mehrerer verdächtiger Todbringer überwacht haben, darunter Mr. Black. Wie konnten Sie Mr. Black rund um die Uhr beschatten und dabei trotzdem auch diese anderen Personen im Auge behalten?"

"Ich hatte die Aufsicht über die Überwachung einer ausgewählten Gruppe von verdächtigen Todbringern. Für den Zeitraum von mindestens einem Jahr habe ich jedoch meine eigenen Anstrengungen darauf konzentriert, Mr. Black nicht aus den Augen zu lassen. Ich habe die Überwachung der anderen Personen an Mitarbeiter delegiert, die meinem Kommando unterstanden. Wenn Sie mir gestatten, einen Blick auf meinen Terminkalender zu werfen, dann kann ich Ihnen die genauen Daten sagen."

"Das wird nicht nötig sein", antwortete Blythe missmutig. "Nehmen wir mal an, Mr. Black wäre plötzlich und ohne Vorwarnung disappariert. Hätte er sich unter diesen Umständen nicht zeitweise Ihrer Überwachung entziehen können?"

"Nein, im Prinzip nicht. Ich habe während dieses Zeitraums einen Überwachungstalisman benutzt, um ständig über Mr. Blacks Aufenthaltsort informiert zu sein. Es handelt sich dabei um eine Überwachungsstrategie, die laut Paragraph für magische Überwachungsmethoden und Vorgehensweisen der IVZ nicht über einen längeren Zeitraum hinweg erlaubt ist, aber in diesem einen Jahr konnte er mir ganz sicher allerhöchstens ein paar Sekunden lang entwischen."

Blythe wechselte daraufhin das Thema und fragte ihn nach seinen Nachforschungen, durch die er den *Wormtail* genannten ermordeten Zauberer als Peter Pettigrew identifiziert hatte. "Sie haben gesagt, dass sie erst zwei Tage nachdem Sie den Mord beobachtet hatten in der Lage waren, Fotos von Peter Pettigrew einzusehen. Ist das richtig?"

"Ja", antwortete Shanihan.

"Wie weit weg standen Sie vom Kreis der Todbringer, als Sie Zeuge des Mordes an dem Todbringer wurden, der *Wormtail* genannt wurde, Hauptmann Shanihan?"

"Ich war ungefähr dreißig Meter entfernt", antwortete er.

"Sie haben ausgesagt, dass man diesem Todbringer vor seinem Tod die Kapuze vom Gesicht gezogen hat. Wie lange war sein Gesicht zu sehen, bevor Voldemorts Fluch ihn in Brand gesetzt hat?"

"Wahrscheinlich weniger als eine Minute lang", räumte Shanihan ein.

Blythe gab an, dass sie keine weiteren Fragen hatte. Daraufhin rief Stanfordshire eine Reihe von Zeugen einschließlich Harry in den Zeugenstand, die bestätigten, dass *Wormtail* Peter Pettigrews Spitzname gewesen war. Harry konnte außerdem bestätigen, dass Voldemort Pettigrew mit diesem Namen angesprochen hatte. Zum Schluss rief er Sirius erneut in den Zeugenstand, damit er zu diesem Punkt eine Aussage machen konnte.

"Ich muss lediglich ein paar Dinge von Ihrer vorigen Aussage klarstellen, Mr. Black. Hatten Sie 1974 eine Vorstellung davon, ob es illegal oder nicht illegal war, die Animagustransformation zu praktizieren?" fragte Stanfordshire.

"Ich habe nicht geglaubt, dass die Transformation selbst illegal war."

"Haben Sie geglaubt, dass es illegal ist, die Animagustransformation zu praktizieren und seine besonderen Kennzeichen in Tiergestalt nicht dem Meldeamt für Animagi bekannt zu geben?"

"Ja, es war illegal, die besonderen Animaguskennzeichen diesem Amt nicht zu melden", antwortete Sirius.

"Mit anderen Worten ist die Transformation selbst nicht illegal, aber es ist illegal, wenn man sich nicht im Animagusregister im Ministerium eintragen lässt?"

"Stimmt."

"Mr. Black, Sie sind mit Peter Pettigrew zusammen zur Schule gegangen. Ist das richtig?"

"Ja, wir haben sieben Jahre im selben Schlafsaal geschlafen", antwortete Black.

"Sie haben vorhin ausgesagt, dass Mr. Pettigrew während Ihrer Schulzeit in Hogwarts einer Ihrer drei engsten Freunde war. Dürfen wir daher annehmen, dass Sie Peter Pettigrew sehr gut kannten und dass Sie eng mit ihm befreundet waren?"

"Ja, Peter und ich waren zusammen mit James Potter und Remus Lupin eine eng verbundene Gruppe. Wir teilten denselben Schlafsaal und nannten uns irgendwann die *Freibeuter*."

"Sie waren also alle als *Freibeuter* bekannt?"

"Ja, aber wir hatten außerdem jeder noch einen Spitznamen. Außer bei Remus bezog er sich auf unsere jeweilige Animagus-Gestalt. Ich verwandle mich in einen großen schwarzen, einem Neufundländer ähnlichen Hund und wurde in unserem Kreis *Padfoot* genannt. James verwandelte sich in einen Hirsch, deshalb nannten wir ihn *Prongs*. Remus, der ein Werwolf war, bekam in unserem zweiten Schuljahr den Spitznamen *Moony* angehängt. Peter hat sich in eine Ratte verwandelt, deshalb nannten wir ihn *Wormtail*", antwortete Sirius.

"Das war doch aber sicher ein Spitzname aus der Schulzeit, der außer Ihnen viere niemandem bekannt war, oder?" drängte Stanfordshire.

"Nein. Nachdem wir Hogwarts verlassen hatten, benutzten wir alle unsere alten Spitznamen als 'Decknamen', wenn das nötig war, und nicht nur unter uns. Es würde mich absolut nicht wundern, wenn Peter seinen Spitznamen in Verbindung mit seinen dunklen Machenschaften benutzt hätte."

Nachdem Blythe Black kurz ins Kreuzverhör genommen und dann aus dem Zeugenstand entlassen hatte, fragte Richterin Tandy Stanfordshire, wie er weiter vorgehen wollte. Er verkündete daraufhin, dass die Verteidigung ihre Beweisaufnahme damit abschließen würde. Winchell Careye erhob sich und gab bekannt, dass die Anklage ihre Ausführungen in der Sache Pettigrew ebenfalls beendet hätte. Richterin Tandy verkündete daraufhin, dass sie die Sitzung für heute beschließen und die Beweisaufnahme im Mordfall Peregrine auf morgen vertagen würde, da es schon spät war.

Hermione und Harry gingen dicht gefolgt von Cordelia zu Sirius, weil sie ihm gute Nacht sagen wollten. Sirius starrte Stanfordshire mit unverhohlenem Erstaunen an. "Wer ist dieser Shanihan und wo haben Sie ihn aufgetrieben?"

"Wir sind zusammen aufgewachsen. Wir waren Nachbarn. Als ich diesen Fall übernommen habe und Ihre Akten durchgegangen bin, Sirius, habe ich entdeckt, dass der Stellvertretende Kanzler höchstpersönlich Ihre Protokolle beim Ministerium überprüft hatte. Ich wusste, dass Colin für die IVZ arbeitet und Verbindungen zum Kanzlerbüro hat. Seine Mutter hatte bei meiner Mutter damit geprahlt, was er alles erreicht hatte. Ich habe ihm eine Eule geschickt, um mich zu erkundigen, ob er mir irgendwas darüber sagen konnte, was der Stellvertretende Kanzler über Sie in Erfahrung gebracht hatte und ob er noch mehr über Sie wusste. Sieht so aus, als hätte ich das große Los gezogen, oder? Er hat vom Stellvertretenden Kanzler die Erlaubnis erhalten, mich über seine Arbeit zu informieren. Es war nicht vorgesehen, dass er aussagt. Nach allem was gestern passiert ist, habe ich mich jedoch an den Stellvertretenden Kanzler persönlich gewandt, um ihm die Erlaubnis abzuluchsen, dass Colin aussagen darf. Er hat sich allerdings erst erweichen lassen, nachdem ich ihm gesagt habe, dass wir ohne Colins Aussage den Fall verlieren könnten."

"Was sollte es den Stellvertretenden Kanzler kümmern, ob ich verurteilt werde oder nicht?" fragte Black schnell.

Stanfordshire sah ihn abschätzend an. "Sie werden vielleicht später Gelegenheit haben, Hauptmann Shanihan genauer danach zu fragen."

Harry, Hermione und Cordelia waren ebenfalls verblüfft über diese Wendung. Cordelia trat als erste vor. Sie griff nach Sirius' Hand und fragte: "Ist alles in Ordnung?"

"Ich habe eine Nacht überlebt, und inzwischen sieht alles ein bisschen rosiger aus. Heute Nacht wird es nicht so schlimm. Verdammte, vielleicht werde ich sogar schlafen können", sagte er mit einem extrem gezwungenen Lächeln.

Sie verabschiedeten sich, und der Gerichtsdienner kam herüber und schwenkte seinen Zauberstab, um die Ketten an Sirius Fußgelenken zu befestigen und ihm Handschellen anzulegen. Als Sirius den Gerichtssaal verließ, sah Hermione, wie er sich umdrehte, Cordelia direkt ansah und lautlos die Worte "Ich liebe dich" formte.

* * *

Harry, Ginny, Hermione und Cordelia gingen in ein italienisches Restaurant in der Nähe und verbrachten mehrere Stunden damit, den Fall und seine Aussichten zu diskutieren. Nachdem sie ausgiebig darüber spekuliert hatten, stand Cordelia auf um zu gehen. "Ich muss ins Büro und meine E-Mails durchsehen. Hermione, du musst heute nicht bei mir bleiben. Ich komme heute Abend allein zurecht."

"Bist du sicher?"

"Ja, und wenn sogar Sirius glaubt, dass er vielleicht schlafen kann, werde ich vielleicht auch ein paar Stunden schlafen können."

Ginny stand ebenfalls auf. "Ich muss auch in mein Büro. Ich komme mit, Cordelia." Sie wandte sich an Harry. "Wir treffen uns dann später, aber es kann spät werden, je nachdem, was ich in den letzten Tagen habe schleifen lassen."

Er nickte und beugte sich zu ihr, um sie schnell zu küssen. "Ist gut. Ich muss auch im Büro vorbeischaun. Außerdem wollte ich ein paar Nachforschungen über diese Geheimpolizisten anstellen."

Hermione lachte. "Genau das wollte ich auch tun. Sollen wir zusammen forschen? Das haben wir schon jahrelang nicht mehr getan."

"Das wäre toll, aber ich muss vorher erst für eine Weile ins Büro. Treffen wir uns später in der Bibliothek von Stonehenge?"

"Ja, gute Idee. Ich treffe dich dann also in ein paar Stunden dort?"

Harry nickte, und sie gingen alle in weit besserer Laune ihrer Wege als am Abend zuvor.

* * *

Am nächsten Morgen setzte Hermione sich vor dem Gerichtssaal auf eine Bank. Sie hatte sich im Obsidian mit Cordelia auf einen Kaffee getroffen und hatte sie dann zum Ministerium begleitet. Die Menge der Reporter hatte sich leicht verringert, aber die, die dort waren, schrien dafür umso lauter ihre Fragen nach Sirius' Verbindung zum Stellvertretenden Kanzler.

Cordelia hatte eine Weile im Hof allein sein wollen, um ihre Gedanken zu sammeln, bevor sie in den Gerichtssaal ging. Hermione wurde von einer vertrauten Stimme hinter ihr in ihren Gedanken gestört. "Hallo." Sie drehte sich um und lächelte, als sie sah, dass Rufus hinter ihr stand. Er sah sie verlegen an und trat von einem Fuß auf den anderen.

"Hallo Rufus. Nett, dich wieder mal zu sehen", sagte sie leise.

"Es sieht so aus, als würde es für euren Freund gut laufen", meinte er und sah sie nach wie vor nicht direkt an.

"Ja... wir sind ziemlich zuversichtlich. Es sieht besser aus als gestern Morgen." Er nickte.

"Und wie geht es dir?" fügte sie hinzu.

"Mir geht's gut... wirklich." Es schien so, als ob er noch mehr sagen wollte, aber dann sagte er nur mit rauer Stimme, wobei er ihr über die Schulter sah: "Es war nett, dich zu treffen, Hermione." Er eilte ohne ein weiteres Wort den Flur entlang zum Wartezimmer für die Zeugen im Peregrine-Fall, und sie mutmaßte schon den Grund dafür, als Harry neben ihr auftauchte. Sie unterhielten sich kurz und gingen dann in den Gerichtssaal.

Richterin Tandy eröffnete die Sitzung und fragte die Anklagevertretung, ob sie bereit wäre, ihr Eröffnungsplädoyer gegen Sirius Black im Mordfall Sloan Peregrine zu halten. Georgianna Blythe gab daraufhin ein paar kurze Erklärungen zur Eröffnung ab, danach war Stanfordshire an der Reihe, selbst ein kurzes Eröffnungsplädoyer zu halten.

Als erster Zeuge der Anklage wurde Jeralyn O'Neill in den Zeugenstand gerufen. Blythe stellte ihr eine Reihe Fragen, bis sie schließlich auf ihre Ankunft in Sloan Peregrines Haus zu sprechen kam.

"Ms. O'Neill, erzählen Sie dem Hohen Gericht nun bitte, was Sie dazu bewogen hat, an dieser Versammlung von schwarzen Magiern teilzunehmen."

"Ja, also, ich wusste natürlich gar nicht, worum es bei diesem Treffen ging, nicht wahr? Nein, man hatte mir nämlich gesagt, dass es sich um eine Versammlung von A² handelte, diesem Hellseherkreis, den Sloan ins Leben gerufen hatte. Normalerweise hab ich nicht viel für Hellseherei übrig, wissen Sie. Aber ich war in der Stadt, um Sloan zu besuchen und wollte so viel Zeit wie möglich mit ihm verbringen. Und dann hatte Sloan mir gesagt, dass ich mich mit einem befreundeten Kräuterexperten unterhalten könnte, der auch da sein würde. Ich stelle Kräuterpräparate her, deshalb wollte ich natürlich mit diesem Zauberer reden, wenn sich schon die Gelegenheit dazu bot."

"Gut. Sie sagen also, Sie waren in der Stadt, um Mr. Peregrine zu besuchen. Wie standen Sie zu Mr. Peregrine?"

Jeralyn seufzte, wartete, bis ihre Augen sich mit Tränen gefüllt hatten, und griff dann nach ihrem Taschentuch, um sie zu betupfen. "Wir waren ineinander verliebt. Wir liebten uns sogar sehr. Wir hatten sogar schon darüber gesprochen, dass wir irgendwann Anfang nächsten Jahres heiraten wollten." Sie hielt inne, um ihre Augen wieder zu betupfen. "Und jetzt... ist er ermordet worden. Wir haben keine Zukunft mehr... werden nie Kinder haben... kein hübsches Häuschen auf dem Lande, und alles seinetwegen!" rief sie dramatisch aus und zeigte mit dem Finger direkt auf Sirius.

"Wir werden noch früh genug zu Mr. Black kommen, Ms. O'Neill. Brauchen Sie einen Augenblick, um sich wieder zu beruhigen?" fragte er freundlich.

"Ja bitte", murmelte sie hinter ihrem Taschentuch. Ein paar Augenblicke später atmete sie tief durch und nickte Careye zu.

"Kommen wir noch einmal auf diesen Kräuterexperten zurück, mit dem Sloan Peregrine befreundet war und von dem er Ihnen erzählt hatte. Haben Sie diesen Zauberer tatsächlich in Peregrines Haus getroffen?"

Sie nickte vehement und betupfte sich immer noch von Zeit zu Zeit dramatisch die Augen. "Ja. Wir haben uns in Sloans Wohnzimmer eine Zeit lang über Kräuter unterhalten. Wir haben uns so lange unterhalten, dass wir den Beginn der Versammlung verpasst haben, die im Kellergeschoss abgehalten wurde. Ich... ich glaube, er hat versucht mich aufzuhalten... Er wollte nicht, dass ich mitbekam, dass Mr. Black auch dort war. Ich glaube, er sollte dafür sorgen, dass Black genug Zeit hatte, um meinen Geliebten zu ermorden!"

Das Leuchten von Stanfords Shires Obelisk veranlasste Richterin Tandy, Jeralyns Aufzählung ihrer persönlichen Überzeugungen Einhalt zu gebieten und die Zeugin zu belehren, dass sie sich an die Fakten zu halten hätte. "Die Geschworenen sollen die letzte Aussage der Zeugin ignorieren, und sie wird aus dem Protokoll gestrichen", fügte sie hinzu.

"Sie haben Mr. Black also erkannt - konnten Sie ihn identifizieren?" drängte Careye.

"Meine Güte, ja."

"Und wie konnten Sie Mr. Black erkennen? Kannten Sie ihn von Fotos her oder persönlich?"

"Beides. Ich kannte sein Foto seit meiner Schulzeit von den Fahndungspostern. Er war so furchterregend! Als ich ein Teenager war, hatte ich seinetwegen eine Zeit lang Alpträume." Sie schauderte.

"Sie haben gerade gesagt, dass Sie Mr. Black auch persönlich begegnet wären. Bitte erklären Sie uns, wann und wo das war."

Sie seufzte tief und sah auf ihre Hände. "Ja also, ein paar Wochen bevor Sloan ermordet wurde, ist Mr. Black in meine Werkstatt gekommen. Ich habe gerade Kräuterpräparate gemixt, als Mr. Black hereingeplatzt ist. Er hat mich gefesselt... und... und ich hatte solche Angst. Ich wusste ja nicht, was er überhaupt wollte. Er hat mich die ganze Zeit bedroht. Ich hatte Angst, dass er mich vergewaltigen würde. Ein paar seiner Drohungen gingen eindeutig in diese Richtung."

"Was für einen Grund hat Mr. Black dafür angegeben, dass er in Ihre Werkstatt eingedrungen ist, Ms. O'Neill?" fragte Careye.

"Er hat nach einem magischen Relikt gesucht, das ich besaß. Ich sammle ab und zu Relikte - das ist so ein Hobby von mir. Manchmal verdiene ich ein bisschen Geld damit, aber es ist nicht meine hauptsächliche Einkommensquelle, wissen Sie. Egal, Mr. Black hatte irgendwie erfahren, dass ich dieses bestimmte Relikt besaß und wollte unbedingt, dass ich ihm sage, wo es war."

"Und haben Sie es ihm gesagt?"

"Ja, ich habe ihm gesagt, dass er es haben könnte", sagte unter Tränen. "Ich hoffte, er würde es sich nehmen und dann gehen."

"Ist er nicht gegangen, nachdem Sie ihm gesagt hatten, er könnte es haben?"

"Doch, aber er hat mich nicht losgebunden, und er hat irgendeine Geschichte über die Kräuterheilmittel erfunden, die ich gerade gebraut hatte, weil kurz nachdem Mr. Black weg war, Beamte in meine Werkstatt gekommen sind und mich verhaftet haben."

"Ich bin überzeugt, dass das absolut traumatisch für Sie gewesen sein muss, Ms. O'Neill. Aber wenn es geht, kommen wir jetzt auf Ihre Aussage zurück, als Sie Mr. Black zum ersten Mal in Mr. Peregrines Haus gesehen haben. Wir müssen alle Aussagen dazu hören, was im Kellergeschoss passiert ist, als Mr. Peregrine ermordet wurde. Sie haben gesagt, dass Sie und dieser Kräuterexperte erst in den Keller gegangen sind, nachdem die Versammlung bereits begonnen hatte. Erzählen Sie uns doch bitte, was Sie gesehen haben, als Sie den Raum betreten haben", sagte Careye.

"Also, wir sind zur Seitentür hineingegangen und haben uns einen Platz gesucht, als ich hörte, wie Sloan sagte, dass ein Zauberer namens Ian Black sich bereiterklärt hätte, uns allen die Anima-gustransformation beizubringen. Ich habe nach vorn gesehen um festzustellen, wer dieser Zauberer war, und ich habe Sirius Black sofort erkannt! Ich habe Sloan zugerufen, dass dieser Zauberer der berühmte Mörder Sirius Black wäre, und unmittelbar darauf habe ich gesehen, wie Black seinen Zauberstab auf meinen Sloan gerichtet und ihn verflucht hat. Ich rannte schreiend zu Sloan." Sie

hielt inne und tupfte sich wieder die Augen ab, bevor sie fortfuhr. "Und... er war... er war tot. Alle haben geschrien und sind angestürzt gekommen."

"Wo war Mr. Black während all dieser Zeit - nachdem er Mr. Peregrine verflucht hatte?" erkundigte Careye sich.

Jeralyn zuckte die Achseln. "Das weiß ich nicht. Ich nehme an, dass er inzwischen abgehauen war. Ich war mit Sloan beschäftigt." Sie brach wieder in Tränen aus.

Careye sagte Richterin Tandy, dass er keine weiteren Fragen an diese Zeugin hätte, und sie wies Stanfordshire an, mit seinem Kreuzverhör zu beginnen. Er eilte mit ein paar Notizen in der Hand nach vorn und stellte sich vor den Zeugenstand.

"Guten Morgen, Ms. O'Neill. Ich bin Daniel Stanfordshire und vertrete den Angeklagten Sirius Black", sagte er höflich. "Ich werde Ihnen jetzt ein paar Fragen zu Ihrer Aussage stellen." Jeralyn nickte misstrauisch.

"Sie haben ausgesagt, dass man Ihnen gesagt hätte, Sie könnten einen von Mr. Peregrines Freunden treffen, einen Kräuterexperten - das war also der Grund, warum Sie zu dieser Versammlung gegangen sind?"

"Ja", antwortete sie fest.

"Ist das der Kräuterexperte, den Sie an jenem Abend in Mr. Peregrines Haus getroffen haben?" Stanfordshire zeigte ihr ein Foto von Rufus Frost, der so aussah, als würde er am liebsten weit weg sein, aber nicht auf diesem Bild.

"Ja, das ist er", murmelte sie. Stanfordshire nahm das Foto in die Beweisführung auf und wandte sich dann wieder zu ihr. "Und, sind Sie Mr. Frost vor diesem Abend schon einmal begegnet oder nicht?"

"Ich war ihm noch nie begegnet", antwortete Jeralyn.

"Gut. Sind Sie ganz sicher, dass Sie diesem Zauberer - Rufus Frost - nie zuvor begegnet sind?"

"Ganz sicher", sagte sie abwehrend.

"Also gut. Befassen wir uns mit Ihrer Aussage über Mr. Black und seinen Besuch in Ihrer Werkstatt. Sie haben also ausgesagt, dass Mr. Black Sie in Ihrer Werkstatt besucht hat, bevor Mr. Peregrine ermordet wurde. Schauen wir mal..." Er begann, in seinen Notizen zu wühlen. "Ja... Mr. Peregrine ist am 7. August ermordet worden. Und Sie haben ausgesagt, dass Ministeriumsbeamte Sie verhaftet hätten, nachdem Mr. Black Sie gefesselt in Ihrer Werkstatt zurückgelassen hatte. Ist das richtig?"

"Ja", antwortete sie langsam.

"Ich habe hier den Ministeriumsbericht von Ihrer Verhaftung, und so wie es aussieht, sind Sie am 10. August verhaftet worden. Das wäre aber nach Mr. Peregrines Ermordung gewesen, oder nicht? Sind Sie vor dem 10. August schon mal verhaftet worden, wovon ich nichts weiß, oder war diese Verhaftung am 10. das einzige Mal, dass Sie in den letzten paar Monaten offiziell in Gewahrsam genommen worden sind?" drängte Stanfordshire.

"Ich bin nur einmal verhaftet worden, und das war eine Farce", begann Jeralyn erregt.

"Sie wurden also nur einmal verhaftet, und das war am 10. August - ja oder nein, Ms. O'Neill?"

Jeralyn funkelte ihn an, murmelte aber dann leise: "Ja." Auf seine Anweisung hin wiederholte sie ihre Antwort lauter, so dass die Geschworenen sie hören konnten.

Hermione sah, dass die Staatsanwälte aufgeregt miteinander flüsterten.

"Also... Sie sagten, dass Sie Mr. Black erkannt hätten, als Sie ihn in Mr. Peregrines Keller gesehen haben. Sie haben Mr. Peregrine seinen wahren Namen zugerufen, und dann haben Sie gesehen, wie Black Mr. Peregrine verflucht hat. Welchen Fluch hat er dazu benutzt, Ms. O'Neill?"

"Nun, das muss wohl der Todesfluch gewesen sein, oder?" sagte Jeralyn scharf. "Sloan war auf der Stelle tot. Welcher Fluch würde das sonst bewirken?"

Hermione sah, wie Georgianna Blythe ihre Hände vors Gesicht hob, als Jeralyn dem Anklagetisch einen befriedigten Blick zuwarf.

"Haben Sie gehört, wie Mr. Black die Worte 'Avada Kedavra' gesprochen hat?" fragte er.

"Nein."

"Haben Sie gesehen, wie ein grüner Lichtstrahl aus Mr. Blacks Zauberstab kam - der grüne Lichtstrahl, an dem man den *Avada-Kedavra*-Fluch erkennt?"

"Nein."

"Sie haben also nicht gehört, wie Mr. Black die Worte gesagt hat und Sie haben auch das grüne Licht nicht gesehen, das charakteristisch für den *Avada-Kedavra*-Fluch ist. Haben Sie gesehen oder gehört, was Mr. Black gesagt hat, als er seinen Zauberstab auf Mr. Peregrine gerichtet hat?"

"Nein, ich habe Sloan angesehen, nicht Mr. Black."

"Sie haben aber vorhin für Mr. Careye ausgesagt, dass Sie gesehen hätten, wie Mr. Black seinen Zauberstab auf Mr. Peregrine gerichtet und ihn verflucht hat. Haben Sie oder haben Sie nicht gesehen, wie Mr. Black Mr. Peregrine verflucht hat, und wenn Sie es gesehen haben, haben Sie dann gesehen oder gehört, welchen Fluch er benutzt hat?" fragte Stanfordshire scharf.

Jeralyn sah ihn wütend an. "Ich habe gesehen, wie er seinen Zauberstab auf Sloan gerichtet hat, und dann habe ich Sloan angesehen."

"Also, fürs Protokoll, Ms. O'Neill: Sie haben also nicht gesehen oder gehört, wie Mr. Black Mr. Peregrine verflucht hat."

"Stimmt", murmelte sie verdrießlich.

"Sie sind also zu Mr. Peregrine gerannt haben festgestellt, dass er tot war. Was haben Sie dann getan?"

"Ich habe meine Arme um ihn geschlungen... Ich fürchte, ich war ziemlich aufgeregt", sagte sie unter Tränen. "Ich habe ihn wieder und wieder geküsst. Ich nehme an, dass jemand mich irgendwann von ihm weggezogen hat, bevor die Ermittlungsbeamten gekommen sind."

"Sie haben sein Gesicht geküsst?"

"Ja", sagte sie und nickte heftig.

"Sie haben seinen Körper also umgedreht?"

"Nein, ich habe ihn nicht bewegt... warten Sie. Was meinen Sie damit, dass ich ihn umgedreht haben soll?" Jeralyn sah verwirrt aus.

"Bitte beschreiben Sie uns, was Sie gesehen haben, als Sie zur Leiche Ihres Geliebten gerannt sind, Ms. O'Neill."

"Er lag einfach da und atmete nicht mehr. Und wie ich schon gesagt habe, ich habe meine Arme um ihn geschlungen und ihn immer wieder geküsst. Ich habe geschluchzt."

"Er lag mit dem Gesicht nach oben da, als Sie zu ihm gerannt sind?" fragte Stanfordshire laut.

"Ja... ja, das stimmt." Jeralyn zögerte etwas, so als ob sie sich bewusst wäre, dass sie gerade in eine Falle getappt war.

"Es ist Ihnen nicht aufgefallen, dass ein Pfeil aus Mr. Peregrines Rücken ragte, als Sie zu ihm gerannt sind, um ihn zu untersuchen?"

"Aus seinem Rücken?" fragte sie verständnislos.

"Ja. Haben Sie den Pfeil nicht gesehen, der aus seinem Rücken ragte?"

"Nein", wiederholte sie noch zögernder.

"Sie haben Ihren Geliebten untersucht und festgestellt, dass er tot war, aber Sie haben den Pfeil nicht gesehen, der aus seinem Rücken ragte?"

"Nein", sagte sie widerstrebend, zwinkerte Sirius dabei jedoch flüchtig zu.

"Ich danke Ihnen, Ms. O'Neill. Ich habe keine weiteren Fragen an diese Zeugin", sagte Stanfordshire zu Richterin Tandy.

Die Anklage hatte noch weitere Fragen an Jeralyn. Hermione ersah aus der Art der Fragen, dass Jeralyn der Staatsanwaltschaft gegenüber wenig mitteilend gewesen war und dass ihre Aussagen nicht gerade dem zu entsprechen schienen, was sie zuvor vereinbart hatten.

Die Anklage rief dann mehrere Hexen und Zauberer in den Zeugenstand, die alle bei der Versammlung in Peregrines Haus gewesen waren. Sie beschuldigten Sirius alle des Mordes an Peregrine, als Stanfordshire sie jedoch nacheinander ins Kreuzverhör nahm, achtete er darauf, dass alle klar und deutlich bestätigten, dass Peregrine mit dem Gesicht nach unten hingefallen war und dass deutlich zu sehen war, dass aus seinem Rücken ein Pfeil ragte. Keiner dieser Zeugen konnte sich erinnern gesehen zu haben, dass Jeralyn O'Neill sich Mr. Peregrine auch nur genähert hatte, geschweige denn, dass sie über seiner Leiche geschluchzt hatte.

Nach einer kurzen Pause am Vormittag begann Stanfordshire mit der Beweisaufnahme der Verteidigung und rief als ersten Zeugen Rufus Frost in den Zeugenstand. Er nahm seine Personalien auf und begann dann mit seiner Befragung.

"Mr. Frost, hatten Sie diese Hexe - Jeralyn O'Neill - vor dem 7. August schon einmal gesehen?" Stanfordshire zeigte Rufus ein Foto von Jeralyn, das er danach in die Beweisführung aufnahm.

"Ja, Anfang Juli. Sloan Peregrine hatte mir eine Liste mit Kräutern gegeben und gesagt, eine Freundin von ihm hätte Schwierigkeiten, eine ausreichende Lieferung dieser Kräuter zu bekommen. Er hat mich gebeten, die Kräuter für sie auszusuchen und dann nach Cardiff zu liefern."

"Sie haben also im Juli dieser Hexe Kräuter nach Cardiff geliefert?"

"Ja."

"Haben Sie sich mit ihr persönlich getroffen oder haben Sie die Kräuter nur einfach irgendwohin geliefert, ohne sich mit ihr zu treffen?"

"Oh nein, ich habe mich mit ihr getroffen. Sie sollte mir ein Päckchen für Mr. Peregrine mitgeben. Ich hab ihr die Kräuter also persönlich gegeben. Sie hat sie sich genau angesehen und gesagt, dass die Qualität in Ordnung sei. Dann hat sie mir das Päckchen gegeben, das ich Mr. Peregrine mitbringen sollte."

"Sie beide haben sich also definitiv wiedererkannt, als Sie sich ein paar Wochen später in Mr. Peregrines Haus getroffen haben?"

"Definitiv. Wir haben uns ziemlich lange über Kräuter unterhalten, und es sah so aus, als wollte sie mich anheuern, um regelmäßig Kräuter in ihrem Auftrag einzukaufen. Als wir in den Keller hinuntergingen, haben wir uns über die Liefermodalitäten und über mein Beraterhonorar unterhalten", erklärte Rufus.

"Sie hat sich deutlich daran erinnert, dass sie Sie in Cardiff getroffen hat?"

"Ja, absolut." Rufus schien sich über die Art der Fragen zu wundern, gab jedoch klare Antworten.

"Dann erzählen Sie uns doch bitte, was geschehen ist, als Sie und Ms. O'Neill in Mr. Peregrines Keller hinuntergegangen sind."

Rufus wiederholte, was er Harry nach seiner Verhaftung erzählt hatte. Er und Jeralyn waren in den Versammlungsraum gegangen und hatten sich Plätze gesucht, als sie nach vorn sahen und Sirius Black erkannten. Er hatte Sloan Peregrine Blacks wahre Identität zugerufen.

"Wie kommt es, dass Sie wussten, wer Mr. Black wirklich war, Mr. Frost?"

"Ich hatte ihn eine Woche vor der Versammlung auf einer Party getroffen", sagte Rufus leise.

"Sie haben ihn auf einer Party getroffen?"

"Ja. Ich habe ihn auf der Geburtstagsfeier seines Patensohns Harry getroffen. Ich war zu der Zeit mit Hermione Granger liiert."

"Was haben Sie davon gehalten, dass der berühmte Mr. Black auf einer Party war? Haben die anderen Gäste nicht gegen seine Anwesenheit Einspruch erhoben?"

"Ich war überrascht... und ehrlich gesagt etwas schockiert über seine Anwesenheit. Alle anderen Partygäste haben ihn jedoch akzeptiert und fühlten sich wohl in seiner Gesellschaft. Ich gebe zu, dass ich dachte, dass er nicht wie ein 'schwarzer Magier' wirkte. Egal, ich hatte ihn jedenfalls eine Woche vor dieser Versammlung in Sloans Haus auf dieser Party getroffen, und deshalb habe ich ihn gleich wiedererkannt", fügte Rufus hinzu.

"Was ist passiert, nachdem Sie Mr. Peregrine seine wahre Identität zugerufen hatten?"

"Ich hörte Black *Sensorum-Obstructiva* zu Sloan rufen."

"Was tat Mr. Black dann, Mr. Frost?" fragte Stanfordshire.

"Er schleuderte noch einen Fluch, aber der hat Sloan nicht getroffen", antwortete Rufus.

"Woher wissen Sie, dass er Mr. Peregrine nicht getroffen hat?" fragte Stanfordshire.

"Ich hörte, wie es 'klick' machte, und als ich von Black zu Sloan sah, lag Sloan schon mit dem Gesicht nach unten auf dem Boden, und aus seinem Rücken ragte der Pfeil einer Armbrust. Ich nahm dann an, dass Blacks Fluch eine der Statuen getroffen und das Klickgeräusch verursacht haben musste, das ich gehört hatte. Zu beiden Seiten des Podiums, von dem aus Sloan gesprochen hatte, stand je eine mit einer Armbrust bewaffnete Statue. Da wir alle gesehen haben, dass Sloan mit dem Gesicht nach unten auf dem Boden lag und dass der Pfeil einer Armbrust aus seinem Rücken ragte, nehme ich an, dass Blacks Fluch eine dieser Statuen getroffen haben muss."

"Glauben Sie, dass Black mit seinem Zauberstab auf die Statue gezielt hatte?"

"Nein, er hat definitiv auf Sloan gezielt. Ich habe ihn dabei beobachtet."

"Es ist also möglich, dass Sloan sich bewegt hat und dass Mr. Blacks Fluch statt Mr. Peregrine eine dieser Statuen getroffen hat?"

Rufus nickte. "Ja, nach dem, was ich gesehen habe, ist es wahrscheinlich so gewesen."

Stanfordshire überstellte den Zeugen der Anklage, und Georgianna Blythe führte ein kurzes Kreuzverhör durch. Sie befragte ihn eingehend nach dem Eindruck, den Mr. Black auf Harrys

Geburtstagsfeier auf ihn gemacht hatte, aber Rufus wich nicht von seiner vorigen Aussage ab, dass Black ihn an diesem Abend beeindruckt hätte. Danach versuchte sie, Zweifel an seinen Erinnerungen an die Ereignisse am Abend, als Peregrine gestorben war, zu wecken, aber Rufus geriet auch bei dieser Aussage nicht ins Wanken. Stanfordshire rief danach noch zwei Zeugen auf. Die erste Zeugin, eine dünne Hexe Ende dreißig mit langem roten Haar erzählte, dass sie nah genug bei Black gesessen hatte um zu hören, wie er *Stupor* gesagt hatte, nachdem er die *Sensorum-Obstructiva*-Formel gesprochen hatte. Es gelang Blythe nicht, die Aussage dieser Hexe unglaublich unwürdig erscheinen zu lassen.

"Sie haben also zu diesem Zeitpunkt nicht wie alle anderen auf der Versammlung auf Sloan Peregrine geachtet, Ms. Hanford?"

"Nein, ich habe definitiv nur auf Mr. Black geachtet", antwortete Emma Hanford leidenschaftlich.

"Und warum?" drängte Blythe.

"Sirius Black war in Hogwarts ein paar Klassen über mir. Als dieser Kräuterzauberer seinen wahren Namen rief, habe ich zu ihm hingesehen und festgestellt, dass es wirklich der gutaussehende Junge aus meiner Schulzeit war. Ich war zu diesem Zeitpunkt... nun ja... ziemlich auf Mr. Black fixiert", sagte sie mit einem scheuen Lächeln.

Blythe hatte ihr Kreuzverhör beendet und Stanfordshire rief daraufhin Sirius wieder in den Zeugenstand. Er fragte ihn zuerst, warum er an der Versammlung teilgenommen hatte.

"Während der letzten Jahre bin ich von Zeit zu Zeit von Mitarbeitern der Internationalen Vereinigung der Zauberer angeheuert worden, um bei Ermittlungen in dunklen Kreisen zu helfen. Ich wurde gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen, weil ich von Anfang an in diesen speziellen Fall verwickelt gewesen war", antwortete Sirius.

"Wie ist es Ihnen gelungen, innerhalb der Internationalen Vereinigung der Zauberer Kontakte zu knüpfen, wenn Sie angeblich ein gesuchter Verbrecher sind, Mr. Black?"

"Das ist vertraulich. Sie müssten zu diesem Thema Offiziere bei der IVZ befragen", antwortete er.

"Also gut." Hermione kam es so vor, als würden Stanfordshire und Black versuchen, ähnliche Fragen der Anklagevertretung zu diesem Thema von vornherein zu unterbinden. Sie sah Harry an, und er zuckte die Achseln. "Kommen wir also zu der Versammlung in Peregrines Haus", fuhr Stanfordshire fort. "Was haben Sie getan, als Mr. Frost Ihre Identität enthüllt hat?"

Black erklärte daraufhin, dass er Peregrine mit einer *Sensorum-Obstructiva*-Formel verwirrt hatte, da Peregrine sonst mit dem Brillentalisman in der Lage gewesen wäre vorzusehen, was er als Nächstes tun würde. Stanfordshire bat ihn zu erklären, wie der Brillentalisman funktionierte. Er ließ Black dann bestätigen, dass es sich dabei um denselben Talisman handelte, den sie als Hilfsmittel bei der Beweisaufnahme im Fall Pettigrew benutzt hatten.

"Sie wussten von Ihren Ermittlungen her also, wie der Brillentalisman funktionierte, und Sie haben versucht zu verhindern, dass Peregrine ihn gegen Sie einsetzt?"

"Ja", antwortete Black fest.

"Was haben Sie getan, nachdem Sie die *Sensorum-Obstructiva*-Formel gesprochen haben?" fragte Stanfordshire.

"Ich wollte Peregrine mit einem einfachen Schockzauber außer Gefecht setzen. Ich hab meinen Zauberstab auf ihn gerichtet und *Stupor* gerufen, aber durch die *Sensorum-Obstructiva*-Formel ist er wohl kurz gestolpert, und er hat sich zu schnell bewegt, so dass ich ihn verfehlt habe. Mein Schockzauber hat eine der bewaffneten Statuen getroffen, und ich habe gesehen, wie einer der Pfeile Mr. Peregrine in den Rücken getroffen hat. Er hatte sich von mir abgewandt, deshalb hat der Pfeil ihn von hinten getroffen."

"Ihre Absicht war aber, Mr. Peregrine lediglich zu lähmen und nicht, ihn umzubringen?"

"Ich wollte ihn lediglich zu meiner eigenen Verteidigung lähmen. Da mir jede Alternative versperrt war, wäre ich aus Peregrines Haus disappariert, obwohl das ein enormer Rückschlag in den Ermittlungen der IVZ in Bezug auf Peregrines dunkle Machenschaften gewesen wäre", antwortete Black ehrlich.

"Vielen Dank, Mr. Black", sagte Stanfordshire und gab der Anklage zu verstehen, dass sie den Zeugen ins Kreuzverhör nehmen konnte.

Careye ging entschlossen zum Zeugenstand. "Wer hat Sie angeheuert, um für die IVZ Ermittlungen über Sloan Peregrine anzustellen?"

"Wie ich Mr. Stanfordshire schon gesagt habe, diese Information ist vertraulich. Sie müssten dazu einen der Offiziere beim Nachrichtendienst der IVZ befragen", antwortete Black fest.

Careye ließ sich davon nicht beeindruckt und stellte trotzdem weitere Fragen zu diesem Thema, doch Sirius blieb standhaft und wiederholte ständig, dass nur ein Offizier der IVZ diese Fragen beantworten konnte. Schließlich wandte Careye sich den Ereignissen bei der Versammlung in Peregrines Haus zu.

"Mr. Black, Sie haben ausgesagt, dass Sie zur Selbstverteidigung einen einfachen Schockzauber benutzt haben. Warum war die *Sensorum-Obstructiva*-Formel als Selbstverteidigung nicht ausreichend?"

"Diese Brille ist ein mächtiger Talisman. Ich war mir nicht sicher, ob die *Sensorum-Obstructiva*-Formel ausreichen würde, um der Brille entgegenzuwirken. Ich musste mich verteidigen, und ich musste schnell handeln. Wenn ich abgewartet hätte um zu sehen, ob die Hemmformel den gewünschten Effekt hatte, wäre es vielleicht zu spät gewesen. Ich habe den Schockzauber gleich nach der Hemmformel ausgeführt."

"Sie haben aber ausgesagt, Sie hätten gesehen, dass Mr. Peregrine Ihnen den Rücken zugekehrt hatte und dass er durch die Wirkung der Hemmformel ins Stolpern geraten war, ist das richtig?"

"Ich habe erst gesehen, dass er gestolpert war und mir den Rücken zugekehrt hatte, nachdem ich den Schockzauber gesprochen hatte. Ich habe die Zauberformeln direkt hintereinander gesprochen, sozusagen ohne Atempause. Ich hatte keine Zeit, mich von der Wirkung der Hemmformel zu überzeugen, bevor ich den Schockzauber hinterhergeschickt habe. Das war eine reine Selbstschutzmaßnahme", antwortete Black.

Careye stellte noch ein paar Fragen, aber Hermione glaubte, dass es ihm nicht gelungen war, große Zweifel an Blacks Version der Ereignisse zu wecken. Sie konnte sehen, dass Harry mit diesem Teil der Aussage anscheinend zufrieden war.

Als Stanfordshire verkündete, dass die Verteidigung die Beweisaufnahme abgeschlossen hätte, fragte Richterin Tandy die Anklagevertretung, ob sie ebenfalls bereit wäre für das Schlussplädoyer. Winchell Careye erhob sich und verkündete, dass die Anklage die Beweisaufnahme ebenfalls abgeschlossen hätte. Richterin Tandy fragte beide Seiten, ob sie ihr Schlussplädoyer vor oder nach der Mittagspause halten wollten. Beide Parteien wollten ihr Plädoyer vor der Mittagspause halten, damit die Geschworenen entlassen werden konnten, um sich zu beraten.

Careye stellte sich für seine Rede direkt vor die Geschworenen. "Meine Damen und Herren, die Verteidigung hat versucht zu beweisen, dass Sirius Black selbst ein Opfer ist - das Opfer eines Justizirrtums. Wir räumen ein, dass die Rechte des Angeklagten nicht nur missachtet, sondern schlichtweg mit Füßen getreten wurden, wenn Sie so wollen. Es ist jedoch wichtig, dass wir dabei nicht vergessen, dass dies in Kriegszeiten geschehen ist, meine Damen und Herren. Der Angeklagte wurde in einer Zeit verhaftet und ins Gefängnis gesperrt, die für das Ministerium ausgesprochen schwierig war. Es steht uns nicht zu, hier und heute über die Handlungen der damals Verantwortlichen im Ministerium zu richten und sie im Nachhinein rückblickend zu kritisieren. Wir können uns einfach nicht vorstellen, unter welchen Umständen sie damals handeln mussten. Wir können zugeben, dass Recht und Gesetz hier missachtet wurden, aber wir dürfen nicht aus den Augen verlieren, dass der Angeklagte letztendlich einen fairen Prozess bekommen hat. Er hatte Gelegenheit uns davon zu überzeugen, dass er die Verbrechen, für die er hier vor Gericht steht, nicht begangen hat. Die Verteidigung ist jedoch kläglich gescheitert in ihrem Bemühen, überzeugend zu beweisen, dass der Angeklagte tatsächlich an diesen Verbrechen unschuldig ist.

Die Zauberformeln und Talismane, die die Verteidigung am Dienstag als Beweis angeführt hat, konnten nicht beweisen - und haben es auch nicht -, dass Peter Pettigrew nicht im November 1981 gestorben ist. Bewiesen ist, dass Mr. Pettigrews Finger im November 1981 abgetrennt wurde. Ich erinnere Sie jedoch daran, dass die magische Beweisführung gescheitert ist, dass Peter Pettigrew nach diesem Zeitpunkt noch am Leben war. Meine Damen und Herren, sie ist gescheitert, weil Peter Pettigrew tatsächlich am 1. November 1981 in London gestorben ist. Er wurde von dem Angeklagten Sirius Black ermordet.

Die Verteidigung stützt sich nunmehr anscheinend auf die reichlich zweifelhafte Aussage Hauptmann Shanihans, der behauptet, er sei Zeuge gewesen, wie Peter Pettigrew 1997 von Lord Voldemort ermordet wurde. Ich gebe Ihnen jedoch zu bedenken, dass dieser Augenzeuge seine Aussage aufgrund eines kurzen Blicks auf einen Todbringer aus dreißig Meter Entfernung gemacht

hat. Der Todbringer war mit einer Kapuze verhüllt und daher bis ca. eine Minute vor seinem Tod vor seinen Blicken verborgen. Es war ein Todbringer, den er nie zuvor gesehen hatte und dessen Identität er in der Tat erst mehrere Tage später nach intensiven Nachforschungen festgestellt hat. Er stützt seine Aussage, dass es sich bei dem ermordeten Zauberer um Peter Pettigrew gehandelt habe, auf die Fotos, die er erst mehrere Tage nach dem besagten Mord gesehen hat. Und wie ich schon sagte hat Hauptmann Shanihan ausgesagt, dass er das Gesicht des Mannes für weniger als eine Minute und aus ziemlicher Entfernung gesehen hätte.

Meine Damen und Herren, die Verteidigung ist daran gescheitert schlüssig zu beweisen, dass Peter Pettigrew die Konfrontation mit dem Angeklagten im November 1981 in London überlebt hat. Ich bitte Sie daher, Sirius Black für den Mord an Peter Pettigrew am 1. November 1981 und für den Mord an zwölf Muggeln, die im Zusammenhang mit seinem gegen Pettigrew gerichteten Fluch ums Leben gekommen sind, zu verurteilen.

Wir bitten Sie außerdem, Sirius Black für den Mord an Sloan Peregrine zu verurteilen. Außer dem Wort des Angeklagten selbst, dass er nicht vorgehabt hätte, Sloan Peregrine durch die Zauberformeln zu töten, die er an dem Abend gegen ihn benutzt hat, wurden Ihnen kaum Beweise vorgelegt. Das Wort des Angeklagten ist schlicht und einfach nichts wert, und wir bitten Sie, die Beweise in diesem Fall objektiv zu betrachten. Black hat eine Formel gegen Sloan Peregrine benutzt, die seine Sinne blockieren sollte, und als er stolperte, um sich von der Wirkung dieser Formel zu erholen, hat der Angeklagte skrupellos einen Schockzauber hinterhergeschickt, der eine bewaffnete Statue treffen sollte, was auch passiert ist. Wir bleiben dabei, dass der Angeklagte sowohl ein Motiv als auch die Absicht und die Gelegenheit dazu hatte, Mr. Peregrine an diesem Abend zu ermorden. Wir bitten Sie, den Angeklagten - einen lügnerschen, psychisch labilen, völlig unglaubwürdigen schwarzen Magier - für das letzte in der Reihe seiner schändlichen Verbrechen zu verurteilen. Ich danke Ihnen."

Nachdem Careye sich wieder gesetzt hatte, stand Stanfordshire auf. Er stellte sich direkt vor die Geschworenenbank und sah, während er sprach, jedem der Geschworenen in die Augen. "Meine Damen und Herren, Sie müssen alle Beweise, die in diesem Verfahren vorgelegt wurden, sehr sorgfältig prüfen. Die Anklage möchte Sie glauben machen, dass die Beweisführung der Verteidigung gescheitert wäre. Wir sind jedoch der Meinung, dass es der Anklage nicht gelungen ist zu beweisen, dass Sirius Black im November 1981 Peter Pettigrew und zwölf Muggel ermordet hat. Die Verteidigung hat durch überzeugende Aussagen und magische Beweismittel bewiesen, dass Peter Pettigrew nach November 1981 noch am Leben war. Wenn er nach diesem Tag noch lebte, dann kann Sirius Black ihn nicht ermordet haben.

In Bezug auf sein Motiv haben Sie tatsächlich nur das Wort von Sirius Black selbst als Beweis, dass er nicht der Geheimnis-Bewahrer der Potters war. Sie haben nur sein Wort, dass er im letzten Moment getauscht hat und dass statt seiner Peter Pettigrew zum Geheimnis-Bewahrer ernannt wurde. Sie haben jedoch ebenfalls die Aussagen einer ganzen Reihe von Zeugen, die bestätigt haben, welche Rolle Mr. Black im letzten Krieg gegen Voldemort gespielt hat. Sein eigener Patensohn - Harry Potter, der den Finsteren Lord für alle Zeiten besiegt hat - hat ausgesagt, dass Sirius Black seine Eltern nicht verraten hat.

Sie haben die Aussage von Jane Wycliffe aus der Kriminaltechnischen Abteilung beim Ministerium gehört und sind Zeuge ihrer Fluchbahnanalyse geworden. Diese Demonstration hat klar gezeigt, dass der Fluch, der Peter Pettigrew und zwölf Muggel getötet hat, nicht von Sirius Black ausgegangen sein kann, wenn man die Leute so aufstellt, wie es in den Aussagen der Muggelaugezeugen steht. Ich erinnere Sie daran, dass das Modell ein völlig anderes Ergebnis für den Fall gezeigt hat, wenn Mr. Black an jenem Tag in der Tudor Street den Fluch geschleudert hätte. Außerdem haben die Modelle gezeigt, dass Pettigrew ebenso wie Black unverseht geblieben wäre, wenn der Fluch von ihm ausgegangen wäre, dass jedoch zwölf Muggel dabei gestorben wären. Dieselben zwölf Muggel, die an dem Tag tatsächlich gestorben sind."

Er atmete tief durch und sah jeden Geschworenen eindringlich an, bevor er fortfuhr. "Wie Sie alle wissen, ist die Vorführung der Zauberformeln in der Verhandlung am Dienstag nicht planmäßig verlaufen. Leider haben wir nicht bedacht, dass der Replikationszauber Pettigrews Knochenresten alle magische Essenz entziehen würde. Dadurch wurde der Brillentalisman nutzlos, um den Beweis zu erbringen, dass Mr. Pettigrew nach November 1981 noch am Leben war. Ich möchte Sie jedoch daran erinnern, dass das Ministerium behauptet hat, Pettigrews Finger sei alles gewesen, was von ihm übrig war, nachdem Sirius Black ihn angeblich in der Tudor Street ermordet hat. Sie

haben aber ohne Zweifel gesehen, dass die Knochensplitter unter dem Replikationszauber das Bild eines Zauberers wiedergegeben haben, der Peter Pettigrew verblüffend ähnlich sah. Und wenn Sie sich die Fotos von Peter Pettigrew ansehen, die als Beweis vorgelegt wurden und die Ihnen zur Verfügung stehen werden, wenn Sie sich in dieser Sache beraten werden, dann muss Ihnen auffallen, dass der Zauberer auf den Fotos und der Zauberer, dessen Bild am Dienstag in diesem Gerichtssaal erschienen ist, ein und dieselbe Person sind.

Gestern haben Sie Hauptmann Shanihans Aussage gehört, dass er Zeuge geworden sei, wie Peter Pettigrew im April 1997 von Lord Voldemort ermordet wurde. Selbst wenn Sie glauben, dass Hauptmann Shanihan den ermordeten Todbringer nicht lange genug oder aus ausreichender Nähe gesehen hat, um ihn eindeutig mit den Fotos von Peter Pettigrew in Zusammenhang zu bringen, so wurde dieser Todbringer *Wormtail* genannt. Hauptmann Shanihans eigene Nachforschungen haben klar ergeben, dass der schwarze Magier, der unter dem Spitznamen *Wormtail* bekannt war, in Wirklichkeit Peter Pettigrew war. Wir haben bezüglich Pettigrews Spitznamen eine Reihe von Zeugenaussagen gehört.

Vor allem aber haben Sie das Wort und die Aussage von Sirius Black, und das nicht nur in Bezug auf den alten Spitznamen *Wormtail* seines ehemaligen Schlafsaalgenossen aus der Schulzeit. Wichtiger noch: Sie haben Sirius Blacks erschütternde Aussage zu seiner Entscheidung gehört, die Potters zu überreden, in letzter Minute einen anderen Geheimnis-Bewahrer zu bestimmen. Sie haben seine Aussage über den herzerreißenden Moment gehört, als er entdeckt hat, dass seine besten Freunde ermordet worden waren. Sie haben gehört, wie er sich gefragt hat, was gewesen wäre, wenn er darauf bestanden hätte, seinen kleinen Patensohn zu sich zu nehmen, wie James und Lily Potter es gewollt hatten, und wenn er nicht versucht hätte, Peter Pettigrew zu stellen. Sie haben gehört, was er über seine Verwirrung und seinen Schock ausgesagt hat, als er Peter Pettigrew in London begegnet ist und Pettigrew ihn so clever hereingelegt hat. Sie haben seine bewegende Aussage darüber gehört, wie das Ministerium für Magie im Namen des Gesetzes all seine Rechte missachtet hat. Sie haben gehört, wie er ausgesagt hat, dass er Zeuge wurde, wie Pettigrew schließlich von Voldemort auf dem Friedhof von Little Hangleton ermordet wurde. Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass Mr. Blacks Beschreibung dieses Mordes exakt der Aussage von Hauptmann Shanihan entspricht.

Meine Damen und Herren, wie ich Ihnen schon in meinem Eröffnungsplädoyer verkündet habe: Sie haben nun die Gelegenheit, einen schwerwiegenden Justizirrtum zu korrigieren. Sirius Black war niemals ein schwarzer Magier, er hat vielmehr sein ganzes Erwachsenenleben - sowohl bevor er unschuldig in Azkaban inhaftiert wurde als auch nach seiner Flucht - damit verbracht, Lord Voldemort und die dunklen Mächte zu bekämpfen, die es in unserer Gesellschaft nach wie vor gibt. Diese Gesellschaft sollte ihm dafür unendlich dankbar sein. Wir schulden es ihm, dass ihm Gerechtigkeit widerfährt. Ich überlasse diese Entscheidung Ihren fähigen Händen.

Mr. Black hat auch Sloan Peregrine nicht ermordet. Wie Sie gehört haben, war Mr. Black damit betraut, wegen dunkler Machenschaften gegen Mr. Peregrine zu ermitteln. Er hat zur Verteidigung gegen Mr. Peregrine einen Schockzauber benutzt, aber wie er in seiner Aussage betont hat, wollte er Mr. Peregrine nicht umbringen. Die Anklage möchte Sie Glauben machen, dass Mr. Black Sloan Peregrine vorsätzlich ermordet hat, ich möchte Sie jedoch daran erinnern, dass die Zeugen der Anklage in ihrem grundlegenden Verständnis der Ereignisse nicht glaubwürdig sind. Wir haben Ms. O'Neills Aussage vollständig demontiert, und sie hat selbst zugegeben, dass ihre Antworten auf die direkten Fragen des Staatsanwalts fast alle falsch waren. Wir bitten Sie, die Beweise in diesem Fall sehr sorgfältig zu prüfen, wenn Sie sich in diesem Fall beraten. Mr. Black ist dieses Mordes genauso wenig schuldig wie der anderen, deren er hier angeklagt wurde. Wir sind zuversichtlich, dass Sie Sirius Black schließlich und endlich die Anerkennung für seine Dienste an dieser Gesellschaft im Kampf gegen die dunklen Mächte zollen werden, die er in jeder Hinsicht verdient. Wir sind zuversichtlich, dass Sie ihn in beiden Fällen 'nicht schuldig' sprechen werden. Ich danke Ihnen."

Als Stanfordshire sich setzte, herrschte tödliches Schweigen im Gerichtssaal. Richterin Tandy belehrte die Geschworenen und entließ sie, um sich zu beraten. Danach verkündete sie ruhig, dass das Gericht sich nun zu einer Mittagspause zurückziehen würde.

* * *

Hermione, Cordelia, Harry, Ginny, George und Arthur Weasley waren alle in einen Pub in der Nähe des Ministeriums zum Mittagessen gegangen. Stanfordshire hatte ihnen gesagt, dass sie sich ruhig Zeit lassen könnten, da die Geschworenen sicher eine Weile brauchen würden, um zu einem Urteil zu kommen. Sie waren alle vorsichtig optimistisch gewesen, als sie die Wirkung von Hauptmann Shanihans Aussage und den Fall im Allgemeinen diskutiert hatten. Sie waren sich einig, dass Stanfordshires Schlussplädoyer anregend und sogar leidenschaftlich gewesen war. Hermione wusste, dass Harry sich nach wie vor Sorgen wegen der Geschworenen Nr. 7 machte, aber er äußerte seine Befürchtungen den anderen gegenüber nicht.

Nach dem Essen zerstreuten sie sich. Cordelia sagte, dass sie einen Spaziergang bräuchte; Harry entschied, dass er laufen musste, um sich auf andere Gedanken zu bringen und aufgestaute Energie abzubauen. Ginny musste schnell ein paar geschäftliche Dinge erledigen und Arthur und George beschlossen, nach Hause zum Fuchsbau zu gehen und Molly über die Ereignisse zu informieren. Hermione bot sich an, zum Gerichtssaal zurückzugehen, so dass sie die anderen benachrichtigen konnte, wenn die Geschworenen zurückkamen. Sie verabredeten sich für fünf Uhr nachmittags im Gerichtssaal, falls sie vorher keine Nachricht erhalten würden.

Cordelia kamen die Minuten wie Stunden vor. Die Zeit schien einfach stehen geblieben zu sein. Sie war sicher, dass ihre Uhr stehen geblieben war. Sie hatte in der Nähe des Ministeriums einen Park mit einem schönen See gefunden und war gedankenverloren bestimmt zehnmal um den See herum gegangen, als sie aufsaß und eine schneeweiße Eule auf sich zufliegen sah. "Danke, Hedwig", sagte sie und nahm die Nachricht vom Bein der Eule, gab ihr einen Keks, den sie in ihrer Handtasche gehabt hatte, und rannte zum Ministeriumsgebäude zurück.

Sie hielt gerade noch rechtzeitig schlitternd an und duckte sich hinter eine Ecke des Gebäudes. "Verdammte Schreiberlinge, die sind ja wie die Geier", murmelte sie, als sie gut und gerne hundert Reporter und Fotografen sah, die sich vor den Haupteingängen drängten. Jemand tippte ihr auf die Schulter. Stanfordshire hatte sie gesehen und zog sie von der Menge weg.

"Ich weiß noch einen anderen Weg hinein. Sie wollen sich mit denen doch sicher heute nicht herumschlagen", sagte er leise.

"Nein, ich hab auf Hermione gewartet, damit sie mich ins Gebäude zaubert."

"Meinen Sie nicht, dass Sie selbst bezaubernd genug dazu sind?"

Cordelia funkelte ihn an, aber er lächelte nur und hob flehentlich die Hände. Sie lächelte nervös zurück.

* * *

Schließlich hatten Sie alle wieder im Gerichtssaal Platz genommen. Die Richterin eröffnete die Sitzung und wandte sich an den Sprecher der Geschworenen. "Sind Sie zu einem Urteil gelangt?"

Der älteste Zauberer unter den Geschworenen stand auf und antwortete: "Ja, Euer Ehren, es ist allerdings nicht einstimmig."

"Das Gesetz erlaubt bis zu zwei Gegenstimmen bei dieser Art von Verfahren. Sind mehr als zwei Geschworene nicht mit dem Urteil der Mehrheit einverstanden?"

"Nein, Euer Ehren, nur einer."

Hermione starrte die Geschworene Nr. 7 an, die mit einem grimmigen Lächeln auf ihrem ansonsten lieblichen Gesicht dasaß.

"In der Mordsache Peter Pettigrew und zwölf Muggel im November 1981 befinden wir, die Geschworenen, den Angeklagten Sirius Black für nicht schuldig."

Im Gerichtssaal brandete Lärm auf. Man hörte Klatschen und Ausrufe aller Art. Hermione sah schnell von einem zum anderen. Harry strahlte. Die Weasleys grinnten breit, und George und Ginny waren in lautes Jubeln ausgebrochen. Cordelia hatte die Hände vor den Mund geschlagen, und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Auf Sirius' Gesicht waren alle Arten von Gefühlsregungen erkennbar, hauptsächlich jedoch Erleichterung.

Richterin Tandy versuchte mehrere Minuten lang vergeblich, die Ruhe im Saal wiederherzustellen. Es gelang ihr schließlich, nachdem ein Feuerwerk von blauen Funken aus ihrem Zauberstab geschossen war, die knallten, als sie explodierten.

Der Sprecher sah wieder auf seinen Zettel und räusperte sich. "In der Mordsache Sloan Pe-regrine befinden wir, die Geschworenen, den Angeklagten Sirius Black einstimmig für nicht schuldig."

Wieder brach ein Höllenlärm im Gerichtssaal aus.

Nachdem das Urteil verkündet war, entließ Richterin Tandy die Geschworenen. Sie wies Sirius an, zur Verwaltung zu gehen, damit er seine persönlichen Sachen zurückbekam. Die Sitzung wurde geschlossen, und die Menge begann sich zu zerstreuen. Cordelia fragte Richterin Tandy, ob sie im Gerichtssaal bleiben könnte, bis Sirius die Formalitäten erledigt hatte. Richterin Tandy hatte nichts dagegen. Sirius' andere Freunde entschieden, dass man das Ereignis feiern müsse und beschlossen, sich im Goldenen Snitch in der Diagonalallee zu treffen. Cordelia sagte ihnen, dass sie und Sirius nachkommen würden, sobald er hier im Ministerium alles erledigt hatte.

Als Harry, Hermione und der Rest der Gruppe aus dem Gerichtssaal kamen, trafen sie auf eine Welle von Blitzlichtern und schreienden Reportern. Stanfordshire war ihnen gefolgt, um eine Erklärung abzugeben. Als er sich an die Menge wandte, hatten die anderen vorläufig ihre Ruhe und machten, dass sie möglichst schnell davonkamen.

Nachdem die Geschworenen entlassen worden waren, blieb die einzige Geschworene, die sich der Mehrheit widersetzt hatte, einen Augenblick in der Cafeteria des Ministeriums sitzen und aß einen Teller der köstlichen Pommes Frites, die man dort bekam. Der Raum war fast völlig verlassen, da die Presseleute und die Zuschauer sich um Blacks Verteidigungsteam im Flur vor dem Gerichtssaal versammelt hatten. Sie schrieb ein paar Minuten lang, danach verließ eine Eule die Cafeteria durch das Oberlicht mit einer weiteren Nachricht an den Stützpunkt der Geschworenen.

Die Nachricht hatte folgenden Inhalt:

Tut mir Leid! Ich habe es versucht. Ich will die Show hier noch ein bisschen länger genießen, das ist wie ein Klassentreffen. Ich bin in ein paar Stunden zurück, und ich verspreche, dass ich es dann wiedergutmachen werde.

* * *

Ungefähr eine dreiviertel Stunde nachdem die Geschworenen entlassen worden waren, tauchte Sirius wieder im nunmehr leeren Gerichtssaal auf. Cordelia hatte sich auf der vordersten Bank ausgestreckt und die Augen geschlossen. Er schlich leise auf Zehenspitzen zu ihr und beugte sich über sie, um sie zu küssen. Sie öffnete die Augen, sprang auf und umarmte ihn so fest sie konnte. Er hob sie vom Boden auf und schwang sie herum. "Du hast es geschafft!" rief sie.

"Es ist vorbei. Endlich!" sagte er und ließ sich auf die Bank fallen. "Es ist wirklich kaum zu glauben, dass es vorbei ist und alle Anklagen gegen mich fallengelassen wurden!" Er hielt inne. "Wow!"

Sie setzte sich neben ihn, und sie saßen eine Weile einfach nur da und ließen die Realität der Ereignisse auf sich einwirken.

Schließlich sagte er: "Lass uns von diesem verdammt grässlichen Ort verschwinden und feiern gehen, was meinst du?"

"Wir sollen uns mit den anderen in einem Pub namens *Der goldene Snitch* treffen. Weißt du, wo das ist?"

"Aber sicher. Ich hab in meinem vergangenen Leben viel zu viele Abende dort verbracht... und viel zu viel Ale getrunken. Gehen wir!" sagte er, legte seinen Arm fest um ihre Schulter und küsste sie wieder glücklich.

Als Sirius und Cordelia im Goldenen Snitch ankamen, hatte Harry bereits eine Runde Getränke spendiert und die meisten, die etwas mit dem Prozess zu tun gehabt hatten, waren inzwischen eingetroffen - einschließlich Richterin Tandy und ihrem Mann Aaron, dessen Kanzlei sich gleich nebenan befand. Sie gestand ein, dass es sich wahrscheinlich nicht gehörte, mit der freigesprochenen Partei zu feiern, aber sie hatte sich an dem Morgen mit ihrem Mann hier verabredet und konnte ihre Anwesenheit als puren Zufall ausgeben. Harry hatte ein paar Abwehrzauber installiert, so dass

niemand mit einer Eilfeder oder einer Kamera hereinkommen konnte. Ein paar clevere Journalisten schafften es trotzdem, aber die meisten der besonders lästigen wurden auf diese Art von der Spur abgelenkt.

Der Goldene Snitch war ein magischer Pub, der sich am entgegengesetzten Ende vom Tropfenden Kessel in der Diagonallee befand. Während man im Tropfenden Kessel vor allem gut essen konnte, gingen Zauberer und Hexen in den Goldenen Snitch, wenn sie feiern und sich amüsieren wollten. Auf der einen Seite des Pubs befand sich eine Bar aus Eichenholz, die die ganze Länge einnahm, und die kleine Tanzfläche auf der Rückseite war Ausgangspunkt für mehr als einen romantischen Abend gewesen. Obwohl normalerweise nicht allzu viel Raum im Goldenen Snitch war, konnte er sich beliebig ausdehnen, um einer fröhlichen magischen Gesellschaft Platz zu bieten.

An diesem Abend waren nur eine Handvoll Hexen und Zauberer dort, die nicht zu der Gruppe gehörten, die vom Gerichtshof herübergekommen war. Die vielen Leute lachten und unterhielten sich aufgeregt, als Sirius mit Cordelia an der Hand durch den Saal ging. Er schlug Harry auf die Schulter. Harry drehte sich um, und sie umarmten sich. Hermione wurde ebenso wie Ginny umarmt und herumgeschwenkt. Dann wandte Sirius sich an Stanfordshire, um ihm die Hand zu schütteln. Es sah so aus, als hätten die beiden Männer eine Art Waffenstillstand geschlossen, da Stanfordshire fröhlich zurückgrinste, als Sirius ihm unsicher zulächelte. Sie unterhielten sich kurz, bevor Sirius sich den zahlreichen Weasleys zuwandte, die es geschafft hatten, in den Goldenen Snitch zu kommen. Nachdem er sich eine Weile unterhalten und mittlerweile mehr als einen Balvenie intus hatte, stieg Sirius auf einen Stuhl und meldete sich zu Wort.

"Darf ich um Ihre Aufmerksamkeit bitten?" Er wartete, bis es ruhig wurde. "All denen unter Ihnen, deren ruhiger Abend von unserer ziemlich lauten und demnächst wohl wüsten Gesellschaft unterbrochen wurde, wollte ich den Grund für diese enorme Feier mitteilen." Die anderen Hexen und Zauberer im Pub reckten die Hälse und setzten sich so, dass sie Sirius sehen konnten.

"Ich heiße Sirius Black." Bei diesen Worten ging ein Raunen durch die Bar. "Seit über zwanzig Jahren kann ich zum ersten Mal meinen Namen in der Öffentlichkeit aussprechen, ohne um mein Leben fürchten zu müssen. Ich wurde heute endlich von allen Verbrechen freigesprochen, deren man mich zu Unrecht angeklagt hatte. Ich bin ein freier Mann! Eine Runde Getränke für alle hier - ich habe ein paar Toasts auszubringen!"

Während er darauf wartete, dass allen ein neues Getränk serviert wurde, sah Sirius, wie Colin Shanihan hereinkam. Als jeder ein Glas in der Hand hatte, meldete er sich wieder zu Wort. "Auf Daniel Stanfordshire, den verdammt besten magischen Anwalt im Lande, auch wenn sich er ab und zu wie ein gefühlloser Rohling benimmt!" Alle, die beim Prozess gewesen waren, klatschten laut.

"Auf Colin Shanihan, wer auch immer Sie sein mögen - dafür, dass Sie anscheinend mehr als einmal meinen Arsch gerettet haben. He, und gehen Sie nicht so bald. Ich will mit Ihnen reden!" Alle lachten laut und klatschten wieder wild.

"Auf Hermione Granger, dafür, dass sie nicht nur extrem clever, sondern auch sehr menschlich ist. Ich verspreche, dass ich dir die Reihenfolge der Zauberformeln nicht vorhalten werde." Sirius grinste breit, als Hermione rot wurde. Alle lachten gutmütig, und sie wollte anscheinend gerade widersprechen, als Sirius sah, wie Harry ihren Arm berührte. Sie und Harry sahen sich kurz an, dann entspannte Hermione sich sichtlich, lächelte Sirius ihrerseits zu und hob ihr Glas.

"Auf Harry, der meine Seele nunmehr zweimal gerettet hat und mein Leben mehr als einmal. Ich könnte mir keinen besseren Patensohn wünschen." Harry schüttelte den Kopf und sah extrem verlegen aus, auch als die Menge wieder anfang zu klatschen.

"Und nun, bevor ihr euch alle langweilt oder zu betrunken seid um zuzuhören, auf Cordelia." Er hielt inne und die Leute sahen zu ihr hin. "Du bist meine Seele. Ohne dich hätte ich das nicht durchgestanden. Ich war mir nicht sicher, ob ich die beiden letzten Nächte in der Zelle überstehen würde, aber dann habe ich mir deine blauen Augen vorgestellt, und das hat mich wieder eine Zeit lang aufrechterhalten. Danke, dass du das mit mir zusammen durchgestanden hast und mich immer noch liebst. Ich liebe dich.

Gut, das war's! Kümmern Sie sich nicht um uns und seien Sie nicht böse, wenn wir laut werden. Musik bitte!" Sirius ging zu Colin hinüber, der sich gerade bei Cordelia vorgestellt hatte. Er griff ihr um die Taille und beugte sich zu ihr hinunter, dann küsste er sie leidenschaftlich.

"Tut mir Leid, aber das war einfach notwendig", sagte er zu Colin. Er lächelte, als er Cordelia wieder auf die Füße stellte. Einen Arm noch immer um ihre Taille geschlungen, streckte Sirius Colin seine Hand hin. "Wer sind Sie?"

"Ich dachte, das hätten wir schon im Gerichtssaal geklärt", sagte Colin grinsend.

"Daniel hat mir erzählt, dass Sie sich schon als Kinder kannten?"

"Ja, das stimmt, bevor sie weggezogen sind. Wir waren die einzigen magischen Kinder in unserer Straße. Wir haben uns aus den Augen verloren, als sie nach London gezogen sind, aber unsere Mütter sind in Kontakt geblieben und prahlen ständig mit uns herum."

"Habe ich das richtig verstanden, dass Sie für die Internationale Vereinigung der Zauberer arbeiten und nicht fürs Ministerium?"

"Ja. Ich unterstehe dem Stellvertretenden Kanzler jetzt seit fast fünf Jahren. Was wollen Sie wissen?"

"Wer sind Sie?" wiederholte Sirius ziemlich verwirrt.

"Ursprünglich wurde ich als Zauberer für Geheime Einsätze bezeichnet, aber ich habe ihnen gesagt, dass dieser Name einfach lächerlich ist." Er hielt inne, und Sirius und Cordelia grinsten, als sie anfangen zu begreifen. "Dann änderten sie es in Geheimer Eingreifzauberer. Das war zwar etwas besser, aber ich habe 'Truppe' vorgeschlagen anstatt 'Zauberer'. Sie wissen schon - weniger sexistisch und so weiter. Egal, wir haben uns jedenfalls auf Geheime Eingreiftruppe geeinigt. Im Prinzip werden wir aber normalerweise nur Eingreiftruppe genannt."

"Gut, aber warum in aller Welt hatten Sie den Auftrag, mir nachzuspionieren?"

"Der Kanzler teilt bestimmten Hexen und Zauberern einen Schutzagenten zu, wenn sie ihm besonders wichtig sind."

"Warum sollte der Kanzler sich für mich interessieren?" fragte Sirius und nahm einen Schluck aus seinem Glas.

"Sie haben nächsten Dienstag einen Termin beim Stellvertretenden Kanzler. Sie sollten ihn selbst danach fragen, ich bin lediglich der angeheuerte Aufpasser. Man wird sich mit Ihnen wegen des Termins in Verbindung setzen. Oh, und Sie sollten sich lieber als Animagus registrieren lassen, bevor Sie mit ihm sprechen. In punkto Regeln versteht er keinen Spaß."

"Werden Sie mich jetzt, wo ich rehabilitiert bin, immer noch... überwachen?" fragte Sirius unsicher und fügte hinzu: "Die Idee, dass mir ständig jemand folgt, gefällt mir nicht besonders gut."

"Ich werde Ihnen nicht mehr als Schutzagent zugeteilt sein, falls Sie das meinen", antwortete Shanihan lächelnd und trank das Ale aus, das er sich bestellt hatte.

"Sie sehen mir ein bisschen ähnlich."

"Ja, das war einer der Gründe, warum ich Ihnen zugeteilt wurde."

"Dann halten wir Sie wohl besser von Cordelia fern", murmelte Sirius, allerdings nur halb im Scherz. Er sah Cordelia an, die lachte und den Kopf schüttelte.

"Oh, machen Sie sich deswegen keine Sorgen. Ich bin bereits... sozusagen... in festen Händen", antwortete Colin leicht ausweichend.

"Wie wär's dann irgendwann mit einem Abendessen zu viert?" warf Cordelia ein.

"Ich denke, er hätte nichts dagegen", sagte Colin verschmitzt.

"Gut. Dann noch mal danke für Ihre Aussage. Vermutlich haben Sie mir damit das Leben gerettet."

"Das ist mein Job, wissen Sie noch?"

"Trotzdem danke."

In dem Augenblick betrat ein blonder Zauberer den Goldenen Snitch, und Colin hob die Hand, um ihm zuzuwinken. Der Zauberer kam durch den Pub auf sie zu. Colin stand auf, und sie umarmten und küssten sich kurz. "Wenn man vom Teufel spricht", lachte Colin. "Das ist Aiden Lynch, Aiden, das sind Sirius Black und Cordelia Hunter."

Sie schüttelten sich alle die Hände und Aiden sagte: "Nett, Sie endlich kennen zu lernen. Ich weiß vermutlich mehr über Sie, als Ihnen lieb ist."

"Das alles ist sicher mehr als merkwürdig, aber ich nehme an, es hat sein Gutes", meinte Sirius. Dann traf ihn die Erkenntnis. "Aiden Lynch, DER Aiden Lynch? Ich hab Sie spielen sehen. Sie sind einfach erstaunlich! Sie fliegen fast so gut wie Harry!" sagte er und zwinkerte Harry zu, der zu ihnen geeilt war, als er Aiden erkannt hatte.

"Ich hab Sie bei der Quidditchweltmeisterschaft 1994 gesehen. Das muss furchtbar für Sie gewesen sein", warf Harry ein.

"Irland hat gewonnen, aber Sie haben Recht, es war nicht gerade mein bestes Spiel. Krum ist immer schwer zu schlagen. Derzeit steht es 4:2 für ihn, aber ich werde nächsten Monat wieder gegen ihn spielen, dann werden wir schon sehen."

Die meisten der Zauberer und auch ein paar Hexen versammelten sich daraufhin für eine ganze Weile um Aiden und diskutierten lautstark über Quidditch, wobei immer mehr getrunken wurde. Das Gespräch begann zu versiegen, als mehrere Paare sich zur Tanzfläche begaben oder sich zum Abendessen entschuldigten. Der Musikzauberer begann unerwartet, eine Swingmelodie zu spielen, und Harry, der mittlerweile mehr als ein Guinness intus hatte, griff nach Hermiones Hand und zog sie zur Tanzfläche.

Sirius schlang seine Arme um Cordelia, und sie lehnte sich an ihn. Sie sahen zu, wie Harry und Hermione sich verbeugten, herumwirbelten und sich drehten. Sie schienen die einzigen im Pub zu sein, die zu Swingmusik tanzen konnten, oder vielleicht waren sie auch einfach nur so gut darin, dass andere Paare sich nicht trautes, sich zu ihnen zu gesellen. Als das Lied zu Ende war, begann ein langsames Liebeslied. Harry und Hermione kamen an den Tisch zurück. Harry zog für Hermione einen Stuhl heran, damit sie sich setzen konnte und reichte Ginny seine Hand. Sie lächelte strahlend und nahm sie.

Davon inspiriert flüsterte Sirius Cordelia ins Ohr: "Ich glaube, ich bin jetzt betrunken genug, um mich auf die Tanzfläche zu wagen. Machst du mit?"

"Du würdest ziemlich albern aussehen, wenn du allein tanzen würdest."

Sie gingen zur Tanzfläche. Er legte einen Arm um ihre Taille, und sie griff ihm mit einem Arm um die Schulter. Sie fassten sich an den Händen, und er hielt sie über seinem Herzen, während sie sich langsam über die Tanzfläche bewegten. Sie tanzten eine Zeit lang schweigend. Sirius spürte, dass Cordelia ihn etwas fragen wollte. "Stimmt was nicht?"

"Hast du dieser Hexe, die heute ausgesagt hat, wirklich angedroht, sie zu vergewaltigen?"

Sirius schnaubte verächtlich. "Du spinnst wohl. Diese Hexe hat im Zeugenstand so viele Lügen erzählt, dass sie schon allein wegen Meineids für alle Zeiten in Azkaban verschwinden müsste. Nein, es war eher umgekehrt. Sie hat mir im Gegenteil die Ohren vollgesäuselt, wie sehr sie in mich verknallt war, als sie noch dachte, dass ich ein schwarzer Magier wäre. Sie hat angeboten, mir die Relikte zu geben, wenn ich sie bumse."

"Und, hast du die Knochensplitter auf diese Art bekommen?" fragte sie mit einem verschmitzten Lächeln.

"NEIN!" erwiderte er vehement. "Ich habe kategorisch abgelehnt..." Er hielt inne und lächelte, als er sah, dass sie ihm nun zulächelte. "Machst du dich über mich lustig?" erkundigte er sich empört.

"Nun ja, ich kann es ihr irgendwie nicht verdenken, dass sie mit dir schlafen wollte." Sie lächelte ihn vielsagend an und hob die Augenbrauen. Bald hatten sie nur noch Augen füreinander, und bevor sie sich versahen, waren sie dabei, sich äußerst leidenschaftlich zu küssen.

Cordelia unterbrach den Kuss kurz und warnte ihn lächelnd: "Wag ja nicht, mich in aller Öffentlichkeit da anzufassen! Das hat Zeit bis später."

Er gluckste und legte seine Hand etwas weiter oben auf ihre Taille. "Tut mir Leid, aber manchmal kann ich mich einfach nicht beherrschen. Wie viel später meinst du eigentlich? Können wir jetzt gehen?"

"Sag ja nicht, dass du schon müde bist vom Feiern?"

"Mir ist irgendwie schwummerig... so als ob ich etwas frische Luft gebrauchen könnte."

"Gegen frische Luft hab ich nichts einzuwenden. Es scheint heute Abend ziemlich angenehm draußen zu sein."

Plötzlich blitzte der Schalk in Sirius' Augen auf, und ein breites Lächeln glitt über sein Gesicht.

"Oha... du siehst gefährlich aus", murmelte Cordelia.

"Ich hatte gerade eine fantastische Idee. Komm mit."

Er nahm ihre Hand und begann sich zu verabschieden. Bald darauf verließen sie den Pub, und er sagte ihr, dass er zu ihrer Wohnung wolle. Als sie dort ankamen, bat er sie, etwas Bequemes anzuziehen. Er schlug Jeans und Tennisschuhe und eine Jacke vor, um 'den Wind abzuhalten'.

"Ich bin in einer halben Stunde zurück", sagte er geheimnisvoll und disapparierte dann.

Obwohl diese Wendung sie überraschte, da sie sich den weiteren Verlauf der Dinge in ihrer Wohnung anders vorgestellt hatte, war sie gespannt. Nachdem sie sich umgezogen hatte, setzte sie sich vor der Wohnung auf die Treppe, um auf ihn zu warten.

Er kam zur versprochenen Zeit zurück und saß auf dem Motorrad, mit dem er sie an dem Abend abgeholt hatte, als er ihr gesagt hatte, wer er wirklich war. Er benutzte das Motorrad so selten, dass sie oft vergaß, dass er es hatte. Es war jedoch nicht nur das Motorrad, das ihr den Atem verschlug. Als er abstieg, fing sie an, sich das Gesicht zu fächeln und gab vor, gleich in Ohnmacht zu fallen.

"Was ist? Hast du noch nie einen Typen in Lederhosen und Lederjacke gesehen? Die sind äußerst praktisch, falls du runterfällst. Ich bin früher nie ohne gefahren."

Cordelia hatte sich auf die Stufen fallen lassen und fing an zu lachen. "Liebe Zeit! Ich habe nie daran gezweifelt, dass du sexy bist, mein Schatz, aber in diesen Hosen bist du einfach zum Anbeiben! Können wir jetzt reingehen? Es ist zwar toll, hier zu sitzen und dich in diesen Klamotten nur anzusehen, aber es würde noch wesentlich mehr Spaß machen, sie dir auszuziehen."

Sirius schüttelte lächelnd den Kopf. Er versuchte ein paar Mal, etwas zu sagen, aber er lachte nur. "Und ich dachte schon, *ich* hätte schmutzige Gedanken", murmelte er. "Nein, ich strippe dann später für dich, aber glaub mir, das hier macht noch mehr Spaß."

Cordelia lachte jetzt wirklich. "Was könnte mehr Spaß machen, als dich aus diesen Hosen zu schälen?"

"Schon gut, schon gut... Ich hatte so was in der Art befürchtet. Aber ehrlich, sie sind nicht als Aphrodisiakum gedacht. Sie schützen dich vor Schrammen, wenn du stürzt, und sie halten den Wind ab. Komm... steig auf!"

"Ahhhh, du willst mich also irgendwohin mitnehmen?"

"Ich will dich auf die Fahrt deines Lebens mitnehmen", sagte er und schaffte es endlich, dass sie aufhörte zu lachen, als sie seine Hand nahm.

Er stieg auf, und sie kletterte hinter ihn und legte ihm die Arme um die Taille. Es kam Cordelia vor, als wären sie unendlich lange durch all die schlafenden Außenbezirke gefahren. Schließlich hielt er an und sah sich um. Sie waren allein auf der Straße. Sirius zog seinen Zauberstab aus der Tasche und schloss die Augen. Er atmete tief durch und fing an zu sprechen. Eine Flut blauen Lichts schoss aus dem Zauberstab und schien von dem Motorrad aufgesogen zu werden. Er steckte den Stab wieder in die Tasche. "Jetzt pass auf."

Er fuhr wieder die Straße hinunter, schneller und immer schneller, bis sie vom Boden abhoben und zu einer Höhe von dreißig Metern aufstiegen. Sirius jauchzte. Cordelia war sprachlos, und als er sich grinsend zu ihr umdrehte, sah er Überraschung, Erstaunen und ein ganz klein wenig Angst in ihrem Gesicht.

Schließlich landete er das Motorrad auf offenem Gelände weit draußen vor London. Es war ziemlich dunkel, aber die Nacht wurde vom Halbmond und von Hunderten, wenn nicht von Tausenden von Sternen erhellt. Sirius sah vollkommen glücklich und sogar friedvoll aus. Er jauchzte nicht und benahm sich nicht manisch, er war einfach nur glücklich. Er sah Cordelia an.

"Sirius, das war einfach unglaublich. Warum haben wir das nicht schon früher gemacht?" rief Cordelia, als sie abstieg.

"Weil ich es nicht konnte. Ich hab's ein paar Mal versucht, aber ich war wohl nie richtig bei der Sache. Es hat mich zu sehr an all das erinnert, was ich nicht haben konnte. Außerdem ist es... na ja, ein bisschen illegal. Also gut, eigentlich ist es ein offener Verstoß gegen die magische Gesetzgebung. Missbrauch von Muggelartefakten."

"Soso, du bist gerade eben freigesprochen worden, und schon bist du dabei, ein paar andere Gesetze zu brechen. Muss ich morgen früh Stanfordschire anrufen? Äh, ich meine natürlich, ihm eine Eule schicken?"

"Nur wenn wir erwischt werden", sagte er mit einem etwas übermütigen Glitzern in den Augen.

"Du bist einfach unverbesserlich!"

"Und du bist einfach schön", sagte er und warf ihr einen Blick zu, als er sich neben das Motorrad ins Gras setzte.

"Das sagst du doch nur so", sagte sie, streckte sich neben ihm mit unter dem Kopf verschränkten Händen aus und sah zu den Sternen auf.

"Ich versuche nur, dich mit meinen raffinierten Verführungskünsten zu beeindrucken."

"Ach, du bist wohl deine bisherige Taktik leid - ich meine: 'Schlepp sie ins Schlafzimmer und mach Kleinholz aus der Wohnung?'"

"Ja - viel zu gefährlich." Er lachte und wurde dann ernst. "Willst du darüber reden?"

"Nein, nicht heute Nacht. Heute Nacht sollst du nur feiern und dir keine Gedanken darüber machen, was auch immer geschehen ist. Wir werden uns später Gedanken darüber machen. Aber nicht heute Nacht." Sie sah wieder zu den Sternen hinauf. "Welcher davon ist Sirius?"

"Der dort oben", sagte er und zeigte nach links oben. Er drehte sich zu ihr um und beugte sich über sie, um sie leidenschaftlich zu küssen. Als er sie losließ, sagte er beiläufig: "Die Fahrt auf dem Motorrad hat dir also gefallen?"

"Wieder was Neues, was ich Mum erzählen kann." Sie lachte. Er streichelte ihr Haar, und seine Hände bewegten sich nach unten, um ihr Hemd aufzuknöpfen. "Ist das der Teil, in dem ich dir diese einfach verboten sexy Hosen ausziehen darf?"

"Wenn du mich ausziehen willst, werde ich ganz sicher nicht widersprechen."

Sie setzte sich auf, spreizte seine Beine und zog ihm die Jacke aus, dann fing sie an, das weiße Hemd, das er bei Gericht getragen hatte, aufzuknöpfen und ihm auszuziehen. Dann ließ sie sich wieder in einer gespielten Ohnmacht nach hinten fallen. "Kein Hemd, aber Lederhosen... sei mein Schatz!" Sie lachte wieder.

Sirius verdrehte die Augen und legte sich ins Gras, um zu warten, bis sie sich ausgelacht hatte. Er rollte sich herum und fing an, sie zu kitzeln, was ihr nicht unbedingt dabei half, ihre Fassung wiederzugewinnen. Schließlich versuchte er, ihr Gelächter mit einem Kuss zu ersticken.

Mit seinen Lippen auf ihrem Mund murmelte er: "Wenn ich es schaffe, meine Zunge weit genug in deinen Hals zu stecken, dann hörst du vielleicht auf, mich auszulachen und schläfst mit mir."

"Ich würde dich nie auslachen, mein Schatz", sagte sie zwischen Kicheranfällen. Er stöhnte, rollte sich auf den Rücken und wartete geduldig. Sie atmete schließlich tief durch, beruhigte sich dann, rollte sich auf ihn und küsste ihn voller Leidenschaft.

"Ist das besser?" fragte sie und fuhr ihm mit der Zunge über den Hals und über die Brust.

"Es wird schon gehen", flüsterte er zurück, während er sich an ihrem Hemd und BH zu schaffen machte.

In dieser Nacht wehte eine kühle Brise, aber sie bemerkten es nicht, da sie sich gegenseitig ziemlich gut wärmten. Das Gras war ziemlich feucht, aber auch das fiel ihnen nicht auf. Im Prinzip hatten sie nur Augen füreinander. Ihre Hände und ihre Lippen bewegten sich instinktiv, um den anderen möglichst glücklich zu machen. Als ihre Körper sich fanden und begannen, sich im Takt zu den Lauten der Nacht zu bewegen, schienen sie in dieser besonderen Nacht und an diesem Ort ausschließlich füreinander geschaffen worden zu sein.

* * *

Als sie sich schließlich voneinander lösten und sich hinlegten, um Atem zu schöpfen, ihre Fassung wiederzugewinnen und sich wieder anzuziehen, fing Sirius an zu lachen. Diesmal versuchte Cordelia, sein Gelächter mit einem Kuss zu ersticken, gab dann aber auf und kitzelte ihn statt dessen.

"Wo hast du mein Hemd gelassen, Magd?"

"Es liegt dort drüben bei diesen fantastischen Hosen, die ich hoffentlich irgendwann wieder an dir sehen werde", sagte sie, als sie ihre Jeans anzog.

Schließlich machten sie sich auf dem Motorrad auf den Heimweg. Sirius flog es bis zu einem unauffälligen Punkt außerhalb Londons und fuhr es dann auf normale Art bis zu ihrer Wohnung.

Als sie vor ihrer Tür standen, zögerte er, mit ihr hineinzugehen. Sie drehte sich zu ihm um und sagte: "Ich muss morgen unbedingt ins Büro... äh... heute, ich meine später. Aber du kannst doch hier bleiben, oder?"

"Das würde ich gerne, aber ich fürchte, wenn ich mich einmal ins Bett gelegt habe, werde ich ziemlich lange weg sein. Ich möchte nicht, dass du dir Sorgen machst, mich zu wecken. Ich ruf dich an, wenn ich aufgestanden bin. Zum Abendessen?"

"Also gut. Sirius, das war der tollste Ritt meines Lebens."

"Der auf dem Motorrad oder der andere?" fragte er grinsend.

Cordelia knuffte ihn in die Schulter, antwortete aber nicht. Sie küssten sich, dann ein zweites Mal, ließen sich los und küssten sich wieder.

"Dann gute Nacht", sagte Cordelia lächelnd.

Sirius lächelte ein Lächeln, das Cordelia noch nie an ihm gesehen hatte. Er sah unendlich glücklich aus.

15. Kapitel

Jobs und Ferien

Sirius wachte am nächsten Tag um zwei Uhr nachmittags auf, völlig desorientiert von den wunderbar weichen Kissen und dem Unterbett. Im letzten Monat hatte er an so vielen unbequemen Orten geschlafen, dass es ihm seltsam vorkam, an einem Ort aufzuwachen, der ihm wirklich vertraut war. Er öffnete langsam die Augen, denn obwohl es dank der dichten Vorhänge, die ein Überbleibsel aus der Zeit waren, als er nach den Nachtschichten im Obsidian tagsüber schlafen musste, noch immer sehr dunkel im Zimmer war, war es so bequem und wohlig warm, dass er nicht wagte sich zu bewegen - nur für den Fall, dass die letzten vierundzwanzig Stunden ein Traum gewesen waren.

Schließlich entschied er, dass es Zeit war aufzustehen und nachzusehen, ob das hier auch wirklich alles echt war. Er schwang die Beine aus dem Bett, streckte sich, ging zum Fenster und zog die Vorhänge beiseite. Alles sah echt aus: Die Sonne schien, aber es sah so aus, als hätte es gerade aufgehört zu regnen, da die Bürgersteige nass waren und Dampf von der Straße aufstieg. Er lächelte, als er hinunterblickte und sah, dass sein Motorrad auf der anderen Straßenseite geparkt war. Er machte das Fenster auf und atmete tief durch. Alles roch echt. Vielleicht war er wirklich ein freier Mann. Vielleicht war er wirklich rehabilitiert. Vielleicht war er letzte Nacht wirklich mit dem Motorrad geflogen.

Er ging in die Küche, um sich eine Tasse Kaffee zu machen. Als er den Kühlschrank aufmachte, schlug ihm der Geruch der Vorräte entgegen, die darin gewesen waren, als er geflüchtet war, und es reichte, um ihn davon zu überzeugen, dass er wirklich und wahrhaftig wach war. Selbst in der Zeit, als er sich von Ratten ernährt hatte, hätte er sich nicht im Traum vorstellen können, dass irgendetwas derartig stinken könnte! Angeekelt zauberte er die verdorbenen Lebensmittel in eine Tüte, verschloss sie hermetisch mit einer Zauberformel und brachte sie zu den großen Mülltonnen hinter dem Haus. Nachdem er diese widerwärtige Aufgabe hinter sich gebracht hatte, schaltete er seinen Anrufbeantworter ein, um die zig Nachrichten abzuhören, die sich in seiner Abwesenheit angesammelt hatten. Die einzige wichtige Nachricht darauf war schon ein paar Wochen alt und stammte vom Besitzer des Obsidian, der ihm mitteilte, dass er fristlos entlassen worden war, weil er drei Tage hintereinander unentschuldig nicht zur Arbeit erschienen war. Sirius zuckte die Achseln. Er wusste, dass er anfangen musste, sich nach einem Job umzusehen, er dachte aber auch daran, dass in seinem nun erreichbaren Tresor bei Gringotts so viel Gold war, dass er sich zumindest für die nächsten Monate keine Sorgen zu machen brauchte.

Nachdem er gegessen, geduscht und sich angezogen hatte, rief er Cordelia im Büro an.

Sie lachte über seine immer noch schlaftrunken klingende Begrüßung und fragte: "Na, gerade erst aufgestanden?"

"Nein, vor ungefähr einer Stunde. Ich muss ein paar Besorgungen machen. Wie machen wir es mit dem Abendessen?"

"Ich bin hier wahrscheinlich so gegen sieben fertig, ist das zu spät?" fragte Cordelia.

"Nein, ich hab gerade erst gefrühstückt. Bis dahin habe ich sicher Hunger. Soll ich zu dir kommen?"

"Ja gut, dann viel Spaß heute. Wo gehst du hin?"

"Ich kaufe mir eine neue Ausrüstung."

"Eine neue Ausrüstung?"

"Erst mal auf die Bank gehen, dann all die magischen Sachen einkaufen, die ich offiziell nicht haben durfte", sagte er glücklich.

"Oh, das klingt lustig, soll ich nachher zu dir kommen? Du könntest mir all deine neuen Schätze zeigen."

"Tolle Idee, komm hierher, wenn du fertig bist. Wir können uns chinesisches Essen oder so bestellen."

"Toll, also bis nachher."

"Tschau."

* * *

Kurz nachdem er mit Cordelia gesprochen hatte, verließ er die Wohnung. Zuallererst wollte er zum Ministerium für Magie, um sich als Animagus registrieren zu lassen. Als er in die Eingangshalle kam, machte es ihn nach wie vor nervös, sich öffentlich bei einer Organisation vorzustellen, die ihn acht Jahre lang gejagt hatte. Irgendwie rechnete er immer noch damit, überwältigt und in Ketten gelegt zu werden. Statt dessen ignorierten die vielen Hexen und Zauberer, die geschäftig hin- und hereilten, ihn jedoch schlichtweg.

Auf dem Wegweiser stand nichts über die Registrierung von Animagi. Der Ministeriums-Elf am Informationsschalter starrte ihn nur verständnislos an, als er danach fragte. Drei alles andere als hilfreiche Hexen schickten ihn nacheinander zu drei verschiedenen Büros, bevor er einen Beamten traf, dessen Vorstellung von Hilfsbereitschaft sich auf ein Schulterzucken und den Vorschlag, es im Keller zu versuchen, beschränkte. Sirius stieg die Treppe hinunter und fand eine kleine, schüchtern wirkende Hexe, die über ein Stück Pergament gebeugt an einem Schreibtisch saß, der mit aufgeschlagenen Büchern übersät war.

"Äh, entschuldigen Sie, kann man sich bei Ihnen als Animagus registrieren lassen?"

Die Hexe blickte auf und fuhr zusammen, so als ob normalerweise niemand jemals den Weg in ihr Büro fand. "Ja, dafür bin ich zuständig, aber bisher hatte ich noch nie Gelegenheit dazu. Sind Sie ein Animagus?"

"Ja. Der Name ist Sirius Black."

"Ja, stimmt... Ich habe in der Zeitung über Sie gelesen. Herzlichen Glückwunsch, dass Sie jetzt frei sind. Ich hab Ihnen die ganze Zeit die Daumen gedrückt. Meine Großtante hat gesagt, dass Sie ihr mal geholfen hätten, wahrscheinlich haben Sie ihr sogar das Leben gerettet. Sie hat gesagt, Sie wären furchtbar nett gewesen, und sie war ziemlich froh, dass Sie gerade im richtigen Moment aufgetaucht sind. Ich kann mich noch erinnern, dass ich das damals kaum glauben konnte, aber sie hat darauf bestanden, dass Sie sie gerettet hätten und dass Sie alles andere als ein böser schwarzer Magier wären."

"Freut mich, dass ich helfen konnte. Aber wie kann ich mich jetzt registrieren lassen?"

"Hm... sehen wir mal nach. Ich bin sicher, dass hier irgendwo die richtigen Formulare dafür sind. Lassen Sie mich nachschauen." Sie verschwand für mehrere Minuten zwischen den Reihen von Bücherregalen und Aktenschränken.

"Da sind sie." Ihre Stimme kam aus dem hintersten Winkel des Raumes. "Also gut, füllen Sie diese vier Pergamentrollen hier aus. Sie müssen dreifach sein, am besten benutzen Sie eine Kopierfeder von *Flourish & Blotts*. Außerdem brauchen Sie noch eine Zeichnung von ihrer Animagus-Gestalt."

"Reicht auch ein Foto?"

"Nein, definitiv nicht. Bei einem Foto besteht immer die Möglichkeit, dass Sie sich verdrücken. Nein, es muss eine Zeichnung sein. Hier steht, dass sie entweder mit Feder und Tinte oder mit Bleistift oder Kreide angefertigt sein muss, aber am besten mit Feder und Tinte, weil das dauerhaft ist. Außerdem müssen Sie eine Gebühr entrichten, wenn Sie die Formulare zurückbringen. Dann steht hier noch, dass ich Ihnen einen provisorischen Ausweis ausstellen kann, der es Ihnen erlaubt, sich für die Anfertigung der Zeichnung legal zu verwandeln, aber ansonsten ist es illegal, sich zu verwandeln, bevor Sie registriert sind. Ungefähr drei Wochen nachdem wir die Zeichnung erhalten haben, wird Ihnen per Eule eine Urkunde zugeschickt, und Sie werden ins Animagusregister eingetragen. Die Zeichnung wird im *Tagespropheten* auf der Seite mit den amtlichen Bekanntmachungen veröffentlicht. Haben Sie das alles verstanden?"

Er lächelte. "Ja. Ich bin schon lange ein Animagus, aber ich verspreche nicht zu transformieren, bevor ich offiziell eingetragen bin."

Sie sah nun nicht mehr besorgt aus und fuhr fort: "Sie müssen diese Pergamente bis spätestens Montag wieder hier abgeben, oder sie zerfallen zu Staub."

"Gut, ich verspreche es", sagte er und wandte sich zum Gehen. "Danke."

Sie lächelte und verabschiedete ihn mit einer Handbewegung.

Nachdem er die Stadt durchquert hatte, betrat er den Tropfenden Kessel und eilte durch das Lokal. Niemand sprach ihn an, als er in die Diagonallee kam, und er ging zuerst zu Gringotts. Es hatte sich in den zwanzig Jahren, seit er zuletzt hier gewesen war, nicht verändert. Im Prinzip war er sicher, dass noch immer dieselben Koblode dort waren. Er ging zu dem Kassierer hinter dem

Schalter und gab seinen Namen und sein Passwort an. Der Schlüssel zu seinem Tresor lag wahrscheinlich in irgendeiner Ministeriumsakte, aber die Kobolde verfügten über Sicherheitsmaßnahmen, die den Zauberern nicht bekannt waren, so dass er den Tresor Nr. 711 mit seinem Passwort öffnen konnte, demselben Passwort, das auf dem Bestellformular gestanden hatte, als er per Eule nbestellung anonym Harrys Feuerblitz gekauft hatte und noch ein paar andere Dinge seit seiner Flucht aus Azkaban. Der Gringotts-Kobold zuckte nicht mit der Wimper, sondern befahl einfach einem anderen Kobold, ihn zu seinem Tresor zu bringen und versprach, dass ein neuer Schlüssel für ihn bereitliegen würde, wenn er in die Schalterhalle zurückkam. Das war eine große Erleichterung, da Sirius sich absolut nicht sicher gewesen war, wie er wieder in die Gesellschaft aufgenommen werden würde, die ihn zwanzig Jahre lang verbannt hatte. Allerdings waren das hier Kobolde und keine Zauberer.

Als er den Tresor betrat, fielen ihm fast die Augen aus dem Kopf. "Oh Mann", sagte er leise. Die Kobolde waren wirklich Meister darin, Zinsen anzuhäufen. Soweit er es beurteilen konnte, besaß er genug, um ein paar Jahre lang sorgenfrei leben zu können, ohne etwas einzuzahlen. Er fragte den Kobold, der an der Tür auf ihn wartete, ob er eine schriftliche Aufstellung des Tresorinhalts bekommen könnte. In der Zwischenzeit öffnete er einen kleinen Beutel, den er in einer Ecke seines Schreibtischs gefunden hatte und füllte ihn mit Goldstücken.

Nachdem er wieder oben war, stellte er sich noch einmal in der Schlange vor dem Schalter an, um seinen Schlüssel abzuholen und etwas von dem Gold in Muggelwährung umzutauschen, da er seine Miete und verschiedene Rechnungen bezahlen musste. Der Kassierer gab ihm ein Stück Pergament mit einer vollständigen Liste des Tresorinhalts, die auch eine Aufstellung der Zinsen enthielt, die in den letzten zwanzig Jahren bezahlt worden waren. Er verließ das Bankgebäude und setzte sich draußen auf die Stufen, um sich die Aufstellung anzusehen.

Die Liste befreite ihn außerdem von einer weiteren Ungewissheit, die an ihm genagt und die er lange versucht hatte, aus seinen Gedanken zu verbannen. Obwohl er wusste, dass Cordelia nicht von ihm erwartete, dass er sie ernähren würde, falls sie jemals eine dauerhafte Vereinbarung treffen würden, war er erleichtert zu wissen, dass er dazu in der Lage wäre und dass sie sich nicht verpflichtet fühlen würde, ihn zu ernähren. Außerdem verschaffte es ihm die Freiheit, sich zu kaufen, wonach ihm der Sinn stand, anstatt sich überlegen zu müssen, was er wirklich brauchte.

Er eilte zunächst zu *Madam Malkins Roben*. Es war schon Jahre her, dass er das letzte Mal Zaubererroben gekauft hatte, und er war fast versucht, Ginny Weasley eine Eule zu schicken, um sie zu fragen, was gerade in Mode war, aber dann ließ er es doch sein.

Als er *Malkins Roben* betrat, war er erleichtert, nicht sofort erkannt zu werden. Er schaffte es, seine Maße nehmen zu lassen, die Roben anzuprobieren und seine Bestellung aufzugeben, bevor er seinen Namen nennen musste: vier schwarze Roben für alle Tage, drei Geschäftsroben, eine Abendrobe, einen Reiseumhang und einen Umhang für alle Tage. Die Angestellte schrieb seinen Namen auf und stammelte irgendwas davon, dass sie im Hinterzimmer nach dem Teewasser sehen müsse. Ein paar Minuten später tauchte sie von einer älteren Frau gefolgt wieder auf.

"Ich freue mich, Sie zu sehen, Mr. Black. Bitte entschuldigen Sie meine Angestellte, aber ich hatte ihr lediglich aufgetragen, dass sie mir sagen sollte, wenn Sie kommen, weil ich Ihnen diese Roben umsonst geben wollte. Ich habe alles über Ihren Prozess gelesen, und Ihre Geschichte hat mich sehr berührt. Es hat mich furchtbar verstört, dass das Ministerium so einen schrecklichen Fehler machen konnte."

"Danke, aber das ist wirklich nicht nötig, ich habe genug Gold, um dafür zu bezahlen." Sirius war völlig baff über Madam Malkins Mitgefühl. Sie war jedenfalls nicht so nett gewesen, als er und James bei einer Keilerei drei Kleiderpuppen umgeworfen hatten, als sie in ihrem letzten Schuljahr in den Osterferien Roben für Vorstellungsgespräche kaufen sollten.

"Es wäre mir aber furchtbar unangenehm, wenn ich es annähme", antwortete sie mit einem freundlichen Lächeln. "Ich kann mich an Ihre Familie erinnern. Das waren sehr ehrbare Zauberer. Dies ist meine Chance, ein bisschen wieder gutzumachen. Die Roben sind morgen fertig, wenn das in Ordnung ist."

Sirius protestierte ein letztes Mal, dann gab er auf das freundliche Drängen der Ladeninhaberin hin nach. "Das ist nur recht und billig, Mr. Black. Ich möchte Sie aber warnen, manche Leute wollen das Urteil nämlich nicht anerkennen und sehen Sie nach wie vor als Verbrecher. Ich möchte, dass Sie wissen, dass ich nicht dazu gehöre, aber Sie sollten trotzdem lieber vorsichtig sein."

"Das werde ich, und ich komme morgen vorbei und hole die Roben ab."

"Oh nein, wir liefern jetzt ins Haus." Sirius versuchte, sie zu unterbrechen, aber sie fuhr fort, als ob er nichts gesagt hätte. "Habe ich nicht in der Zeitung gelesen, dass Sie in den letzten paar Jahren in der Muggelwelt gelebt haben? Wir liefern inzwischen auch in Muggelhäuser."

"Das wäre toll", sagte Sirius und notierte seine Adresse in dem Auftragsbuch, in dem sie die Maße ihrer Kunden und die Namen ihrer Eulen aufschrieb.

Er verließ *Madam Malkins* und ging zu *Ollivanders* hinüber. Er freute sich schon darauf, sich einen Zauberstab zu kaufen, der zu ihm passte. Er ging hinein, aber Mr. Ollivander war gerade mit zwei anderen Kunden beschäftigt, also ging er zu *Flourish & Blotts* hinunter, um Pergament und Federn zu kaufen. Er brauchte außerdem ein paar neue Zauberbücher, um nachzuholen, was er versäumt hatte, und überlegte, dass er seine Kenntnisse in Zaubertränken auffrischen sollte.

Es dauerte nur ein paar Minuten, bis er alles beisammen hatte und zur Kasse ging. Der Verkäufer hatte ihn misstrauisch beobachtet, seit er hereingekommen war, und sah ihn nun offen feindselig an. Sirius legte seine Einkäufe auf den Ladentisch, lächelte höflich und fragte: "Wie viel macht das zusammen?"

"Für Ihre Sorte haben wir hier keine Verwendung", antwortete der Verkäufer mürrisch.

Sirius war verwirrt. "Meine Sorte?"

"Schwarze Magier. Dafür gibt es die Nocturnallee. Kaufen Sie Ihr Zeug gefälligst da."

"Wie bitte?"

"Sie haben mich sehr wohl verstanden. Das hier ist ein sauberes Geschäft. Wenn es sich herumspräche, dass Sirius Black hier eingekauft hat, dann würde das die ehrbaren Kunden vertreiben. Zum Glück sind wir etwas langsam hier, sonst hätte ich Sie gar nicht erst hereingelassen", sagte er höhnisch.

"Haben Sie keine Zeitung gelesen?" fragte Sirius und versuchte, nicht laut zu schreien. "Ich stand wegen dieser Gerüchte vor Gericht und wurde freigesprochen. Was bilden Sie sich eigentlich ein, mich wieder anzuklagen?"

"Sie haben da Ihre eigenen finsternen Methoden, um die Leute dazu zu bringen, Ihnen zu glauben. Ich hab von Zauberern, wie Sie einer sind, gehört."

"WAS?" schrie Sirius völlig entsetzt.

"Spielen Sie hier nicht den Unschuldigen, ich weiß zufällig ein bisschen was über schwarze Magie. Und jetzt bitte ich Sie, mein Geschäft zu verlassen... nächstes Mal werde ich nicht so höflich sein."

Sirius hob abwehrend die Hände und trat völlig verdattert einen Schritt zurück. "Ich glaube, ich brauche das alles hier gar nicht. Wenn Sie mit mir oder mit meinen Freunden keine Geschäfte machen wollen, dann werde ich natürlich dafür Sorge tragen, dass wir Ihre Schwelle nicht mit schwarzer Magie beschmutzen. Vielleicht denken Sie aber trotzdem noch einmal über Ihre haltlosen Anschuldigungen nach und lesen das Verhandlungsprotokoll, bevor Sie mich vollständig verurteilen." Damit drehte er sich um und verließ den Laden, wobei er die Tür hinter sich zuknallte und auf die Straße hinausstürzte. Als er zu *Ollivanders* zurückging, zitterten ihm die Hände. Er musste wütender sein, als er dachte. Bevor er hineinging, blieb Sirius stehen, um tief Luft zu holen und seine Gedanken zu ordnen. Da er auf keinen Fall Wert auf noch eine Szene in einem anderen Geschäft legte, wartete er draußen, bis alle Kunden den Laden verlassen hatten.

In den dunklen Winkeln des engen Ladens ertönte die vertraute Türklingel, und der alte Mann lächelte, als Sirius hereinkam.

"Hallo, Mr. Black. Es ist schon eine ganze Weile her, dass ich Sie hier gesehen habe, mehr als zwanzig Jahre, wenn ich mich nicht irre. Ebenholz und Drachenherzsehne, dreizehn Zoll. Man hat ihn vernichtet, als Sie ins Gefängnis mussten, oder?"

"Eigentlich haben sie ihn nur in zwei Teile zerbrochen. Angeblich befindet er sich jetzt in der Trophäensammlung von irgendeinem schwarzen Magier."

"Ich vermute mal, dass er jetzt wertlos geworden ist, wo bewiesen ist, dass Sie nicht so schlecht sind, wie wir alle gedacht hatten."

"Ja, das nehme ich an." Er sah sich im Laden um und erinnerte sich daran, wie aufgeregt er gewesen war, als seine Mutter mit ihm hier gewesen war, um ihm seinen ersten Zauberstab zu kaufen. Er hatte sich damals so erwachsen gefühlt. "Ich habe diesen hier benutzt. Harry hat ihn für mich gekauft, aber ich weiß, dass er nicht besonders gut zu mir passt."

Mr. Ollivander nahm Sirius den Zauberstab aus der Hand und untersuchte ihn eingehend. "Ich erinnere mich an den Tag, als der junge Mr. Potter ihn bei mir gekauft hat. Ich hatte so eine Ah-

nung, dass er für Sie war, aber er hat es weder bestätigt noch abgestritten. Ich habe so gut geraten, wie ich konnte, aber Sie haben sich ziemlich verändert, stimmt's?"

"Das hoffe ich doch sehr. Ich war in meiner Jugend ziemlich draufgängerisch."

"Und Ihr Zauberstab passte auf jeden Fall zu Ihrer Persönlichkeit, wie das nun mal so üblich ist. Aufgrund Ihrer ursprünglichen Auswahl..."

Sirius unterbrach ihn. "Dieser Zauberstab wurde für jemanden gemacht, der unbesonnen, selbstsüchtig und gefühllos war..."

"Und wie ist das jetzt?" fragte Mr. Ollivander und machte sich mit seinem Maßband an Sirius zu schaffen.

"Etwas vorsichtiger, misstrauisch, fürsorglich... Ach verdammt, ich weiß es nicht. Selbsteinschätzung war noch nie meine Stärke. Sehen wir uns lieber die Zauberstäbe an."

"Wie Sie wünschen", sagte der ältere Mann und ging zu dem Regal, auf dem sich die Kartons mit Zauberstäben stapelten. "In der Zeitung steht, dass Sie ein Animagus sind. Was ist Ihre Tiergestalt?"

"Ein großer schwarzer Hund."

"Bitte zeigen Sie es mir mal."

Sirius wollte sich gerade verwandeln, als ihm die Ermahnung der jungen Dame im Untergeschoss des Ministeriums einfiel. "Ich darf nicht. Jedenfalls nicht, bis ich registriert bin, aber ich kann es Ihnen beschreiben." Mr. Ollivander meinte, dass das genügen würde, und Sirius beschrieb es ihm.

Aus den vollgestopften Regalen flogen Kartons mit Zauberstäben in Mr. Ollivanders Hände. "Also gut. Fangen wir mit dem Nächstliegenden an. Hartriegel¹ ... hm, und welches Herzstück würde wohl am besten zu Ihnen passen?" Er gab Sirius einen Zauberstab nach dem anderen zum Ausprobieren. Sirius schwang Zauberstäbe mit dem Haar aus dem Schwanz eines Zentaurs, mit dem Haar aus der Mähne eines Einhorns, einen mit einer Hippogryph-Feder - dieser war fast perfekt -, dann welche mit dem Haar von Demigisseen und mit Dirikalfedern. Am besten schienen nach wie vor diejenigen mit Drachenherzsehnen zu funktionieren.

"Gut, dann müssen wir nur noch den richtigen Drachen finden", murmelte Mr. Ollivander und zog eine Schachtel nach der anderen heraus. "Sie sind aus Schottland?"

"Ja."

"Ah, ich hab's! Versuchen Sie mal den hier."

Sirius nahm den Zauberstab und schwang ihn in hohem Bogen. Ein Regen hellblauer Funken ergoss sich aus dem Stab und Sirius fühlte, wie das Herzstück mitschwang. Er fühlte sich angenehm vertraut an und weckte die Abenteuerlust in ihm. "Das ist er."

"Das ist die Herzsehne eines besonders streitlustigen Schwarzen Hebriden. Er hatte ein seltenes Talent dafür, sich tot zu stellen und dann genau in dem Augenblick aufzuspringen, wenn ich kam, um mir seine Herzsehne zu holen. Er war in den Highlands ziemlich berühmt. MacFusty hat Touristenführungen veranstaltet, um ihn vorzuführen."

"Wie ist er dann doch gestorben? Wurde er von einem Bus überfahren oder so?"

Mr. Ollivander gluckste. "Nein, er ist an sein Lieblingsweibchen gekuschelt eines natürlichen Todes gestorben. Sie sind zusammen gestorben."

Sirius lächelte. Er spielte einen Moment lang mit dem Gedanken, einen Zauberstab mit der Herzsehne des Drachenweibchens für Cordelia zu kaufen, aber dann dachte er, dass das dumm und nutzlos wäre. "Dieser hier ist absolut perfekt. Danke."

"Viel Glück damit."

Nachdem er bei *Ollivanders* fertig war, ging er über die Straße zu *Topas und Talisman - Bereits seit dem Mesozoikum: "Ausgewählte Edelsteine für kritische Hexen und Zauberer"*, stand auf dem Schild, das über dem Eingang schwebte.

Die Türglocke klingelte, als er eintrat und darauf wartete, dass seine Augen sich an das Halbdunkel im Laden gewöhnten. Kleine Kerzenspotlights beleuchteten die Vitrinen mit Talismanen und Schmuckstücken. Zauberformeln sorgten für ultraviolette Licht, unter dem die Steine pink und lila leuchteten. "Hallo?" rief Sirius in den Laden.

¹ Englisch: "dogwood" - "Hundsholz". Anm. d. Ü.

"Hallo, mein Schöner", ließ sich eine sinnliche Stimme aus dem hintersten linken Winkel des Ladens vernehmen. "Wir haben uns schon Gedanken über dich gemacht. Wir haben im Radio deinen Prozess verfolgt."

"Hallo, Opal. Ist ziemlich lange her", sagte Sirius und trat näher. "Wir?"

"Ich und ein paar andere Hexen aus der Straße. Noch ein paar von deinen alten Flammen."

"Und was für Gedanken habt ihr euch gemacht?"

"Wo du gewesen bist? Was du jetzt machen willst? Ob du noch derselbe bist, seit sie dich eingesperrt haben? Welche von uns vielleicht wieder bei dir landen könnte?"

"Nun, ich denke, mein Besuch hier sollte einige dieser Fragen beantworten."

"Warum? Willst du mich wieder flachlegen?" sagte sie lächelnd. "Ich bin jetzt zwar verheiratet, aber so was hat dich ja nie abgeschreckt."

Sirius lachte. "Nein, ich bin nicht mehr dafür zu haben, irgendeine Hexe umzulegen, ob sie nun verheiratet ist oder nicht. Ich bin hier, um einen Verlobungsring zu kaufen."

"Ah, ich bin völlig vernichtet", sagte sie und legte dramatisch ihren Handrücken auf die Stirn. "Und wer ist die glückliche Hexe?"

"Eigentlich ist sie gar keine Hexe."

"Was?! Du und eine Muggel?" fragte sie und schmolte, obwohl ihre Augen nach wie vor lächelten. "Sirius, wie konntest du nur?"

"Sie hat mich völlig umgehauen. Was soll ich anderes sagen? Was ich jetzt von dir brauche, ist ein Ring. Ich möchte etwas, das ich behexen und in etwas ganz Besonderes verwandeln kann."

"Oh, ich denke, dann hab ich genau das Richtige für dich. Man nennt es *La Pierre Précieuse du Caur*."

"Was macht es?"

"Nun ja, es legt dem Empfänger das Herz des Gebers offen. Bist du sicher, dass du dich derart offenbaren willst? Dein Herz war früher ziemlich flatterhaft."

"Aber jetzt nicht mehr. Es darf einfach nicht mehr flatterhaft sein. Ich will diese Frau niemals anlügen, und ich will, dass sie das weiß. Vielleicht traue ich mir selbst einfach nicht so ganz über den Weg. Es muss ein Talisman sein, der ihr sagt, dass mein Herz und meine Seele ihr voll und ganz gehören."

"Gut, dann dürfte dieser Ring genau das Richtige sein. Du musst die letzte Zauberformel selber sprechen, um ihm deine persönliche Note zu geben. Du solltest mächtig genug sein, um das hinzukriegen. Wenn du die Animagustransformation beherrschst, dann ist das ein Kinderspiel für dich."

Es war ein schöner Ring, und Sirius hoffte, dass Cordelia ihn annehmen würde. Er bezahlte und sagte zu Opal: "Danke für deine Hilfe, war nett, dich wieder mal zu sehen. Ich brauchte einfach ein freundliches Gesicht, nachdem ich bei *Flourish & Blotts* ein paar Probleme hatte."

"Oh, du meinst diesen neuen Verkäufer, der sich wie ein Neandertaler benimmt und glaubt, ihm gehörte der ganze Laden? Ich weiß nicht, ob der überhaupt lesen kann. Lass dich von dem nicht ins Bockshorn jagen. Er hat vor ein paar Wochen versucht mich anzumachen, aber nicht mal das hat er richtig hingekriegt."

Sirius lachte und bedankte sich noch einmal.

"Ich tue doch alles für dich, Sirius. Auch wenn es dazu dient, dein Herz an eine Muggel zu binden."

Er lächelte und verließ den Laden.

* * *

Am nächsten Dienstag betrat Sirius zur ausgemachten Zeit das Gebäude aus glitzerndem Kristall, das als Hauptquartier der Internationalen Vereinigung der Zauberer diente. Von allen Seiten fiel Sonnenlicht herein und beschien die Pflanzen und Bäume, die dicht an dicht an den Seiten wuchsen. Überall flogen Eulen herum. Der Eingang mündete in einen Lichthof, der mindestens vier Stockwerke hoch war und in dem sich rechts von der Anmeldung eine breite Wendeltreppe befand. In der Mitte der Eingangshalle saß hinter einem Schreibtisch aus dunklem Holz eine freundliche Hexe, die eine konservative schwarze Robe trug. Hinter ihr eilten Menschen durch die Flure, die von der Eingangshalle abzweigten.

"Kann ich Ihnen helfen, suchen Sie jemanden?" fragte die Hexe.

"Ja, ich hab einen Termin beim Stellvertretenden Kanzler, können Sie mir sagen, wo ich sein Büro finde?"

"Fahren Sie mit dem Fahrstuhl in den zehnten Stock, Sie können aber auch auf einem der Besen, die dort in der Ecke stehen, die Treppe hinauffliegen", sagte sie und zeigte auf einen kleinen Abstellschrank, der aus demselben Holz bestand wie ihr Schreibtisch.

Sirius entschied sich für den Fahrstuhl, da es schon ziemlich lange her war, dass er einen Besen geflogen hatte, und er wollte nicht unbedingt gegen die Tür des Stellvertretenden Kanzlers krachen.

Im Fahrstuhl überprüfte er, ob seine Krawatte richtig saß, fuhr sich mit der Hand durchs Haar und zog die Geschäftsrobe glatt, die er über seine Muggelkleidung gezogen hatte. Madam Malkin hatte dafür gesorgt, dass sie perfekt saß.

Im Fahrstuhl ging ihm Hauptmann Colin Shanihan nicht aus dem Kopf. Obwohl Sirius heilfroh war, dass es ihn gab und dass er bei Gericht für ihn ausgesagt hatte, ging es ihm gegen den Strich, dass er einen Schutzagenten hatte. Sein Selbstvertrauen litt einfach darunter. All diese Jahre hatte er geglaubt, dass er ziemlich gut darin war, sich selbst aus der Patsche zu helfen. Immerhin war er noch am Leben und war acht Jahre lang nicht gefasst worden. Jetzt fragte er sich jedoch, ob er wirklich so ein guter Zauberer war, wie er gedacht hatte, oder ob er nur deshalb noch am Leben war, weil in Colins Arbeitsplatzbeschreibung stand, dass er dafür zu sorgen hatte, dass dieser Zustand sich nicht änderte. Warum hatte man jemanden damit beauftragt, für seine Sicherheit Sorge zu tragen, wenn das halbe Ministerium das Gegenteil wollte? Als die Fahrstuhlglocke ertönte um anzuzeigen, dass er im zehnten Stockwerk angekommen war, schüttelte Sirius diese Gedanken ab.

Die Sekretärin im Büro des Stellvertretenden Kanzlers führte ihn in ein Wartezimmer, bot ihm Tee an und sagte, dass der Stellvertretende Kanzler sich gleich um ihn kümmern würde.

Sirius ging im Wartezimmer auf und ab, sah sich die Zeitschriften an und starrte aus dem Fenster auf die winzigen Leute, die in der Straße unter ihm herumliefen. Nach ungefähr zehn Minuten ertönte die Glocke auf dem Schreibtisch der Sekretärin. Die Hexe stand auf und machte Sirius ein Zeichen, dass er ihr folgen sollte. Sie gingen durch einen kurzen Flur mit zwei Bürotüren auf jeder Seite. Sirius las auf einer von ihnen: Sicherheitsbüro des S. K. Er warf einen Blick hinein und sah einen älteren Zauberer, der sich mit einer Gruppe von sehr viel jüngeren Zauberern besprach. Es sah so aus, als würde er ihnen Anweisungen erteilen.

Am Ende des Flurs befand sich eine Doppeltür. Die Hexe, die Sirius begleitete, öffnete die Türen und stellte den Mann, der hinter einem großen Schreibtisch aus Kirschholz saß, als John Smith vor, Stellvertretender Kanzler der Internationalen Vereinigung der Zauberer. Der Mann erhob sich und streckte die Hand aus.

"Ich freue mich so, Sie endlich kennen zu lernen, Mr. Black. Darf ich Sie Sirius nennen?"

"Ja, natürlich. Ich freue mich ebenfalls, Sie kennen zu lernen", sagte Sirius, als er dem älteren Mann die Hand gab. Der Stellvertretende Kanzler war ein nachdenklich aussehender Mann. Er hatte kurzes graues Haar, das langsam zurückwich. Obwohl er nicht dick war, war er ziemlich breit, aber nur von durchschnittlicher Größe. Unter einer maßgeschneiderten Robe trug er einen gutgeschnittenen Anzug.

Sirius sah sich im Zimmer um. Hinter dem Schreibtisch des Stellvertretenden Kanzlers befanden sich Panoramafenster, die die ganze Wand bis zur Decke einnahmen. Auf der linken Seite stand ein großer Konferenztisch, der so lang war wie der Raum, dahinter war eine Tür. Auf der rechten Seite befand sich ein Kamin mit einer kleinen Sitzgruppe davor, daneben war noch eine Tür.

Der Stellvertretende Kanzler bat ihn Platz zu nehmen. Vor dem Schreibtisch standen zwei Ledersessel, und Sirius setzte sich in den linken. Als er saß, begann er: "Vielen Dank für Ihre Gastfreundschaft, aber ich muss Sie trotzdem gleich jetzt fragen, warum ich eigentlich hier bin. Ich hab die Eule bekommen, die mich herbestellt hat, und natürlich hat Colin mir nach dem Prozess davon erzählt."

"Sie sind hier, weil ich dachte, dass Sie vielleicht ein paar Erklärungen hören wollen. Über Ihren Schutzagenten, Ihre Zukunft und Ihr Potential.

Sirius sah leicht erstaunt aus. Er war neugierig, was es mit dem Schutzagenten auf sich hatte, aber was seine Zukunft mit dem Stellvertretenden Kanzler zu tun hatte, war ihm ein Rätsel. Er entschied, dass er sich zuerst nach dem Schutzagenten erkundigen sollte. "Ja, ich bin äußerst ge-

spannt, etwas über Hauptmann Shanihan zu erfahren. Warum sollten Sie sich die Mühe machen, mir einen Schutzagenten zuzuteilen? Ich war jahrelang ein Zauberer non grata. Ich denke, ich kann sehr gut auf mich selbst aufpassen."

"Ja, Sie sind ein ziemlich fähiger Mann, was einer der Gründe ist, warum Ihnen ein Schutzagent zugeteilt wurde... wegen Ihrer Fähigkeiten. Der Kanzler wollte nicht riskieren, Sie noch einmal zu verlieren."

"Mich verlieren? Seit wann machen sich die politisch Verantwortlichen Sorgen um mein Leben, außer natürlich, weil sie mich eingesperrt oder tot sehen wollen?"

"Oh, schon ziemlich lange, Sirius. Seit Ihrer Flucht aus Azkaban lag dem Kanzler ihr Wohlergehen aber ganz besonders am Herzen. Sie sind der Einzige, dem das jemals ohne Hilfe gelungen ist. Das - und noch einiges mehr - macht Sie äußerst interessant."

"Man hat mir also einen Schutzagenten zugeteilt, weil ich die Stirn hatte, aus Azkaban auszubringen?"

"Nun, jeder braucht hier und da ein bisschen Hilfe von Freunden. Ihre Freunde waren aber meistens nicht in der Lage, Ihnen zu helfen. Deshalb hielt der Kanzler es für nötig einzuschreiten."

"Wer ist dieser Kanzler? Und warum ist er nicht hier, wenn ihm so viel an mir liegt?"

"Sie werden irgendwann erfahren, wer der Kanzler ist, vorausgesetzt, dass alles gut geht. Seine Identität ist normalerweise nur dem Stellvertretenden Kanzler bekannt, sozusagen zu seiner eigenen Sicherheit. Bis dahin genügt es, wenn Sie wissen, dass der Kanzler beeindruckt ist von Ihrer Intelligenz, Ihren Fähigkeiten und davon, wie Sie sich in Notzeiten durchschlagen können."

"Ach, die zwanzig Jahre in der Hölle haben Eindruck gemacht bei jemandem? Vermutlich sollte ich dankbar dafür sein", meinte Sirius sarkastisch. "Will er mir vielleicht eine Medaille verleihen oder eine Belobigung aussprechen?"

"Nein, er will Ihnen einen Job geben. Wir brauchen jemanden, der sich sowohl mit Muggeln als auch in den dunklen Kreisen auskennt, um die Abteilung für Auswärtige Angelegenheiten im Kanzlerbüro zu leiten. Vorläufig würden wir Ihnen für sechs Monate die Position des Stellvertretenden Abteilungsleiters anbieten, bis er in den Ruhestand tritt. Wenn Ihnen der Job gefällt und wenn wir mit Ihren Leistungen zufrieden sind, ernennen wir Sie zum Leiter für Auswärtige Angelegenheiten."

"Abteilungsleiter? Wie kommen Sie darauf, dass ich mich für so eine Position eigne?"

"Sie haben als Muggel gelebt, Sie haben die dunklen Mächte bekämpft - wer sollte besser dafür geeignet sein als Sie?"

"Was für eine Art Job ist das? Wie ist das Kanzlerbüro strukturiert?"

"Es gibt drei Abteilungen: Innere Angelegenheiten für die Verbindung zu anderen magischen Regierungen einschließlich des Ministeriums hier in Großbritannien; Auswärtige Angelegenheiten für die Verbindung zu Muggeln und Muggelregierungen und das Vollstreckungskorps, die Sicherheitstruppe des Kanzlers. Der Nachrichtendienst, bei dem Harry arbeitet, untersteht der Rechtsprechung des Vollstreckungskorps', obwohl alle drei Abteilungen sich der Informationen bedienen, die die Agenten liefern, und der Leiter des Nachrichtendienstes untersteht mir direkt."

Da ist noch etwas, das Sie wissen sollten. Wenn Ihre Probezeit um ist und wenn wir beide mit Ihren Fortschritten zufrieden sind, dann werde ich Sie in die Angelegenheiten meiner Abteilung einführen. Zusätzlich zu Ihrer eigenen Abteilung werden Sie alles lernen, was man über die Verantwortlichkeiten des Stellvertretenden Kanzlers wissen sollte. Seit der Zeit, als Sie bei Dumbledore gelernt und für ihn gearbeitet haben, hat der Kanzler Sie als ausgesprochen viel versprechend eingestuft. Wenn Sie ein normales Leben geführt hätten, dann wären Sie entweder im Nachrichtendienst oder anderswo beim Vollstreckungskorps die Karriereleiter hinaufgeklettert, bevor Sie in eine andere Abteilung versetzt worden wären. Ich nehme an, Sie hätten sich dort die Sporen verdient."

"Die Sporen wofür genau?" fragte Sirius, der mehr als verwirrt darüber war zu hören, wie sein Leben hätte verlaufen sollen.

"Sirius, ich versuche gerade Ihnen zu erklären, dass ich vorhabe, mich in zwei oder drei Jahren zurückzuziehen, wann genau wird von Ihren Fortschritten abhängen. Ich bin inzwischen über neunzig und habe genug von der Arbeitswelt und von den Verantwortlichkeiten dieses Büros."

"Warum haben meine Fortschritte etwas mit dem Zeitpunkt zu tun, an dem Sie sich zurückziehen?"

"Der Kanzler will, dass Sie mein Nachfolger werden."

"Was?" Sirius war total verblüfft. Das war so ziemlich das Letzte, was er erwartet hatte zu hören, und es lag so weit außerhalb seines unmittelbaren Erfahrungskreises, dass er einen Augenblick brauchte, um wirklich zu verstehen, was Mr. Smith da sagte. "Sind Sie auch sicher, dass Sie den Richtigen erwischt haben? Ich und Stellvertretender Kanzler, das kann ja wohl nur ein Scherz sein! Wie zum Teufel kommt der Kanzler auf die Idee, dass ich zu so was fähig bin?"

"Der Kanzler hat zwar ziemlich viel Sinn für Humor, aber er weiß genau, wen er als Stellvertretenden Kanzler will. In jeder Generation gibt es nur ein paar herausragende Zauberer und Hexen. Der Kanzler sucht sich ein paar Kandidaten aus und überwacht ihre Fortschritte in punkto Intelligenz, magische Fähigkeiten, telepathische Fähigkeiten und ihren unerschütterlichen Einsatz im Kampf gegen die dunklen Mächte."

"Was für Fähigkeiten?"

"Telepathische. Der Kanzler kommuniziert mit seinem Stellvertreter hauptsächlich auf diese Art."

Sirius fuhr hoch und bemühte sich, dieses offensichtliche Missverständnis zu beseitigen. Die mussten ihn mit irgendjemandem verwechselt haben. "Äh, Sir, ich habe keine telepathischen Fähigkeiten", sagte er und schüttelte den Kopf.

"Nicht?" Smith sah verwirrt und erschrocken aus. "Sie haben noch nie die Gedanken von jemand anderem gefühlt?"

"Nein, nie. Nicht, dass es nicht ab und zu nützlich gewesen wäre, aber leider nicht. Sind Sie sicher, dass Sie den Richtigen erwischt haben?"

"Ja natürlich. Telepathie manifestiert sich normalerweise, wenn Sie Mitte bis Ende zwanzig sind. Es ist ein sehr seltenes Talent. In jeder Generation haben es nur ungefähr ein Dutzend Hexen und Zauberer."

"Als ich Mitte zwanzig war, saß ich in Azkaban. Aber es ist wirklich nichts, was ich je gefühlt hätte."

"Gut, ist ja auch egal", sagte Smith mit einer beiläufigen Handbewegung. "Der Kanzler hat das offensichtlich berücksichtigt, er ist nämlich ziemlich kategorisch in seiner Auffassung, dass Sie mein Nachfolger werden sollen, und er irrt sich nie bei seiner Wahl, auch wenn das jetzt selbstherrlich klingt."

Sirius lächelte und lehnte sich entspannt in seinem Sessel zurück. Wenn er den Kanzler kennen lernte, konnte er dieses Missverständnis immer noch ausräumen, aber derzeit wollte er einfach nur mehr über das alles hören und vor allem mehr über die Möglichkeiten, die Mr. Smith ihm in Aussicht stellte. Allerdings musste er sich ein besseres Bild von seiner eigenen Situation verschaffen. "Wie haben Sie herausgefunden, dass Sie Stellvertretender Kanzler werden sollten?"

"Als ich dreißig war, hat man mir gesagt, dass ich der nächste Stellvertretende Kanzler sein würde. Ich hab den Job in dem Jahr angetreten, als ich fünfzig wurde. Ich bin allerdings über die Abteilung für Innere Angelegenheiten zu dieser Position aufgestiegen. Meine Fähigkeiten lagen auf einem völlig anderen Gebiet. Inzwischen leben wir aber in einer anderen Welt. Aus verschiedenen Gründen waren die anderen Abteilungsleiter nicht so recht für diese Aufgabe geeignet. Es handelt sich dabei nicht um eine demokratische Entscheidung."

Sirius saß eine ganze Weile nur staunend da. "Darf ich dieses Angebot auch ablehnen?"

"Natürlich. Wir können in dieser Position auf keinen Fall jemanden brauchen, der sie nicht will. Ich würde Ihnen aber raten, nicht abzulehnen."

"Warum?"

"Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie den Job abgelehnt hätten und mein Nachfolger würde etwas tun, mit dem Sie absolut nicht einverstanden sind? Sie würden wissen, dass Sie die Autorität gehabt hätten, der Zukunft der magischen Welt eine andere Richtung zu geben. Das wäre eine ziemliche Last, die Sie mit sich herumtragen müssten, oder?"

Dagegen war nichts zu sagen. "Haben Sie den Job deshalb angenommen?"

"Nein, ich habe gedacht, dass es mir Spaß machen würde."

"Tut es das?"

"Manchmal. Man hat ziemlich viele Vergünstigungen. Sie bekommen im Restaurant immer den besten Tisch. Sie bekommen fähige Mitarbeiter zugeteilt, ein hübsches Büro, und Sie haben viel Einfluss auf die Art, wie die magischen Regierungen auf der ganzen Welt zusammenarbeiten. Der Kanzler hat das letzte Wort bei allen größeren Entscheidungen, aber das Tagesgeschäft der IVZ obliegt dem Stellvertretenden Kanzler. Sie haben großen Einfluss."

"Das klingt ein bisschen furchterregend. Ich hab mich nie sonderlich für Einfluss und Macht interessiert."

"Ich glaube, dass der Kanzler gerade deshalb der Meinung ist, dass Sie der Richtige für diesen Job sind. Lassen Sie sich nicht von der Verantwortung einschüchtern. Wenn Sie sich mal daran gewöhnt haben, ist das gar nicht so schlimm."

"Tja, Sie hatten zwanzig Jahre, um sich an den Gedanken zu gewöhnen. Ich habe... wie lange? Maximal drei Jahre? Ich brauche wirklich etwas Zeit, um darüber nachzudenken. Kann ich die Position als Stellvertretender Leiter annehmen, wenn ich nicht Stellvertretender Kanzler werden will?"

"Das müssen wir erst besprechen. Das würde davon abhängen, wen der Kanzler auswählen würde, falls Sie ablehnen, und welche Karriere er für ihn vorgesehen hätte."

"Ich hätte gern eine Woche Zeit, um darüber nachzudenken."

"Wir können Ihnen vier Tage zugestehen." Mr. Smith warf Sirius den metaphorischen Blutger zu.

"Wie ist es, wenn ich Ihnen am nächsten Montag Bescheid gebe?"

Mr. Smith dachte einen Augenblick nach, dann stimmte er zu. "Also gut, ich gebe dem Kanzler Bescheid. Haben Sie noch mehr Fragen? Falls ich Ihnen bei Ihrer Entscheidung irgendwie behilflich sein kann, können Sie mir jederzeit eine Eule schicken."

"Ich habe gleich jetzt noch ein paar Fragen. Wie denken Ihre Frau und Ihre Familie über Ihren Job? Bekommen sie Sie ab und zu zu sehen?"

"Meine Frau sieht mich ziemlich oft, und ehrlich gesagt manchmal zu oft. Sie ist begeistert von dem Prestige und den gesellschaftlichen Vorteilen. Sie ist ausgesprochen engagiert in Ehrenämtern und Wohltätigkeitsveranstaltungen. Meine Kinder waren schon erwachsen, als ich das Büro übernommen habe. Sie haben von meinen Beziehungen profitiert, aber sie haben sich auch selbst als sehr fähig erwiesen. Sie haben keine Familie. Wollen Sie eine gründen?" Smith hielt inne und sagte dann: "Wir wissen, dass Sie mit einer Muggel liiert sind - Cordelia Hunter, stimmt's?"

"Ist es ein Problem, wenn ich mit einer Muggel liiert bin?"

"Nein, gar nicht. Es wäre nicht das erste Mal. Sie scheint sehr intelligent zu sein, und die meisten Muggelanwälte, mit denen wir bisher zu tun hatten, sind sehr diskret."

"Sie wissen, dass sie Anwältin ist?"

"Ja, wir haben uns über sie informiert, seit Sie angefangen haben, sich mit ihr zu treffen. Wir mussten Ihre Schwachpunkte kennen lernen."

Oh Mann, das war fast etwas zu viel, dachte Sirius. "Sie haben sich über sie informiert?" fragte er etwas unbehaglich. "Aufdringlicher ging's wohl nicht?"

"Alles, was wir in Erfahrung bringen, ist streng vertraulich. Ich bin der Einzige, der die Geheimergamente erhält. Ich entscheide, was der Kanzler davon erfährt und was nicht."

"Geheimergamente? Stammen die vom Nachrichtendienst, wo Harry arbeitet?"

"Ja, aber er weiß nichts von dieser Untersuchung. Es ist eine andere Abteilung."

"Dann ist es nicht ganz so schlimm, vermute ich. Hat sie auch einen Schutzagenten?"

"Nein, sie wird nur ein bisschen überwacht. Colin hat diesen Auftrag geleitet."

"Und was macht Colin jetzt eigentlich, wenn er nicht mehr den Auftrag hat, dafür zu sorgen, dass ich am Leben bleibe?"

"Oh, das ist nach wie vor sein Job. Er wird Chef Ihrer Leibgarde, natürlich nur mit Ihrer Zustimmung. Seine Aufgabe wird sein, die Agenten und Sicherheitsvorkehrungen zu koordinieren. Für mich ist auch so jemand zuständig. Er war nie ein Schutzagent, aber er hat sich um meine persönliche Sicherheit gekümmert, seit ich das Büro übernommen habe. Er ist außerdem ein sehr guter Freund und Berater und hat mir einiges über das Büro und die Leute hier beigebracht."

Danach unterhielten sie sich über die Struktur der IVZ und des Kanzlerbüros, über seine Verantwortlichkeiten, die Bezahlung - die beträchtlich war - und über die Risiken. Als das Gespräch langsam verebbte und Sirius alle Fragen gestellt hatte, die ihm eingefallen waren, sagte er schließ-lich: "Sollte ich aufpassen, mit wem ich mich über dieses Angebot unterhalte?"

"Nein, Sie können sich darüber unterhalten mit wem Sie wollen, allerdings raten wir davon ab, unnötig vielen Leuten davon zu erzählen. Wenn Sie die Stellung ablehnen, dann müssen wir wahrscheinlich bei allen, die davon wissen, Gedächtniszauber vornehmen, außer natürlich bei Harry, weil wir uns auf seine Diskretion verlassen können und weil sie bei ihm womöglich sowieso nicht funktionieren würden." Sirius fasste das als Hinweis auf, dass die IVZ mehr als nur etwas über

Harrys diverse Talente wusste. Mr. Smith bat ihn zum Schluss: "Für uns wäre es einfacher, wenn Sie es möglichst wenigen Leuten erzählten."

Sie erhoben sich beide, dann fragte Mr. Smith: "Würden Sie sich unser Hauptquartier gern einmal ansehen?"

"Ja, natürlich."

Colin wurde ins Büro gerufen, danach verabschiedeten Sirius und der Stellvertretende Kanzler Smith sich, und Sirius und Colin verließen das Büro.

Als sie durch die Flure des IVZ-Hauptquartiers streiften, stellte Sirius noch mehr Fragen über den Stellvertretenden Kanzler und über Colins Verantwortlichkeiten. Nachdem Colin ihm eine Menge Details über den Tagesablauf in der IVZ erklärt hatte, fragte Sirius: "Und wie ist es so, wenn man für diesen Haufen arbeitet?"

"Nicht schlecht. Die sind wesentlich flexibler als das Vollstreckungskorps."

"Und wie ist die Bürokratie?"

"Bürokratisch", meinte Colin lachend, als sie einen Flur entlanggingen, in dem auf beiden Seiten die Türen offen standen. "Das ist die Abteilung, in der Sie anfangen würden." Er zeigte auf die Tür, an der 'Abteilung für Auswärtige Angelegenheiten' stand.

"Würden die wissen, dass ich der nächste Stellvertretende Kanzler sein soll?"

"Nee, keine Angst. Nur Sie, ich, General Smith, der Kanzler und wem auch immer Sie es erzählen wollen."

"General Smith?"

"Ja, der Stellvertretende Kanzler nimmt im Vollstreckungskorps den Rang eines Generals ein. Sie kriegen eine todschicke Uniform mit allem Drum und Dran."

Sirius stöhnte auf, aber er lächelte dabei. "Eine Uniform? Ein General? Himmel, ich hätte nie gedacht, dass die Stellung einen militärischen Rang beinhalten würde."

"Ja, und Sie müssen lernen, wie man salutiert und so", sagte Colin lachend.

Sirius verdrehte die Augen. "Alles klar. Wie sind die Leute so in dieser Abteilung?"

"Ein sehr gutes Team. Die Abteilung hier ist ähnlich wie das Vollstreckungskorps selbst. Ich komme gern her, um mich zu unterhalten. Eine Menge Agenten, mit denen ich in der Ausbildung war, arbeiten hier. Vermutlich werden Sie ein paar alte Klassenkameraden treffen. Wenn ich es richtig verstanden habe, dann waren Sie und James Potter für diese Abteilung vorgesehen."

"James hätte auch hier arbeiten sollen?" fragte Sirius überrascht. In den dreieinhalb Jahren nach ihrem Schulabschluss in Hogwarts waren sie alle so sehr damit beschäftigt gewesen, Voldemort zu bekämpfen, dass sie nie viel Zeit darauf verwendet hatten darüber zu reden, was sein würde, wenn... falls... sie den Krieg gewinnen würden.

Colin nickte lächelnd. "Ehrlich gesagt habe ich gehört, dass Wetten darüber abgeschlossen worden sind, wer von Ihnen tatsächlich für die Position des Stellvertretenden Kanzlers vorgesehen war. Seitdem - seit damals haben andere auf der Liste gestanden, aber es wurde nie jemand offiziell ausgewählt oder auch nur gefragt, bis Sie jetzt ausgewählt wurden, deshalb waren die Wetten hier ein ziemlich reger Zeitvertreib. Ich hab immer auf Sie gesetzt."

"Warum?"

"Sie waren risikobereit und haben sich auf Ihren Instinkt verlassen. So was brauchen wir hier. Vor allem jetzt."

"Wie alt sind Sie?"

"Ich hab 1979 in Hogwarts angefangen. Gerade ein Jahr, nachdem Sie fertig waren. Sie und James haben auf jeden Fall Ihre Spuren hinterlassen."

"In welchem Haus waren Sie?"

"Natürlich in Gryffindor. Mein Partner Aiden war allerdings in Hufflepuff, also passen Sie lieber auf, was Sie sagen."

"Ist es für den Partner schwierig, wenn der andere hier arbeitet, vor allem in Ihrem Job? Ich nehme an, Sie waren nicht oft zu Hause."

"Aiden hat damit kein Problem. Er ist auch nicht oft zu Hause, da die Mannschaft viel herumreist, und er hat jede Menge gemeinnützige Projekte in Irland laufen."

"Ich hab mich gefreut, ihn neulich abends kennen zu lernen. He, können Sie mir nicht Karten besorgen, wenn seine Mannschaft das nächste Mal hier spielt? Ich würde Cordelia gerne zu einem Spiel mitnehmen. Sie ist ein Fußballfan, und ich könnte mir vorstellen, dass Quidditch ihr gefallen würde."

"Erstens bezweifle ich, dass Sie je Probleme haben werden, zu irgendeiner Veranstaltung zu gehen. Das gehört zu den Annehmlichkeiten des Jobs. Zweitens sollten Sie sich überlegen, wie sehr Sie sich mit Aiden und mir anfreunden wollen."

"Warum?"

"Nun ja, manche Stellvertretenden Kanzler legen Wert darauf, eine klare Distanz zwischen sich und dem Chef ihrer Leibgarde zu schaffen. Andere gehen nicht so sehr auf Abstand."

"Ich werde alle Hilfe brauchen, die ich bekommen kann, betrachten Sie diese Distanz deshalb als nicht existent. Wenn ich die Stellung annehme, dann brauche ich Ihre Erfahrung, damit ich mich nicht bis auf die Knochen blamiere."

"Auf Ihre Knochen werden wir schon aufpassen, das ist mein Job", sagte Colin und ging mit Sirius durch einen glasüberdachten Flur zur Eingangshalle zurück, durch die Sirius fast vier Stunden zuvor hereingekommen war. "Sie müssen einfach verstehen, wie merkwürdig mir das alles vorkommt. Ich bin es gewohnt, mich so unauffällig wie möglich zu verhalten. Ich wurde vor fast zwanzig Jahren aus der magischen Welt verbannt und hab mich einen Großteil dieser Zeit auch vor der Muggelwelt versteckt. Und dann finde ich plötzlich heraus, dass ich überwacht und beschützt wurde. Ich soll eine Stellung einnehmen, an die ich niemals auch nur gedacht hätte. Ich hatte mich gerade erst wieder an die Vorstellung gewöhnt, in der magischen Welt zu leben, und dann will dieser General Smith wissen, ob ich mir vorstellen könnte, den Laden zu schmeißen, wenn er in den Ruhestand geht." Sirius schüttelte staunend den Kopf.

"Flippen Sie deswegen nicht aus, Sirius. Ich denke, dass Sie der beste Mann für den Job sind. Gehen Sie nach Hause und reden Sie mit Harry und Cordelia..."

"Wie spezifisch waren die Ermittlungen über sie?"

"Ich hab dafür gesorgt, dass es nicht zu aufdringlich wurde. Wir mussten wissen, ob man sie in bestimmten Situationen gegen Sie ausspielen könnte. Ich hab zur Vorgehensweise meinen Segen erteilt, habe die Berichte aber nicht gesehen. Außer General Smith liest sie niemand, besonders weil sie eine Muggel ist. Was das Eindringen in das Privatleben anderer Leute angeht, sind sie hier ziemlich empfindlich. Aiden hat sich allerdings freiwillig gemeldet, um ein paar persönliche Erkundigungen für mich anzustellen", sagte Colin lächelnd. "Er war ein- oder zweimal im Obsidian, als sie auch dort war. Er findet, dass sie eine tolle Frau ist."

"Aiden erstattet Ihnen Bericht über Cordelia?"

"Keine Angst, er ist es gewohnt, bestimmte Dinge vertraulich zu behandeln. Alles was er mir erzählt oder was ich ihm erzähle bleibt unter uns, und er hat Papiere mit niedriger Sicherheitsstufe. Falls Sie und Cordelia irgendwann heiraten, bekommt sie auch welche. - Ehepartner von Leuten ab einer gewissen Sicherheitsstufe bekommen die automatisch. Das war ein weiterer Grund, warum wir uns über sie erkundigt haben. Egal, Aiden hat jedenfalls gesagt, wenn er etwas für Frauen übrig hätte, dann würde sie ihm auch gefallen. Und von ihm ist das ein ziemliches Kompliment."

"Ich bin sicher, dass Cordelia danke sagen würde", antwortete Sirius grinsend.

"Also, wenn Sie noch weitere Fragen haben oder jemanden zum Reden brauchen, hier ist meine Adresse. Ihre Eule wird sie sicher problemlos finden. Ich habe auch ein Muggeltelefon, hier ist die Nummer. Sie werden nun nicht mehr überwacht und beschützt, nehmen Sie sich also in Acht. Allerdings glaube ich kaum, dass Sie irgendwie in Gefahr sind."

"Gut. Dann danke für alles."

"Keine Ursache. Ich war gerne Ihr Schutzagent. Ich werde dann hoffentlich demnächst Ihr Sicherheitschef", sagte Colin lächelnd.

"Na toll, Ihr Job hängt also auch von meiner Entscheidung ab?"

"Machen Sie sich deswegen keine Sorgen. Ich werde auf jeden Fall eine gute Stellung angeboten bekommen."

* * *

Sirius verließ das Gebäude und apparierte wieder zu Cordelias Wohnung. Sie war noch nicht von der Arbeit zurück. Er goss sich einen Balvenie ein, lehnte sich zurück und fing an, zuerst über die Ereignisse des Tages nachzugrübeln, dann über die Ereignisse des letzten Monats. Es war alles ziemlich überwältigend. *Ich bin vom stellungslosen Café-Manager und geächteten Zauberer unversehens zum nächsten Kandidaten für die Position des Stellvertretenden Kanzlers der IVZ mutiert, und die Krönung des Ganzen ist, dass ich Cordelia demnächst einen Heiratsantrag machen werde.*

Er schüttelte den Kopf und goss den Scotch hinunter. Dann stand er auf, hinterließ eine Nachricht für Cordelia, dass er sie später anrufen würde, und disapparierte.

Der Abend war kühler, und es wurde wirklich langsam Herbst. Er dirigierte sein Motorrad durch den Verkehr in Richtung Norden aus London heraus. Die Häuser standen jetzt weiter auseinander und es gab mehr Bäume. Als er auf die Uhr sah, stellte er fest, dass er schon seit mindestens zwei Stunden durch die Gegend fuhr, aber es kam ihm so vor, als seien es höchstens fünf Minuten gewesen. Schließlich sah er zu seiner Linken ein Feld, in das eine kleine, staubige Straße hineinführte. Die Sonne ging gerade unter, und die ersten Sterne zeigten sich am Himmel, der sich langsam violett verfärbte. Die Welt schien in Ordnung zu sein. *Warum bin ich dann nur so verdammt verwirrt?* dachte er kläglich.

Er saß lange Zeit da, sah zu den Sternen auf und merkte nicht, wie die Zeit verging. Als er endlich wieder aufstand, war der Himmel tintenschwarz und seine Beine waren steif geworden. *Äußerst merkwürdig*, dachte er. *Wirklich äußerst merkwürdig. Wenn ich Stellvertretender Kanzler wäre, dann könnte ich es vermutlich legalisieren, mit diesem Motorrad zu fliegen. Das wäre tatsächlich eine Überlegung wert.* Bei diesem Gedanken lachte Sirius laut auf.

Er kam ungefähr um Mitternacht wieder bei Cordelias Wohnung an. Sie machte gerade auf dem Herd eine Suppe warm und hatte auf einem Teller ein Sandwich vorbereitet. "Hallo", sagte sie, küsste ihn und fuhr ihm mit der Hand über den Arm. "Wie war dein Treffen mit dem Stellvertretenden Kommissar oder wem auch immer?"

"Sieh zu, dass du den Titel richtig lernst, du Muggel, du", sagte Sirius mit einem sardonischen Lächeln und drückte sie an sich. "Ich hab heute rausgefunden, dass sie mich als Nachfolger für den alten Halunken wollen", sagte er lässig.

Cordelia sah überrascht aus und fragte nur: "Ach?"

"Ja, genau... er hat gesagt, dass der Kanzler der Meinung wäre, ich hätte das Zeug dazu." Sirius erzählte ihr daraufhin seine Unterredung mit dem Stellvertretenden Kanzler Smith. Danach unterhielten sie sich über die Aussichten seiner neuen Laufbahn. Sie zogen sowohl die positiven als auch die negativen Seiten in Betracht, die Vergünstigungen und die Sicherheitsrisiken. Cordelia gefiel es nicht, dass sie beschattet worden war, sei es nun offiziell oder inoffiziell, und er versuchte, ihr die Gründe dafür zu erklären, die Colin ihm genannt hatte. "Oh, und nicht zu vergessen, ich wäre ein General im Vollstreckungskorps. Ich kriege eine Uniform mit allem Drum und Dran!"

"Au weia, bei Uniformen kriege ich immer Herzflattern. Aber bei dir kriege ich das sowie so - auch ohne Uniform."

"Wie meinst du das, ohne Uniform im Allgemeinen oder ohne Uniform im Besonderen?"

"Äh, vermutlich beides", sagte Cordelia lächelnd.

Um zwei Uhr morgens unterbrach Cordelia schließlich das Gespräch und erinnerte Sirius daran, dass sie jetzt etwas schlafen müsste, da sie am nächsten Morgen um halb neun mit ihren Kollegen eine Sitzung hatte. Sirius entschied, nach Hause zu gehen, da er wusste, dass er noch nicht würde schlafen können.

Am Donnerstag traf er sich mit Harry zum Mittagessen.

Am Freitag redete er noch einmal mit Colin.

Am Sonntag saß Sirius mit entrücktem Blick im Sessel am Fenster und führte ein lebhaftes Selbstgespräch.

Das Problem ist, dass ich diese Verantwortung eigentlich lieber nicht auf mich laden würde. Warum kann ich nicht einfach ein normales Leben führen? Es wäre verrückt, diese Position anzunehmen und schlichtweg geistesgestört, sie abzulehnen. Bin ich ein Feigling, wenn ich ablehne, oder überschätze ich mich maßlos, wenn annehme? Was hätte James getan, wenn man ihm den Job angeboten hätte? - Er hätte ihn angenommen, ohne auch nur einen Gedanken daran zu verschwenden. Zum Teufel mit ihm. Scheißbehre. Richtig, ein Leben ohne Selbstvorwürfe. Würde ich mir später Vorwürfe machen, wenn ich ablehnte? Ja. Also gut, wenn es so ist, dann habe ich wohl keine andere Wahl, oder? "Nein, hast du nicht", antwortete er schnell laut.

Er nahm den Hörer ab und wählte. "Hallo, Cordelia?"

"Hallo, ich wollte dich auch gerade anrufen. Was machst du so?"

"Ich denke nach."

"Gut, dann komm doch her und denk mit mir zusammen nach. Du fehlst mir. Ich hab nicht vor zu arbeiten, wir könnten also so tun, als wären wir nach Bali gezogen."

"Hm, das klingt zwar verlockend, aber ich möchte mich unterhalten."

"Das erwarten wir Frauen aber sehr selten von dem Mann in unserem Leben zu hören", warf sie lachend ein. "Ich weiß doch, worum es geht, oder?"

"Ich denke, ich hab mich entschieden. Ich will noch eine letzte Meinung von dir hören, bevor ich mich morgen mit General Smith treffe."

"Also gut. Ich mache uns irgendwas Tropisches."

"Hm, das klingt herzlich und einladend."

"Du aber auch."

* * *

Harry saß im Restaurant und wartete. Er wartete seit einer dreiviertel Stunde, und Ginny hatte weder angerufen noch eine Eule geschickt noch sonst irgendwie Bescheid gesagt, dass sie so spät dran sein würde.

Das war auch früher schon vorgekommen.

Allerdings kam es in letzter Zeit ziemlich häufig vor. Durch seine Arbeit, Sirius' Prozess und all die Stunden, die sie investierte, um ihre Zeitschrift auf die Beine zu stellen, hatten sie im letzten Monat mehr Verabredungen abgesagt, als sie tatsächlich eingehalten hatten. Er versuchte, sich daran zu erinnern, wann sie das letzte Mal "richtig" ausgegangen waren. Es war schon lange her. Sie hatten sich zwar gesehen, aber das war normalerweise in Ginnys Wohnung gewesen, wo sie sich etwas zu essen bestellt hatten, und er hatte ihren Erzählungen über ihre Schwierigkeiten und Pläne zugehört, oder sie hatte ihm zugehört, wie er über den Prozess sprach.

Natürlich hörte er ihr gern zu, wenn sie über ihre Zeitschrift sprach, und er unterstützte sie bei ihren Vorstellungen voll und ganz. Er fühlte sich jedoch völlig verloren, wenn sie anfang, von ihren Startschwierigkeiten zu berichten. Er las kaum jemals eine Zeitschrift, hatte keine Ahnung, wie man eine führte, interessierte sich so gut wie nicht für Mode und konnte im Allgemeinen nur sehr wenig Konstruktives zu diesem Thema beisteuern. Er hörte vom Standpunkt eines Außenstehenden zu, aber es war kein Interessengebiet, das sie miteinander teilten.

Schließlich tauchte sie mit wehendem Umhang und wehenden roten Haaren, einem strahlenden Lächeln im Gesicht und langen, ausgesprochen schönen Händen auf. Harry lächelte ihr zu. Er mochte ihre Begeisterungsfähigkeit, und ihr Haar und ihre Hände faszinierten ihn in mehr als einer Hinsicht. Er lehnte sich zurück und sah dem Wirbelwind zu, der sich in Gestalt von Ginny an seinem Tisch niederließ. Sie setzte sich hin und fing unmittelbar an zu erzählen, wen sie hatte anheuern können, was für eine Ausstattung sie bestellt hatte und welche Ideen sie seit ihrem letzten Gespräch gehabt hatte.

Beim Tee schien Ginny endlich die Luft auszugehen. Für eine Weile herrschte ein erholsames Schweigen, dann sagte sie: "Harry, ich mache jetzt mal eine Pause und tue gar nichts. Ich hab alles bestellt, was ich wahrscheinlich brauchen werde. Jetzt muss ich auf die Lieferungen warten, aber ich hab keine Lust, mit meinen paar Angestellten im Büro zu sitzen und Explodierendes Mau-Mau zu spielen, während ich darauf warte. Einer meiner Assistenten kann darauf warten, und wir könnten irgendwo Urlaub machen, nur wir beide. Was hältst du davon?"

Das klang verlockend. "Ich hatte schon lange keinen richtigen Urlaub mehr, und wir zwei haben uns in letzter Zeit ziemlich vernachlässigt, oder?" fragte Harry.

"Ich weiß, dass ich dich jetzt schon seit ein paar Wochen vernachlässigt habe, während ich dabei war, alles in die Wege zu leiten. Ich war total damit beschäftigt, diese Zeitschrift auf die Beine zu stellen."

"Nicht nur du, mit dem Prozess und allem hatte ich auch kaum Zeit, Luft zu holen."

"Gut, wie wär's dann mit diesem Wochenende?" Ginny holte die Pergamentrolle heraus, die ihr als Terminkalender diente und legte sie vor sich auf den Tisch.

Harry konnte Ginny seinen Terminkalender nicht zeigen, weil er in Geheimschrift war, also zählte er seine Termine aus dem Gedächtnis auf. "Ich hab bis Sonntag in Bangkok zu tun. Kannst du am Montag weg?"

"Nein, wir haben am Montag drei Termine mit Fotografen und am Mittwoch auch noch ein paar. Was ist mit Donnerstag?"

"Am Donnerstag muss ich nach Boston. Ich komme am Samstag zurück, wie wär's mit nächstem Sonntag?"

"Dem 20.?"

"Ja, dem 20."

"Das würde gehen. Ich muss allerdings am Donnerstagnachmittag zurück sein."

"Ja, ich auch. Am Freitag muss ich nach Venedig."

"Können wir irgendwohin, wo es warm ist?"

"Klar, kommt Angelina nicht aus tropischen Gefilden? Ich schicke ihr eine Eule und frag sie, ob sie uns was empfehlen kann", sagte Harry und fing an, sich mit der Vorstellung eines richtigen Urlaubs anzufreunden.

Ginny lächelte. "Also gut, ich überlasse dir die Organisation. Ich hab langsam wirklich die Nase voll vom Organisieren, verschon mich also damit."

"Na gut, ich nehme die Herausforderung an. Ferien in den Tropen sind also angesagt."

"Das klingt himmlisch", seufzte sie.

* * *

Cordelia kam mit einem Arm voller Akten aus der Sitzung. "Holen Sie mir bitte vom Deli unten ein Schinkenkäsesandwich und eine Cola und stellen Sie keine Gespräche durch", sagte sie zu ihrer Sekretärin, trat die Tür zu ihrem Büro auf und warf die Akten auf ihren Konferenztisch.

Sie hatte gerade angefangen, sie zu sortieren, als ihre Sprechanlage klingelte. "Ich hatte doch gesagt, dass Sie niemanden durchstellen sollen", fauchte sie.

"Äh, es ist Ian", sagte ihre Sekretärin zögernd.

Sie hob den Kopf und sagte sofort: "Oh, das nehme ich natürlich an."

Als sie seine Stimme am anderen Ende der Leitung hörte, besserte ihre Stimmung sich erheblich. "Hallo."

"Wie geht's dir heute Morgen?"

"Grässlich, absolut grässlich. Und dir?"

"Nicht schlecht. Mein Tag war bis jetzt ziemlich entspannend. Tut mir Leid, dass ich zu lange geschlafen hab, um mich heute Morgen von dir zu verabschieden."

Cordelia wusste, dass sie elend klang. "Die wollen, dass ich die Leitung der Fusion von *Collings Geophysical* und einem australischen Großkonzern übernehme."

"Und warum ist das so verdammt grässlich?"

"Weil es heißt, dass ich einen Großteil dieses Herbstes in Australien verbringen muss."

"So schlimm ist das nicht, ich hab gehört, dass es dort um diese Jahreszeit sehr schön sein soll. Ich war ein paar Mal dort, und es hat mir immer gefallen."

"Ich bin nicht wild drauf, so viel Zeit ohne dich zu verbringen. Ich kann übers Wochenende nicht nach Hause kommen. Die Flüge sind verdammt lang", sagte sie leise und sah aus dem Fenster.

"Wenn du willst, kann ich an den Wochenenden zu dir apparieren", sagte er tröstend.

"Ja... stimmt. Ich wusste nicht, dass es über so große Entfernungen funktioniert."

"Tut es auch nicht, jedenfalls nicht in einem Sprung, aber man kann es hinbekommen. Es gibt da Raststätten auf dem Weg, wo man sich mit Keksen und Kürbissaft stärken kann, außerdem kann man sich dort ausruhen, bevor man das nächste Stück bewältigt. Und ich bin ziemlich ausdauernd", gluckste er.

"Das bist du in der Tat", sagte sie lächelnd. "Also gut... Ich denke, das schaffst du. Dann ist es nicht so schlimm. Du musst aber nicht jedes Wochenende kommen."

"Wenn ich aber kommen will?"

Cordelia lachte und fühlte sich viel besser. "Ich werde dich bestimmt nicht daran hindern, obwohl ich manche Wochenenden mit Klienten werde verbringen müssen, und ein bisschen arbeiten muss ich auch, weißt du."

"Ja, aber ein bisschen Spaß solltest du auch haben."

"Na gut. Wo wir schon von Spaß reden, könnten wir unseren Ausflug zur Farm auf dieses Wochenende verlegen? Es ist niemand dort, weil Mum diese Woche nicht kann. Wir hätten das ganze Haus für uns. Es wäre ideal, und ich könnte mir den Montag frei nehmen."

"Kein Problem, ich fange erst am Montag drauf bei der IVZ an, ich hab also noch eine ganze Woche frei. Könnten wir einen Abstecher nach Dundee machen? Es ist schon so lange her, dass ich dort war, ich würde es wirklich gern einmal wiedersehen."

"Das klingt toll, es interessiert mich brennend, wo du herkommst."

"Also abgemacht. Wann kannst du weg?"

"Wie wär's mit morgen? Ich könnte früh Schluss machen."

"Möchtest du fliegen?" fragte er spitzbübisch.

"Nein, wo sollen wir dann mit dem Gepäck hin?" antwortete sie. "Nein, wirklich nicht, Mum will, dass ich ein paar Leinwände mit raufnehme, wenn wir hinfahren, wir müssen also meinen Wagen nehmen."

"Spielverderberin."

"Gestern Abend hast du das aber nicht gesagt."

"Wie wär's, wenn du mir heute Abend das Gegenteil beweist?"

"Also gut. Bei mir oder bei dir?"

"Ich komme um sechs zu dir."

"Es kann sein, dass ich erst später komme", sagte sie und warf einen Blick auf den Aktenberg. "Mist, ich hab dir noch gar keinen Schlüssel machen lassen."

"Macht nichts. Ich komm schon rein."

"Klar kommst du rein", endete sie.

Klar kam er rein.

* * *

Ihr Zimmer hatte Blick aufs Meer. Sie waren im dritten Stock, und durch die offene Balkontür wehte eine Meeresbrise herein. Die Sonne ging gerade über dem Horizont auf und tauchte das Zimmer in zartrosa Licht. Sie waren schon seit zwei Tagen auf St. Thomas und hatten sich noch so gut wie nichts angesehen. Die meiste Zeit hatten sie im Bett verbracht.

Und geschlafen.

Der von dem Prozess, der neuen Zeitschrift und von Harrys geheimnisvoller Tätigkeit verursachte Stress hatte seinen Tribut gefordert. Sie waren am Sonntagnachmittag angekommen und hatten entschieden, dass ein Nickerchen nicht schlecht wäre. Als sie aufgewacht waren, hatten sie zu Abend gegessen und waren in ihr Zimmer zurückgekehrt, um sich zum Ausgehen umzuziehen. Da der Club erst in ein paar Stunden aufmachen würde, hatten sie sich noch etwas hingelegt. Der Club hatte aufgemacht und wieder zugemacht, aber Harry und Ginny schliefen noch immer. Sie wachten auf, als die Sonnenstrahlen auf ihren Balkon fielen. Sie gingen zum Strand hinunter und schliefen im Sonnenschein ein, den sie in diesem Sommer in London verpasst hatten. Glücklicherweise hatten sie sich an ihre Sonnenschutzzauber erinnert. Nach dem Mittagessen machten sie wieder ein Nickerchen, danach gingen sie zum Abendessen und ins Kino. Ginny verschief den ganzen Film.

Am Dienstagmorgen wachte Ginny endlich ausgeruht auf. "Harry, du schleifst mich jetzt am besten aus diesem Zimmer, sonst verschlafe ich noch den ganzen Urlaub."

"Ich weiß. Ich hab zwei volle Tage mit einer wundervollen, begehrenswerten Frau in einem Tropenparadies verbracht, und sie hat fast die ganze Zeit geschlafen. Was sagt das über mich aus?" lachte Harry.

"Es verrät, dass du wunderbar ritterlich bist und mich nicht um meine wohlverdiente Ruhe bringst. Ich glaube, ich habe keine Nacht mehr als vier Stunden geschlafen, seit ich diesen Tresor voller Gold bekommen habe."

"Ich nehme an, ich kann mich nicht beklagen, da du nicht die Einzige warst, die geschlafen hat. Ich brauchte die Ruhe auch dringend."

"So, und wo sollen wir heute hingehen?"

"Heute Vormittag zur Messier-Plantage und heute Nachmittag machen wir eine Inselwanderung."

"Toll... kein Nickerchen?" fragte sie geziert.

"NEIN! Kein Nickerchen!" schrie er. "Du kannst in London genug schlafen."

"Tue ich aber nicht", sagte sie leise.

"Ich weiß, ich doch auch nicht."

Sie hatten einen wunderbaren gemeinsamen Tag. Sie lernten ein bisschen etwas über die Geschichte der Insel, hatten etwas Bewegung und planschten sogar eine Weile im Swimmingpool. Nach dem Schwimmen ging Ginny wieder in ihr Zimmer, um zu duschen und sich fürs Abendessen umzuziehen. Harry wartete in seiner nassen Badehose auf dem Balkon, bis er an der Reihe war und

sah aufs Meer hinaus. Es dauerte nicht lange, bis er über seine Arbeit nachdachte. Wenn er zurückkam, musste er der Information nachgehen, die Sabian ihm hinterlassen hatte und die Ermittlungen über diesen französischen Zirkel wieder aufnehmen, der anscheinend versuchte, auf andere dunkle Kreise Einfluss zu nehmen. Er war so in Gedanken versunken, dass er tatsächlich nicht hörte, wie jemand sich auf den Balkon schlich. Als er den Griff um seine Taille spürte, reagierte er aber sofort und ergriff den Angreifer beim Handgelenk und zwang ihn in die Knie.

Leider war der Angreifer nur Ginny, die nichts als ein Handtuch trug und jetzt ziemlich überrascht war.

"Jesses - tut mir Leid!" sagte Harry, nahm ihre Hand, stellte sie auf die Füße und half ihr, das Handtuch zurechtzuziehen.

"Okay, jetzt weiß ich, dass du wirklich gut in Selbstverteidigung bist", murmelte sie und rieb ihr wundes Handgelenk.

"Äh... ja... also..." Er trat zurück, um ihr Handgelenk zu heilen und hoffte, dass sie keine Fragen stellen würde.

"Ja ja, ich weiß schon, dass du mich umbringen müsstest, wenn du mir noch mehr verrätst", lächelte sie und drehte sich um, um über den Balkon zu blicken.

"Oder wenigstens dein Gedächtnis ziemlich manipulieren."

"Ja richtig." Sie rutschte herum, so dass ihre Schulter seine berührte. Sie standen lange da und beobachteten, wie der Himmel dunkler wurde und hörten der Steelband zu, die bei den Hütten am Swimmingpool zu spielen begann.

"Willst du heute Abend wirklich weggehen?" fragte Harry schließlich.

"Ja, eigentlich schon. Ich möchte mir das Nachtleben ein bisschen ansehen, wenn wir schon mal hier sind. Du hast mir das Tanzen beigebracht, weißt du noch? Ich möchte ein bisschen üben." Sie machte eine schnelle Drehung und schwankte nur ein ganz kleines bisschen am Schluss.

"Na gut. Ich werde der Versuchung widerstehen, dir das Handtuch runterzureißen und gehe duschen und mich anziehen."

"Ich hab nicht gesagt, dass wir jetzt gleich gehen müssen. Was meinst du, warum ich mich nur in dieses Handtuch gewickelt habe?"

"Also dann, hier entlang, meine Liebe. Dein Wunsch ist mir Befehl." Er nahm sie an der Hand und zog sie ins Zimmer zurück.

"Du hast bei deinem Job also gelernt, Befehlen zu gehorchen?"

Beim Bett angekommen legte er ihr den Finger auf die Lippen. "So nah beim Bett wird nicht über die Arbeit geredet." Danach wickelte er sie aus dem Handtuch und ließ sie mit den Hüften aufs Bett gleiten. Er fühlte, wie sie ihm die Badehose auszog und mit den Händen über den Rücken strich. Während er sie leidenschaftlich küsste, strich er ihr sanft mit den Händen über die Brüste und fuhr dann mit seinem Mund ihren Hals entlang.

Sie schafften es nicht bis in den Club, aber sie verbrachten den Abend auch nicht schlafend.

* * *

Cordelia packte ein paar Sachen in einen kleinen Koffer und überlegte, ob sie die praktischen, warmen Flanellschlafanzüge mitnehmen sollte oder die sexy Satinschlafanzüge. *Ach, ist doch egal, ich hab sie ja sowieso nie sehr lange an*, dachte sie lächelnd und stopfte die aus Flanell in ihre Tasche. Sie war froh, dass sie sich für dieses Wochenende entschieden hatten und nicht für das nächste. Sie wusste, dass ihre Arbeit wieder ihr Leben bestimmen würde, wenn es mit dieser Transaktion voranging.

Sie hatten vor, ihre Erinnerungen daraufhin zu vergleichen, wie nahe beieinander sie aufgewachsen waren. Cordelia freute sich darauf, Sirius die Farm ihrer Großeltern zu zeigen. Während ihrer ganzen Kindheit war die Farm ihr Zufluchtsort gewesen. Nirgendwo sonst auf der Welt fühlte sie sich so wohl. Nur dort konnte sie frei atmen. Obwohl sie nach wie vor ihrer Mutter gehörte, hatte sie angefangen, sie in Wirklichkeit als ihr Eigentum zu betrachten, und sie wusste, dass der Begriff "Farm" eigentlich eine leichte Untertreibung war, obwohl sie sie so genannt hatte, seit sie denken konnte. "Landgut" wäre passender gewesen, aber Cordelias Großvater hatte immer behauptet, dass es nichts weiter als eine Farm sei, solange auf den Feldern Getreide angebaut wurde und Vieh auf den Weiden stand.

Das Hauptgebäude war zwar kein Schloss, aber es war sehr groß und sehr alt. Es hatte mindestens zehn Schlafzimmer, mehrere Gesellschaftszimmer und Gesindeunterkünfte. Es gab noch ein kleineres Haus, in dem der Farmverwalter wohnte. Außerdem war da noch ein Hausmeisterhäuschen, in dem die Familie wohnte, die sich um das Herrenhaus und den Garten kümmerte. Im Herrenhaus wohnte zwar niemand auf Dauer, Cordelias Mutter kam jedoch normalerweise an den Wochenenden und in den Ferien mit Freunden und Verwandten herauf, aber an diesem Wochenende würden sie es ganz für sich allein haben.

Am Freitag nach dem Frühstück machten sie sich durch den Garten auf den Weg. Sie wollten zum Gipfel des höchsten Hügels des Guts wandern, von dem aus sie die Gegend am besten überblicken konnten und sich dann entscheiden, welche Richtung sie zuerst erkunden wollten. Sie hatten ein Lunchpaket, eine Decke und eine Karte dabei, damit Cordelia Sirius zeigen konnte, wo sie ihre Jugend vertan hatte. Cordelia breitete die Decke unter dem einzelnen Baum oben auf der Anhöhe aus. Sie genoss es, einfach nur mit ihm hier zu sitzen und lehnte sich an ihn, als sie ihm von verschiedenen besonderen Orten ihrer Kindheit erzählte.

Als das Gespräch nach einer Weile zu versiegen begann, griff Sirius in die Tasche mit dem Picknick und zog eine kleine Holzschachtel mit einer Schnitzerei im Deckel heraus. In das Elfenbein war das Bild eines Neufundländers eingraviert, der mit dem Schwanz wedelte. Wortlos gab er Cordelia die Schachtel. Sie sah Sirius argwöhnisch an und machte sie dann auf. Sie schnappte kurz nach Luft, dann fiel sie lachend hintenüber. Schließlich gewann sie ihre Fassung wieder und setzte sich auf, wobei sie die Schachtel immer noch in der einen und den Ring in der anderen Hand hielt. "Die ist fantastisch, Sirius. Absolut verdammt fantastisch! Oh, und der Ring ist auch sehr hübsch."

"Das ist ein Zauberring", hob er an, nahm den Ring in die Hand und hielt ihn zwischen ihnen hoch. "Der Diamant ist ein großer, protziger Muggeldiamant, aber die Steine auf beiden Seiten sind Halbedelsteine, die man Alexandrite nennt. Wenn man diese Steine nicht verzaubert, dann ändern sie normalerweise ihre Farbe bei wechselndem Licht. Drinnen sind sie rot und draußen werden sie grün. Wenn diese Steine aber von einem sehr mächtigen Zauberer verzaubert werden - äh, zum Beispiel von mir -, dann haben sie drei Farben. An einem normalen Tag sollten sie eigentlich immer grün sein. Wenn ich ganz besonders starke oder erotische Gefühle für dich habe, dann nehmen sie einen ganz wundervollen Blauton an, fast so wie das Blau deiner Augen. Wenn ich dir aber jemals untreu bin, dann werden die Steine leuchtend rot. Das soll nicht nur verhindern, dass ich den Pfad der Tugend verlasse, sondern es soll dir - hoffentlich - versichern, dass..." Bei diesen Worten beugte er das Knie vor ihr, "... ich dich nie anlügen werde in Bezug auf meine Gefühle für dich." Er zwinkerte ihr zu und legte beide Hände auf sein Herz, als er das sagte.

Cordelia lachte über diese scheinbare Anwandlung von Ritterlichkeit, stieß ihn gegen die Schulter und sagte, als er umfiel: "Ach, hör schon auf, frag mich lieber!"

Als er aufgehört hatte zu lachen, beugte er wie der das Knie, nahm eine ihrer Hände und sagte: "Ms. Cordelia Hunter, willst du mich heiraten?"

Sie sah ihn lange an und sagte schließlich: "Ja, ich glaube, das würde ich sehr gerne tun." Sie kniete sich vor ihn, nahm sein Gesicht in beide Hände und küsste ihn so leidenschaftlich, wie es ihr möglich war, solange sie ihren Lachanfall noch nicht überwunden hatte. Er zog sie an sich und fuhr ihr mit den Händen unters Hemd. Jedes Mal, wenn er sie so berührte, fühlte es sich so an, wie sich ihrer Meinung nach eine Elektroschocktherapie anfühlen müsste. Ihre Haut begann zu kribbeln und ihr Herz raste, aber sie entzog sich ihm und nahm seine Hände in ihre.

"Nicht hier. Der Farmverwalter fährt den ganzen Tag hier rum. Das wäre dann doch ein bisschen peinlich."

Sirius setzte sich wieder hin und streckte die Beine auf der Decke aus. "Na gut, wie du willst... Aber du entkommst mir nicht, wenn wir wieder im Haus sind."

"Will ich ja auch gar nicht", sagte sie zufrieden lächelnd. Sie legte ihren Kopf in seinen Schoß, und er streichelte ihr Haar, während sie ihren Ring bewunderte.

"Ich vermute, jetzt müssen wir uns Gedanken über die Hochzeit machen?" fragte Cordelia.

"Ja, das denke ich auch... Magisch oder Muggel?" wollte Sirius wissen.

"Würden die Zauberer sich denn auf einer Muggelhochzeit benehmen?"

"Glaub ich nicht, vor allem nicht die Weasleys", meinte er lachend.

"Das sind diese Zwillinge, oder? Ginnys Brüder, die mit den roten Haaren?" fragte Cordelia.

"Richtig, insgesamt gab es sieben Weasley-Kinder, alles Jungs außer Ginny, und alle mit flammend roten Haaren."

"Wow, so viele Kinder! Mir ist nie aufgefallen..." Sie verstummte, dann fragte sie: "Wie siehst du das? Wolltest du jemals einen Stall voller Kinder?"

"Vor Azkaban hab ich nie an Kinder gedacht. Es hat nichts damit zu tun, ob ich welche gewollt hätte oder nicht, ich habe einfach nie daran gedacht, und glücklicherweise haben wir ein paar ziemlich wirksame Verhütungszauber. Ich war ziemlich jung, aber James und Lily haben Harry bekommen, als sie kaum einundzwanzig waren, und junge Familien sind in der magischen Welt nichts Ungewöhnliches. Als ich dann in Azkaban war, war ich froh, dass ich keine Familie hatte, aber als ich wieder draußen war und Harry kennen gelernt hab, habe ich angefangen, darüber nachzudenken. Es war einfach unglaublich zuzusehen, wie er aufwuchs, und dabei habe ich ihn nur als Baby gekannt, und dann seit er dreizehn war. Die Kleinkindphase und die Kinderjahre hab ich total verpasst. Bevor ich dich getroffen habe, war ich der Meinung, dass es mir genügen müsste, Harry aufwachsen zu sehen, da ich schon relativ alt war und dachte, dass ich nie wieder Sex haben würde."

Sie lachte, als er sie schief anlächelte. "Aber dann bist du zurückgekommen. Selbst als du alles über mich erfahren hattest, die ganze unerfreuliche Geschichte. Seitdem sind eigene Kinder - unsere Kinder - für mich in greifbare Nähe gerückt, je nachdem, wie du darüber denkst, und die Möglichkeit klingt ausgesprochen verlockend. Ich denke, es wäre wunderbar. Was meinst du? Immerhin gehören zwei dazu."

Cordelia dachte ziemlich lange nach, setzte sich auf, zog die Knie an und begann: "Wenn ich über diese Farm blickte, dann sah ich mich hier immer mit einem Mann und Kindern. Das einzige Problem dabei ist, dass dieses Bild mir in Bezug auf all die anderen Männer, mit denen ich liiert war, verzerrt erschien. Ich hab versucht, sie mir hier vorzustellen, aber es war immer irgendwie falsch. Ich hab immer gedacht, es läge an mir, dass das Bild verzerrt war und schloss daraus, dass ich nie wirklich Kinder wollte. Ich war als Teenager nie Babysitter, und ich bin nicht der Typ Frau, der beim Anblick eines Babys in Verückung gerät. Ich war oft genug bei meiner Cousine Kerry und ihren Kindern um zu wissen, was für eine Heidenarbeit sie machen. Babys faszinieren mich nicht, aber an den älteren Kindern habe ich eine Menge Spaß. Ich konnte nie herausfinden, ob es an mir und an meinem fehlenden Mutterinstinkt lag oder an den miesen Typen, mit denen ich zusammen war."

Wie dem auch sei, während du fort warst, bin ich ein paar Mal hier heraufgekommen, da Mum glaubte, es würde mir gut tun, mal rauszukommen. Ich hab vom Küchenfenster aus über das Feld geschaut, und die Vision von dir hier mit unseren Kindern war ganz klar und deutlich. Natürlich musste ich heulen und habe mich noch schlechter gefühlt, weil ich nicht sicher war, ob ich dich je wiedersehen würde." Sie sah ihn an, als er seinen Arm um ihre Schulter legte und sie an sich zog.

"Wir könnten unglaubliche Kinder haben. Ich glaube, wir könnten sie richtig gut erziehen. Vielleicht würde es sogar Spaß machen!"

"Du scheinst da nicht so sicher zu sein", meinte Sirius.

"Bin ich auch nicht", erwiderte Cordelia. "Wie ich schon sagte, ich war nie sehr mütterlich. Ich hab nie Hausmütterchen oder mit Puppen gespielt. Ich habe mit meinem Hund gespielt. Ich bin gewandert. Ich bin auf meinem Pferd geritten. Egal, ich hab nicht viel Erfahrung darin, Mutter zu sein, deshalb bin ich nicht sicher, dass ich wissen werde, was ich tun muss. Ich habe aber das Gefühl, dass ich es mit dir zusammen herausfinden könnte. Außerdem müsste ich ihnen nie einen Hund kaufen, wenn du ihr Dad bist, es sei denn, du willst einen zum Spielen."

Sirius lachte. "Ich denke, wir würden das schon hinkriegen mit dem Elternsein. Wir sind beide nicht auf den Kopf gefallen."

"Richtig, und das ist der andere Grund, der dafür spricht. So viele von meinen intelligenten, vernünftigen Lieblingsfrauen haben beschlossen, keine Kinder zu bekommen, dass ich mir langsam etwas Sorgen um den Genpool mache."

"Es liegt also in unserer Verantwortung, die Welt mit intelligenten Kindern zu bevölkern? Und wie viele davon hättest du denn gern, wenn ich fragen darf?" erkundigte sich Sirius leicht beunruhigt.

"Nicht die Welt bevölkern, Himmel nein... zwei wären vollauf genug... Die Kinder sollten den Erwachsenen niemals zahlenmäßig überlegen sein... Außerdem müssten unsere Kinder nicht außergewöhnlich intelligent sein, aber wenn intelligente Menschen nicht damit anfangen, Kinder großzuziehen, wie wird diese Welt dann in ein paar Generationen aussehen?" sagte Cordelia in ziemlich missionarischem Ton.

"Du willst also Kinder, um die Welt zu verbessern?"

"Nein, ich will, dass wir Kinder haben, weil wir tolle Eltern wären, und weil ich keine Möglichkeit auslassen möchte, etwas zu verändern. Na ja, Karriere machen ist toll, und du kannst mit deiner Arbeit manches bewirken. Als ich in den Zwanzigern war, war ich überzeugt, dass meine Karriere das Wichtigste überhaupt wäre und dass ich einen wirklichen Beitrag leisten könnte. Nun, ich habe meine Beiträge geleistet, aber nach fünfzehn Jahren ist es nichts weiter als ein Job. Und wenn ich heute in der Kanzlei kündigen würde, dann wäre mein Wirken in drei Monaten vergessen. Verdammte, der vorsitzende Partner ist vor sechs Monaten gegangen, und nichts hat sich geändert. Das Leben ging weiter, und die Arbeit ging weiter in ihrem alltäglichen Trott. Kennst du einen einzigen Wirtschaftsanwalt, der dein Leben besser gemacht hätte? Außer mir natürlich, aber das war auf rein persönlicher Ebene." Cordelia hielt kurz inne und ließ ihm keine Zeit für eine Antwort. "Nun, wenn du und ich Eltern würden, dann könnten wir etwas bewirken. Wir hätten die Gelegenheit, einen großartigen Menschen zu schaffen."

"Was, wenn wir ein grässliches Monster erschaffen?"

"Ich weiß, dass es riskant ist. Aber was ist nicht riskant, wenn es einen gewissen Wert hat? Ich will nicht behaupten, dass ich von allen Entwicklungsphasen der Kinder begeistert sein würde. Aber mit dir zusammen glaube ich wirklich, dass ich bereit bin, dieses Risiko einzugehen für die Chance, etwas Wundervolles zu schaffen."

"Das hört sich ein bisschen so an, als wolltest du ein Haus bauen. Bist du wirklich sicher, dass du die Kinder bekommen willst?"

"Oh, ich weiß, dass ich mich ziemlich konfus anhöre und dass alles so klinisch klingt. Ich hab wirklich viel darüber nachgedacht, sowohl als ich versucht habe zu rechtfertigen, warum ich früher keine Kinder gewollt habe und kürzlich bei dem Versuch zu rechtfertigen, warum es mir plötzlich eine großartige Idee zu sein scheint, eine Familie zu gründen. Im Grunde ist es tatsächlich nur so ein Gefühl. Wenn ich versucht habe, es mir bei den anderen Männern in meinem Leben vorzustellen, hat es einfach nicht funktioniert. Wenn ich darüber nachdenke, Kinder mit dir zu haben, dann kann ich es mir so klar vorstellen, dass es einfach richtig erscheint", sagte Cordelia lächelnd.

"Das kann ich allerdings verstehen", sagte er und beugte sich zu ihr, um sie zu küssen.

"Ich muss dich allerdings noch etwas Wichtiges fragen", sagte Cordelia leicht zögernd. "Was ist, wenn unsere Kinder nicht magisch sind?"

"Auch wenn ich eine Hexe heiraten würde, gäbe es immer ein Restrisiko, einen Squib zu bekommen. Das ist eine nicht-magische Person, deren Eltern Zauberer sind", erklärte er ihr. "Das Wichtigste ist aber, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass ich eins unserer Kinder nicht lieben würde, egal ob es nun magisch ist oder nicht."

"Ich will nur nicht, dass du es mir nachträgst, wenn unsere Kinder keine Einladung nach Hogwarts bekommen oder nicht Quidditch spielen können."

"Sie werden auf jeden Fall zusehen und auf meinem Motorrad fliegen und alle möglichen anderen Dinge tun können. Ich kann dir nicht versprechen, dass ich nicht ein bisschen enttäuscht wäre, wenn sie nicht auf meine alte Schule gehen könnten, aber mit dir bin ich bereit, das Risiko einzugehen. Irgendwas ist magisch an dir. Ich hab das Gefühl, dass unsere Kinder keine Squibs sein werden", antwortete Sirius.

"Wann ist erkennbar, ob ein Kind magisch ist?"

"In Hogwarts weiß man das sofort. Und die Kinder zeigen normalerweise sehr früh gewisse Fähigkeiten. Kleinigkeiten, wie Dinge zu sich zu beordern oder zu beschwören, und manchmal ganz kleine Transfigurationen."

"Na toll, ich werde also Kleinkinder haben, die nicht nur den üblichen Unsinn anstellen, sondern auch noch Zaubertricks drauf haben?" fragte Cordelia stöhnend.

Sirius lachte. "Klar, meine Mutter hatte alle Hände voll mit mir zu tun. Einmal hab ich mein Frühstück in einen Schwarm Stare verwandelt. Mann, haben die einen Krach gemacht, als sie in der Küche rumgeflattert sind. Mum war ziemlich genervt. Als ich klein war, war es hauptsächlich Neugier, ich wollte wissen, wie alles genau funktioniert, was jede einzelne Zauberformel bewirkt und wozu jedes einzelne Ding gut ist. Ich war schon ein ziemliches Früchtchen."

"Das bist du immer noch."

"Das fasse ich mal lieber als Kompliment auf."

"Das sollte es auch sein", sagte sie und beugte sich für einen leidenschaftlichen Kuss zu ihm.

"Äh, vielleicht sollten wir dann fertig essen, damit wir wieder ins Haus zurückgehen können?"

Sie verbrachten den Rest des Tages und den größten Teil des nächsten Tages damit, die Farm und sich selbst zu erkunden. Cordelia nahm Sirius auf einen Ausritt mit und zeigte ihm ihren Lieblingswasserlauf. Das Wasser war ziemlich warm, und der Farmverwalter kam relativ selten dort vorbei. Bis zum Samstagnachmittag kannte Sirius sich recht gut in der Gegend aus und fing an, sich sehr wohl dort zu fühlen. Sie beschlossen, zu Hause zu essen, statt die kurze Strecke bis in die Stadt zu fahren.

"Sind die Steaks fertig?" fragte Cordelia, als Sirius durch die Fliegengittertür kam.

"Nein, ich hab sie gerade erst auf den Grill gelegt. Was ist mit den Kartoffeln?"

"Die dauern noch eine Viertelstunde."

"Mmm, gerade genug Zeit..." meinte er, schlang seine Arme um ihre Taille und fuhr ihr mit der Hand unters Hemd und mit den Lippen über den Hals.

Cordelia zog ihm ihrerseits das Hemd aus der Hose und hatte mit geschlossenen Augen den Kopf zurückgelehnt. Sie fuhr ihm mit den Händen über den Rücken und steckte sie dann hinten in seine Jeans.

"Meint ihr, dass ihr eure Aufmerksamkeit lange genug voneinander abwenden könnt, um uns vorzustellen, wie sich das gehört?" kam eine Stimme aus dem Durchgang zwischen der Küche und dem Rest des Hauses.

"Mum!" sagte Cordelia plötzlich, zog ihre Hände weg und brachte etwas verlegen ihre Kleidung in Ordnung. "Was machst du denn hier?"

"Ich könnte euch dasselbe fragen, aber das ist eigentlich ziemlich offensichtlich. Sie müssen Mr. Sirius Black sein. Ich bin Kate Hunter", sagte sie und hielt ihm die Hand hin.

"Ja, der bin ich, und ich freue mich wirklich, Sie endlich kennen zu lernen. Obwohl ich mich nicht so ungehörig benommen hätte, wenn ich gewusst hätte, dass Sie kommen."

"Oh, machen Sie sich deshalb keine Gedanken. Ich wäre enttäuscht gewesen, wenn ihr nicht aneinander herumgefummelt hättet. Ich dachte, dass ihr zwei erst nächstes Wochenende hier heraufkämt, deshalb dachte ich, ich komme her und sehe nach, ob alles in Ordnung ist."

"Das war es, Mum, und wir wollten auch erst nächste Woche herkommen, aber ich hab bei der Arbeit unerwartet eine Gnadenfrist bekommen, deshalb haben wir unsere Pläne geändert. Wir wollen morgen nach Dundee weiterfahren, oder sollen wir lieber hier bei dir bleiben?"

"Nein, nein. Fahrt nur weiter, so wie ihr es vorhattet. Ich wollte nur den morgigen Tag hier bleiben. Am Dienstagabend muss ich zu einer Ausstellungseröffnung in London sein."

"Nun, ich bin froh, dass du hier bist. Dann könnt ihr beide euch ein bisschen bekannt machen. Ich wollte sowieso ein Treffen arrangieren, aber auf die Art ist es nicht so offiziell und niemand hat Lampenfieber. Sirius, leg bitte noch ein Steak auf den Grill, und ich lege noch ein Gedeck auf. Wir wollten im Hof essen, ist dir das recht?"

"Das ist an einem Abend wie diesem mein Lieblingsplatz, vor allem bei Sonnenuntergang. Soll ich den Wein aussuchen?"

"Ich bitte darum", sagte Cordelia.

Sie gingen alle in verschiedene Richtungen - Kate zum Weinkeller, Sirius zum Grill, Cordelia zum Geschirrschrank und danach in den Hof, um den Tisch zu decken.

Sirius blickte vom Grill auf, als Cordelia die Sets und die Teller auf dem Tisch verteilte.

"Muss ich meine besten Manieren rauskramen oder kann ich bei deiner Mum einfach ich selbst sein?"

"Oh, definitiv du selbst. Sie kennt den größten Teil deiner Geschichte, und aufgesetztes Benehmen fällt ihr sofort auf. Sie ist eine große Theaterkritikerin."

"Also gut, aber sag nicht, ich hätte dich nicht gewarnt", entgegnete er augenzwinkernd.

Cordelia warf ihm einen besorgten Blick zu und ging in die Küche. Ihre Mutter kam gerade aus dem Weinkeller und gab ihrer Tochter die Flasche zum Öffnen.

Cordelia griff mit der linken Hand nach dem Flaschenhals, aber ihre Mutter ließ die Flasche nicht los. Stattdessen drehte sie sie um, so dass Cordelias Handrücken nach oben zeigte.

"Ein neues Schmuckstück?" sagte Kate mit erhobener Braue und ließ die Flasche los.

Cordelias Augen leuchteten auf, und sie lächelte strahlend. "Ja. Ich hatte noch keine Zeit, es dir zu sagen. Er hat mich gestern gefragt, und ich hab ja gesagt. Das hier war im Lunchpaket."

"Ach Cordelia, ich freue mich so für dich", sagte sie und umarmte ihre Tochter herzlich. "Ich habe mir schon gedacht, dass es nicht mehr lange dauern würde. Obwohl ich Befürchtungen hatte, dass du ihm einen Korb geben würdest, so wie du dich neulich abends bei mir geäußert hast."

"Da ist eine Menge, worüber wir noch reden müssen. Ich hab ziemlich lange darüber nachgedacht, und wir haben über ein paar dieser Dinge gesprochen, aber ich konnte mich einfach nicht dazu durchringen, nein zu sagen. Ist das schlecht? Hätte ich warten sollen, bis wir alles durchdiskutiert haben?"

Kate lächelte ihrer Tochter zu. "Liebes, wenn jeder mit dem Heiraten warten würde, bis alle Probleme gelöst sind, dann würde nie jemand heiraten. Liebst du ihn?"

"Mehr als irgendwen, den ich jemals gekannt habe."

"Vertraust du ihm?"

"Dieser Ring hier spielt dabei eine große Rolle. Sirius hat mir gesagt, dass er ein Indikator für seine Gefühle ist." Sie hielt inne und hielt ihrer Mutter den Ring hin. "Diese blauen Steine wechseln abhängig davon, was er für mich empfindet, die Farbe. Blau heißt, er betet mich an. Rot heißt, dass er jemand anders liebt. Vielleicht können wir sie ja testen."

Sie ging durch die Küche und lehnte sich zur Hintertür hinaus.

"Sirius, ich teste gerade den Ring... Denk mal an eine alte Flamme."

"Das wird nicht funktionieren, Cordelia - der Ring prüft mein Herz und nicht meinen Verstand."

"Gut, dann schmachte doch mal mit ganzem Herzen nach jemand anderem. Ich will es Mum zeigen."

"Wenn's sein muss... Ich kann aber nicht versprechen, dass es funktioniert. Ich schmachte eigentlich die meiste Zeit nach dir - ach, ich weiß, vielleicht funktioniert es ja."

"Umso besser", sagte sie, machte die Tür zu und drehte sich zu ihrer Mutter um. Sie beugten sich über den Ring und warteten. Nach ein paar Minuten wurden die Steine auf beiden Seiten des Diamants, die den ganzen Tag hellblau gewesen waren, erst grün und dann sehr leicht rötlich grün.

"Er sagt, dass sie hellrot werden, wenn er sich jemals in jemand anderen verliebt, aber ich glaube nicht, dass er es jetzt erzwingen kann."

"Sehr interessant", meinte ihre Mutter.

Cordelia riss sich von ihrer Mutter los und rief zur Tür hinaus: "Das reicht, es hat fast funktioniert."

"Tut mir Leid, dass ich nicht stärker schmachten konnte. Willst du wissen, an wen ich gedacht habe?"

"Nein, ich glaube nicht, und ich bin sicher, Mum auch nicht!" rief sie lächelnd.

Er lachte. "Die Steaks sind fertig - hol mir einen Servierteller, Magd, dann können wir essen."

Sie warf ihm einen messerscharfen Blick zu und schickte ihre Mutter mit einem Servierteller hinaus.

Cordelia holte die gebackenen Kartoffeln und den Salat. Ihre Mutter kam zurück, um das Gemüse und den Wein zu holen. Die nächsten paar Minuten waren sie damit beschäftigt, das Essen auf den Tellern zu verteilen.

Die Sonne zauberte langsam ein wundervolles Farbenspiel auf den Himmel, erst pink, dann gelb, dann orange, dann rot und schließlich schwarz. Es wehte ein laues Lüftchen, und die Grillen begannen ihr Konzert. Schließlich meldete Kate sich zu Wort.

"Ich möchte einen Toast auf euch beide ausbringen." Sie hoben ihre Gläser. "Auf Cordelia und Sirius - ich hatte schon zu zweifeln begonnen, dass meine Tochter je den *richtigen* Mann finden würde - einen, der sie nicht anlügt." An dieser Stelle gab Cordelia ihrer Mutter unter dem Tisch einen Fußtritt, aber Kate lachte und fuhr fort. "Sie hat aber nicht nur einen Mann gefunden, der sie liebt und der sie nicht anlügen kann, sondern einen Zauberer noch dazu. Auf den Beginn einer interessanten und hoffentlich lange währenden und erfüllenden Beziehung."

"Danke, Mum."

"Also, Sirius, ich denke, ich muss Ihre Geschichte kennen lernen, Ihre Pläne für die Zukunft und Ihre Absichten im Hinblick auf meine Tochter."

"Womit soll ich anfangen? Cordelia hat Ihnen ja schon ein bisschen was über meine Geschichte erzählt. Warum fragen Sie mich nicht einfach nach allem, was sie ausgelassen hat?"

Also fragte Kate ihn nach seiner Kindheit, seinen Eltern, nach der Ausbildung von Zauberern und nach seinen Freunden.

Sirius erzählte ihr, wie es war, völlig von der Muggelwelt abgeschottet aufzuwachsen, von seinen Cousins, die in der Nähe der Farm gewohnt hatten, von Hogwarts und von den Freibeutern.

Danach diskutierten sie über den Unterschied zwischen den politischen Systemen der Muggel und der Zauberer und über die letzten Parlamentswahlen. Inzwischen war es dunkel geworden, und die Grillen machten einen Heidenlärm.

"Sollen wir reingehen?" schlug Cordelia vor.

"Ihr zwei geht ins Wohnzimmer, trinkt den Wein aus und unterhaltet euch über mich, und ich wasche ab", antwortete Sirius.

Als er sich schließlich mit einem Glas Balvenie zu ihnen gesellte, hatte Cordelia es sich auf dem gemütlichen Sofa bequem gemacht. Kate saß in einem Ohrensessel am Kamin und hatte die Füße auf einen dazu passenden Polsterschemel gelegt. Sirius setzte sich am entgegengesetzten Ende aufs Sofa und legte die Füße auf den Couchtisch. Cordelia streckte sich aus und legte den Kopf in seinen Schoß.

Sie unterhielten sich noch weiter über die magische Welt. Kate hatte eine Menge Fragen. Da Cordelia die meisten dieser Einzelheiten bereits kannte, schlief sie dabei ein.

"Schläft sie?" flüsterte Kate.

Sirius sah auf sie hinunter. Ihre Augen waren geschlossen, und ihr Atem ging ruhig und regelmäßig. "Scheint so. Soll ich sie rauf ins Bett bringen?"

"Nein, noch nicht. Lassen Sie sie eine Weile hier schlafen. Ich will mit Ihnen reden."

"Das klingt ominös."

"Das soll es aber nicht sein. Ich habe mich nur gefragt, wie es Ihnen geht, jetzt wo der Prozessstrudel vorbei ist. Cordelia hat mir ein bisschen erzählt von Ihren Alpträumen und so."

"Und so? Wie viel 'und so'?"

"Oh, nichts weiter, sie hat nur erwähnt, dass Sie Alpträume haben und schlecht schlafen." Kate hielt inne, so als ob sie nicht recht wusste, ob sie das Thema weiter verfolgen sollte, aber dann preschte sie vor. "Ich frage nur deshalb, weil mein verstorbener Mann zu Beginn unserer Ehe unter furchtbaren Alpträumen gelitten hat. Ich war wesentlich jünger als er. Er war im zweiten Weltkrieg ein junger Infanterieoffizier. Er hat anscheinend einige schreckliche Dinge gesehen. Er hat nur ein paar Mal darüber gesprochen und nie Einzelheiten erwähnt, aber ich erinnere mich an die Alpträume." Sie hielt inne und starrte ins Feuer.

Dann drehte sie sich mit einem gequälten Ausdruck im Gesicht wieder zu ihm um. "Dann wurde es schlimmer. Kurz vor Cordelias Geburt hatten wir eine Menge Probleme. Er hat seine Praxis eröffnet, seine Eltern waren krank, die Farm war heruntergewirtschaftet, und ich war schwanger. Es fing mit Alpträumen an, dann kamen sonderbare Wutausbrüche, und eines Abends hat er mich dann geschlagen. Er konnte sich absolut nicht daran erinnern, es getan zu haben, aber er konnte den Bluterguss in meinem Gesicht eine Woche lang sehen. Ich habe es Cordelia nie erzählt. Ich weiß, dass er es niemals getan hätte, wenn er bei klarem Verstand gewesen wäre, aber es hat mich schier zu Tode erschreckt. Ich habe ihn für eine Weile verlassen. Er wusste aber, dass einige seiner Kriegskameraden ihm erzählt hatten, dass es ihnen ähnlich erging. Sie nannten das damals Kriegsneurose. Er war dann ein paar Jahre bei einem Therapeuten in Behandlung, und nach und nach hörten die Alpträume auf, und er hat in vierzig Jahren Ehe nie wieder die Hand gegen mich erhoben. Ich erzähle Ihnen das alles, weil ich weiß, dass Sie Furchtbares durchgemacht haben. Die Alpträume haben vielleicht nicht das Geringste zu bedeuten, aber wenn Sie Blackouts bekommen und sich nicht mehr erinnern können, was Sie während der Zeit getan haben, dann sollten Sie sich darüber im Klaren sein, dass Sie eventuell ein Problem haben, das nicht von allein wieder weggehen wird. Es kann höchstens schlimmer werden."

Sirius saß stumm da, starrte ins Feuer und streichelte Cordelias Haar. Er kämpfte mit dem Gedanken, ob er Kate von dem Abend vor dem Prozess erzählen sollte, entschied sich dann aber dagegen. Dieser Teil seines Lebens war abgeschlossen, und er hatte keine Alpträume mehr. Er war zur Zeit glücklicher als jemals zuvor in seinem Leben. Wie konnte es da schlimmer werden?

Schließlich antwortete er: "Ah ja. Seit dem Prozess ist es eigentlich viel besser geworden. Cordelia war mir eine enorme Hilfe. Ich bin nicht sicher, ob ich heute hier säße, wenn sie am Abend vor dem Prozess nicht bei mir gewesen wäre."

"Ja, sie hatte schon immer eine unglaubliche Fähigkeit zu lieben. Allerdings war ich mir nie sicher, ob sich das auch auf Menschen erstreckte. Normalerweise waren Hunde oder Pferde Gegenstand ihrer Liebe."

"Vielleicht liebt sie mich ja deshalb", witzelte Sirius lächelnd.

Ihre Mutter lachte. "Na ja, die meisten ihrer sonstigen ernsthaften Anträge waren von Männern, die ziemlich unmenschlich waren. Sie erscheinen mir hingegen wesentlich mehr als nur menschlich."

"Das fasse ich als Kompliment auf, Mrs. Hunter."

"Bitte nennen Sie mich Kate. Bei Mrs. Hunter fühle ich mich immer furchtbar alt."

"Also gut. Ich weiß, dass Sie vermutlich ein paar merkwürdige Geschichten über mich gehört haben. Ich versichere Ihnen, dass sie alle wahr sind."

Kate lächelte wieder. "Es ist mir egal, wer Sie sind oder was Sie getan haben. Solange Sie Cordelia wie einen ebenbürtigen Partner behandeln, sie nicht anlügen und sie innig lieben, glaube ich, dass sie mit Ihnen glücklich sein kann."

"Es ist Ihnen wirklich egal, was ich in der Vergangenheit getan habe?"

"Ich bin zwar neugierig darauf, weil es mir eine Menge über Sie sagen würde, aber ich bezweifle, dass es meine Gefühle Ihnen gegenüber beeinflussen könnte. Wissen Sie, ich habe Harry kennen gelernt. Er scheint ein wunderbarer Mann zu sein, sehr höflich. Cordelia hat mir erzählt, dass Sie großen Anteil an seiner Erziehung hatten."

"Nicht so viel, wie ich eigentlich haben sollte. James, Harrys Vater, war als Junge mein engster Freund. Als er mich zu seinem Paten ernannt hat, habe ich nie wirklich daran gedacht, dass ich irgendwas tun müsste. Dann sind all diese schrecklichen Dinge passiert, und ich konnte nichts tun, selbst wenn ich gewollt hätte. Dann war ich endlich dazu in der Lage, also tat ich es. Es war einfach unglaublich, ihn aufwachsen zu sehen... Was ist mit Cordelia? Erzählen Sie mir, wie sie aufgewachsen ist."

"Ah, mein Lieblingsthema", sagte Kate mit leuchtenden Augen.

Und sie fing an, Sirius all die lustigen und peinlichen Geschichten zu erzählen, an die nur Mütter sich erinnern und die sonst niemand zu erzählen wagt. Sie blieben bis spät in die Nacht auf, unterhielten sich und lachten zusammen. Schließlich wachte Cordelia auf und murmelte irgendwas davon, ins Bett zu gehen. Sie stand auf und verließ schlaftrunken das Zimmer.

"Sie sollten lieber nachsehen, dass sie gut ins Bett kommt."

"Ja, das sollte ich wohl. Danke für den Single Malt und für die Geschichten, jetzt hab ich genug Munition, um sie ein bisschen zu erpressen", sagte Sirius grinsend.

"Gute Nacht", sagte Kate leise.

"Gute Nacht."

Als er in ihr Schlafzimmer kam, hatte Cordelia ihren Flannelschlafanzug angezogen und war dabei, ins Bett zu klettern. Sirius zog sich aus, zog ein paar kurze Trainingshosen und ein T-Shirt über und schlüpfte vorsichtig unter die Decke. Cordelia kuschelte sich an ihn, und er schlang die Arme um sie. Er dachte an das, was ihre Mutter gesagt hatte. Das Bild von Cordelia mit einer großen Prellung im Gesicht schlich sich unwillkürlich immer wieder in seine Gedanken ein. Er verschloss seine Augen fest vor dieser Vision und versuchte, sich ihr Gesicht vorzustellen, wie es gestern ausgesehen hatte, als er ihr den Heiratsantrag gemacht hatte. Das half, und bald waren sie beide in einen tiefen, traumlosen Schlaf gesunken.

* * *

Am nächsten Tag fuhren sie nach Dundee weiter. Während Cordelia durch die Landschaft fuhr, gaben sie jeweils Kommentare ab zu den Orten, wo sie schon gewesen waren und darüber, was sie in den kleinen Dörfern und Städten am Weg erlebt hatten. Am späten Nachmittag kamen sie in Dundee an. Sirius hatte für sie ein Zimmer in einem magischen Pub im Dorf reserviert, der im Obergeschoss Fremdenzimmer hatte.

Sie parkten hinter dem Pub, der für Cordelia wie ein heruntergekommenes Lagerhaus mit ein paar Schuppen darum herum aussah. Sie holten ihr Gepäck und gingen um das Gebäude herum zur Vorderfront. Als sie davor standen, zog Sirius seinen Zauberstab hervor und schwenkte ihn vor Cordelia. Sie konnte nun auch den ausgesprochen malerischen Pub und das Dorf sehen, das ihn umgab.

Vor ihr erhob sich *Das Verzauberte Wirtshaus*, ein Pub im Tudorstil mit Mansardenfenstern im strohgedeckten Dach. Links davon gab es ungefähr ein halbes Dutzend Geschäfte, die *Zaubertränke und Pflanzen*, *Tee und transfigurierte Genüsse*, *Die Passende Robe* und *Geschenkboutique*

zum Kobold hießen. Rechts davon waren Magische Heilpraxen, Anwaltskanzleien und Zaubertrankbrauereien.

"Ich vermute, dass der Spruch: 'Es steckt mehr dahinter als man auf den ersten Blick erkennt' hier ein Klischee wäre?" meinte Cordelia trocken.

"Das ist das Dorf, in dem ich aufgewachsen bin. Das Haus meiner Eltern stand ungefähr anderthalb Kilometer südlich von hier, obwohl es mir immer viel weiter vorgekommen ist, wenn ich bis hierher laufen musste, um für meine Mutter etwas zu besorgen. Lass uns das Gepäck reinbringen, etwas essen, und dann führe ich dich herum."

Cordelia nickte und starrte all die seltsam aussehenden, merkwürdig gekleideten Menschen an und fuhr leicht zusammen, wenn jemand direkt vor ihr apparierte oder disapparierte. Sie kam sich langsam vor, als wäre sie mitten in einem Kostümfilm, als Sirius ihre Hand nahm und mit ihr zur Rezeption ging.

Als sie durch die niedrige Tür traten, brüllte der Gastwirt: "Sirius Black, wie geht es dir, verdammt noch mal! Wir haben alles über deinen Prozess gelesen. Die Leute hier waren total aus dem Häuschen, als wir gehört haben, dass du doch gar kein so ein schlechter Kerl bist. Ich wünschte, deine Eltern könnten das noch erleben."

"Ja, das wünschte ich auch", sagte Sirius etwas ungeduldig. "Ist das Zimmer bereit?"

"Oh, natürlich, und weil du so viele Schwierigkeiten hattest, überlassen wir dir unsere beste Suite. Der Wohnbereich ist etwas größer, und der Kamin ist groß genug für so ziemlich alle Kessel außer den allergrößten. Falls du vorhast, irgendwas Giftiges zu brauen, sag aber bitte Bescheid, damit wir hinterher ausreichend lüften können."

"Nein nein, ich hab nicht vor, irgendwas zu brauen, während ich hier bin. Wir sind nur gekommen, um ein paar meiner alten Erinnerungen aufzufrischen. Wird im Pub schon das Abendessen serviert?"

"Sie fangen in einer halben Stunde damit an. Ich reserviere euch einen Tisch, es kann nämlich an den meisten Abenden ziemlich voll werden. Kommt einfach runter, wenn ihr fertig seid. Falls ihr irgendwas brauchen solltet, da ist ein Klingelzug im Zimmer. Einfach dran ziehen, dann kümmern wir uns drum."

"Danke."

Sie stiegen die Treppe auf der linken Seite hinauf und öffneten die vierte Tür auf der rechten Seite. Es war wirklich ein sehr schönes Zimmer. In der Mitte stand ein breites Himmelbett mit Federkernmatratze und grünen Samtvorhängen. Vor dem Kamin standen zwei Polstersessel, und davor lag ein großer flauschiger Teppich. Auf dem Kaminsims standen mehrere Krüge und Kästen und auf dem Fußboden vor dem Kamin ein kleiner Kessel. Gut gefüllte Bücherregale, die außerdem eine Teekanne und zwei Becher enthielten, standen zu beiden Seiten. Durch das Mansardenfenster konnte man auf den Platz hinaussehen. An der Wand gegenüber von Bett und Kamin befanden sich ein großer Wandschrank und das Bad, in dem eine schöne große Badewanne mit Klauenfüßen stand. Eine Dusche gab es dagegen nicht.

Sie stellten ihr Gepäck in den Wandschrank und beschlossen essen zu gehen, da sie das Mittagessen ausgelassen hatten. Sie gingen in den Pub hinunter, wo man ihnen eine Nische im hintersten Winkel des Lokals zuwies, weit weg von der Tür und dem Barbereich. Das Essen war solide Hausmannskost, aber gut zubereitet, und sie unterhielten sich fast während des gesamten Essens über Sirius' Kindheit. Sirius sprach mehr als sonst über seine Eltern und seine weitläufige Familie. Die meisten waren auf der Suche nach besseren Jobs weggezogen, obwohl er früher einmal eine Menge Tanten, Onkel und Cousins in der Gegend gehabt hatte.

Nachdem ihre Teller abgeräumt worden waren, kam der Inhaber des Pubs an ihren Tisch, um Sirius zu begrüßen. Anscheinend waren sie zusammen aufgewachsen. Der Mann setzte sich zu ihnen und erging sich mit Sirius in Erinnerungen. Cordelia wurde vorgestellt, aber Sirius erwähnte mit keinem Wort, dass sie keine Hexe war.

Während sie sich unterhielten, fielen Cordelia zwei Frauen auf, die wiederholt an ihrem Tisch vorbeigingen. Einmal war sie ganz sicher, dass sie sie kichern gehört hatte. Als der Gastwirt Sirius nach der Black Vincent von 1952 fragte, die er früher gehabt hatte, wandte das Gespräch sich Motorrädern zu, aber Cordelia hörte kaum hin. Sie war gefangen von den Leuten, die in den Pub kamen. Sie fing ein paar Gesprächsfetzen auf und war überzeugt, dass sie eine Reihe Kreaturen gesehen hatte, die nicht gerade menschlich wirkten.

Sirius berührte ihre Hand. "Ich gehe mir sein Motorrad ansehen, willst du mitkommen?"

"Ach, nein danke, ich bleibe hier und trinke mein Ale aus. Ihr bleibt doch nicht lange, oder?"

"Nein, wir sind gleich zurück."

Kaum war Sirius zur Tür hinaus, als die beiden Frauen, die die ganze Zeit um sie herumgeschlichen waren, sich in die Nische gegenüber von Cordelia setzten.

"Hallo, ich bin Magdalena, und das ist meine Freundin Beatrice. Wir wollten Sie und Sirius in der Stadt willkommen heißen."

"Danke, aber wir bleiben nicht lange... nur heute Nacht und morgen eine Weile."

"Sie beide wohnen jetzt also in London?"

"Ja", antwortete Cordelia zögernd.

"Leben Sie schon zusammen?" fragte Beatrice ziemlich anzüglich.

"Ich denke, das geht Sie nicht das Geringste an, oder?"

"Nein, vermutlich nicht, aber es geht das Gerücht, dass er verlobt ist", warf Magdalena ein.

"Ist er mit Ihnen verlobt?" fragte Beatrice.

"Ja, allerdings." Cordelia bemühte sich um einen ausdruckslosen Ton, um weiteren Fragen vorzubeugen, aber sie hatte das Gefühl, dass diese beiden das wohl nicht kapieren würden.

"Aber Sie sind doch keine richtige Muggel, oder?" fragte Beatrice und rümpfte die Nase, so als ob sie gerade verdorbenes Fleisch gerochen hätte.

"Doch, bin ich. Gibt es da ein Problem?"

"Na ja", sagte Magdalena hastig und stieß Beatrice in die Rippen. "Ich hab kein Problem mit Muggeln, aber Sie glauben doch nicht ernsthaft, dass er jetzt, wo er frei ist, bei Ihnen bleiben wird, oder?"

"Er hat mir erst einen Heiratsantrag gemacht, nachdem er freigesprochen wurde, ich habe also keinen Grund zu der Annahme, dass er seine Meinung jetzt ändert", sagte sie kalt. Sie überlegte, wie sie diese Hexen loswerden könnte.

"Sie kennen doch seine Geschichte, oder haben Sie erst später davon erfahren? Ich könnte mir vorstellen, dass er es so lange wie möglich verschwiegen hat."

"Nein, ganz im Gegenteil. Er hat Wert darauf gelegt, dass ich alles über ihn weiß, bevor wir ernsthaft etwas miteinander hatten." Sie fühlte, wie ihr die Zornesröte ins Gesicht stieg, als sie darum kämpfte, ruhig zu bleiben und vor diesen Fremden keinen Wutanfall zu bekommen.

"Aber Sie wissen doch, dass er mit jeder zweiten Hexe zwischen hier und London geschlafen hat?" sagte Beatrice hämisch.

"Nur mit jeder zweiten?" konterte Cordelia.

Die Hexen lachten und sahen sich wissend an.

"Sie müssen nämlich wissen, dass er am allerlängsten mit Lucinda zusammen war. Und auch nur deshalb, weil sie sein Motorrad reparieren konnte. Wie lange waren sie zusammen, Magdalena?"

"Drei Monate, einen ganzen Sommer lang. Normalerweise dauerte so was bei ihm höchstens ein paar Wochen... Abenteuer von einer einzigen Nacht waren auch keine Seltenheit", bemerkte Magdalena rundheraus.

"Wir dachten, dass wir Sie warnen sollten. Kennen Sie sich mit Motorrädern aus?"

"Nein, ich bin Rechtsanwältin."

"Ach! Na ja, er hat schon immer intelligente Frauen bevorzugt, und ich kann sehen, was ihn an Ihnen fasziniert. Sie haben außerdem eine leuchtende Aura, aber davon haben Sie natürlich keine Ahnung", sagte sie unfreundlich. "Ist Ihnen klar, dass er sich nur deshalb mit einer Muggel eingelassen hat, weil die meisten Hexen ihn angezeigt hätten? Warum haben Sie das eigentlich nicht gemacht, immerhin sind Sie doch Anwältin und so?"

"Er hat nie etwas Ungesetzliches getan, oder?"

"Ja, das stimmt vermutlich, aber die meisten intelligenten und mächtigen Zauberer - und Sirius ist ein sehr mächtiger Zauberer - würden sich mit einer Muggel nicht zufrieden geben", fügte Magdalena hinzu.

"Und es gibt sicher eine ganze Menge Hexen, die Schlange stehen würden, um ihn sich als Ehemann zu angeln."

Cordelia starrte sie nur an. Sie war kurz davor zu explodieren, aber die Umgebung, in der sie sich befand, war ihr so fremd, dass sie sich wie gelähmt fühlte. Die beiden fuhren fort:

"Oh ja, Sirius war ein heißbegehrter Zauberer, vor allem in dieser Gegend hier. Sie hätten mal hören sollen, was manche sich ausgedacht hatten, um ihn zur Heirat zu kriegen. Wie haben Sie es eigentlich geschafft, einen Heiratsantrag aus ihm rauszuleiern?"

"Ich hab nichts aus ihm herausgeleiert. Er hat gefragt, ich habe ja gesagt. Funktioniert das in Ihrer Welt vielleicht anders?"

"Nein, normalerweise nicht", meinte Magdalena naserümpfend. "Aber Sirius war immer so absolut dagegen. Wir hatten angenommen, dass er das nie freiwillig tun würde."

"Menschen können sich ändern."

"Hat er das denn?" erkundigte Beatrice sich anzüglich.

"Das vermute ich stark, allerdings habe ich ihn vorher nicht gekannt, Sie müssen also Ihre eigenen Schlüsse ziehen."

"Ach ja, ich kannte ihn", ließ Magdalena sich vernehmen. "Im wahrsten Sinne des Wortes... eine glorreiche Woche mit ihm. Beatrice hatte nur eine Nacht mit ihm. Und, ist Sex mit einem Muggel so gut wie Sex mit einem Zauberer?"

"Tut mir Leid", sagte Cordelia kalt. "Ich kenne Sie beide nicht und habe absolut keine Lust, mich darüber auszulassen. Das geht Sie nicht das Geringste an."

"Schon kapiert, Sie denken also, dass Sie was Besseres sind als wir, nur weil Sie ihn am Haken haben! Nun, da haben Sie sich geschnitten. Wir sind beide glücklich verheiratet mit Zauberern, die nicht im Traum dran denken würden, eine Muggel zu heiraten. Gott behüte, wenn ihre Kinder nicht magisch wären. Welcher Zauberer würde dieses Risiko eingehen, es sei denn, er ist geistig umnachtet?" sagte Beatrice hochnäsiger.

An dieser Stelle platzte Cordelia der Kragen. "Also gut, mir reicht's jetzt. Sein Privatleben geht Sie absolut nichts an. Es ist seine Sache, wen er heiratet, und nicht Ihre, daran herumzukritisieren. Ihre Gesellschaft hat Sirius zwanzig Jahre lang geächtet. Und jetzt nehmen Sie ihn mit offenen Armen auf, so als ob nichts gewesen wäre und erwarten, dass er das Leben, das er sich fern von dieser Gesellschaft aufgebaut hat, einfach vergisst? Das mag tatsächlich passieren oder auch nicht, aber es ist ganz allein seine Sache, verstanden?"

Mit diesen Worten stand Cordelia auf und verließ den Pub. Sie war jetzt so wütend, dass sie fast eine kleine Hexe umgerannt hätte, die gerade hereingekommen war. Sie suchte in ihrer Handtasche verzweifelt nach ihren Autoschlüsseln, um von diesen unerträglich unhöflichen Leuten wegzukommen, als ihr einfiel, dass sie sie im Zimmer gelassen hatte. Sie drehte sich auf dem Absatz um und stellte fest, dass der Pub verschwunden war. Die ganze Stadt war verschwunden. Da war lediglich das heruntergekommene Lagerhaus, das sie gesehen hatte, als sie ihren Wagen geparkt hatte. Sie fing an zu fluchen, trat gegen eine kurze Mauer, die dort stand, und stürmte davon.

* * *

Als Sirius und der Gastwirt in den Pub zurückkamen, saßen Magdalena und Beatrice allein in der Nische, in der sie Cordelia zurückgelassen hatten.

"Wo ist Cordelia?" fragte Sirius besorgt.

"Wer, diese Muggel, mit der du rumgespielt hast? Hör schon auf Sirius, du kannst doch nicht ernsthaft vorhaben, eine Muggel zu heiraten, oder?" sagte Magdalena scherzhaft.

Er ärgerte sich ganz eindeutig, und er kannte Magdalena aus Kindertagen gut genug, um zu wissen, dass sie manchmal ziemlich grausam sein konnte. "Verpiss dich, Magdalena. Wo ist sie hingegangen?"

"Sie ist rausgerannt. Sie war übrigens auch ganz schön unhöflich. Sie hat so was gesagt wie dass wir dich nicht willkommen heißen sollten", sagte Beatrice schmollend.

"Wenn ich jemals herausfinden sollte, dass eine von euch irgendwas gesagt hat, was eine Muggel beleidigend finden könnte, dann Sorge ich dafür, dass man euch beide jeweils zur Hälfte in eine Ratte und zur Hälfte in eine Schlange verwandelt, damit ihr euch selbst auffressen könnt, ist das klar?" sagte Sirius leise, aber mit vor Wut funkelnden Augen.

"Ich mag es, wenn du wütend wirst", sagte Magdalena, als ihre Blicke sich trafen.

Er verdrehte die Augen, zog seinen Zauberstab hervor und verhängte einen *Devocalunatus*-Fluch über die beiden.

Er eilte aus dem Pub und ging sofort in ihr Zimmer. Er dachte, dass er anhand dessen, was sie mitgenommen hatte, erraten könnte, wie wütend sie war. Wenn ihr Gepäck und ihr Wagen weg waren, sah er ziemlich alt aus.

Ihr Gepäck war noch vollständig da. Er öffnete ihre Aktentasche und sah, dass ihre Autoschlüssel immer noch in der Seitentasche steckten. Als er die Tasche zumachte, fiel sein Blick auf einen Brief, auf dem sein Name stand. Er nahm ihn und machte ihn auf, weil er dachte, es wäre eine Notiz, um ihm zu sagen, wo sie hingegangen war. Er fing an zu lesen, dann ließ er sich aufs Bett fallen. Während er las, fuhr er sich mit zitternder Hand mehrmals durchs Haar. Es war keine Notiz, um ihm zu sagen, wo sie hingegangen war, sondern ein Brief, den sie während des Prozesses geschrieben hatte. In der ersten Nacht, die er in der Arrestzelle verbracht hatte.

Lieber Sirius,

wo soll ich nur anfangen. Zuallererst, ich liebe dich. Das weißt du natürlich, aber es aufzuschreiben macht es irgendwie dauerhafter. Und zu diesem Zeitpunkt liebe ich dich mehr, als ich jemals zuvor jemanden geliebt habe. Aber so wahnsinnig erfüllend dieses Gefühl auch sonst ist, heute Abend fühle ich mich hohl und leer.

Ich kann mir nur vage vorstellen, was du gerade durchmachen musst, also werde ich mich nicht beklagen. Vermutlich wirst du diesen Brief nie lesen, da sein Zweck vor allem darin besteht, mir alle Gedanken des heutigen Tages und Abends von der Seele zu schreiben.

Ich muss vor allem einen ganz speziellen Gedanken loswerden: Ich bin mir nicht sicher, was mir mehr Angst macht, dich zu verlieren oder bei dir zu bleiben.

Ich fange also mit der Erklärung an, warum ich Angst davor habe, dich zu verlieren. Das erscheint mir ziemlich offensichtlich. Wir scheinen einander auf jede nur erdenkliche Art zu ergänzen. Ich habe mich nie zuvor in so kurzer Zeit einem Mann so nahe gefühlt. Ich habe immer gedacht, dass alle, die von ihrem Liebhaber als von ihrer "besseren Hälfte" gesprochen haben, ihm entweder emotional hörig oder von Anfang an nur ein halber Mensch gewesen waren. Ich habe mich geirrt. Ich habe immer geglaubt, dass ich ein ganzer Mensch war, bevor ich dich getroffen habe. Aber jetzt wo ich befürchten muss, dass ich dich nie wiedersehen werde, fühle ich mich, als ob jemand einen Teil von mir amputieren würde.

Und genau deshalb habe ich Angst davor, bei dir zu bleiben, wenn du freigesprochen wirst. Die Tiefe meiner Gefühle für dich jagt mir eine Heidenangst ein. Ich hatte mir immer geschworen, dass kein Mann jemals so viel Macht über mich haben würde. Ich war schon ein paar Mal kurz davor, so tief zu empfinden, aber ich habe es immer geschafft mich zurückzuziehen, bevor ich diesen Punkt erreicht hatte. Warum konnte ich das diesmal nicht? Es ist ein zugleich wundervolles und schreckliches Gefühl. Es ist wundervoll, wenn du hier bei mir bist und es dir gut geht, und schrecklich, wenn du nicht hier bei mir bist, oder wenn es dir nicht gut geht.

Womit wir bei dem anderen Grund wären, warum ich Angst davor habe, bei dir zu bleiben. Du hast mir gestern Abend eine Scheißangst eingejagt. Ich habe das Gefühl, dass es eine Million Jahre her ist, aber es war wirklich erst gestern Abend. Ich habe noch nie eine so heftige Reaktion erlebt. Ich weiß nicht, wie ich damit umgehen soll. Vor dem gestrigen Abend hätte ich nicht im Traum daran gedacht, dass du gewalttätig sein könntest. Ich sage mir wieder und wieder, dass es nur die Umstände waren. Nur die Umstände... Ich verstehe natürlich, dass es eine völlig außergewöhnliche Situation war. Eine Situation, in der andere Sterbliche vermutlich unter dem Druck zusammengebrochen wären. Aber eine kleine Stimme in meinem Hinterkopf hört nicht auf mir zuzuflüstern, dass ich dich vielleicht doch nicht so gut kenne, wie ich geglaubt hatte. Ich habe nicht die geringste Lust, einen Mann zu haben, der mich misshandelt, selbst wenn ich mir förmlich das Herz herausreißen müsste, um von ihm wegzukommen.

Die Vorstellung, dass ich dich nie wiedersehen könnte, ängstigt mich fast zu Tode. Ich fürchte, wenn ich dich wiedersehe, werde ich mich entweder völlig in meiner Liebe zu dir verlieren oder aber mich selbst in Stücke reißen müssen, um von dir loszukommen.

Hier sitze ich nun also. Es ist vier Uhr in der Früh. Ich sollte mich ausruhen, damit ich die Kraft habe, dich nachher anzusehen. Ich muss wissen, wie du die Nacht überstanden hast. Ich hoffe, dass du dich nicht irreparabel verändert haben wirst. Du wirst diesen Brief wahrscheinlich nie zu sehen bekommen. Aber es tut mir gut, ihn zu schreiben, und es hilft mir dabei, weniger an meinem Verstand zu zweifeln, weil ich vor beiden Alternativen Angst habe.

Ich werde das hier überstehen, und du auch. Kommt Zeit, kommt Rat.

Ich liebe dich sehr viel mehr, als meinem Seelenheil zuträglich ist, aber ich könnte dich niemals weniger lieben.

Cordelia

Als er am Ende des Briefes angelangt war, atmete er langsam aus. Sein Innerstes war völlig verkrampft. Konnte es sein, dass sie wirklich so dachte? Hatte sie Angst vor ihm? Er war sich nicht sicher, ob er eine Antwort auf diese Frage wollte. *Sollte sie denn Angst vor mir haben?* fragte er sich. Vor seinem inneren Auge sah er sie wieder mit einer Prellung im Gesicht.

Er suchte das ganze Dorf ab und folgte dann dem Bach, der durch das Südende der Stadt floss. Er floss in Richtung seines alten Elternhauses, und etwas sagte ihm, dass er in diese Richtung gehen sollte. Er rannte fast zehn Minuten lang, bevor er sie in der Ferne erspähte.

"Cordelia", schrie er.

Sie blieb stehen und drehte sich um.

Als er näher kam, konnte er die Tränen Spuren auf ihren Wangen sehen und wie sie schnell versuchte, sie mit den Händen wegzuwischen. Er merkte aber auch, dass sie wütend war.

"Warum bist du nicht ins Zimmer zurückgekommen?"

"Weil ich das verdammte Zimmer nicht sehen konnte, deshalb! Ihr und eure verdammten Anti-MuggelDingsdas!" brüllte sie.

"Ach so, richtig... verdammt."

"Immer diese scheißpatriarchalische Haltung gegenüber uns ach so minderwertigen Muggeln. Was sie nicht wissen, tut ihnen schließlich nicht weh! Genau, und gerade jetzt wünschte ich, ich würde tatsächlich nichts davon wissen!"

"Cordelia, ich..."

"Und was deine alten Flammen angeht, so haben sie entschieden, dass ich nicht lange mit dir verlobt sein werde, und das gilt wohl auch für den Rest der magischen Welt. Meine Minderwertigkeit wird dir alsbald auffallen, und du wirst mich nach einem Gedächtniszauber weiterschicken. Wie praktisch!" Sie schrie noch immer.

"Hör auf! Hör sofort auf damit." Er hatte seine Stimme erhoben, damit sie ihn hören konnte, aber nicht vor Wut. "Lass dir nicht von ein paar idiotischen, hohlköpfigen Hexen einreden, was ich tun werde. Die kennen mich nicht. Sie haben mich mal gekannt, aber das war in einem anderen Leben. Die haben nicht die geringste Ahnung, was ich für dich empfinde."

"Klar, die haben aber eine verdammte gute Vorstellung abgeliefert, und ich hab so ein Gefühl, dass sie nicht die letzten Hexen sein werden, die mir über den Weg laufen werden, die davon überzeugt sind, dass du bald die Flatter machen wirst."

"Sie irren sich aber gewaltig."

"Und woher soll ich das wissen? Ich kenne mich in deiner Welt nicht aus, verdammt, ich kann noch nicht mal diese Scheißhäuser sehen. Wie soll ich jemals wissen, was du machst oder was du vorhast, wenn du dich wieder in dieser Welt eingerichtet haben wirst?"

Er griff nach ihrer linken Hand und hielt ihren Ring hoch. "Das hier ist dazu gedacht, dir immer zu sagen, wie ich fühle. Ist das nicht gut genug? Ich wusste, dass du dir diese Bemerkungen würdest anhören müssen. Es tut mir Leid, dass ich dich nicht besser darauf vorbereitet habe. Aber wann immer du dich fragst, wie ich für dich empfinde, brauchst du nur diesen Ring anzusehen. Dazu ist er da."

Ihre Wut verrauchte, und er zog sie an sich. Sie brach zusammen und weinte an seiner Schulter. Schließlich ließ sie ihn los, wischte sich die Augen und atmete tief durch. "Also gut. Ich weiß, dass ich dir eher glauben sollte als zwei Trotteln in einem Pub."

"Das solltest du verdammt noch mal wirklich", meinte er mit einem schiefen Lächeln. "Ich liebe dich."

Cordelia lächelte.

Sie drehten sich um und gingen in Richtung Dorf zurück. Ein paar Minuten lang gingen sie schweigend einher, dann zog Sirius den Umschlag, den er vorhin gefunden hatte, aus seiner Tasche. Er zeigte ihn Cordelia nicht sofort, sondern hielt ihn an der Seite versteckt.

"Was hast du da?"

"Den hab ich in deiner Aktentasche gefunden. Er war an mich adressiert, also habe ich ihn aufgemacht. Denkst du wirklich so? Glaubst du im Ernst, dass ich dir jemals physisch wehtun könnte?"

Sie nahm den Brief, warf einen Blick darauf und gab ihn dann zurück. "Möglich wär's." Ihr Gesichtsausdruck war nur schwer zu entziffern. Sie schien keine Angst zu haben oder so traurig zu sein, wie sie in dem Brief geklungen hatte, nur vorsichtig.

"Das kann ich mir nicht vorstellen."

"Aber du hast es fast getan, Sirius. An dem Abend warst du kurz davor, etwas zu tun, das ich mir vermutlich noch nicht einmal vorstellen kann."

"Aber du hast mich wieder in die Realität zurückgebracht. Als ich in deine Augen geschaut habe, war ich wieder ich selbst."

"Was ist, wenn es nächstes Mal nicht funktioniert?"

"Ich weiß es nicht." Er gab einen Stoßseufzer von sich und fuhr sich mit der Hand durchs Haar. "Bist du bereit, dieses Risiko mit mir einzugehen? Ich habe keine Antwort auf diese Frage."

"Ich hab ja gesagt, oder?"

"Ja, das hast du." Er sah sie lächelnd an. Sie fassten sich an den Händen und gingen weiter.

"Die gute Nachricht ist, dass ich seit dem Prozess wieder schlafen kann und keine Alpträume mehr habe. Diese Episoden scheinen immer danach aufzutreten."

"Du hattest sie doch früher schon... wo du dich an nichts erinnern kannst? Ich erinnere mich an deine Aussage."

"Vor dem Abend vor dem Prozess hatte ich schon sehr lange keine mehr. In dem Jahr nach meiner Flucht aus Azkaban hatte ich ein paar davon. Ich hab es damals auf die Tatsache geschoben, dass ich nicht genug zu essen hatte."

"Du meinst also, dass sie jetzt, wo du das alles hinter dir hast, nicht mehr auftreten werden?"

"Ja doch, was spricht dagegen?"

"So was hört normalerweise nicht von selber auf, jedenfalls nicht auf Dauer."

Sie gingen schweigend weiter. Schließlich artikulierte Sirius seine größte Sorge und machte sich auf das Schlimmste gefasst. "Und, glaubst du wirklich, dass du ohne mich besser dran wärst?"

"In gewisser Weise ja, aber... wie ich schon sagte, ich habe ja gesagt, oder?"

"Was meinst du mit 'in gewisser Weise'?"

"Wenn ich wirklich auf den einfachsten und sichersten Weg aus wäre, dann würde ich jetzt gehen und nie mehr wiederkommen. Die Haltung dieser Schlamp... äh... Hexen im Pub macht es nicht leichter, bei dir zu bleiben. Ich hab das Gefühl, dass ich mich darauf gefasst machen sollte, regelmäßig grob behandelt zu werden, weil ich nicht magisch bin... Natürlich nicht von dir, aber vom Rest der magischen Welt. Ich nehme aber an, dass ich zu selbstüchtig bin, um mich davon abschrecken zu lassen. Ich komme anscheinend nicht dagegen an. Und die Dame in meinem Kopf, die mir Ratschläge erteilt, sagt, dass ich es mein Leben lang bereuen werde, wenn ich dich gehen lasse."

"Schon wieder Selbstvorwürfe. Dieses Wort taucht ziemlich häufig auf, oder?"

"Ja, es scheint in unserer Beziehung ein wiederkehrendes Thema zu sein."

Als sie das Dorf erreichten, erklang eine Stimme: "Sirius!" Beatrice winkte ihm zu, als sie und Magdalena näher kamen.

"Was zum Teufel wollt ihr denn?"

"Wir wollten dir nur sagen, dass Lucinda im Pub ist. Wir sollen dich grüßen, und sie würde sich freuen, äh... Camilla, oder wie war das doch gleich, kennen zu lernen."

Ohne ein weiteres Wort der Erklärung zog Sirius seinen Zauberstab hervor und verwandelte Beatrice in einen Igel und Magdalena in ein Stachelschwein, dann gingen sie weiter.

Cordelia brach in Gelächter aus und ging vorsichtig um die beiden herum. Sirius sprach den Zauber über sie, so dass sie die Stadt wieder sehen konnte und ging mit ihr hinauf in ihr Zimmer. Den Rest des Abends verbrachten sie bei einem heißen Bad und vor dem Kamin... um die frostige Atmosphäre zu vertreiben.

* * *

Harry sah zum ersten Mal seit Monaten erholt aus, als er in die Wohnung kam. Hermione war im Wohnzimmer und probierte gerade eine neue Zauberformel zum Feuermachen aus, die sie am Institut für Zauberformeln entwickelt hatte. Sie hatte im August ihr Angebot schließlich angenommen, hatte aber ausgehandelt, dass sie erst nach dem Prozess würde anfangen müssen.

"Du siehst ja großartig aus! Der Urlaub scheint dir wirklich gut bekommen zu sein", sagte Hermione, die überrascht war, Harry so braungebrannt und erholt zu sehen.

"Danke, ich fühle mich auch viel besser."

"Hast du irgendwas Schönes gemacht?"

"Wir haben eine Zuckerplantage besichtigt, und die Geister dort waren echt nett. Sie hatten eine Herde lila Einhörner, das fand Ginny ganz toll. Wir mussten in der Stadt ein paar Pastellstifte auftreiben, damit sie noch mal hingehen und sie zeichnen konnte. Das war eine gute Gelegenheit für mich, ein Nickerchen zu machen. Gestern Abend waren wir tanzen, aber es war irgendwie nicht so das Richtige. Die meiste Zeit wurde dieser entsetzliche Techno-Mist gespielt. Zum Schluss haben sie dann doch noch ein bisschen modernen Swing aufgelegt, und ich war ein bisschen übereifrig. Ich hab ein paar Schritte ausprobiert, die für Ginny etwas zu schwierig waren, und sie ist ein paar Mal auf dem Hintern gelandet. Sie hat es mir aber nicht übelgenommen."

"Das klingt toll. Ich werde St. Thomas auf meine Liste der Orte setzen, die ich sehen will. Dieser Stapel Nachrichten ist für dich gekommen. Es steht überall 'streng geheim' drauf, deshalb habe ich sie lieber nicht angerührt."

Harry lachte und griff nach den Nachrichten, als er in sein Zimmer ging.

Hermione übte weiter, als sie plötzlich hörte....

"Mist! Ich bin gerade mal ein paar Tage weg, und schon geht alles drunter und drüber!"

Harry stürmte aus dem Schlafzimmer und griff nach seinem Umhang. "Ich muss zur Arbeit. Keine Ahnung, wann ich wieder da sein werde. Falls Ginny kommt, sag ihr, dass ich ihr sobald ich kann eine Eule schicke."

In diesem Augenblick flog eine Schleiereule herein - Ginnys Eule.

Lieber Harry,

bei der Zeitschrift ist die Hölle los. Neunzig Prozent meiner Bestellungen wurden falsch geliefert. Keine Ahnung, wann ich das wieder in Ordnung gebracht haben werde. Ich schicke dir eine Eule, sobald ich kann.

Ginny

Harry lächelte kläglich. "Wir müssen wirklich zu Hause sein", murmelte er vor sich hin. Er knüllte den Brief mit der Hand zusammen, warf ihn in der Küche in den Mülleimer und verließ die Wohnung.

16. Kapitel

Herbstnebel

Mittwoch, 3. Oktober 2001

Es war einfach erdrückend, dachte Hermione, denn sie hatte in den zwei Wochen, die sie jetzt hinter dem Schreibtisch in ihrer kleinen Kabine als Leitende Forschungsassistentin für Zauberformeln - jedenfalls stand das so auf dem Schild, das jeder sehen konnte, der hereinkam - verbracht hatte, weniger als die Hälfte der Aufgaben erledigt, die man ihr zugeteilt hatte. Ihre Kabine gehörte zu den größeren in einem riesigen Raum, in dem jede Menge Zauberer und Hexen ihre Forschungen betrieben. Ständig flogen Eulen über sie hinweg und trugen Anweisungen und Memos hin und her, brachten Bücher, Lunchpakete und Schriftrollen. Es ging hier nicht weniger chaotisch zu und sie wurde nicht weniger abgelenkt als im Gemeinschaftsraum im Gryffindorturm, bevor Fred und George die Schule beendet hatten. An ihrem ersten Tag hatte ihr Chef ihr fünf Projekte in ihr Kämmerchen gelegt, ihr einen Mentor zugeteilt und es dann ihr überlassen, wie sie das alles bewältigen wollte.

Ihr Mentor war ein Zauberer mittleren Alters mit zurückweichendem Haar. Sie brauchte keine Minute um festzustellen, dass sie mehr über Zauberformeln wusste als er. Er kümmerte sich nicht sonderlich um ihre Abgabefristen und schickte ihre Eulen nur dann zurück, wenn er Lust dazu hatte. Er verschaffte ihr aber trotzdem wertvolle Einblicke in das Wesen der Hierarchie und sagte ihr, welche Zauberer Lustmolche waren und welchen sie etwas mehr Vertrauen schenken konnte. Sie war sich allerdings nicht ganz im Klaren darüber, welcher Kategorie sie ihn zurechnen sollte.

Sie hatte sich in typischer Hermione-Manier begeistert auf ihre Projekte gestürzt, aber sie hatte eine Menge Fragen, die kaum jemand ihr beantworten wollte. Meistens hinterließen ihre Kollegen ihr über Nacht als einzige Antwort eine Pergamentnotiz auf ihrem Stuhl mit der Anweisung, eine Pergamentrolle über ihre Frage abzufassen, dann würden sie ihr später eine Eule schicken, um ihr zu sagen, was sie davon hielten.

In diesen zwei Wochen schaffte sie es - natürlich ohne die Hilfe ihrer Mitarbeiter - zwei der Projekte zu Ende zu bringen. Das dritte war ziemlich knifflig. *Health-EZ*, ein britisches Zentrum für magische Medizin, hatte sich ein paar Muggelarzneimittel angesehen und mit dem Institut für Zauberformeln einen Vertrag abgeschlossen, um eine Zauberformel zu entwickeln, die es ermöglichte, die Muggelmedikamente in ihre Bestandteile zu zerlegen, um an das Rezept zu kommen, das dann für magische Zwecke angepasst und verbessert werden sollte. Hermione hatte den Ursprung von Zauberformeln zur Demontage und zum Ermitteln von Ingredienzien recherchiert und hatte einen alten Demontierungs-Zauber für ihre Zwecke umgemodelt, der ursprünglich dazu gedient hatte, das Rezept eines Zaubertranks zu enthüllen, aber die Zauberformel brachte das Muggelmedikament, das in Tablettenform war, immer wieder zum Explodieren.

Nach drei Tagen in einem Labor, in dem nun überall die winzigen Kugeln aus den Tablettenkapseln herumlagen und das über und über von den Überresten von Sirups und Seren klebte, war sie kurz davor aufzugeben. Sie saß eine halbe Stunde lang auf dem Laborstuhl und versuchte sich zu entscheiden, ob sie sich nur für den Rest des Tages verabschieden oder ihren neuen Job in der Forschung lieber gleich an den Nagel hängen und in die Lehre zurückkehren sollte. Da klopfte es plötzlich an ihrer Tür, und eine kleine, dunkelhaarige Hexe steckte den Kopf herein. "Sind Sie hier drin fertig? Ich habe das Labor für die nächste Stunde gebucht."

"Oh verdammt! Ja." Hermione ließ ihren Zauberstab fallen und fing an, ihre Bücher in ihren Rucksack zu stopfen. "Tut mir Leid, ich hatte vergessen, dass noch jemand nach mir hier arbeiten wollte. Normalerweise versuche ich immer, die Letzte zu sein, die das Labor benutzt, so dass ich weiterarbeiten kann, falls es nötig ist."

"Kein Problem. Ich brauche nur eine Stunde. He, Sie sind doch Hermione Granger, oder?"

"Ja, woher wissen Sie das?"

"Jeder kennt Sie. Sie wissen schon, die beste Freundin von Harry Potter und all dieser Quatsch. Ich hatte gehört, dass Sie hier angefangen haben, und ich konnte es kaum erwarten, mich

vorzustellen. Ich bin Elizabeth Grace." Elizabeth durchquerte leichten Schritts den Raum und hielt Hermione ihre Hand hin.

Hermione nahm die Hand und sagte: "Nett, Sie kennen zu lernen."

"Ich arbeite hauptsächlich mit Küchenzaubern und Zaubertränken... meine Mutter war eine begeisterte Köchin."

"He, wissen Sie zufällig etwas über die Demontierung von Zauberformeln?"

"Ein bisschen. Das ist ziemlich knifflig."

Die beiden Frauen ließen sich auf Laborstühlen nieder und verbrachten die nächsten zwei Stunden damit, eine ganze Reihe von Themen zu diskutieren, von Zauberformeln über Zaubertränke bis hin zur Institutspolitik und dann wieder Zauberformeln.

"Ich bin so froh, dass ich endlich jemanden getroffen habe, der hilfsbereit ist. Ich hab die ganze Zeit versucht, von meinem Mentor oder irgendwem sonst ein paar Antworten auf meine Fragen zu bekommen. Die Trägheit hier macht mich förmlich verrückt!" rief Hermione, stand auf und begann, im Labor auf und ab zu gehen.

Elizabeth lächelte. "Ja, manchmal geht es einem ganz schön auf den Geist. Alle machen ihren Job, und die meisten sind wirklich nett, außer diesem Mitchell in der Abteilung für magische Kreaturen. Er sieht toll aus, aber er ist ein wahrer Alptraum. Aber darum müssen Sie sich ja keine Sorgen machen. Sie sind doch mit Harry zusammen, oder? Ich hab gehört, dass Sie zusammen leben."

"Wir teilen uns eine Wohnung, aber wir sind nicht liiert. Das ist ein weitverbreiteter Irrglaube, aber wir sind wirklich nur eng befreundet. Er hat zur Zeit eine Freundin. Im Prinzip seine erste richtige Freundin", sagte Hermione lächelnd.

"Tja, man lernt jeden Tag etwas Neues. Egal, die Leute hier sind sehr nett, aber nachdem man mal 'drin' ist und das Institut kennen gelernt hat, ist es schwierig, sich zu mehr als zu Zeitlupentempo aufzuraffen. So ist es nun mal. Entweder Sie finden einen Weg, um nicht lethargisch zu werden, oder Sie passen sich an."

"Wie haben Sie es geschafft, nicht verrückt zu werden?"

Elizabeth lachte. "Ich hab ein Ziel vor Augen. Im Lebenslauf sieht es toll aus, wenn man mal am Institut gearbeitet hat. Es erhöht Ihren Marktwert für andere Institutionen und Unternehmen. Außerdem kann man bei den verschiedenen Projekten, die man bearbeiten muss, eine Menge Kontakte knüpfen. Ich reiße hier ein paar Jahre runter, dann mache ich mein eigenes Restaurant auf. Ich gehe abends auf eine Muggelkochschule, und hier bezahlt man mich dafür, dass ich alles nur Mögliche über Küchenzauber und andere magische Köstlichkeiten lerne."

"Hört sich so an, als wüssten Sie genau, was Sie wollen."

"Und die großartige Hermione Granger weiß das nicht?"

"Ich bin mein Leben lang zur Schule gegangen. Das hier ist völlig ungewohnt für mich. Ich freue mich wirklich darauf, Zauberformeln in ihre Bestandteile zu zerlegen und mich in ihre Geschichte und in ihren Ursprung zu vertiefen und zu lernen, wie sie funktionieren. Ich träume davon, selbst welche zu entwickeln."

"Die Granger-Formel?"

"Ja, so was in der Art."

"Nun, nach allem, was ich über Sie gehört habe, dürften Sie die Richtige für so was sein."

"Vielen Dank, aber bei diesem Tempo bin ich wahrscheinlich dreihundert, bevor es so weit ist." Hermione und Elizabeth lachten über das Bild, das dieser Gedanke heraufbeschwor.

"Lassen Sie sich von den Leuten hier nicht fertig machen. Sie sind hilfsbereit, sie funktionieren lediglich nach der besonderen Institutszeit. Sie werden sich daran gewöhnen."

"Ich weiß, dass ich Geduld haben muss, aber ich will alles richtig machen und einen guten Eindruck obendrein."

Elizabeth lächelte. "Wollen Sie jetzt zum Abendessen gehen?"

"Ja, ich hab für heute genug von diesem ganzen explodierenden Zeug."

"Ich buche das Labor für morgen und helfe Ihnen am Vormittag, abgemacht?"

"Abgemacht."

* * *

Freitag, 5. Oktober 2001

Ginny saß in einem privaten Gastzimmer im Tropfenden Kessel. Sie hatte diesen Privatraum gemietet, damit sie sich mit dem Kandidaten, den sie als Chefredakteur haben wollte, unterhalten konnte, ohne dass er dabei seinen derzeitigen Job riskierte. Außerdem wollte sie ihrem Gast imponieren und ihm zeigen, dass sie über die finanziellen Mittel verfügte, um ihn sich leisten zu können. Endlich wurde ein großer, dunkelhaariger Zauberer vom Oberkellner in ihr Gastzimmer geführt. Er war nicht so schlank wie Harry und hatte auch nicht dessen grüne Augen, aber Ginny war immer der Meinung gewesen, dass er eine Augenweide war.

"Grant, wie geht es dir? Es ist schon so lange her", sagte Ginny und stand auf, um ihm die Hand zu geben.

"Hallo Ginny. Ja, es ist schon eine Weile her... fast ein Jahr, oder?"

"Ja, kommt mir auch so vor. Wie wirst du beim *Zaubererjournal* behandelt?"

"Ganz gut. Ich bin vor ein paar Monaten Feature-Redakteur geworden. Waldrop Forsythe ist ein Mann, für den es sich gut arbeiten lässt. Er lässt mir sehr viel Spielraum für eigene Ideen. Ich hab gehört, dass du dein eigenes Käseblättchen gründen willst. Hast du mich deshalb herbestellt?"

"Nanu, kann ich nicht mal einfach so mit einem alten Freund zusammen zu Abend essen?"

"Nicht in dieser Branche, das ist nun mal so. Was machst du denn so? Ich habe auch gehört, dass du auf hundertachtzig gewesen sein sollst, als du bei *Hexenwelt* gekündigt hast."

"Was diese Gerüchte betrifft, hast du richtig gehört. Ich hab gekündigt, als sie jemanden als Hilfe angeheuert haben, um das Blatt für einen jüngeren Leserkreis attraktiv zu machen."

"Das war doch dein Feldzug, oder?"

"Genau. Es ist etwas frustrierend, wenn man irgendwas wieder und wieder sagt und keiner hört zu, und dann kommt da so ein alter Freund der Galleonenraffer daher und sagt genau dasselbe, nur dass man ihn dafür im Triumphzug die Diagonallee hinunterträgt. Ich habe also gekündigt und bin jetzt dabei, meine eigene Zeitschrift auf die Beine zu stellen."

"Was für finanzielle Sicherheiten hast du?"

"Ich hab einen guten Investorenstamm. Wir haben genug, um die Kosten für ein ganzes Jahr zu decken. Ich habe Büros und bin jetzt dabei, Personal anzuheuern." In diesem Augenblick betrat der Weinkellner von einem Restaurant-Elfen begleitet, der Brot und Salat brachte, den Raum. "Ich hoffe, es macht dir nichts aus, dass ich mir erlaubt habe, ein Spezialmenü und den passenden Wein dazu zu bestellen. Ich weiß, dass es eins deiner Lieblingsgerichte ist."

Grant sah sie misstrauisch an. "Was für eine Art Zeitschrift schwebt dir vor?"

Ginnys Augen begannen zu leuchten. "Etwas, das es in der magischen Welt noch nie vorher gegeben hat. Mode darf natürlich nicht fehlen, aber sie soll für beide Geschlechter sein. Außerdem möchte ich aktuelle Themen behandeln, und zwar sowohl Politik als auch zwischenmenschliche Beziehungen sowie Erziehungs- und Umweltfragen. Außerdem wird es Restaurantkritiken, einen Veranstaltungskalender, Interviews mit Prominenten und vielleicht sogar Berichte über das eine oder andere Quidditchspiel geben, vor allem während der Weltmeisterschaft."

"Da hast du dir einiges vorgenommen."

"Es soll unsere Generation ansprechen, aber von Zeit zu Zeit möchte ich auch, dass sich z. B. meine Mutter dafür interessiert."

"Aha. Also für jeden etwas?"

"Ich habe nicht vor, in jeder Ausgabe jedes dieser Themen abzudecken, aber ich will auch nicht, dass jeden Monat nur immer wieder dieselben Themenkreise abgehandelt werden."

"Und welche Rolle soll ich dabei spielen? Ich merke schon, dass das hier kein gesellschaftliches Beisammensein ist. Wenn es das wäre, dann hättest du Harry und Katherine dazu eingeladen. Soll ich für dich ausspionieren, was *Das Zaubererjournal* macht, damit du den Anschluss nicht verpasst?"

"Nein, du sollst nicht für mich spionieren, und woher weißt du, dass Harry und ich zusammen sind?"

"Ich arbeite für eine Zeitschrift, die hauptsächlich über berühmte Zauberer schreibt. Wir wissen über alles Bescheid, was er tut... nun ja, jedenfalls über fast alles."

Ginny fühlte sich etwas unbehaglich im Hinblick auf die Wendung, die das Gespräch nahm.

"Wie geht es eigentlich Katherine?"

"Gut. Wie immer."

Ginny lächelte. Katherine hatte sie nie interessiert, und Grants Beziehung zu ihr ging sie auch nichts an. Aber jetzt musste sie Grant verzaubern, natürlich nur im übertragenen Sinne. "Also gut", sagte sie, "ich möchte, dass du mein Chefredakteur wirst."

Grant sah überrascht aus. "Bist du sicher? Nicht, dass mir der Job nicht gefallen oder dass ich nicht verdammt gut darin sein würde, aber glaubst du, dass es wirklich eine so gute Idee ist?"

"Was, mit dir zu arbeiten? Ich wüsste nicht, warum nicht. Du bist der beste Redakteur, den ich kenne. Du hast jede Menge Erfahrung mit verschiedenen Veröffentlichungen und hast auf vielen Gebieten gearbeitet. Ich brauche hierbei deine Hilfe, Grant."

"Meinst du nicht, dass unsere Vergangenheit uns dabei im Weg stehen würde?"

"Nein, überhaupt nicht. Ehrlich gesagt bin ich überzeugt davon, dass ich mich beherrschen könnte", fügte sie schelmisch hinzu. "Du nicht?"

Er lächelte. "Doch, ich denke schon. Bist du sicher, dass ich nicht zu teuer für dich bin? Ich werde beim *Zaubererjournal* ziemlich gut bezahlt, weißt du."

"Du kriegst eine Gehaltserhöhung, damit es die Sache für dich wert ist. Es ist wichtig, dass ich hierbei keinen Fehler mache, und du bist der am besten geeignete Kandidat", sagte sie einfach.

"Wie viel Freiraum werde ich haben?"

"Ich behalte mir das Recht auf das letzte Wort im Hinblick auf den Inhalt vor. Ich stelle mir meine Aufgabe in erster Hinsicht so vor, dass ich entscheide, welche Artikel erscheinen werden und dass ich sie editiere, bevor sie tatsächlich in Druck gehen. Du wärst dafür zuständig, wie jeder Artikel ausgestattet und zusammengestellt wird, außerdem würde dir das Tagesgeschäft der Zeitschrift obliegen. Du wärst meine rechte Hand. Wenn ich nicht da bin, trägst du die Verantwortung."

"Ich bekäme also eine empfindliche Gehaltserhöhung und hätte die Macht, den Laden zu führen, wie ich es für richtig halte?"

"Ja, genau. Es wird meine Zeitschrift sein, aber ich will deine Meinung und deine Vorschläge hören."

"Das wird Katherine aber gar nicht gefallen."

Ginny lachte. "Das macht es für mich höchstens reizvoller. Du bist also dabei?"

"Was meint Harry dazu, dass du mich anheuern willst?"

"Warum sollte ihm das etwas ausmachen?" Sie hielt inne. "Das ist kein Problem für ihn, aber wenn es das wäre, würde es mich nicht davon abhalten. Er ist mein Freund. Das hat nichts mit dieser Zeitschrift zu tun oder mit den Entscheidungen, die ich im Hinblick darauf treffe."

"Kann ich es mir überlegen?"

"Ja, aber nicht zu lange. Ich muss damit anfangen, mehr wichtige Leute einzustellen, und mir läge dabei an deinem Rat. Wenn du ablehnst, muss ich mir eine andere Strategie überlegen."

"Wem würdest du diese Position sonst noch anbieten?"

Ginny lächelte ihn lieb an und sagte: "Also weißt du, es steht mir nicht zu, mit dir darüber zu reden, wer sich sonst noch vorgestellt hat."

"Hast du die erste Ausgabe schon geplant?"

Diese Frage regte ein lebhaftes Gespräch darüber an, wie man eine Zeitschrift führt. Zwei Stunden später redeten sie sich immer noch die Köpfe heiß. Ginny bezahlte schließlich die Rechnung, damit sie endlich Ruhe vor dem Restaurant-Elfen hatte, der seit einer Stunde um sie herumgeschlichen war. "Komm und sieh dir die Büros an", schlug sie ihm vor.

"Heute Abend kann ich wirklich nicht. Katherine wartet auf mich."

"Wann heiratest du das arme Mädchen endlich und machst ihrem Elend ein Ende?" neckte Ginny ihn.

"Wir sind verlobt. Wir können uns nur irgendwie nicht auf einen Termin einigen", sagte er schnell.

Ginny wollte schon fragen, ob das seine Meinung war oder Katherines, aber dann hielt sie sich zurück. Grant brach das Schweigen mit einer weiteren Frage. "Wie steht's mit Harry und dir? Habt ihr euch schon verlobt?"

"Fragst du das jetzt als Journalist oder als Freund?" erkundigte sie sich.

Er hob die Hände in einer Geste der Kapitulation. "Ich verspreche, dass ich das nicht weiterverwenden werde!"

Das genügte ihr, um das Unbehagen, das sie bei dieser Frage empfunden hatte, zu vertreiben. Wenn sie ihn anheuern wollte, dann musste sie damit anfangen, ihm wieder zu vertrauen. "Nein, wir sind irgendwie noch nicht so weit."

Er zog die Augenbrauen hoch und stand auf. "Na gut. Ich sag dir morgen Bescheid, obwohl ich denke, dass du meine Antwort schon kennst."

"Ich glaube kaum, dass du zwei Stunden damit verbringen würdest, mir ein paar deiner besten Ideen auseinanderzusetzen, wenn du nicht interessiert wärst."

Er lächelte. "Ich schick dir eine Eule. Danke für das Essen und das Angebot."

An der Tür trennten sie sich. Ginny war mehr in Schwung als seit Wochen. Es war wirklich aufregend, sich mit jemandem zu unterhalten, der ihre Vorstellungen teilte. Sie hatte allen erzählt, dass sie wusste, wie sie vorgehen würde, aber die meisten hatten einfach nur dagesessen und höflich zugehört. Sie machte ihnen deshalb keine Vorwürfe. Immerhin hatte sie außer Fred und George niemand ausgelacht, und die beiden zählten nicht wirklich. Aber dies war das erste Mal gewesen, dass sie ein Echo auf ihre Ideen erhalten hatte. Und dieses Echo deckte sich mit ihrer eigenen Vorstellung dessen, was jeden Monat in dieser Zeitschrift stehen sollte. Es war ein erfrischendes Gefühl.

Nach dem Abendessen wollte sie sich mit Harry treffen. Sie hatten sich seit einer Woche nicht gesehen, und dies war die erste Verabredung, auf die sie sich hatten einigen können, aber sie war zu aufgeregt, um ihm ausgerechnet jetzt gegenüberzutreten. Sie war absolut nicht zum Flirten aufgelegt, stattdessen hätte sie sich am liebsten gleich in die Arbeit gestürzt. Sie ging in ihr Büro und schickte Harry eine Eule, wobei sie sich für ihre Verabredung entschuldigte. Sie saß bis fast zwei Uhr morgens an ihrem Schreibtisch und füllte ganze Pergamentrollen mit Notizen, Tabellen und Skizzen über Dinge, die ihr nach ihrem Treffen mit Grant eingefallen waren.

* * *

Freitag, 2. November 2001

Cordelia saß in ihrem Hotelzimmer am Schreibtisch, umgeben von Akten über die Zielgesellschaft, die sie durchzuarbeiten hatte. Sie hatte die summarischen Schriftstücke von ihren Mitarbeitern erhalten, hatte jedoch entschieden, sich zuerst einmal selbst einen umfassenden Überblick über die darin enthaltenen Informationen zu verschaffen. Sie wusste, dass sie vermutlich fast das ganze Wochenende dafür brauchen würde.

Gott sei Dank war Sirius letztes Wochenende da, dachte sie bei sich. Sie hatte den Gedanken kaum zu Ende gedacht, als sie ihn auch schon bereute, da es verdammt schwierig war, ihn wieder aus ihren Vorstellungen und Fantasien zu vertreiben, wenn er sich einmal dort eingenistet hatte, und sich wieder ihren Akten zuzuwenden.

Mit dem festen Vorsatz, sich mit dem Vorgang vertraut zu machen, griff sie nach dem obersten Aktenordner. Fünf Minuten später stellte sie fest, dass sie nicht über die erste Zeile hinausgekommen war. Stattdessen startete sie das Bett an. Sie schüttelte den Kopf, versuchte sich von all diesen fleischlichen Gelüsten freizumachen und wandte sich wieder dem Bericht in dem Ordner zu. Inzwischen hatte ihr Körper begonnen, auf ihre Fantasievorstellungen zu reagieren, und das war überhaupt nicht gut.

Also los, konzentrier dich, Cordelia. Aber ihr treuloser Verstand und Körper verweigerten einfach die Kooperation. Ihr Verstand hatte es sich leider Gottes angewöhnt, sich Sirius nackt vorzustellen, wann immer ihn die Arbeit, die er eigentlich verrichten sollte, nicht besonders interessierte. Und jedes Mal begann ihr Körper sich nach der Berührung seiner Hände und nach seinem Mund auf ihrer Haut zu sehnen und danach, dass er sie mit seiner Wärme umfing.

"Mist!" Cordelia ließ ihren Kugelschreiber auf ihren jungfräulich weißen Notizblock fallen, stand auf und ging auf den Balkon hinaus. Sie atmete die frische Brise ein und blickte auf die Lichter von Sydney hinab, die sich zu ihren Füßen ausbreiteten. Von den Bars und Restaurants in den Straßen rund um ihr Hotel drangen Gläserklingen und schallendes Gelächter zur ihr hinauf. Sie dachte daran, kalt zu duschen, beschloss dann aber, dass sie lieber schwimmen gehen wollte. Sie blieb noch ein paar Minuten auf dem Balkon stehen und versuchte, Sirius aus ihren Gedanken zu verbannen.

"Unmöglich", murmelte sie, als sie hineinging, ihren Badeanzug aus der Schublade zog und anfang, sich umzuziehen. Plötzlich hörte sie den vertrauten, leisen Knall. Obwohl sie wusste, was der Knall zu bedeuten hatte, schrie sie kurz auf und wirbelte herum.

Sirius.

"Oh Mann, nackt und ganz so, als hättest du auf mich gewartet?" erklang seine wunderbar samtweiche Stimme.

"Was zum Teufel machst du denn hier?" fragte sie und griff nach ihrem Frotteebademantel.

"Du musst dich meinetwegen nicht anziehen", sagte er und trat auf sie zu, um sie zu umarmen.

Sie schlang ihm die Arme um den Hals, als er ihr die Arme um die Taille legte. "Ich musste einfach kommen", murmelte er an ihren Lippen. "Ich hab versucht, mir die Struktur der fernöstlichen magischen Konferenz einzuprägen, aber ich konnte an nichts anderes denken als an dich, wie du nackt im Bett liegst. Ziemlich unpraktisch, wenn man etwas lernen soll. Also dachte ich mir, 'schieß drauf' und fing an zu apparieren."

Cordelia lachte. "Ich wollte gerade schwimmen gehen, in der Hoffnung, dass das kalte Wasser mir dabei helfen würde, eine ganz ähnliche Vision von dir zu vertreiben."

"Es tut dir also nicht Leid, dass ich da bin?"

"Nein, ich war kurz davor den Verstand zu verlieren, wenn ich dich nicht sehe."

"Ich bin aber der Einzige von uns beiden, der ausrasten darf", meinte er und fing an, mit den Händen ihren Körper unter dem Bademantel zu streicheln.

Sie lachte kurz auf und ließ ein leises "mmhh" ertönen. Sie fing an ihn auszuziehen, und kurz darauf waren sie dabei, genau das zu tun, was sie den ganzen Abend über hatten vermeiden wollen.

Später, nachdem ihre Körper ihren sinnlichen Hunger gestillt hatten, stellte sich ein alltäglicher, physischer Hunger ein. Sie gingen in ein Restaurant um die Ecke, das die ganze Nacht geöffnet war.

Während des Essens hatte Cordelia endlos über ihre letzte Arbeitswoche und darüber geschimpft, was für ein Horror Körperschaften waren. Schließlich hielt sie inne und sagte: "Ich glaube, ich hab jetzt genug über meinen Job gemeckert. Was war bei dir los?"

Sirius schüttelte den Kopf. "Mir hat diese Woche Zonkos Kopfschmerzen bereitet. Ein amerikanischer Muggelkonzern hat Kontakt mit ihnen aufgenommen, weil er ein paar ihrer Spiele und Scherzartikel für Muggel adaptieren will. Irgendein Vizepräsident des amerikanischen Unternehmens hat eine Hexe geheiratet, und sie hat ihm mit dieser Idee keine Ruhe gelassen, seit sie im letzten Sommer von ihrer Hochzeitsreise zur Quidditchweltmeisterschaft zurückgekommen sind. Die IVZ ist total dagegen, aber es gibt da eine Reihe von zwielichtigen Zauberern, die sich als Berater aufspielen und ihnen suggerieren, wie viel Gold damit zu machen wäre."

"Was stellt Zonkos her?"

"Alle Arten von Zaubertricks und Scherzartikeln. Fred und George waren ihre besten Kunden, falls dir das irgendwas sagt. Einige ihrer Sachen sind wirklich toll - Feuerwerkskörper, die mit Wasser funktionieren und für die man kein Feuer braucht, Stinkbomben, die einen Gestank hinterlassen, der sich stundenlang hält, so was in der Art halt. Um die Wirkung von anderen ihrer Sachen aufzuheben, benötigt man Magie. Was wir ihnen anscheinend nicht klarmachen können, ist, dass es für uns sehr schwierig zu kontrollieren wäre, was sie verkaufen dürfen, wenn wir ihnen eine Lizenz für ein paar Produkte erteilen. Sie wollen keine beschränkte Lizenz, und wir können ihnen keine uneingeschränkte Lizenz geben."

"Hat irgendwer dem Muggelkonzern gegenüber schon mal was von Haftungsfragen erwähnt?"

Sirius zog die Augenbrauen hoch. "Nein, ich glaube kaum, dass die wirklich wissen, worauf sie sich da einlassen."

"Nun ja, wenn sie damit anfangen, Produkte zu verkaufen, die Verletzungen verursachen können, die nur durch Magie geheilt werden können, dann schreit das geradezu nach Gerichtsverfahren, die für beide Welten ein Alptraum wären."

Sirius verbrachte die folgende Stunde damit, Cordelia zuzuhören und ihr Fragen über Haftung und über die Philosophie von Muggelkörperschaften zu stellen.

"Körperschaften dienen dazu, Geld zu verdienen. Wenn absehbar ist, dass eine Idee mehr kostet, als sie jemals einbringen wird, dann wird sie nie in die Tat umgesetzt werden. Und heutzutage hat alles, wofür die Gesellschaft in großem Stil haftbar gemacht werden kann, das Potential, sehr teuer zu werden."

"Was wir bräuchten wäre jemand, der sich mit dem Muggelunternehmen in Verbindung setzen und es ihnen klarmachen könnte."

"Sie sollten über Rechtsberater verfügen, die ihnen das sagen können."

"Anscheinend können sie das magische Potential der Produkte, an denen sie interessiert sind, ihrer Rechtsabteilung nicht erklären, ohne mindestens ein Dutzend Vorschriften der IVZ zu verlet-

zen, und die Hexe in dem Unternehmen möchte nicht unbedingt, dass ihr Gatte dafür in Alcatraz landet."

"Alcatraz? Ich dachte, das wäre ein abgehalftertes Muggelgefängnis."

"War es auch, aber die IVZ hat es vor einiger Zeit übernommen und für ihre Zwecke umgebaut."

"Ach so. Bei dieser Sache mit Zonkos habt ihr also niemanden, der ihnen das erklären könnte?"

"Nein, eigentlich nicht." Sirius starrte gedankenverloren vor sich hin und strich sich geistesabwesend über den Bart. Kurz darauf sah er Cordelia wieder an und bezahlte die Rechnung. Sie verließen das Restaurant und gingen zum Hotel zurück.

* * *

Am nächsten Morgen stand Cordelia früh auf und schaffte es tatsächlich, ein paar der Akten durchzuarbeiten, die sie sich am Abend vorher vorgenommen hatte. Nachdem sie zwei Stunden gearbeitet hatte, während Sirius noch schlief, beschloss sie, dass sie eine Pause brauchte. Sie zog ihren Morgenmantel aus und schlüpfte ins Bett zurück. Sirius lag mit unter dem Kopf verschränkten Armen auf dem Bauch. Sie konnte einfach nicht widerstehen und strich ihm mit der Hand über die breiten Schultern und dann die Rückenmuskulatur entlang. Als sie mit dem Finger seinen Augenbrauenbogen und die Struktur seines Wangenknochens nachzeichnete, lag ein leichtes Lächeln auf seinem Gesicht. Als sie mit dem Finger an seinen Mund kam, bewegte er sich etwas und biss hinein, dann öffnete er die Augen und lächelte sie an.

Er streckte den Arm aus, und als sie sich ihm zuwandte, um ihn zu küssen, zog er sie an sich. "Sirius", murmelte sie.

"Ja?" antwortete er, ohne seine Lippen von ihren zu nehmen.

Sie entzog sich ihm. "Wir müssen ein paar Dinge im Hinblick auf die Hochzeit besprechen, während du hier bist."

"Was, jetzt?" fragte er schlaftrunken. "Ich bin gerade erst aus einem sinnlichen Traum aufgewacht. Du liegst ganz warm und nackt neben mir, und ich hab noch keinen Kaffee gehabt. Deinetwegen bin ich viel länger aufgeblieben als sonst, nachdem ich um die halbe Welt appariert bin, um bei dir zu sein, und du willst über die Hochzeit reden?"

"Ich versuche, dich dranzukriegen, wenn du dich am wenigsten wehren kannst."

"Ich vermute mal, dass jetzt der richtige Moment dazu ist. Mein Gehirn ist nur unzureichend durchblutet, weil all mein Blut sich woanders gesammelt hat, und ich werde wohl zu allem ja und amen sagen." Er stützte sich auf den Ellbogen und sah sie mit halb geschlossenen Augen an. "Du hast schon Kaffee getrunken, oder?"

"Zwei Tassen. Da wir immerhin in Schottland heiraten werden, möchte ich ein paar schottische Bräuche bei der Hochzeit."

"Solange du nicht verlangst, dass ich einen Kilt anziehe..."

"Also... ähm... eigentlich... finde ich Männer in Kilts ganz toll, und du hast so schöne Beine." Sie fuhr ihm dabei mit der Hand an der Innenseite eines seiner Beine entlang.

"Brrh", seufzte Sirius und ließ sich auf den Rücken fallen. "Mein Dad hat diese Dinger immer unter seinen Roben getragen. Sagte, dass Hosen ihn zu sehr einengen würden. Er hat ständig versucht, sie mir aufzuschwatzen, aber zu der Zeit hätte ich nie im Leben was anderes angezogen als Jeans oder Lederhosen, wenn ich mit dem Motorrad unterwegs war. Auf dem Motorrad einen Kilt zu tragen wäre sogar für *meine* Begriffe zu exhibitionistisch gewesen."

"Du hast also nie einen Kilt getragen?"

"Vielleicht, als ich noch zu klein war, um mich dagegen zu wehren", sagte er und wurde fast rot dabei.

Sie streichelte ihm jetzt die Brust und spielte dabei mit seinen Brusthaaren. "Würdest du mir zuliebe an unserem Hochzeitstag einen anziehen?" Sie schmolte ein bisschen, als sie das sagte.

"Du bist eine ganz schön clevere Unterhändlerin, weißt du das? Wahrscheinlich erzählst du mir als Nächstes, dass du Dudelsäcke beim Empfang willst."

Cordelia lächelte. "Nur um das Abendessen anzukündigen und für einen traditionellen ersten Tanz."

"Verdammt, Cordelia! Bei diesen Dingen wird mir immer ganz anders. Wenn ich Dudelsäcke höre, muss ich immer an Beerdigungen denken."

"Keine Angst, sie sollen ja nicht *Amazing Grace* oder so was spielen, sondern irgendwas Flottes."

"Haben sie inzwischen irgendwas von Clapton für Dudelsack adaptiert?"

"Nein, glaub ich nicht. *Layla* würde irgendwie nicht so gut klingen."

"Verdammt. Was ist mit den Rolling Stones?"

"Nein, findest du nicht, dass *Sympathy for the Devil* zu viele satanische Anklänge für eine Hochzeit hat? Und der Rhythmus von *Brown Sugar* lässt sich mit Dudelsäcken kaum nachahmen."

"Na gut. Ich glaube, in meinen Tresor bei Gringotts sind ein paar von Dads alten Kilts. Meine Tante hat eine ganze Menge von Mums und Dads Sachen dort deponiert, als sie gestorben sind, weil ich nicht da war, um alles durchzusehen, und ich denke, ich könnte zwei Dudelsackstücke ertragen."

"Eigentlich hatte ich mir drei vorgestellt."

Sirius verdrehte die Augen und rieb sich das Gesicht mit den Händen. "Drei?"

Sie nickte, küsste ihn und rollte sich auf ihn, wobei sie ihren nackten Körper fest an ihn presste.

"Versprich mir, dass du mich gleich jetzt leidenschaftlich lieben wirst, dann kannst du deinen verdamnten Kilt und die Dudelsäcke kriegen."

"Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass ich dich schließlich überzeugen könnte."

"Du hast mich nicht überzeugt, du hast mich verführt. Das ist nicht fair." Aber mittlerweile war Sirius dabei, ihren Hals mit der Zunge zu erkunden und machte sich mit den Händen an ihrem samtweichen, runden Hinterteil zu schaffen.

"Fair nicht, aber lustiger, als sich mit dir zu streiten."

"Machst du das bei deinen Klienten auch so, damit sie deine Bedingungen akzeptieren?"

Cordelia lachte. "Nein, bei meinen Klienten benutze ich meinen Verstand. Aber bei dir ist das anders, da kann ich auch meinen Körper benutzen."

"Nein, ich glaube, jetzt benutze *ich deinen* Körper, aber ich verspreche, dass ich ihn in ungefähr einer Stunde zurückgeben werde."

"Na gut", schnurrte sie, als er sie herumrollte, damit er sie ganz besitzen konnte.

* * *

Die Arbeit bei der IVZ wurde stressiger, als Sirius seine Ausbildung nach und nach beendete und die Verantwortlichkeiten des Stellvertretenden Leiters der Abteilung für Auswärtige Angelegenheiten zu übernehmen begann. Cordelia war noch immer die meiste Zeit in Australien, und Sirius hatte massive Schlafstörungen. Er schlief immer besser, wenn sie da war. Er hatte nicht nur Probleme einzuschlafen, sondern hatte den ganzen November und Dezember über immer wieder denselben Traum. Es war kein Hochzeitsaptraum, vor denen hatte man ihn gewarnt, aber so einen hatte er nie gehabt. Dieser hier war schlimmer, obwohl er ziemlich harmlos begann.

Er geht am Ufer eines Stromes entlang, Cordelia ist bei ihm, sie hält seine Hand und lächelt. Er führt sie an der Hand, so als wollte er irgendwo mit ihr hingehen, um ihr etwas ganz Besonderes zu zeigen. Sie lächeln sich an, sie küssen sich und lachen. Sie lachen immer, wenn sie an die Mauer aus Serpentin kommen.

Sirius führt sie außen herum und sucht nach einem Eingang. Cordelia folgt ihm widerstrebend, doch Sirius neckt sie damit, dass sie Angst vor ihm hätte. Schließlich kommen sie an eine niedrige Tür. Sie öffnet sich, und Sirius tritt zurück, um Cordelia den Vortritt zu lassen. Die Flure im Innern des Gebäudes sind dunkel, und der Serpentinstein verleiht ihren Gesichtern einen grünen Schimmer. Sie folgen endlosen Biegungen und Kurven. Sie steigen eine Treppe nach der anderen hinauf. Hinter der letzten Biegung befindet sich wieder eine offen stehende Tür. Sein Puls beginnt zu rasen. Er weiß nun, wo sie sich befinden und welchen Raum man durch diese Tür betritt. Es ist Azkaban, und die Tür ist die Tür zu einer Zelle - seiner Zelle. Unfähig, irgendetwas dagegen zu tun, legt Sirius seine Hand auf Cordelias Rücken und stößt sie hinein. Die Tür knarrt in den Angeln, als er sie schließt.

Die Mauer, die bis dahin dort gestanden hatte, löst sich auf und wird zu Gitterstäben. Cordelia sieht ihn von drinnen mit demselben Blick an, den er aufgeschnappt hatte, als er am Abend vor

dem Prozess über das zertrümmerte Zimmer hinweg zu ihr hingesehen hatte. Sirius weicht vor der Zelle zurück und drückt sich an die gegenüberliegende Wand. In diesem Moment wird ihm klar, was er getan hat. Die lähmende Kälte der Dementoren bricht wie eine eisige Flutwelle über ihn herein. Der Schrei bleibt ihm im Halse stecken. Er ist unfähig, auch nur den geringsten Laut von sich zu geben. Er ist unfähig, eine Erklärung abzugeben, sich zu entschuldigen oder auch nur irgendetwas zu sagen. Cordelia sieht völlig verängstigt aus. Er blickt sich um und sieht sie aus beiden Richtungen auf sich zukommen.

Manchmal schaffte er es, an dieser Stelle wach zu werden. Er schrie dabei jedes Mal, meistens schlug er auch um sich, und trotz der Kälte war er regelmäßig in Schweiß gebadet. Manchmal wärmte eine sehr heiße Dusche ihn genug auf, um das Bild von Cordelia in seiner Gefängniszelle in Azkaban zu vertreiben. Im Allgemeinen funktionierte es jedoch nicht. Er konnte nur dann wieder einschlafen, wenn er seine Arme um Cordelia legen, ihre Wärme in sich aufnehmen und sich mit eigenen Augen davon überzeugen konnte, dass sie in Sicherheit war und frei von der Erfahrung, in Azkaban gewesen zu sein.

Während Cordelias letzter Woche in Sydney hatte er den Alptraum dreimal, und er konnte es kaum erwarten, dass sie endlich wieder nach Hause kam. Sie fehlte ihm in jeder Hinsicht. Er stand auf und lief ziellos durch die Wohnung. Er fühlte sich, als ob jemand ihn mit zwei Schockzaubern außer Gefecht gesetzt und ihn dann mit einer *Enervate*-Formel gerade so weit geweckt hätte, dass er zwar in der Lage war herumzulaufen, dabei aber weder den Boden unter seinen Füßen fühlte noch die harte Stuhllehne an seinem Rücken, nicht einmal den heißen Tee, den er hinunterschüttete. Er versuchte, sich auf seine Arbeit zu konzentrieren, doch seine Gedanken schienen immer wieder zu ihren gemeinsamen Abendessen zu schweifen oder wie sie zusammen gelacht und geredet hatten. Zu jenen Gesprächen, als es ihnen so vorgekommen war, als könnten sie die Gedanken des anderen lesen. Er versuchte, nicht daran zu denken, mit ihr zu schlafen, da er sich sonst nach ihr verzehrte. In dieser Nacht versuchte er es mit der heißen Dusche. Er ließ den Wasserstrahl auf sich herunterprasseln, bis er ihn endlich wie Nadeln auf seiner Haut zu spüren begann. Bis er aus der Dusche kam und sich abgetrocknet hatte, fielen die ersten Sonnenstrahlen durch die Vorhänge und verliehen ihnen einen warmen Schimmer. Wieder war eine Nacht vorbei, und ein neuer Tag begann.

* * *

Sie wohnten nun seit zwei Monaten zusammen. Ungefähr einen Monat nach dem Prozess hatte Sirius seine Wohnung aufgegeben. Es war einfach das Vernünftigste, was sie tun konnten, da sie sowieso ihre gesamte freie Zeit zusammen verbrachten. Es wurde langsam überflüssig und lästig, zwei Haushalte zu führen, und regelmäßig vergaßen sie irgendetwas Wichtiges in der einen oder in der anderen Wohnung. Cordelia hatte zwei Schlafzimmer. In dem zweiten hatten sie ein Büro mit einem Schreibtisch und einem weiteren Tisch eingerichtet. Es stand immer noch ein Bett für Gäste darin, aber normalerweise zog Sirius sich zum Arbeiten dorthin zurück, wenn er spät abends oder früh morgens nicht schlafen konnte.

Sirius lehnte sich auf dem Bürostuhl zurück und versuchte sich einzuprägen, wie die verschiedenen Muggelregierungen auf der Welt funktionierten und war kurz davor, für heute Schluss zu machen. Er fing an, seine Papiere wieder in seine Aktentasche zu stecken, als er hörte, wie unten eine Tür aufflog und Wogen von Frauengelächter durch den Flur brandeten und nach und nach das Wohnzimmer erfüllten.

Cordelia war an diesem Abend mit ihren Freundinnen essen gegangen, danach hatten sie sich noch amüsiert. Es sollte so etwas wie ein letzter Abend mit den Mädels vor der Hochzeit werden. Sirius lächelte, als er an all die Telefongespräche dachte, die Cordelia geführt hatte, um das zu arrangieren. Es war anscheinend eine Herkulesarbeit, sieben berufstätige Frauen ohne Ehemann oder Freund und vor allem ohne Kinder unter einen Hut zu bringen. Da um diese Jahreszeit so viele Feiern und Familienfeste anstanden, hatten sie beschlossen, es lieber früher als später zu machen.

Er ließ ihnen ein bisschen Zeit allein, aber er war nichtsdestotrotz neugierig, mehr über Cordelias Freundinnen zu erfahren. Er hatte Emma kennen gelernt, aber die anderen waren ihm nach wie vor ein Rätsel. Er hatte so viel gehört über diese Damen und ihre Ehemänner, Ex-Ehemänner, Ex-Liebhaber, womit sie ihren Lebensunterhalt verdienten und über die Tragödien in ihrem Leben, dass er entschied, dass es an der Zeit wäre, sie endlich persönlich kennen zu lernen. Er atmete tief

durch, bereit, den Stier bei den Hörnern zu packen. Nicht, dass er Angst vor Frauen gehabt hätte, aber sieben alte Freundinnen, die alle leicht beschwipst waren, schüchterten ihn schon ein bisschen ein.

Als er die Treppe herunterkam, unterbrachen die Damen ihr Gespräch und drehten sich zu ihm um.

"Sirius, Schatz, komm und setz dich zu uns", sagte Cordelia aus dem gemütlichen Sessel neben dem Kamin.

Er lächelte. An ihrer leicht lallenden Sprechweise und ihrem Gesichtsausdruck konnte er erkennen, dass sie mehr als nur einen Gin Tonic intus hatte. Er ging durch den Raum zu ihr und setzte sich auf die Sessellehne.

"Also gut, machen wir euch offiziell bekannt. Das hier ist die Gesellschaft zur Rettung von Cordelia - GRC. Emma kennst du ja schon aus dem Café. Sie ist diejenige, die findet, dass du für jemanden über vierzig einen knackigen Arsch hast." Cordelia zeigte auf ihre Freundin, die links von ihr auf der Couch saß.

Sirius wurde rot, lachte aber.

"Und das hier ist Antonia." Cordelia zeigte auf die Frau, die auf dem Fußboden saß und ihre langen Beine vor sich ausgestreckt hatte. Sie hatte sehr kurze schwarze Haare, aber sehr weibliche Formen. Sie war von Kopf bis Fuß in schwarz gekleidet, und ihre Augen waren fast so grün wie Harrys. Cordelia fuhr fort: "Sie ist in Sri Lanka auf einer Tee- und Gummiplantage aufgewachsen. Ich hab sie kennen gelernt, als sie mir dabei geholfen hat, diese Wohnung hier einzurichten.

Am anderen Ende der Couch haben wir Eleanor, die ich vom Jurastudium her kenne. Wir nennen sie 'Prinzessin', weil sie so vornehm ist!" Eleanor lachte, aber sie sah wirklich irgendwie majestätisch aus, und der Kosename schien zu ihr zu passen. "Sie hat mir geholfen, diese grässliche Beziehung mit... ach verdammt, ich weiß nicht mehr, wie der hieß, zu überstehen.

Also weiter. In der Schmusecke haben wir Jane und Jory." Cordelia lächelte die beiden strahlend an. Obwohl sie sich nicht ähnlich sahen - Jane war ein Rotschopf und Jory hatte blonde, fast silbrige Haare - glichen sich ihre Gesten. "Sie sind meine ältesten Freundinnen von der Farm. Wir kennen uns, seit wir laufen gelernt haben. Jane ist mit Jorys Bruder verheiratet, und Jorys Lover bildet sich ein, dass er von Robert the Bruce¹ abstammt." Alle lachten darüber, vor allem Jory, die die Augen verdrehte.

"Die nächste ist Sara." Sara saß ebenfalls im Schneidersitz auf dem Fußboden. "Wir nennen sie Säbelzahn, weil sie so eine scharfe Zunge hat und auf lange, breite Säbel steht", sagte Cordelia anzüglich. "Sie und Antonia stehen auf Seeleute.

Und das hier ist meine liebe Freundin Roseanne. Sie züchtet Pferde. Alle Pferde auf der Farm kommen aus ihren Ställen. Sie hat ein Auge für gute Reitpferde. Und ihr Mann ist auch gar nicht so übel."

Wieder lachten alle. "So, das war's. Willst du dich auf einen Drink zu uns setzen?"

"Ich gieße mir einen ein, aber ich nehme ihn mit rauf und überlasse euch reizende Damen euren Gesprächen über Säbel und Besteigungen. Wir bräuchten hier ein paar Ritter und Zweikämpfe."

"Wir könnten später einen Zweikampf führen, wenn du magst?" meinte Cordelia viel sagend, und wieder brachen alle in schallendes Gelächter aus.

Sirius trat den Rückzug ins Büro an. Die Unterhaltung war laut, chaotisch und von Gelächter begleitet, und es waren nicht eben wenige Kraftausdrücke zu vernehmen. Obwohl er nicht genau verstehen konnte, worum es ging - und er wollte auch gar nicht lauschen - hörte er seinen Namen mehr als einmal, ebenso wie die Namen von anderen Männern, von denen er annahm, dass es sich dabei um die Ehemänner, Liebhaber oder Feinde der anderen Frauen handelte. Aber erst als er sie laut und falsch singen hörte, gab er seinen Versuch zu lesen auf und zog sich ins Schlafzimmer zurück, in dem man den Krach aus dem Wohnzimmer nicht so laut hörte.

* * *

"Cordelia...", erklang eine gedämpfte Stimme, "Cordelia, Liebling..."
Cordelia öffnete ein Auge, machte es schnell wieder zu und stöhnte.

¹ Schottischer König (1274- 1329), Anm. d. Ü.

"Ich hätte dich nicht geweckt, aber deine Mutter hat angerufen und gesagt, dass sie die Gästeliste bräuchte. Sie kommt in ungefähr einer halben Stunde vorbei, um sie zu holen. Wenn du mir sagst, wo sie ist, lasse ich dich weiterschlafen."

Cordelia stöhnte wieder und rollte sich auf den Rücken. "Nein, ich stehe auf." Sie lag noch einen Augenblick mit dem Arm über dem Kopf reglos da. "Oh Gott. Erinnerung mich daran, nie wieder Gin zu trinken."

Sirius lachte. "Gestern Abend sah es so aus, als ob du es genossen hättest."

"Mmh, anzunehmen. Ich hab mich so gefreut, dass sie alle da waren. Und dass du sie kennen gelernt hast. Es ist eine Ewigkeit her, dass wir uns alle getroffen haben. Wenn du sie näher kennen lernst, wirst du sie mögen."

"Ach, darf ich das denn?" fragte Sirius anzüglich.

"Nein!" rief Cordelia und setzte sich schnell auf. "Nicht so!"

Sirius lachte über den Ausdruck von Verstehen auf Cordelias Gesicht, als sie sich in die Kissen zurücksinken ließ und sich den Kopf hielt. Er drehte sie um und massierte ihren Nacken, ihre Schultern und dann ihren Rücken.

"Danke... Ich trinke nie wieder Gin!" Sie seufzte, stützte sich auf die Ellbogen und blinzelte ins Sonnenlicht, das durch die Vorhänge fiel. "Also gut, ich gehe jetzt wohl besser duschen und trinke einen Kaffee, damit ich einen klaren Kopf habe, wenn Mum kommt."

"Ich könnte dir bei beidem behilflich sein."

"Das kann ich mir denken." Sie lächelte. "Danke, aber ich dusche lieber allein. Sonst reihere ich dir womöglich noch die Füße voll. Mein Magen hat sich immer noch nicht beruhigt. Wenn du dich um den Kaffee kümmerst, werde ich dich dafür ewig lieben."

"Damit komme ich schon klar", sagte er, küsste sie schnell auf die Stirn und verließ das Zimmer.

Eine halbe Stunde später erschien Cordelia in einem karierten Flanellhemd und ausgewaschenen Jeans in der Küche. Ihre Haare waren nass, und sie war immer noch sehr blass. "Ich frage mich, ob in meinem Hinterkopf vielleicht jemand Holz hackt."

"Nein, glaub ich nicht... Du hast vermutlich nur Kopfwegh."

"Nein, Kopfwegh wäre eine richtige Erholung von dem Gefühl in meinem Kopf. Wo sind die Kopfschmerztabletten?"

"Alles, was du brauchst, meine Herzensdame, habe ich hier", sagte Sirius und stellte ein Tablett vor sie hin. "Kaffee, Toast und die passenden Muggeltabletten. Wir haben einen Zaubertrank, der bei Kater hilft, aber ich hab die richtigen Zutaten nicht da, außerdem bin ich wirklich ein lausiger Zaubertrankbrauer. Ich würde dich womöglich stattdessen schrumpfen."

"Danke, aber ich glaube nicht, dass das helfen würde."

"Ganz entschieden nicht. Und, wie war dein Treffen mit Mr. Smith gestern?"

"Oh, das hatte ich fast vergessen! Er hat mir einen Job angeboten."

"Tatsächlich?"

"Ja, er möchte, dass ich für sein Büro als Vermittler zwischen der IVZ und den Muggelregierungen und Muggelunternehmen arbeite, wo das notwendig ist. Hast du das veranlasst?"

"Ich hab darauf hingewiesen, dass die IVZ so jemanden bräuchte, nachdem wir diese Probleme mit Zonkos hatten. Ich hab außerdem deine Erfahrung in Verhandlungssachen erwähnt und die Tatsache, dass du dich nach einem neuen Job umsiehst, aber in völlig verschiedenen Gesprächen, die mindestens drei oder vier Minuten auseinander lagen."

"Aha! Ich hatte so einen Verdacht, dass du dahinter steckst, aber Mr. Smith hat das abgeleugnet."

"Ich habe auch nichts Eindeutiges gesagt, aber vielleicht hab ich ihn auf die Idee gebracht."

"Ich bin mir nicht sicher, ob ich mich bei dir bedanken oder ob ich dir eine runterhauen soll. Ich hab's wirklich nicht nötig, dass du mir einen Job suchst, schon gar nicht in einer Welt, wo *meine Sorte* so hoch angesehen ist", sagte sie mit finsterem Blick.

"Ich denke, in dieser Position kämst du kaum mit den Proleten in Berührung, die Probleme mit Muggeln haben. Ich nehme an, du hast nicht sofort ja gesagt?"

"Ich hab ihm gesagt, dass ich es mir überlegen würde. Das wäre eine einschneidende Veränderung, Sirius. Ich müsste mir dazu ganz neues Wissen und ganz neue Fertigkeiten aneignen, außerdem müsste ich in einer völlig neuen Umgebung neue Kontakte knüpfen. Ich würde in einer Gesellschaft arbeiten, von deren Existenz ich erst vor ein paar Monaten erfahren habe. Ich weiß nicht

recht." Sie schüttelte den Kopf. "Als ich gesagt habe, dass ich mir vielleicht einen anderen Job suchen würde, dachte ich, dass ich mich in der Stadt nach einer anderen Anwaltskanzlei umsehen würde. Eleanor wollte in ihrer Kanzlei fragen, ob sie vielleicht Interesse hätten. Das ist etwas ganz anderes."

"Wir könnten dich wirklich brauchen."

"Puh, müssen wir ausgerechnet jetzt darüber reden? Ich fühle mich immer noch nicht sehr wohl. Ich habe schon Kopfwahl, auch ohne dass ich über so einen gewaltigen Schritt nachdenke." Sie legte den Kopf wieder auf die Arme. "Und dann sind da die Leute, mit denen ich es zu tun hätte. Wir reden hier über Staatsoberhäupter und hochrangige Diplomaten. Ich bin nicht sicher, dass ich denen das Wasser reichen könnte. Ganz bestimmt nicht heute. Oh Gott..." Sie versuchte, den Kopf zu heben, aber sie schaffte es noch nicht einmal ein paar Zentimeter hoch.

"Tut mir Leid. Lass dir so viel Zeit, wie du brauchst, und fühl dich nicht dazu gedrängt, nur weil es mein Leben erheblich erleichtern würde, wenn du diese Stellung innehättest, wenn ich Stellvertretender Kanzler werde. Es würde außerdem bedeuten, dass wir uns auch tagsüber sehen könnten. Irgendwie gefällt mir diese Vorstellung."

"Lässt eine gewisse Distanz die Liebe nicht größer werden? Und heißt es nicht, dass zu große Vertraulichkeit Verachtung erzeugt?"

"Schon gut, schon gut... Ich hab's kapiert", sagte er lächelnd.

"Ich habe nicht nein gesagt. Ich hab nur gesagt, dass ich ein bisschen Zeit bräuchte, um darüber nachzudenken."

"Prima", sagte Sirius, als es an der Tür klingelte. Cordelia zuckte zusammen und rieb sich die Schläfen. "Das wird deine Mutter sein."

* * *

Dienstag, 11. Dezember 2001

Cordelia hatte im Laufe der Jahre mit mehreren Männern zusammengewohnt, und obwohl sie genau wusste, dass sie Sirius mit jeder Faser ihres Seins liebte, war es sehr viel schwieriger, mit ihm zusammenzuleben, als es mit den anderen gewesen war. Und dieser Tag war einer jener schlechten Tage, an denen die Mächte des Bösen sich so sehr gegen sie verschworen hatten, dass der Begriff *Vernunft* lediglich etwas zu sein schien, das denen vorbehalten war, die naiv genug waren, um daran zu glauben.

Er begann genau um 4:06 Uhr in der Früh, wie sie an den hellgrünen, grell leuchtenden Ziffern ihres digitalen Weckers erkennen konnte. Sirius hatte sie wieder einmal mit seinem unruhigen Schlaf und einem seiner Alpträume geweckt. Es war das zweite Mal in dieser Woche, dass er schreiend und schweißgebadet aufgewacht war. Normalerweise hatte sie keine Probleme, danach wieder einzuschlafen, aber an diesem Morgen hatte sie zu viel vor, um sich wieder hinzulegen.

Cordelia setzte sich mit einer Tasse heißen Tees an den Küchentisch und ging die Liste durch, die sie sich gemacht hatte.

1. Bank - mehr Geld vom Sparbuch aufs Girokonto überweisen... *Scheiß-Hochzeit*
2. Post - *Scheiß-Weihnachtskarten*
3. Büro - letzte Unterschriften erledigen
4. Mittagspause - Reinigung, Blumenhändler und Partyservice anrufen
5. Anprobe - *Scheiß-Hochzeitskleid*
6. Abendessen mit Mum - *Scheiß-Sitzordnung*
7. Mit Sirius über Zauberer und Gedächtniszauber reden - *Scheiß-Zauberer*

"Verdammt, kein Brot da", rief sie und starrte in den Kühlschrank. "Vielleicht weckt eine Duschsche mich ja auf, so dass ich den Tag in Angriff nehmen kann."

Sie schlich auf Zehenspitzen ins große Bad und schloss die Tür hinter sich, bevor sie das Licht anmachte. Das Letzte, was sie tun wollte, war Sirius zu wecken. Er brauchte seinen Schlaf, er war gestern bis spät in die Nacht aufgeblieben, um die Struktur und Funktionsweise der IVZ zu büffeln. Und er hatte immer öfter Alpträume... Wenn sie ihn allerdings am helllichten Tag danach fragte, behauptete er immer, dass er sich nicht an sie erinnern konnte.

Das heiße Wasser fühlte sich wunderbar an, vor allem weil es draußen langsam kälter wurde. Sie schrubbte sich von Kopf bis Fuß energisch ab, um die Müdigkeit und die Zweifel einfach wegzuwaschen. Sie wollte gerade das Wasser abdrehen, als sie hörte, wie die Tür aufging. Sirius steckte den Kopf durch den Duschvorhang und lächelte.

"Darf ich mich zu dir gesellen?"

"Du solltest eigentlich schlafen. Du brauchst Ruhe."

"Hab ich versucht. Es ist einfach nicht dasselbe, wenn du schon auf bist."

"Ich bin gerade fertig... Komm rein, wenn du magst. Ich sollte mich allerdings wirklich auf den Weg machen, ich habe eine lange Liste..." Sie wollte eigentlich weiterreden, aber er hatte sie gegen die Wand der Dusche gedrückt und küsste sie mit solcher Leidenschaft, dass sie den Faden verlor. "Es ist total unpraktisch, wenn du heute in der Dusche mit mir schlafen willst, weißt du, ich hab da diese Liste..." Aber auch dieser Gedanke verlor sich im Nichts.

Bevor sie sich versah, war sie dabei, ihm die Haare zu waschen, während er ihren Hals und ihre Brüste erforschte. Nachdem er sich mit ihrer Hilfe eingeseift und abgewaschen hatte, hob er sie auf und trug sie zum Bett zurück.

Inzwischen war es sechs Uhr morgens. "Erklär mir noch mal, warum wir nicht einfach den ganzen Tag im Bett bleiben?" fragte sie.

"Du hast eine lange Liste von Dingen, die du erledigen musst."

"Stimmt... Scheiliste", murmelte sie, dann standen sie auf und machten sich für den Tag fertig.

"Das wird ein Scheitag heute. Drei Treffen und drei Sitzungen mit Leuten, die glauben, dass es mein Job wäre, ihre Arbeit zu machen", erklärte sie ihm und stellte zwei Becher mit Kaffee auf den Tisch.

"Ich bin heute zum Abendessen nicht da. Du musst sehen, wie du klar kommst."

"Triffst du dich mit einem heimlichen Geliebten?"

"Nein, nur mit Mum. Sie besteht darauf, dass wir die Sitzordnung beim Empfang festlegen."

"Ah ja. Die Zauberer auf der einen und die Muggel auf der anderen Seite?"

"So ähnlich."

"Wie viele Leute kommen überhaupt?"

"Ich glaube, der letzte Stand war hundertvierundzwanzig - die meisten der Abteilungsleiter der IVZ kommen auch."

"Wirklich?" fragte Sirius überrascht. "Die kennen mich doch kaum. Vielleicht hat der Stellvertretende Kanzler es ihnen empfohlen."

"Er kommt übrigens auch", fügte Cordelia hinzu.

"Oh je. Das heißt, dass ich mich benehmen muss."

Cordelia antwortete mit einem ungehörigen Schnauben: "Also, das versteht sich ja wohl von selbst."

"Spaverderberin", schmollte Sirius.

"Das klang vorhin aber anders."

Er lächelte sie an, und plötzlich fühlte sie sich den Aufgaben des Tages gewachsen. In diesem Augenblick war die Welt in Ordnung. Sie trennten sich, und jeder machte sich auf den Weg in seine Welt.

9:10 Uhr

"Was meinen Sie damit, die werden nicht unterschreiben? Ich dachte, wir hätten alles geklärt und ihre Bedenken ausgeräumt. Ich kann das nicht auf Eis legen und mich in zwei Wochen mit denen treffen. Ich will heiraten und bin danach immerhin zwei Wochen nicht da!" sagte Cordelia genervt zu Mark, einem der jüngeren Anwälte, die an dieser Transaktion mitarbeiteten.

"Ich überbringe nur die Nachricht", sagte er entschuldigend.

"Ich weiß. Tut mir Leid. Was ich Ihnen nicht gesagt habe - und bitte sagen Sie es nicht weiter - ist, dass ich vorhatte, Ende der Woche zu kündigen. Ich hab einen anderen Job gefunden und hatte gehofft, dass diese Transaktion über die Bühne wäre, bis ich gehe."

11:25 Uhr

"Hallo, Blumenhandlung Whiteland? Hier ist Cordelia Hunter. Ich wollte mich erkundigen, ob mit den Blumen für meine Hochzeit am 31. Dezember alles klar geht.

Was meinen Sie damit, dass die Nelken und Gladiolen in zwei Wochen bestellt werden? Erstens habe ich weder Nelken noch Gladiolen bestellt, und zweitens ist meine Hochzeit schon in zwei Wochen! Kann ich bitte Tom sprechen? Ja, Tom, den Ladeninhaber. Ich weiß, dass er da ist."

12:15 Uhr

"Ja, das Abendessen sollte um halb acht abends serviert werden. Die Trauung ist um fünf Uhr, von sechs bis sieben haben wir einen Cocktailempfang. Die Vorspeisen wurden doch schon zusammengestellt, oder? Ja, wir *haben* Vorspeisen bestellt. Ja, ich hab Ihnen vor einem Monat unsere Bestellung gefaxt. Was? Nur für *fünfzig* Personen?"

14:35 Uhr

"Also gut, ich kann das jährliche Geschäftsmittagessen ausfallen lassen und die letzten Unterschriften dann erst am nächsten Mittwoch erledigen", sagte Cordelia zu ihrer Sekretärin, als sie ihren Terminkalender durchgingen. "Verdammt, ich hatte mich dieses Jahr wirklich darauf gefreut."

17:43 Uhr

"Ah! Das Kleid ist einfach toll... perfekt! Wenigstens etwas, das heute nicht schief geht. Kann ich mal den Kopfschmuck sehen?" Cordelia wartete geduldig und bewunderte das Kleid im Spiegel. Genauso hatte sie sich ihr Hochzeitskleid immer vorgestellt. Schließlich kam die Angestellte zurück.

"Das ist der *falsche* Schleier! Ich habe einen mit *Satinborte* bestellt! Den bekommen Sie bis dahin nicht mehr? Ach verdammt... Machen Sie einfach den Tüll dran und vergessen Sie's."

19:43 Uhr

"Mum, wenn wir Tante Emily und Onkel Neil nicht an denselben Tisch setzen können wie die Charleses, dann müssen wir die Smithfields mit den Murphys an einen Tisch setzen, und du weißt *ganz genau*, dass das nicht gut gehen wird", sagte Cordelia und massierte sich die Schläfen. Sie waren die Tischordnung schon viermal durchgegangen und hatten sie immer noch nicht auf die Reihe bekommen. Der Kellner hatte ihnen schon dreimal Kaffee nachgeschenkt und die Rechnung gebracht, nachdem er sie zweimal gefragt hatte, ob er noch etwas für sie tun könne.

"Das war's, Mum! Ich kann mich heute nicht mehr darauf konzentrieren. Ruf mich morgen an, dann reden wir darüber. Ich muss Sirius sowieso nach den Zauberern fragen. Ich hab nicht die geringste Ahnung, wer auf dieser Liste nicht neben wem sitzen sollte."

20:15 Uhr

"Sirius, bist du zu Hause?" fragte Cordelia und sah sich um.

Sie ließ sich auf die Couch fallen, schaltete den Fernseher ein und nickte prompt ein.

22:30 Uhr

KRACH!

Cordelia fuhr aus dem Schlaf hoch und sah, wie ihre Aktentasche durch die Luft flog und Papiere in alle Richtungen regneten, bevor sie schließlich so hart auf dem Couchtisch landete, dass sie eine Delle in der Oberfläche hinterließ.

"Verdammt noch mal, was soll das?" schrie sie.

"Ich räume deine Aktentasche aus dem Weg. Ich bin gelandet und fast drüber gestolpert." Er stockte und atmete tief durch. "Tut mir Leid... das hätte ich nicht tun sollen. Es war ein verdammt Alptraum von einem Tag, genau wie ich mir das vorgestellt hatte."

Ausgerechnet in diesem Moment klingelte das Telefon. Cordelia nahm den Hörer ab.

"Hallo? Ja, Martin. Was kann ich für dich tun? ... Wer hat dir das gesagt? ... Ja, also es stimmt, dass ich am Freitag meine Kündigung einreichen wollte. Ich hab so lange gewartet, bis die Sache mit *Collins Geophysical* unter Dach und Fach sein würde ... Was meinst du damit, dass du mich nach dem 1. Januar als Partner vorschlagen würdest? ... Das hast du schon mehrmals getan, warum sollte ich glauben, dass es diesmal einen Unterschied machen würde? ... Hast du die Unterstützung vom Rest des Komitees? ... Das ist ziemlich vage. ... Tatsächlich? Das ist ein großzügiges Angebot, wenn die restlichen Partner damit einverstanden sind. Wer unterstützt dich sonst noch dabei? ...

Also, wie stehen meine Chancen diesmal? ... So gut? Du klingst zuversichtlich. ... Lass mich darüber nachdenken. Ich bin nicht sicher, ob ich so viel Geduld aufbringen werde, wenn ich daran denke, wie die Partner ihre Kandidaten sonst ausgewählt haben. ... Also gut, ich sag dir dann bis Freitag Bescheid. Ich ruf dich an. ... Danke." Sie legte auf.

"Wie meinst du das, dass du ihn anrufen wirst? Ich dachte, du hättest dich für den Job beim Stellvertretenden Kanzler entschieden", sagte Sirius, der immer noch leicht gereizt klang.

"Das hatte ich auch, und wahrscheinlich werde ich meine Meinung auch nicht ändern. Aber auf das hier hab ich jahrelang hingearbeitet, ich muss wenigstens darüber nachdenken", sagte Cordelia.

"Du sagst also, dass du lieber bei dieser elenden Muggelkanzlei bleibst, die dich wie den letzten Dreck behandelt hat, als irgendwohin zu gehen, wo man dich zu schätzen weiß?" fragte Sirius.

"Bist du so sicher, dass man mich dort wirklich schätzen wird? Nach allem, was ich bisher erlebt habe, würde ich sagen, dass Muggel in deiner Welt nicht überall geschätzt werden. Das könnte eine ziemliche Katastrophe werden!"

"Vielleicht am Anfang, aber wenn ich mal Stellvertretender Kanzler bin..." meinte Sirius zögernd.

"Ja, wenn du mal Stellvertretender Kanzler bist, dann bist du mein Chef - und ich bin mir sowieso nicht sicher, ob das so eine tolle Idee ist."

"Vielen Dank für dein Vertrauen, mein Schatz." Sirius starrte sie finster an.

"Ich hab nur gesagt, dass ich über ihr Angebot nachdenken würde."

"Cordelia! Nachdem sie dir so oft in den Rücken gefallen sind! Du wärst geistesgestört, wenn du auch nur einen Gedanken daran verschwenden würdest! Dass du irgendwann dieses Jahr als Partner nominiert wirst, ist doch sicher keine Garantie dafür, dass du es auch wirst, oder?" fügte er hinzu und sah sie scharf an.

"Ach, jetzt zweifelst du auch noch an meiner geistigen Gesundheit - an *meiner* geistigen Gesundheit! Ich bin schließlich nicht diejenige, die jede zweite Nacht Alpträume hat, und du musst dich nicht damit abplagen, diese ganze verdammte Scheißhochzeit zu organisieren, die sich vor meinen Augen langsam aber sicher in Wohlgefallen auflöst!"

"Ich hab diese verdammte Scheißhochzeit, wie du das so treffend nennst, nie gewollt", brüllte Sirius, hochrot vor Zorn. "Ich wollte lediglich eine schlichte magische Zeremonie, aber nein. Du hast gesagt, es wäre ein Riesenspaß. Da ist dein verfluchter Spaß, Cordelia. Und wenn du schon dabei bist, überleg dir auch gleich, wie ich diese Alpträume loswerde. Jawohl, ich kann mich an sie erinnern. Sogar verdammt gut. Meistens sterbe ich darin, oder du stirbst oder wirst wenigstens verstümmelt, und ich verrecke wieder langsam im Gefängnis. Du warst nicht dort, wo ich war, und du hast auch nicht all die furchtbaren Dinge gesehen, die ich gesehen habe oder die entsetzlichen Entscheidungen getroffen, die ich getroffen habe. Ich wünschte, ich könnte das alles einfach vergessen, aber wenn sie dich wirklich so sehr stören, dann kann ich auch gerne woanders schlafen!"

Er stürmte aus der Wohnung, und Cordelia stürmte die Treppe hinauf. Sie knallte die Schlafzimmertür so laut zu, wie sie konnte. Sie ließ ihren Blick durchs Zimmer schweifen und sah die nassen Handtücher, die in der Ecke lagen. *Wie kann ein Tag, der so begonnen hat, nur so furchtbar enden?* fragte sie sich verbittert. Sie sah ihren Ring an. Die Steine zu beiden Seiten des Diamanten waren smaragdgrün. Es war das erste Mal, dass sie ihn ansah und dass die Steine nicht blau waren.

In diesem Moment verbrauchte ihre Wut, und die Welle der Frustration, die sie den ganzen Tag lang sorgfältig in Schach gehalten hatte, schwappte über sie hinweg und schwemmte ihre Selbstbeherrschung davon. Sie warf die Kopfkissen durch die Gegend, trat mehrmals gegen das Bett und warf sich schließlich laut schluchzend auf die Matratze.

Um sechs Uhr morgens wurde sie von ihrem Wecker aus dem Schlaf gerissen. Sie warf einen Blick zur Seite... Sirius lag nicht neben ihr und war offensichtlich die ganze Nacht nicht da gewesen. Sie schwang sich aus dem Bett, ging missgelaunt in die Dusche und fing wieder an zu weinen. Sie schaffte es, sich anzuziehen und einigermaßen professionell auszusehen, obwohl ihre Augen immer noch rot und leicht geschwollen waren.

Vielleicht geht es mir nach einem starken Tee besser, dachte sie und ging die Treppe hinunter.

Als sie um die Ecke bog, um in die Küche zu gehen, machte ihr Herz einen Satz. *Er* stand dort mit einem Kaffeebecher in der einen und dem *Tagespropheten* in der anderen Hand. Sie warf einen Blick auf ihren Ring - er war wieder blau. Er stellte seine Tasse hin und legte die Zeitung weg, dann umarmten sie sich. Sie standen einfach nur schweigend da und hielten sich fest in den Armen.

"Tut mir Leid, ich hatte einen schlechten Tag", sagten sie wie aus einem Mund, dann lächelten sie sich an und küssten sich.

"Du zuerst", schlug Sirius vor.

"Ach, eigentlich waren es nur jede Menge Kleinigkeiten. Zu wenig Schlaf, diese Mistkerle in Australien haben sich nicht an die Vereinbarungen gehalten, es waren die falschen Blumen und der falsche Schleier, die Vorspeisen sind nie bestellt worden, und Tante Emily kann Mrs. Charles nicht ausstehen. Übrigens steht dir diese Tortur mit den Zauberern noch bevor. Ich denke lieber gar nicht erst über eine falsche Sitzordnung bei eurer Sorte nach... in dem Fall würden wir wohl mehr Molche als Leute verköstigen müssen, was sich aber vermutlich positiv auf die Rechnung des Partyservice auswirken würde."

Sirius lächelte. "Gib mir die Liste heute Abend, dann kümmere ich mich darum. Ich wollte dir sagen, dass wir die Kilts anprobiert haben. Harry mault immer noch... er meint, er hätte nicht die Beine, um so was zu tragen. Ich hole meinen nächste Woche ab, und der von Harry ist am Dienstag fertig."

"Endlich klappt mal was, und ihr werdet ganz toll aussehen, ehrlich. Also, wie hast du die Nacht verbracht? Wo hast du geschlafen?"

"Hier. Ich hab im Gästezimmer geschlafen. Nachdem ich die Wohnung verlassen hatte, bin ich in den Park gegangen und dort herumgerannt."

"Als Mann oder Hund?"

"Als Hund - das hilft mir, einen klaren Kopf zu bekommen. Dann bin ich in den Obsidian gegangen. Gerry war dort, und wir haben uns eine Weile unterhalten. Er hat mir Horrorgeschichten über seine Hochzeit und über die Kreatur erzählt, in die seine Frau sich seitdem verwandelt hat. Ich weiß, dass wir uns nicht nur wegen der Hochzeit gestritten haben..."

"Nein, aber es hat dazu beigetragen."

"Ja, und es ging mir besser, nachdem ich mit ihm geredet hatte. Also kam ich hierher zurück, aber du hast schon geschlafen. Du hast so friedvoll ausgesehen. Ich hab auf dem Boden gesessen und dich über eine Stunde lang nur angesehen. Ich hab es nicht über mich gebracht, dich zu stören. Ich weiß, dass es nicht einfach ist, mit mir zu schlafen."

"Kommt drauf an, was du mit schlafen meinst...", sagte sie lächelnd.

"Ich meine ein Nickerchen machen, schlummern, ganz normal schlafen eben. Ich werde Colin fragen, ob er irgendeine Idee hat, was die Alpträume lindern könnte. Sie werden schlimmer, wenn ich unter Stress stehe. Vielleicht wird es besser, wenn die Hochzeit mal vorbei ist und wir beide unseren geregelten Tagesablauf im Büro haben. Hast du dich entschieden, ob du bei *Slaughter & May* kündigen wirst?"

"Ja, natürlich." Cordelia war überrascht, dass er ihre Tirade vom gestrigen Abend immer noch ernst nahm. "Ihr Angebot hat mich völlig aus dem Konzept gebracht - ich wusste einfach nicht, was ich darauf erwidern sollte. Ich hätte natürlich sagen sollen, dass sie sich ihre Nominierung zum Partner an den Hut stecken können - aber leider bin ich nicht so schlagfertig. Deshalb mache ich Handelsrecht und nicht Strafrecht, Schatz."

Sirius lachte wieder. "Du hast mich ganz schön an der Nase herumgeführt. Natürlich ist es ganz und gar deine Sache, ob du ihr Angebot annimmst oder nicht."

"Ich weiß, aber ich glaube wirklich nicht, dass es eine gute Idee wäre. Das hält meiner Meinung nach kein normal gebauter Mensch auf Dauer aus." Sie wollte ihn nach seinen Alpträumen fragen, aber nicht so direkt, deshalb sagte sie nur: "Und, willst du mir von deinem schlechten Tag erzählen?"

"Nein, das würde mir nur den heutigen Tag versauen. Ich werde mir einfach vorstellen, dass es gestern nie gegeben hat."

"Versprichst du mir also dich zu erkundigen, ob Zauberer etwas für Alpträume, oder besser gesagt dagegen haben?"

"Ich weiß, dass es Zaubertränke und Zauberformeln für einen ruhigen Schlaf gibt - ich könnte auch Hermione danach fragen."

"Ich meine nicht einfach etwas gegen die Symptome. Meinst du, es gäbe eine Möglichkeit, das Übel bei der Wurzel zu packen, damit du nicht dein ganzes Leben lang so weitermachen musst?"

"Du meinst, so was wie einen Therapeuten?"

"Ja. Falls Zauberer keine haben, könnte ich mich nach Muggel-Therapeuten erkundigen."

"Und was willst du denen erzählen? Die Ursache für meine Probleme liegt bei der Entscheidung, bei einem exotischen Zauber mit jemand anderem getauscht zu haben. Außerdem spielt dabei die völlige Vernichtung meiner besten Freunde durch einen schwarzen Magier eine Rolle, zwölf Jahre im Gefängnis, bewacht von Kreaturen, die dir die Seele aussaugen... Ach, und nicht zu vergessen war mein anderer bester Freund ein Werwolf? Die würden mich schneller einsperren, als du 'piep' sagen kannst. Nein, ich sehe mich in meiner Welt um. Aber trotzdem danke, dass du dir Sorgen um mich machst."

"Ich nehme an, dass du Recht hast. Hör dich aber bitte um. Nicht nur, damit ich zur Ruhe komme, sondern du auch."

"Also gut. Ich verspreche es dir zuliebe. Wir gehen jetzt besser. Abendessen heute?"

"Um sieben."

"Gut."

"Gut."

Er küsste sie flüchtig, drückte sie noch einmal und disapparierte.

* * *

30. Dezember 2001

Sirius, Harry, Colin, Aiden und die Weasley-Brüder waren auf dem Weg von London nach Edinburgh, von wo aus sie zur Hunterschen Farm apparieren wollten. Harry hatte zwei Wagons der Magischen Metro für sie reserviert, als Alternative zu einer Abschiedsfeier vom Junggesellendasein in London. Sirius hatte sich gegen eine derartige Zechtour gewehrt, da er der Meinung war, dass er in seiner Jugend genug gezechet hätte und keine Lust hatte, sich zu betrinken und mit Frauen herumzumachen. In die Zugfahrt hatte er mehr wegen Harry und seiner anderen Freunde eingewilligt als zu seinem eigenen Vergnügen.

Ohne Trinken und Zecherei ging es aber trotzdem nicht ab, und sie zertrümmerten fast einen Wagon. Eigentlich waren es Fred und George, die mit ihren Streichen fast einen Wagon zerstörten. Aiden stand den Zwillingen dabei in nichts nach. Er war umso gefährlicher, als niemand außer Colin mit seinen Streichen rechnete. Colin wusste es besser, als Aiden über den Weg zu trauen, wenn der genug Zeit hatte, sich einen Schabernack auszudenken, er hielt also den Mund und überließ es jedem selbst zu merken, dass Aiden einen Hang zu Albernheiten hatte.

Während sie auf den nächsten Streich warteten, versuchten Bill und Charlie, Sirius so viele Weisheiten über das Eheleben zu vermitteln wie sie konnten, ohne dabei allzu deprimierend zu klingen. Harry und Colin unterhielten sich eine ganze Weile leise über das Vollstreckungskorps, ohne dass jemand etwas über Harrys Arbeit mitbekam - dank des Schalldämpfer-Balls, den sie sich gegenseitig zuwarfen, je nachdem wer gerade sprach. Der Schalldämpfer-Ball gaukelte ihren Mitreisenden vor, dass sie sich laut und vernehmlich übers Wetter unterhielten. Obwohl Colin nicht beim ND gewesen war, kannte er eine Menge Agenten dort, und Harry kannte eine Menge Agenten im Vollstreckungskorps, da er mehr als einmal bei seinen Einsätzen auf ihre Unterstützung angewiesen gewesen war.

Irgendwann machte Harry Witze darüber, dass er daran gedacht hatte, eine Gruppe Vila anzuheuern, mit ihnen zu fahren, aber dass er es sich wieder anders überlegt hätte. Es stellte sich heraus, dass im nächsten Wagon eine Gruppe Hexen war, die zu einem Familienfest fahren. Fred und George luden sie ein, sich auf ein Glas oder zwei zu den Männern in ihrem Wagon zu gesellen. Die fünf Hexen willigten ein und machten es sich bequem, bevor sie merkten, in wessen Gesellschaft sie sich befanden. Zuerst fiel ihnen ein, dass sie schon mal etwas von *Weasleys Zaubertricks* gehört hatten, dann erkannten sie Aiden, waren aber enttäuscht, dass er mit Colin reiste. Schließlich fragten sie nach dem Anlass der Reise, und Fred erzählte ihnen, dass sie die bevorstehende Hochzeit ihres Freundes Sirius Black feierten. Das verursachte einen kleinen Aufruhr, bis sie zwei und zwei zusammenzählten und ihnen klar wurde, wer der dunkelhaarige junge Mann mit den grünen Augen war.

Sie amüsierten sich alle königlich auf der Fahrt, da Aiden und die Weasleys neue Opfer für ihre Späße gefunden hatten. Schließlich fahren sie im Bahnhof von Edinburgh ein und verabschiedeten sich. Fred gelang es, die Adresse der dunkelhaarigen Hexe zu bekommen - für alle Fälle. Es war schon fast Mitternacht, als die Gruppe zur Schwelle der Hunterschen Farm apparierte. Kate

empfang sie und teilte jedem ein Zimmer zu. Sirius und Harry würden sich bis nach der Hochzeit ein Zimmer im Nordflügel des Hauses teilen, wenn Sirius und Cordelia sich zu einem historischen Gasthof ein Stück die Straße runter begeben würden, der schon zu Zeiten König Heinrichs III. eine Herberge gewesen war.

Die Frauen trieben im Südflügel ihr Unwesen. Es war eine neue Versammlung von GRC, deshalb wurden die Männer gewarnt, sich von diesem Teil des Hauses fernzuhalten, wenn sie wussten, was sich gehörte. Sirius schaffte es jedoch sich davonzustehlen und sich auf den Hof beim Südflügel hinauszuschleichen, um sie auszuspionieren.

Schließlich kam Cordelia aus dem Haus und rief, dass sie etwas frische Luft bräuchte, aber gleich wieder da sein würde.

Sirius schlich sich hinter sie, legte ihr einen Arm um die Taille und die Hand auf den Mund und flüsterte: "Ich bin's", mit den Lippen auf ihrem Hals.

Er fühlte, wie sie sich zuerst versteifte und dann in seinen Armen entspannte, als er ihr die Hand vom Mund nahm. "Ich wollte gerade schreien", sagte Cordelia, drehte sich in seinen Armen um und legte ihm die Arme um die Schultern. "Du hast mir gefehlt."

Sie war schon seit einer Woche auf der Farm, um sich um die Hochzeitsvorbereitungen zu kümmern. Sie unterbrach ihren Kuss, nahm ihn an der Hand und zog ihn in den Garten gleich hinter dem Hof. Dort stand eine große Hecke, hinter die sie sich ducken konnten, um ungestört zu sein. Sobald sie hinter der Hecke waren, machte sie sich an seinen Hemdknöpfen zu schaffen. Er nahm sie in die Arme und küsste sie leidenschaftlich. Die Zugfahrt war eine interessante Erfahrung für ihn gewesen. Er hatte sich zwar gern kumpelhaft mit den Hexen unterhalten, dieses Zwischenspiel hatte ihm jedoch nur umso deutlicher vor Augen geführt, wie viel ihm an Cordelia lag. Keine der Frauen, die er in dieser Nacht kennen gelernt hatte, war auch nur halb so attraktiv, wie er Cordelia fand, und in ihrer Gesellschaft begann er sich nach ihr zu sehnen.

Als sie allein hinter der Hecke waren, wollte er ihr zeigen, wie attraktiv er sie fand, aber heute war anscheinend nicht sein Tag. Gerade als er seine Hände unter ihr Hemd geschoben hatte, lugte Emma um die Ecke. "Das hatte ich befürchtet. Sirius, geh zum Männerflügel zurück. Es ist schon fast ihr Hochzeitstag, und es bringt Unglück, wenn der Bräutigam die Braut vor der Hochzeit sieht."

"Emma, das ist ein unglaublich altmodischer Aberglaube!" protestierte Cordelia.

"Ist mir egal. Wir sind noch nicht ganz fertig mit dir, und er hat dich noch dein ganzes Leben lang... also ab mit dir. Keine Angst, du hast sie morgen die ganze Nacht für dich allein... so lange wirst du wohl warten können", sagte Emma mit genervtem Blick.

Sirius sah Emma schelmisch an und flüsterte Cordelia ins Ohr: "Ich könnte sie in einen Molch verwandeln, du musst es nur sagen."

Cordelia lachte, legte ihm die Hand auf den Arm und küsste ihn noch einmal. Sie warf ihm einen sehnsüchtigen Blick zu, stopfte ihr Hemd in die Hose und folgte Emma.

Sirius ging zu seinem Zimmer zurück, wo Harry in der Sitzecke saß und ein paar Akten durcharbeitete, die er mitgebracht hatte.

"Hat Emma dir einen Strich durch die Rechnung gemacht?"

"Ja, blödes Stück", murmelte Sirius und zog sich einen Sessel an den Kamin.

"Ich hab versucht sie abzulenken, aber sie hat dich rausgehen sehen. An deiner Stelle wäre ich froh, dass sie keine Hexe ist", meinte Harry lachend.

"Ich versuch's später noch mal. Wo sind die anderen alle geblieben?"

"Fred und George sind losgegangen, um nach den Hexen aus dem Zug zu suchen, Bill und Charlie waren den ganzen Tag unterwegs und sind reingegangen, keine Ahnung, wo Percy geblieben ist, obwohl ich auf die Bibliothek tippe. Colin und Aiden sind auch reingegangen. Ich vermute, sie wollten allein sein."

"Ich weiß, dass Colin viel auf Achse war bei irgendwelchen Ermittlungen in Südafrika, und Aiden war im letzten Herbst auch ziemlich oft auf Tour. Es ist wahrscheinlich eine Weile her, dass sie zusammen waren, ich kann ihnen deshalb keinen Vorwurf machen."

"Klar." Harry schloss seine Akten und lehnte sich im Sessel zurück. "Gibt's noch irgendwas, was du tun willst, bevor du ein gestandener Ehemann wirst?"

"Ehrlich gesagt hab ich den ganzen Weg hierher darüber nachgedacht. Ich weiß, dass ich mich nach einer wilden Safttour sehnen sollte. Ich will mich aber nicht betrinken. Ich war schon auf zu vielen Hochzeiten mit einem Kater, und das ist nicht gerade angenehm. Ich hab mir immer ge-

schworen, dass ich bei meiner eigenen Hochzeit NICHT verkatert sein würde, weil das die festliche Stimmung verdirbt, außerdem kommt der Stellvertretende Kanzler. Und im Zug ist mir dann aufgefallen, dass ich von niemand anderem als von Cordelia flachgelegt werden will, und ich bezweifle, dass das passieren wird, jedenfalls nicht, wenn es nach Emma geht." Sirius lehnte sich ebenfalls zurück und seufzte tief. "Also werden wir zwei hier den Abend allein verbringen und vielleicht tiefsinnige Gespräche führen. Entweder das oder einer von uns schläft gleich ein."

"Erzählst du mir von der Hochzeit meiner Eltern?" fragte Harry ernst.

Sirius starrte ins Feuer, während ein breites Lächeln über sein Gesicht glitt. "Das war die schönste und lustigste Hochzeit, auf der ich je war. Deine Mutter war eine strahlende Braut, und dein Vater machte sich Sorgen um die Organisation, aber er wusste genau, was er tat. Ich für mein Teil habe einfach nicht kapiert, warum er es so eilig hatte. Aber er hat gesagt, dass er den Rest seines Lebens mit Lily verbringen und möglichst gleich damit anfangen wollte."

"Sie waren also Seelenverwandte?"

"Nein, sie waren keine Seelenverwandten... sie waren ein Herz und eine Seele - und noch dazu eine ziemlich altmodische Seele. Wir haben es geschafft, ihn ein paar Abende vor der Hochzeit betrunken zu machen. Ich war natürlich noch viel betrunken... aber das war nichts Besonderes. Wir haben versucht, ihn mit ein paar Vila in Versuchung zu führen, die wir in Montglane getroffen hatten. Heute kann ich verstehen, warum er nicht interessiert war. Ich hab der Versuchung natürlich nachgegeben..." Er lachte, schüttelte den Kopf und starrte versonnen ins Feuer.

Dann fuhr er fort: "Am Morgen des Hochzeitstages sollte ich ihn um Punkt neun Uhr wecken. Ich weiß noch, dass er um Viertel vor zehn an meine Tür gehämmert hat... Ich war ein lausiger Trauzeuge. Ich hab sogar den Ring vergessen - ich musste ihn über fast zwei Kilometer zu mir beordern, mitten durch Muggelgebiet und so. Zum Glück war er ziemlich klein und die Muggel haben nichts gemerkt."

Harry bemerkte: "Vielleicht bist du ja ein besserer Bräutigam."

"Das will ich hoffen, Harry. Ich frage mich wirklich, ob ich das Richtige tue."

"Du liebst sie doch, oder?" fragte Harry verwirrt.

"Mehr als alles auf der Welt, aber man kann nicht sagen, dass ich besonders gut für sie wäre, oder?" überlegte Sirius.

"Was zum Teufel meinst du denn damit?"

"Ich ziehe sie in eine Welt hinein, in der man sich über sie lustig macht und sie nie voll akzeptieren wird. Außerdem bin ich nicht gerade der ausgeglichenste Mensch auf der Welt. Ich hatte wieder Alpträume."

"Hattest du auch wieder Flashbacks?"

"Noch nicht. Hat Cordelia dir je erzählt, was am Abend vor dem Prozess passiert ist?"

"Nein. Wieder ein Flashback?"

"Nein, schlimmer. Mir ist die Sicherung durchgebrannt. Wir haben uns ziemlich leidenschaftlich geküsst, und alles woran ich denken konnte, war, dass ich sie verlieren würde. Es fing mit einem Gefühl der Verzweiflung an, das in Wut umschlug. Sie hat sich von mir zurückgezogen, und ich nehme an, dass ich einen Wutanfall hatte. Ich kann mich ehrlich gesagt nicht daran erinnern. Wenn du Einzelheiten wissen willst, musst du sie fragen. Das Nächste, woran ich mich wieder erinnern kann, ist, dass ich auf der anderen Seite des Zimmers an der Wand saß und dass jedes Möbelstück mit Ausnahme des Betts ein Trümmerhaufen war. Was, wenn ich sie dabei verletzt hätte?"

"Du hättest es wieder in Ordnung gebracht", sagte Harry beruhigend. "Aber wenn es dich wirklich so belastet, dann solltest du Hilfe in Anspruch nehmen. Du musst nicht allein damit fertig werden. Das hab ich von dir gelernt."

Sirius lächelte und lachte leise vor sich hin. "Ja, da hast du wohl Recht. Das habe ich so ungefähr... na ja, alle fünf Minuten oder so zu dir gesagt?"

"Ich könnte mit der Bibliothekarin zusammen nachsehen, was man dagegen tun kann."

"Colin hat mir den Namen einer Hexe gegeben, die sich auf stressbedingte Störungen spezialisiert hat."

"Hast du schon einen Termin bei ihr?"

"Nein, ich dachte, es würde besser werden."

"Ist es besser geworden?" fragte Harry so leise, dass es kaum mehr als ein Flüstern war.

Er konnte Sirius' Antwort kaum verstehen. "Nein."

"Schick ihr gleich jetzt eine Eule und bitte um einen Termin sofort nach eurer Rückkehr. Wenn du es nicht tust", sagte Harry, "dann werde ich es tun. Wo wolltet ihr noch mal hin?"

"Nach Bali."

"Dann wirst du für deine erste Sitzung schön braungebrannt sein", sagte Harry, um die Stimmung aufzulockern. "Und was Cordelia angeht... Mir scheint, dass wir kaum alle hier wären, wenn sie dich nicht heiraten wollte. Und sie stürzt sich ja nicht blindlings in diese Ehe. Vor allem, wenn sie miterlebt hat, was du eben beschrieben hast."

"Das ist wohl wahr. Sie zögert nie mir zu sagen, was sie auf dem Herzen hat." Sirius sah immer noch besorgt aus und überlegte laut: "Was, wenn die Ehe einfach nicht zu mir passt, wie ein Anzug, der mir zwei Nummern zu groß ist?"²

"Ich dachte, wir würden Kilts tragen?" fragte Harry lachend. "Nein, wirklich... du hast gerade gesagt, dass du kein Interesse daran hättest, von irgendjemand anderem flachgelegt zu werden... Sagt dir das gar nichts?"

Sirius lächelte. "Doch, ich denke schon. Aber das sind doch nur wollüstige Gedanken, oder?"

"Ah, Wollust und Liebe - sehnen wir uns nicht alle danach? Obwohl ich stark bezweifle, dass du beides von ein und derselben Frau haben kannst."

"Aber mit Ginny ist das doch der Fall?"

Harry wandte sich ab. "Ehrlich gesagt weder das eine noch das andere so richtig. Welche Rolle spielen dabei Wohlbehagen, gegenseitige Zuneigung und Respekt?"

"Das ist eine verdammt gute Grundlage, obwohl meine Affären so ziemlich alle ausschließlich mit Wollust angefangen haben. Soll ich das so verstehen, dass du nicht in Ginny verliebt bist?"

"Ja, jedenfalls bin ich das wohl *noch* nicht. Braucht so ein Gefühl nicht Zeit, um zu wachsen und zu gedeihen? Ich denke, wir sind auf dem richtigen Weg dahin." Er zögerte. "Nun, wir könnten es sein, oder?" Harry konnte Sirius' Blick auf sich fühlen, weigerte sich jedoch weiter standhaft, sich umzudrehen und fuhr fort: "Ich meine, sie ist eine tolle Frau. Du solltest sehen, was sie mit ihrer neuen Zeitschrift macht. Sie steckt so viel Energie und Leidenschaft hinein."

"Die dir dann abgeht?"

Harry lachte und wurde rot. "Nicht immer, manchmal schaffen wir es, unsere Terminkalender aufeinander abzustimmen."

"Ihr müsst es nur wollen... sie aufeinander abzustimmen, meine ich."

Harry sah Sirius endlich wieder an und wechselte schnell das Thema. "Cordelia hat unser Angebot also angenommen?"

"Ja, erstaunlicherweise hat sie das. *Slaughter & May* hat ihr angeboten, sie zum Partner zu ernennen, als sie ihnen mit Kündigung gedroht hat, und sie hat es fast in Erwägung gezogen, dann hat sie aber doch das Angebot des Stellvertretenden Kanzlers angenommen."

"Wem untersteht sie? Sie ist nicht in deiner Abteilung, oder?"

"Noch nicht. Sie arbeitet für alle Abteilungen, wenn sie als Mittler in der Muggelwelt gebraucht wird. Sie untersteht direkt dem Stellvertretenden Kanzler. Meistens wird sie logischerweise für meine Abteilung arbeiten, und wenn ich Stellvertretender Kanzler werde, dann bin ich ihr Chef."

"Wird dir das nicht komisch vorkommen?"

"Nur weil ich jedes Mal, wenn ich sie ansehe, Lust bekomme sie zu knutschen. Aber wenn ich das mal unter Kontrolle habe, dann stelle ich es mir sehr nett vor. Sie wird sich in dieser Position behaupten, aber natürlich glaube ich, dass sie sich in jeder Position behauptet." Er grinste verschmitzt.

Harry schüttelte den Kopf und lächelte. "Sie wird also zwischen der IVZ und allen Muggelregierungen vermitteln?"

"Wenn nötig auch bei den Unternehmen."

"Sie stürzt sich wirklich voll rein, was?"

"Es macht mir schon ein bisschen Angst. Ich wage gar nicht an den Gedächtniszauber zu denken, der mir bevorstünde, wenn sie mich jemals verlassen wollte."

"Sie wird dich nie verlassen. Sie liebt dich - sie ist dir mit Haut und Haaren verfallen, weißt du das nicht? Alle anderen wissen es. Kannst du dir vorstellen, dass du sie jemals verlassen willst?"

² unübersetzbares Wortspiel mit *suit* und *kilt*. Anm. d. Ü.

"Nein, das kann ich mir nicht vorstellen."

"Ich wette, ihr geht es genauso."

"Das hoffe ich. Ich nehme an, darum geht es morgen hier."

* * *

Später in der Nacht wachte Sirius völlig desorientiert und verwirrt auf. Er war nicht in seiner Wohnung und auch nicht in ihrer Wohnung. Er sah auf die Uhr. Es war 2:39 Uhr. Er setzte sich auf und stellte fest, dass er sich auf der Farm befand, in dem Zimmer, das man ihm zugeteilt hatte. Harry schlief friedlich im anderen Bett, er konnte seine regelmäßigen Atemzüge hören. Er war irgendwie schlechter Laune. Er hatte zwar nicht seinen Alptraum gehabt, aber irgendetwas stimmte trotzdem nicht. Er glitt aus dem Bett, zog einen alten Flanellbademantel über und tappte zum Südflügel, wo sich das große Schlafzimmer befand. Erstaunlicherweise war Emma nirgendwo in Sicht. Cordelia lag quer auf dem Bett und hatte einen Arm über den Kopf gelegt. Er schlüpfte still und leise zu ihr ins Bett und nahm sie in die Arme. Sie drehte sich zu ihm und schmiegte sich an ihn, murmelte irgendetwas Unverständliches und schlief wieder ein. Bald schon atmeten sie beide langsam und regelmäßig im Takt, während sie schliefen.

Sirius wachte auf, als die ersten Sonnenstrahlen durchs Fenster fielen. Er schlüpfte leise aus dem Bett und ging in sein Zimmer zurück. Er hatte keine Lust, sich an seinem Hochzeitstag mit Emma anzulegen.

* * *

Cordelia wachte erst spät auf. Sie war sicher, dass Sirius sie letzte Nacht in den Armen gehalten hatte, aber er war nicht da gewesen, als sie eine Ewigkeit gebraucht hatte, um ohne ihn einzuschlafen, und er war jetzt ganz eindeutig auch nicht da.

Vielleicht war es ein Traum gewesen.

Kurz darauf stand Emma mit einem Frühstückstablett vor ihrer Tür.

"Ich wollte nicht riskieren, dass du ihn heute siehst, deshalb bringe ich dir dein Frühstück ans Bett. Nach dem Frühstück machen wir dann einen Ausritt. Der Friseur und die Maniküre kommen um zwei Uhr, um vier ziehst du dich an, und um halb fünf kommen die Fotografen. Warum braucht ihr eigentlich zwei Fotografen?"

"Bist du sicher, dass du in einem früheren Leben kein Hochzeitsplaner warst?"

Emma lachte und stellte das Tablett zwischen ihnen ab, aber Cordelia knabberte nur an einem Croissant und trank eine Tasse Kaffee nach der anderen. Danach kamen Cordelias restliche Freundinnen nacheinander vorbei. Sie würde mit Emma allein ausreiten, da alle anderen sich entschuldigt hatten, weil sie Probleme mit ihren Haaren, ihren Fingernägeln oder mit Pferden im Allgemeinen hatten. Roseanne wollte eigentlich mitkommen, aber ihr Mann hatte angerufen um zu sagen, dass das Baby Fieber hätte. Sie versprach, rechtzeitig zur Trauung wieder da zu sein.

* * *

Später am Vormittag sattelten Cordelia und Emma ihre Pferde, packten eine Kleinigkeit zu essen in ihre Satteltaschen und ritten auf die Felder hinaus. Sie war Emma ausgesprochen dankbar für diesen Vorschlag, es war genau das, was sie brauchte, um das Lampenfieber vor der Hochzeit zu vertreiben, das sie langsam überfiel. Was, wenn der Partyservice einfach nicht käme? Was, wenn die Floristen bei den Blumen etwas falsch gemacht hätten? Was, wenn die Zauberer so viel Chaos verursachen würden, dass alle eingeladenen Muggel am Ende des Tages Alzheimer hätten? Was, wenn es ein furchtbarer Fehler war, sich zwischen ihrem neuen Job und der Heirat mit Sirius so tief in die magische Welt zu verstricken?

Nein, Cordelia, hör auf daran zu denken! Genieß den Wind und die Sonne und die beißende Kälte und den Ritt. Tief durchatmen. Gleich geht's dir besser. Du tust auf jeden Fall das Richtige. Das wird ein Abenteuer werden.

Sie ritten in leichtem Galopp über die leeren Felder und wandten sich dann zu den Wäldern, die sie säumten. Sie kamen ziemlich weit vom Haus entfernt auf der anderen Seite der Farm wieder aus dem Wald heraus. Sie hielten an, aßen ihren Imbiss und unterhielten sich lange über die Ver-

gangenheit, die Hochzeit und die Zukunft. Zwischen ihnen und den Ställen standen eine Reihe niedriger Hecken. Als sie fertig gegessen hatten, sah Cordelia Emma herausfordernd an.

"Traust du dich, ein bisschen zu springen?"

"Ich bin seit fast zehn Jahren nicht mehr geritten, geschweige denn gesprungen. Ich weiß nicht, ob ich das noch kann!"

"Na los, Emma, lass uns um die Wette reiten."

"Ich bin dabei", grinste Emma, stieß ihrem Pferd die Hacken in die Flanken und ritt los.

Emma übernahm die Führung und nahm die erste Hecke, dann den nächsten Zaun und noch zwei Hecken. Sie war Cordelia um ein paar Längen voraus, als sie auf eine Hecke zuritt, die aus dem Wald zu ihrer Linken herauswuchs. Emma sah sich nach Cordelia um, dann trieb sie ihr Pferd über die nächste Hecke. Beim Drüberspringen sah sie es, aber nicht rechtzeitig genug, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Die Vorderbeine ihres Pferdes kamen auf dem Gras auf, aber direkt vor ihr war ein großer schwarzer Hund - ein Neufundländer. Der Hund wurde vom Schwung des Pferdes nach hinten und zur Seite geschleudert.

Völlig entsetzt brachte Emma ihr Pferd zum Stehen, gerade als Cordelia die Hecke rechts von ihr nahm. Zum Glück kam sie rechtzeitig zum Stehen, sah aber sofort, wie ihre Freundin auf der dem Hund abgewandten Seite abstieg. Emma ging um ihr Pferd herum und stand vor dem Bräutigam, der sich mit schmerzverzerrtem Gesicht die Seite hielt.

"Mist... Ich glaube, ich hab mir eine Rippe gebrochen", stöhnte Sirius.

"Was machst du denn hier, und wo ist der Hund, mit dem ich kollidiert bin?"

Cordelia sprang vom Pferd und rannte zu Sirius. "Ist alles in Ordnung?"

"Wo ist der Hund, mit dem ich gerade zusammengestoßen bin? Er muss verletzt sein und hat wahrscheinlich Schmerzen. Ich muss ihn finden, wir sind mit voller Wucht zusammengeprallt", sagte Emma mit Panik in der Stimme.

Cordelia sah Sirius an, dann Emma, dann wieder Sirius. Emma lief zwischen den Hecken herum, um den verletzten Hund zu suchen. "Emma?" rief sie.

Ihre Freundin blieb stehen und sah auf.

"Da war kein Hund."

"Was meinst du damit, dass da kein Hund war? Ich bin über die Hecke gesprungen, und da war dieser riesige schwarze Hund am Fuß der Hecke. Versuch nicht mir weiszumachen, dass da kein Hund war. Und ich frage noch einmal, wo bist du verdammt noch mal hergekommen?"

"Cordelia, bitte überlass das mir... autsch." Sirius zuckte wieder zusammen, als er einatmete.

"Nein. Sie verdient eine Erklärung", erwiderte Cordelia.

"Aber Cordelia..."

"Nein. Ich will, dass sie es weiß. Ich hatte nicht vor, es ihr oder irgendjemandem sonst zu erzählen, aber sie hat es gesehen. Und ich will jemanden haben, der Bescheid weiß."

Sirius schüttelte den Kopf, als Emma sich einmischte: "Mir was erzählen?"

"Dass Sirius der Hund war."

"WAS?" schrie Emma laut mit aufgerissenen Augen.

"Cordelia, überlass das mir."

"Nein, kein Gedächtniszauber. Ich möchte, dass sie es weiß. Ich brauche jemanden, der es weiß."

"Deine Mutter weiß es."

"Das ist nicht dasselbe, Sirius", bettelte sie.

"Aber es ist so viel einfacher, wenn sie es nicht wissen", sagte er keuchend mit der Stimme der Vernunft.

"Sirius, bitte. Es muss sein. Ich brauche jemanden, mit dem ich reden kann, ohne lügen zu müssen."

Sirius sah sie lange und aufmerksam an. Er versuchte, tief durchzuatmen, brachte aber nur ein Stöhnen hervor.

"Was meinst du mit lügen? Wie wär's, wenn ihr mir endlich sagt, worum es geht!" brüllte Emma und sah von Cordelia zu Sirius und wieder zu Cordelia. Die beiden sahen sich unverwandt an, sie flehentlich, er skeptisch.

Sirius starrte vor sich hin. Cordelia wandte ihren Blick Emma zu.

"Setz dich. Das wird sich ziemlich merkwürdig anhören."

Sirius und Cordelia verbrachten den größten Teil der folgenden Stunde damit, Emma zu erklären, dass Sirius und der Hund ein und derselbe waren und wie das möglich war. In dem Bemühen, es ihr zu erklären und gleichzeitig die Schmerzen in seiner Brust zu lindern, demonstrierte er ihr sogar, wie er seinen Zauberstab dazu benutzen konnte, um mit einer Zauberformel seine Brust zu bandagieren, aber da das alles unter seiner Kleidung passierte, war sie nicht sonderlich beeindruckt davon.

Emma hörte geduldig zu und bemühte sich sichtlich, gelassen zu bleiben. Als sie fertig waren, sah sie von einem zum anderen.

"Ich schwöre, dass es die Wahrheit ist. Ich führe noch ein paar Zauberformeln vor, ich verwandle mich wieder, alles was du willst, aber du musst schwören, es für dich zu behalten. In unserer Regierung gibt es ganze Abteilungen, die nichts anderes tun als dafür zu sorgen, dass ihr von unserer Existenz nichts erfahrt. In der Kirche und beim Empfang wird es Arkaden geben, die das Gedächtnis der Muggel so modifizieren werden, dass sie sich an die Magie während der Trauungszeremonie oder beim Empfang nicht mehr erinnern werden. Das ist ungeheuer wichtig."

Es dauerte eine Weile, bis Emma schließlich sagte: "Das ist ein Witz, oder? Ihr zwei wollt es mir heimzahlen, dass ich euch letzte Nacht daran gehindert habe, zusammen zu schlafen, stimmt's?"

"Falls du uns letzte Nacht wirklich daran gehindert hättest, könnte das durchaus sein. Aber das war nicht der Fall, also gibt es keinen Grund für diese Art von Rache." Sirius grinste.

Cordelia sah zu ihm hinüber. "Ich hatte den Eindruck, dass du letzte Nacht bei mir im Bett warst, aber als ich aufgewacht bin, warst du weg."

"Ich hab mich ungefähr um halb drei reingeschlichen und bin vor sieben wieder gegangen. Ich wollte nicht von dem Cerberus da drüben erwischt werden. Es ist verdammt schwierig, ohne dich zu schlafen." Er nahm ihre Hand und drückte sie.

"Was?" Emma sah fast noch überraschter aus, weil Sirius es geschafft hatte, sich in Cordelias Zimmer zu schleichen, als sie bei seinen Beschreibungen von der Magie ausgesehen hatte. "Ich gebe mir alle erdenkliche Mühe, damit du deine Pfoten von ihr lässt, und alles umsonst?"

"Ich hab sie lediglich in den Armen gehalten, während ich geschlafen habe. Sie ist noch nicht mal aufgewacht. Aber sag mal, ist es nicht ein bisschen spät, um sich Sorgen um ihre Jungfräulichkeit zu machen?"

Cordelia trat ihn vors Schienbein und sah ihn ungläubig an.

"Darum geht's nicht", sagte Emma zu ihrer Verteidigung. "Das soll lediglich die Vorfreude auf die Hochzeitsnacht schüren." Sie hielt inne und wandte sich an Cordelia. "Du wirst einen Mann heiraten, der behauptet, er könne sich in einen Hund verwandeln? Also ehrlich, du kannst nicht erwarten, dass ich das glaube."

"Du hast doch gesehen, was er vorhin mit seinem Zauberstab und den Verbänden gemacht hat. Klingt er nicht besser, jetzt wo seine Rippen nicht mehr wehtun?" fragte Cordelia.

"Ich hab nur gesehen, dass er einen Holzstock herumgeschwenkt hat. Er kann ihn irgendwo aufgelesen haben. Hör auf, mich auf den Arm zu nehmen und sag mir endlich die Wahrheit."

Sirius sagte nur: "Das tue ich." Er stand auf und führte in schneller Abfolge ein paar Zauberformeln und Transfigurationen vor. Er verwandelte sich in einen Hund und wieder zurück, ließ Cordelias Satteltaschen schweben, dann verwandelte er Emmas Pferd in einen Tisch, der wieherte und mit den Beinen zappelte.

Emma glotzte ihn an.

Als sie sich wieder gefasst hatte, sagte sie nur: "Man lernt jeden Tag was Neues." Sie schwiegen eine Weile und warteten darauf, dass sie noch etwas sagen würde. "Es laufen also wirklich magische Leute hier herum?" fragte sie. "Und man muss so geboren worden sein?"

"Ja, wir sind überall um euch herum. Vor allem an diesem Wochenende. Hast du nicht bemerkt, dass gestern Abend ein paar merkwürdige Sachen passiert sind?"

"Nein, ich war damit beschäftigt, euch zwei voneinander fern zu halten!" Emma dachte einen Augenblick lang nach. "Bis auf diese Rotschöpfe. Das müssen Zauberer sein, stimmt's?"

Sirius nickte und setzte sich wieder hin, wobei er zusammenzuckte und vor Schmerzen das Gesicht verzog. Cordelia wollte, dass jemand nach seinen Rippen sah und sie heilte, aber sie dachte, dass sie zuerst mit Emma fertig werden mussten.

"Emma, ich liebe ihn mehr als mein Leben", erklärte Cordelia. "Er ist meine Seele, meine ganz große Liebe. Ich hab noch nie jemanden so geliebt wie ihn, und ich bin nicht sicher, dass ich

ohne ihn leben könnte. Ich werde ihn heiraten, ganz egal was er ist, was er getan hat, was aus ihm werden wird oder welche Probleme er auch immer haben mag."

"Wow, hiermit erkläre ich euch zu Mann und Frau", sagte Emma lächelnd. "Das hättest du dir für die Trauung aufheben sollen."

Cordelia lächelte und umarmte ihre Freundin.

Sirius blickte von einer zur anderen und strahlte. Cordelia fiel ein, dass sie ihre Gefühle bisher nie so deutlich in Worte gefasst hatte, jedenfalls nicht seit sie begonnen hatten, die Hochzeit zu planen. "Na los, reitet zurück und macht euch schön", sagte er.

"Ist mit deiner Rippe alles in Ordnung?" fragte Cordelia zögernd und half Sirius beim Aufstehen.

"Ich werde Hermione bitten, sich darum zu kümmern."

Cordelia wandte sich an Emma. "Sie können nämlich Knochenbrüche mit einer Zauberformel heilen."

"Klar können sie das", sagte Emma verschwörerisch und verdrehte die Augen.

"Sehen wir uns dann bei der Trauung?" fragte Sirius Cordelia und nahm ein letztes Mal ihre Hand.

"Das würde ich um nichts in der Welt versäumen", strahlte Cordelia.

17. Kapitel

Um die Ehre Ihrer Anwesenheit wird gebeten

Als sie von ihrem Ausritt mit Emma zurückkam, war Cordelia erschöpfter, als es an diesem wichtigen Tag nötig gewesen wäre. Emma hatte sie ohne Unterlass mit Fragen bombardiert, und Cordelia hatte die Nase ziemlich voll. "Ich nehme jetzt ein Bad. Schreib alle Fragen, die du noch hast, auf, Sirius und ich gehen dann irgendwann mit dir essen, wenn wir von unserer Hochzeitsreise zurück sind, alles klar?"

Emma lächelte. "Tut mir Leid. Es ist nur alles so überwältigend."

"Ich brauche lediglich ein bisschen Zeit, um mich fertig zu machen, das ist alles", antwortete Cordelia. "Und noch was, versuch heute Abend bitte, nicht jeden anzustarren, ja?"

"Sieht man es ihnen denn an?" fragte Emma mit einem schalkhaften Funkeln in den Augen.

"Hast du es Sirius angesehen? Sieht er anders aus, oder benimmt er sich anders als die anderen Männer, mit denen ich zusammen war?"

"Nein, mal davon abgesehen, dass er besser aussieht, viel netter ist und dich über alles liebt. Aber ich wusste ja nicht, dass irgendwas anders sein könnte", überlegte Emma.

"Na dann. Du kannst es mir später beim Empfang erzählen."

"Dann wirst du viel zu beschäftigt sein, und das ist auch gut so", sagte Emma und trennte sich vor der Tür von Cordelia. "Ich halte lediglich meine Augen offen, und ich bin in einer halben Stunde zurück, um dir beim Anziehen zu helfen."

Cordelia lächelte, ging ins große Bad, drehte das Wasser über der großartigen Badewanne mit den Klauenfüßen auf und fing an sich auszuziehen. Sie ließ sich in das heiße, mit Schaumbad parfümierte Wasser gleiten und entspannte sich zum ersten Mal seit einer Woche.

Es schien ihr wesentlich weniger Zeit als eine halbe Stunde vergangen zu sein, als Emma an die Tür klopfte und sie aus ihrem Dämmerzustand riss. Emma verkündete, dass die Frauen gekommen seien, die sich um ihr Haar und um ihre Nägel kümmern sollten. Cordelia stieg widerstrebend aus der Wanne und zog ihren dicken Frotteebademantel an. In der nächsten Stunde steckte man ihr die Haare hoch, lackierte ihr die Fingernägel blutrot und schminkte sie gekonnt, gerade genug, um ihre Augen und ihren Teint zu betonen. Während Emma dafür sorgte, dass alles nach Plan verlief, waren ihre GRC-Freundinnen bei ihr ein- und ausgegangen. Nachdem alle anderen gegangen waren, waren Eleanor und Tony noch geblieben, um Emma und Cordelias Mutter bei den letzten Vorbereitungen zu helfen oder für den Fall, dass sie anderweitig Unterstützung benötigte. Natürlich war das nicht notwendig gewesen.

Schließlich war sie bereit, ihr Hochzeitskleid anzuziehen.

Cordelia fand, dass das Kleid absolut perfekt war. Es entsprach nicht der aktuellen Brautmode, sondern sah genauso aus, wie sie es sich schon als kleines Mädchen immer vorgestellt hatte. Es war aus dem weichsten cremefarbenen Satin, den sie je gesehen hatte. Der Halsausschnitt ließ ihre Schultern fast völlig frei und hatte eine klassische Herzform, die gerade genug enthüllte, um die Fantasie anzuregen. Die langen Ärmel liefen am Handrücken spitz zu und waren mit Spitze und einer Borte im Schottenmuster besetzt. Das Kleid wurde vorn mit zwanzig winzigen Knöpfen geschlossen, die vom Halsausschnitt bis kurz unter die Taille reichten. Das Oberteil war bis zu den Hüften eng geschnitten und lief kurz unter der Taille spitz zu. Der Rock war weit geschnitten und endete in einer bescheidenen Schleppe. Cordelia hatte sich immer eine unverschämte lange Schleppe gewünscht, hatte sich dann aber mit einer kürzeren Version abgefunden, damit sie in den Raum passte, in dem die Trauung stattfinden würde. Am allerbesten am ganzen Kleid gefiel ihr der Saum, der mit einem drei Zoll breiten, gerafften karierten Band besetzt war, das von der feinsten irischen Spitze gehalten wurde. Das Schottenmuster des Bandes entsprach dem Muster von Sirius' Clankilt. Der Tüll des Schleiers war an einem Stirnband befestigt, das aus demselben karierten, goldbesetzten Band bestand. Dazu trug sie die Perlenkette, die schon ihre Mutter an ihrem Hochzeitstag getragen hatte sowie ein Paar Ohrringe aus Diamant und Saphir, die ihr Vater ihr zum Abschluss ihres Jurastudiums geschenkt hatte.

Eleanor und Tony, die froh waren, nicht mehr gebraucht zu werden, gingen hinunter, um sich fertig zu machen, und Kate war gegangen, um ein paar der Gäste zu begrüßen. Emma half Cordelia

gerade dabei, die letzten Knöpfe mit einem Stiefelknöpfer zu schließen, als es leise an der Tür klopfte.

Cordelia bat Emma, die Tür zu öffnen, doch Emma weigerte sich zunächst. "Vielleicht ist das dein Bräutigam, der mal wieder versucht, einen Blick auf dich zu werfen!"

"Der würde nie so schüchtern anklopfen", bemerkte Cordelia lachend. Schließlich ging Emma zur Tür, immer noch misstrauisch, dass Sirius draußen lauern könnte. Nachdem sie festgestellt hatte, dass es nicht der Bräutigam war, machte sie die Tür bereitwillig auf.

"Hermione!" rief Cordelia mit einem breiten Lächeln. "Hermione, das ist Emma, meine beste Freundin und Brautführerin und jetzt meine Mitverschwörerin. Sie ist diejenige, die heute Morgen Sirius umgerannt hat. Wir haben ihr ein bisschen etwas über die magische Welt erzählt."

"Aha, Sie waren also für die gebrochene Rippe verantwortlich, die ich vorhin verarzten musste. Ich kenne mich mit Knochenbrüchen nicht so gut aus, und gebrochene Rippen sind nicht einfach zu heilen, aber er ist wieder in Ordnung. Und voll funktionsfähig", fügte Hermione augenzwinkernd hinzu.

"Vielen Dank", lachte Cordelia.

"Eigentlich bin ich wegen eines magischen Hochzeitsbrauchs gekommen. Das machen wir beide am besten allein. Nichts für ungut, Emma, Sie können hier bleiben, wenn Sie wollen."

Emma lächelte. "Nein, ich muss mich fertig anziehen. Meine Haare sind eine Katastrophe, und ich muss meine Perlenohrringe suchen. Ich lasse euch zwei also allein."

Als Emma gegangen war, fing Hermione an zu erklären. "In der magischen Welt gibt es einen Brauch, der unter dem Namen "*vermaledeite* Hochzeitszauber" bekannt ist. Du wirst gleich sehen, warum er so heißt, und es ist absolut nicht das, woran du denkst, aber den Namen finden alle lustig. Er dient dazu, die Spannung abzubauen. Ein Zauber wird über die Braut gesprochen und der andere über den Bräutigam. Weil ich deine engste magische Freundin bin, wurde ich damit beauftragt, den Zauber bei dir zu sprechen. Harry ist gerade aus demselben Grund bei Sirius. Normalerweise weiß die Braut über den Zauber Bescheid und ist darauf vorbereitet. Ich hatte keine Gelegenheit, um dich darauf vorzubereiten, hör also bitte genau zu und entscheide dich schnell. Du musst dir eine von fünf Zauberformeln aussuchen. Sie wird sich nur auf dich allein auswirken, dein Auserwählter sucht sich vielleicht eine andere aus. Die Zauberformel soll die Eigenschaft oder das Talent, wonach sie benannt ist, verstärken, aber sie kann keine Eigenschaft ersetzen, die nicht schon vorher vorhanden war. Triff eine weise Wahl. Es kann große Auswirkungen auf deine Ehe haben. Es geht das Gerücht, dass die Wirkung fünffach verstärkt wird, wenn du dieselbe Formel wählst wie dein Geliebter."

Cordelia nickte und merkte sich alles, was Hermione sagte.

"Also los. Die verschiedenen Formeln sind Treue, Fruchtbarkeit, Geldsegen, Fairness und Spaß. Daher kommt der Name *vermaledeite* Hochzeitszauber. Treue dient offensichtlich dazu, deinen Vorsatz zu bestärken, ihm treu zu sein."

"Völlig überflüssig", lachte Cordelia. "Nachdem ich Sirius Black hatte, sahen alle anderen plötzlich blass und farblos aus. Wenn ich richtig rate, hilft Fruchtbarkeit beim Kinderkriegen. Ich denke, darauf lasse ich es ankommen."

"Ich vermute, dass Molly und Arthur Weasley beide diese Formel gewählt haben müssen", bemerkte Hermione grinsend. "Geldsegen mindert eure Geldsorgen. Sie wird euch nicht unbedingt alles Geld einbringen, das ihr braucht, aber sie hilft dabei, dass man sich nicht zu viele Sorgen darum macht."

"Ich denke, dass wir in dieser Hinsicht abgesichert sind. Ich hab ziemlich viel gespart, und Sirius hat mir von seinem Tresor voller Galleonen erzählt, so dass ich diese Formel wohl auch nicht nehmen werde. Was bewirkt Fairness?"

"Fairness verleiht dir die Weisheit, fair zu urteilen. Sie gewährt dir einen gewissen Einblick in die Motivationen deines Geliebten. Du kannst aber nicht seine Gedanken lesen, und sie macht dich auch nicht zu einem Empathen, aber du kannst dich besser in ihn hineinversetzen."

"Oh, das könnte nützlich sein", meinte Cordelia, hob ihre Schleppe etwas an und fing an, auf und ab zu gehen.

"Die letzte ist die Spaßformel. Sie hat auch einen lateinischen Namen, aber er passt nicht so gut. Sie stärkt deinen Sinn für Humor in fast allen Situationen. Sie macht dich nicht zum Komiker, sondern schärft nur deinen Sinn für Absurditäten."

Cordelia blieb stehen und lächelte. "Perfekt. Die möchte ich. Mir ist aufgefallen, dass die wenigsten Leute die komische Seite in verzweifelten Situationen sehen können, und dabei ist das so wichtig. Und ich neige oft dazu, mich zu ernst zu nehmen. Dabei wäre jede Unterstützung willkommen."

"Gute Wahl", antwortete Hermione lächelnd. "Setz dich hier vor den Kamin. Hast du übrigens gesehen, dass es angefangen hat zu schneien?"

"Ja, es sind Schneeschauer angesagt, die bis Sonnenuntergang dauern sollen. Das sollte kein Problem sein", sagte Cordelia zuversichtlich und setzte sich auf einen Stuhl vor dem Kamin.

Hermione zog ihren Zauberstab hervor und umkreiste Cordelia, wobei sie verschiedene Wörter vor sich hin murmelte. Cordelia versuchte genau zuzuhören, um sie zu verstehen, aber sie war von den funkelnden, silbrigen Lichtern gefangengenommen, die aus Hermiones Zauberstab hervorschoßen.

* * *

Zum selben Zeitpunkt lehnte Sirius fix und fertig angezogen am Fenster und sah auf die Zufahrt hinunter, wo die Gäste einzutreffen begannen. Er war überrascht - nein schockiert - über die Zahl der Zauberer, die kamen, um seiner Hochzeit beizuwohnen. Letztes Jahr um diese Zeit hätte keiner von ihnen auch nur seine Existenz wahrgenommen, wenn sie ihm auf der Straße begegnet wären. Er schüttelte den Kopf darüber, als es an der Tür klopfte.

Er drehte sich um und sah Colin hereinkommen, der einen sehr gut geschnittenen Anzug von Armani trug, und murmelte: "Ich wusste doch, dass ich in einem Anzug besser ausgesehen hätte."

"Du siehst toll aus. Klasse Beine", glückte Colin, bevor er sich praktischen Dingen zuwandte. "Ich hab die Gedächtnisarkaden aufgestellt und aktiviert. Wenn die Leute darunter durchgehen, wird jede Erinnerung an Magie bei der Trauung und beim Empfang gelöscht. Sie werden sich an die Muggelteile erinnern und denken, dass die magischen Bräuche lediglich ein paar ungewöhnliche Bestandteile eurer Trauung waren. Sie werden sich an die Beschwörungsformeln erinnern, aber nicht an die Zauberstäbe oder an die physikalischen Erscheinungen der Zauberformeln. Alle Hexen und Zauberer wurden dazu angehalten, unnötige magische Aktivitäten zu unterlassen, und ich hoffe, dass eure jungen Weasley-Freunde sich an ihr Versprechen halten werden. Kann ich noch irgendwas für dich tun?"

"Du kannst mir deinen Anzug geben."

Colin hob protestierend die Hände. "Cordelia würde mich umbringen. Nee, nee, du hast dich von ihr dazu überreden lassen, traditionelle Kleidung zu tragen, jetzt musst du auch die Konsequenzen tragen."

"Danke", sagte Sirius. Er grinste heimlich, als er daran dachte, mit welchen Methoden sie ihn dazu gebracht hatte, einen Kilt anzuziehen. "Colin, danke für deine Hilfe, die Zauberer und Muggel unter einen Hut zu bringen und für die Sicherheitsmaßnahmen. Ich weiß, dass es ein Alptraum gewesen sein muss, das alles auf die Beine zu stellen und die Genehmigungen dafür einzuholen, und ich bin dir sehr dankbar, dass du das für mich getan hast."

"Kein Problem, Chef", sagte Colin lächelnd. "Dann bis nachher."

Sirius blieb einen Augenblick allein im Zimmer und wandte sich wieder zum Fenster, um hinauszusehen. Eine Menge Leute kamen an; er versuchte, die Zauberer an ihren Umhängen von den Muggeln zu unterscheiden, aber ein paar der Muggelfrauen trugen ebenfalls sehr schöne, weite Mäntel. Es klopfte wieder an der Tür, und Sirius drehte sich um. In diesem Augenblick glaubte er, aus den Augenwinkeln einen Mann mit hellbraunen Haaren zu sehen, der keinen Hut trug und dessen Umhang an mehreren Stellen geflickt war. Er stand auf dem Hof und machte keine Anstalten hereinzukommen. Sirius drehte sich sofort wieder zum Fenster um, und Harry kam herein.

Sirius ließ seinen Blick fast verzweifelt über die Einfahrt schweifen. "Harry, komm her... siehst du ihn... verdammt, er kann nicht disappearieren. Wo ist er geblieben? Ich hätte schwören können, dass ich gerade Remus gesehen habe."

"Sirius, Colin und ich haben alles versucht, was in unserer Macht stand. Wir haben Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, mit jeder Botschaft Kontakt aufgenommen und mit jedem nur möglichen Nachrichtenoffizier gesprochen. Er ist einfach wie vom Erdboden verschluckt. Selbst wenn er wieder auftauchen würde, ohne dass wir Wind davon bekämen, wie würde er von heute wissen, wo doch die Eule mit seiner Einladung immer wieder zurückgekommen ist?"

"Es stand im *Tagespropheten*. Vielleicht hat er es dort gelesen. Nein, du hast Recht. Ich nehme an, es war nur Wunschenken." Sirius versuchte zu verhindern, dass sein Mund sich verzog. "Er hätte heute hier sein sollen. Genau wie dein Vater." Er hielt inne und schüttelte die trüben Gedanken ab, die kurz ihre Schatten geworfen hatten. "Aber du bist ein ziemlich guter Stellvertreter."

Harry lächelte und wechselte schnell das Thema. "Erzähl mir doch noch mal, wie Cordelia es geschafft hat, dich dazu zu überreden, einen Kilt anzuziehen."

Sirius lachte und betrachtete Harrys Paradekilt in den Farben des MacGregor-Clans, sein weißes Smokinghemd und die schwarze Fliege. Seine Tracht war fast identisch, und über ihren Hemden trugen sie kurze Jacketts, die an den Handgelenken und vorn mit silbernen Knöpfen besetzt waren. "Du siehst ziemlich scharf aus."

Harry zog eine Augenbraue hoch. "Ich hoffe, du verlangst das nur einmal von mir?"

Sirius lachte wieder. "Absolut! Wenn es ein nächstes Mal geben sollte, dann werde ich mich nicht wieder vom Charme der Dame verführen lassen, während ich mir überlege, was ich anziehen soll."

Harry sah auf die Uhr. Es wurde langsam Zeit. "Also los, ich muss deinen vermaledeiten Hochzeitszauber sprechen. Du weißt, worum es dabei geht, oder?" Sirius nickte. "Welche Formel soll es sein? Treue? Fruchtbarkeit?"

"Nein", sagte er schnell. "He, ich hab ihr diesen Ring geschenkt, ich brauche also keinen Treuezauber. Und danke für dein Vertrauen, was die Fruchtbarkeit angeht. Cordelia würde mich umbringen, wenn ich mich für diese Formel entschiede und wir irgendwann mit zehn Kindern dasäßen. Nein, ich will ganz eindeutig die Spaßformel. Ich hatte in den letzten zwanzig Jahren herzlich wenig Spaß."

"Also gut", sagte Harry und zog seinen Zauberstab aus dem Strumpf, wo der *Sgian Dhub* gewesen wäre, wenn es sich um eine Muggelhochzeit gehandelt hätte.

* * *

Cordelia und Kate hatten die Woche vor Weihnachten damit verbracht, das Farmhaus vom Weinkeller bis zum Dachboden mit Tannen- und Mistelzweigen, Stechpalmen, Christrosen, Lichterketten und Duftkerzen zu schmücken. Cordelia, Sirius und Kate hatten die Feiertage auf der Farm verbracht, der Weihnachtsschmuck sollte das Haus aber auch noch für die Hochzeit schmücken.

An der großen Haustür aus Eichenholz hing ein riesiger Kranz aus Tannenzweigen, der mit einem Band im Schottenmuster und mit einer Lichterkette geschmückt war. Die Tür führte in einen breiten Flur in L-Form. Der Speisesaal nahm auf der rechten Seite die ganze Länge des Flurs bis zur Haupttreppe ein. Auf der linken Seite befanden sich eine Bibliothek und ein kleines Wohnzimmer. Die Treppe begann im Winkel des L's, und der Flur führte weiter nach rechts zur Küche und zu den Räumen dahinter. Er endete hinter der Treppe an der Tür zum Ballsaal, der fast die gesamte Länge des Hauses einnahm. Cordelias Großmutter hatte ihn in den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts anbauen lassen.

Im Speisesaal hatte man den Tisch entfernt und in zwei Reihen einhundertvierzig Stühle aufgestellt, zwischen denen ein Gang verlief. Der Saal hatte drei Eingänge. Der Erste war der Eingang vom Hauptflur, und die Tür befand sich in der Ecke, die der Vorderfront des Hauses am nächsten war. Durch den zweiten Eingang konnte der Bräutigam durch die Küche den Saal betreten. Diese Tür befand sich in der gegenüberliegenden Ecke. Der dritte Eingang war ein bogenförmiger Durchgang zwischen dem Speisesaal und dem Hauptflur am Fuß der Treppe. Der Durchgang war mit Tannengrün geschmückt, das mit Stechpalmenzweigen und Erika verflochten war. Der Priester konnte unter diesem Bogen stehen, während er die Trauung vollzog - es war der perfekte Rahmen für eine Hochzeit. Im Ballsaal gleich hinter dem Hauptflur würde man das Abendessen servieren und tanzen.

Es war eine schwierige Sache gewesen, sich auf den Priester zu einigen. Sirius wollte eine Hexe oder einen Zauberer. Cordelia war das eigentlich egal, aber Kate hatte sich einen anglikanischen Geistlichen eingebildet. Obwohl es sich nicht unbedingt um eine religiöse Zeremonie handelte, hatte Kate darauf bestanden, dass es keine richtige Trauung wäre, wenn sie nicht von einem Geistlichen vollzogen würde.

Zum Glück war Harry dazugekommen, bevor die Gemüter sich an der Frage erhitzt hatten. Hochwürden John Norman war ein geheimer Nachrichtenoffizier, dessen Aufgabe es war, die Politik und Rhetorik der Anglikanischen Kirche zu verfolgen und Informationen darüber zu sammeln. Um ihn in die Hierarchie der Kirche einschleusen zu können, studierte Hochwürden Norman an einem Muggel-Priesterseminar und ließ sich als anglikanischer Geistlicher ordinieren. Obwohl er Priester war und hauptsächlich in der Muggelwelt arbeitete, war er ein voll ausgebildeter Zauberer. Harry und Colin waren sich einig, dass Norman die ideale Ergänzung des Sicherheitspersonals darstellte, das sie für das Ereignis mitgebracht hatten.

Der Türsteher war ebenfalls ein Zauberer, den Colin ausgesucht hatte, außerdem gehörte er zum Sicherheitspersonal des Kanzlerbüros. Unter den Gästen befanden sich eine ganze Reihe hochgestellte Zauberer, und darüber hinaus war auch der Bräutigam eine Persönlichkeit, daher waren entsprechende Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. Unter den Kellnern befanden sich mehr als nur ein paar Mitglieder der Sicherheitsabteilung, außerdem hielten im ganzen Haus Hexen und Zauberer unauffällig Wache. Sie hatten einen Scan-Zauber entwickelt, und zu guter Letzt wurden die Gäste gebeten, ihre Einladungen vorzuweisen, bevor sie eingelassen wurden.

Colin war gerade ein letztes Mal durchs Haus gegangen, bevor er sich zu den Hochzeitsgästen setzte, als ein junger Zauberer im Flur auf ihn zukam. "Sir, im Hof hat es gerade einen Zwischenfall gegeben, aber er scheint unter Kontrolle zu sein. Ich dachte nur, dass Sie es wissen sollten."

"Was war los?" fragte Colin und hoffte, dass es nichts Schlimmes gewesen war.

"Gerade eben hat ein Zauberer versucht, ohne Einladung hereinzukommen. Außerdem hat der Scan-Zauber angezeigt, dass er nicht hundertprozentig menschlich war."

"Die Sicherheitsmaßnahmen erfüllen also ihren Zweck?"

"Ja Sir", sagte der junge Zauberer, der ziemlich stolz darauf war, dass sie anscheinend richtig reagiert hatten, als sie dem fremden Zauberer den Eintritt verwehrten.

"Sie sagen, er war nicht menschlich, gab es irgendeinen Hinweis darauf, was er gewesen sein könnte?"

"Mein Freund Mark glaubt aus irgendeinem Grund, dass er vielleicht ein Werwolf war. Ich hab ihm gesagt, dass er einen Knall hat."

Colin horchte auf. "Hat der Zauberer Ihnen seinen Namen gesagt?"

"Nein, er hat nur gesagt, dass er ein sehr guter Freund von Mr. Black wäre. Ich hab ihm gesagt, dass wir seine Sorte heute hier nicht brauchen könnten, daraufhin ist er disappariert."

Colins Stimmungsbarometer sank. Er hatte den untrüglichen Eindruck, dass dies der Werwolf war, nach dem er und Harry monatelang auf der ganzen Welt gesucht hatten. Er rannte auf den Hof hinaus, aber natürlich war der Zauberer nicht mehr da. Er befragte jeden der Agenten, die dort herumstanden, aber alles was sie ihm sagen konnten, war, dass es sich um einen Mann Anfang vierzig mit hellbraunem Haar gehandelt hatte, das an den Schläfen zu ergrauen begann. Es hatte Hinweise darauf gegeben, dass der Mann ein Werwolf war, weswegen man ihm unter anderem den Eintritt verwehrt hatte.

Colin beschloss, diesen Zwischenfall vorerst für sich zu behalten. Er würde Sirius davon erzählen, wenn sie wieder im Büro waren. Derzeit konnte niemand etwas tun, um den Fehler wieder gutzumachen, und er wollte seinem Chef an seinem Ehrentag nicht unnötig Kummer oder Sorgen bereiten. Davon würde er in den nächsten Jahren noch genug haben.

* * *

Der Dudelsackspieler rief die letzten Gäste zu ihren Plätzen, da nun alles bereit und es Zeit für die Trauung war. Harry und Sirius gingen in die Küche, damit sie links von Hochwürden Norman hereinkommen konnten. Harry ließ Sirius kurz allein, damit er Mrs. Hunter zu ihrem Platz geleiten konnte, dann ging er wieder in die Küche. Sie sahen sich ein letztes Mal an, und Harry scherzte: "Bist du sicher, dass du das wirklich tun willst?"

"So sicher wie noch nie zuvor in meinem Leben", sagte Sirius ernst.

Mit diesen Worten öffnete er die Tür und betrat von Harry gefolgt den Raum.

Der Dudelsackpfeifer beendete seine Ballade und wurde von einer Trompete abgelöst. Als Clarkes *Trumpet Voluntary* begann, wandten aller Augen sich dem behelfsmäßigen Traualtar zu. Emma erschien in einem dunkelgrünen Samtkleid im Durchgang und ging langsam nach vorn. Als sie ihren Platz zur Rechten von Hochwürden Norman eingenommen hatte, fühlte Sirius sich plötz-

lich ganz kribbelig - ihm war klar, dass es jetzt Ernst wurde. Er sah Emma an, die ihm strahlend zulächelte. Er erlaubte sich zurückzulächeln und wandte seinen Blick dann dem hinteren Teil des Raumes zu.

Sie betrat den Raum allein, durch das Fenster hinter ihr fielen die letzten Sonnenstrahlen des Tages und tauchten sie in ein goldenes Licht. Sirius konnte die Einzelheiten des Brautkleids noch nicht erkennen, und eigentlich war ihm das Kleid auch egal, aber sein Herz klopfte, als er die Frau in cremefarbenem Satin sah. Sie rückte den Brautstrauß zurecht, der aus roten und weißen Rosen bestand, die in Erika gebunden waren und von einem Band im Schottenmuster zusammengehalten wurden, das sich ringelte und bis zu ihren Knien hinunterfiel. Der Trompeter blies weiter, während Cordelia auf Sirius zuschritt. Sie lächelte ihn ebenfalls strahlend an. Er fühlte den irrsinnigen Drang, sie in die Arme zu schließen, sie leidenschaftlich zu küssen und herumzuschwenken, aber er blieb wie angewurzelt stehen und gab sich alle Mühe, so seriös auszusehen, wie er nur konnte.

Seine Gedanken vermochte er jedoch nicht zum Schweigen zu bringen. *Womit habe ich verdient noch mal so viel Glück verdient?* war sein erster Gedanke, auf den unmittelbar folgte: *Pass auf, dass du das hier nicht vermasselst, tu alles, was man heute von dir erwartet und bau keinen Mist.* Dann dachte er: *Warum tue ich mir das an?*, und dann: *Sieh sie doch an, wie schön sie ist.*

Als Cordelia an seiner Seite ankam, gab sie den Brautstrauß Emma, und Sirius nahm ihre Hand. Als er ihre Hand hielt, beruhigte er sich und war in der Lage, sich auf Hochwürden Normans Worte zu konzentrieren.

Nachdem er sie kurz begrüßt hatte, nahm Hochwürden Norman ein Stück Wollstoff im Schottenmuster von einem Tischchen, nahm ihre Hände und wickelte es fest um ihre ineinander verschränkten Finger. "Vor langer Zeit gab es einen uralten schottischen Brauch, der 'Handfessel' genannt wurde. Obwohl dieser Ritus im strengen Sinne nicht mehr ausgeübt wird, werden symbolhaft die Hände der Brautleute umwickelt. Er dient dazu, das Paar aneinander zu binden, auf dass ihre Seelen, ihre Herzen und ihre Körper eins werden. Sirius und Cordelia werden dies mit der Trauung heute ebenfalls vollziehen. Möge ihr Leben erfüllt sein von allen Segnungen, die diese Welt zu bieten hat. Möge ihnen der Mut gegeben werden, nach diesen Segnungen Ausschau zu halten und die Kraft, sie anzunehmen und sie an andere weiterzugeben." Er wickelte ihre Hände aus und legte Sirius den Wollstoff um den Hals.

Sirius wusste, dass sie verschiedene Dinge vom Blatt ablesen würden, aber er konnte sich nicht von Cordelias Blick lösen. Kurz darauf hörte er sich selbst die Treueschwüre zweimal hersagen, zuerst in wohlgeübtem Gälisch. "Tha mise Sirius Ian Black a-nis 'gad ghabhail-sa Cordelia Katherine Hunter gu bhith 'nam chéile phòsda. Ann am fianais Dhé 's na tha seo de fhianaisean tha mise a' gealltainn a bhith 'nam fhear pòsda dileas gràdhach agus tairis dhuitsa, cho fad's a bhios an dithis againn beò." Er hielt inne, dann wiederholte er die Worte auf Englisch: "Ich, Sirius Ian Black, nehme dich, Cordelia Katherine Hunter, zu meiner angetrauten Ehefrau. Vor Gott und vor all diesen Zeugen gelobe ich, dir ein liebender und treuer Ehemann zu sein, bis dass der Tod uns scheidet."

Er hörte, wie Cordelia ihm dasselbe gelobte. Bevor sie angefangen hatten die Hochzeit zu planen, hatte sie kein Wort Gälisch gekonnt, aber sie hatte sich alle erdenkliche Mühe gegeben, die Treueschwüre in der alten Sprache zu lernen. Ihre Stimme war klar, kraftvoll und sicher. "Vor Gott und all diesen Zeugen gelobe ich, dir eine liebende und treue Ehefrau zu sein, bis dass der Tod uns scheidet."

Im nächsten Augenblick hatte er sich schon zu Harry umgedreht, der mühelos den Ring herverzauberte, einen breiten schottischen Goldring mit eingelegtem Diamant, Smaragd und Saphir. Er vergewisserte sich, dass der Ring keinen Rubin enthielt. "Mit diesem Ring besiegele ich den Bund der Ehe mit dir, mit meinem Körper werde ich dich ehren, und meine Seele soll meine Mitgift sein."

Als sie ihr Gelübde sprach, durchlief ihn eine Woge des Begehrens, doch er drängte sie schnell zurück, um sie sich für einen späteren Zeitpunkt aufzusparen.

Nachdem sie die Ringe getauscht hatten, hielt Hochwürden Norman inne und legte seine Mappe mit den traditionellen Treuegelübden auf einen kleinen Tisch zu seiner Linken. Er nahm einen Zauberstab und hob an: "Dieser Teil der Trauung wird einigen unter Ihnen etwas ungewöhnlich vorkommen, aber es handelt sich dabei um einen alten Brauch bei Hochzeiten in Sirius' Familie."

Sirius möchte Cordelia zwei zauberhafte Geschenke machen. Eines davon wird ihr Einsicht verleihen, das andere ein langes Leben. Das Erste wird es ihr erlauben, auf der Welt auch die Dinge zu sehen, die manche Menschen übersehen. Das Zweite wird ihren Körper langsamer altern lassen. Sie wird dadurch zwar nicht so alt werden wie so mancher andere, aber es wird ihr dabei helfen, das Unvermeidliche hinauszuzögern. Diese Zauberformeln erfordern das Einverständnis und die Kraft von drei Zauberern." Er drehte sich zu Harry um, und Harry und Sirius zogen ihre Zauberstäbe hervor. Harry stellte sich links von Cordelia auf. Harry, Sirius und Hochwürden Norman bildeten nun ein Dreieck, in dessen Zentrum Cordelia stand. Die Beschwörung begann, die Sirius mit etwas Musik untermalen ließ, um die Muggelgäste abzulenken. Sie konnten die Musikbegleitung hören und auch einige der rituellen Worte, aber nicht das Wort "Zauberer", und sie konnten vor allem die Zauberstäbe nicht sehen. Das Licht aus den Zauberstäben formte sich zu einem Ring, der Cordelia einschloss. Sie hoben den Ring aus Licht zu ihrem Kopf und ließen ihn dann bis zu ihren Zehen hinuntergleiten. Sie hoben ihn zweimal an und sprachen dazu die Beschwörungsformeln. Auf ein Zeichen von Hochwürden Norman unterbrachen sie die Verbindung der Zauberstäbe, und Harry nahm wieder seinen Platz zu Sirius' Rechten ein. Sirius bemerkte, dass Cordelia die Augen während des Zaubers geschlossen gehalten hatte und dass sie sie nun wieder öffnete und ihn ansah.

Schließlich drehte Hochwürden Norman sich zu Sirius um und fragte ihn, ob er die Braut küssen wolle. Er fühlte den unwiderstehlichen Drang, ihrem Mund fast Gewalt anzutun und ihr vor Gott und allen Zeugen den Kuss ihres Lebens zu geben, aber dann entschied er sich für einen sanften, aber verlangenden Kuss in dem Versuch, ihr damit alle mehr edlen Gefühle, die er für sie empfand, zu vermitteln.

Hochwürden Norman hieß sie daraufhin, sich zu ihren Gästen umzudrehen und verkündete: "Hiermit stelle ich Ihnen Mr. und Mrs. Sirius Black vor, gehet hin in Frieden, um euch zu lieben und lasset die Freude, die ihr heute empfindet, dem Rest der Welt zuteil werden, jeden Tag."

Als Sirius und Cordelia zwischen den Reihen von Stühlen entlang schritten, ließ der Dudelsackspieler die ersten Takte von *Highland Wedding* ertönen. Auf der ganzen Länge wurden sie vom Licht der Zauberstäbe begleitet und mit den Blumen überschüttet, die einige der Muggelgäste mitgebracht hatten.

Harry, Sirius, Cordelia, Emma und Cordelias Mutter stellten sich entlang des Flurs auf, um die Gäste zu begrüßen, die sich vom Speisesaal zum Ballsaal begaben. Es schneite immer noch leicht, was alle außer den am meisten abgehärteten Gästen daran hinderte, das Haus zu verlassen. Sirius stellte Cordelia, Emma und Kate jeden einzelnen seiner Gäste vor, und Cordelia stellte ihre Gäste Harry und Sirius vor.

Hermione kannten sie natürlich schon, was ihr die Möglichkeit gab, sich kurz in der Bibliothek umzusehen, bevor sie sich zum Ballsaal begab. Im Speisesaal setzte sie sich zu den Weasleys. Ginny unterhielt sich mit Hermione, weil Hermione keinen Freund mitgebracht hatte und Harry als Trauzeuge ziemlich beschäftigt war.

Percy war mit Penelope gekommen, und Fred hatte Angelina Johnson mitgebracht, während George Alicia Spinnet davon überzeugt hatte, dass sie die Hochzeit auf keinen Fall verpassen sollte. Charlie und seine Frau Maggie hatten die Kinder aus Rumänien zu einem Ferienbesuch mitgebracht. Bill hatte Susan und die Kinder in Ägypten lassen müssen und hatte nur deshalb kommen können, weil er zu Gringotts' obligatorischer Neujahrsversammlung nach London gemusst hatte. Seine Familie hatte den letzten Sommer in England verbracht und entschieden, dass es unpraktisch war, die weite Reise in den Weihnachtsferien schon wieder auf sich zu nehmen.

Bis die letzten der einhundertsechszwanzig Gäste begrüßt worden waren, hatten die meisten anderen sich bereits an die Bar begeben oder hatten ihre Plätze an den Tischen eingenommen. Sirius hatte Lee Jordan dazu überredet, die Rolle des Zeremonienmeisters zu übernehmen und sich um die Musik zu kümmern, allerdings unter der strikt einzuhaltenden Bedingung, dass Lee den Weasleys bei magischen Mätzchen keinerlei Unterstützung zuteil werden ließ; er rechnete jedoch nicht ernsthaft damit, dass der Abend ohne "Weasley-Zwischenfall" verlaufen würde.

Harry und Emma gingen als erste in den Ballsaal, um ihre Plätze am großen Tisch einzunehmen, so dass Sirius und Cordelia zum ersten Mal an diesem Tag allein waren. Sirius griff nach ihrer Hand und zog sie in den winzigen Raum unter der Treppe.

Allerdings war der nun alles andere als winzig.

Die Wände hatten dieselbe Farbe wie Cordelias Kleid und schimmerten bernsteinfarben, obwohl keine Lichtquelle dafür auszumachen war. Der Fußboden war mit Teppichboden ausgelegt,

und die einzigen Möbel bestanden in einem Tisch, auf dem Erdbeeren und winzige Törtchen verstreut lagen, sowie aus einem mit dunkelrotem Samt bezogenen Sessel, der groß genug für zwei war, auch wenn einer davon ein Kleid mit einem extrem weiten Rock trug.

"Was ist das hier?" fragte Cordelia entzückt und sah sich in dem magischen Raum um.

"Das ist noch ein magischer Brauch, aber es sollte eine Überraschung sein. Seit uralter Zeit haben Braut und Bräutigam sich direkt nach der Trauung in ein Privatgemach zurückgezogen, wo sie ein paar Minuten zusammen verbringen konnten, fern von allen Gästen und Fotografen, und wo sie nur für sich waren." Er zog sie an sich und gab ihr den verzehrenden Kuss, den er sich während der Trauung versagt hatte. Bevor sie sich in dem Gefühl seiner Lippen auf den ihren verlor, dankte sie insgeheim Hermione für die Zauberformel, die ihr Make-up fixierte und die sie direkt nach dem vermaledeiten Hochzeitszauber gesprochen hatte.

Sirius führte sie zu dem Sessel und fuhr fort: "Im Prinzip wird erwartet, dass wir die Ehe gleich hier und jetzt vollziehen, aber wenn du dein Kleid nicht zerknittern willst, können wir uns auch nur gegenseitig füttern und ausgiebig küssen."

Cordelia lächelte, nahm eine Erdbeere von dem silbernen Tablett und fragte: "Was meinst du dazu, mein Gatte?"

Er zog sie an sich, um sie wieder zu küssen und fuhr mit den Lippen an ihrem wohlgeformten Hals entlang. Dann bewegte er sich wieder aufwärts, und der nächste Kuss schien nicht enden zu wollen, bis... "...verdammte Knöpfe", murmelte er.

Cordelia lachte.

"Wo ist mein Zauberstab?"

"Ich glaube, den hab ich hier."

"Nicht der", sagte er, und sie lachten sich an.

Kurz darauf gingen sie wieder zum Ballsaal zurück und betraten ihn unter tobendem Applaus und mehr als nur einem Pfiff aus verschiedenen Richtungen. Die Musik spielte, einige Paare waren bereits auf der Tanzfläche und ein paar andere Gäste taten sich an den Vorspeisen gütlich. Cordelia hatte auf Musik aus der Stereoanlage bestanden, obwohl Sirius der Meinung war, dass magische Musiker bei jeder Art von Musik wahre Wunder vollbringen konnten. Sie konnten mühelos die Musikrichtung wechseln und bei Bedarf ihre Instrumente verwandeln. Cordelia hatte Einspruch dagegen erhoben, weil es den Muggelgästen verdächtig erscheinen könnte und weil sie nichts mehr hasste, als ihre Lieblingsmusik von jemand anderem als dem Originalkünstler zu hören. Da sie in diesem Punkt unnachgiebig war, hatte Sirius schließlich nachgegeben.

Nachdem die Ehrengäste den Saal betreten hatten, wurde das Abendessen serviert. Die Tischordnung war ein voller Erfolg, und alle waren in lebhaftes Gespräche verwickelt. Sirius und Cordelia unterhielten sich mit Emma und Harry, und Emma fing wieder an, ihnen tausend Fragen über die magische Welt zu stellen. Nachdem die meisten Gäste mit dem Essen fertig waren, stand Harry auf, weil er wusste, dass es ihm zufiel, den ersten Toast auszubringen.

"Auf Cordelia, dafür dass sie Sirius nun übernommen hat. Ich bin nicht länger verantwortlich für ihn. Ich bin hiermit entbunden von allen zusätzlichen Pflichten eines Patenkindes und betrachte meine Lebensaufgabe damit als abgeschlossen. Für all jene unter euch, die Sirius nicht kennen, er ist mein Pate und Mentor. Mein Vater war sein bester Freund und hätte eigentlich sein Trauzeuge sein sollen, aber nachdem er umgebracht wurde, als ich ein Jahr alt war, hat Sirius so lange mit dem Heiraten gewartet, bis ich alt genug war, um Trauzeuge zu sein. Ich finde, das war ziemlich rücksichtsvoll von dir. Wie dem auch sei, ich habe Cordelia bei ihrer ersten Verabredung kennen gelernt, eigentlich eher zufällig, aber ich wusste sofort, dass sie gut genug - nein, perfekt - für Sirius war, sofern er schlau genug war, sie festzuhalten. Das war er, und er war auch klug genug, um ihr von Anfang an die Wahrheit zu sagen. Ich hab mich wirklich gefreut, dich kennen zu lernen, Cordelia, und ich mag dich sehr."

Alle lachten. Emma hielt eine ganz ähnliche Ansprache, bei der sie betonte, dass Cordelia eine der letzten aus ihrem Freundeskreis war, die unter die Haube kam, wobei sie Jory und Rob viel sagend ansah, die nun schon seit acht Jahren zusammenlebten und vermutlich nie heiraten würden. Emma meinte außerdem, dass sie es bedauern würde, nun nicht mehr mit Cordelia zusammenzuarbeiten, aber dass sie Verständnis dafür hätte, weil Cordelias neuer Job irgendwas mit Sirius zu tun hätte und Cordelia sich daher glücklich schätzen könnte, "mit so einem gutaussehenden, wunderbaren Mann zusammenzuarbeiten und zu leben."

Schließlich erhob sich Kate, um etwas zu sagen. "Auf Sirius und Cordelia, die mich an meinen verstorbenen Mann Edward und mich selbst an unserem Hochzeitstag erinnern. Wir waren jünger und viel naiver, als wir geheiratet haben. Ich hoffe, dass eure Reife und euer Zynismus euch dabei helfen werden, nicht zu unrealistische Erwartungen an die Zukunft zu haben. Jeder kann sehen, wie verliebt ihr seid. Ich hoffe, dass diese Liebe euer Leben beflügeln wird, so dass all eure Träume sich erfüllen werden." Dann drehte Kate sich um, sah Sirius demonstrativ an und fuhr fort: "Ich weiß, dass ich dir nicht erklären muss, dass das Leben manchmal so voller Alpträume ist, dass du glaubst, du würdest niemals daraus erwachen. Bewahrt also dem anderen einen Platz ganz vorn in eurem Herzen und versucht niemals, mit irgendwas allein fertig zu werden. Deshalb heiratet ihr schließlich - um den anderen aus den Alpträumen aufzuwecken, die das Leben für euch bereithält."

Sie schloss mit den Worten: "Ich bin sehr stolz auf meine Tochter, und total aufgeregt, zufrieden und erleichtert über die Wahl, die sie getroffen hat. Viel Glück und denkt daran, dass ich möglichst bald Großmutter werden will."

Cordelia und Sirius lachten, als Lee die Musik für den ersten Tanz auflegte, *Love of my Life*. Sirius führte Cordelia zur Tanzfläche. Als sie sich in den Armen lagen und sich in die Augen sahen, existierte niemand mehr sonst im ganzen Raum. Eigentlich auf dem gesamten Planeten. Sie ließen einander nie aus den Augen, außer in den Momenten, als er sie küsste. Allein das Wissen um die restlichen Gäste hinderte sie daran, aus der Tür hinaus und zurück zu ihrem geheimen Raum zu tanzen. Erst eine Minute nachdem die Musik geendet hatte, konnte das neuvermählte Paar sich voneinander losreißen und bemerkte, dass die Gäste Schlange standen, weil sie mit der Braut und dem Bräutigam tanzen wollten.

Sie tanzten stundenlang. Sie hatten vor, das neue Jahr mit ihren Gästen zu feiern und sich dann auf den Weg zu dem historischen Gasthof zu machen, in dem sie die Hochzeitsnacht verbringen würden. Die Musik war so unterschiedlich wie die geladenen Gäste. Zwischen den Walzern war Rockmusik zu hören, dazwischen Big Band und Swing. Es waren sogar ein paar schottische Highland Reels zu hören, da Lee ein paar Platten von verschiedenen *Ceilidh*-Bands aufgetrieben hatte. Harry und Hermione hatten reichlich Gelegenheit, ihre Künste vorzuführen, doch Harry tanzte alle langsamen Balladen mit Ginny.

"Pssst... sind Sie einer von ihnen?" fragte Emma Bill Weasley, der am Rand der Tanzfläche stand und zusah, wie sein Bruder Fred mit Angelina bei einer ganz besonders flotten Melodie unter den anderen Paaren Chaos stiftete.

"Wenn Sie damit meinen, dass ich ein Weasley bin... ja, dann bin ich einer von ihnen", meinte er und grinste schelmisch.

"Ich meine...", sie sah sich nervös um. "Ich meine, sind Sie ein Zauberer wie Sirius?"

"Nun ja, ich bin ein Zauberer, aber leider keiner wie Sirius."

"Wieso, gibt es mehrere Arten?" Emma sah verlegen aus.

"Nein, ich wollte damit nur sagen, dass ich nicht annähernd so mächtig bin und seinen Status noch nicht erreicht habe", antwortete Bill.

"Mächtig? Was meinen Sie damit?"

"Nun, ich arbeite in Ägypten für Gringotts, die magische Bank..." begann Bill.

Emma unterbrach ihn. "Oh, Sie sind Bankier?"

"Sozusagen..."

"Haben Sie dort Familie?"

"Ja, ich habe eine Frau und zwei Kinder. Sie konnten in diesen Ferien nicht nach England kommen, vielleicht nächstes Jahr. Und Sie?"

"Ich bin verheiratet, aber Kindersegen hat sich noch nicht eingestellt. Das soll nicht heißen, dass wir es nicht versucht hätten", meinte Emma wehmütig.

Aus irgendeinem Grund unterhielt Emma sich gern mit diesem Zauberer. Sie tanzten ein paar Mal, aber hauptsächlich saßen sie an einem der Tische und redeten fast den ganzen Abend miteinander. Sie unterhielten sich über Emmas Mann und über Bills Frau. Bill sprach viel von seinen Kindern und von seiner großen, weitläufigen Familie.

Von ihrem Stuhl an der großen Festtafel aus beobachtete Cordelia Sirius, als sie gerade eine wohlverdiente Pause vom Tanzen einlegte. Ihr fiel auf, dass sie ihn nie zuvor inmitten vieler Menschen gesehen hatte. Er ging von Tisch zu Tisch, begrüßte Leute, lächelte, lachte und schüttelte Hände. *Er hat verdammt schöne Beine*. Ihr Herz tat einen Satz in ihrer Brust, als ihr auffiel, dass jeder ihn zu mögen schien. Frauen jeden Alters flirteten mit ihm, und die meisten Männer wollten

ihm die Hand schütteln. Jeder lachte über seine Scherze. Von hier aus konnte sie in aller Ruhe sein dunkles Haar, seine markanten Gesichtszüge, den gepflegten Bart, seine breiten Schultern und die schlanke Taille sowie seine starken Arme und schönen Hände betrachten. Wenn sie seine Hände ansah, bekam sie bei dem Gedanken daran, wie wundervoll es sich anfühlte, wenn er sie damit berührte, regelmäßig Herzklopfen. In diesem Augenblick kam es ihr so vor, als sei sie die glücklichste Frau auf der Welt.

Gerade als sie wieder zu atmen begonnen hatte, nachdem sie ihn mit angehaltenem Atem beobachtet hatte, drehte er sich um und schien den Raum nach ihr abzusuchen. Ihre Blicke trafen sich, er lächelte sein strahlendes Lächeln und ihr Herz schmolz unter der Wärme, die sie dabei empfand. Jemand berührte ihn am Arm, und er war gezwungen wegzusehen, aber vorher schickte er noch ein "ich liebe dich" in ihre Richtung.

Sie erschauerte leicht, als sie aufstand, um zu ihm zu gehen. Sie fühlte sich wie eine Prinzessin, und er war ihr Prinz. Normalerweise hatte sie nur selten derartig überspannte Gedanken, aber was anderes konnte sie in diesem tollen Kleid denken, mit einem Prinzen, der passend dazu angezogen war und in einem Saal Hof hielt, der geschmückt war wie in einem Märchen, umgeben von all den Menschen, die sie liebten?

Im Laufe des Abends lief Kate mit den Gästen herum und wurde selbst mehr als einmal auf der Tanzfläche gesehen, meistens mit Trevor, ihrem langjährigen Freund und Tischherrn bei dieser Hochzeit. Schließlich wurde sie des Lärms müde und ging mit ihm für einen Moment auf die Terrasse hinaus. Es schneite jetzt stärker, und sie legte sich seine Jacke um die Schultern.

"Hatten sie nicht gesagt, dass um Mitternacht Schluss wäre?" meinte Kate.

"So hatte ich das auch verstanden. Wenn es noch schlimmer wird, hast du heute Nacht wahrscheinlich ein paar Logiergäste", schalt Trevor.

"Wir haben jede Menge Platz, meine einzige Sorge ist nur, dass Sirius und Cordelia nicht rechtzeitig wegkommen."

"Habt ihr Platz für fast hundert Personen?" fragte Trevor besorgt.

"Sie würden doch nicht alle bleiben, oder?" überlegte Kate.

"Sollen wir nachzählen?"

"Eine ganze Menge von unseren Freunden sind schon weg. Es sind also wahrscheinlich noch siebzig oder achtzig, was meinst du?"

"Könnte sein", überlegte Trevor.

"Und Sirius' Freunde werden nicht bleiben, sie haben sehr zuverlässige Transportmöglichkeiten. Harry, Ginny und Hermione wollten sowieso bleiben, um mir morgen dabei zu helfen, das Haus aufzuräumen."

"Dann sehe ich kein Problem."

"Du bleibst doch auch, oder?" fragte Kate hoffnungsvoll.

"Das hatte ich vor. Sollen wir heute Abend zusammen in Ihrem Zimmer schlafen, Madam?"

"Nun, das wäre schon praktisch, oder?" betonte Kate. "Wir wollen doch nicht unnötig Platz verschwenden, oder wie siehst du das?"

"Oh nein, wir tun es einfach, weil es sich anbietet", sagte er und grinste verschmitzt.

"Also los, lass uns wieder reingehen und den Wetterbericht hören. Falls wir Übernachtungsgäste haben werden, muss ich ein paar Vorbereitungen treffen."

* * *

Ein großer Waldkauz flog auf die Tür zu und landete auf dem ausgestreckten Arm des Türstehers. Er nahm die Nachricht von seinem Bein und gab sie einem Kellner, den er kannte.

Der Kellner ging damit zu Ginny Weasley, die bei ihrer Familie saß und darauf wartete, dass die Musik wieder anfang zu spielen. Harry saß neben ihr und hatte den Arm locker um ihre Schultern gelegt. Ginny und Harry lasen die Nachricht:

Ginny,

tut mir Leid, dass ich deinen Abend so abrupt unterbreche, aber hier herrscht ein ziemliches Chaos. Wir brauchen dich hier noch heute Nacht, sobald du dich dort loseisen kannst.

Grant

Ginnys Stimmungsbarometer sank, als ihr klar wurde, dass sie gehen musste. Harry und sie hatten eigentlich zu dem Gasthof im Ort apparieren und den Rest des Wochenendes gemeinsam verbringen wollen. Sie hatte sich so darauf gefreut, ihn ganz für sich allein zu haben - ohne Arbeit, ohne Familie und ohne Hermione.

Als sie laut fluchte, drehten sich ihre Eltern und ihre Brüder, die gerade nicht auf der Tanzfläche waren, um und sahen sie an. "Tut mir Leid, aber ich muss nach London zurück. Diese verdammte Zeitschrift kann anscheinend keine zwei Minuten ohne eine Scheißkrise auskommen."

Harry sah besorgt aus, aber nicht völlig niedergeschmettert oder unglücklich.

Ginny fuhr fort: "Tut mir Leid, Harry. Du kannst nach London zurückkommen, und wir können uns treffen, wenn ich mich um alles gekümmert habe."

"Ich hab Sirius versprochen, dass ich dableiben würde, um Kate zur Hand zu gehen und um ihnen dabei zu helfen, morgen Abend Cordelia und ihre Sachen zum Teleportier-Bahnhof zu bringen." Seine Entschuldigung klang fast wehleidig.

"Ja klar", sagte Ginny; sie klang ziemlich verärgert. Sie warf ihr Haar in den Nacken und stand auf um zu gehen, doch Harry war an ihrer Seite, bevor sie auf den Füßen war. Aus den Lautsprechern erklang *Distant Sun*, und Harry nahm sie an der Hand und führte sie zur Tanzfläche.

"Nichts im Büro kann so lebenswichtig sein, dass du nicht einen letzten Tanz genießen könntest", sagte Harry, und sie machten auf dem Weg zur Garderobe ein paar Drehungen auf der Tanzfläche. Während sie auf Ginnys Umhang warteten, küsste Harry sie einmal, dann hob er ihre Hand an seine Lippen. Er drückte seinen Mund auf Ginnys Hand und formte ihre Finger dann zur Faust. "Halt deine Faust bis Mitternacht geschlossen, dann genieß dein Neujahrsgeschenk."

Sie schwiegen, bis er sie durch Colins Durchleuchtungspforte zum Apparitionsbereich geleitet hatte, wo sie gegen die Blicke der Muggel abgeschirmt waren. "Dann bis nächstes Jahr", flüsterte sie ihm ins Ohr, bevor sie einen flüchtigen Kuss auf seine Lippen hauchte und verschwand.

Sirius hatte Harry und Ginny von der anderen Seite des Raumes aus beobachtet. Ihm fiel ein, was Harry ihm am Abend zuvor gesagt hatte. Aber sie hatten sich heute ganz eindeutig voller Zuneigung angesehen, irgendetwas war da also doch. "Was hältst du von den beiden?" fragte er Cordelia mit leiser Stimme.

"Sieht so aus, als würden sie sich sehr mögen."

Sirius lachte. "Bringt das was?"

"Tiefe Zuneigung kann sich in Liebe verwandeln."

"Und, passiert das oft?" wollte Sirius wissen.

"Keine Ahnung. Das hängt von den Menschen ab und davon, mit wie viel sie sich zufrieden geben. Ich hab mich ein paar Mal mit tiefer Zuneigung zufrieden gegeben, bevor ich dich getroffen habe." Cordelia neigte sich zu Sirius und küsste ihn leidenschaftlich. "Offensichtlich war das nicht genug für mich. Leidenschaftliche Liebe ist sehr viel befriedigender."

Er sah ihr in die Augen und murmelte lediglich: "Hm... ja... finde ich auch", und erwiderte ihren Kuss.

"Also gut, das reicht jetzt aber", räusperte sich der Stellvertretende Kanzler Smith.

Sirius fuhr zusammen und löste sich von Cordelias Mund, dann richtete er sich auf und streckte die Hand aus. "Vielen Dank, dass Sie gekommen sind. Es bedeutet mir sehr viel, dass Sie es einrichten konnten, heute hier zu sein."

"Sie sind mir ziemlich ans Herz gewachsen, ich hätte das um nichts in der Welt versäumen wollen, nicht für hundert Galleonen."

Erst jetzt bemerkte Sirius die Frau, die neben General Smith stand. Sie waren beim Empfang einander vorgestellt worden, aber er hatte noch keine Gelegenheit gehabt, sie zu begrüßen, wie es sich gehörte. "Bitte setzen Sie sich einen Augenblick zu uns", schlug Sirius Beata Smith vor und wies auf zwei Stühle.

"Danke, das tun wir gern. Aber nur für einen Augenblick", sagte der Stellvertretende Kanzler. "Wir waren gerade im Begriff zu gehen. Wir sind zu alt, um bis spät in die Nacht aufzubleiben, außerdem schneit es immer stärker. Bei Schnee zu apparieren ist zwar nicht so gefährlich wie Autofahren bei Schnee, aber unsere alten Knochen sind danach völlig durchgefroren. Wir wollten Ihnen nur sagen, dass es uns gut gefallen hat."

Seine Frau mischte sich ein: "Ja, die Trauung war sehr schön. Sirius, Ihre magischen Gaben waren rührend, und wir hatten viel Spaß beim Tanzen. Ich hatte ein paar der Frauen der anderen

Abteilungsleiter schon seit Jahren nicht mehr gesehen und habe mich sehr darüber gefreut, alle Neuigkeiten mit ihnen auszutauschen."

Während sie sich über das Essen unterhielten, lag Cordelias Hand auf Sirius' Knie. Als sie zum Thema Musik wechselten, fühlte Sirius, wie ihre Hand sich an seinem Oberschenkel hinaufbewegte. Als der Stellvertretende Kanzler meinte, dass sie nun wirklich gehen müssten, wagte ihre Hand sich noch etwas weiter hinauf. Sirius unterdrückte einen Ausruf der Überraschung und warf Cordelia einen beunruhigten Blick zu, obwohl er lächelte. Sie erwiderte seinen Blick mit jungfräulicher Unschuldsmiene. Er nahm ihre Hand und hielt sie fest an seiner Seite, als die Smiths aufstanden, um sich zu verabschieden. Sirius zog Cordelia hoch, und es kam ihm vor, als würde sie krampfhaft ein Kichern unterdrücken.

Nachdem die Smiths gegangen waren, drehte er sich zu ihr um und konnte selbst kaum ein Lachen unterdrücken. "Lass das", brachte er schließlich heraus.

Sie konnte nicht länger an sich halten und brach in Gelächter aus.

"Sag nur noch, du hast dir auch den *vermaledeiten* Spaßzauber ausgesucht." Cordelia nickte. "Ich auch. Du weißt ja, dass das die Wirkung des Zaubers angeblich vervielfacht."

"Hast du jetzt doppelt so viel Spaß an mir oder noch mehr?" Cordelia kriegte sich endlich wieder ein. "Lass uns tanzen, dieses Lied gefällt mir."

Hermione hatte fast den ganzen Abend lang getanzt, hatte sich aber schließlich auf einen der Stühle am Weasley-Tisch sinken lassen. Bei allen Swingtänzen war Harry ihr Partner gewesen, aber sie hatte auch mit Fred, George, Percy, Bill, Charlie und sogar mit Arthur Weasley getanzt. Sie hatte schon lange nicht mehr mit Angelina und Alicia geredet, aber immer wenn nicht gerade eine von ihnen oder alle auf der Tanzfläche waren, war sie in der Lage gewesen, in Erfahrung zu bringen, was jeder derzeit gerade machte.

Emma, kontaktfreudig wie immer, hatte sie für eine Weile an den Tisch von GRC geholt. "Wenn du eine Freundin von Cordelia bist, dann nehmen wir dich bald in unsere Gesellschaft auf, du kannst uns also auch gleich kennen lernen", meinte sie warnend und fügte dann hinzu: "Obwohl Cordelia demnächst wohl keine Gesellschaft zu ihrer Rettung mehr brauchen wird."

Hermione nahm sich vor, im Hinterkopf zu behalten, dass die besten Tanzpartner definitiv Simon und Shane waren. Roger und Adam waren nicht übel, aber Linc und Rob weigerten sich standhaft zu tanzen. Sie amüsierte sich auch ohne männliche Begleitung bestens, und sie musste keine Rücksicht auf die Gefühle von jemand anderem nehmen, sondern konnte tanzen, mit wem sie wollte, und sich hinsetzen, wenn sie müde war. Sie hatte sich gefreut, Cordelias Freundinnen kennen zu lernen, die ihr ein ziemlich intelligenter Haufen und treue Freundinnen zu sein schienen. Sie nahm sich gerade vor, sich einen größeren weiblichen Freundeskreis aufzubauen, als Harry zu ihnen hinüberschlenderte und sie wieder zum Tanzen aufforderte.

"Wo ist Ginny hingegangen?" fragte Hermione und sah sich um.

"Krisensituation bei *Circé*", erwiderte Harry sachlich, während sie sich gekonnt zu *String of Pearls* bewegten.

"Ach so", sagte sie und drehte sich unter seinem Arm hindurch. "Herrscht dort auch irgendwann mal keine Krisenstimmung?"

Harry grinste. "Scheint nicht so", meinte er, hob sie in die Luft und ließ sie wieder herunter.

"Ich finde es toll, was sie sich vorgenommen hat, aber ihr Arbeitstempo ist schlimmer als meins in unserem dritten Schuljahr." Hermione ging wieder zu den Standardschritten über.

"Wie kommt es, dass alle meine Freundinnen Workaholics sind?" fragte er und schwenkte sie wieder herum.

"Nicht heute Abend", sagte sie. Sie lachten beide und tanzten weiter, bis das Lied zu Ende war.

Schließlich rückte Mitternacht näher, und alle stimmten in den Countdown zum neuen Jahr ein. Die Gäste sahen zu, wie die Braut und der Bräutigam sich weitaus länger als die Minute küssten, die nötig gewesen wäre, um sich ein romantisches Jahr zu wünschen, und als sie sich endlich losließen, applaudierten alle. Sogar die Muggel konnten die Glöckchen hören, die die Zauberer und Hexen erklingen ließen, während die Brautleute sich küssten.

"Fehlt Ginny dir?" fragte Hermione, während sie dem glücklichen Paar zusahen, nachdem sie Harry flüchtig auf die Wange geküsst hatte.

Harry wich der Frage aus und sagte: "Ich hab ihr einen Kuss mitgegeben, den sie um Mitternacht genießen soll, ich hoffe also, dass sie mich nicht vermisst, während sie sich mit der Krisensituation herumschlägt, worin auch immer die bestehen mag."

"Wie hast du das gemanagt?" fragte Hermione verwundert. "Du hast doch keinen Zeit-Umkehrer reingeschmuggelt, oder?"

"Sie hat es nicht gemerkt, aber ich hab ihr einen Schokoladenkuss in die Hand gedrückt, bevor sie disappariert ist. Ich hoffe nur, dass er unterwegs nicht mit ihr verschmolzen ist", meinte Harry.

Sirius' und Cordelias Kuss war das Zeichen für die Hochzeitstorte, in die Mitte der Tanzfläche zu rollen. Die meisten Muggel glaubten, dass sie ferngesteuert war. Die Torte sah aus, als wäre sie im Garten gewachsen, und da Jamie Cantrell, die Hexe, die sie entworfen hatte, ihre Torten auf ziemlich ungewöhnliche Art dekorierte, stimmte das vielleicht sogar. Der Tisch war mit Zitronenbaumblättern bedeckt, und um jede Etage der Torte war unten ein breites Band im Schottenmuster gewunden. Jede Schicht war mit winzigen Blumengebinden dekoriert, die den weißen Zuckerguss mit grünen Farbtupfern und Tausenden von lebhaft bunten Zuckerblumen übersäten. Die Buttercreme zwischen den einzelnen Schichten schmeckte nach frischen Erdbeeren.

Sogar viele der magischen Gäste hatten noch nie so eine raffinierte Hochzeitstorte gegessen, aber die Muggel staunten nur so über den süßherben Geschmack und die Dekorationen.

"Die Erdbeeren schmecken wirklich wie Erdbeeren!" rief jemand.

"Und die Rosen schmecken nach Rosenduft", lächelte ein anderer.

Angelina und Fred fragten im Vorbeigehen: "Und, schmecken die Snozzbeeren wie Snozzbeeren?"

Es war schon nach eins, als die Musik zum letzten Tanz aufspielte, der *Moonlight Serenade*. Alle Paare formierten sich wieder und fingen an, sich über die Tanzfläche zu bewegen. Harry hielt Hermione seine Hand hin, und sie nahm sie dankbar, weil sie während dieses Tanzes nicht allein sitzen bleiben wollte.

Sie legten sich die Arme um die Schultern und bewegten sich im Takt der Musik. Hermione und Harry gaben manchmal ernsthafte, manchmal scherzhafte Kommentare über die anderen Paare ab.

Hermione über Fred und Angelina: "Ich wusste, dass sie immer füreinander bestimmt waren."

Harry nach einem Blick auf Kate und Trevor: "Sie passen so gut zusammen."

Hermione über Arthur und Molly: "Sieh dir die beiden an, sie sehen aus, als hätten sie sich gerade erst kennen gelernt."

Harry über Colin und Aiden: "Für einen Sucher ist Aiden ein ziemlich miserabler Tänzer."

Hermione über Eleanor und Simon: "Er ist so groß und sie so klein, wie machen die das bloß, dass sie beim Tanzen keinen steifen Hals kriegen?"

Harry, überrascht Emma und Bill zusammen tanzen zu sehen: "Die scheinen sich gut zu verstehen", woraufhin Hermione eine Augenbraue hochzog.

Als das Lied zu Ende war, warf Cordelia ihren Brautstrauß, und Jory fing ihn auf. Hermione stand bei den anderen ledigen Frauen, zu denen sich auch Kate gesellt hatte, aber keine von ihnen versuchte, ihn zu fangen.

Dann verschwanden Sirius und Cordelia, offiziell um sich umzuziehen, und die Kellner servierten Kaffee und Tee für die Gäste. Ein paar der Muggel mussten noch Autofahren, und kein vernünftiger Zauberer würde versuchen zu apparieren, bevor er nicht wieder halbwegs nüchtern war.

Bevor die Gäste zur Umhang- und Mantelkontrolle gingen, borgte Kate sich Lees Mikrophon aus und unterrichtete sie darüber, dass es stark schneite und dass sie allen, die kein zuverlässiges Transportmittel zur Verfügung hatten, empfahl sich zu überlegen, ob sie nicht auf der Farm übernachten wollten. Die meisten Zauberer hatten keine Bedenken, gut nach Hause zu kommen, aber eine ganze Anzahl von Cordelias Gästen entschied sich zum Bleiben.

Harry und Hermione sammelten die Namen derer, die bleiben würden, während Kate und Trevor versuchten, die Betten nachzuzählen und die Zimmer zu verteilen. Mittendrin tauchten Sirius und Cordelia kurz auf und verabschiedeten sich, um zum nahen Gasthof aufzubrechen, wobei sie sich nicht um die Proteste von Cordelias Freunden kümmerten, dass es unvorsichtig sei, bei diesem Wetter loszufahren. Natürlich wusste niemand unter ihnen, dass sie in dem Ministeriumsauto, das sie zum Gasthof bringen würde, so sicher waren wie in Adams Schoß, weil seine Räder den Boden gar nicht berührten.

Nachdem sie sich eine halbe Stunde lang den Kopf zerbrochen hatten, kamen sie zu dem Schluss, dass nur eine Person im Wohnzimmer auf der Couch schlafen musste; die Einzige, die wirklich allein da war und bleiben wollte, war Hermione. Sie fügte sich gutgelaunt in ihr Schicksal, vertraute Harry aber insgeheim an, dass sie sich nicht gerade darauf freute. Sie war todmüde, wollte nicht früh geweckt werden, hatte normalerweise gern eine Tür, die sie hinter sich zumachen konnte und schlief sowieso immer schlecht auf einer Couch.

"Dann komm doch mit zu mir", platzte Harry heraus.

"Was?"

"Ich hab im Gasthof ein hübsches Zimmer reserviert. Zufällig weiß ich, dass ein französisches Bett drinsteht, es ist also jede Menge Platz. Um deine Privatsphäre musst du dir da keine Sorgen machen, immerhin hab ich dich schon mal in Unterwäsche gesehen!" lachte er.

"Und was würde Ginny dazu sagen?"

"Ach was, schließlich wohnen wir doch zusammen", stellte Harry ganz richtig fest. "Wenn wir irgendwas miteinander anstellen wollten, dann hätten wir jede Nacht reichlich Gelegenheit dazu und bräuchten keine Hochzeit, bei der wir beide völlig erledigt sind."

Hermione dachte über das Angebot nach. "Das klingt besser als die Couch. Was für ein Badezimmer gibt es dort?"

"Eins mit einer schönen großen Badewanne, in die du dich gerne eine Stunde lang legen kannst. Was mich angeht, werde ich mich gleich, wenn wir dort sind, ins Bett verfügen."

Sie sagten Kate Bescheid, die darüber ziemlich froh war, dann holten sie Hermiones Tasche und apparierten zum Gasthof.

Als sie angekommen waren, verschwand Hermione im Bad und blieb dort, bis sie so müde war, dass sie noch nicht einmal mehr ihr Handtuch behexen konnte, damit es schön warm war, wenn sie ins Kalte kam. Nachdem sie sich abgetrocknet und ihren Flanellschlafanzug und warme Socken übergezogen hatte, kam sie ins dunkle Zimmer und schlüpfte neben Harry ins Bett.

Sie lag ein paar Augenblicke lang still da, dachte aber aufgrund seiner Atemzüge, dass er vielleicht noch nicht schlief. Sie fragte deshalb leise: "Harry, bist du wach?"

Er seufzte und antwortete: "Ja, aus irgendeinem unerfindlichen Grund bin ich noch wach."

Er rollte sich mehr in die Mitte des Bettes und drehte sich zu ihr. Sie unterhielten sich über die Hochzeit und die Hochzeitsgäste. Dann sprachen sie kurz über den Sturm und was sie morgen eventuell tun könnten, um Kate mit ihren zusätzlichen Gästen zu helfen. Schließlich sagte Hermione: "Zeit für persönliche Fragen - glaubst du, dass Ginny und du so verliebt seid, wie Sirius und Cordelia es sind?"

"Nein, noch nicht", sagte er leise.

"Meinst du, dass jeder sich so verlieben kann oder dass das nur ein paar wenigen Auserwählten vorbehalten ist?"

"Keine Ahnung." Er sagte fast eine Minute lang gar nichts und sie fragte sich schon, ob er mitten im Gespräch eingeschlafen war. Es wäre nicht das erste Mal gewesen. Plötzlich fing er wieder an zu reden. "Je öfter ich mich verabrede, desto klarer wird mir, dass ich so gut wie nichts über Beziehungen weiß, bei denen Liebe im Spiel ist."

Kein Wunder, dachte sie. Liebe war etwas, das man nicht in der Schule lernen oder allein ausüben konnte wie Quidditch. Man musste sie erfahren, und Harry hatte so wenig Gelegenheit dazu gehabt wie sonst niemand, den sie kannte. Irgendwie hatte sie jedoch das Gefühl, dass es nicht der richtige Moment war, um ihm das zu sagen, also versuchte sie, das Gespräch von seiner Beziehung zu Ginny abzulenken. "Mit Rufus habe ich es total vermässelt."

"Quatsch, du hast es nicht vermässelt. Er war schuld mit seiner kleinlichen Eifersucht."

"Ich weiß, aber hätte ich nicht ein bisschen hartnäckiger sein müssen?"

"Du warst hartnäckig genug. Er war ein totaler Spinner. Kannst du dir vorstellen, dass jemand so davon überzeugt ist, dass *wir* uns lieben?" fragte er fast wütend. "Es bringt mich jedes Mal auf die Palme, wenn jeder meint, eine Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau müsste einfach romantischer Natur sein."

"Ich weiß, es ist einfach absurd, was manche Leute denken."

"Ich glaube, es ist mir viel wichtiger, dass du meine Freundin bist als in dich verliebt zu sein", gab Harry zu.

"Ja, du hast Recht, Freundschaft ist längst nicht so anstrengend. Sie lässt weniger Raum für falsche Annahmen und Vorstellungen."

"Ja, viel einfacher und viel befriedigender", sagte Harry in der Dunkelheit.
"Ja, viel befriedigender."
"Bis auf den Sex. Sex ist ziemlich befriedigend, wenn er gut ist."
"Anzunehmen, ja vielleicht..."

* * *

Sirius und Cordelia betraten den historischen Gasthof in einem solchen Schneetreiben, dass sie fast durch die Tür hineingeweht wurden. Sie hatten ihren Hochzeitsstaat auf der Farm gelassen und trugen beide wollene Freizeithosen und Pullover, Sirius hatte seinen wollenen Reiseumhang darüber an und Cordelia ihren schwarzen Wintermantel. Sirius hatte sie morgens angemeldet, da der Angestellte an der Rezeption mitten in der Nacht nicht da sein würde. Nachdem sie sich den Schnee aus den Haaren geschüttelt und ihre Mäntel ausgezogen hatten, die Sirius sich über den Arm hängte, führte er sie die Treppe hinauf.

Ihr Zimmer war das letzte am Ende des Flurs - das größte und am schönsten ausgestattete im ganzen Gasthof.

Sie blieben vor der Tür stehen, und ohne ein Wort zu sagen hob Sirius sie auf und trug sie über die Schwelle ins Zimmer. In der Ecke war ein Kamin, vor dem ein üppiger Teppich lag und vor dem links und rechts zwei weichgepolsterte Sessel standen. Links vom Kamin war ein Fenster mit einer Fensterbank, die die ganze Länge der Wand einnahm. An der Wand gegenüber dem Kamin befanden sich eine Tür, die in ein Ankleidezimmer führte, das große Himmelbett aus Kirschholz und die Tür zum Badezimmer. Das Bett war ziemlich hoch, und die Matratze schien mindestens doppelt so dick zu sein wie bei einem normalen Bett. Die Samtvorhänge ließen sich rundherum zuziehen, und es lagen mehrere Kopfkissen und ein äußerst einladendes, daunengefülltes Federbett darauf.

Er setzte sie auf dem Teppich neben der Tür ab. Cordelia ging sofort zu einem der Sessel und ließ sich hineinfallen. Sirius beschwor ein Feuer und ließ sich dann auf dem Boden zu ihren Füßen nieder, streckte die Beine zum Kamin und legte seine Hände in die ihren. Ihre Ringe funkelten im Schein des Feuers.

Sie saßen lange einfach nur da und wärmten sich Hände und Füße vor dem Kamin. Als Sirius wieder warm genug war, beorderte er eine Flasche Champagner und zwei Gläser vom Servierwagen neben Cordelias Sessel zu sich. Er entkorkte die Flasche auf Muggelart und füllte die beiden Gläser.

"Auf uns, in der Hoffnung auf eine lange, beständige Ehe."

"Prost", sagte Cordelia, als sie auf sich anstießen, dann lehnte sie sich in ihrem Sessel zurück, wobei sie seine Hand nicht losließ und sie auf seiner Schulter festhielt.

Sie sprachen über die Trauung und über die anwesenden Gäste. Sie machten sich etwas Sorgen wegen des Schneesturms, kamen jedoch zu dem Schluss, dass sie heute Nacht nichts daran ändern konnten. Schließlich stand Cordelia auf, ging durchs Zimmer zu ihrer Tasche und holte ein Päckchen heraus. "Ich hab zur Hochzeitsnacht ein Geschenk für dich", sagte sie augenzwinkernd.

Er sah sie überrascht an. "Was denn? Soll ich es gleich aufmachen?"

"Nein, ich gehe ins Bad und ziehe mir was Bequemes an, und du gehst ins Ankleidezimmer und machst dein Geschenk auf."

Er sah sie misstrauisch an. "Ich dachte, *du* wärst mein Geschenk zur Hochzeitsnacht. Warum packe ich nicht einfach dich aus?"

"Das kannst du später tun. Geh jetzt einfach, du wirst schon sehen."

Sirius nahm die Schachtel, sah sie an, als ob er befürchtete, dass sie gleich explodieren würde und sah zu, wie Cordelia ihre Tasche mit ins Bad nahm. Nachdem sie die Tür zugemacht hatte, wickelte er das Päckchen aus und zerknüllte das schwarze Geschenkpapier und die goldene Schleife. Er machte die Schachtel mit geschlossenen Augen auf, weil er Angst hatte, es könnten ein Paar scheußliche Boxer Shorts oder schlimmer noch, ein Tangaslip darin sein. Er stieß einen Seufzer der Erleichterung aus, als er sah, dass es lediglich ein schwarzer Satinschlafanzug war.

Er zog sich schnell um und musste lachen, als er das Oberteil zuknöpfen wollte. Jemand hatte alle Knöpfe abgeschnitten. Er ging wieder ins Zimmer und setzte sich in einen der Sessel vor dem Kamin, um auf Cordelia zu warten.

Kurz darauf kam sie aus dem Bad. Er sah sie überrascht an. "Solltest du dir nicht irgendwas anziehen, was ein bisschen erotischer ist?" fragte er, stand auf und ging zu ihr.

"Ich hab dir doch gesagt, ich würde mir was Bequemes anziehen. Es gefällt dir also nicht", sagte sie schmollend und strich mit der Hand über einen ziemlich abgetragenen blauen Chenille-Morgenrock.

Seine Augen wanderten an ihr hinunter bis zu den karierten Schlafanzughosen und den orangefarbenen Plüschpantoffeln. "Na ja, du weißt ja, dass du... äh... toll aussiehst, ganz egal was du anhast..."

"Das Oberteil ist mit Herzchen gemustert. Ich hab auf jedes davon deine Initialen gestickt", sagte sie betont munter.

"Du... stickst?" fragte er ungläubig. "Wenn ich mir dieses Schlafanzugoberteil so ansehe, hab ich den Eindruck, dass du nicht unbedingt viel Ahnung vom Nähen hast." Er musste unwillkürlich grinsen.

"Na ja, ich hab das Oberteil von meinem Pyjama nicht bestickt, und ich hab das Oberteil von deinem tatsächlich massakriert. Du siehst einfach zu sexy aus, wenn es nicht ganz geschlossen ist. So komme ich viel besser mit meinen Lippen überall hin..." Sie räusperte sich plötzlich. "Na gut, ich denke, ich könnte die Flanellhosen ausziehen."

"Kann ich dabei behilflich sein?" erkundigte er sich und kam näher.

"Nein, nein, lass nur... aber du wärmst mich doch ein bisschen, oder?" fragte sie und zog die Pantoffeln und die Schlafanzughose aus.

"Darauf kannst du Gift nehmen."

"Meinst, dass ich den Morgenrock noch anlassen soll?"

"Äh, nein, aber ich bin eigentlich der Meinung, dass du gar nichts anlassen solltest."

"Na gut. Ich verzichte auf den Morgenrock, aber wenn mir kalt ist, ziehe ich ihn sofort wieder an", scherzte sie und zog ihn ziemlich gemächlich aus.

Sirius schnappte nach Luft und räusperte sich. Er fühlte, wie seine Knie ziemlich weich wurden und sein Mund ziemlich trocken.

"Entspricht das hier mehr deinen Erwartungen?"

"Äh... ja... ja, das ist... ähm... wow... oh Mann", stammelte er.

Unter dem Chenille-Morgenrock trug sie ein schwarzes, ärmelloses Nachthemd aus hauchdünnem Stoff. Die Rundungen ihrer Brüste und ihre Brustwarzen sowie die Kurven ihrer Taille und ihre langen Beine zeichneten sich deutlich darunter ab. Obwohl es natürlich nicht das erste Mal war, dass er sie nackt sah, war sie ihm nie zuvor so verführerisch erschienen wie in dieser Nacht.

Sie traten aufeinander zu und berührten sich zögernd. Sie fuhr mit dem Finger zwischen seiner offenen Schlafanzugjacke entlang. Er strich ihr sanft mit den Fingerspitzen über die Wange, dann am Hals entlang und übers Schlüsselbein. Sein Mund wurde trocken. In diesem Augenblick war sie für ihn die begehrenswerteste Frau auf der Welt, und - Wunder über Wunder - sie war seine Frau. Das Schicksal schien es endlich wieder gut mit ihm zu meinen, dachte er.

Er streckte zaghaft die Hand aus und streichelte ihre Wange. Sie hob den Kopf und sah ihm tief in die Augen. Er griff nach ihr und zog sie so fest an sich, dass sie sich mit jedem Zoll ihrer Körper berührten und die Wärme in ihnen von einem zum anderen floss. Er presste seine Lippen mit solcher Leidenschaft auf ihre, dass sie beide überrascht waren. Er vergrub seine Zunge mit so viel Verlangen in ihrem Mund, dass es fast einer Vergewaltigung gleichkam, dann riss er sich los und atmete tief durch.

"Oh Mann, so was hatte ich nicht erwartet. Ich sollte wohl etwas langsamer machen?" fragte er etwas atemlos.

"Mmmm, ja bitte", schnurrte sie.

Sirius atmete noch einmal tief durch und versuchte, den Ansturm seiner Gefühle unter Kontrolle zu behalten. "Also gut, ich nehme an, dass du nicht unbedingt willst, dass ich dir das hier vom Leibe reiße", meinte er und strich mit der Hand über ihr Nachthemd. "Schauen wir also mal, ob ich irgendwie hindurch reden kann."

Seine Augen halten mich in ihrem Bann. Du weißt, wie sehr sie mich von Anfang an fasziniert haben und was jedes Mal passiert, wenn ich dich ansehe." Er küsste sie auf die Augenlider.

"Deine Lippen sind bezaubernd. Seit unserem ersten Kuss waren sie warm, weich und verführerisch. Außerdem haben sie so viele tröstende und ermutigende Worte gesprochen, dass ich ohne sie nicht überlebt hätte." Er küsste sie auf den Mund.

"Und dann sind da deine Hände." Er ergriff ihre Hände und hob sie an seine Lippen, atmete tief durch und fuhr fort. "Diese Hände tun so viel für mich. Sie verlocken mich, sie trösten mich, sie lieblosen mich, sie erregen mich, sie verführen mich, und sie befriedigen mich." Er küsste jede ihrer Hände und zog sie dann wieder in seine Arme.

"Und schließlich ist da dein wundervoller Körper. Du hast den sinnlichsten, empfänglichsten und verführerischsten Körper, den ich je gesehen habe." Er küsste sie auf den Halsausschnitt.

"Du weißt ziemlich gut, wie man einer Frau schmeichelt, aber ich glaube, das war nur ein Vorwand, damit du mich länger in meiner Reizwäsche ansehen konntest."

"Ist die nicht dazu da? Damit ich dich begehrlieh anschauen kann und um mich so richtig anzuturnen?"

"Das hatte ich zumindest damit bezweckt."

Er beugte sich vor und küsste sie, wobei er mit einer Hand den Träger ihres Nachthemds über ihre Schulter hinunterstreifte, so dass eine perfekte, üppige Brust zum Vorschein kam. Er spürte ihre Zunge an seinem Hals und dann an seiner Brust. Er hob ihren Kopf, bis ihre Lippen sich wieder berührten und fühlte, wie Liebe und Verlangen sich vereinten und sein Herz, seine Seele und seinen Verstand vollständig einhüllten.

Sie erschauerte leicht und fuhr ihm mit den Händen über die Brust. Langsam streifte sie ihm das Satinoberteil über die Schultern und die Arme herab.

In der Annahme, dass sie vor Kälte erschauert war, hob er sie auf, trug sie zum Kamin und stellte ihre Füße auf den großen, flauschigen Teppich, der vor dem Feuer lag. Er fühlte, wie sie ihm die Schlafanzughosen herunterzog. Das Gefühl ihres seidigen Nachthemds auf seiner nackten Haut war köstlich und ließ ihn fast völlig die Beherrschung verlieren. Noch stärker als seine Leidenschaft war jedoch der ebenso starke Wunsch, dass dieses Vorspiel wenn schon nicht ewig, dann wenigstens die ganze Nacht dauern möge. Statt ihr das Nachthemd vom Leibe zu reißen, zog er es langsam hoch, wobei er ihr unverwandt in die Augen sah. Langsam entblöbte er zuerst ihre Beine, dann ihre Hüften, dann ihre Brüste, bis er es ihr schließlich über den Kopf streifte.

Dann begann er, sie auf die Augen zu küssen und mit seinem Mund jeden Zentimeter ihres Körpers zu erforschen, während sie vor dem Kamin stand. Dabei fühlte er, wie sie seinen Körper überall, wo sie ihn erreichen konnte, mit ihren Händen berührte, liebte, streichelte und sogar kitzelte.

Als sie leicht zu schwanken schien, sank er schließlich vor ihr auf die Knie. Er zog sie zu sich herunter, legte sie auf den dicken, flauschigen Teppich und suchte erneut nach ihrem Mund. Die Empfindungen, die sie in ihm wachgerufen hatte und das Gefühl ihres Körpers unter dem seinen ließen ihn schließlich alle Selbstbeherrschung vergessen, und der Funke der Leidenschaft entzündete ein Feuer, das heißer und heller loderte als das Feuer, das ihre Körper mit seinem Schein vergoldete.

Ein paar Stunden später lagen sie in dem großen Himmelbett unter dem Federbett, von den Samtvorhängen verborgen vor dem Rest der Welt. Immer wenn sie wach wurden, lachten und redeten sie, liebten sich und schliefen dann wieder ein.

Kurz vor Morgengrauen lagen sie eng aneinandergekuschelt da, und Sirius fühlte, dass sie wieder wach war. "Cordelia, was hättest du getan, wenn du mich nicht kennen gelernt hättest?"

"Ich hätte weiterhin mein kaltes, farbloses Leben gelebt und nichts vermisst. Und was hättest du ohne mich getan?"

"Ich wäre jetzt tot. Ich hätte dieses Jahr ohne dich nicht durchgestanden. Die Worte 'ich liebe dich' können nicht annähernd ausdrücken, was ich wirklich für dich empfinde."

"Wir brauchen bessere Worte."

"Du bist die Anwältin und hast die Bedingungen und Regeln aufgestellt, als wir uns das erste Mal begegnet sind."

"Keine Bedingungen oder Regeln diesmal. Keine Einschränkungen", schlug Cordelia vor.

"Keine Selbstvorwürfe", antwortete Sirius.

Epilog

Als der Ermittlungsbeamte, der seinem Stab zugeteilt worden war, langsam zu dem Punkt kam, zu dem er seit mindestens zwanzig Minuten hatte kommen wollen, wurde Sirius Blacks Aufmerksamkeit abgelenkt, und er hörte eine leise, fast unhörbare Stimme, die nur er allein vernehmen konnte.

"Wir hätten niemals der Entscheidung dieser verdammten Muggelregierung zustimmen sollen, diese Kolonien all die Jahre hinweg unter so strenger Kontrolle zu halten. Geben Sie ihnen ein paar Jahre, und sie werden von ganz allein florieren." Obwohl der Sprecher sich im selben Raum befand, konnte nur Sirius seine Stimme hören. Guildford S. Wanderdecker, der von 1638 bis 1702 Stellvertretender Kanzler gewesen war, erteilte Sirius in diesem Konferenzzimmer öfters Ratschläge während der Sitzungen, aber noch nie war einer dieser Informationsbrocken auch nur einen Knut wert gewesen.

In der Abteilung für Auswärtige Angelegenheiten war das überall so, und es war so gewesen, seit er die Leitung der Abteilung im April übernommen hatte. Die Wände waren mit Porträts der Abteilungsleiter übersät, die ihre Gedanken über alles nur Mögliche - vom Wetter bis hin zum Preis von Pegasusfedern - normalerweise jedem zuriefen, der sich die Mühe machte, stehen zu bleiben und ihnen zuzuhören, aber an ein paar ausgewählten Orten blickten Porträts von ehemaligen Stellvertretenden Kanzlern finster auf die Angestellten der Abteilungen herab. Sie sprachen nur mit Sirius, dem nächsten Stellvertretenden Kanzler, und dem Stellvertretenden Kanzler Smith selbst.

Sirius fühlte, wie Wanderdecker über seine Schulter hinweg den schicken Prospekt einer Muggel-Tauchschule las, der - was ziemlich unglaublich war - die magischen Pflanzen zeigte, die unter Belizes tiefblauem Wasser wuchsen. Die Tatsache, dass in diesem Muggelprospekt magische Pflanzen abgebildet waren, war schlimm genug. Noch schlimmer war, dass es sich bei diesen Pflanzen um starke Halluzinogene handelte. Dass diese starken Halluzinogene vermutlich von einem Drogenkartell, dem sowohl Muggel als auch Zauberer angehörten, geerntet, verarbeitet und verkauft wurden, machte in diesem Frühjahr für Sirius jeden Tag im Büro zu einem Crashkurs in Muggel-Unterweltskunde. Während seiner Tätigkeit als Regulator hatte er zwar genug von der dunklen Seite der Magie gesehen, aber die Muggel waren keineswegs weniger beunruhigend. Und wenn sie mit Zauberern zusammenarbeiteten, war es sogar noch einfacher, die Konkurrenz auszuschalten und den Vertrieb von illegalen, gewinnträchtigen Produkten zu organisieren.

Der Ermittler war bei seinen weitschweifigen Erklärungen endlich zum eigentlichen Punkt gekommen und bekam seinen nächsten Auftrag, dann verließ Sirius mit ihm das Konferenzzimmer. Als Sirius drei Stunden später wieder in seinem Büro war, fuhr er sich mit der Hand durchs Haar und wühlte in den Pergamentrollen, die auf seinem Schreibtisch herumlagen. "Colin!" brüllte er.

"Ja, Chef", antwortete Colin völlig unbeeindruckt und kam durch die Verbindungstür zwischen ihren Büros herein.

"Wo zum Teufel ist das Pergament mit dem Terminplan geblieben? Ich hatte es heute Morgen noch!"

"Du hast es mir gegeben, damit ich die Vollstreckungs-Teams koordinieren kann. Ich hab eine Kopie gemacht." Colin gab Sirius das Original zurück.

Um sich auf die Sitzung am Nachmittag vorzubereiten, sah Sirius die Berge von Pergamenten auf seinem Schreibtisch durch. Die Regierung von Belize wurde immer frustrierter wegen des Hexensabbats, der sich mit dem Muggel-Drogenkartell verbündet hatte. Normalerweise würde der Concilio Magico de Belize (CMB) so ein Problem mit seiner eigenen Muggelregierung lösen, der Nachrichtendienst hatte jedoch herausgefunden, dass der CMB von einer großen Anzahl schwarzer Magier unterwandert war. In Anbetracht der Beziehungen zwischen der Muggelregierung von Belize und der britischen Abteilung der IVZ, die in die Zeit zurückreichten, als Belize teilweise unter britischer Verwaltung gestanden hatte, machte das Sirius' Einmischung notwendig und angemessen.

Cordelia hatte unter dem Vorwand, den Tourismus von der britischen Insel zu diesem Tropenparadies anzukurbeln, Kontakte zu Belizes Muggelregierung geknüpft. Sobald sie in der Lage gewesen war, mit den Machthabern der Muggelregierung zu sprechen, die über die magische Welt auf dem Laufenden gehalten wurden, hatte sie ihnen die Unterstützung der IVZ angeboten, um dem Drogenkartell das Handwerk zu legen. Die Muggel hatten ihr Angebot würdevoll, wenn auch etwas

nervös akzeptiert und hatten mit Sirius und Colin einen Plan ausgearbeitet, wie sie den Hexensabbat und das Kartell angreifen und den CMB mit falschen Informationen über ihre Pläne versorgen könnten.

Sie hatten diese Operation jetzt seit zwei Monaten vorbereitet, und der Angriff war für die folgende Woche geplant. Bis jetzt war nichts so gelaufen wie vorgesehen. Ein logistisches Desaster jagte das andere. Das Einzige, was funktioniert hatte, war, dass Cordelia es geschafft hatte zu verhindern, dass der Botschafter von Belize bei der IVZ Wind von der Operation bekam.

Gandolique Vieja war ein älterer Zauberer, der im Ruf stand, mit Flüchen um sich zu werfen, wann immer etwas gegen seine Weltanschauung ging. Obwohl Sirius sicher war, dass er sich nicht unter den schwarzen Magiern im CMB befand, wusste er, dass einige der engsten Mitarbeiter des Botschafters darunter waren. Wenn der Botschafter zu früh von der Operation erfuhr, dann war sie hochgradig gefährdet.

Dank diverser Ablenkungsmanöver und sehr viel Diplomatie von Cordelias Seite hatten sie es fast bis Ende Mai geschafft, ohne dass er etwas davon erfuhr. Sirius hatte vor, dem Botschafter ungefähr eine Stunde vor dem Angriff zu sagen, was sie vorhatten - so hätte er weder genug Zeit, um einen Papagei über den Atlantik zu schicken, noch sicher nach Belize zu apparieren.

Das Schicksal war ihm jedoch nicht wohl gesonnen.

"Was zum Teufel geht da hinter meinem Rücken vor?" Botschafter Vieja stürmte ins Büro, und der feste Griff, mit dem er seinen Besen umklammerte, hinderte den Besenträger in seinem Gefolge daran, ihm selbigen aus der Hand zu nehmen. "Ich hatte so ein ungutes Gefühl, dass man Ihnen nicht trauen kann, Black, und jetzt bin ich mir dessen sicher!"

Colin zog verstohlen seinen Zauberstab hervor, eine Reaktion, die er sich in den letzten acht Jahren angeeignet hatte, die er damit verbracht hatte, sich zwischen Flüche, große Knüppel und Sirius zu stellen.

Sirius erhob sich. "Gandolique, hochofren, Sie zu sehen, Kumpel!" Er ging um den Schreibtisch herum, um den Botschafter herzlich zu begrüßen. Der Schreibtisch war mit Papieren über den Angriff bedeckt, doch Sirius wusste, dass es egal war, wenn er sie jetzt sah. "Ich wollte Sie gerade über das alles hier aufklären, aber ich wollte vorher alles beisammen haben. Es ist das erste Projekt, über das ich die Aufsicht habe, und ich wollte nicht, dass Sie mich bei irgendeinem groben Patzer erwischen. Ihre Meinung ist mir sehr wichtig."

Obwohl Sirius nach außen hin selbstsicher klang, war sein Innerstes völlig verkrampft, und er hoffte wider besseres Wissen, dass der Botschafter ihm diesen hanebüchenden Blödsinn abkaufte. Während er auf die Antwort des Botschafters wartete, dachte er bei sich, dass er viel lieber gesagt hätte: *Gandolique, Sie elender Bastard, machen Sie endlich die Augen auf! All Ihre alten Kameras haben die Seite gewechselt, und Sie sind zu blind, um das zu erkennen.* Sirius merkte jedoch instinktiv, dass eine solche Aussage den Botschafter in die Defensive treiben und eher das Gegenteil von dem bewirken würde, was er eigentlich beabsichtigte. Er würde das mit der Diplomatie schon noch irgendwann rauskriegen.

Nach einer Stunde der Diskussion, Debatte und Schmeichelei und vielen Gesten des Botschafters, denen Sirius ausweichen musste, dachte er, dass er Vieja fast so weit hatte, dass er ihm glaubte, dass er nicht im Begriff war zu versuchen, sich seiner Autorität zu bemächtigen. Er hatte den Botschafter nahezu davon überzeugt, dass die geplante Operation funktionieren würde und dass es in seinem eigenen Interesse war zu kooperieren. Wie gerufen um ihn zu beruhigen, betrat in diesem Augenblick Cordelia das Büro.

"Botschafter Vieja! Man hat mir mitgeteilt, dass Sie hier wären. Ich freue mich so, dass Sie den Plan mit Sirius besprechen konnten. Ich hatte ihm gesagt, dass Sie einen wertvollen Beitrag leisten könnten und dass man Sie konsultieren sollte, sobald er meinte, dass die endgültige Strategie festläge." Sie hatte inzwischen den Raum durchquert und hielt ihm beide Hände entgegen. Dadurch war der Botschafter gezwungen, seinen Besen loszulassen und Cordelias ausgestreckte Hände zu nehmen. Cordelia küsste ihn auf beide Wangen und setzte sich hin.

"Ich bin nicht nur zum Plaudern gekommen, obwohl wir das wirklich irgendwann einmal tun müssen, Botschafter. Ich wollte Ihnen schon eine Eule schicken, dann hat Colin mir gesagt, dass Sie hier wären. Ich habe gerade erfahren, dass Präsident Estevez Ihre Kollegin, Señora Kent, verhaftet und festgehalten hat. Sie wurde mit dem Anführer des Hexensabbats gesehen. Ich weiß, dass sie wie eine Tochter für Sie war, aber es scheint so, als ob sie Sie schon seit einer ganzen Weile hintergangen hätte."

Sirius hätte Cordelia auf der Stelle küssen können. Er hatte die Bombe gerade über dem Haupt des Botschafters platzen lassen wollen, aber er hatte gezögert, weil das Vertrauensverhältnis zwischen ihnen noch nicht gefestigt genug gewesen war. Er hatte so ein Gefühl, dass Colin dem vorgebaut hatte und dass das der Grund für Cordelias plötzliches Auftauchen gewesen war. Cordelia hatte bereits eine Zeit lang mit dem Botschafter verhandelt und sich eine bessere Vertrauensbasis bei ihm geschaffen.

Die Wirkung, die die Eröffnung des Verrats seiner Kollegin auf den Botschafter hatte, war bezeichnend. Erst breitete sich Schmerz auf seinem Gesicht aus, dann Verstehen. "Sirius", sagte er, "ich muss mich entschuldigen. Wenn das, was Cordelia sagt, der Wahrheit entspricht, und ich bin sicher, dass das so ist, dann verstehe ich, warum man mich nicht eingeweiht hat. Ich werde versuchen, besser auf der Hut zu sein. Danke, Cordelia, dass Sie mir diese Information überbracht haben." Er seufzte. "Ich habe viel zu tun. Ich werde den Magischen Rat daran hindern einzugreifen. Bitte entschuldigen Sie mich jetzt, aber ich muss mit Präsident Estevez sprechen. Ich musste noch nie zuvor einen Tarnkappenvogel benutzen, aber ich bin sicher, dass Sie vorsichtiger sind, als ich es war. Hätten Sie einen, den ich mir ausleihen könnte?"

"Colin, bitte geh mit dem Botschafter zur Kommunikationszentrale und leih ihm eine der Tarnkappeneulen."

Alle erhoben sich, als Colin den Botschafter aus dem Büro begleitete. Die Tür war kaum zu, als Sirius und Cordelia auf ihre Stühle sanken und tiefe Seufzer der Erleichterung ausstießen. Es dauerte ein paar Minuten, bis einer von ihnen sich zu Wort meldete.

"Es hat funktioniert - Krise Nr. 156.9 erfolgreich abgewendet", sagte Sirius erleichtert.

"Dem Himmel sei Dank für Colin - was in aller Welt würden wir nur ohne ihn tun?"

Sirius schüttelte den Kopf. "Ich wette, wir bekämen von wütenden Zauberern eins mit dem Besen verpasst. Sollen wir uns was zu essen besorgen und dann nach Hause gehen? Ich könnte Colin und Aiden fragen, ob sie mitkommen wollen."

"Die kommen heute sowieso mit, hast du das vergessen?" fragte Cordelia. "Wir wollen heute zur Farm rauf, weißt du noch? Colin und Aiden sollen sich später am Abend mit uns treffen."

"Verdammt, das hatte ich total vergessen. Jane und Jory auch, oder?"

"Und Roseanne und Roger bringen ihr Hochzeitsgeschenk vorbei."

"Aha, es wird also das ganze Wochenende über Pferde geredet? Kann ich ihnen erzählen, warum ich so gut reiten kann? Jory hat mich beim letzten Mal danach gefragt, als wir auf der Farm waren", neckte Sirius sie.

"Kommt nicht in Frage. Sie würden es kaum zu würdigen wissen, dass du vier Jahre lang mit einem Hippogryph durch die Gegend geflogen bist, auch dann nicht, wenn wir ihnen erklären könnten, was das ist, und beweisen, dass es so was tatsächlich gibt."

"Ich könnte versuchen, den guten alten Buckbeak ausfindig zu machen. Ich glaube, er würde immer noch kommen, wenn ich ihn rufe."

"Nein!" schrie Cordelia. "Das Motorrad ist unheimlich genug, ich glaube nicht, dass ich mich auf etwas Lebendigem, das fliegt, wohl fühlen würde!"

"Das Motorrad ist lebendig, ist dir das nicht aufgefallen?" frotzelte Sirius. Dann hielt er inne und fuhr sich mit den Händen übers Gesicht. "Also gut, lass mir eine Stunde Zeit, dann können wir nach Hause gehen und unsere Sachen zusammenpacken. Wir können auf der Farm essen." Er beorderte aus der in den Konferenztisch eingelassenen Kristallschale mit Süßigkeiten zwei Schokoladenfrösche zu sich und warf einen davon Cordelia zu, die ihn mühelos fing.

Bevor sie in die Schokolade biss, fügte sie hinzu: "Wir treffen uns zu Hause, ich muss meinen Wagen mit zurücknehmen. Wir fliegen dann also mit dem Motorrad zur Farm?"

"Das geht schneller als fahren."

"Also dann, bis nachher", sagte sie und lehnte sich über den Tisch, um ihn zu küssen.

Er unterdrückte das plötzliche Bedürfnis, die Tür abzuschließen und sie auf dem Tisch zu nehmen.

* * *

"Wir haben alle lange auf diesen Moment gewartet", sagte Ginny Weasley zu den versammelten Redakteuren, Journalisten, Verkaufsrepräsentanten, Fotografen und anderen Mitarbeitern, die sich mit ihren Kollegen im nunmehr Ballsaal-großen Konferenzraum im Sitz von *Circé* zusammengefounden hatten.

Die Werbeveranstaltung anlässlich *Circés* erstem Erscheinen würde am Montag stattfinden, in Anwesenheit der Presse und mit einer tollen ganzseitigen Werbeanzeige für all die Zeitungsverleger, Redaktionsmitarbeiter, die Prominenz, über die sie geschrieben hatten und die potentiellen Inserenten. Heute Abend hatte ihr Mitarbeiterstab Gelegenheit, die harte Arbeit zu feiern, die sie in dieses Projekt investiert hatten.

Ginny hatte Stunden damit verbracht, sich die obligatorische Rede auszudenken, um jedem für seine harte Arbeit und dafür zu danken, dass er ihre Vorstellung von der Zukunft der Zeitschrift teilte. "Falls sie sich verkauft...", dachte sie bei sich, aber zu der versammelten Menge sagte sie nur: "Und obwohl es so schien, als ob der ganze formale Quatsch niemals enden würde, haben wir es schließlich geschafft, all unsere kreativen Beiträge unter einen Hut zu bringen - jawohl, das gilt auch für Sie dort in der Werbeabteilung. Sie verbringen doch nicht den ganzen Tag damit, Geschichten zu schreiben? Aha, jetzt kommt's raus!" scherzte sie, als ihr aus dieser Ecke Gelächter entgegen scholl.

"Wir haben die Produktionsprobleme und die Vertriebsfragen mit Bannzaubern belegt und die Kreativität zu uns beordert, dann haben wir sie in kleine Amulette transfiguriert, die wir immer bei uns tragen können. Und heute ist es endlich so weit, dass die erste Fuhre von *Gedanken, Träumen und Realität* unserer Zeitschrift die Öffentlichkeit erreicht!" endete sie und beschloss ihre Rede mit der Devise der Zeitschrift.

Alle applaudierten.

"Ich bin im Herzen eine Künstlerin und keine Rednerin, obwohl ich glaube, dass ich in den letzten sechs Monaten mit mehr Inserenten, Robenherstellern und verdammten Zauberstabpolierern gesprochen habe, als Gilderoy Lockhart auf einer Werbetournee. Gehen wir also nicht zu streng mit uns selbst ins Gericht und nehmen uns heute Abend frei. Vergessen Sie einfach diesen Artikel, der gründlich überarbeitet werden müsste oder das Foto, das editiert werden muss, damit dieser merkwürdige Zauberer im Hintergrund nicht immer die geschätzte Persönlichkeit aus dem Bild schubst, oder den Anruf, den sie vom Obscurus-Verlag erwarten. Nehmen Sie sich alle diesen Abend frei und genießen Sie ihn, denn es wird der letzte freie Abend sein, den wir in den nächsten Wochen haben werden."

Unter donnerndem Applaus stieg sie von der behelfsmäßigen Bühne, und die Musiker nahmen ihre Plätze ein, damit die Paare beginnen konnten zu tanzen und zu feiern. Sie stand eine Stunde lang am Fuß der Bühne und sprach mit allen Leuten, die sich dort versammelt hatten, um mit ihr zu reden; niemand schien ihre Ermahnung, sich den Abend frei zu nehmen, ernst zu nehmen. Schließlich schaffte sie es, sich ein Kürbisbier zu holen und sich an die Seite des Raumes zu stellen, um zuzusehen und nachzudenken. Das nächste Lied war *In the Mood*, das Stück von Glenn Miller, mit dem Harry ihr das Swingtanzen beigebracht hatte.

"Ich muss raus hier", murmelte Ginny vor sich hin, stellte ihr Glas ab und verließ den Raum. Ihr Büro befand sich in dem Loft-ähnlichen Obergeschoss direkt über dem Konferenzraum. Sie hatte noch viel Arbeit, um sicherzustellen, dass der nächste Montag ein voller Erfolg werden würde, um Werbung für die erste Ausgabe zu machen und die nächste für den Druck vorzubereiten.

Ihr Büro war riesig, aber nur spärlich möbliert. Die Ziegelwände und Holzfußböden waren mit abstrakter magischer Kunst dekoriert, die ständig die Farben und Formen wechselte, sowie mit großen Perserteppichen, die Ginny von Zeit zu Zeit herunterdrücken musste, damit sie nicht im Raum umherflogen. Auf der gegenüberliegenden Seite waren Fenster, die vom Fußboden bis zur Decke reichten. Ihr Schreibtisch nahm die nördliche Wand des Büros ein, entlang der südlichen Wand stand eine Couch. Während sie dabei gewesen war, die erste Ausgabe auf die Beine zu stellen, hatte sie eine ganze Anzahl Nächte auf dieser Couch geschlafen. Gleich hinter der Tür stand ein Konferenztisch, der mit Papieren, Fotos und Zeitschriften der Konkurrenz - sowohl magische als auch Muggel-Zeitschriften - übersät war.

Sie war schon ungefähr eine halbe Stunde in ihrem Büro und hatte versucht, sich auf die nächste Ausgabe zu konzentrieren, aber ihre Gedanken schweiften immer wieder von der Zeitschrift ab. Sie dachte über das letzte Wochenende nach. Der Samstagabend hatte völlig normal angefangen.

Harry war zu Hause gewesen, und sie waren essen und ins Kino gegangen. Harry hatte darauf bestanden, Angriff der Klonkrieger zu sehen, er hatte behauptet, es sei der fünfte in einer bedeutenden Reihe von Muggel-Filmen. Ginny hatte die ersten vier Filme dieser Reihe nicht gesehen, daher war sie sich bewusst, dass sie nicht alles verstand. Die Kameraführung, die schönen Kulissen und die extravaganten Kostüme gefielen ihr jedoch sehr gut. Sie fragte sich, ob die Frisuren wohl in Mode kommen würden und ob sie vielleicht in einer der nächsten Ausgaben darauf eingehen sollte.

Als sie wieder in ihrer Wohnung waren, gingen sie auf der Suche nach Tee in die Küche, und sie teilte Harry mit, dass die Party für die Mitarbeiter von Circé am nächsten Freitag stattfinden würde.

"Doch nicht an diesem Freitag?"

"Ja, warum? Das hab ich dir doch schon vor Monaten gesagt, außerdem habe ich das ganze Abendessen über kaum über etwas anderes geredet."

"Ich bin bis Sonntag in Vancouver", sagte er total enttäuscht. "Ich war sicher, dass du mir gesagt hättest, die Party für die Mitarbeiter wäre am Sonntag."

"WAS?" schrie Ginny. Sie fühlte sich, als ob jemand gerade eine ganze Wagenladung Ziegelsteine über ihrem Kopf ausgeleert hätte. Bei den meisten Werbeveranstaltungen für die Zeitschrift hatte sie Harry nicht vermisst. Die meiste Zeit hätte er - wenn auch unabsichtlich - sowieso nur alle Aufmerksamkeit auf sich gezogen, die eigentlich der Zeitschrift gebührt hätte. Aber das hier war etwas anderes. Es war der Höhepunkt, auf den sie in den letzten neun Monaten hingearbeitet hatte. Sie hatte angenommen, dass er kommen würde und hatte sich darauf gefreut, mit ihm zu feiern...

Der Streit, der darauf folgte, war einer der schlimmsten, den sie jemals gehabt hatten. Sie sagten beide Dinge, die ihnen hinterher Leid taten, sie konnte sich an das meiste davon nicht einmal erinnern, aber sie erinnerte sich daran, dass ihrer beider Gefühle Wellen geschlagen hatten. Nachdem sie sich eine Stunde lang angeschrien und angefunkelt, diskutiert und sich schließlich entschuldigt hatten, hatte Harry geschworen, dass er es irgendwie wieder gutmachen würde. Er hatte es fast wettgemacht, bis...

Nachdem sie sich versöhnt hatten, kam eins zum anderen, wie das nach so heftigen Streits oft ist. Sie wünschte sich, sie könnte lächeln, wenn sie an diese Nacht zurückdachte, die eine der leidenschaftlichsten Nächte war, die sie je zusammen verbracht hatten. Aber als sie daran zurückdachte, zuckte sie nur zusammen.

Die Dinge hatten sich ziemlich hitzig und laut entwickelt. In einem besonders kritischen Augenblick hätte Ginny schwören können, dass sie gehört hatte, wie Harry an ihrem Hals ein Wort gemurmelt hatte, das mit der Silbe "Herm" anzufangen schien.

Sie war zu schockiert gewesen, um ihn an Ort und Stelle darauf anzusprechen, aber nachdem Harry eingeschlafen war, hatte sie lange im Wohnzimmer gegessen und versucht zu entscheiden, was sie jetzt tun sollte. Im Endeffekt hatte sie beschlossen, nichts zu tun und nichts zu sagen. Vielleicht war es wirklich nur ein Versprecher - Harry konnte unmöglich so dämlich gewesen sein, es mit Absicht zu sagen - doch Ginny konnte unmöglich ignorieren, dass Harry etwas für Hermione empfinden musste, auch wenn keiner von beiden das zugab. Sich darüber zu streiten, würde niemandem helfen, also erwähnte sie es mit keinem Wort und schien sich überhaupt nicht mehr daran zu erinnern.

Sie fragte sich noch immer, ob es richtig gewesen war zu schweigen, als es kurz an der Tür klopfte und ihr Chefredakteur Grant Williams hereinkam. Grant hatte im Zeitungswesen ein halbes Dutzend Jahre mehr Erfahrung, und ihre Gespräche waren immer leidenschaftlich gewesen, selbst als sie noch bei *Hexenwelt* für ihn gearbeitet hatte. Sie verließ sich auf seinen Rat, traf alle wichtigen Entscheidungen jedoch selbst.

"Ich dachte mir schon, dass ich dich hier finden würde", sagte er, als er das Büro betrat und sich auf den Stuhl vor ihrem Schreibtisch setzte.

"Hm, ja... so viele Paare, und ich ohne männliche Begleitung und mit viel zu viel Arbeit", antwortete Ginny und lehnte sich auf ihrem Stuhl zurück.

"Ich wollte mir die Korrekturfahnen für die nächste Ausgabe holen. Ich dachte, ich sehe sie mir dieses Wochenende mal an", meinte er.

"Ich versuche gerade, sie mir anzusehen", sagte sie und deutete auf die vibrierenden Pergamente auf ihrem Schreibtisch. "Die Party war toll. Amüsieren sich auch alle gut?" fragte sie.

"Ja, super... Warum gehen wir nicht runter und tanzen? Du hast es mehr als jeder andere verdient zu feiern. Ohne dich würde das alles hier gar nicht stattfinden."

"Irgendjemand anders hätte es schließlich getan." Ginny seufzte, stand auf und ging zum Fenster. "Ich war nur naiv genug, um es zu versuchen." Sie hielt inne und drehte sich zu ihm um. "Du weißt, dass ich es ohne dich und deine Erfahrung niemals geschafft hätte. Die ist unbezahlbar."

"Dann kann ich also doch noch dein Ritter sein?" scherzte er.

Ginny stöhnte und verdrehte die Augen.

"Gut, also kein Ritter", meinte er, stand auf und ging zu ihr hinüber. "Du brauchst so was nicht. Ich hatte immer geglaubt, du bräuchtest einen und dass es das war, was du in Harry gesehen hast. Ich dachte, dass du meinen Antrag nicht angenommen hättest, weil ich dir nicht heldenhaft genug war. Aber inzwischen hab ich endlich verstanden, was du mir sagen wolltest, als du mir den tollen Diamanten zurückgegeben hast, den ich für dich gekauft hatte." Er hielt inne um nachzudenken. "In den letzten Monaten, als ich für dich gearbeitet habe, ist mir klar geworden, warum du in Gryffindor warst. Du brauchst weder einen Helden noch einen Drachen."

"Ich mag Drachen aber. Du hast Recht, genau das wollte ich dir vor zwei Jahren sagen, als du mir den Heiratsantrag gemacht hast, aber du hast das so persönlich genommen." Sie lächelte und stieß ihn mit der Schulter an.

"Ja, schon gut... Ich war ein Trottel, das kann man wohl sagen. Ich hab dich damals gar nicht gekannt, oder?"

"Nein, nicht besonders gut."

"Ich habe dich sehr geliebt", sagte er und starrte aus dem Fenster. "Harry ist nicht dein Held, oder? Er ist ein Freund und dein ständiger Begleiter."

"Freund ja, ständiger Begleiter in letzter Zeit wohl kaum. Anscheinend ist er nie zu Hause, wenn ich einen ständigen Begleiter bräuchte."

"Stimmt was nicht zwischen dir und Harry?"

"Na ja, wir sind rein technisch gesehen immer noch ein Paar, aber was für ein Paar, kann ich nicht so genau sagen... Irgendwas fehlt, ich kriege nur nicht raus, was. Mit Harry zusammen zu sein ist eine ganz schöne Herausforderung", überlegte Ginny und starrte hinaus.

"Ist eine Beziehung für dich im Allgemeinen eine Herausforderung, oder bezieht sich das vorwiegend auf Harry?" bohrte Grant weiter.

"Oh, hauptsächlich auf Harry, aber darauf möchte ich lieber nicht näher eingehen. Ich bin gern mit ihm zusammen. Er ist ein guter Kerl, und ich bin nicht sicher, dass ich mit einer leidenschaftlicheren Beziehung klargekommen wäre, während ich mit all dem hier beschäftigt war", sagte sie, drehte sich um, lehnte ihren Kopf ans Fenster und machte eine ausladende Handbewegung in Richtung des Raumes.

"Ja, meine ziemlich leidenschaftliche Beziehung zu Katherine hat darunter gelitten."

"Ach?"

"Na ja, sie ist heute Abend nicht hier. Sie glaubt, dass ich zu viel Zeit mit dir verbringe", antwortete Grant und musterte sie aus den Augenwinkeln.

"Katherine... ist eifersüchtig auf mich? Das ist göttlich!" lachte Ginny.

"Ja, nicht wahr, wenn man bedenkt, wie ihr zueinander standet."

Ginny streckte den Arm aus und griff nach seiner Hand. "Ich weiß die Anstrengungen, die du in meinen Traum investiert hast, wirklich zu schätzen."

"Es war ziemlich aufregend zu sehen, wie er sich entwickelte, und es wird noch aufregender werden, wenn wir tatsächlich ein paar von diesen verdammten Dingen verkaufen", sagte er grinsend.

Ginny lachte ebenfalls und verdrehte die Augen, sie zog ihn außerdem an der Hand näher zu sich heran. Später wusste sie nicht mehr so recht, was sie dazu getrieben hatte, aber in diesem Moment konnte sie an nichts anderes denken, als dass sie ihn küssen wollte. Sicher war es nur der Stress, die Zeitschrift auf den Weg zu bringen und die Tatsache, dass sie Harry oft vermisste, aber was auch immer der Grund dafür war, sie konnte sich nicht bremsen. Und Grant versuchte auch nicht, sie zu bremsen. Er reagierte im Gegenteil mit einem Kuss, der das Büro hätte in Brand setzen können. Während sie noch ans Fenster gelehnt dastand, griff er ihr mit dem Arm um die Taille. Sie entzog ihm ihre Hände und legte sie ihm um den Hals. Ihre Küsse wurden schnell leidenschaftlicher. Es fühlte sich so wunderbar an, geliebt zu werden. Ginny wusste, dass Grant sie einmal geliebt hatte und dass er sie vielleicht noch immer liebte. Das war etwas, wessen sie sich bei Harry

niemals ganz sicher war. Er hatte es nie laut ausgesprochen. Manchmal benahm er sich so, als ob er sie liebte, dann wieder nicht. Sie hatte plötzlich das Bedürfnis, Grants Haut noch einmal zu berühren. Nur um sich in Erinnerung zu rufen, wie sie sich anfühlte, wonach sie schmeckte. Sie wusste, dass sie leichtsinnig umging mit ihren Gefühlen, mit Grant und mit Harry, aber sie war es leid, immer nur vorsichtig zu sein. Mit Harry war sie immer vorsichtig. Sie wollte nicht, dass er sich gedrängt, umworben oder in die Enge getrieben fühlte.

Sie schaltete ihren Verstand aus und erlaubte es ihren Sinnen, Grants Berührung und Kuss in sich aufzunehmen, denn sie wusste, dass er sie wollte. Er wollte nicht einfach Sex mit irgendjemandem. Das konnte er von seiner Verlobten haben. Er wollte sie. In diesem Augenblick wollte sie jemanden, der die Dinge verstand, die ihr selbst so wichtig waren.

Bevor sie sich ins Unvermeidliche fügten, schafften sie es, vom Fenster bis zur Couch zu kommen.

Danach setzte Ginny sich auf, fuhr sich mit beiden Händen durchs Haar, zog sich ihre Robe über die Schultern und keuchte: "Himmel noch mal, was war denn das? Das war unglaublich... unvorstellbar... Warum war es nie so, als wir noch zusammen waren?"

Grant lachte leise. "Ich hab keinen blassen Schimmer." Er setzte sich neben sie, nahm ihre Hand und überlegte: "Vielleicht war ich damals zu beschützerisch." Dann, nach einer längeren Pause: "Ich weiß nicht genau, wovor ich dich eigentlich beschützen wollte - vielleicht vor mir selbst!" zog er sie auf.

Sie saßen eine Weile still da, um wieder zu Atem zu kommen und ihre Fassung wiederzugewinnen; Grant streichelte ihr übers Haar, als sie den Kopf auf seine Schulter legte. Ginny dachte an Harry, aber sie wünschte sich nicht, dass Grant Harry wäre. Schließlich sah sie ihn an und sagte: "Grant, du weißt sicher, dass das, was gerade geschehen ist, mein Leben auf tausenderlei Art verkompliziert. Immerhin bin ich deine Chefin. Was, wenn ich das zur Bedingung mache, um dich weiter zu beschäftigen?" erkundigte sie sich mit einem gequälten Lächeln.

"Äh, na ja... wenn das jetzt immer so gehen soll, dann muss ich wohl sagen... äh... ja, gnädige Frau, stets zu Diensten!" Er lachte und tat so, als ob er salutierte.

"Also wirklich!" lachte sie. "Wir können das erst wieder machen, wenn ich mir über ein paar Dinge klar geworden bin, unter anderem über meine Beziehung zu Harry", sagte sie in wesentlich ernsthafterem Ton.

"Unbedingt. Ich hab nicht die geringste Lust, am falschen Ende seines Zauberstabs zu stehen. Ich habe gehört, was er mit schwarzen Magiern so alles anstellt." Er seufzte. "Im Ernst, wir müssen uns beide über so einiges klar werden. Ich muss mit Katherine ins Reine kommen, ganz davon abgesehen, dass ich mir überlegen muss, wie ich es anstelle, mit dir zu arbeiten, ohne dass ich dich dreimal pro Tag flachlege."

"Nur dreimal?"

"Ich dachte, mehr als dreimal wäre übertrieben, aber vielleicht auch nicht. Wirklich, du hast hier das Sagen."

"Es geht mehr um unsere Zusammenarbeit, meinst du nicht?" entgegnete Ginny und fühlte sich plötzlich mehr auf einer Stufe mit ihm.

"Nun ja, unsere Investoren sehen dich als den Boss an, und obwohl ich deinen Standpunkt zu schätzen weiß, ist meiner theoretisch richtig." Er hielt inne, dachte einen Moment lang nach und fuhr dann fort: "Ich hab also gerade irre leidenschaftlich mit meinem Boss geschlafen, der zufällig mit dem berühmten Mr. Magischer Held liiert ist." Grant zögerte und setzte eine gespielt theatrale, nervöse Miene auf. "Neigt er übrigens zur Eifersucht?"

"Nicht, wenn es um mich geht... Glaube ich jedenfalls. Was seine Mitbewohnerin Hermione betrifft, so ist das eine andere Geschichte. Wie dem auch sei, es kann jedenfalls keinem von uns schaden, wenn wir diese Sache diskret behandeln... Vielleicht sollten wir versprechen, uns eine Zeit lang nicht zu berühren, nur Notizen durch Mitarbeiter auszutauschen und nur Küsse per Eule zu verschicken?" scherzte sie.

"Würde dich das nicht ein bisschen reizbar machen?" witzelte Grant. "Im Ernst, ich finde auch, wir sollten diskret sein. Ich möchte nicht in den Verdacht geraten, dass ich nur übers Bett nach ganz oben komme", lächelte er.

"Ach, ich dachte, ich stünde ganz oben?" zog Ginny ihn auf.

Grant lachte. "Ja ja, natürlich tust du das, aber ich meinte, dass ich nicht übers Bett Karriere machen will. Ach was, ich glaube, auch was die Karriere angeht, bist du vermutlich mein Endziel."

"Okay, ich werde dich nicht belästigen oder anfassen, bevor ich mir über mein Leben Klarheit verschafft habe. Und du hältst den Mund, bis du dir über dein Leben Klarheit verschafft hast, abgemacht?"

Grant nickte. "Bist du sicher, dass du diese Abmachung nicht irgendwie... äh... besiegeln willst?" neckte er.

Ginny stieß ihn heftig in die Rippen und lachte, stand auf und warf ihm seine Hose zu. Grant hatte es geschafft, sich von der Couch zu erheben und sich zum Fenster umzudrehen, als es kurz an der Tür klopfte, die sich öffnete, bevor einer von ihnen beiden auch nur darauf reagieren konnte. Ginny wirbelte herum, ohne sich die Zeit zu nehmen, ihre Robe in Ordnung zu bringen.

"Hallo, ich bin früher zurückgekommen, als ich erwartet habe..." Es war Harry.

Ginny konnte sehen, wie er die Situation mit einem Blick erfasste, als er von ihrem zerzausten Haar zu Grant schaute, der mit nach wie vor offenem Hemd dastand. Harry verzog kurz das Gesicht, so als ob er tiefen Schmerz empfände, aber als sie blinzelte, war es schon vorbei, und sein Gesicht war wieder undurchdringlich.

"Harry! Ich kann..." Bevor sie ihren Satz beenden konnte, war er jedoch schon fort.

"Verdammte Scheiße!" murmelte Ginny. "Ich muss ihn finden", sagte sie mit Panik in der Stimme, griff nach ihrem Zauberstab und disapparierte.

* * *

Harry apparierte zum Garten hinter dem Hauptgebäude auf Cordelias Farm. In der Küche sah er eine Gruppe von Leuten, die lachten und sich unterhielten und fragte sich, warum er selbst solche Szenen immer als Außenstehender zu beobachten schien. Er schüttelte den Anflug von Selbstmitleid ab und ging zur Hintertür.

Cordelia sah ihn die Terrasse überqueren und öffnete die Tür, bevor er anklopfen konnte.

"Ähm, könnte ich mit Sirius reden... hier draußen?" fragte Harry zögernd.

"Klar, kann ich dir irgendwas anbieten? Du scheinst ziemlich aufgeregt zu sein", wollte Cordelia wissen und drehte sich um, um nach Sirius zu rufen. Harry schüttelte den Kopf und trat in die Dunkelheit zurück.

Sirius kam in die Küche, dann flüsterte Cordelia ihm etwas ins Ohr, und er eilte nach draußen. Harry bedeutete ihm, dass er einen Spaziergang machen wollte, also gingen sie in Richtung Garten und den Weg hinunter. Eine Zeit lang liefen sie schweigend nebeneinander her. Harry versuchte ein paar Mal, das Thema anzusprechen, lief dabei aber in flottem Tempo weiter.

Schließlich brach Sirius das Schweigen. "Stimmt was nicht? Solltest du nicht in Vancouver sein?"

"Ja, das hatte Ginny auch gehofft", sagte Harry kläglich.

"Oh?"

"Heute Abend war die Party für die Mitarbeiter von *Circé*. Ginny war ziemlich sauer, dass ich nicht kommen konnte. Wie sauer, wurde mir erst klar, als ich früher zurückkam und sie zusammen mit Grant erwischt hab, als sie sich... äh... gerade angezogen haben, falls du verstehst, was ich meine."

"So ein Mistkerl!"

"Ich habe so ein Gefühl, dass es nicht nur seine Idee war..."

In diesem Augenblick holte Ginny sie ein. "Harry, es tut mir so Leid. Ich hab nicht gewollt, dass das passiert."

Harry und Sirius wirbelten überrascht herum. Harry sah sie an, während sie sprach, dann drehte er sich um und ging weiter. Ginny holte ihn ein, während Sirius zurückblieb und sie allein weitergehen ließ.

"Ich bin immer noch wütend, Ginny. Wir sollten vielleicht später darüber reden. Ich kann jetzt wirklich nicht darüber sprechen."

"Wann?" drängte sie.

Ihm war, als hätte sie gerade in einer tiefen Wunde herumgestochert, und er schrie sie an: "Ich hab keine Ahnung, Ginny, aber lass mir Zeit, mir über alles klar zu werden, okay?"

"Worüber willst du dir klar werden? Wie du mich am besten ebenfalls verletzen kannst? Womit du dich am besten rächen oder wie du dies alles einfach ignorieren kannst, oder mich oder uns, wie du das in den letzten vier Monaten getan hast?"

"Ich weiß es nicht! Deshalb kann ich ja jetzt nicht darüber reden", schrie Harry, und neben ihnen ging ein Busch jäh in Flammen auf. Ginny sprang zur Seite, doch Harry drehte sich nur zu dem Strauch um und löschte ihn mit einem Wasserschwall aus seinem Zauberstab.

"Cordelia wird mich umbringen", murmelte er zerknirscht, dann sah er wieder Ginny an. Er schaffte es nicht, aus der Kakophonie von wütenden Schreien, die ihm durch den Kopf schossen, irgendwelche Wörter herauszusortieren. Er konnte sie nur anstarren und den Schmerz in ihren Augen beobachten; auch wenn sie derzeit Gegenstand seiner Wut war, wollte er doch nicht derjenige sein, der für diesen Ausdruck verantwortlich war.

"Redest du jetzt mit mir oder nur an mir vorbei?" fragte Ginny.

Harry sagte noch immer nichts. "Ach verdammt, du weißt ja, wo du mich finden kannst", sagte Ginny, warf die Arme hoch und disapparierte.

Harry wanderte noch fast eine Stunde lang durchs Gelände. Er konnte nicht vergessen, wie glücklich Ginny ausgesehen hatte, als er die Tür zu ihrem Büro aufgemacht hatte. Dann die Erkenntnis, dass sie nicht so glücklich aussah, weil sie ihn hereinkommen sah, sondern wegen des Mannes, der bei ihr war. Er kam sich dumm, betrogen und blind vor. Als er jedoch seine Gefühle für Ginny unter die Lupe nahm, fiel ihm auf, dass er im Hinblick auf sie keineswegs besitzergreifend war. Er war verstört, weil Ginny sich zu jemand anderem hingezogen fühlte, aber nur weil das widerspiegelte, wie er sie behandelt hatte. Er wollte, dass sie sich zu ihm hingezogen fühlte, aber ihm wurde klar, dass er sie einfach nicht liebte. Er dachte nicht permanent an sie. Sie war nicht das Erste, woran er morgens dachte. War es gemein von ihm, sie hinzuhalten? Sie hatte nie Einwände erhoben. Sie hatte ihm aber auch nie gesagt, dass sie ihn liebte. In der letzten Zeit schien sie ihn bei vielen Dingen nicht dabei haben zu wollen. Er fragte sich, ob sie schon länger eine Affäre gehabt hatte, doch dann verwarf er diese Idee. Er spürte, dass sie diesmal einfach nur die Gelegenheit beim Schopf ergriffen hatte. Sein Ego verlangte, dass er es herausfand, aber er wusste, dass Ginny nicht so hinter seinem Rücken weitermachen würde... sie schien immer offen zu ihm zu sein. Er lief noch lange in Gedanken versunken einfach weiter, bevor er schließlich ebenfalls disapparierte.

* * *

Gerade als Sirius zum Haus zurückging, kam Colin ihm auf der Terrasse mit noch mehr schlechten Nachrichten über die Lage in Belize entgegen. Die Muggelregierung drohte, sich aus der Operation zurückzuziehen; sie machten sich Sorgen über die Sicherheit der Mission und ihrer eigenen Leute. Sirius und Colin sprachen alle Alternativen durch, gelangten aber immer wieder zu demselben Schluss. Es würde am wirksamsten sein, Cordelia zu schicken, um die Lage zu entschärfen. Sirius verwarf diese Option genauso oft, wie sie zu diesem Ergebnis gelangten.

Er glaubte nicht, dass er übertrieben beschützerisch reagierte, aber er würde verdammt nochmal seine Frau nicht in das brenzlichste Krisengebiet der magischen Welt schicken. Ein Geheimagent wäre die sicherere Alternative, aber es war nicht ein einziger Agent verfügbar, mit dem die Muggelregierung eine Vertrauensbasis aufgebaut hatte. Sirius nahm sich vor, dass das nicht noch einmal passieren würde.

"Also gut, Colin, gib mir eine Stunde Zeit, dann überlege ich mir etwas anderes. Ich könnte gehen."

"Die Muggelregierung fühlt sich bedroht von den Zauberern, die um sie herum sind. Es würde uns nicht helfen, wenn du gingest."

"Ich weiß, aber... ach verdammt", sagte Sirius und fuhr sich mit beiden Händen durchs Haar. "Also gut, gib mir eine Stunde Zeit."

Er lief eine Weile durch die Gärten, dann näherte er sich den Ställen. Als sein Blick über die Pferde schweifte, die im Stall standen, bemerkte er grinsend, dass eines von denen, die Roger und Roseanne ihnen gebracht hatten, ähnlich wie Buckbeak gefärbt war. Er wählte dieses Pferd aus und führte es aus dem Stall. Nachdem er es gesattelt hatte, stieg er auf und entfernte sich im Schrittempo vom Stall. Die Logistik dieser Mission ging ihm unaufhörlich im Kopf herum, bis er merkte, dass seine Gedanken wieder an ihren Ausgangspunkt zurückgekehrt waren. Das Problem schien einfach unlösbar zu sein. Er fühlte sich langsam aber sicher wieder in die Enge getrieben. Es war zwar schwierig, sich auf einer 600 Morgen großen Farm eingesperrt zu fühlen, während man auf einem kräftigen Pferd saß, doch seine Gedanken und Gefühle brachten ihn in Bedrängnis. Irgend-

etwas lag in der Luft, die Luftfeuchtigkeit war für einen Maiabend extrem hoch. Die Gerüche und die Atmosphäre weckten ein Gefühl von Déjà vu in ihm.

Als er ungefähr zwanzig Meter vom Stall entfernt war, drehte er sich um, aber was er sah, war nicht der Stall. Plötzlich saß er auf Buckbeak. Er konnte die Flügel des Hippogryphs vor seinen Beinen fühlen. Er sah klar und deutlich, wie er von einer Bande Todbringer verfolgt wurde. Der Stall und die Farm waren verschwunden, nichts hatte mehr Ähnlichkeit mit dem normalen Leben. Da waren nur diese Flüche, die auf ihn zugeflogen kamen. Er riss sein Pferd herum und stieß ihm die Hacken in die Flanken. Instinktiv griff er nach seinem Zauberstab und fing an, über seine Schulter Flüche nach hinten zu schleudern. Er richtete einen besonders mächtigen auf eine Gruppe von Todbringern, die seiner Ansicht nach gerade aus der Dunkelheit aufgetaucht waren. Dann stürmte er in vollem Galopp davon.

Als Sirius über das Gelände gegangen war, war Colin ihm in diskretem Abstand gefolgt. Es war Gewohnheit, außerdem war es sein Job. Er sah, wie Sirius in den Stall ging und mit einem Pferd wieder herauskam, dann beobachtete er voller Entsetzen, wie er die äußere Ecke des Stallgebäudes in die Luft jagte und in Panik floh.

Das Haus leerte sich, als Cordelias Freunde die Flammen in der Nacht hochschlagen sahen. Zum Glück hatte das Feuer sich nicht ausgebreitet, da Colin es mit einem Löschzauber bereits erstickt hatte, bevor alle herausgekommen waren. Keiner hatte gesehen, wie Sirius floh, und Cordelia fiel erst nach einer ganzen Weile auf, dass er nicht da war. Sie mussten zuerst einmal die Pferde aus dem schwelenden, rauchgefüllten Stall herausbringen.

Als alle Pferde sicher in der angrenzenden Koppel waren, erblickte Cordelia Colin. Sie sah ihn angstvoll an, und was sie sah, verriet ihr, dass sie Sirius möglichst schnell finden musste. Jane bemerkte, wie beunruhigt Cordelia war und bat Lynx, einen Sattel und Zaumzeug zu holen. Sie halfen Cordelia dabei, ihr Pferd zu satteln, dann war sie fort.

Es war Vollmond, und sie konnte ziemlich weit sehen. Sie kannte die Gegend außerdem wie ihre Westentasche, von daher war sie im Vorteil. Schließlich erspähte sie ihn immer noch zu Pferde auf dem Gipfel der Anhöhe, wo er ihr den Heiratsantrag gemacht hatte. Sie trabte hinter ihm den Hügel hinauf. "Sirius?" sagte sie leise.

Als er sich umdrehte, sah sie den Blick. Den verwirrten Blick, den er am Abend vor dem Prozess im Schlafzimmer gehabt hatte. "Sirius?" wiederholte sie. "Wo bist du?"

Er schüttelte den Kopf, starrte sie ein paar Sekunden lang an und verbarg das Gesicht dann in beiden Händen. "Es ist wieder passiert, oder?"

Sie nickte. "Wo bist du gewesen?"

"Ich hatte ein Flashback - glaube ich jedenfalls."

Sie brachten ihre Pferde auf eine Höhe, dann legte sie ihm die Hand auf den Arm.

"Ich dachte, ich hätte das unter Kontrolle. Ich hatte doch gar keine Alpträume. Ich dachte, ich könnte damit fertig werden."

"Das musst du nicht. Das hast du nicht verdient."

Er sah sie an. Sie fühlte, wie er ihr Gesicht aufmerksam musterte.

"Was ist passiert?" fragte er.

"Du hast den Stall in Brand gesteckt. Ich hab nicht alles gesehen, aber Colin. Frag ihn", antwortete sie sanft.

"Ich dachte, wenn ich alles unter Kontrolle hätte, dann würde das... alles wiedergutmachen. Aber alles, was dabei herauskommt ist, dass ich noch mehr Schwierigkeiten verursache."

"Willst du zurückreiten? Vielleicht um Colin daran zu hindern, die Erinnerung an dieses ganze Wochenende auszulöschen?"

Er nickte, und sie ritten schweigend zurück.

Als Sirius und Cordelia zurückkamen, hatten die anderen inzwischen die Pferde untergebracht und sich zerstreut. Sirius ließ sein Pferd in der Koppel, ging ins Haus, fragte nach Colin und machte die Tür zum Arbeitszimmer hinter ihnen zu. Colin kam eine halbe Stunde später wieder heraus.

Nachdem Colin gegangen war, griff Sirius nach dem Pergamentfetzen, auf dem Dr. Hübners Name, ihre Eulenpostadresse und bemerkenswerterweise eine Muggel-Telefonnummer standen. Er spielte eine gute halbe Stunde lang damit herum und drehte ihn zwischen den Fingern hin und her. Ein halbes Dutzend Mal wählte er die Nummer, stockte aber immer bei der letzten Ziffer. Er redete sich fast mit Erfolg ein, dass es nicht nötig war, sie so spät in der Nacht noch anzurufen. Er lehnte sich im Sessel am Kamin zurück. Es war der Sessel, in dem Kate gesessen und ihm von Cordelias

Vater erzählt hatte. Vor seinem geistigen Auge erstand das Bild von Cordelia mit einem Bluterguss im Gesicht. Das genügte, damit er für Montagmorgen um acht einen Termin ausmachte.

Nachdem er aufgelegt hatte, ging Sirius zu Colin und Cordelia in die Küche. Colin hatte sie gerade über das neueste Problem mit Belize informiert. Die drei einigten sich, bis Montag abzuwarten und Cordelia dann mit ein paar Geheimagenten als Verstärkung loszuschicken, falls es immer noch nötig sein sollte.

Es war nach drei, als sie endlich ins Bett kamen, und beide waren von der Aufregung des Abends immer noch völlig aufgekratzt. Cordelia fragte nach Harry, weil sie ihn und Ginny apparieren gesehen hatte und diejenige gewesen war, die Ginny gesagt hatte, wo sie hingegangen waren, aber mit keinem von beiden hatte sprechen können. Sirius erzählte ihr, was passiert war, fügte aber hinzu, dass er sie allein gelassen hatte, damit sie es diskutieren konnten. Bevor sie schließlich in einen erschöpften Schlaf fielen, sprachen sie noch über die weltlicheren Begebenheiten des Tages; Sirius' Feuer erwähnten sie dabei nicht.

* * *

Ginny saß in ihrer Wohnung und starrte aus dem Fenster. Die Morgendämmerung brach gerade herein, und die Kerzen, die sie angezündet hatte, waren heruntergebrannt. Sie hatte die Abendrobe, die sie zur Party bei *Circé* getragen hatte, gegen ein paar Shorts und ein Gryffindor-Sweatshirt in Übergröße vertauscht. Sie hatte die Knie unter dem Sweatshirt angezogen, starrte vor sich hin, wiegte sich, dachte nach und machte sich Sorgen. Sie wusste, dass sie aufstehen und duschen sollte. Sie wollte an diesem Morgen zuallererst ins Büro, um sich auf die Werbekampagne vorzubereiten, die sie für den Moment geplant hatten, wenn *Circé* das Verlagshaus verließ.

Ihrem Erscheinen im Büro sah sie jedoch mit gemischten Gefühlen entgegen. Nicht hinzugehen verursachte indessen dasselbe Gefühl, also saß sie da und starrte aus dem Fenster.

Sie hatte das Gefühl, dass dies ein Tag werden würde, der ihr ewig in Erinnerung bleiben würde. Sie hatte gehofft, dass sie ihn aufgeregt und energisch angehen würde, stattdessen fühlte sie sich jedoch ausgelaugt und erschöpft. Es schien so, als ob sowohl ihr Berufsleben als auch ihr Privatleben sich auf einen Gipfel zubewegten, den sie entweder erstürmen würde oder abstürzen. Sie war bereits alle Szenarien im Hinblick auf ihr Berufsleben durchgegangen, hatte alle "Wenns" in Betracht gezogen und wie sie ihnen begegnen würde.

Nun war es an der Zeit, dasselbe im Hinblick auf ihr Privatleben zu tun.

Sie begann damit, sich die wirklich glücklichen und sorglosen Augenblicke ihrer Beziehung zu Harry in Erinnerung zu rufen. Ihre erste gemeinsame Nacht. Das letzte Weihnachtsfest im Fuchsbau. Der Urlaub auf St. Thomas. Ein Wochenende, das sie mit Sirius und Cordelia auf der Farm verbracht hatten. Camping mit Harry im Frühjahr. Ihr Wiedersehen, nachdem sie einen Monat in New York gewesen war.

Dann gab es da noch die anderen Momente. Die Momente verpasster Gelegenheiten. Die Kleinigkeiten, die sowohl bei seinen als auch bei ihren Gefühlen zu fehlen schienen. Da war dieser Ordner, den sie immer noch im Hinterkopf hatte, in dem alles stand, wonach sie nicht fragen durfte. Er war immer umfangreicher geworden, und sie war es inzwischen leid, dass es ein paar große Geheimnisse gab, die er ihr nicht verraten wollte. Weil sie so in Gedanken versunken war, hörte sie nicht, wie es an ihrer Tür klopfte. Dann klopfte es ein zweites Mal, und sie hörte eine Stimme.

"Ginny, bist du da drin?"

Ginny schüttelte den Kopf, um ihre Gedanken zu klären, ging durchs Zimmer und öffnete die Tür. Harry stand dort, er hatte beide Hände gegen den Türrahmen gestützt.

"Kann ich reinkommen?" fragte er förmlich.

"Ich sollte eigentlich zur Arbeit gehen", sagte sie leise, drehte sich aber um und ging zu ihrem Sessel am Fenster zurück, wobei sie Harry ein Zeichen machte, dass er ihr folgen sollte.

"Zu Grant zurück?"

"Nein, nicht unbedingt, obwohl er auch da sein wird."

"Liebst du ihn?"

"Nein", sagte sie schlicht.

"War das gestern Abend eine einmalige Sache, oder ist es auch früher schon passiert?"

"Nur gestern Abend."

"Ich bin also noch nicht so lange aus dem Spiel, um mich völlig lächerlich zu machen?"

"Nein."

"Hattest du vor, es mir zu sagen, oder wolltest du den Schein wahren, was unsere Beziehung angeht?"

"Ich hatte vor mit dir zu reden, sobald es deine Zeit erlaubt", sagte sie mit einem Anflug von Bitterkeit in der Stimme.

"Warum?"

"Warum ist das überhaupt passiert, oder warum sollte ich es dir sagen?"

Harry sah sie an. Sie wusste, was diese Frage bedeutete.

Ginny seufzte und fuhr sich mit beiden Händen durch ihr offenes Haar. "Ich weiß nicht, warum. Es war nicht Grants Schuld. Er hat nicht damit angefangen. Er hat mich mal geliebt, vielleicht dachte ich, dass er es immer noch tut. Du weißt, dass er mich vor ein paar Jahren heiraten wollte, oder?"

"Ja", sagte Harry kurz. "Ich erinnere mich."

"Nun, ich vermute, dass ich einfach jemanden brauchte, der mit mir zusammen sein wollte. Es war so ein warmes Gefühl, begehrt zu werden und bei jemandem die erste Geige zu spielen."

"Ich will dich", sagte er ziemlich lahm.

"Ja, manchmal. Manchmal habe ich das Gefühl, dass du jemanden um dich herum möchtest... Ich weiß, dass ich dir nicht gleichgültig bin, es ist also nur natürlich, dass ich diejenige bin."

Harry runzelte die Stirn, sagte aber nichts.

"Ich bin dir nicht gleichgültig, aber du liebst mich nicht. Ich bin nicht deine große Liebe. Sieh dir doch an, wie das bei Sirius und Cordelia ist. Das ist bei uns definitiv nicht so."

"Ich dachte, das käme vielleicht später noch. Ich hab mich auch gefragt, ob es wohl jedem gegeben ist, ganz besonders mir." Harry war völlig in Gedanken versunken und redete wie benommen. "Vielleicht gibt es nicht für jeden die ganz große Liebe."

"Ich war also gut genug?"

"Nein, das wollte ich damit nicht sagen."

"Ich weiß. Ich will nicht, dass es sich so anhört, als ginge es dabei nur um deine fehlenden Gefühle für mich. Du bist auch nicht meine große Liebe. Da sind zu viele Dinge, die wir nicht miteinander teilen... oder teilen können. Ich weiß, dass du hinter mir stehst, was *Circé* anbelangt, aber du interessierst dich nun mal absolut nicht für meine Leidenschaft, und worin auch immer deine Leidenschaft besteht, du kannst sie jedenfalls nicht mit mir teilen."

"Ist Grant deine große Liebe?"

"Nein, ich glaube nicht. Wenn ich das geglaubt hätte, dann hätte ich ihn geheiratet." Sie zuckte die Achseln. "Aber wir haben uns beide in den zwei Jahren, seitdem wir Schluss gemacht haben, sehr verändert. Wer weiß?"

"Ich bin aber nicht deine ganz große Leidenschaft? Ich hatte mir so gewünscht, dass ich es wäre", sagte Harry mit einem schiefen Lächeln.

Ginny lachte ein bisschen. "Nein, und ich bin auch nicht deine. Wir hatten unseren Spaß, und es wird mir nie Leid tun, mit dir zusammen gewesen zu sein. Das musste einfach sein für mich."

"Und für deine Mutter auch, genau wie für dich." Diesmal lachten sie beide.

"Ja, aber in erster Linie für mich. Ich glaubte, dass ich dich so lange von fern geliebt hatte."

"Wenn du mich fragst, war das immer ziemlich aus der Nähe."

"Physisch schon, aber nicht gefühlsmäßig."

"Stimmt."

"Du verschweigst immer noch zu viele Dinge. Das muss anders werden, wenn du wirklich mal deine große Liebe findest."

Harry zog die Augenbrauen hoch. "Das war's dann also?"

"Ja, meinst du nicht? Ich werde Mum sagen müssen, dass sie mit den Hochzeitsvorbereitungen aufhören soll."

"Darf ich mich trotzdem noch als Teil der Familie Weasley betrachten?"

"Glaubst du vielleicht, dass ich daran etwas ändern könnte? Außerdem warst du immer Teil unserer Familie. Selbst wenn mir das nicht passen würde, gäbe es noch acht andere, die mich überstimmen würden. Die Ferien würden dort ohne dich nicht dasselbe sein. Es wäre, als würde ich noch einen Bruder verlieren."

"Du beendest also hiermit unsere inzestuöse Beziehung?" sagte Harry mit einem vorsichtigen Lächeln.

"Ja, Sex mit einem Bruder ist einfach nicht das Wahre."

"He, ich kann aber sehr leidenschaftlich sein!"

"Klar kannst du das, und du warst es auch ein paar Mal fast, wenn ich dich wütend gemacht hatte, aber das ist weder für mich noch für dich gut genug. Du solltest für deine Freundin Leidenschaft empfinden, jedenfalls finde ich, dass ich das gerade jetzt bräuchte. Vielleicht kann ich in zehn Jahren oder so ja Kompromisse machen, falls ich meine große Liebe bis dahin noch nicht gefunden habe... aber im Augenblick finde ich, dass wir beide noch danach suchen sollten, meinst du nicht?"

"Vermutlich. Es ist nur so kompliziert, danach zu suchen. So viel kann dabei schief gehen", sagte er so leise, dass sie ihn kaum verstand.

"Harry Potter hat Angst, Risiken einzugehen? Du hast dein Leben so oft riskiert, dass ich es aufgegeben habe nachzuzählen, wie oft, und mir sind sicher nicht alle Gelegenheiten bekannt."

"Ach, mein Leben zu riskieren ist viel einfacher als das Risiko, sich mit jemandem auf eine Beziehung einzulassen."

"Sich auf Beziehungen einzulassen ist der Preis fürs Leben, Harry", sagte Ginny. "Das habe ich irgendwo in einem Buch gelesen, und es scheint mir was Wahres dran zu sein." Sie seufzte, stand auf und ging in die Küche. "Willst du einen Kaffee? Oder Feuerwhisky? Ich brauche jedenfalls einen."

"So früh am Morgen?"

"Ich meinte natürlich einen Kaffee!"

Sie stocherten in Ginnys Rühreiern. Harrys Bemühungen zu plaudern lösten ihre innere Verkrampfung, aber nach Essen war ihr trotzdem nicht zumute.

Nach drei peinlichen Gesprächspausen entschuldigte Harry sich, dass er zu einer morgendlichen Sitzung müsse, also brachte Ginny ihn zur Tür. Als sie sie öffnete, beugte er sich zu ihr und küsste sie ein letztes Mal. "Ich sehe dich doch bald mal wieder, oder? Vielleicht kommst du irgendwann zum Abendessen zu mir und Hermione rüber."

"Mach ich, und ich rechne morgen bei der offiziellen Veranstaltung zum ersten Erscheinen von *Circé* fest mit euch beiden."

"Ich sag's Hermione. Ich weiß aber, dass sie sowieso kommen wollte."

"Gut. Geh jetzt lieber..." sagte sie und schob ihn zur Tür hinaus.

Sie machte die Tür zu, wischte sich eine Träne aus den Augenwinkeln und ging duschen.

* * *

In den siebziger Jahren, als er an der Seite seiner Freunde gegen die Todbringer gekämpft und Pläne und Komplotte gegen sie geschmiedet hatte, war Sirius immer wieder mit den Folgen von Kampfhandlungen konfrontiert worden. Das schlimmste Erlebnis dieser Art hatte er in Godric's Hollow gehabt.

Obwohl der Sieg über den Hexensabbat und das Drogenkartell rein technisch gesehen ein Erfolg war, hatte er fünfzehn Hexen und Zauberer und fünfundzwanzig Muggel das Leben gekostet. Man hatte ihre Leichen in einem Hangar aufgereiht, aber die Blutlachen und das verbrannte Gras mussten erst noch vom tropischen Regen gewegewaschen werden.

Er musste jeden einzelnen der Toten in Augenschein nehmen. Es gehörte zu seinem Job. Einige waren nur eine Ansammlung von Körperteilen, andere waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Er wusste, dass er eine lange Sitzung mit Dr. Hübner brauchen würde, um über diese Szene hinwegzukommen, aber im Moment wollte er nur nach Hause und sich ausruhen. Er bat Colin, sich darum zu kümmern, dass ein Zauberer dafür Sorge trug, dass die Opfer ihren Angehörigen übergeben und dass die drei Hexen der IVZ angemessen geehrt wurden. Nachdem er die letzten Anweisungen erteilt hatte, setzte er sich auf den Boden des Hangars und lehnte den Kopf gegen die Wand.

Die letzten fünf Tage, seit die Mission am Mittwoch begonnen hatte, waren mörderisch gewesen. Sirius hatte während dieser Zeit vielleicht insgesamt acht Stunden geschlafen; er hatte am Fenster gestanden und auf Tarnkappenvögel gewartet, die Bewegungen der Agenten von der Kommandozentrale aus überwacht und die Bitten der Stellvertretenden Kanzlerin Indoctrina Berry (1743-1765) ignoriert, die ihm versicherte, dass alle Probleme im Handumdrehen gelöst werden könnten, wenn er ihr Porträt an die Front schickte.

Nur eine Stunde nach der Ankunft des Papageis, der ihn darüber informiert hatte, dass die Produktionsanlage zerstört worden war, apparierte er um den halben Globus, um den Ausgang der Mission zu beurteilen und die Installation eines Zutrittsverweigerungs-Zaubers über dem Standort der Fabrik zu überwachen. Er traf sich mit verschiedenen Regierungsvertretern, dann wollte er sich den Flugplatz ansehen, bevor er nach Hause zurückkehrte. Schließlich hatte Colin alles erledigt, was zu erledigen war und begleitete Sirius durch die drei Apparitions-Stationen von Belize nach England.

Weit nach Mitternacht mitteleuropäischer Zeit hatte Sirius endlich das letzte Stück auf seinem Weg zurückgelegt und stand vor ihrem Londoner Reihenhaus. Außer im Flur brannte nirgends Licht. Er stieg müde die Treppe hinauf und zog seine verschwitzten Sachen aus. Ganz leise, weil er Cordelia nicht stören wollte, machte er die Badezimmertür zu und drehte das Wasser in der Dusche auf, in der Hoffnung, die Erinnerung an all das Blut und die Leichen, die er ständig vor Augen hatte, zusammen mit dem Schweiß und der bleiernen Erschöpfung seines Körpers fortzuwaschen.

Obwohl sein Körper erfrischt war, war sein Geist betrübt über die Grausamkeiten, die Menschen anderen Menschen antun können. Er kroch ins Bett. Er sehnte sich danach, Cordelia an sich zu ziehen, einfach nur um ihre Wärme und ihre Liebe zu fühlen, aber er wollte sie nicht wecken. Gerade als er sich entschlossen hatte, nicht nach ihr zu greifen, drehte sie sich im Schlaf um, legte instinktiv einen Arm und ein Bein über ihn und schmiegte ihren Kopf an seine Schulter. Er schlang die Arme um sie und fiel in einen tiefen, erholsamen Schlaf.

Das Erste, was er sah, als er seine Augen endlich wieder öffnete, waren Cordelias strahlend blaue Augen, die auf ihn herabblickten. Er hob die Hand, fuhr ihr mit den Fingern durchs Haar und zog sie zu einem dringend nötigen Kuss herunter. An den Lichtverhältnissen im Zimmer konnte er erkennen, dass es schon nach Mittag sein musste. Sie unterbrach den Kuss schließlich und flüsterte: "Schlaf ruhig weiter, wenn du willst. Ich hab Colin angerufen und ihm gesagt, dass du heute erst am späten Nachmittag kommen würdest. Er hat gesagt, dass er auch nicht im Büro sein würde und dass der Stellvertretende Kanzler angeordnet hätte, dass ihr heute beide zu Hause bleiben und euch ausruhen sollt."

Sirius lächelte und küsste sie noch einmal. "Danke", flüsterte er.

"Willst du was essen? Ich könnte dir was machen und es raufbringen."

"Ich sterbe vor Hunger, mir war gestern nicht sonderlich nach Essen zumute", lächelte er.

"Mir auch nicht. Ich bin gleich wieder da. Soll ich es hier raufbringen?"

"Das wäre toll, aber zu viel Aufwand. Ich komme runter."

"Nein, steh auf, mach alle Fenster auf und leg dich dann wieder hin und dös noch ein bisschen, bis ich dir das Frühstück bringe. Du hast heute Erholungsurlaub."

"Wenn du drauf bestehst."

"Allerdings", sagte sie und küsste ihn.

Cordelia ging in die Küche hinunter, bereitete Eier, Schinken, Toast und Tee vor, stellte alles auf ein großes Tablett und ging damit hinauf.

Als sie ins Schlafzimmer kam, sah sie, dass Sirius aufgestanden war, ein Paar Jeans angezogen hatte und gerade damit fertig war, seinen Bart zu stutzen. Sie stellte das Tablett auf einen kleinen Tisch, den er ans Fenster gestellt hatte. Von draußen wehte eine leichte Brise herein, und es herrschte strahlender Sonnenschein.

Während sie aßen, erzählte Cordelia Sirius, was im Büro los gewesen war, während er in Belize gewesen war, vermied jedoch die kontroversen Themen, die eine Reaktion erfordert hätten.

Als sie gegessen hatten und der Tee kalt geworden war, nahm Cordelia ihn an der Hand und ging zum Bett zurück. "Fühlst du dich in der Lage, über etwas zu reden, das nichts mit der Arbeit zu tun hat?"

"Ich denke schon, muss ich mich dabei sehr konzentrieren?"

"Nein, ich werde reden und du hörst nur zu."

"Gut." Er setzte sich aufs Bett und nahm sie zwischen die Knie, sie lehnte sich mit dem Rücken an seine Brust, und er schlang seine Arme um sie. Sirius hatte eine Vorliebe für lange Gespräche in dieser Stellung entwickelt. Er konnte sich dabei an Cordelias Hals schmiegen, und seine Hände konnten all ihre weichen Kurven erreichen. Es war nicht schwierig, sie abzulenken, während sie sich unterhielten. Es war wirklich eine sehr angenehme Art, sich zu unterhalten.

"Nachdem du am Freitagabend weg warst, war ich so müde, dass ich gleich ins Bett gekrochen bin, als ich nach Hause kam. Am Samstagmorgen war mir nach dem Aufwachen so schlecht, dass

ich nicht geradeaus gucken konnte. Ich hatte furchtbare Kopfschmerzen, und ich konnte nichts bei mir behalten. Ich habe Mum angerufen. Zum Glück ist sie hergekommen, sonst wäre dieses Haus alles andere als gastlich gewesen bei deiner Rückkehr. Egal, sie ist rübergekommen und nachmittags ging es mir dann irgendwann gut genug, um zu duschen und mein Mittagessen nicht gleich wieder von mir zu geben. Ich dachte, es wäre eine Grippe oder schlicht und einfach eine Reaktion auf all die Gewalt, von der ich die Woche über in den Nachrichten gelesen hatte. Mum glaubte aber nicht daran."

"Geht es dir jetzt wieder gut?" fragte er mit vor Sorge gerunzelter Stirn.

"Oh ja, blendend. Mir ist immer noch ein bisschen unwohl, vor allem vormittags, aber in Anbetracht dessen, dass es schon halb zwei nachmittags ist, geht's mir gut."

"Weißt du, was nicht gestimmt hat?"

"So wie's aussieht, fehlte mir absolut nichts! Mum hat diesen kleinen Teststreifen aus der Apotheke mitgebracht, und" - sie sprach leise, aber ziemlich langsam, so dass sie sich nicht würde wiederholen müssen - "es sieht so aus, als ob du zum neuen Jahr Vater werden würdest."

Sie hörte, wie er nach Luft schnappte. Lange Zeit sagte er nichts.

"Wirklich?" fragte er leise, nahm sie fester in die Arme und drehte ihr Gesicht zu sich herum.

"Ja", sagte sie leise mit einem ausgesprochen strahlenden Lächeln im Gesicht.

"Wirklich", wiederholte er, und ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus, dann küsste er sie lange und heftig. "Als wir die Verhütungszauber entfernt haben, war mir bewusst, dass das passieren könnte, aber aus irgendeinem Grund hab ich nicht wirklich damit gerechnet, jedenfalls nicht so bald."

"Bald? Wir haben den Zauber im Februar entfernt, und da habe ich auch die Pille abgesetzt. Jetzt haben wir Ende Mai, und niemand auf der Welt könnte uns vorwerfen, dass wir in den letzten Monaten abstinent gewesen wären", zog sie ihn auf.

"Ja, stimmt... aber... wow! Das ist unglaublich. Freust du dich?"

"Ich bin ziemlich sicher, dass ich eine schreckliche Mutter abgeben werde, aber ich bin total aufgeregt und begeistert. Ich weiß es erst seit gestern. Ich bin überrascht, dass ich dich nicht mitten in der Nacht geweckt habe, um es dir zu sagen, aber ich habe geduldig gewartet."

"Wow, das ist einfach unglaublich." Sirius saß lange völlig überwältigt da.

Schließlich drehte Cordelia sich wieder zu ihm um und küsste ihn. Er erwiderte ihren Kuss so behutsam, sanft und einladend, dass sie sich in seinen Armen entspannte, erleichtert darüber, dass er sich über diese Entwicklung genauso freute wie sie. Sie war ängstlich und besorgt, aber als seine Wärme langsam in sie überfloss, wusste sie, dass es in Ordnung gehen würde. Sie fühlte die Energie in seinen Fingerspitzen, als er ihr über die Brust strich. Es war beinahe so, als ob er sie dabei gar nicht berührte. Fast schien sie seine Energie fühlen zu können, bevor sie seine eigentliche Liebkosung fühlte. Sie spürte ihre eigene Begeisterung bis in die Haarspitzen. Er zog ihr T-Shirt hoch und drehte ihr Gesicht zu sich, als er sich im Bett neben ihr ausstreckte, so dass sie sich von Angesicht zu Angesicht gegenüberlagen.

Er hatte begonnen, ihr mit seinen Lippen an ihrem Hals zuzuflüstern, wie sehr er sie liebte, während seine Hände ihren Körper so atemberaubend zärtlich zu erforschen begannen, dass es sie fast all ihrer Kräfte beraubte. Als seine Hand auf ihrem Leib Halt machte, hörte sie, wie er ihr *Danke* ins Ohr flüsterte. Sie glaubte, dass sie in diesen tiefbraunen Augen bis auf den Grund seiner Seele blicken konnte. Sie war sicher, dass sie sein ganzes Wesen durch seine Hände und überall, wo ihr Körper den seinen berührte, fühlen konnte. Alles, was sie für diesen Mann empfand, brach langsam und heftig über sie herein. Sie hielt sich ein wenig zurück in dem Versuch, diesen zärtlichen Moment möglichst lange auszudehnen, aber eigentlich wollte sie nur ausdrücken, wie aufgeregt und begeistert sie über ihre Zukunftsperspektiven war. Sie fuhr ihm mit der Hand durchs Haar, zog ihn an sich und versuchte, die Leidenschaft, die sie mit ihm teilen wollte, in einen einzigen Kuss zu legen. Er musste sie verstanden haben, denn seine Liebkosungen und die Bewegungen seines Mundes und seiner Hände waren plötzlich nicht mehr behutsam, sanft und langsam, sondern sehr viel verlangender und kraftvoller. Sie reagierte darauf, indem sie versuchte, Sirius all die Energie und die Begeisterung zu vermitteln, die sich in den letzten vierundzwanzig Stunden in ihr aufgebaut hatten. Es kam ihr so vor, als bekäme sie ebensoviel zurück, wie sie gab, als sie sich ihm völlig unterwarf und er sie an jenen Ort entführte, der nur ihnen allein gehörte. Nur dass sie diesmal dabei höher hinauf und weiter fort gelangten als jemals zuvor. Es war der Ort, an dem nichts

und niemand sie behelligen konnte, wenn sie ihn einmal erreicht hatten. Der Ort, an dem sie die Wirklichkeit hinter sich ließen und in die Fantasie eintauchten.

Ende